germ. sp. 437 *

Simon

Digitized by Google

N. 3575.

81

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ansicht der Stadt Zschopau gegen Mittag.

Kurze

historisch-geographisch-topographische

Nachrichten

von den

vornehmsten Denkwürdigkeiten

der

bis zum Schluß des Jahres 1819 Königl. Sächsischen Amtsäßigen, vom Jahr 1820 an aber als schriftsäßig zu behandelnden

Berg-Stadt

Zschopau

im erzgebürgischen Kreise,

aufgesetzt

von

Ernst Friedrich Wilhelm Simon,

Königl. Sächs. Calculator bey der Kriegs-Verwaltungs-Kammer-Rechnungs-Expedition, ingleichen der chirurgisch-medicinischen Academie.

Dresden,

zu finden beym Verfasser, nebst einer Ansicht und Grundriß.

1821.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Den

Hochwürdigen, Hoch- und Hochwohl-

auch

Hochedelgebornen,

Hochedeln, Vesten, Hoch- und Wohlgelahrten,

Hoch- und Wohlweisen

Herren

des

Königreichs Sachsen

getreuen Ständen

von

Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft

und Städten,

seinen gnädigen und hochgeehrten Herren

Digitized by Google

widmete

die Denkwürdigkeiten

der Berg-Stadt

Zschopau

mit

tiefer Ehrfurcht und Ergebenheit

der

Verfasser

Ernst Friedrich Wilhelm Simon.

Digitized by Google

Vorrede.

Man wird sich allerdings wundern, daß jemand, der kein Schriftsteller ist, über diesen Gegenstand zu schreiben unternimmt; aber ich fühle mich dazu auf mehr als eine Weise veranlaßt. So lange ich den Wissenschaften oblag, habe ich die Geographie stets verehrt und ihr eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine andere Veranlassung dazu gab mir meine Mutter, deren Andenken mir zu heilig ist, um es nicht auch bei dieser Gelegenheit mit Dank und Rührung zu erwähnen; denn dieselbe war von Zschopau gebürtig, und ihre eben so verehrlichen Eltern, Geschwister und Verwandten, überhaupt aber der größte Theil der Bewohner dieser Stadt verdienen allerdings, daß man die wenigen Nachrichten, so sich hier und da zerstreut finden, nicht nur zu sammlen, sondern mehrere an mich ergangene Aufforderungen erzeugten in mir endlich den Endschluß, selbige so viel möglich zu vermehren und in einer besondern Schrift herauszugeben. Mir macht der Gedanke an meine Freunde in Sachsen sehr angenehme Augenblicke, nur lebe ich nach meinem Aufenthalt und Amt überaus getrennt von ihnen. Die meisten davon sind auch schon in die Ewigkeit übergegangen, ich schätze aber

Digitized by Google

nichts deſto weniger ihr Andenken. In dieſer Abſicht wollte ich durch die Zuſammenſtellung dieſer Nachrichten meinem Herzen ein Feſt der Freude geben. Ich habe nichts darinnen geſagt, was ich nicht durch eigene angeſtellte Local-Beſichtigungen wahrhaft befunden, und da ich mich an Ort und Stelle von der urſprünglichen Beſchaffenheit und den Eigenthümlichkeiten der Localität unterrichtet, ſo glaubte ich nichts unnützes zu thun, wenn ich die Reſultate davon dem Publico hiermit vorlege.

Mein Zweck kann nicht ſeyn, eine ausführliche Abhandlung darüber zu liefern, da ich außer den Kirchennachrichten faſt nirgends durch archivariſche und andere ſchriftliche Nachrichten, dazu im Stand geſetzt worden bin; zumal, wie ſo ſehr zu bedauern, von vielen Städten in Sachſen die erſten und älteſten Documente entweder gar nicht mehr vorhanden, oder an ihrem Ort noch feſt verſchloſſen ſind, ſondern blos nur dasjenige, was ich aus Liebe zu meinem Vaterlande ſehr mühſam aufgeſucht und geſammlet, treu und unbefangen mitzutheilen, und ich fühle mich um ſo mehr aufgefordert, da von dieſer mittelmäßigen Provinzial-Stadt, außer dem wenigen, was ſowohl der Kriegs-Archiv-Secretair, Herr Karl Auguſt Engelhardt, als auch der Profeſſor der Oeconomie und Technologie, Herr M. Friedrich Gottlob Leonhardi, in ihren Erdbeſchreibungen von Churſachſen, bei dem Erzgebürgiſchen Kreiſe, unterm Amte Auguſtusburg, von dieſer Stadt, und endlich der

Digitized by Google

Herr D. Heinrich Gottlieb Francke in seiner neuen Europäischen Staats- und Reise-Geographie, im sechsten Bande auf der 1365. Seite, davon kürzlich berühret, noch niemals etwas öffentlich im Druck erschienen ist, gleichwohl aber die Liebhaber der Sächsischen Geschichte von jeher gewünscht, daß historisch und topographische Nachrichten von Städten und andern Orten bekannter gemacht würden.

Wenn ich übrigens in dem funfzehnten Abschnitte die merkwürdigsten historischen Nachrichten aus der Geschichte Sachsens unter die Zschopauer Annalen in chronologischer Ordnung gemengt, so darf solches niemand befremden; denn ich habe dabei blos die Geringfügigkeit derselben einigermaßen verbergen, und solche für das Herz der dasigen sehr zahlreichen Jugend empfänglicher und nützlicher machen wollen.

In dieser Hinsicht hoffe ich jedoch, daß die Herren Recensenten mich unpartheiisch critisiren, und mit allen unnöthigen Schreibereien nachsichtsvoll verschonen werden, da meine Dienstverhältnisse mir nicht gestatten, solche zu beantworten.

Dresden, den 30. December 1820.

Ernst Friedrich Wilhelm Simon.

Digitized by Google

Innhalt.

Einleitung zur Geschichte der Entstehung der Stadt Zschopau, . . . Seite 3

Erster Abschnitt.

Beschreibung, Name und Lage der Stadt Zschopau, . 8
Vom Ursprunge, Laufe und den Ereignissen des Zschopau-Flusses, ... 11
Von Wegreißung der alten hölzernen und Erbauung einer neuen steinernen Brücke, . . . 51

Zweiter Abschnitt.

Vom Bergbaue in der Zschopauer Gegend, . . 64

Dritter Abschnitt.

Von den Königl. Waldungen, so zu der Ober-Forstmeisterei in Zschopau gegenwärtig gehören, . . 71
Von der Verwaltung derselben durch die Ober-Forst- und Wildmeister, ... 79
Von den Forstschreibern, . . . 85
Von den übrigen Forst-Bedienten, . . 86

Vierter Abschnitt.

Von der Größe der Stadt, den Thoren, Gassen und Vorstädten, auch deren Volksmenge, . . 91
Vom Schießhause, der Schützen-Compagnie und der Schützen-Ordnung, ... 97
Von den übrigen Vergnügungsörtern, . . 98

Fünfter Abschnitt.

Von dem Jagd-Schlosse zu Zschopau, . . 99

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Von der Kirche, dem Gottesdienste und der Geistlichkeit, Seite 102

Siebenter Abschnitt.

Von den Pastoren, Diaconen, Kirchnern, ingleichen Kasten-Vorstehern, ... 11

Achter Abschnitt.

Von den Schulen und deren Lehrern, . . . 126

Neunter Abschnitt.

Von dem Rathhause und dem Magistrate überhaupt, Patronate, Rathswahlen ꝛc. 141

Zehnter Abschnitt.

Von den Bewohnern, deren Nahrungsgewerben und Manufacturen, ... 169
Von den dasigen vier Bleichen, Fabrikgebäuden ꝛc. . 172
Von dem Steigen und Fallen der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen, aus Kirchen-Nachrichten, . 175
Von der Bürgerschaft, Fabricanten, Handwerkern, Kramern, Künstlern und Manufacturisten, . . 178
Von den Schutzverwandten und Handarbeitern, . 179
Von Jahr- und Wochenmärkten, . . 181

Eilfter Abschnitt.

Von den in öffentlichen Aemtern stehenden Personen, und zwar:
a) Von den Amtleuten und übrigen Amts-Personale des ehemaligen Amts Zschopau, . . 184
b) Von den Amts- und Stadt-Physicis, . 185
c) Von dem Postamte und dessen Verwaltern, . 187
d) Von denen Steuer-Einnahmen. . . 189
e) Von denen General-Accis-Einnahmen, . 192
f) Von denen Accis-Commissarien, Accis-Inspectoren, General-Accis- auch Beigleits- und Brückzoll-Einnehmern, ... 197

Digitized by Google

Zwölfter Abschnitt.

Von gelehrten Zschopauer Stadt-Kindern, . Seite 201

Dreizehnter Abschnitt.

Von den in Zschopau eingepfarrten Orten, . . 215
1) Von dem Zschopenthaler Blaufarbenwerke, . 218
2) Von denen Zschopenthaler Blaufarbenwerks-Factoren, 221
3) Von denen Zschopenthaler Blaufarbenwerks-Meistern, 222

Vierzehnter Abschnitt.

Von dem Gottesacker und der Begräbnis-Kapelle, . 223
Von dem Siechhause und dem Stiftsgebäude St. Beatae Mariae Virginis, . . . 226

Funfzehnter Abschnitt.

Von den merkwürdigsten historischen Nachrichten aus der Geschichte und den Zschopauer Annalen insbesondere, 226

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber den Ursprung und die Erbauung der meisten Städte in Sachsen, herrscht bis jetzt noch eine solche undurchdringliche Dunkelheit, daß auch die größten und erfahrensten Geschichtschreiber, bei ihren mühsam angestellten Forschen nach Gründlichkeit und Wahrheit, bis diesen Augenblick blos Meinung, höchstens Wahrscheinlichkeit, selten aber Gewißheit gefunden haben. Was würde es daher meinen Lesern helfen, wenn ich sie mit einer weitläuftigen und ermüdenden Beschreibung der ersten Schicksale dieser Stadt hindurch führen wollte, deren älteste Geschichte überhaupt so schwankend und unsicher, und für den beobachtenden Reisenden dieses jetzigen Jahrhunderts viel zu unwichtig seyn würde, um weiter darüber nachzudenken?

Ich kann dahero von der Local-Geschichte einer so unbeträchtlich und blos mittelmäßigen jedoch in Hinsicht seiner Lage und Betriebsamkeit gewiß merkwürdigen Provinzial-Berg-Stadt, wie Zschopau, die sich wo nicht gar bis zum Ende des zehenden, doch wenigstens bis zum Anfange des eilften Jahrhunderts hinaus erstrecket, weder das Jahr ihrer Entstehung, noch den Namen ihres Erbauers mit Gewißheit bestimmen und angeben, sondern will blos meine Meinung darüber in nachstehenden sagen. Etwas vollkommeners hierinnen zu liefern, sind meine Kenntnisse freilich nicht hinrei-

Digitized by Google

chend, doch wird diese hier mitgetheilte historisch- und geographische-Topographie, durch patriotische Beiträge und Berichtigungen sachkundiger Staatsmänner leicht verbessert und vermehret werden können, auch indessen hinlänglich seyn, jedem Liebhaber eine richtige topographische Ansicht und Kenntniß von dieser Stadt und ihren Umgebungen beizubringen.

Die ersten und wahrscheinlich ältesten Bewohner unserer gebürgischen Gegenden überhaupt, sind ohnstreitig, so wie im Meißner Lande selbst, die Hermunduren, ein svevisch deutsches herumschweifendes aber rohes und ungesittetes Volk gewesen, das seinen Wohnsitz, seiner bei sich führenden großen und zahlreichen Heerden wegen, gar oft verändern und sich gemeiniglich in der Nachbarschaft eines Flusses aufhalten mußte. 1) Dieses Hirtenvolk, das blos von der Viehzucht lebte, aber keinen Acker und Land bauete, stand mit den Römern in sehr großer und genauer Freundschaft, war selbigen vorzüglich treu, und trieb Handel und Gewerbe, mit und unter ihnen, 2) verlor sich aber in der Folge, wenigstens den Namen nach, wahrscheinlich unter den Thüringern, bei dem weitern Vordringen der Sorben-Wendischen Völker, aus dem alten Sarmatien in Deutschland. 3) Die Sorben-Wenden waren an sich ein artiges und höfliches Volk, das sehr viel gute Gesetze und Einrichtungen hatte, nach welchen sie sich richteten, diese hatten sich zwischen der

---

1) v. Schöttchen in seiner Abhandlung von den Hermunduren, in der Nachlese zur Historie von Ober-Sachsen, im 1ten Theil, p. 1—15, und in Leipnitz ad Tacit. cap. 41. findet man die zuverlässigsten Nachrichten davon.

2) v. Tacitus de moribus Germanor. cap. 41.

3) v. Dr. Antons Versuch über die Sclaven, und Gebhardts Wendisch-Sclavische Geschichte.

Digitized by Google

Saale und Elbe bis an die böhmische Grenze ausgebreitet, theilten ihr Land in gewisse Districte, Gauen oder Kreise, 4) die aber nur so lange dauerten, bis Heinrich der Erste, in spätern Zeiten auch der Finkler, das eroberte Land in Burgwarten, 5) und Grafschaften 6) abtheilte, aus welchen erstern bald bei jeder Burg ein größerer Ort, auch wohl gar eine Stadt entstand, bei welcher man der Sicherheit wegen die Land-Kirchen zugleich mit anbauete. Diesen Sorben-Wenden haben wir nicht nur den ältesten Anbau des Sächs. Landes, sondern auch viele Städte und Dörfer, deren Namen noch bis jetzt die wendische Benennung, als: Chemnitz, Leipzig, Zeitz, Zwickau und so weiter führen, ja sogar manches altadeliche Geschlecht zu verdanken. Die Orte welche sich daher auf au, owe, burg ꝛc. endigen, sind hermunburisch, die sich aber auf berg, dorf, heim ꝛc. endigen, deutsch oder sächsisch, alle übrige hingegen, so sich auf itz, ice, owe, oder in endigen, sind wendischen Ursprunges.

---

4) Gow, ist ein gothisches Wort, und bedeutet einen Strich Landes, v. Sagittarius in antiquitatibus Ducat. Thüring. lib. 4 cap. 2. pag. 203. und 223. es kommen die Gows vom 8ten bis 12ten Jahrhunderte vor. Schöttchens Geographie der Sorbenwenden, in der diplomatischen Nachlese 3 Theil.

5) Burg und Warte, waren theils kleine, theils große Schlösser, mit welchen gemeiniglich ein Strich Landes verbunden war. v. Kreysigs Bibliothek von Ober-Sachsen in Proleg. cap. 3. p. 10. und Schöttchens analecta de Burgwart. Saxonic. Prog. I. et. III. Dresdae 1750. findet man solche vom Jahr 961. bis zum Jahr 1196.

6) Unter Comitatus, item Comitia, Cometia, versteht man der Regel nach, gewisse Landestheile, welchen ein Graf zum Rechtssprechen fürgesetzt war. v. Joh. Heumann de vera vocis Cometia significatu. Altorf 1750. in 4to und Schöttchens Versuch in der diplomatischen Nachlese im 8ten Theil, pag. 375.

Digitized by Google

Diese Sorben-Wenden, sind nun wahrscheinlich auch die ersten Erbauer von Zschopau gewesen, und haben ihr diesen Namen gegeben. Wollte man daher bey Beschreibung dieser Stadt und deren Geschichte, die Frage aufwerfen: Wenn? und von wem solche etwa erbauet worden sey? So wäre die Beantwortung schlechterdings unmöglich, da kein Stiftungs-Diplom, oder eine andere archivarische Nachricht darüber vorhanden, aus welchen zu ersehen: in welchem Jahrhundert sie entstanden, oder von wem sie erbauet worden sey? Unsere Vorfahren in der gebürgischen Gegend um Zschopau lagen damals wahrscheinlich um und um in den dickesten Waldungen, und die meisten Schriftsteller gebürgischer Städte und Orte stimmen darinnen vollkommen überein, daß diese Waldungen ehemals ein Stück, des von uralten Zeiten her bekannt gewesenen Schwarz- oder Harz-Waldes, ausgemacht haben, 7) ihre große Unwissenheit aber war Schuld, daß sie um die Zeit der Erbauung dieser Stadt, vielleicht kaum lesen, geschweige denn gar schreiben konnten.

Wem wird es dahero wohl befremden, daß sich über die Entstehung und Erbauung der meisten Städte in Sachsen, so wie über deren ersten Ursprung noch bis jetzt, die dickeste Finsterniß verbreitet?

Das allerwahrscheinlichste ist also wohl ohnstreitig dieses: daß solche von dem, aus der Sächs. Geschichte her schon

7) v. M. Christ. Lehmanns Beschreibung des Meißnischen Ober-Erzgebirges, Leipzig 1699. Seite 6. ingleichen M. G. F. Oesfeld Erzgebürgischer Zuschauer, Halle 1774. im 2ten Theil, Seite 98 u. f: haben diese Schriftsteller und deren Behauptungen ausführlich erwähnet, und sind solche der Kürtze halber darüber nachzuschlagen.

Digitized by Google

bekannten, sowohl klugen und weisen, als auch einsichtsvollen, höchstgütigen und gottesfürchtigen Regenten, Markgraf Heinrich dem Ersten, den die Geschichtschreiber damals den Namen Auceps, der Vogelsteller oder Finkler, nach seiner Ernennung zum Könige von Deutschland beilegten, in der Zeit, vom Jahre 923 bis mit dem Jahre 932 wie mehrere andere Städte in Sachsen erbauet worden, denn der Bischof Dittmar schreibt von ihm, im ersten Buch seiner Chronick von Merseburg, pag. 35.

„daß er außer den Städten Merseburg und Eilen„burg, auch noch mehrere Städte, und in denselben Kir„chen, zum Heil seiner eigenen Seele, aus frommer An„dacht gestiftet und zur Wohlfahrt seines Reichs erbauet „habe."

Auch Everard Otto versichert zum Lobe desselben: „quod urbes condidit, marchiones instituit, et mi„litiam ludis equestribus emendavit." 8)

Doch gab er außer den guten Kriegsgesetzen auch vortrefliche Polizey-Gesetze, zum schnellern Aufkommen der von ihm angelegten und erbauten Städte; denn so befahl er z. E. daß der neunte Mann, von den zurückgebliebenen besiegten Sorben vom Lande in diese Städte ziehen, die übrigen achte aber allemal säen, ernten und die Früchte einsammeln mußten, wovon jeder den dritten Theil aufbewahren und auch für die andern Wohnungen bauen sollte.

---

8) v. P. A. Schelle Abriß der Universal-Historie, im 2ten Theile §. 80. pag. 95. bekräftiget vorstehendes, Siegbert v. Gembl. ad annum 925. bestätiget dieses nach Wittichinds Aussage noch mehr, und Everard Otto, Notitia praecipuarum Europä rerum publicarum, Cap. I. §. 6. not. ad 1) pag. 53. beweißet es.

Digitized by Google

Weil dieses aber und dergleichen mehr zur Geschichte, als zur Beschreibung der Stadt Zschopau selbst gehöret, so gehe ich dahero ohne weitere Untersuchung nunmehro zu derselben über.

Erster Abschnitt.

Beschreibung, Name und Lage der Stadt Zschopau.

§. 1.

Diese Stadt, so ich mir gegenwärtig zu beschreiben, vorgenommen habe, wird in alten Urkunden Tzschachpe, Tzopowe, Scopa, vulgo Schuepa, Zopa, Tschopa, Tschope, Tzschopa, Tzschoppe, gewöhnlich und richtiger aber

Zschopau

benennet, und soll seinen Namen von dem vorbeifließenden Strome erhalten haben, wie solches von Herrn D. Franke, in seiner Europäischen Staats- und Reise-Geographie im 6ten Bande Seite 1365, auch von Riegel in der Beschreibung des Elbstromes, Seite 65. und von mehrerern andern behauptet wird, war bis zum Schluß des Jahres 1819 eine amtsässige Stadt, welche auf dem Landtage, im weitern Ausschusse, unter den Allgemeinen Städten des Erzgebürgischen Kreises Sitz und Stimme hat, liegt nach der Barometrischen Berechnung des verstorbenen Vice-Berghauptmann von Charpentier 824 Pariser Fuß über Wittenberg, nach einer solchen Berechnung des Herrn von Gersdorf 1031 Pariser Fuß senkrecht über der Meeresfläche, und nach

Digitized by Google

Herrn Beutels und Stiefs Meinung 35 Grad 44 Meilen in der Länge, 50 Grad 48 Meilen in der Breite, 9) 8 Meilen von der Residenz-Stadt Dresden, 10 Meilen von Leipzig, 4 Meilen von Freyberg, 1½ Meile von Augustusburg, eben so weit von Chemnitz und Marienberg, 2½ Meile von Annaberg und eben so weit von Stollberg, in einem mit überaus hohen Bergen umgebenen Thale auf dem linken Zschopau-Fluß Ufer, über welchen ehemals, bis zu Anfange des Jahres 1814 eine sehr alte überbaute hölzerne Brücke führte, am Fuße des ungeheuern Zschopenberges. Hat ein Schloß, 551 Häuser, mit mehr als 4000 Einwohnern, einer Post-Expedition und Beigleites von Augustusburg, welchem Amte solches einverleibet, ingl. 2 Mahlmühlen mit 9 Gängen, mit 4 schönen Bleichen, wovon 2 am rechten, und 2 am linken Zschopau-Fluß-Ufer liegen, von welchen weiter unten ausführlich gesprochen werden wird, und deren Feldbesitzungen werden nach 13 Magazin-Hufen gerechnet. Sie gehörte bis zum Jahre 1485 zu der damaligen alten Herrschaft Wolckenstein, und hatte ein besonderes denen von Waldenburg zustehendes Amt, kam aber bei der erblichen Landes-Theilung der beiden Brüder, Churfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen, zur Meißner-Erb-Portion, mithin an letzterm dem Herzog Albrecht, dem Herzhaften, 10) von welchem es in der Folge zum Amte Schellenberg, jetzt Augustusburg geschlagen worden und bis auf gegenwärtige Zeit, dabei ver-

---

9) v. Tob. Beutel, Geographisches Kleinod, 1. Theil, Seite 56 und Stiefs Einleitung zur Historie von Sachsen IV. Theil Cap. 2, §. 6. pag. 28.

10) v. Müller's Annalen, Seite 49 und 51.

Digitized by Google

blieben; Bis endlich vom Jahr 1691 an, der Erzgebürgische von dem Meißner Kreise wiederum getrennet, mithin auch seit dieser Zeit das Amt Augustusburg, zu dem erstern gerechnet worden ist.

§. 2.

Zschopau ist von der Mitternacht-, Morgen- und Mittags-Seite mit überaus hohen Gebürgen umgeben, und nur gegen Abend nach Chemnitz zu liegt es etwas freyer, wegen der mehr entfernten Anhöhe. Der ganze Theil des Gebürges um Zschopau, ist mit Ackerland, Wiesen und Waldungen bedeckt; es fangen doch letztere an, ziemlich durchsichtig zu werden, 11) ersteres aber findet man vorzüglich in den niedern Gegenden am Zschopau-Strome, und nach Augustusburg, auf den schönen Fluren zwischen der Flöhe und der Zschopau, und obgleich das nach Langefeld und Marienberg zu höher liegende Gebürge, auch die mehrern Waldungen, den Ackerbau wo nicht ganz einschränken, doch gewiß in jeder öconomischen Hinsicht schmälern; so findet man doch noch genug wohlangebauete Felder, die den Fleiß der erzgebürgischen Einwohner, mit ihrer Thätigkeit und Unverdrossenheit die Härte des kälteren Klima's zu verringern, auf die lobenswertheste und rühmlichste Weise zeigen. Alles übrige, was sich hier etwa sonst noch gedenken ließ, werde ich weiter hinten mit mehrern ausführlich anzeigen.

Ich gehe nunmehro zuförderst zu dem

---

11) Ich erinnere mich noch vor 50 Jahren und drüber in der Zschopauer Gegend sehr große Waldungen gesehen zu haben, wo jetzt kein Stecken, geschweige noch ein Baum mehr stehet.

Digitized by Google

Ursprunge, Laufe und den Ereignissen des Zschopau-Flusses

über, ehe ich das Innere der Stadt selbst beschreibe.

§. 3.

Die Quelle des Zschopau-Flusses entspringt am vordern Fichtelberge bei Wiesenthal an der vierten Rundung, auf der sogenannten Haarwiese, so sich von vier kleinen Flüßchen, im Flößteich sammlet, und ist ein Hauptstrom im Sächs. Erzgebürgischen Kreise, der besonders den ganzen Annaberger Superintendur-Bezirk bewässert und einschließt. 12)

Der Lauf dieses Flusses geht über Crottendorf, Waltersdorf, Schletta, Danneberg, Schönfeld, Wiese, Wolkenstein, Schönbrunn, Drebach, Hopfgarten, zwischen Scharfenstein und Venusberg, beträgt in diesem Bezirke 5 Meilen in der Länge, und 4 Meilen in der Breite, bis zur Stadt Zschopau, während welcher er auf beiden Seiten über hundert kleine Bäche an sich ziehet, unterhalb Augustusburg die Flöha aufnimmt, und mit selbiger unter Lichtenwalde, Frankenberg, Mitweyda und Waldheim vorbeifließt, und endlich mit solcher ohnweit Schweda unter Döbeln in die Freyberger Mulde fällt.

---

12) Petr. Albinus, Julius Ernst von Schütz, M. Friedrich Wilhelm Köhler und alle die solchen folgen, irren sich daher gar sehr, wenn sie behaupten, der Zschopau-Strom entspringe nicht weit von Wolkenstein, aus dem sogenannten Wiesenwasser, der Pröß nitz oder Schwarzwasser, das Gegentheil beweiset: J. G. Canzler, Tableau historique de Saxe, Leipzig 1786. pag. 409 2) ingleichen Lehmann Schauplatz des Meißner Ober-Erzgeb. Leipz. 1699 Seite 282 und M. Oesfeld in seinem Erzgeb. Zuschauer, Halle 1774 im 2. Theil Seite 224.

Digitized by Google

§. 4.

Dieser Fluß ist ein nutzbares, gesundes und fischreiches Wasser, denn es werden Aale, Asche, Barmen, Elritzen, Forellen, Hechte, Karpfen, Krebse, Kressen, Lachse und Lachskunzen, Rothaugen, Schmerlen, Steinbeißkern und Weißfische darinnen gefangen, auch werden auf diesem Strome, verschiedene Bauhölzer, als: Stämme, Bretter, Bohlen und anderes Holz nach Frankenberg, Mitweyda und Grimma geführet, so wie das Brenn- und Scheitholz nach Waldheim für das Zucht- und Waisenhaus, nicht minder das nöthige Brennholz für das Zschopenthaler Blaufarbenwerk geflößet. Die Stadt Grimma hat sogar ein besonderes Privilegium darüber, daß alle Holzwaaren, so auf der Zschopau geflöset werden, allda abgeladen werden müssen, wie die Erledigung der Landesgebrechen vom Jahr 1612 Tit. von Cammer und Rentsachen, in Cod. Aug. Tomo I. pag. 184. ausweiset.

§. 5.

Die merkwürdigsten Veränderungen, die sich mit und an diesem Strome zugetragen, und die Schäden so daher entstanden, will ich nunmehro kürzlich anzeigen, so wie mir solche aus Schriften und andern Nachrichten bekannt worden sind. Es hat sich im Jahr 987 und 990 dieser Fluß von dem jählingen Aufthauen des vielen Schnees dermaaßen ergossen, daß dadurch ein beträchtlicher Schade verursachet worden ist. 13) Im Jahr 1000 soll nach einem vorhergegangenen dürren Jahre ein sehr nasser Sommer erfolgt seyn, in

13) v. Dithmars, Merseburger Chronik, Lib. IV. pag. 174. Sachsens Kaiser-Chronik, III. Th. fol. 142. u. T. Schmidts Zwickauer Chronik, II. Theil, Seite 49.

Digitized by Google

welchem sich alle gebürgischen Flüsse dergestalt ergossen, daß viele Menschen eine allgemeine Sündfluth befürchtet. 14) Es entstanden auch in den Jahren 1008 und 1009 große Ergiessungen an dem Zschopau-Strome, und sollen diese Fluthen 7 Tage lang, angehalten haben. 15) Es ist auch im Jahre 1012 im Allgemeinen groß Wasser gewesen, so daß dieser Fluß ausgetreten, und Menschen als Vieh darinnen verunglückt sind; eben so verhält es sich auch im Jahre 1014 und 1015 wo durch heftiges Regenwetter dieser Strom sich dergestalt ergoß, daß mehrere Orte und Felder davon unter Wasser gesetzt worden sind. 16) So bewieß auch in dem Jahre 1020 nach einem harten Winter der Zschopau-Fluß seine Stärke durch eine hohe Fluth, wiewohl nicht mit so großen Schaden und Nachtheile, als in den Jahren 1032, 1034 und 1038, da nach langen und harten Wintern, wo viele Menschen erfroren, endlich der Schnee plötzlich aufthauete, und nach anhaltenden großen Regengüssen, sich dieser Strom überaus ergoß, und jedesmal bis zum Herbste anhielt. 17) In dem Jahre 1042 lief die Zschopau sehr an, und that vielen Schaden, und durch den anhaltenden Regen entstand in dem Herbste 1059 abermals eine große Wasserfluth, welche bis nach eingetretenen Froste fortdauerte, ehe sie in ihre Ufer zurücktrat. Nach sich im Jahre 1071 ereigneten großen Regengüssen, so ganzer 11 Tage lang hinter-

14) v. Dithmars loc cit. Lib. VI. pag. 405 und T. Schmidts loc. cit. Seite 52.

15) v. Olearä Halygraphia, pag. 155. und Schmidt am angez. Orte, Seite 53.

16) v. Dithmar loc. cit. Lib. VII. pag. 104. Editio Leibnitz.

17) v. Olearius am angezog. Orte, Seite 137. ingleichen Schmidt am angez. Orte S. 58.

Digitized by Google

einander anhielten, lief dieser Strom ebenfalls sehr an, und verursachte großen Nachtheil. Im Monat Januar 1074 war ein harter Winter, mit seiner gewöhnlichen Kälte eingetreten, wovon viele Flüsse ganz bis auf den Grund ausfroren. 18) Eben so verhielt es sich in dem Jahre 1086 wo eine große Ueberschwemmung der Felder und Wiesen entstanden, auch verschiedenes Vieh dadurch ersäufet worden ist; endlich hat man auch noch das 1094. Jahr um deßwillen für ein unglückliches Jahr gehalten, weil sich in selbigen sehr heftige Ungewitter mit langwierigen Regen darinnen ereignet und daher große Wasserfluthen entstanden sind. 19)

§. 6.

In dem zwölften Jahrhunderte habe ich nachbemerkte große Wasserfluthen bei dem Zschopau-Strome vorgefunden, und zwar: Im Monat September 1118 sind durch anhaltendes Regenwetter viele sächsische Flüsse und also auch dieser sehr angelaufen. 20) Nach einem harten Winter fiel im Jahr 1141 ein plötzliches Thauwetter mit anhaltendem vielen Regen ein, wodurch dieser Strom sehr anschwoll und mancherlei Schaden verursachte. 21) Das 1150ste Jahr zeichnet sich durch seine heftigen Ungewitter, Hagel, Schloßen, Regen, Stürme und Ueberschwemmungen aus, und in der Mitte des Februar 1162 trat unter Donner und Blitzen ein so jählinges Thauwetter ein, daß dadurch eine große Wassersnoth, so wie eine spätere im Herbste des Jahres 1163

18) Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stroms, in 4to, und Schmidt loc. cit. Seite 71.

19) ibid. und Schmidt, loc, cit. Seite 82.

20) v. T. Schmidt am angez. Orte, Seite 93.

21) D. Seyffarts, am angez. Orte, S. 71.

Digitized by Google

entstand, welche der schon angezeigten vom Jahre 1118 sehr ähnlich war. Da im Jahre 1174 den ganzen Herbst hindurch anhaltende nasse Witterung einfiel, so entstand daraus eine große Ueberschwemmung am Zschopau-Flusse. 22) In dem Jahre 1179 trat ein harter Winter mit viel Schnee und Kälte ein, welcher vom Neujahrstage an bis den Lichtmeßtag liegen blieb, alsdann sehr jählings aufgieng, und eine große Wasserfluth veranlaßte, die an Brücken und Mühlen, sogar den Menschen selbst Schaden zufügte. So ergoß sich dieser Strom in dem folgenden 1180. Jahre ebenfalls, gegen Johannis des Jahres 1187 aber schwoll derselbe so erschrecklich an, daß Menschen und Vieh darinnen umkamen, auch viel Heu und Getreide davon weggeschwemmt wurde oder doch wenigstens verdarb. 23)

§. 7.

In dem folgenden dreizehenden Jahrhundert finde ich, daß nach einem lange anhaltenden Regenwetter im Jahr 1203 so eine große Wasserfluth in den sächsischen Flüssen, folglich auch durch den Zschopau-Strom entstanden, wodurch viele Orte, vorzüglich aber tief liegende Wiesen, verwüstet worden sind; so sollen auch in dem 1204. und 1208. Jahre große Eisfahrten und Wasserfluthen gewesen seyn. Das 1221ste Jahr zeichnet sich durch nasse Witterung aus, wodurch in dem 1222sten Jahre große Ueberschwemmungen entstanden sind, in welchen viele Menschen umgekommen. In dem Sommer des Jahres 1226 ist zwar anhaltende trockne Witterung gewesen, und gleichwohl sollen den 27. August d. J.

22) v. Fabricii Rerum Misn. Edit. in fol. Lib. III. Annalium Misn. pag. 32.

23) v. T. Schmidt am angez. Orte, Seite 104.

Digitized by Google

mehrere Flüsse ausgetreten seyn. So weiß auch der Pastor Michael Babst zu Mohorn, an der Post-Straße zwischen Dresden und Freyberg, in einer gehaltenen Predigt, daß 1259 große Wasserfluthen in Sachsen gewesen sind. Im Monat December 1264 fiel anhaltend Regenwetter ein, und es entstanden dadurch, so wie in dem folgenden 1265. Jahre von den gefallenen Wolkenbrüchen und Platzregen, abermals sehr reißende Wasserfluthen, welche Verwüstungen und Schaden anrichteten. 24) Im Frühjahre und Herbste des Jahres 1272 erfolgten große Ueberschwemmungen, indem erstere von dem vielen Schnee und jählingen Thauwetter, letztere im September hingegen von anhaltendem Regen herrührten. Hierauf haben sich gegen Bartholomäi 1275 die Flüsse in Sachsen so erschrecklich ergossen, daß Menschen und Thiere darinnen verunglückten; in dem folgenden 1276. Jahre hingegen entstand eine ganz außerordentliche Ueberschwemmung, wovon mehreres nachzulesen. 25) Endlich ist der Zschopau-Fluß zu Johannis 1281 von den um diese Zeit sehr häufig gefallenen Landregen überaus angelaufen gewesen.

§. 8.

Das vierzehnte Jahrhundert ist ebenfalls nicht frei von solchen Wasserverheerungen, denn schon in dem 1301. Jahre hat der Zschopau-Fluß großen Schaden verursacht. 26) Zu Ende des Jahres 1305 fiel eine große Schneemasse, wodurch ein anhaltend langer und kalter Winter entstand, der im

---

24) v. Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopau-Stroms, in 4to, Lauterbach in Hoffmann. S. R. Lusat. Tom. IV. pag. 82.

25) v. Fabricius loc. cit. pag. 43. ingleichen J. Schmidt a. a. O. Seite 133.

26) v. T. Schmidt am angez. Orte, Seite 147.

Digitized by Google

Frühjahre 1306 nicht nur eine starke Eisfahrt, sondern auch eine noch größere Ueberschwemmung veranlaßte, in welcher Menschen und Vieh verunglückten, und an Brücken, Feldern und Mühlen einen beträchtlichen Schaden verursachte. Im Jahre 1311 und 1312 fielen in Sachsen, besonders im letztern Jahre starke Gewitterregen ein, worauf große Wasserfluthen folgten. 27) Im Monat July 1316 regnete es nach vorhergegangener großer Dürre, sehr anhaltend, daß eine nachtheilige Ueberschwemmung darauf erfolgte, und in dem Jahre 1317 und 1318 ergoß sich dieser Strom bei dem Aufbruche und Fortgange des Eises überaus, und that in dasiger Gegend so wie an andern Orten mehr, an Feldern, Getreide und Häusern beträchtlichen Schaden. 28) In dem Jahre 1330 regnete es beständig, und dieser Fluß ergoß sich gar sehr; im Monat Februar 1336 entstanden große Wasserfluthen; 29) im Monat December 1341 fiel ein außerordentlich großer Schnee, der bis zu Ende des Januar 1342 bei einer strengen Kälte liegen blieb, sich aber durch anhaltenden warmen Südwind plötzlich in ein Thauwetter mit starken Regengüssen verwandelte, wodurch sich die Flüsse in Sachsen überaus ergossen, und das starke Eis sich endlich aufhob und brach. Aehnliche Wasserergießungen fielen am 22. July und 12. August d. J. vor, wo die Fluthen, besonders das letztemal, überaus groß und erschrecklich verwüstend gewesen sind. 30) Am 11. und 12. März 1343 so wie in dem 1345

27) v. Simon, Eulenburger Chronick, Seite 530.

28) v. T. Schmidt a. a. O. Seite 156. und D. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopau-Stromes.

29) v. Chron. vet. Cellens. min. apud Menck. Tom. II. pag. 443.

30) v. Lehmann am angez. Orte, Seite 256. T. Schmidt desgl. Seite 162. und Simon, Eulenburger Chronick, S. 532.

Digitized by Google

Jahre ergoß sich der Zschopau-Strom, so wie mehrere andere Flüsse in Sachsen furchtbar. So schwollen gegen Ostern 1350 dieselben abermals sehr an, und verursachten überaus großen Schaden. Den 11. März 1355 entstand eine noch weit größere Ueberschwemmung. 31) Zu Ende des Monats August und Anfange des September 1359 ereignete sich nach vorhergegangenen anhaltenden Regengüssen schon wieder eine sehr große Wasserfluth, und in den ersten Tagen des Monats März 1367 schwoll dieser Fluß ebenfalls sehr hoch an, und verursachte an Mühlen und Gebäuden vielen Schaden. Facta est inundatio aquarum, quando pontes et civitates desolatae fuerunt, 32) Im Sommer 1370 regnete es 18 Tage lang anhaltend fort, so daß die meisten Flüsse aus ihren Ufern traten. 33) Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Jahre 1373, und zu Anfange des Jahres 1392 fiel ein sehr großer Schnee, welchen ein jählinges Thau- und Regenwetter in Wasser verwandelte, und eine große Ueberschwemmung veranlaßte. Es fiel überhaupt in diesem Sommer so häufiger Regen, daß viel Getreide auf den Feldern verdarb und großen Schaden nach sich zog. Dergleichen nachtheilige Wasserfluthen ereigneten sich ebenfalls im folgenden 1393. Jahre. 34) Anno 1396 fiel in der Erndtezeit sehr starkes Regenwetter ein, wovon alle Flüsse hoch anliefen, auch Heu und Korn wegführte, und ward dadurch sehr gros-

---

31) v. Chron. vet. Cellens. loc. cit. et Chronic. Sampetr. loc. cit. pag. 544.

32) v. Menck. Tom. II. pag. 443.

33) v. Spangenb. Mannsfeld. Chronick, fol. 545. und Binhard. Thüring. Chron. S. 277.

34) v. Spangenb. ebendaselbst, fol. 35o.

Digitized by Google

ser Schaden angerichtet. 35) Endlich ist im Jahr 1399 die Kälte so groß gewesen, daß dieser Strom fast gar keine Mühle mehr getrieben hat.

§. 9.

In dem 15. Jahrhunderte haben sich weit mehrere Ueberschwemmungen als in dem vorhergehenden ereignet, denn schon im Sommer 1400 entstand gegen den 21. und 22. July von anhaltendem Regenwetter eine Wasserfluth, die mancherlei Nachtheil verursachte. 36) Desgleichen zerstörten die Ueberschwemmungen im Monat Februar 1404 Brücken und Mühlen. Einige Jahre hernach fiel ein großer und langer Winter ein, der schon im Herbste seinen Anfang nahm, und von Martini bis zu Anfange des Februar 1406 sich erst durch Thauwetter endigte; im Winter 1407 war das Eis im Zschopau-Strom in 13 Wochen 2 Ellen dick gefroren, und es entstand daher im Frühjahre eine gefährliche Eisfahrt, und eine noch größere Wasserfluth. Im Jahre 1410 fand wieder eine große Ueberschwemmung statt, welche großen Schaden veranlaßte, und in dem 1411. Jahre fiel vom 7. Januar an ein jählinges Thauwetter ein, wodurch eine Eisfahrt und großer Wasserschaden entstand. 37) Der Zschopau-Fluß ergoß sich im Jahr 1412 abermals und richtete mitunter Schaden an; so schwoll auch im August 1413 derselbe sehr an, denn es fielen heftige Gewitter mit Schloßenwetter und grossen Regengüssen vor, die mehrere Gegenden überaus verwüsteten. Nach einem zu Ende des Jahres 1415 eingetretenen

35) v. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopau-Stroms.

36) v. Dresser, von den fürnehmsten Städten in Deutschland, S. 166. und Meriani Topogr. Super. Saxon. pag. 47.

37) v. Fabricius, loc. cit. pag. 56. und T. Schmidt am angef. Orte, Seite 260.

Digitized by Google

heftig anhaltend kalten Winter, wo viele Mühlen eingefroren waren, und die Menschen das Getreide blos gestampft und gekocht genießen konnten, traten im Frühjahre 1416 dieser, so wie mehrere andere Flüsse in Sachsen aus, und richteten Verwüstungen an. 38) Aehnliche Ueberschwemmungen fanden 1418 im Frühjahre, und 1424 im Sommer, kurz vor der Erndte auch 1427 statt, welche großen Schaden anrichteten. 39) Von sehr anhaltendem Regenwetter liefen im Jahr 1428 und 1430 die Flüsse dergestalt an, und traten aus, daß es an vielen Orten auf den Feldern und Wiesen, auch sogar in Gärten, nicht wie Teiche, sondern wie eine offenbare See aussah. Viel nachtheiliger aber waren die Ueberschwemmungen in den folgenden Jahren; denn in der Mitte des Monats Juny 1431 fiel überhäufter Regen, und in dem Jahre 1432 entstand gegen den 24. Februar ein gewaltiger Eisbruch, die meisten Flüsse Sachsens ergossen sich dermaßen, daß es an manchen Orten über die Brücken weggieng, in der Mitte des July d. J. aber kam nach einem anhaltenden Regenwetter eine so erschreckliche Ueberschwemmung, welche vorhergedachte beiweitem übertraf, und daher auch mehr Schaden verursachte. 40) In dem 1433. Jahre waren die Ueberschwemmungen nach einem kalten Winter mit vielem Schnee nicht viel geringer als die vorjährigen, und im July d. J., wo fast überall häufige Regengüsse und mehrere Wolkenbrüche fielen, erfolgte daraus die größte Noth und viel

38) v. Riegel Beschreibung des Elbstroms, Seite 174.

39) v. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stroms, und Weck Dresdn. Chron. S. 527.

40) v. Christ. Gotth. Fix, Kirchenstaat vor der Reformation 1. Th. Freyberg 1806. Seite 84. und T. Schmidt am angez. Orte, Seite 194.

Digitized by Google

Schaden. 41) Im Monat August 1434 entstand von den vielen Regengüssen eine große Ueberschwemmung, welche an manchen Orten für die Felder und Wiesen sehr nachtheilig war. 42) Der Zschopau-Strom schwoll im Jahr 1435 so wie mehrere Flüsse im Lande hoch an, und im Jahre 1436 entstand eine große Eisfahrt; gegen Anfang des November d. J. aber richtete eine andere beträchtliche Wasserfluth überaus viel Unheil an, desgleichen geschah auch im folgenden 1437. Jahre. 43) Im Jahr 1440 war ein sehr harter Winter mit vielem Schnee, welcher bis zu Fastnachten 1441 lag, und bei seiner Aufthauung zwar großes Wasser, aber nur gemeinen Schaden herbeiführte. Im Jahr 1442 sind die Flüsse überall sehr stark angelaufen gewesen, desgleichen auch im Jahr 1443 und 1445, wo im Monat Juny ein anhaltendes Regenwetter einfiel, wovon sich ganz natürlich die Flußwässer so sehr ergossen, daß an manchen Orten Menschen und Vieh darinnen verunglückten, wie mehrere Geschichtschreiber versichern. 44) Eben so trat in dem 1446. 1447. und 1449. Jahre der nämliche Fall ein, daß große Ueberschwemmungen entstanden, die an einigen Orten mehr oder weniger schadeten, und im Monat Juny 1451 ist der Zschopau-Strom, so wie alle andere Flüsse in Sachsen, sehr auffallend hoch angeschwollen gewesen. 45) Im Jahr 1463 fiel so viel Regen,

41) v. Monach. Pirnens. bei Schöttgen am angez. Orte, Seite 277. und Chron. vet. Cellens. min. loc. cit.

42) v. Fabricius loc. cit. pag. 61. und Simon Ellenb. Chron. S. 540.

43) v. Dresser loc. cit. pag. 170. ingleichen Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stroms.

44) Monach. Pirnens. apud Menck. P. II. p. 1580. desgleich. Weck am angez. Orte, und Fabricius, loc. cit. pag. 63.

45) Fabricius loc. cit. in Annal. Misn. pag. 65. und D. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stroms.

Digitized by Google

daß den Menschen angst und bange ward, weil sie weder ihre Felder bestellen, noch auf den Straßen handthieren und fortkommen konnten, und von Johannis bis zum 3. July d. J. entstand, so wie in der Mitte des August 1464, eine noch weit größere Wasserfluth. 46) In den Jahren 1466 bis mit 1469 wuchsen die Wässer wieder sehr stark an, denn es regnete besonders zu Anfange des Sommers 1468 so anhaltend, daß die Felder nicht einmal alle bestellt werden, und die Früchte nicht die gehörige Reife erlangen konnten. 47) Den 5. und 6. Januar 1470 entstand aus Nordwest ein so entsetzlicher Sturm mit Regen, davon sich die Flüsse wie im Monat August 1471 sehr ergossen; in dem Sommer des Jahres 1473 hat es von Pfingsten bis zu Egidy gar nicht geregnet, daher kam es, daß der Zschopau-Fluß so klein war, daß man kaum Wasser zu 1 bis 2 Mahlgängen hatte. 48) In den folgenden Jahren 1474, 1476 und 1477 schwoll dieser Strom hingegen wieder so sehr an, daß an vielen Orten Menschen und Thiere fast darinnen umkamen. In den Jahren 1480 und 1481 kamen erschreckliche Gewitter mit großen Regengüssen, wovon die Flüsse sehr anstiegen, und mancherlei Schaden verursachten. 49) In den Jahren 1483 und 1491 fanden abermals große Ueberschwemmungen statt, und endlich überschritten Sachsens Flüsse in den Jahren 1496 und 1498, mithin auch der Zschopau-Strom seine Ufer im Frühjahre und Sommer so sehr, daß dadurch die Heuernte vielen Schaden und

46) Monach. Pirneus. in Schöttgens diplom. Nachlese, Seite 276.

47) Burhard am angez. Orte, Seite 17.

48) Riegel desgl. Seite 176. und 177.

49) v. Simon, Eilenb. Chron. S. 545. und Vogel Leipz. Annalen Seite 62.

Digitized by Google

das Vieh Mangel an Futter litt, wovon man mehreres in den angezogenen Stellen darüber nachlesen kann. 50)

§. 10.

Weit beträchtlicher sind die Schäden, welche die Ueberschwemmungen im sechszehnten Jahrhunderte angerichtet haben, und ich werde daher solche, so wie ich die Nachrichten davon aufgefunden habe, in Folgendem erzählen. Im Jahre 1501 regnete es vom 6. August an eine ganze Woche lang Tag und Nacht unaufhörlich fort, wovon gegen den 15. d. M. die Flüsse so anschwollen, daß sie überall beträchtlichen Schaden anrichteten. 51) So auch in den Jahren 1502 bis 1504, wo nach einem anhaltend harten Winter und vielem Schnee sich der Zschopau-Strom durch plötzliches Thauwetter mit Regen überaus ergoß, und an mehrern Orten Menschen und Thieren schadete. 52) Am 7. August 1506 wuchs das Wasser, wahrscheinlich von einem Wolkenbruch, so hoch an, daß es Aecker und Wiesen überschwemmte. 53) Desgleichen sind in den Jahren 1508 und 1510, ingleichen den 17. May 1511 und im Jahr 1512 große Wasserüberschwemmungen erfolget, die hier oder da mehr oder weniger Schaden angerichtet haben. 54) In den Jahren 1515 und 1517 bis mit 1519 haben bei den Eisfahrten auch große Wasserfluthen sich hervorgethan. 55) Eben so ist im Jahr 1521,

50) v. Fabricius loc. cit. pag. 73.

51) v. Heydenreich Leipz. Chron. S. 71. Simon Ellenb. Chron. S. 550. und Vogel am angez. Orte, S. 73.

52) v. Fabricius annal. Misnic. loc. cit. pag. 76.

53) v. Melzer Schneeberger Chronick, S. 1212.

54) v. Lehmann am angez. Orte, S. 256. und Monach. Pirnens. in Schöttgen, am angez. Orte, S. 76.

55) v. T. Schmidt, Zwickauer Chronick, Seite 273.

Digitized by Google

1523 bis mit 1525 der Zschopau-Fluß, nach strengen Wintern, wie andere Flüsse mehr in Sachsen, sehr angeschwollen gewesen, und hat besonders im Frühjahr und gegen Weihnachten Verwüstungen angerichtet; 56) so sind auch in den Jahren 1529 bis mit 1532 ebenfalls wieder große und schadenreiche Ueberschwemmungen erfolget, wie solches mehrere Historiker bekräftigen. 57) Im Jahr 1534 waren an mehrern Orten in unserm Vaterlande große Wasserfluthen, und in dem folgenden 1537. 1538. und 1539. Jahre finde ich abermals anhaltende Regengüsse und große Wasserfluthen erwähnet. 58) In dem Jahre 1540 war eine so große Hitze, daß alle Wässer vertrockneten, und man in Schuh und Strümpfen auf den Steinen durch den Zschopau-Fluß gehen konnte; dagegen sind in den Jahren 1541 bis 1543, 1545 und 1546 überall sehr große Wässer gewesen, die mancherlei Schaden nach sich gezogen haben. 59) Das 1550. Jahr zeichnet sich durch vielen Schnee aus, und am Michaelistage 1551 schneyete es so sehr, daß man bis an die Knie darinnen waden mußte, und als solcher aufgieng, ward der Zschopau-Strom flößig. Am 1. Sonntage nach Epiphan. 1552 blitzte, donnerte und regnete es so stark in den Schnee, daß die Zschopau gewaltig anlief, und sehr großen Schaden an Brükken und Häusern verursachte; in den Jahren 1553, 1555, bis mit 1557 entstanden von dem großen Schnee und bei den

56) v. Fabric. loc. cit. p. 83. Melzer am angez. Orte, S. 1229. T. Schmidt desgl. S. 286. und Simon desgl. S. 556.

57) v. Melzer am angez. Orte, S. 1235. und T. Schmidt desgl. S. 303.

58) auch T. Schmidt am angez. Orte, S. 328. Simon desgleich. S. 565. und Melzer desgl. S. 1248.

59) v. ibid. p. 1253. et 1256. auch Vogel Leipz. Annalen S. 194. und Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stroms.

Digitized by Google

Eisfahrten Ueberschwemmungen, wovon die Bewohner an dem Zschopau-Flusse großen Nachtheil erlitten. 60) Im Jahr 1560 witterte und regnete es immer sehr stark, 1563 aber hat es in der Pfingstwoche so anhaltend geregnet, daß sich der Zschopau-Strom überaus davon ergoß, ja es sind sogar mehrere ertrunkene Menschen damals gefunden worden. So regnete es auch fortwährend im Jahr 1564, und im Monat Februar 1565 ist die Zschopau vom Thauwetter so plötzlich gewachsen, und hat eine gräuliche Eisfahrt dadurch veranlaßt; am 21. July d. J. ist dagegen bei Annaberg ein Wolkenbruch gefallen, wovon die Zschopau überaus anlief und viele todte Kälber, Kühe, Pferde, Schweine und Ziegen, so wie Getreide, Holz, ganze Stücken von Brücken, Gebäuden, Hausrath, Mühlräder, Heu und Stroh mit sich brachte; Schardius beschreibet dieses Unglück in Tom. IV. rerum German. also: „Tanta aquarum tempestas exorta est, „ut diluvio par censeretur. Nam non solum ejus vi „aedes ita dissectae, ut ne vestigia quidem earum „conspecta pontes lapidei deturbati, aggeres inter„rupti, pecora submersa, horrea cum segete abrepta, „sed et saxa ingentia molis infixa, avulsa asportata„que fuerint.“ 61) Eben so ist in dem Jahre 1566 eine große Wasser-Ueberschwemmung, desgleichen 1568 zwar ein sehr kalter Winter, aber doch keine Eisfahrt gewesen, wogegen in den Jahren 1569 von den vielen Gewittern und Re-

60) v. Heckel am angez. Orte, S. 219. Heydenreich desgleich. S. 146. Lehmann desgl. S. 256. und Melzer, S. 1271. endlich aber Moller, in den Freyberger Annalen, S. 281.

61) Historische Nachricht von Chemnitz 1734. S. 85. ingleichen Lehmann, am angez. Orte, S. 257. und Oeseld am angez. O. 2. Th. S. 222. und 223.

Digitized by Google

gengüssen überaus große Wasserfluthen entstanden, und die Eisfahrten richteten sehr beträchtliche Verwüstungen, besonders an der dasigen hölzernen Brücke an, und in dem letztern Jahre regnete es auch vier Wochen lang anhaltend fort. 62) Wogegen es in den Jahren 1570, 1571 und den 12. August 1573 noch weit stärker regnete, denn dieser Fluß lief davon so an, daß das Wasser in die auf dem Ufer liegenden Häuser trat. So zeichnen sich auch in den Jahren 1574 bis mit 1579 und 1580 die darinnen entstandenen großen Eisfahrten und Ueberschwemmungen aus. 63) In den Jahren 1581, 1582 und 1584 liefen die Flüsse durch die Eisfahrten, in den Sommern hingegen durch anhaltende Gewitterregen sehr an; am Tage Johannis des Täufers 1585 aber hat sich besonders die Zschopau überaus ergossen, und viel Futter, Getreide und Holz weggeschwemmt, so auch in dem Jahre 1588, wo von den großen Gewitterregen das Getreide, Heu und die Weide verdorben ward. 64) In dem Jahre 1590 war dagegen dieser Fluß so klein, daß er kaum einen Mühlgang treiben konnte, denn es hatte in 38 Wochen nicht geregnet. Im Jahr 1592 und besonders in den Monaten Juny und July 1593 hat es wieder sehr anhaltend geregnet; am 25. und 26. Februar 1595 aber hat nach einem anhaltenden Winter dieser Fluß vom jählingen Aufthauen große Eisschol-

62) v. Klozsch vom Ursprunge der Bergwerke in Sachsen, S. 190. Melzer am angez. Orte, S. 1277. Moller desgl. S. 281. und endlich Vogel Leipz. Annalen, S. 281.

63) v. Melzer am angez. Orte, S. 938. u. 1293. Moller desgl. S. 314. auch I. Peccenstein, Theatr. Saxon. Part. III. p. 11. T. Schmidt, S. 401. Simon, S. 586. 590. u. 591. Endlich Vogel am angez. Orte, S. 223. 228. u. 240.

64) v. Melzer am angez. Orte, S. 1304. Schmidt desgl. S. 420. und Simon desgl. S. 599.

Digitized by Google

len mitgebracht, wodurch an den Gärten und Häusern vieler Schaden verursacht, und die Zschopau-, Hermsdorfer, auch Waldkirchner Brücken zum Theil mit weggerissen worden sind. Endlich richteten die Ueberschwemmungen in den Jahren 1597 bis 1599, so von den Eisfahrten und vielem Regenwetter herrührten, überall fürchterlichen Nachtheil und Schaden an. 65)

§. 11.

Unter den großen Wasserfluthen, die im siebenzehnten Jahrhunderte vorgefallen, sind nachbemerkte die merkwürdigsten, aber auch die schädlichsten gewesen, von denen in gedruckten oder andern schriftlichen Nachrichten ich etwas vorzügliches vorgefunden habe. Schon im Jahre 1601 und 1602 lief von immerwährendem Regen auch der Zschopau-Fluß sehr an, und in den Jahren 1605, 1608 und 1609 entstanden ebenfalls große Ueberschwemmungen; 66) so sind alsdann in den Jahren 1613 bis 1615 und 1618 große Eisfahrten gewesen, von denen der Zschopau-Fluß ausgetreten, welche dem Lande und den Menschen nachtheilig und gefährlich wurden. 67) Am 20. July 1619 lief dieser Fluß überaus an, und verursachte mancherlei Schaden; durch die anhaltenden Regengüsse in den Jahren 1621, 1622 und 1625, in welchem letztern es im Monat März 8 Tage lang unausgesetzt regnete, und welches gegen das Ende des September

---

65) v. ibid. Seite 1309. ibid. S. 439. Simon am angez. Orte, S. 634. endlich Vogel Leipz. Annalen, S. 311.

66) v. Simon am angez. Orte, S. 647. und Vogel Leipz. Annalen S. 327.

67) v. Melzer am angez. Orte, S. 1333. Moller desgl. S. 394. u. 444. T. Schmidt desgl. S. 471. u. 473. und Vogel desgl. S. 342. und 369.

Digitized by Google

d. a. solchergestalt fortsetzte, entstanden große Wasserfluthen, welche, so wie nach Johannis 1627 und im Monat October 1629 gräuliche Verwüstungen anrichteten. 68) Die Eisfahrten in den Jahren 1633 und 1634 verursachten große Ueberschwemmungen, weil besonders in dem letztern eine grimmige Kälte vorhergegangen war. Zu Anfange des Monats Febr. 1635 ergoß sich dieser Fluß abermals sehr, und in diesem Jahrzehend sind auch noch die von heftigen Regengüssen entstandenen Fluthen in den Jahren 1638 und 1640 merkwürdig. 69) In dem Jahre 1649 war ein sehr harter Winter mit vielem Schnee und 1½ Elle dickes Eis auf dem Zschopau-Flusse gefroren, durch welche Eisfahrt in der Folge 1650 an Brücken, Dämmen, Feldern und Mühlen großer Schaden verursacht worden ist. So fiel auch zu Ende des Monats Jan. 1651 ein schnelles Regen- und Thauwetter ein, so daß dieser Fluß überaus anlief und vielen Nachtheil hervorbrachte. 70) Die Eisfahrt im Frühjahre 1652 und die Ueberschwemmungen im Monat July d. J. so theils von anhaltenden Regen, theils von gefallenen Wolkenbrüchen entstanden, sind schrecklich zu lesen; 71) So verdienen auch die Wasserfluthen so im Jahre 1654 und 1655 entstanden sind, Erwähnung, wo nach einer 15 Wochen anhaltenden Kälte, ein so schnelles Thau- und Regenwetter einfiel, daß dadurch eine außerordentliche Eisfahrt, und eine noch weit schreck-

68) v. Hasche Magazin der sächsischen Geschichte 22 Stück pag. 581 und Theatr. Europ. Part. II. pag. 291.

69) v. Hasche, am angez. Orte, Seite 583. Schöttchen in der diplomatischen Nachlese, Seite 691 und Dan. Seyffarths Wasserfluthen des Zschopau-Stromes.

70) v. Olearius loc. cit. pag. 442 et Theatr. Europ. Part. VI. pag. 1190.

71) v. Theatr. Europ. Part. VII. pag. 318.

Digitized by Google

lichere Ueberschwemmung erfolgte, die aller Orten im Inn- und Auslande einen beträchtlichen Schaden anrichtete, die Brücke am 4. Febr. 1655 früh um 4 Uhr ganz wegriß, an den Mühlen, Wehren, Häusern und Ställen und andern Gebäuden aber, eine überaus große Reparatur nach sich zog. 72) In der Mitte des Monats Januar 1658 fiel abermals ein tiefer Schnee, mit einer enormen Kälte ein, die nicht nur alle Flüsse Deutschlands zum Stehen, sondern auch zum Tragen und die größten Lasten darüber führen zu können, brachte; bei dem jählingen Thauwetter, so am 17. Febr. d. J. vom vielen Regen erfolgte, ergossen sich die Flüsse in Sachsen überaus, und richteten schreckbare Ueberschwemmungen an. 73) Im Monat July 1661 hat es 14 Tage und Nächte, und am 27. Aug. d. J. so heftig geregnet, daß der Zschopau-Strom davon erstaunlich anlief, und sogar Bäume, Breter, Brücken, Getreide, Heu, Holz, Mühlräder, Stege, Thorwege, todtes Vieh und Weiden mit sich fortriß, und man das Brausen desselben Stunden weit hören konnte; 74) Auch in den Jahren 1662, 1664 bis mit 1666, 1668 und 1669 traten alle Flüsse Sachsens nach ungewöhnlich starken Regengüssen aus ihren Ufern, im Monat Jan. 1670 hingegen reg-

---

72) v. Melzer am angez. Orte Seite 1373; ingl. T. Schmidt desgl. Seite 725 bis 727; Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stromes; Simon, desgl. S. 744 und endlich Theatr. Europ. Part. VII. pag. 854. et 855.

73) v. Olearius loc. cit. pag. 458 nicht minder Vogel in den Leipz. Annalen, Seite 657.

74) v. Lehmann, am angez. Orte, S. 268 und 269, 282, 283, 287 und 288; Melzer, desgl. S. 941 und 1378; Oesfeld desgl. 2 Theil, S. 223 und 224; Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopen-Stromes; Simon desgl. Seite 751; endlich Vogel desgl. Seite 708.

Digitized by Google

nete es erst ganz ungewöhnlich lange, worauf ein großer Schnee mit heftig anhaltender Kälte folgte, so daß die Flüsse desselben erst im Monat März aufgingen und sich dabei zum größten Nachtheil vieler Orte gar sehr ergossen. 75) Im Monat Febr. 1671 ward der Zschopau-Fluß schon wieder sehr groß, und verursachte überall mancherlei Schaden, desgl. ist zu Anfange des Monats März 1672 eine so große Eisfahrt allhier gewesen, als sich die damals lebenden Menschen gar nicht zu erinnern wußten. In folgenden Jahren 1674, 1675 besonders aber vom 5. bis 10. Jan. 1677 und im Jahr 1678 verursachten die angeschwollenen Flüsse einen sehr beträchtlichen Schaden. 76) Desgleichen sind in den Jahren 1682, 1684 bis mit dem Jahre 1687 sehr große Ueberschwemmungen erfolget; am 18. Mai und am 19. July 1688 ergoß sich der Zschopau-Strom vom Gewitter-Regen abermals überaus, so daß er mancherlei Nachtheil und Unglück verursachte. 77) Besonders ist in dem Jahre 1693, vorzüglich aber am 20. Juny 1694 nach einem 4 Tage lang anhaltenden Regen, dieser Fluß so sehr angelaufen, als es kaum im Jahr 1661 geschehen war; das Jahr 1695 zeichnete sich hiernächst wegen des entsetzlich kalten und lang anhaltenden Winters wegen aus, wo der Schnee an manchen Orten wie Berge hoch, von dem Winde aufgetrieben und die Wege dadurch ganz unbrauchbar geworden waren. Am 1. März 1697 ist das Eis aufgebrochen, und sind bei dem großen Anlauf und Steigen des Wassers, einem gewissen Guthsbesitzer George Neuhäuser bei dieser Gelegenheit allein nur 3

75) v. Melzer, S. 1378; Simon, S. 771 und Vogel S. 708.

76) v. Schoettgen loc. cit. pag. 695 und Simon a. a. O. S. 771.

77) v. Oesfeld Erzgebürg. Zuschauer, im 2. Theil, Seite 225.

Digitized by Google

Kühe, 5 Ziegen und 1 Kalb ertrunken, wie solches die angezogenen Schriftsteller zum Theil wörtlich bestätigt haben. 78) Von dieser Zeit an ist endlich der Schluß dieses Jahrhunderts ohne einigen Schaden, noch so ziemlich glücklich abgelaufen.

§. 12.

Die vorgefallenen Ueberschwemmungen des nun folgenden achtzehnden Jahrhunderts sind ebenfalls so merkwürdig, daß ich solche nicht mit Stillschweigen übergehen kann. Wir wollen daher solche näher untersuchen, und es wird manchem Leser, aus eigener Erfahrung noch ein und das andere davon in seinem Andenken zurück geblieben seyn. Zu Anfange dieses Jahrhunderts war blos am 28. Novemb. 1701 eine Eisfahrt, von Johannis bis Jakobi 1703 aber ist beständig Regenwetter eingefallen, wovon die Wässer sich sehr ergossen und viel Heu und Futter, besonders in der niedern Gegend davon verdorben worden; in den Jahren 1705, 1706 und 1708 sind dagegen nur unbedeutende Wasserergießungen an dem Zschopau-Strome vorgefallen. 79) Am 14. Febr. 1709 war eine überaus große Eisfahrt, und die Brücke stand in großer Gefahr, doch ging Nachmittags um 2 Uhr alles glücklich fort. Den 21. März 1712 hat es in ganz Sachsen einen überaus großen Schnee geworfen, bei dessen Aufthauung gegen den 20. und 21. April d. J. eine große Wasserfluth entstand; in den Jahren 1714, 1715, 1717, 1718 und 1720

78) v. Lehmann Schauplatz des Erzgebürgs, Seite 293; Melzer, Schneeberg. Chronick, S. 1427; Oesfeld am angezog. Orte, S. 225; Dan. Seyffarts Wasserfluthen des Zschopau-Stromes. Simon Ellenburger Chronick, S. 825 und endlich Vogel Leipz. Annalen S. 886, 908, 910, 912 und 914.

79) v. Theatr. Europ. Part. XVII. pag. 337 und Part. XVIII. pag. 389.

Digitized by Google

haben ebenfalls mehr und weniger schädliche Ueberschwemmungen Statt gefunden, wovon man ein mehreres nachlesen kann; 80) in dem letztgedachten Jahre lief die Zschopau im Monat April vom anhaltenden Thauwetter überaus an, und schadete den Aeckern und Wiesen gar sehr; zu Ende des Monats Juny d. J. aber, war in der Marienberger Gegend ein Wolkenbruch gefallen, welcher viele Breter, Klötzer, Sparren und Stubenwände mit sich fortriß. Am 21. und 22. July 1721 so wie am 7. November 1723 trat dieser Strom aus seinen Ufern in die nahe liegenden Gebäude, in den Jahren 1726 und 1729 entstanden dagegen nur kleine Wasserfluthen, die auch nur ganz unbedeutenden Nachtheil veranlaßten. Durch die Eisfahrt im Monat März 1731, die aber nur einige Tage dauerte, lief dieser Fluß ebenfalls sehr an; in dem Jahre 1733 war dies der nämliche Fall, und riß solcher manches Stücke Land, wegen des starken Hanges in den Auen-Feldern ab, welches besonders der Fall bei der Stadt Frankenberg ist, daher muß derselbe, wenn er sich der Stadt zu sehr nähert, durch große Durchschnitte abgeleitet werden, welches sehr viele Kosten veranlasset. Dieses geschahe auch in diesem Jahre, wo ein starker Abdamm von Holz, Schutt und Steinen gemacht werden mußte, denn sonst wäre dieser Strom bis an den großen Schilfteich gekommen, und würde der Stadt einen noch weit beträchtlichern Aufwand und Schaden dadurch verursacht haben, wie solches die großen Lachen zwischen der Stadt und dem Fluß darthun. 81) In

80) v. Knauths Beschreibung des alten Sachsenlandes, S. 403, ꝛc.

81) C. A. Bahn, historische Nachrichten von der im Erzgebürge an der Zschopau liegenden Stadt Frankenberg mit Sachsenburg, Sect. I. Cap. V. pag. 28, ingl. Dresdner Merkwürdigkeiten, vom Jahr 1731. Mense Mart. 2. Abtheil. Seite 23.

Digitized by Google

den folgenden Jahren 1734 bis mit 1736 sind die Ueberschwemmungen theils mehr theils weniger schädlich gewesen; nur in dem Jahre 1739 war eine große Eisfahrt, dergleichen man in vielen Jahren nicht gesehen hatte. Anno 1740 hat der Zschopau-Fluß nach dem bekannten lange anhaltenden sehr strengen und kalten Winter, auch vom 15. März an, eine starke Eisfahrt gehabt, wovon die Brücke ganz weggerissen und hernach lange Zeit eine starke Fluth gewesen, auch die vorgefallenen Leichen, so begraben werden sollten, auf einer gefertigten Fähre übergefahren wurden; weiter am Strome hinunter aber mußte oberhalb der Stadt Frankenberg abermals ein neuer Abdamm und Durchstich gemacht werden, wozu jeder Hausbesitzer —- 8 gr. —- für seine Person, sowie jeder Miethbewohner —- 4 gr. —- bezahlten; der Schaden welcher dadurch überhaupt entstand, ist um so beträchtlicher, weil bei jeder künftigen Ueberschwemmung nicht nur die Aecker und Wiesen versandet, sondern auch bei heftigen Platz- und Gewitter-Regen viel Heu weggeschwemmet wird; 82) am 5. Dec. d. J. lief dieser Fluß wiederum sehr stark an, und obgleich schon zu Anfange des Monats Jan. 1741 abermal ein tiefer Schnee fiel und eine große Kälte eintrat, wodurch bei dem im Monat März einfallenden Thauwetter ganz natürlich eine große Eisfahrt und Ueberschwemmung entstehen mußte, der Winter hingegen noch bis zum 13. Mai d. J. fortdauerte, so erfolgte doch in selbigen eine reiche, wiewohl späte Ernte. Gegen den 19. Dec. d. ai. ergoß sich dieser Fluß wieder so stark, daß er an den Ufern vielen Schaden anrichtete. Nun fiel zwei Jahr weder etwas

82) v. Bahn Historische Nachrichten von Frankenberg, pag. 28; ingleichen Curiosa Saxonica de anno 1740 pag. 101.

Digitized by Google

erhebliches, noch weniger aber gar schädliches an diesem Zschopau-Strome vor, das einiger Erwähnung verdient hätte, bis wieder am 3. März 1744 eine sehr große Eisfahrt und Ueberschwemmung erfolgte, welche Breter, ganze Gewände, Erdreich, Holz und Saat am Ufer wegriß, und mit sich fortnahm. Den 8. April 1745 schwoll dieser Fluß sehr stark an, und verursachte überall beträchtlichen Schaden; am 4. und 5. Febr. 1746 entstand eine große Eisfahrt, und im Monat Juny 1747 fielen öftere und schwere Gewitter zum Theil mit entsetzlichen Schloßen und heftigen Platzregen vor, worauf allemal große Ueberschwemmungen erfolgten; in den folgenden Jahren 1748 bis mit 1750 blieben die Wasserfluthen nicht aus, und im Monat July des letztern Jahres lief von dem anhaltenden Regenwetter, dieser Strom so sehr an, daß er an mehrerern Orten aus seinen Ufern trat, auch das Wasser viele Tage lang als eine offenbare See stehen blieb, mithin einen sehr beträchtlichen Schaden davon hinterließ. 83) Im Jahr 1751 ist nach einem anhaltend kalten und strengen Winter, im Monat März eine sehr starke Eisfahrt entstanden, welche einen noch beträchtlich größern Schaden an den Ufern und Dämmen veranlaßte; in den folgenden neun Jahren, von 1752 bis mit 1760 finde ich nirgends einige Nachrichten von Eisfahrten und Ueberschwemmungen; nur in dem Jahre 1761 fiel eine stärkere Wasserfluth, als sonst gewöhnlich vor; am 16. und 17. Februar 1762 aber, trat bei gelinder Witterung eine heftige Eisfahrt allhier ein, und in dem Jahre 1764 entstand am 31. July in der Nacht gegen 11 Uhr ein überaus heftiges Gewitter mit Platzregen, und in der Gegend von

83) v. Bahn, am angez. Orte, Sect. I. Cap. V. pag. 29. und Dresdner Merkwürdigkeiten vom Jahr 1748 im Mon. April. Erste Abtheilung, Seite 28 und 29.

Digitized by Google

Wolkenstein war ein Wolkenbruch gefallen, der in dem Dorfe Boden die Mühle nebst zwei Häusern weggerissen, und ersterem einen Schaden von mehr als tausend Thaler gemacht; aller übriger Verlust aber an Vieh und Bauholz, Schuppen und Scheunen, so durch diese Wasserfluth veranlaßt worden ist, schätzt man auf 7000 Thaler. Am 1. Februar 1767 war in Zschopau wieder eine große Eisfahrt, und gegen Ende des Jahres überaus großes Wasser, so daß an den Brücken und Häusern aller Orten sehr großer Schaden entstand, der nicht leicht zu vergessen und zu überwinden gewesen ist; im Jahr 1769 aber entstanden bei jählingen Thauwetter große Wasser-Ueberschwemmungen, 84) so lief auch am 28. Juny d. J. nach anhaltenden Regen dieser Fluß so stark an, daß er aus den Ufern trat. Die von dieser Zeit an entstandene nasse Witterung veranlaßte im Monat März 1770 eine große Wasserfluth und gegen den 18. bis 22. desselben Monats fiel ein so überaus großer Schnee, wovon die mehreste Wintersaat an allen Orten ganz verdarb, und durch die nachherige nasse Sommer-Witterung, entstand ein allgemeiner Mißwachs, welcher die nächste Veranlassung zu der alsdann erfolgten Hungersnoth und Theuerung, vorzüglich im ganzen Sächsischen Erzgebürgischen Kreise war. 85) Vom Monat März bis zum August 1771 waren vom anhaltenden Schnee und Regen, fortwährend starke Wasserfluthen, die überall einen unbeschreiblichen Schaden anrichteten. 86) Von dieser

84) v. Wittenberger Wochenblatt vom Jahr 1769 im 31. Stück, auf der 259. Seite.

85) v. Leipziger Intelligenz-Blatt, vom Jahr 1770; ingleichen Oesfeld, Erzgeb. Zuschauer, 1. Theil, S. 198 u. f. endlich Wittenberger Wochenblatt vom Jahr 1770 im 14. Stück, S. 111.

86) v. Dasselbe, vom Jahr 1771, 14. Stück, Seite 110. Des-

Digitized by Google

Zeit an waren einige Jahre ganz ruhig und ohne nachtheilige Ueberschwemmungen verflossen, bis endlich am 24. und 25. Jan. 1775 eine so heftige Kälte von 19 bis 20 Grad Reaum. unter dem Eispunkte mit Schnee eingefallen, die bis gegen den 7. Febr. d. J. anhielt, wo alsdann ein fortwährendes Thau- und Frühlingswetter eintrat, dem eine Eisfahrt und Ueberschwemmung folgte. 87) Am Ende des Monats Jan. 1776 fiel abermals eine weit strengere Kälte mit vielem Schnee, als in dem vorhergehenden Jahre gedacht worden ist, ein, denn der Thermometer stand in Zschopau bis 26 Grad Reaum. die aber nur bis zum 4. Febr. d. a. anhielt, und sodann sich gar plötzlich in warmes Thauwetter verwandelte, 88) auch eine beträchtliche Wasserfluth davon hinterließ. In den ersten drei Monaten des folgenden Jahres, traten abwechselnde große Eisfahrten mit schädlichen Ueberschwemmungen ein. Das Jahr 1778 ging ohne einigen Schaden glücklich vorüber, und nur erst im Monat Dec. 1779 entstand eine große Wasserfluth, der aber gegen den 8. und 10. März 1780 eine weit heftigere und schädlichere folgte; gegen das Ende dieses Jahres, trat der Winter mit Schnee und Kälte ein, welche bis zum 26. Jan. 1781 aushielt, und sodann bei veränderlicher Temperatur in völliges Thauwetter überging und einen beträchtlichen Eisgang nach sich zog, der

---

gleichen 18. Stück, Seite 142; ferner 22. Stück, Seite 178, und im 27. Stück, Seite 222 et 223.

87) v. Leipziger Michael Meß-Anzeige dieses 1775. Jahres, Seite 76 und Wittenberger Wochenblatt, vom Jahr 1775 im 9. Stück, auf der 70. Seite.

88) v. Leipziger Michael Meß-Anzeige dieses 1776. Jahres, Seite 74, derselben ökonomischen Schriften IV. Theil, Seite 219 und endlich Wittenberger Wochenblatt vom Jahr 1776 im 9. Stück, auf der 67. Seite.

Digitized by Google

aber nur von gewöhnlichen Folgen war. Von dieser Zeit an, fiel bei dem Zschopau-Flusse nichts besonders merkwürdiges vor, bis ohngefähr gegen den 12. Jan. 1783 wo eine Wasserfluth von der fortwährenden Thauwitterung entstand, die an vielen Orten die Ufer überstieg, jedoch nur den gewöhnlich damit verbundenen Schaden anrichtete.

§. 13.

Nun kommen wir aber auf die wichtigste Wasserfluth-Geschichte dieses Jahrhunderts, die, wo nicht in einem grossen Theile von Europa, doch gewiß in ganz Deutschland und dessen angrenzenden Ländern bekannt ist, auch ihrer traurigen Folgen wegen in einem besondern Paragraph aufgenommen zu werden verdient, und wovon die unten in der Note 89) angeführten im Druck erschienenen Schriften um deswillen aufgesucht und von den Liebhabern nachgelesen werden können. Ich will hier nur dasjenige kürzlich anführen, was mir vom Zschopau-Fluß davon bekannt worden und zu Gesichte gekommen ist, mithin deshalb am merkwürdigsten geschienen hat. Schon am Ende des vorhergehenden Jahres fiel ein hoher Schnee, und die Kälte nahm im Monat Januar 1784 dergestalt zu, daß die tiefsten Flüsse an seichten Orten fast ganz ausfroren; denn der Thermometer stand fortwährend

89) a) Greuliche Ueberschwemmungs-Geschichte des Jahres MDCCLXXXIV. ingleichen
b) Gründliche Nachricht derer so merkwürdigen Wasserfluthen, welche in verschiedenen Gegenden Deutschlands bei erfolgten Eisgange des Monats Febr. 1784 so schreckliche und betrübte Verwüstungen angerichtet, und endlich
c) Historische Nachrichten von den schrecklichen Wasserergiessungen, von den entsetzlichen Eisfahrten und von den dadurch angerichteten traurigen Verwüstungen.

Digitized by Google

auf 12, 16, 18, bisweilen gar 20 Grad Reaum. Diese Witterung hielt bis zum 23. Februar an, wo alsdann auf einmal so plötzliches und fortwährend anhaltendes Thauwetter entstand, daß den 28. gedachten Monats das Wasser überall so wuchs, daß sich das Eis auf dem Zschopau-Fluß zu heben anfieng und brach; man konnte auch gleich im voraus vermuthen, daß durch diese starke Eisfahrt und Wasserfluth ein eben so großer Schade und Nachtheil für die Bewohner des Zschopau-Fluß-Ufers entstehen würde, weil sich solches an einigen Orten in Schutz legte, und dadurch die großen Wasserverheerungen begründete. Der größte Theil der Mühlen wurde dadurch unbrauchbar, und die Korn- und Mehl-Vorräthe, so nicht gleich aus selbigen weggeschafft werden konnten, wurden dem Verderben preis gegeben, wodurch ein schneller Abgang der Lebensmittel entstand, und in der Folge dieselben aus den entfernten Gegenden herbeigeschaft werden mußten. Zu diesem Unglück gesellte sich nunmehr auch dieses, daß alle Holz- und Bret-Waaren, Klötzer, und sogar ein Theil des Hausgeräthes ein Raub der Wasserfluthen wurden, wodurch endlich die Communications-Brücken zugleich mit fortgerissen wurden. Auch die Bäume wurden durch diese Fluth aus ihren Wurzeln gerissen, und die Felder, Gärten, Aecker und Wiesen mit Sand, Schlamm und Steinen überschwemmt; Häuser, Scheunen und Ställe, welche nahe am Wasser standen, fielen ein, oder droheten wenigstens einen nahen Einsturz. Die alte überbauete Zschopauer Brücke litte selbst ziemliche Beschädigungen, die man zwar wiederherstellte, bei einem ähnlichen Vorfalle hingegen einer weitern Reparatur schwerlich unterworfen werden konnte; auch die dasigen Mühlen litten mehr und weniger Schaden, und der Besitzer der dasigen Kattun-Fabrik und Bleiche, Herr Oehme, em-

Digitized by Google

pfand von dieser traurigen Verwüstung allenthalben die schrecklichsten Spuren. Weiter hinunter bei dem Blaufarbenwerke, litte die Waldkirchener hölzerne Brücke, so wie die Farbenwerk- und Wohngebäude selbst mehrern Schaden, auch die Bleiche bei Erdmannsdorf unter Augustusburg blieb nicht unverschont; die Bernsdorfer und Plauer Einwohner, so wie die zu Flöhe, litten dadurch an ihren Aeckern und Wiesen, auch an Gebäuden überall die entsetzlichsten Verheerungen, ja die Frankenberger und Mitweyder Feldbesitzer empfanden von dieser Eisfahrt ebenfalls den größten Schaden und Nachtheil, den man sich kaum denken kann, zumal da die Eismasse und Wasserfluth durch die in die Zschopau fallende Flöhe nur noch mehr vergrößert ward. Außer den vorgedachten Verwüstungen hatten aber auch diese gedachten unglücklichen Bewohner des Zschopau-Fluß-Ufers noch den empfindlichsten Nachtheil an ihrem ertrunkenen Viehe, dem vielen verloren gegangenen Futter, und dem noch unausgedroschenen Getreide, welches in der weiten Entfernung des Flusses in der von selbigem bewässerten Gegend sehr hoch zu schätzen war; kurz der Schade, welchen diese Eisfahrt und Ueberschwemmung nach sich zog, war so groß, daß sich selbiger nicht sogleich berechnen ließ, und obgleich Ihro Churfürstl. Durchl. bei dem Eintritt dieses unvermeidlichen Unglücks solche Vorkehrungen im ganzen Sächs. Lande treffen ließ, daß bei der augenscheinlichen Gefahr, für Höchst Deroselben getreuen Unterthanen gesorgt, und den Nothleidenden nach Möglichkeit geholfen werden sollte, so war dieses doch nicht gleich durchgängig möglich, sondern es mußte manches in der Zeit der Noth an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen für sich und die Seinen den empfindlichsten Mangel erfahren. Nachdem sich endlich einmal diese Wassernoth im ganzen Lande be-

Digitized by Google

endiget und über die zurückgelassenen Verwüstungen von allen Orten und Enden die traurigsten obrigkeitlichen Berichte eingingen, so vermehrte sich auch Ihro Churfürstl. Durchl. Landesväterliche Sorgfalt für seine verunglückten Unterthanen. Es ließen daher Höchst Dieselben anbefehlen, von jedem Ort, den diese Ueberschwemmung betroffen, den erlittenen Schaden aller Art, in eine vorgeschriebene Tabelle zu bringen, und solchen von deren Obrigkeit bescheinigen und gehörig einreichen zu lassen, um dadurch übersehen zu können, wie und auf welche Art den Calamitosen am leichtesten aufgeholfen werden könne, auch verordneten Höchst Dieselben, in Dero ganzen Lande an dem einfallenden nächsten Charfreitage in den Kirchen eine allgemeine Collecte zu sammeln, bei welcher eine Summe von 36415 Thlr. 5 gr. 3 pf. einkam und zu vertheilen blieb, welche aber Ihro Churfürstl. Durchl. durch einen ansehnlichen Beitrag aus Dero Rentkammer gar sehr vermehren ließ; überdieß befahlen Höchst Dieselben an allen Orten, die gleich anfänglich durch Dero Kreishaupt- und Amtleute auch sonst erhaltenen Vorschüsse an baaren Gelde und Getraide zu vertheilen, welches den Verunglückten zwar einigermaßen, aber leider nur zum Theil ihren gehabten Verlust ersetzte, doch gar sehr zu ihrer Erhaltung beitrug. Doch noch vor Ende dieses Jahres fieng sich abermals an, ein ziemlich harter Winter mit vielen Schnee einzustellen, und die Kälte nahm im Januar 1785 bis gegen 7 und 8 Grad Reaum. am Thermometer zu, ging jedoch abwechselnd in Frühlings-Witterung, niemals aber ganz in völlig Thauwetter über, und so fuhr solche auch in der ersten Hälfte des Monats Februar d. J. bisweilen gar mit abwechselnden Schneegestöber fort, bis gegen den 25. Febr. d. J. auf einmal wieder eine so strenge Kälte eintrat, die bis zum 26. März d. J. auf 12 Grad

Digitized by Google

Reaum. und drüber stieg, sich auch solchergestalt bald steigend bald fallend bis zum 8. April d. J. mit vielem Schneegestöber erhielt, und gegen die Mitte dieses Monats sich erst in gelindere Frühlings-Witterung umwandelte. Durch diese nasse Witterung wuchs täglich das Wasser, das Eis hob sich und brach, kam endlich zum Treiben und es entstand fast eine eben so fürchterliche Ueberschwemmung, wie im vorhergehenden Jahre, die an vielen Orten Spuren ihrer Verheerung hinterließ. In den Sommer-Monaten 1785 fiel inzwischen im Erzgebürgischen Kreise so wie in andern Gegenden von Sachsen viel Regenwetter ein, besonders ging am 23. July d. J. Abends um halb 8 Uhr ohngefähr, eine Stunde von Chemnitz, in der Gegend von Euba, Gablenz, Hilbersdorf, Ober- und Nieder-Hermersdorf, ein Wolkenbruch hernieder, der nicht nur gegen Chemnitz zu, sondern auch gegen Wiese hin, die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete, einen Theil der Gablenzer Mühle vernichtete, und fast alle in dasiger Gegend befindliche Obst- und andere Bäume, wo nicht gar ausriß und wegschwemmte, doch wenigstens entwurzelte, und dadurch für die Folge unbrauchbar machte, sondern auch den dasigen Bewohnern vorgedachter Orte, viele Haus- und Acker-Geräthschaften mit fortriß. 90) Ueberhaupt war den ganzen Sommer hindurch bis zu Anfange des Monats Oct. d. J. mehr nasse als trockene Witterung, und nur erst in den beiden letzten Monaten Nov. und Dec. 1785 fiel beständiges und trockenes Wetter ein, welches zu der zurückgebliebenen Feldbestellung überaus nützlich war.

---

90) Joh. Theophil. Lessing, des gelehrten Conrectoris zu Chemnitz lateinisches Gedicht, sub Titulo. ad Gottlob Friedericum Krebelium, de Gablentiae exundatione, d. XXVIII. Julii a. r. MDCCLXXXV.

Digitized by Google

In dem folgenden 1786. Jahre trat schon gegen den 20. Jan. Thauwetter ein, und es erfolgte eine unbedeutende Wasserfluth auf dem Zschopau-Strome, die wenig oder gar keinen Schaden verursachte, und nur erst gegen die Mitte des Monats Aug. d. J. erhob sich von den sonst um diese Zeit ganz ungewöhnlich gefallenen außerordentlichen Regengüssen das Wasser sehr wenig, fiel jedoch gegen den 10. Sept. d. J. wieder ganz, und richtete auch keinen besondern Schaden, wie etwa die andern Flüsse Sachsens, vornämlich die Elbe, an. Im Jahr 1787 so wie auch in dem Jahre 1788 überstieg der Zschopau-Fluß, bei den eingetretenen beiden gelinden Wintern seine Ufer niemals, und es fielen daher auch nur ganz unbedeutende Eisfahrten und Ueberschwemmungen vor, bis gegen den 23. Nov. 1788 gewöhnliche Winterkälte eintrat, die sich im Monat Dec. von Tage zu Tage vermehrte, und wobei zugleich viel Schnee fiel, am 15. bis 17. Decemb. war sie am heftigsten, und das Reaum. Thermometer stand 24 Grad und drüber, unter dem Eispunkt, von da an verminderte sich zwar die Kälte, doch blieb es indeß bis zum 13. Jan. 1789 ziemlich kaltes Wetter, am 18. Jan. d. J. hingegen fiel Thauwetter ein, so daß gegen Ende desselben die Eisfahrt und Wasserfluth im völligen Gange war, aber nirgends einen erheblichen Schaden veranlaßte. So haben sich auch in den Jahren 1790 bis 1793 keine besondern Wasserergiessungen hervorgethan, nur im Febr. 1794 entstand nach einem gelinden Winter von den anhaltenden vielen Regengüssen eine mäßige Wasserfluth, die bis zu Anfange des Monats März stieg, und nach eingetretener trockener Witterung auch alsdann wieder eben so fiel. In dem Jahre 1795 kam nach einem strengen kalten Winter eine desto stärkere Eisfahrt und Wasserergießung, die am Ende des Jan. von dem gelinden

Digitized by Google

Thauwetter entstand, und bei nochmals im Febr. eingetretenen Frost ohne allen Schaden im März glücklich vorüber ging, und eben so verhielt es sich auch in den Jahren 1796 bis 1798, wo nur gewöhnliche Eisfahrten und Wasserfluthen entstanden, die sich ohne besondern Nachtheil auch glücklich endeten. Allein am Schluß dieses Jahres fiel ein strenger kalter Winter mit vielem Schnee ein, die Kälte stieg im Jan. 1799 bis zum 9. Febr. abwechselnd auf 20 und mehr Grad Reaum. ward sodann gegen den 20. Febr. gelinder, und ging am 24. ej. in völliges Thauwetter über, so daß am Ende des Monats Febr. sich das Eis auf dem Zschopau-Fluß zu heben anfing, endlich brach, und eine dergestaltige Ueberschwemmung veranlaßte, daß man mit dem Horaz sprechen konnte:

Fluvü strepunt hiberna nive turgidi.

Die Einwohner am Zschopau-Strome kamen durch diese entstandene Eisfahrt und Wasserfluth abermals in keine geringe Verlegenheit, denn dieselbe riß an den obern Orten die Communications-Brücken weg, durchbrach an mehrern Stellen den Ufer-Damm, schwemmte den besten Erdboden von den Aeckern, und versandete die Auen und schönsten Wiesen. Die ohnedies alte überbauete Zschopau-Brücke erlitt eine dergestaltige Beschädigung, die am Ende deren gänzliche Unbrauchbarkeit und Wegreißung derselben im Jahr 1814 nach sich zog. Der größte Schaden entstand bei der Glödenmühle, oder der sogenannten Lehnmühle, wie solches bei dergleichen kostspieligen Wasserbauen immer der Fall ist, und der Besitzer schätzte denselben auf 1250 Thlr. —·—· die am Ufer liegende Mahlmühle wurde ebenfalls beschädiget, und bei dem Besitzer der Cattun-Manufactur und Bleiche, Hrn. Oehmen, riß die Eisfahrt im alten Siegen die Brücke weg. Weiter

Digitized by Google

unter Augustusburg hatten nicht nur gegen 40 Einwohner zu Bernsdorf und Plaue, an ihren Feldern, Gärten und Wiesen, sondern auch über 30 derselben an ihren Wohngebäuden, einen ziemlichen Verlust; in dem Dorfe Flöhe hatten 8 Einwohner an ihren Feldern und Wiesen, auch der dasige Müller an seiner Mühle einen noch weit beträchtlicheren Schaden, weil daselbst die Flöhe in die Zschopau fällt, mithin die Eisfahrt und Wasserfluth von da an sich gar sehr vermehret. Die Frankenberger und Mitweydaer Feldbesitzer erlitten bei dieser schrecklichen Eisfahrt und Ueberschwemmung gleichfalls einen überaus großen Schaden, an ihren Aeckern und Wiesen, und endlich hatte der Töpel-Müller an seinen Mühlgebäuden einen Schaden und Verlust, den der Besitzer derselben über 2454 Thlr. —. —. hoch schätzte; überall aber empfanden die nahen Ufer-Bewohner nicht nur an ihren Wohngebäuden und Hausgeräthschaften, sondern auch an ihrem Vieh, dessen Futter und dem noch unausgedroschenen Getraide, die schrecklichsten Verwüstungen. Doch Ihro Churfürstl. Durchl. hatte bei dem Eintritt dieser traurigen Eisfahrt und Wasserfluth und bei der augenscheinlichen Gefahr für Deroselben getreuen Unterthanen gesorgt; denn als die erstatteten Berichte der Obrigkeits-Behörden bei der hohen Landesregierung eingegangen, und darüber ein Haupt-Bericht an Ihro Churfürstl. Durchl. von daher erlassen worden war, so geruheten auch Höchst Dieselben, so wie im Jahr 1784 geschehen, abermals eine allgemeine Kirchen-Collecte, in denen ganzen Sächs. Landen, auf das Himmelfahrts-Fest Christi, als den 2. Mai 1799 gnädigst anzuordnen, inzwischen aber den Obrigkeiten anzubefehlen, die Wasserschäden genau zu untersuchen, und deren Geldbetrag, zu desto leichterer Uebersicht, in den vorgeschriebenen gedruckten Tabellen einzusen-

Digitized by Google

den. Weil sich nun aber eine zu große Entschädigungs-Summe hervorthat, so ward eine besondere Commission ernannt, welche die vorzüglichsten Calamitosen, so sich zu einer außerordentlichen Vergütung in jedem Kreise eigneten, festsetzten; allein es blieb immer noch eine große Summe zur Entschädigung übrig, als daß die bei der angestellten Collecte eingegangenen 27489 Thlr. — gr. 7½ pf. nach Abzug der darunter befindlich gewesenen 543 Thlr. 14 gr. 1 pf. verrufenen und geringhaltigen Münz-Sorten, dazu hinreichend gewesen wären. Es wurden daher zu denen, aus der Bußtags-Collecten-Casse einstweilen vorgeschossenen 4833 Thlr. 8 gr. — noch ein anderweiter Zuschuß an 720 Thlr. 17 gr. 9½ pf. entnommen, wodurch eine Summe von 33043 Thlr. 2 gr. 5 pf. entstand, die Ihro Churfürstl. Durchl. aus ganz besonderer Landesväterlicher Huld und Milde noch mit einer außerordentlichen Beihülfe von 55697 Thlr. 21 gr. 10 pf. aus Höchst Deroselben Rentkammer-Casse vermehren ließ, und es fiel dadurch für die sämmtlichen Calamitosen eine Entschädigungs-Summe von 88741 Thlr. — gr. 3 pf. zu vertheilen aus. Bei der Repartition dieser Entschädigungen erhielt das Churfürstl. Sächs. Amt Augustusburg,

57 Thlr. 22 gr. 10 pf. an Collecten-Geldern, und
115 " 21 " 8 " " Churfürstl. Beihülfe.

173 Thlr. 20 gr. 6 pf. Summa.

zur Vertheilung an die, im besagten Amtsbezirk befindlichen Wasserbeschädigten ausgezahlt, und man kann dahero leicht denken, daß der große Wasserschaden eine enorme Summa betragen haben muß, weil die Calamitosen dieses Amts, kaum den hundertsten Theil ihres gehabten Schadens ersetzt erhielten, und wie gering würde also erst derselbe ausgefallen seyn,

Digitized by Google

wenn sich Ihro Churfürstl. Durchl. nicht so wahrhaft väterlich im Wohlthun bei diesem Elende erwiesen hätte?

§. 14.

Endlich haben wir noch die Ereignisse der Eisfahrten und Wasserfluthen, ingleichen der an dem Zschopau-Strome seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts vorgefallenen Veränderungen zu gedenken. Es stellten sich nämlich vom Monat October bis gegen den 14. November 1799 täglich starke Reife, und in der andern Hälfte des letztgedachten Monats d. J. abermals ein sehr strenger und kalter Winter ein, indem das Reaum. Thermometer bis zum 1. December d. J. immer 4 Grad und drüber unter dem Eispuncte stand, von da an trat bis zum 9. December etwas gelindere Witterung ein, die jedoch des Morgens und Abends bis zum Eispuncte, und nur gegen Mittag meistens 1 bis 3 Grad darüber zeigte; sodann aber fieng es bis zum 20. December d. J. an sehr heftig kalt zu werden, denn das Thermometer stand früh und abends 15 Grad und drüber, gegen Mittag hingegen 11 Grad unter dem Eispuncte, und bei dem eingetretenen trüben Wetter und Schneegestöber blieb die Kälte bis zum 27. December d. J. immer noch über 7 bis 8 Grad unter dem Eispuncte; von da an heiterte sich der Himmel völlig aus, und die Kälte nahm bis zu Ende dieses Jahres bis gegen 25 Grad, jedoch abwechselnd bald mehr, bald weniger zu; am 30. December d. J. trübte sich das Wetter hingegen bis zur Mitte des Januar 1800, es blieb aber immer eben noch so heftig kalt wie zuvor, und nur erst den 16. Januar d. J. trat plötzlich Thauwetter ein, die Nachtfröste dauerten indeß im Erzgebirge immer fort; am Ende dieses Monats erhob sich das Eis von dem sehr angelaufenen Strome, brach endlich gar, und gieng alsdann sehr ruhig fort. Um den 6. und

Digitized by Google

7. Februar d. J. ward es wieder sehr kalt, denn das Reaum. Thermometer stand öfters bis 13 Grad unter dem Eispunct, und es schneiete bis Ende Februar d. J. und sodann abwechselnd bis zum 14. März d. J. mit ziemlicher Kälte fort, und obgleich weder durch die Eisfahrt, noch durch die heftige Wasserfluth selbst wenig oder gar kein Nachtheil angerichtet ward, so hatte doch der Frost an sehr vielen gebürgischen Orten den Obstbäumen gar sehr geschadet. Der Monat April blieb mit einer ziemlichen Wärme bis zum May trocken, dann stellten sich Gewitter mit Regen ein, die aber Kälte veranlaßten, den 12. May d. J. in der Nacht hingegen fror es sogar Eis, und blieb von dieser Zeit an bis im Monat July rauhe und kühle Witterung, und das Wachsthum der Früchte und des Obstes litt durchgängig, besonders aber verdarb die Trockenheit und Kälte den Graswuchs und alle Futterkräuter, bis endlich Strichregen einfielen, welche der Heu- und Korn-Ernte hinderlich waren. Vom 20. July bis mit 2. August d. J. erfolgte im Erzgebürge überaus heisse und trockne Witterung, und der dadurch vermehrte Wassermangel schadete nicht nur den sämmtlichen Mühlen, sondern auch vorzüglich den Kunstgezeugen, Pochwerken und Wäschen bei dem Bergbaue, denen überall die Aufschlage-Wässer dadurch vollends entzogen wurden. Am 22. und 23. August erhielten zwar die Feld- und Gartenfrüchte durch heftig entstandene Gewitter- und Platzregen einige Erquickung, die Trockenheit fuhr jedoch alsdann eben so wie vorher bis zum Ende dieses Jahres fort, und änderte sich dann mit Anfange des 1801. Jahres in nasse Witterung um, und weil alle Wässer in Flüssen und die Brunnen vertrocknet waren, so dauerte es lange Zeit, ehe die Wasserbehälter, Brunnen und Teiche wieder angefüllt wurden. In dem folgenden 1802. Jahre hatte der Zschopau-

Strom meistens nur eine kleine Wasserhöhe, die an seichten Orten oft kaum eine Elle betrug, mithin auch bei den heftigsten Gußregen nicht zu befürchten war, daß solcher seine Ufer übersteigen könnte und würde. Am 11. July d. J. badeten sich zwei Leinweber-Gesellen, Johann Christoph Büttner und Johann Paul Holweg, beide aus Suhla gebürtig, in der Gegend von Frankenberg im Zschopau-Flusse, und ertranken, wurden auch noch denselben Abend um 8 Uhr todt herausgezogen. Den 12. July Nachmittags um 5 Uhr fiel in der Gegend von Wolkenstein und Drebach ein entsetzliches Hagelwetter ein, welches die ganze Ernte vernichtete, auch an Bäumen und Wohngebäuden, an diesen letztern besonders durch Zerschlagung der Fenster, sehr großen Schaden anrichtete. Am 28. August d. J. ersäufte sich ein hiesiger Chirurgus in einem Teiche, wurde zwar bald herausgezogen, alle angewandte Rettungsmittel zu dessen Wiederbelebung aber waren vergebens. In den Sommermonaten des Jahres 1803 fielen Wolkenbrüche und Hagelwetter, wodurch die Ernte an mehrern Orten vernichtet ward; durch das anhaltende Regenwetter schwoll daher die Zschopau sehr an, und in den Thälern ward es so kalt, daß man fast hätte einheitzen mögen, doch fiel die Ernte d. J. noch ganz gut aus. Zu Ende des Jahres fiel ein tiefer Schnee mit einer heftigen Kälte, worinnen mehrere Menschen ihr Grab fanden, wie z. B. der Herr Pastor Schulze aus Jöhstädt bei Annaberg; dieser strenge Winter hielt bis zum 29. März des 1804. Jahres aus, die Eisfahrt gieng jedoch ohne Schaden glücklich vorüber. Den 29. April d. J. fielen zwei Mädchen von 11 bis 12 Jahren, aus Mauersberg, oberhalb Wolkenstein bei Mildenau von einem Stege in den Flößgraben, wovon das eine am 10. May in der Gegend des Zschopenthaler Blau-

Digitized by Google

farbenwerks, aus dem Zschopau-Fluß herausgezogen ward. Da zu Anfange des Monats Juny d. J. sehr häufige Gewitter mit anhaltendem Platzregen einfielen, so entstand vom 12. bis 17. Juny d. J. eine große Wasserfluth, die, wie an andern Orten, auch hier mehrern Schaden zurückließ. Am 4. August 1804 ertrank ohnweit Frankenberg der Leinweber-Gesell Christian Gottlob Rudolph, 17 Jahr alt, aus Mitweyda gebürtig, in dem Zschopau-Flusse, wurde den 5. d. M. gefunden, herausgezogen, und am 6. von der Brüderschaft feierlich beerdigt. Zu Ende dieses Jahres trat eine heftige Kälte mit vielem Schnee ein, die sich aber im Januar 1805 in Thauwetter verwandelte; der Frost hielt jedoch im Erzgebürge abwechselnd bis Ende April an, worinnen noch besonders in den Abendstunden Schnee fiel, und manchmal des Nachts heftiger Frost entstand; im Monat May stellte sich alsdann warme und fruchtbare Witterung mit einigen Nachtfrösten ein; die Wärme dauerte alsdann mehrere Monate anhaltend fort, weil jedoch heftige Regengüsse in der Erntezeit einfielen, so wuchs das Getreide aus, und die hohen Preise desselben konnten schwer heruntergebracht werden, obgleich Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, durch den Cammerrath Frege in Leipzig, ansehnliche Lasten Korn aus Eur- und Liefland über Lübeck zu Wasser nach Dresden, Leipzig, Torgau und Wittenberg, ingleichen über Guben nach Spremberg transportiren ließ, denn sonst würde die Theurung damals noch weit höher gestiegen und für das Armuth drückender worden seyn, als sie ohnehin schon war. Gegen Ende des October d. J. trat der Winter mit Macht ein, hielt jedoch bei mäßigem Schnee nur bis im Monat Januar 1806 an, veränderte sich dann oft sehr plötzlich in harte Kälte, und wiederum in Frühlingswärme; die Eisfahrt und Wasser-

Digitized by Google

überschwemmung war im April d. J. an sich selbst von sehr geringer Bedeutung, und richtete also auch weiter keinen sonderlichen Schaden an; dagegen fiel in der Mitte des July bis zum 13. August 1807 oft Regenwetter ein, welches der Korn-Ernte sehr hinderlich und schädlich war. Die Hitze war überhaupt diesen Sommer sehr groß, daher denn auch leicht Gewitter mit starken Regengüssen entstanden. Nach einem schönen Herbste folgte ein strenger und ziemlich lange anhaltender Winter, der zu Ende des Monats März 1808 in Thauwetter übergieng, dem zu Anfange des Monats April große Wasserüberschwemmung, gegen Johannis d. J. aber sehr starke Gewitter mit heftigen Regengüssen folgten, die an manchen Orten grenzenlose Verwüstungen anrichteten. Der Winter fieng sich indeß im Monat December d. J. mit heftiger Kälte und vielem Schnee an, und dauerte bis zu Ende Januar 1809 so stark fort, daß man sogar mehrere erfrorne Menschen gefunden hat; alsdann stellte sich anhaltendes Thauwetter ein, wovon sich der Zschopau-Fluß so sehr ergoß, daß sich das Eis hob, jedoch ohne Schaden glücklich vorüber gieng. Am 7. Februar 1809 ward ohnweit Wiese ein achtjähriger todter Knabe vom Zschopau-Flusse ausgeworfen. Zu Ende des Monats Juny und fast im ganzen Monat July entstanden heftige Gewitter mit starken Regengüssen, wovon die erstern nach historischen Nachrichten, große Brandschäden veranlaßt haben; in dem darauf folgenden überaus nassen Winter, entstanden durch Ueberschwemmungen, beträchtliche Verheerungen; die Wasserfluthen hielten bis zum Februar 1810 an, wo alsdann vom 10. März d. a. einige Tage sehr kalte Witterung mit Schneegestöber einfiel, die bis gegen den 28. d. M. dauerte, und alsdann in Frühlingswitterung überging. Den 23. Mai d. J. fiel ohnweit Wolkenstein ein Wolkenbruch ähn-

Digitized by Google

licher Platzregen, mit heftigen Donnerwetter und Schloßen, wodurch nicht nur das dasige Bad, sondern auch die Einwohner von Groß-Olbersdorf, Hopfgarten, Scharfenstein und an andern Orten mehr, gar sehr beeinträchtiget wurden. Zu Anfange des Monats Juny d. a. ward es in der Gegend von Grottendorf, Wiesenthal und Scheibenberg überaus kalt, wodurch die Baum- Feld- und Garten-Früchte gar sehr großen Schaden erlitten; der Herbst fiel dieses Jahr sehr trocken aus, und zu Ende dieses Jahres trat ein mäßiger Winter, mit erträglicher Kälte ein, die bis ult. Februar 1811 dauerte, worauf bis zum 20. März d. J. schönes und helles Frühlings-Wetter erfolgte, das jedoch vom 21. März bis zum 13. April mit Schneeflogen abwechselte, sodann in schönes anhaltend warmes Wetter überging, und bis zum Herbst eben so anhielt. Von dieser Zeit an aber öffnet sich für den Geschichtsforscher auf einmal ein Schauplatz von Veränderungen in Ansehung der Communications-Brücke, welches allerdings für die Nachwelt aufbewahrt zu werden verdienet, und so viel ich davon in Erfahrung bringen können, gesammlet habe.

§. 15.

Bei dem Erzählen von der Anlegung und Erbauung einer neuen Brücke, so wie von der Wegreißung der alten, schien mir natürlicher Weise für den Leser nichts wichtiger und seinem Wunsche angemessener zu seyn, als alles aufzusuchen, was sich von den vorigen Brücken, irgend noch aus guten Quellen etwa auffinden ließe. Aber hier gerieth ich fast wie überall in die größte Verlegenheit, da überhaupt kein einziger Schriftsteller etwas ausführliches von Zschopau gedacht, und außer Engelhard, Franke und Leonhardi, in deren angezogenen Geographien, im Ganzen nur sehr wenig von

Digitized by Google

diesem Orte gesaget worden, in Schramms Schauplatz von Brücken hingegen, gar nicht ein Wort von der hiesigen Brücke erwähnet worden ist. Bei dem Mangel an erforderlichen Quellen des Alterthums, hoffe ich daher, daß die Leser mit dem wenigen Wahrscheinlichen zufrieden seyn werden, da ich solches bei aller angewandten Mühe nicht habe weiter bringen können, indem ich aus ältern Acten, in den Gerichtsstuben, die durch die vormals hier gewesenen mehrmaligen Brände entstanden, gar nichts, mithin blos aus dem Archive der Natur selbst, aus mündlichen Erzählungen, oder andern sehr geringfügigen und noch überdies ganz unvollständigen fehlerhaften Nachrichten vom hiesigen Orte gezogen habe, das werden sie vor der Hand als wahr annehmen, bis jemand den Schlüssel zu demjenigen Staats-Archive gefunden haben wird, wo dergleichen authentische Nachrichten wahrscheinlich in Staub und Moder liegen werden. In dem gegenwärtigen Paragraph werde ich daher zwei Abtheilungen machen, und davon in der erstern von der alten hiesigen Brücke, in der zweiten hingegen von der nunmehr neu erbauten Zschopauer Brücke reden.

Es scheint mir überhaupt sehr wahrscheinlich, daß in den ganz ältesten Zeiten keine Brücke über die Zschopau gewesen, sondern blos eine Fähre darüber gegangen, wofür der Stadt und ihren Bewohnern von den damaligen Herzogen und nachherigen Churfürsten zu Sachsen, aus besonders gnädiger Zuneigung ein gewisses geringes Fährgeld ausgesetzt, auch zugleich der Ort der Ueberfahrt bestimmet worden, nach welchen das Fährgeld, wie an andern Orten Sachsens eingerichtet seyn soll. Nur in den neuern Zeiten finde ich die erste Spur von einer Zschopau-Brücke, welche der vormalige Ober-Forst- und Landjägermeister Herr Cornelius von Rür-

Digitized by Google

leben im Jahr 1569 auf seine Gefahr und Kosten vom hiesigen Schlosse aus auf das ehemals sogenannte Hof-Feld erbauet, und wahrscheinlich auch den Brückenzoll dafür erhoben hat. Weil nun aber diese Brücke ohne höchste Genehmigung und Vorbewust des damals regierenden weisen und klugen Churfürsten Augusts zu Sachsen, erbauet worden, so ward solche schon vor Ablauf des 9. Jahres, auf dessen ergangenen gnädigsten Befehl im Jahr 1578 wieder weggerissen und ein Stück weiter unten im Jahr 1580 eine dergleichen neue hölzerne Brücke über die Zschopau erbauet. Bei der nachher am 25. und 26. Februar 1595 entstandenen großen Eisfahrt wurde zwar ein Theil derselben sehr beschädiget, allein auf Anordnung des Administrators Friedrich Wilhelm in Vormundschaft des unmündigen Churfürst Christian II. sogleich wieder hergestellt; es hat aber dieselbe nur bis zum 4. Februar 1655 und so überhaupt nur 75 Jahr lang gestanden, wo dieselbe früh um 4 Uhr, von der damals vorgewesenen großen Eisfahrt ganz weggerissen worden ist. Der Churfürst Johann George I. ordnete den Bau einer neuen Brücke sofort an, und es ward dieselbe noch in dem nämlichen Jahre fast völlig zu Stande gebracht, so daß wenigstens noch vor Eintritt des Winters, selbige schon wieder befahren werden konnte. Diese Brücke, die ohnstreitig mehr Festigkeit und Dauer als die vorherige gehabt, hat der Gewalt des Stromes und den Eisfahrten 85 Jahr, mithin doch 10 Jahr länger widerstanden, ehe solche gänzlich zerstöret worden ist. Denn bei der am 15. März 1740 gewesenen starken Eisfahrt, ist diese Brücke endlich ebenfalls ganz weggerissen worden, auch lange Zeit hernach immer noch eine anhaltende starke Fluth daselbst gewesen, die vorgefallenen Leichen aber haben indeß auf einer Fähre zur Beerdigung übergefahren werden

Digitized by Google

müssen. Auf ergangenen gnädigsten Befehl Friedrich August II. Churfürst zu Sachsen, ist sodann am 3. July 1741 der Grund zu einer dergleichen überbaueten neuen hölzernen Brücke gelegt, auch solche vom 24. bis 26. September d. J. also in Zeit von 3 Tagen gehoben worden. Es bestand dieselbe aus zwei gehengten und gesprengten Fachen, wovon jedes an die 30 Ellen im Lichten weit war, die auf zwei steinernen Land- und einem dergleichen Mittelpfeiler ruhten. Auf jedem Landpfeiler waren 4 Ellen, auf dem Mittelpfeiler aber 8 Ellen Auflage, so daß die ganze Brücke mit Innbegriff der Pfeiler gegen 70 Ellen und drüber Länge hatten und im Lichten 8½ Elle breit war. Die ganze Brücke bestand daher aus drei Theilen, nämlich:

a) Aus der untersten Zulage; die aus den Mauerlatten, den Hengeriegeln und den Traghölzern bestand, worein die Sturm- und Windlatten eingelegt waren, auf solchen und über dieselben lagen die Haupttramer und die Straßenhölzer hinüber, welche letztere nebst den Tramern in die Mauerlatten, aber nicht in die Hengeriegel und Traghölzer eingekämmt waren.

b) Aus der obern Zulage, oder dem Gebälcke; dieses bestand aus den Rehmen, in demselben waren die Sturm- und Windlatten Rautenweise in einander geschnitten, und in die Rehmen mit schwalbenschwanzartigen Blättern eingeblattet. Sie waren aber um 1½ Zoll tiefer eingelegt, als der Rehmen ist, damit, wenn die Balken in die Rehmen eingekemmt werden, solche nur platt auf den Sturmbändern aufliegen dürfen. Endlich sind

c) die lang gehängten und gesprengten Wände mit den doppelten Tramern, den Hengesäulen und den einfachen Säulen zusammengesetzt. Diese langen Wände waren durch

Digitized by Google

die Querbinder mit den darinnen liegenden Creutzbändern, vor dem Sturm hinlänglich verbunden, und es war blos zu beklagen, daß diese Brücke, für das gegenwärtig übliche große Fracht-Fuhrwesen viel zu enge, tief und niedrig, für das sonstige ganz ordinaire Land-Fuhrwesen aber, bequem eingerichtet gewesen ist.

Aus dieser kurzen Beschreibung hoffe ich, wird besonders der Sachverständige sich eine deutliche Vorstellung von der letztern hölzernen Brücke machen können, und wo ich mich nicht richtig ausgedrückt haben sollte, von demselben Nachsicht erhalten, da ich niemals Baumeister, wohl aber stets großer Freund und Liebhaber der Baukunst gewesen bin. Bei der zu Ende des Monats Februar 1784 entstandenen großen Eisfahrt und Ueberschwemmung litt diese Brücke eine sehr große Beschädigung, die zwar durch eine sofort angestellte Reparatur einigermaßen wieder hergestellt wurde, die aber in der Folge bei der abermals gegen den Ausgang des Monats Februar 1799 vorgefallenen Eisfahrt eine ähnliche Reparatur veranlaßte, welche eine gänzliche Unbrauchbarkeit und Wegreißung derselben im Jahr 1814 nach sich zog, da solche kaum erst 73 Jahr laug, Sturm und Wetter widerstanden hatte. Wie sehr aber Ihro Königl. Majestät von Sachsen auf die Wiederherstellung dieser Brücke jederzeit gedacht habe, davon kann auch dies einen Beweis abgeben, daß derselbe nicht nur Anschläge über die Reparatur der alten, sondern auch über die Fertigung und Erbauung einer neuen Brücke, von Zeit zu Zeit sowohl durch die Amts-Hauptleute des Erzgebürgischen Kreises, als auch durch den Beamten zu Augustusburg und den dasigen Stadt-Magistrat selbst, vielfältig fertigen und zum Geheimen Finanz-Collegio einreichen lassen, bis letzteres endlich am 20. Januar 1811 dem Land-Bau-Commissair,

Digitized by Google

Herrn Johann Christian Adam zu Dresden, den Auftrag ertheilte, deshalb eine Local-Inspection und Untersuchung anzustellen, und sodann über das Befinden Bericht zu erstatten, welches auch noch vor Ablauf dieses Monats von selbigem bewerkstelligt ward. Die alte hölzerne Brücke über den Zschopau-Fluß fand gedachter Bau-Commissair Adam viel zu enge, finster und niedrig, und was das schlimmste dabei war, so drohete selbige auf morschen Thronen den Einsturz, so daß nur durch untergesetzte Steifen der Uebergang einigermaßen gesichert werden konnte. Es kam nun hierbei entweder auf eine sehr kostspielige Reparatur an, die aber eben so wenig Dauer versprach, als sie überdies noch Unvollkommenheiten genug übrig ließ, oder es wurde ein ganz neuer Aufbau einer Brücke nothwendig, und die vorwaltenden Umstände mußten daher um so mehr für letzteres entscheiden, weil nur einzig und allein dadurch die Einrichtung des Ganzen zweckmäßig werden konnte. 91) Ich komme daher nun auf die Geschichte der Erbauung der schönen massiven Straßen-Damm-Brücke zu Zschopau; es ist aber nöthig, besonders den entfernten Leser dabei vorzüglich auf die hohe Landesstraße, so von Italien, Wien und Prag hier durch nach Lüneburg führet, aufmerksam zu machen. Man bewundert noch immer die vor-

91) Nach dem Beispiele des Herrn Professor J. D. Titius zu Wittenberg, welcher in seiner Nachricht von der vormaligen und der neuerbauten Elbbrücke bei Wittenberg, Leipz. 1788. in 4. alle darüber ergangene höchste Befehle und Anordnungen in den 10 Beilagen von Seite 84 bis 94 in Originali beigefügt, wollte auch ich solche anfänglich bei dieser Beschreibung beilegen; allein die abschläglichen Antworten, die ich deshalb erhielt, änderten meinen Entschluß, wiewohl solche einen Beweis und Beitrag von der Fürsorge unsers allgeliebten Landesvaters Friedrich August abgegeben, und zur öffentlichen Kenntniß hätte gebracht werden können. —

Digitized by Google

handenen Ueberbleibsel der alten römischen Straßen, die der Zahn der Zeit nach so vielen Jahrhunderten nicht zerstören konnte, die Festigkeit, wodurch sich die Macht jener stolzen und Welt beherrschenden Völkerschaft des Alterthums aussprach. England, das in Ansehung seiner Kunststraßen und Brücken so berühmt, Frankreich und die Niederlande, die gewiß nicht arm an ähnlichen Werken und Denkmälern ihres vormaligen und jetzigen Wohlstandes sind; Deutschland allein blieb nur hierinnen, zum eignen Nachtheil seines Handels und Verkehrs, noch lange zurück, das nördliche aber noch weit mehr als das südliche; die Ursache lag wahrscheinlich in den unglücklichen Folgen der ausgestandenen vielen Kriege, die stets in seinem Innern gewüthet haben, mithin die Kräfte seiner Wohlfahrt und die Quellen seines Reichthums nie lange zu einer gedeihlichen Wirksamkeit gelangen ließen. Sachsen, welches in dem mitternächtlichen Deutschland liegt, betraf dieses Unglück ganz besonders, und nur alsdann erst, als die Wunden des siebenjährigen Krieges, unter der landesväterlichen Milde und weisen Regierung unsers geliebtesten Königs Friedrich Augusts wieder heilten, auch erhöheter Erwerbfleiß den Flor des Landes hob, wurden hin und wieder neue Kunst-Straßen auf Kosten des Sächs. Staats angelegt. Auf diese Art entstand eine neue Gebürgs-Straße, die, wie schon gedacht, von Wien und Prag her über Zschopau führt, die aber gegen eine Stunde von der Stadt, die alte Um- oder Vielwegsamkeit bis zum Jahr 1820 auf ihre Vollendung warten ließ. Denn diese schöne Straße ward bei der Stadt selbst, durch das tiefe Thal des Zschopau-Stroms getrennt, und es fand sich hier ein großes Hinderniß an einer für eine solche Hauptstraße unentbehrlichen Verbindungs-Brücke. Nachdem der Land-Bau-Commissair Herr Adam von der

Digitized by Google

Zschopauer Local-Besichtigung nach Dresden zurückgekehrt war, und deshalb seinen Bericht zum Geh. Finanz-Collegio erstattet hatte, so beschloß selbiges sofort den neuen Brückenbau, der im Frühjahr 1811 angeordnet, die Ausführung selbst aber einer besondern Commission, welche aus dem Erzgebürgischen Kreis- und Amts-Hauptmann, Herrn Ernst Gottlob Wolf von Gersdorf auf Berreuth, dem Justiz-Amtmann, Herrn Johann Friedrich Leopold Gottschald, auch dem Rentverwalter, Herrn Fürchtegott Leberecht Kaden zu Augustusburg, und dem Land-Bau-Commissair, Herrn Johann Christian Adam, bestand, und welcher letztere den Bau ohne Beihülfe und Unterstützung eines Gewerken geführet hat, übertragen ward.

Um nun dem Durchgang der Straße durch den Thalgrund die nöthige Vorbereitung und einen hinlänglichen Raum für die erforderlichen Auffahrten der Brücke zu geben, so mußten vor allen Dingen acht Bürgerhäuser in der Vorstadt zu Zschopau, die diesen Raum verengten, erkauft, nach und nach niedergerissen und geräumt werden, womit man noch im Herbst dieses Jahres den Anfang machte. So wie sich aber schwerlich ein menschliches Unternehmen von Bedeutung finden wird, wo sich nicht Hindernisse aller Art dessen Ausführung entgegenstellen, so konnte auch dieses einfache und jedermann einladende Werk der Baukunst nicht frei davon bleiben. Denn wer hätte wohl glauben sollen, daß in der ganzen Gegend von Zschopau sich nicht einmal ein Steinbruch finden würde, der brauchbare Wölbsteine geliefert hätte, und daß in einer solchen steinreichen Gebürgsgegend der Bau einer neuen steinernen Brücke aus Mangel an Wölbsteinen beinahe ganz und gar hätte unterbleiben müssen? Man öffnete demnach in der Gegend von Gornau, Waldkirchen und Witsch-

Digitized by Google

dorf sogleich Steinbrüche, die zwar viel und gute Mauersteine lieferten, worunter sich aber immer noch keine haltbaren Wölbsteine fanden. Endlich in einer weiten Entfernung auf der Heinzebank bei Marienberg, und aus dem sogenannten Kellerloche bei Großolbersdorf, fand sich Gelegenheit, dieses Materiale zu erlangen. Die Granitquadern zu den Wiederlagern, Bindern, Laufern und Platten, wurden aus den Umgebungen des wunderbaren Urgebürgsfelsen, ich meine den Greifstein, als ein Denkmal jener großen Erdumwälzung geholet; zu dem Gerüste und dem Wasserabdamme aber lieferten die Börnicher, Lengefelder- und Schönbrunner Wald-Reviere das Holz. Alle diese Bau-Bedürfnisse wurden im Winter von $\frac{1811}{1812}$ meistens auf Schlitten angefahren, und mit Eintritt des Frühlings 1812 angefangen, die Landpfeiler auszugraben, und die Abdämme einzusetzen. Bei dem Ausgraben des Grundes fand sich tief im Sande ein goldner Ring, Eisenwerk und mehrere Hufeisen. Oertliche Verhältnisse und Naturereignisse schienen sich der Fortsetzung des Baues auf einmal zu widersetzen; denn nicht genug, daß unter den auf bloßem Sande stehenden Abdämmen das Wasser so stark hervordrang, daß man Tag und Nacht damit zu kämpfen und zu pumpen hatte; so drohete auch noch der damals ungewöhnliche und hohe Wasserstand mehrmals, diese Abdämme wo nicht gar wegzureißen, doch wenigstens selbige zu übersteigen, und nur durch die klugen Anstalten und weisen Einsichten dieses großen Baumeisters, so wie durch die angestrengteste Thätigkeit und Wachsamkeit der dabei angestellten Arbeiter gelang es, dieses zu verhindern. Weit beschwerlicher und aufhaltender wurde dagegen das Einrammen der großen Pfähle, welche sowohl des Grundes, als auch der Rüstung wegen, in großer Menge nöthig waren. Daher kam es denn auch,

Digitized by Google

daß der sehr fest liegende Sand, in welchem sehr häufig große, zum Theil abgerundete Steine verborgen lagen, dem Eindringen der Pfahlspitzen sich oft so widersetzten, daß entweder der Pfahl, von 16 bis 18 Zoll stark, schief gieng, oder dessen Spitze wie ein Ruthenbesen zerstoßen ward. Durch das Wiederherausziehen der Pfähle und das verneuerte Anspitzen derselben vervielfältigte sich die Arbeit überaus, zumahl da der Versuch, die Pfahlspitzen mit sogenannten eisernen Schuhen zu versehen, nur selten von Nutzen war. Doch alle diese Hindernisse wurden endlich glücklich besiegt, und am 2. July 1812 der Grundstein gelegt, die Pfeiler ohne irgend ein Unglück aufgeführt, und die beiden Bögen den 15. July 1813 geschlossen. In diesem für Sachsen so verhängnißvollen Kriegs-Jahre, wo die größten und schönsten Brücken, wie z. B. die Dresdner, Meißner und Weißenfelser, anderer kleinerer mehr gar nicht einmal zu gedenken, zerstöret wurden, näherte sich diese ihrer Vollendung. Die Rüstung unter den Bögen, wovon das Modell noch für jetzt, bei den Erben des am 4. August 1818 verstorbenen Herrn Landbaumeister Adam, seiner äußerst schönen und künstlichen Verbindung halber, für Freunde der Baukunst zu sehen, so wie die Einrichtung derselben, besonders bei dem Herausschlagen, ist nicht zu vergessen; dieses geschahe, wie schon gedacht, noch am 15. July d. J. in Gegenwart einer sehr großen Menge von Zuschauern, und gewährte einen überaus anziehenden Blick; denn indem alle Keile zurückgetrieben wurden, standen auf einmal beide Bogen zu gleicher Zeit frei und ohne Unterstützung da; welch ein belohnender Augenblick, und welche Ehre für den Landbaumeister Adam, daß alles ohne Fehler und Wanken sich darstellete! 92) Diese neu erbauete Brücke selbst bestehet aus

92) Ich habe dergleichen herrliches Schauspiel bei Wiedererbauung

zwei Bogen von 35 Ellen Weite und 9 Ellen Höhe, ist 10 Ellen breit, hat einen runden Mittelpfeiler mit Sitzen, erhöhetem Seiten-Fußwege von starken Granitplatten, und ist mit einem ziemlich starken, jedoch einfachen eisernen und schwarz angestrichenen Geländer geziert. Der hohe diesseits liegende Auffahrts-Damm ist für ein zahlreiches Fuhrwerk geräumig, mit hölzernen und grauer Oelfarbe angestrichenen Schranken umgeben; die starken und hohen Damm-Mauern sind mit Rasen bedeckt, und geben zur Sommerszeit dem Ganzen ein freundliches Ansehen. Der gegenüber stehende alte Felsenweg ist zu einer geräumigen Chaussee von 38 Ellen Breite erweitert, und gegen 6 Ellen tief im Felsen gehauen, wobei zwar eine ganz alte dem Einsturz nahe Begräbniß-Kirche der Stadt Zschopau ihr Dasein verlohren, jedoch durch ein neu erbauetes wiewohl kleineres Parentatorium gewiß hinlänglich ersetzt worden ist. Die jenseitigen Ufer-Mauern sind gleichzeitig mit der Brücke verlängert, und in ihren Umgebungen am Fuße des Kirchhofs ein sehr modernes und bequemes Brücken-Zollhaus erbauet, auch alle diese Baue im Monat November 1815 glücklich beendiget worden. Wobei ich nicht unbemerkt lassen kann, daß zu Anfange des Monats October 1813 bei der Ankunft der großen alliirten Kaiserl. Königl. Oesterreichischen, Kaiserl. Russischen und K. Preussischen Armeen, die ganze Artillerie und die dazu gehörigen Munitions- Proviant- und Decken-Wagen, gegen 14000 Stück an der Zahl, über diese neue Brücke gegangen, die alte aber sofort gesteift werden mußte, damit die sämmtliche Cavallerie dieser drei Armeen über solche gehen, und noch

---

der Dresdner Brücke im Jahr 1815 selbst mit eigenen Augen gesehen, und kann also mit voller Ueberzeugung davon sprechen.

Digitized by Google

eine besondere Klöppel-Brücke weiter oben für die Infanterie und andern leichtern Fußvölker derselben gefertiget worden; welchen enormen Aufwand die arme Stadt Zschopau fast ganz allein, zu Erkaufung der abgebrochenen Häuser aber jeder Hausbesitzer 9 Thlr. —. baar besonders bezahlen müssen; aller übriger Bauaufwand ist durch Friedrich Augusts Milde und wahre Vaterliebe aus Landesherrlichen Cassen geflossen; nur Schade, daß die Erbauung dieser herrlichen und sicher dauerhaften Brücke den wenigsten Bewohnern des Königreichs Sachsen, wegen der damals vorgewesenen Kriegsunruhen und den darauf erfolgten unglücklichen Staatsverhältnissen, nicht einmal bekannt gemacht, geschweige dem Herkommen gemäß, mit den sonst üblichen Solennitäten eröffnet werden durfte, sondern vielmehr von gedachten Armeen gewaltsamer Weise befahren wurde. Rechnet man nun zu den ohngefähren Baukosten dieser Brücke, die gegen 45000 Thlr. —. betragen werden, den Aufwand, den in den Jahren 1813 und 1814 die übrigen zerstörten Brücken bei ihrer Wiederherstellung in Sachsen gekostet haben, so ist mehr als eine Million Thaler dazu erforderlich gewesen. Dank, immerwährenden Dank der spätesten Nachkommen verdienet daher dieses Werk, welches den Namen König Friedrich August des Wohlthätigen nie vergessen, sondern vielmehr die gerechtesten Lobsprüche dieses friedliebenden Regenten der Sachsen, unter den entferntesten Enkeln noch einst mit dem größten Nachruhme verbreiten wird. —

§. 16.

Ehe wir jedoch diesen Abschnitt ganz schließen, ist noch anzugeben, was sich sonst an dem Zschopau-Strome, seit dem Jahre 1812 bis zum Jahre 1820 etwa Wichtiges zugetragen habe. Der Wasserstand war im Frühjahr 1812 wie

Digitized by Google

bereits im vorstehenden §. angezeigt worden ist, bis zum Sommer d. J. meistens groß, sodann bis spät im Herbste 1813 nur mäßig, und weil im December d. J. Frost und Kälte bis zum 15. März 1814 eintrat, zuweilen ziemlich klein, bis endlich um diese Zeit Thauwetter, und eine mäßige Eisfahrt erfolgte, die im April d. J. glücklich vorüber ging, und bei sodann anhaltenden schönen, meistens trockenen Wetter, bis zum Ende des Jahres 1814 unverändert blieb, wo sich Schneegestöber und veränderliche nasse und kalte Witterung einstellte, die bis zum 25. März 1815 anhielt, und sodann in schöne Frühlingswitterung, bis zum 7. Juny d. J. überging, wo alsdann abwechselnd Regenwetter einfiel. Der Winter vom Jahr $\frac{1814}{1815}$ war erträglich, weil aber im Monat May 1816 mehrentheils anhaltendes Regenwetter einfiel, so bis in die Mitte des July abwechselnd fortfuhr, konnte es nicht fehlen, daß der Zschopau-Strom sehr anschwoll, ohne weiter einigen Schaden anzurichten, doch hatte die Nässe auf die Erndte durchgängig den nachtheiligsten Einfluß, wie in den Annalen als dahin gehörig, ausführlicher gedacht worden ist. Bis Ausgang des Herbstes 1817 fiel nichts merkwürdiges am hiesigen Flusse vor, weil jedoch vom 7. November d. J. bis zum 20. December d. J. meistens nasse, kalte und veränderliche Witterung entstand, die bis Ende Februar 1818 mit Schneegestöber abwechselte, so folgte auch bei eingetretenen Thauwetter im Monat März d. J. nur eine mäßige Eisfahrt, bei einem unbedeutenden Wasserstande, der bei anhaltend trockenen Sommer, überaus fiel, so daß man an mehrern Orten, diesen Fluß nicht sowohl mit Pferde und Wagen, als auch vorzüglich zu Fuße passiren konnte, bis endlich gegen den 20. November d. J. solcher vom Regenwetter größer zu werden anfing. Der Winter vom Jahr $\frac{1818}{1819}$

Digitized by Google

hielt bis gegen den 18. Februar 1819 mit einer mäßigen Kälte bisweilen aber auch mit 8 Grad Reaum. an, worauf Thauwetter, mit einer kleinen Eisfahrt, sodann wieder ein trockener Sommer folgte, und der Wasserstand änderte sich nicht eher merklich, als bis den 22. December 1819, wo er sich von anhaltenden Regenwetter, auf einmal plötzlich hob, ohne weitern Schaden anzurichten.

Zweiter Abschnitt.

Vom Bergbau in der Zschopau-Gegend.

§. 1.

Die Ufer der Zschopau bis Augustusburg und Wolkenstein bestehen an einigen Orten aus sehr steilen und senkrecht kahlen Felsen. Die Gesteinart ist durchgängig Gneuß, der sich auch längst dem westlichen Ufer der Zschopau bis über diese Stadt nach Gornau zu, und sogar bis an die gegen Westen befindliche Chemnitzbach hinziehet; blos in der Gegend, wo sich die Flöhe und die Zschopau mit einander vereinigen, findet man noch das aus den entgegen liegenden Bezirken sich herüber gezogene porphirartige Gestein. Der Bergbau ist in dieser Gegend nach Drebach zu, wenigstens schon seit 500 Jahren fündig gewesen, und durch die Tradition noch weiter hinausgesetzet worden, kann aber zur Zeit nur bis auf das Jahr 1293 mit Gewißheit bewiesen werden. Die Bergwerke von Wolkenstein und Ehrenfriedersdorf, zu deren erstern Herrschaft damals Zschopau gehörte, haben noch eine Urkunde von 1293, in welcher der damalige Besitzer dieses Landes-Distrikts, Unarch von Waldenberg, den Nonnen im Kloster der Thron genannt, bei Grimma, den Zehenden von seinen Bergwerken bei Wolkenstein schenkt, und also

Digitized by Google

noch früher schon ihren Anfang genommen. Vielleicht ist es daher auch ein oder dem andern Leser dieser Beschreibung nicht unangenehm, die hieher gehörige Stelle wörtlich zu lesen, zumal, wenn sie nicht Besitzer der, in der Note 93) angeführten Autoren sind, sie lautet also:

„Nos Unarcus dictus de Waldenberch, notum „esse volumus, universis litteris per presentes, quod „nos ob divinam pietatis reverentiam dominatus, vi„delicet sanctimonialibus in Throno prope Grimmis „decimam, quae in vulgari Berckczende nominatur, „in montibus nostris in Wolckenstein contulimus, pia „voluntate ipsam a nobis et a nostris pueris perpetuo „tempore possidendam. In cujus rei testimonium „presens scriptum dedimus sigillorum nostro commu„nitum, Actum Anno Domini Mil. CCLXXXXIII. „in octavo Epiphaniae Domini."

§. 2.

Nach anderer Meinung sind solche erst 1395 unter den Marggraf Friedrich dem Kriegerischen aufgenommen worden, 94) und in einem Vertrage, den die Herren von Waldenberg und Wolckenstein gegen das Ende des Vierzehenden Jahrhunderts mit dem Marggraf von Meißen errichtet, kommt sowohl Ehrenfriedersdorf, als auch Thum, Geyer und Zschopau mit Namen vor.

Der Vertrag selbst lautet aber also:

„Auch soll unser gnädiger Herr keinen freien Mark lassen „berufen, bei einer halben Meil Weges von Ehrenfrie„dersdorf, oder von der Thume, oder von den Geyer,

93) v. Beyeri otia métallica Lib. I. pag. 296 ad V. Klotzsch Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte, 8. Band, pag. 162, no. I.

94) v. Stief Einleitung zur Historie von Sachsen Theil IV. Cap. 5. pag. 166, und Brückmann magnalia, Theil I. pag. 165 und 167.

Digitized by Google

„oder bei einer halben Meile Weges von Wolckenstein,
„oder der Tzschopa.“ — 95)

Aus dem schon erwähnten Vertrage des Herrn von Waldenberg mit dem Marggrafen von Meißen, ist es wahrscheinlich, daß der Bergbau zu Zschopau noch vor dem Ende des vierzehnden Jahrhunderts angefangen habe. Agricola thut dieser Bergwerke unter den Meißnischen Silber-Bergwerken Meldung. 96)

§. 3.

Daß der Bergbau ehemals nicht ganz unbeträchtlich gewesen seyn kann, ergiebt sich aus einer noch vorhandenen alten Urkunde vom Jahr 1478, nach welcher Hanns Kluge, Chur- und Fürstl. Sächs. oberster Leiher, außerhalb der Pflege Freiberg, dem Amtmann Hanns von Etzdorf zu Zschopau und seinen Mitgewerken, daselbst ein Bergwerk leihet, das nicht nur in Ansehung des Ausstellers selbst, vorzüglich wegen der damalig obwaltenden politischen Verhältnisse der Erzgebürgischen Stadt Zschopau merkwürdig, sondern auch noch um deswillen hier aufgenommen zu werden verdienet, weil solche dem Liebhaber bergmännischer Wissenschaften angenehm und nützlich, dem Geschichtsforscher dieses Orts selbst aber recht vielen Stoff zum fernern Nachdenken und zu Betrachtungen darbietet, sie lautet wörtlich also: 97)

„Ich Hans Kluge, dy zceit des Durchlauchtigsten und
„hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Ernsts, Kur-
„fürsten ꝛc. vnd Albrechts, Gebruder Herzogen zu Sach-
„sen, Landgraffen in Döringen, vnd Marggraffen zu
„Meyßen erer gesworner Bergmeister vnd bestetigter ley-
„her allenthalben In eren gnaden landen vnd Fürstenthum

95) Albini Meißnische Berg-Chronick, Tit. III. Seite 20 und 21.

96) Agricola de veter et novis metallic. Lib. II. pag. 406, Edit. Basel. 1546.

97) v. Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte, 10. Band, Seite 255 und folgende.

„mir entpfholhen zu leyhen allerley Berkwerck außwen-
„dig der pflege zu Freyberg, bekenne in craft vnd mit
„diesem brief, das vor mich komen synt dy erbaren vnd
„vhesten, Hans von Etzsdorf, Amtmanu zcur Tzschoppe,
„vnd Matteſ Seyler, burger daſelbſt mit eren gewercken
„dy ſy iezunt haben oder hernachmals gewynnen mügen
„vnd haben gemutit eyn freyß meiner gnedigen Herren,
„Nemplich den Birckenberg bey der Tzſchoppe genſeit des
„waßers mit eynem erbſtollen, der ſich enthebet am waſ-
„ſer, mit aller ſeiner gerechtigkeit, freyheiten vnd maßen,
„als eyn erbſtolle von recht haben ſoll, mit ſeyn haubt-
„ſchacht; auch leyhe ich ön eyn funtgrube mit aller gerech-
„tigkeit vnd bergckfreyheit anderer funtgruben. Auch
„habe ich ön gelihen den Stollen In dem Eſpig mit aller
„ſeyner gerechtigkeit vnd maßen mit seynen haubtſchacht.
„Auch habe ich ön gellhen vnd leyhe in alles das ledig
„funden werde, es ivere viel oder wenig das zewiſchen
„oren obgemeldten erbſtollen vnd maßen vnd gerechtigkeit,
„als obin beruret, vnd der funtgruben mit ören maßen,
„lehn vnd gerechtigkeit, alſo das nymant ſulch ledig felt,
„mit ob ſichs finden würde, haben ſoll denn dy obge-
„nannten gewercken zcu ören erbſtollen vnd funtgruben
„als vor vorklert. Auch haben mich dy mehrgemelten ge-
„wercken gebetten, von wegen meiner gnedigen Herren
„vnd meyns ampts halben ön Müntzfreyung zcu geben zcu
„den genannten Birckenberg erbſtollen, funtgruben, vnd
„ſunſt ſtollen, alzo hab ich angeſehen öre fleiſige bete vnd
„gebe ön von wegen meiner gnedigen Herren vnd meyns
„ampts Sechs Jar Müntzfreyung noch einander folgende
„noch dato dieſes Briefs, vnd ſollen das bawen wie bergck-
„werckes gewohnheit vnd recht iſt zcu nutz vnd merung
„der Zcehenden meyner gnedigen Herren, vnd auch den
„frommen der gewercken zcu ſuchen. Auch was dy oft
„gemelten gewercken bey binne den ſechs Jaren erbauen
„würden, eß ſey waſſerleye, metall eß ſey, ſullen ſy alles
„In dy münze meyner gnedigen Herren antworten, wo
„ſy dy hyben werden, aber wu iß eren gnaden am be-

Digitized by Google

„quemſten iſt, vnd der múnczmeiſter doſelbiſt ſoll Jn „ſulch ſilber beczahlen, wy múnczfreyung vnd gewohnheit „vnd recht iſt. Und noch dem außgange der ſechs Jaren, „ſo ſollen ſy denn aber ſulch ſilber das ſy erbawen wirden „obir antworten in dy múncze meyner gnedigen Herren „beym Freybergk ader wo iß eren gnaden am bequemſten „iſt, vnd denn darvor beczalt nemen alzo man gemeyn „Silber das pflegt zcu beczalen, das zcu Freybergk Jn „der gemeyn erbawet wird, vnd den Zehenden bey Jnne „der ſechs Jaren vnd auch darnach zcu fürtan vn vorhyn„dert meynen gnedigen Herren reichen vnd geben von dem „erbauthen ſilber beym Freybergk aber wo iß eren gnaden „am aller bequemſten iſt. Auch haben mich dy meher ge„nannten gewercken gebetten, Jch wolle ón zcu laßen noch „órer eigenen willekor welch gewercke ſeyne zupuß bey „Jnne virczehen tagen nicht gibeth, vnd er darvmb gema„net wirdet, vnd er denn nicht gibt, der ſol ſeyne teyl „verloren haben, ap ſy mit allen rechten, abe erſtanden „vnd erklaget ſint, vnd ſolch teyl ſollen den gewercken in „der gemeyn zu gutte kommen. Alzo lazze ich ón dez zu „von wegen meyner gnedigen Herren und meynes ampts „halben, vff das ſich eyn iezlicher gewercke wyße vor „Schaden zu hutten. Hiervmb bithe ich obingnanther „Bergmeiſter eynen iezlichen beſunders weß ſtandiß adir „weßen her ſey. Beſundern eynen iczlichen amptmann „derſelbigen pflege, das óre en hülff vnd beyſtandt, for„derung vnd gutten willen irweiſet vnd ſy nicht vor weldi„gen noch vor vnrechten laßet, das werden meyne gnedi„gen Herren kegen eynen yzlichen Jn gütte erkennen vnd „ich in rechter Demuth mit ganczen willen vordynen. Des „zcu vekunde vnd meher ſicherheit habe ich Hanß Kluge „obingnanter Bergmeyſter meyn Jnſigil, des ich Ampts „halben gebrauche, an dießen brieff gehangen. Der ge„geben iſt noch Chriſti vnſers Herrn geburth Thauſend „virhundert darnach im Acht vnd Sibenzigiſten Jar am „Dornſtag nach Valentini des heyligen merterers.

Digitized by Google

§. 4.

Ob aber der Bergbau in daſiger Gegend in der Folge ſo ergiebig, als in andern Bergamts-Revieren ausgefallen, oder ſogar Ausbeute davon gegeben worden iſt? Solches kann nicht mit Gewißheit behauptet werden, weil hierüber ebenfalls nirgends Nachrichten vorhanden ſind, die ſolches beſtätigten, nur ſoviel läßt ſich wohl nicht ohne Grund ſicher beſtimmen, daß derſelbe weder von großer Bedeutung, noch weniger aber von langer Ausdauer geweſen iſt. Jetzt wird zwar bey dieſer, dem Marienberger Bergamts-Revier zugezählten Stadt Zſchopau, außer dem Commun-Gebäude der heiligen Dreifaltigkeit tiefer Erbſtollen, ſowie auf der heiligen Dreyfaltigkeit Fundgrube, und dem freudigen Wincke Fundgrube daſelbſt, von 8 Arbeitern gebauet, zuweilen etwas Silber Fahlerz und Silberbräune gefördert; inzwiſchen beſtehet doch bei weiten der größte Theil der ausgebrachten Erze nur aus grünen, weißen, braunen und ſchwarzen Bleiſpat und Bleiglanz, der gemeiniglich arm an Silber iſt, denn der Centner hält oft nur 2 bis 2½ Loth, höchſtens 3 Loth Silber, dagegen aber 30 bis 35 auch bisweilen 40, 45 und noch mehr Pfund Blei, wie ſolches die unten in der Nota 98) angeführten beyden gelehrten Bergmänner, Herr Born und Herr Ferber in deren angezogenen Schriften, mit mehrerm beſtätigen. Auf der heiligen Dreifaltigkeits Zeche bricht das grüne Bleierz insgemein druſigt und cryſtalliniſch, und iſt an Farbe blasgrün, grasgrün, oder auch dunkelgrün; das weiſe Bleyerz iſt allezeit ziemlich durchſichtig, und kommt drumweiſe, oder als dünne Blättchen, welche ſich an den Gang anlegen, vor. Das ſchwarze Bleyerz beſtehet zuweilen in einem Pulver, ſonſt findet man ſolches auch etwas derber; das braune Bleierz, welches aber ſehr ſelten iſt, kommt ſeiner Structur nach, dem grünen völlig bei,

98) v. Born Index foſſilium, qua collegit et in claſſes ac ordines diſpoſuit. Tom. I. pag. 90, et Tom. II. pag. 121. Ferbers neue Beiträge, im I. Theil, Seite 177.

Digitized by Google

und auf alle den Gruben, wo grünes und braunes Bleierz bricht, findet man auch Eisenocher, welcher vermuthlich die Farbe macht. Außer diesen angeführten Erzarten finden sich aber auch bei Zschopau noch Schieferbrüche, daher kommt es, daß die meisten Häuser daselbst mit Schiefer gedeckt sind. 99)

§. 5.

Von denen Schichtmeistern, oder denen beeidigten Personen, so der hiesigen Gewerken Geld aufgenommen, die Bergleute ausgelohnt, darüber die sogenannten Zechen-Register gehalten und alle aufgewendete Kosten verrechnet, auch in den Gruben, Pochwerken, Wäschen und Schmelzhütten auf der Gewerken Nutzen gesehen, habe ich leider nur folgende wenige ausfindig machen können, und zwar:

1) Herr George Schmid ohngefähr um das Jahr 1626.
2) • Johann Gottfried Tozauer, gegen das Jahr 1699 bis 1739 oder 1740.
3) • Christian Gottfried Rüdel um das Jahr 1740 bis zum Jahr 1774.
4) • Carl August Kupfer, vom Jahr 1774 bis zum Jahr 1803, und endlich
5) • Christian Melchior Kupfer, vom Jahre 1803 bis zum Jahre 1820.

Weiter hinaus konnte ich aller Bemühungen ohnerachtet, die Namen derselben nicht mehr entdecken, zumal da die dasigen alten Kirchenbücher am 21. November 1634 alle mit verbrannt, und sonst keine Nachrichten davon aufzufinden gewesen sind. —

---

99) v. M. George Friedrich Oesfeld, Erzgebürgischer Zuschauer, Halle, 1773, im I. Theil, pag. 232 und 237, so wie im II. Theil, Halle, 1774, pag. 230.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von den Königl. Waldungen, so zu der Ober-Forstmeisterei in Zschopau gegenwärtig gezählet werden.

§. 1.

Ehe wir nun zu der innern Beschreibung der Stadt Zschopau selbst übergehen, wollen wir zuförderst noch der Waldungen, Büsche und Hölzer gedenken, welche seit der neu erfolgten Organisation zu dem Forstbezirk Zschopau mit gerechnet werden. Was den Einwohnern des Ober-Erzgebürges überhaupt an der Fruchtbarkeit des Getraides mangelt, da sie wenig und zum Theil gar keine Hülsenfrüchte, auch nur etwas Gerste und Waizen erbauen; das hat ihnen der Seegen Gottes an Gehölzen und Waldungen ersetzet, die in Ansehung des Bergbaues eben so unentbehrlich als das liebe Brod selbst sind, und es werden in der dasigen Gegend wenige Gemeinden und Kirchen seyn, die nicht ihre eigenen, wiewohl mitunter ganz geringe Büsche haben sollten; solche aber zu beschreiben, wäre viel zu weitläuftig, daher wollen wir hier blos bei den Königl. Waldungen stehen bleiben, die jetzt zur dasigen Oberforstmeisterei gehören, und in nachstehende Amts-Reviere abgetheilt sind.

§. 2.

In den ältern Zeiten hat der Oberaufseher und Forstmeister, Herr George von Carlowitz zum Rabenstein, nachstehende Geheege, Wildfluren und Förstereien in seinem Versorg gehabt, als:

1) Das Amt Lauterstein, darinnen die Flöße auf der Flöha nach Borstendorf, für die Freyberger General-Schmelz-Administration der dasigen Schmelzhütten.

2) Das Amt Wolkenstein, sammt den Marienberger Flößen auf dem neuen Graben und der Bockau, und dann die neu angerichtete Flöße auf der Schwarzbach und Zschopau, bis gegen Bernsdorf, wo es ebenfalls für die Freyberger General-Schmelz-Administration zu Kohlen verbrannt wird.

3) Das Amt Grünhayn mit Schlettau, darinnen die Annaberger und Buchholzer Flößen.

4) Das Amt Schwarzenberg mit Crottendorf, worinnen die Schwarzenberger und Schneeberger Flößen auf dem Schwarzwasser.

5) Das Amt Chemnitz nebst der dasigen Flöße.

6) Das Amt Stollberg.

7) Das Amt Zwickau nebst der Flöße auf der Mulda.

8) Das Amt Augustusburg, und endlich

9) Die Aemter Lichtenwalde, Rochlitz und Colditz.

Allein unter der Regierung Churfürst Johann George des Zweiten, sind vermöge ergangenen gnädigsten Befehls vom 28. May 1659 von der bis dahin bestandenen Wildmeisterei, die Aemter Schwarzenberg, Schlettau, Lauterstein, Wolkenstein, Rochlitz und Colditz, entnommen worden, und blos noch die Aemter Augustusburg, Chemnitz, Lichtewalda, Grünhayn, Zwickau und Stollberg geblieben; welcher Veränderung wegen derselbe auch unterm 1. Juny 1659 ein neues Bestallungs-Decret ausgefertiget erhalten hat. Diese Abtheilung hat bis zum Jahr 1677 fortbestanden, wo der damals zu Zschopau wohnhafte Ober- Forst- und Wildmeister, Herr Christoph Rudolph von Carlowitz, als Oberaufseher und Kammerjunker, die Aemter Schwarzenberg mit Crottendorf, Grünhayn, Chemnitz, Stollberg und Zwickau zugetheilt erhielt. In der Folge blieben dem Ober-Forst- und Wildmeister, Herrn George Günther zu Augustusburg, Inhalts ergangenen gnädigsten Befehls vom 20. Nov. 1679, nur noch die Aemter Augustusburg, Lichtewalda, Frankenberg, Sachsenburg und Neusorga zur Verwaltung. Während dieses letztern seiner Amthierung ist

Digitized by Google

a) im Jahr 1689 das Amt Neuforga nebst der Nieder-Jagd, jedoch mit Reservation der Gehölze, ingleichen der hohen und mittlern Jagd, an den Kammerherrn, Wolf Christoph von Arnim, gegen seinen Antheil am Guthe und Amte Pretzsch, sowie

b) im Jahr 1694 das Amt Lichtewalda an den Kammerjunker von Bünau mit der Nieder-Jagd und sämmtlich dazu gehörigen Gehölzen, mit Ausnahme des Zeisigswaldes, der halben Meile, und des Würstnitz-Holzes, gegen das Guth Pillnitz vertauscht worden. Dahingegen

c) im Jahr 1715 das Amt Chemnitz wieder zu der Ober-Forstmeisterei Zschopau gekommen ist.

Diese Eintheilung bestand endlich bis zum Monat August 1816, wo vermöge ergangenen allergnädigsten Befehls vom 24. August 1816 das geschmälerte Königreich Sachsen in Vier Forst-Kreise, und jeder wiederum in Forstbezirke getheilet wurde, von denen der Zschopauer zum vierten Kreis und dessen Ersten Forstbezirk kam, und nur noch aus den Aemtern 1) Augustusburg, 2) Chemnitz, 3) Frankenberg mit Sachsenburg, Neuforga und Lichtewalda, welches letztere als Revier zum Amte Chemnitz nach der Organisation gekommen war, besteht, das 4) Amt Stollberg aber blos nur provisorisch vom Forstmeister des Zschopauer Forstbezirks verwaltet werden sollte. In Gemäsheit eines hierauf unterm 18. Februar 1817 ergangenen gnädigsten Befehls, ist endlich das letztere Amt vom Zschopauer zum 3ten Forst-Kreis und dessen Ersten Bezirk Crottendorf gekommen, und dagegen das Amt Rossen dem Zschopauer Forst-Kreis zugetheilet worden.

§. 3.

Ich werde daher nun von der Eintheilung des Zschopauer Forstbezirks, seit dem 18. Februar 1817 bis auf gegenwärtige Zeit, folgendes bemerken: Es gehören aber nunmehro

Digitized by Google

a) das Amt Rossen, b) das Amt Chemnitz, c) das Amt Franckenberg mit Sachsenburg, und endlich d) das Amt Augustusburg zu selbigen.

1) Zum Amte Rossen

rechnet man gegenwärtig fünf besondere Reviere, nämlich:

a) Das Erste Revier, oder das Roßauer, welches sich bei dem Dorfe Roßau anfängt, nach der Witzmühle, Grumbach, Arnsdorf, Mosheim und Hermsdorf herumziehet, mithin den Haynicher- und Nonnen-Wald in sich begreift.

b) Das zweite Revier, oder Bockendorfer, fängt sich bei besagtem Dorfe an, zieht sich nach Riechberg und das Streitholz herum nach Berthelsdorf, Langenstriegis und Eulendorf zu.

c) Das dritte Revier, oder Dittersdorfer, so sich bei Greifendorf anfängt, gegen Reichenbach hinziehet, um den Borsberg herum und an Dittersdorf herauf, bis nach Greifendorf in die Gegend des Nonnenwaldes gehet.

d) Das vierte Revier, oder Reichenbacher, fängt sich bei diesem Dorfe an, zieht sich nach der Naundorfer Mühle hin, am linken großen Striegis-Fluß-Ufer herunter und um Gruhna herum. Endlich ist

e) das fünfte Revier, oder Ober-Grunaer und Marbacher, zu erwähnen; es fängt sich solches bei Nieder-Marbach an, zieht sich unter Rosenthal, gegen Kloster Zelle nach dem Forsthause bei Siebenlehn und Breitenbach, Ober-Gruna, gegen Groß-Voigtsberg, Reichenbach, rechts bei der Gosberger Mühle nach Ober- und Mittel-Marbach hin, ist unter dem Namen des Zeller Waldes bekannt; es entspringt die Aschbach in selbigem, und wachsen Buchen, Eichen, Fichten, Tannen und andere Arten Holz mehr darinnen.

Digitized by Google

§. 4.

2) Zum Amte Chemnitz

gehören folgende drei Wald-Reviere, und zwar:

1) Das erste Revier oder Bornaer und Chemnitzer, welche zusammen gehören; davon fängt sich die letztere bei der Oberförster-Wohnung an der Rochlitzer Straße an, zieht sich unterhalb dem Schlosse gegen den Schmeer-Ober-Mittel- und Nieder-Teich um die sogenannte Hahnkoppe herum, unter dem Auberg weg, bis an die erstgedachte Wohnung, und wird der Küchen- und Grimmsche Wald genennet; die erstere aber fängt sich bei der Bornaer Fußknecht-Wohnung an, zieht sich gegen Wittchensdorf hin, von da an der Rochlitzer Straße heran, bis an die bemeldete Wohnung, und begreift den Wolfsschwanz und die Bahre in sich, worinnen der Bach gleiches Namens entspringt, der zwischen dem Dorfe Glösa und Haynersdorf in den Chemnitz-Fluß fällt, und in welchem Wald-Reviere Fichten, Tannen, Buchen u. s. w. wachsen.

2) Die zweite Revier oder Rabensteiner, solche zieht sich an der Grünhaynschen Grenze gegen Mittelbach, die Klitzschmühle, dem Dorfe Höckerigt, nach dem Steinberge hin, sodann an der Stölzendorfer Bach heran nach Neukirchen hin, und von da an der Straße bis nach Leuckersdorf; es wachsen außer dem Schwarzholze auch schöne Fichten und Tannen darinnen; endlich ist noch

3) die dritte oder Olbersdorfer Revier, zu bemerken, welche sich bei dem Adelsberge anfängt, bis an die Chemnitzer Straße nach dem Eybaer-Holze hinzieht, um den Schwarzwald bei dem Hammerteich gegen die Stern-Mühle herum, nach der Hahnhöhe hin, an der Gornauerbach herauf, bei Altenhayn um das Geheege herum bis an die Forellen-Bach, und wachsen daselbst Buchen, Eichen, Fichten und Tannen ꝛc. Was aus

Digitized by Google

der Löbenhayner Revier geworden ist, davon bin ich nicht im Stande weitere Auskunft zu geben.

§. 5.

3) Zum Amte Franckenberg mit Sachsenburg zählet man wiederum zwei Wald-Reviere, als:

a) Die erste Revier oder Franckenberg und Sachsenburger nicht nur an sich selbst, welche 1) in dem Frauenholze, 2) dem Geheege, 3) dem Richterholze, 4) dem Mühlholze, 5) dem Hochholze, 6) dem kleinen Walde, 7) dem Küchen-Walde, 8) dem Treppenhauer, wozu der Mühlberg gerechnet wird; 9) dem Hengstbusche, 10) dem Gemeinde-Holze, 11) dem Schenkberge, 12) dem Buchwäldchen, welches nahe am Schlosse liegt, 13) dem Leimgrunde, 14) dem Hopfenberge, 15) dem Walkenmühlenberge, 16) dem Hausstein, und 17) dem Steinbruch bestehet, und in welchen Waldungen größtentheils Schlagholz, von Ahorn, Aspen, Birken, Buchen, Eichen, Eschen, Fichten, Kiefern, Masteichen und Tannen zu finden sind, sondern auch

b) die zweite Revier, oder Neusorger, wozu das Biensdorfer Holz, der Kahlberg, der Cronberg, der Küchenwald, und der Schweizerwald auf dem linken Zschopau-Fluß-Ufer, der Mühlwald, das schwarze Holz, der große und kleine Hayn, die Büge ohnweit des Dorfes Schönborn, der Rüstberg und Seiff, der Eichbusch bei dem Vorwerk Wolfsberg, die Kohlung und der Grasebusch auf dem rechten Zschopau-Fluß-Ufer, und endlich der Zeisig-Wald, auf der Lichtewalder Amts-Revier, in welcher, als der größten, alle Arten von Holz wachsen, gehören. An dieses schließt sich noch an

§. 6.

4) Das Amt Augustusburg;

unter demselben zeichnet sich zuförderst

1) die erste Revier, oder die Augustusburger Wald-Revier aus, welche sich bei dem Staupenberge anfängt, von da nach der Gegend Marbach, links am Dorfe Schellenberg bis nach Augustusburg hinzieht, von da nach Hennersdorf auf dem rechten Zschopau-Fluß-Ufer bis an den Staupenberg hinaufgeht, und unter dem Namen der Mörbitz und des Frauenholzes bekannt ist; es wachsen außer dem schwarzen Holze, Tannen und Fichten darinnen, auch entspringt die Goldbach in selbiger, welche durch Hennersdorf fließt und unterhalb der dasigen Mühle in die Zschopau fällt.

2) Die zweite Revier, oder Borstendorfer; dieselbe fängt sich oberhalb des Dorfes gegen Morgen zu an, läuft rechts an der Zschopauer Straße nach der Gegend von Eppendorf zu, von da rechts an der Straße nach Forchheim an der Lautersteiner Amts-Grenze bis an die Flöhe, und sodann auf dem rechten Ufer derselben um den Elm-Berg herum bis nach Borstendorf. Es entspringen in diesem Walde zwei Bäche, die unter dem Namen Rödenbach bekannt, und wovon der erste durch Borstendorf fließt, und unterhalb der Laß-Mühle in die Flöhe fällt, der andere hingegen unter dem Elm-Berge weg gegen Mittag zu läuft, die sogenannte Floß- und Bretmühle in Bewegung setzt, und nahe an der Wolkensteiner Amts-Grenze in die Flöhe fällt. Es wachsen in dieser Wald-Revier Buchen, Eichen, Fichten und Tannen, und in Borstendorf, so wie in Grünhaynichen, werden nicht nur gute Violinen, sondern auch eine große Menge anderer Holz-Waaren, als: Kästen, Laden, Schachteln, Gemäße aller Art, Mulden, Schaufeln, Kuchenschieber, Buchbinder- Mühlen- und Schuster-Spähne, Quirle, Rührlöffel, hölzerne Teller, Drechsler- und Bretwaaren aller Art gefertiget, und nicht nur damit ein ausgebreiteter Handel in ganz Sachsen, sondern auch sogar in die angrenzenden und entferntesten Länder von Europa getrieben.

Digitized by Google

3) Die dritte Revier oder Börnicher, fängt sich zwischen Waldkirchen und Grünhaynichen an, und erstreckt sich bis an die Börnicher Dorfbach, die oberhalb der Floß-Mühle in die Flöhe fällt, auch sich von hier bis an die Schwarzmühle rechts an der Lengefelder Straße nach Waldkirchen bis in die Gegend der Bretmühle und Straße von Zschopau nach Freyberg herumzieht, und der Wildsstein genannt wird. Von Börnichen geht alsdann rechts an der Straße nach Lengefeld bis an die Wolkensteiner Amts-Grenze, nach Neunzenhayn, von da bis an die Straße von Zschopau nach Marienberg, ein Theil nach Krumhermersdorf bis nach Waldkirchen; und ist dieser Forst unter dem Namen des Bornwaldes bekannt; es wachsen Buchen, Eichen, Fichten und Tannen in demselben.

4) Die vierte Revier oder Plauer, diese fängt sich auf dem rechten Zschopau-Ufer, gegen den Kalkofen zu an, geht von da noch Grünberg herum bis an die Hohe-Fichte, am linken Flöh-Ufer herab, um den Kuhstein herum nach Falkenau zu bis nach Plaue, ist unter dem Namen der Fuldung bekannt, und wachsen Schwarz-Hölzer, Tannen und Fichten darinnen. Endlich ist noch

5) die fünfte Revier oder Zschopauer selbst zu erwähnen, welche sich gegen Mitternacht ohnweit des Altenhammers gegen Witzschdorf nach der Höllenmühle hinziehet, und unter dem Namen der Klinckert-Leite bekannt ist; von da zieht sich solche an der Dittmannsdorfer Grenze nach dem Aal-Teich bis nach Gornau herum, und wird das schwarze Holz genannt; von hier geht selbige nach dem Spitzberge an der Einsiedler Grenze herum bis an schon genannten Teich, und ist solches unter dem Namen des Raithen-Holzes bekannt. Endlich erstreckt sich solche gegen Mittag unter dem Bärengarten und Porschendorf gegen die Scharfensteiner Grenze bis an das linke Zschopau-Ufer um den Ziegenrück und Trachenberg, bis an Krumhermersdorf herum, und wachsen verschiedene Arten Holz, vorzüglich Fichten und Tannen darinnen.

Digitized by Google

Was aber übrigens aus der ehemaligen Laubsdorfer Wald-Revier, die sonst zu diesem Augustusburger Forst-Amts-Bezirk gehörig war, geworden ist, darüber bin ich nunmehro ebenfalls weiter einige Auskunft zu geben nicht vermögend.

§. 7.

In diesen vorgenannten, zur Zschopauer Ober-Forstmeisterei gehörigen Forst-Bezirken und Wald-Revieren, findet sich nicht nur Roth- Reh- und schwarz Wildpret, sondern auch Hasen, Füchse, Rebhühner und alles andere Geflügel, was zu Haupt- Mittel- und Nieder-Jagden gehörig ist, und wo nicht nur schon die Churfürsten Mauritius, Johann George der I. und II. einigemal, sondern auch der jetzige König von Sachsen, Friedrich August, zu Anfange seiner Regierung, im Monat September 1773 nach den überstandenen Drangsalen der großen Theurung und Hungersnoth, in den Jahren 1771 und 1772 ein sehr großes Ausschießen in den Ober-Erzgebürgischen Waldgegenden, vom 2. bis mit 11. Septbr. 1773 gehalten hat, worüber M. Oesfeld, Erzgebürgischer Zuschauer im 2. Theil, von der 1. bis 39. Seite nachgelesen werden kann.

§. 8.

Sowohl über diese von §. 2. bis mit §. 6. angezeigten sämmtlichen Forstbezirke und dazu gehörigen Wald-Reviere, als auch über die dabei angestellten Forstbeamten führet der jedesmalige Ober- Forst- und Wildmeister zu Zschopau das Directorium, und ein Forstschreiber die Rechnungen. Ich hoffe aber, von den ältesten Zeiten an die meisten Ober-Forst- und Wildmeister alle, die Forstschreiber, Oberförster, Förster, Hegereuter und Fußknechte hingegen nur erst von den neuern Zeiten an, ausfindig gemacht zu haben, welche ich nunmehr in der Reihfolge nahmhaft machen will.

§. 9.

Die Verwaltung des in den ältesten Zeiten äußerst beträchtlich gewesenen Zschopauer Forstbezirkes ist, soviel ich

Digitized by Google

davon in Erfahrung bringen können, folgenden Personen von den Regenten des Königreichs Sachsen übertragen gewesen, als:

1) dem Jägermeister, Herrn Reichert von Reinsberg zu Zschopau, vom Jahre 1498 bis zum Jahre 1516.
2) Dem Jägermeister, Herrn Hannß von Reinsberg daselbst, vom Jahre 1516 bis zum Jahre 1521.
3) dem Jägermeister, Herrn Reinhard von Reinsberg daselbst, vom Jahre 1522 bis zum Jahre 1552.
4) Dem Jägermeister, Herrn Reichert von Reinsberg allda, vom Jahre 1552 bis zum Jahre 1560. Von Einführung der Forst- und Holz-Ordnung Churfürst Augusts zu Sachsen, vom 8. September 1560 scheinen statt der Jägermeister Ober-Forstmeister eingeführt worden zu seyn, [100]) davon
5) der Ober-Forst- und Land-Jägermeister, Herr Cornelius von Rüxleben, von dem weiter unten als Besitzer des Edelhauses zu Zschopau mehr gedacht werden wird, vom Jahre 1560 bis zum Jahre 1576.
6) Der Ober-Forstmeister Paul Gröbel zu Augustusburg und Jägermeister zu Neukirchen, vom Jahre 1576 bis zum Jahre 1578.
7) Der Ober-Forst- und Jägermeister, Herr Oßwald von Carlowitz, vom Jahre 1579 bis zum Jahre 1592.
8) Der Jägermeister, Herr George Ernst von und zu Auerswalde, vom Jahre 1593 bis zum Jahre 1598.
9) Der Ober-Forst- und Jägermeister, Herr George von Carlowitz zu Rabenstein, vom Jahre 1598 bis zum Jahre 1618.
10) Der Ober-Forstmeister, Herr Hannß George von Carlowitz, vom Jahre 1618 bis 1630, sodann als Jäger- und Ober-Forstmeister, vom Jahre 1630 bis zum Jahre 1634.
11) Der Ober-Forstmeister, Herr Hannß George Wolf

100) v. in Codic. Aug. Tom. II. pag. 487. seqq.

von Carlowitz, vom Jahre 1684 bis zum Jahre 1650, von der Zeit an aber als Jäger- und Ober-Forstmeister bis zum Jahre 1662.

12) Der Forstmeister, Herr Hannß George von Carlowitz, vom Jahre 1663 bis zum Jahre 1666.

13) Dem Vice- und Land-Jägermeister, auch Ober-Forstmeister, Herr George Carl von Carlowitz, zu Alten-Schönfels und Arnsdorf, auch Amtshauptmann, Inhalts ergangenen Befehls vom 1. Dec. 1666, worinnen es ausdrücklich heißt: „Zum neuen als Land-Jägermeister" vom 1667 bis zum Jahre 1677.

14) Der Ober-Forstmeister und nachherige Ober-Aufseher und Kammerjunker, Herr Christoph Rudolph von Carlowitz, wohnhaft zu Zschopau vom Jahr 1677 bis 1679, an welchen, wie im 2. §. gedacht, die Abgabe der Aemter: Schwarzenberg mit Crottendorf, Grünhayn, Chemnitz, Stollberg und Zwickau erfolgt ist. Sein Nachfolger war

15) der Ober-Forst- und Wildmeister, Herr George Günther, geboren zu Schönheyda im Jahr 1655, Herr auf Niederrabenstein, vom 17. Nov. 1679 bis zum Jahre 1711, wo derselbe in den Adelstand erhoben, vom 24. May 1716 an aber, als Land-Jägermeister, Ober-Land-Fischmeister, Amtshauptmann zu Augustusburg, Chemnitz und Frankenberg ernannt wurde; er starb den 24. Dec. 1724 im 69. Jahre seines Alters. [101]) Ihm folgte

16) sein Sohn, Herr Heinrich von Günther, cum spe succedendi, vermöge gnädigsten Befehls vom 20. December 1716, bis zum Jahr 1723 als Ober-Forst- und Wildmeister zu Zschopau.

17) Herr Siegmund Gottlob Abraham von Leubnitz, als Ober-Forst- und Wildmeister daselbst, vom Jahr 1724 an, auf sein im Jahr 1725 beschehenes schriftliches An-

101) Vom Jahre 1679 an, ist die Wildmeisterei-Function mit der jedesmaligen Ober-Forstmeister-Stelle, bis auf die neuesten Zeiten, unausgesetzt mit einander verbunden geblieben.

Digitized by Google

ſuchen, erhielt derſelbe das Jagdſchloß zu Zſchopau zu ſeiner Wohnung eingeräumt, welches ſeitdem alle ſeine Nachfolger bis zum Jahr 1818 bewohnt haben. In dem Jahre 1727 iſt auch das Amt Stollberg wieder zur Zſchopauer Ober-Forſtmeiſterei geſchlagen worden. Er ſelbſt ſtarb am 1. Febr. 1743. Sein Nachfolger war

18) der, ſeit dem Jahre 1720 als Ober-Forſtmeiſter zu Hohenſtein angeſtellt geweſene, im Jahr 1741 aber nach Cunnersdorf verſetzte, Herr Johann Gotthold von Körbitz, der abermals vermöge allergnädigſten Befehls vom 24. Auguſt 1743 als Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. Land-Jägermeiſter des Erzgebürgiſchen Kreiſes, auch als Ober-Forſt- und Wildmeiſter nach Zſchopau verſetzt ward, den 24. September 1760 hingegen daſelbſt geſtorben iſt. Demſelben folgte

19) Herr Auguſt Siegemund von Pöllnitz, geboren zu Heinrichsgrün im Voigtlande am 22. Sept. 1730, wurde in ſeinem 14. Jahre ſchon zum Jagd-Pagen ernannt, welchen Poſten er vom Jahr 1744 bis 1753 begleitete, dann von 1753 bis Ende Auguſt 1761 als Kammer- und Jagd-Junker angeſtellt, endlich auf ergangenen allergnädigſten Befehl vom 1. May 1761 als Ober-Forſt- und Wildmeiſter zu Zſchopau verſorgt, vermählte ſich hierauf am 4. May 1762 mit der Fräulein Carolina Auguſta von Tettau, aus dem Hauſe Reinhardtsgrimma, und ſtarb am 21. July 1783 im 53. Jahre. Nach ihm kam

20) Herr Johann Adolph Plötz, geboren zu Dresden am 17. Sept. 1734, der ſeit dem Jahre 1763 als Kammer- und Jagdjunker, ſodann ſeit dem Jahre 1772 Ober-Forſt- und Wildmeiſter zu Merſeburg, im Jahr 1773 Kammerherr, und endlich auf ergangenen gnädigſten Befehl vom 31. Dec. 1783 als Kammerherr, Ober-Forſt- und Wildmeiſter nach Zſchopau verſetzt ward, in der Nacht zum 1. Sept. 1796 aber daſelbſt ſtarb.

21) Ihm folgte der ſeit dem Jahre 1787 angeſtellt geweſene Kammer- und Jagdjunker, auch ſeit dem Jahr 1788 er-

Digitized by Google

nannte Ober-Forst- und Wildmeister zu Schöneck, Herr Carl Friedrich von Götz, von Ende des Jahres 1796 an, bis zum 30. Jan. 1797, wo derselbe plötzlich starb; zu Gunsten seiner hinterlassenen Wittwe und Kinder aber blieb diese Function das ganze Jahr 1797 offen, und ward eine Interims-Verwaltung angeordnet. Worauf

22) der seit dem Jahre 1792 angestellte Kammer- und Jagdjunker, auch zeitherige Ober-Forst- und Wildmeister zu Pölßfeld, Herr Wilhelm Heinrich Freiherr von Seckendorff, besage gnädigsten Befehls vom 13. Decbr. 1797 anhero versetzt ward. Unter ihm ist auf Anordnung des in Sachsen seit dem Ende des Jahres 1813 vorhanden gewesenen Kaiserl. Russischen Gouvernements

a) von Seiten des Geh. Finanz-Collegii unterm 27. July 1814 sämmtlichen Sächs. Ober-Forst- und Wildmeistern von besagtem Tage an untersagt worden, den Titel als Wildmeister zu führen, auch haben, mit Ausnahme der Dresdner, alle andere Wildmeistereien in Sachsen aufgehört.

b) Sodann erfolgte auf eine dergleichen Verordnung vom 26. August 1814 die neue Organisation im Forstwesen, auch gieng unter dem nachherigen Königl. Preußischen Gouvernement

c) im Jahre 1815 zu Gunsten desselben, der extraordinaire Holzschlag an 500,000 Thlr. — im noch übrig gebliebenen Landes-Antheile vor sich.

Dieser Freiherr von Seckendorff war auch der letzte Ober-Forstmeister nach der ehemaligen alten Verfassung, nahm zu Ostern 1815 selbst seine Entlassung mit einer Pension von 600 Thalern, und lebte auf seinem Majorats-Guthe Meuselwitz im Altenburgischen, starb aber schon während der Ostermesse 1816 in Leipzig. Nach seinem Abgange verwalteten die beiden Amts-Oberförster, Herr Johann Gottlob Steeger zu Augustusburg und Herr Gottlob Heinrich Steeger zu Chemnitz, diese vacante Ober-Forstmeister-Stelle provisorisch, bis

Digitized by Google

23) der Herr Ober-Forſtmeiſter und Kammerjunker, Moritz Auguſt Heinrich von Trebra zu Olbernhau, vom 1. Sept. 1815 an, die förmliche Interims-Adminiſtration erhielt. Als nachher der König ſein Land wieder in Beſitz genommen, ward in der Folge der neuen, ſchon vor der Beſitznehmung des Landes von den fremden Gouvernements vorbereiteten Organiſation,

24) Herr Carl Friedrich von Götz, ein Sohn des No. 21 verſtorbenen von Götz, vermöge allergnädigſten Befehls vom 24. Auguſt 1816, dergeſtalt zum Forſtmeiſter beſtellt, daß er ſich bis auf Weiteres, ganz der Function eines Ober-Forſtmeiſters wie vorher unterziehen ſolle; jedoch ergieng unter eben dieſem Tage noch ein anderer Befehl, wornach die Eintheilung des geſchmälerten Landes in Vier Forſtkreiſe, und jeder wiederum in Forſtbezirke, bekannt gemacht wurde, von denen der Zſchopauer als vierter Forſtkreis kam, der nur noch aus den Aemtern: Auguſtusburg, Chemnitz, Franckenberg mit Sachſenburg, Neuſorga und Lichtewalda, welches letztere als Revier zum Amte Chemnitz nach der Organiſation geſchlagen war, beſtand, das Amt Stollberg aber ſollte blos noch proviſoriſch vom Forſtmeiſter des Zſchopauer Forſtbezirks verwaltet werden; bis endlich in Gemäsheit des unterm 18. Febr. 1817 ergangenen allergnädigſten Befehls, die Entnehmung des Amts Stollberg vom Zſchopauer zum Crottendorfer oder dritten Kreisbezirk ſelbſt erfolgte, und dem erſtern dagegen das Amt Noſſen dafür zugetheilt wurde. Von dieſer Zeit an ward der Herr Ober-Forſtmeiſter von Götz von Zſchopau nach Colditz verſetzt, dem Herrn Oberförſter, Johann Gottlob Steeger zu Auguſtusburg aber, vermöge allergnädigſten Befehls vom 9. Auguſt 1817, die interimiſtiſche Verwaltung des Zſchopauer Forſtbezirks übertragen. Endlich erhielt

25) Herr Friedrich Auguſt Wolf von Schönberg, auf Ober-Reinsberg, Kammerherr und vormaliger Wildmeiſter, auch prädicirter Ober-Forſtmeiſter zu Siebenlehn, dermaliger

Forstmeister zu Crottendorf, besage ergangenen allergnädigsten Befehls vom 22. Dec. 1817, den Zschopauer Forstbezirk zur Verwaltung, auch ward demselben zugleich verstattet, seinen Wohnsitz auf seinem Ritterguthe Ober-Reinsberg nehmen und von da aus die Forstmeisterei zu Zschopau verwalten zu dürfen, zu welchem Behufe auch das Archiv dahin geschafft worden ist, und seit dieser Zeit das Jagdschloß zu Zschopau leer stehet.

§. 10.

Seit Einführung der Forst- und Holz-Ordnung im Jahr 1560 ist denen Ober-Forstmeistern ein Forstschreiber gesetzt worden, der nicht nur die Rechnungsangelegenheiten und alle andere Expedienda zu besorgen gehabt hat, sondern auch statt ihrer den Holz-Abpost- und Anweisungen beiwohnen sollen. Ich kann aber davon nur folgende nahmhaft machen, nämlich:

Herr Elias Lehnert vom Jahr 1622 bis zum Jahr 1624.
Herr Hanns Neudeck vom Jahr 1625 bis zum Jahr 1631.
Herr Hanns Werster (oder Werther) vom Jahr 1639 bis zum Jahr 1659.
Herr Christoph Rechenberg vom Jahr 1659 bis zum Jahr 1674.
Herr Johann Christian Müller vom Jahr 1693 bis zum Jahr 1702.
Herr Johann David Kupfer vom Jahr 1715 bis zum Jahr 1738.
Herr Johann Traugott Römer, General-Accis-Inspector zu Augustusburg, welcher vermöge allergnädigsten Befehls vom 27. Januar 1739 angestellt worden, sich aber am Fastnachts-Dienstage den 26. Februar 1743 früh um 7 Uhr erschossen hat. Auf diesen folgte
Herr Friedrich Leberecht Albani, laut allergnädigsten Befehls von 2. April 1743; starb zwar erst am 13. Febr. 1772, erhielt aber Dienstvernachläßigung wegen schon einen Adjunctum in der Person des

Herrn Carl Christoph Pusch, vermöge allergnädigsten Befehls vom 27. May 1754, welcher vor ihm am 31. May 1766 gestorben, und an dessen Stelle

Herr Hartmann Wilhelm Schubert, Quartiermeister bei der Garde du Corps, Inhalts gnädigsten Befehls vom 18. Sept. 1766 als Adjunct zugegeben, nach seines Antecessoris Albani Ableben hingegen, besage Befehls vom 4. März 1772, erst zum vollen Genuß seines Diensteinkommens gelanget, und am 29. September 1796 gestorben ist. Endlich gelangte der vormalige Registrator,

Herr Friedrich August Pohle, bei der Geh. Finanz-Canzlei in Dresden, laut ergangenen Befehls vom 24. October 1796, zum Forstschreiber-Dienst in Zschopau, und begleitete diese Stelle bis zum Monat März 1814, wo, wie schon vorher erwähnt, unter dem fremden Russischen Gouvernio, vermöge Befehls vom 12. März 1814, nicht nur bei der Ober-Forstmeisterei zu Zschopau, sondern auch bei den übrigen im ganzen Königreiche Sachsen, diese Stelle aufgelößt und eingezogen worden; statt den zeitherigen Forstschreibern aber, den nunmehrigen Forstmeistern zu Unterhaltung eines Expedienten jährlich 200 Thaler bewilliget worden sind.

§. 11.

Die übrigen Forstbedienten, so zeither im vierten Forst-Kreise des Zschopauer Forst-Bezirks angestellt gewesen, und was ich sonst von selbigen in Erfahrung bringen können, will ich nunmehr erzählen und Aemter- als Revierenweise nahmhaft machen.

1) In dem Amte Nossen

waren folgende Oberförster, Förster, Hägereuter und Fußknechte seit einer langen Reihe von Jahren angestellt, und zwar:

a) Sind ehemals der Förster, Herr Carl Friedrich Tittmann zu Obergruna, und der Förster Carl Heinrich Hesse zu Marbach, bis mit dem Jahre 1816 angestellt gewesen,

Digitized by Google

von dieser Zeit an sind beide Forst-Reviere combiniret, und von dem Oberförster, Herrn Carl August Schramm, solche bis jetzt zusammen respiciret worden.

b) In dem Ersten oder Rossauer Reviere, hat vormals der Oberförster und Hofjäger, Herr Carl August Pezoldt zu Rossen und als Förster zu Rossau, ingleichen der Förster, Herr Johann Gottfried Hohlfeldt als Fußknecht zu Rossau, bis mit 1816 gedienet; von der neuen Organisation an aber sind, der Förster Herr Carl Oswald Friedrich und der Unter-Förster, Herr Johann Gottfried Hohlfeld zu Grumbach, und letzterer mit dem Prädicate als Förster, in dieser Revier angestellt worden.

c) In dem zweiten oder Bockendorfer Reviere, ist ehemals der Unter-Förster, Herr Johann Christian Arnold, von langen Jahren her mit dem Prädicate als Förster angestellt gewesen, auch seit der neuen Organisation bis jetzt daselbst in seinem Posten verblieben.

d) In dem dritten oder Dittersdorfer Reviere ist wie vormals der Förster, Herr Heinrich Gottlob Voigt zu Dittersdorf, bis auf jetzige Zeit verblieben, der Hägereuter und Fußknecht, Herr Ernst Gotthelf Bruhm zu Kohren, bis zum Jahr 1816 versorgt gewesen, seit dieser Epoche aber der Unter-Förster, Herr Friedrich Wilhelm Kürschner, in das Forsthaus nach Kohren versetzt und angestellt worden.

e) In dem vierten oder Reichenbacher Reviere, ist der Förster, Herr Christian Ludewig Studer zu Reichenbach, mit dem Prädicate als Hofjäger lange Jahre daher angestellt gewesen, auch seit der Organisation bis jetzt daselbst verblieben.

f) In dem fünften oder Ober-Grunaer und Marbacher Revieren, hat anfänglich der Unter-Förster, Herr Carl Friedrich Tittmann, in dem Forsthause zu Ober-Gruna, und der Förster, Herr Carl Heinrich Hesse zu Marbach, seit vielen Jahren daher ihre Anstellung gehabt, seit der Organisation hingegen ist statt des letztern der För-

Digitized by Google

ſter, Herr Carl Auguſt Schramm, als Amts-Oberförſter hieher verſorgt worden.

Hierüber ſind endlich noch der Förſter, Herr Johann Gottfried Barthel, und deſſen Adjunct, Herr Johann Gottfried Barthel, auf dem Neukirchner Jagd-Reviere bis zur Organiſation angeſtellt geweſen, ſeitdem aber Herr Friedrich Auguſt Hörig als Gehäge-Jäger auf dieſem Reviere angeſtellt worden, und Herr Johann Auguſt Meiſter iſt ſeit vielen Jahren bis auf gegenwärtige Zeit als Hägereuter zu Lommatzſch verſorgt geblieben.

2) In dem Amte Chemnitz

iſt ſeit der erfolgten neuen Organiſation der Oberförſter, Herr Gottlob Heinrich Steeger zu Fürth, und zugleich als Oberförſter in den Aemtern Franckenberg mit Sachſenburg und Stollberg angeſtellt, daſelbſt er vorher zugleich als Fußknecht auf dem Bornaer Revier befindlich war.

1) In dem Bornaer oder erſten Reviere, war vormals der Oberförſter, Herr Hanns Claus Otto angeſtellt, deſſen Nachfolger der Förſter, Herr Chriſtian Carl Gotthilf Gerber bis zum Jahr 1814 geweſen, wo er ſtarb; ihm folgte der Oberförſter, Herr Friedrich Hans Caspar Otto von Pulian zu Heinersdorf, bis auf gegenwärtige Zeit, ingleichen der Unter-Förſter, Herr Ehrenfried Heinrich Steger zu Jahnsdorf, der Anfangs dem Fußknechte, Herrn Carl Benjamin Wagner zu Leukersdorf, bis zum Jahr 1816 adjungirt, ſeit der neuen Organiſation aber bis jetzt allhier angeſtellt worden iſt.

2) In der Rabenſteiner oder zweiten Revier, iſt ſeit dieſer Zeit der Förſter, Herr Chriſtian Friedrich Rudel, zu Pleißa angeſtellt worden, der vorher als Grenzſchütze zu Löbenhayn, mit dem Prädicate als Hägereuter placirt war.

3) In dem Olbersdorfer oder dritten Reviere war zu Anfange des 17. Jahrhunderts der Förſter, Herr Paul Streubel, angeſtellt; ihm folgte ſein Sohn, Herr Mar-

ein Streubel, vom Jahre 1640 bis zum Jahr 1665, wo er starb. Sein Nachfolger war Herr Johann Christoph Kuhnert seit dem Jahre 1666, wohnte in Mühlberg, und starb 1673. Diesem folgte Herr Hanns George Hüttel; es stürzte jedoch derselbe, als er von Zschopau nach Hause ritt, am 29. April 1701 mit dem Pferde und starb nach einer Stunde. Nach diesem kam der Förster, Herr Johann Gottlob Steeger, bis zum Jahr 1816, wo bei der neuen Organisation endlich der Förster, Herr Johann Gottlieb Müller allhier, bis auf jetzige Zeit, seine Anstellung erhielt, welcher vorher seinem Vater, dem Fußknecht Herrn Johann Gottfried Müller zu Stollberg, viele Jahre adjungirt gewesen war.

3) In dem Amte Franckenberg mit Sachsenburg

ist, wie schon vorher ad 2. gedacht, der Oberförster, Herr Gottlob Heinrich Steeger, zugleich als Amts-Förster allhier mit angestellt;

a) in der ersten oder Sachsenburger Revier, ist gegen das Ende des 16. Jahrhunderts der Förster, Herr Caspar Schäfer zu Franckenberg, seit dem Jahre 1598 versorgt gewesen, welchem der Fußknecht, Herr Martin Untenzu, im Jahr 1615 folgte; selbiger rückte hierauf im Jahr 1620 als reitender Förster auf, und starb zu Frankenberg im Jahr 1639. Dann finde ich den Förster, Herrn Martin Strubel, vom Jahr 1649 an; ferner Herrn Gottlieb Geißler zu Sachsenburg im Jahr 1789, dem aber im besagten Jahre Herr Johann Adam Zipfel adjungirt ward, und am 2. Dec. 1754 starb. Ihm folgte Herr George Friedrich Berthold im Jahr 1755, sodann der Oberförster Herr Philipp Joseph Naumann, mit dem Prädicate als Hofjäger bis zum Jahre 1809, wo selbiger starb. Nach dessen Ableben rückte der Oberförster, Herr Friedrich Gottlob Wagner, bis zum Jahr 1816 daselbst auf, wo er starb; an dessen Stelle wurde nach erfolgter

Digitized by Google

Organisation der bis dahin zu Löbenhayn angestellt gewesene Förster, Herr Johann Friedrich Frotzscher, nach Sachsenburg versetzt.

b) In der zweiten oder Neuforger Revier, war vor vielen Jahren der Förster und Fußknecht, Herr Ernst Friedrich Geißler angestellt, nach dessen Ableben Herr Sigismund Erdmann Quaas, und als auch dieser gestorben war, der Förster, Herr Carl Moritz Eckhard zu Neudörfchen bei Mitweida, von der neuen Organisation an, bis auf gegenwärtige Zeit, folgte.

4) In dem Amte Augustusburg

ist der Oberförster, Herr Johann Gottlob Steeger zu Olbersdorf, seit einer langen Reihe von Jahren bis auf jetzige Zeit angestellt gewesen.

1) In dem ersten oder Augustusburger Revier ist der Förster, Herr Johann Friedrich August Kröhne im Schlosse zu Augustusburg, seit der neuen Organisation bis jetzt angestellt worden, da er vorher dem Förster und Grenzschützen, Herrn Carl Christoph Schwarze daselbst adjungirt war.

2) In dem zweiten oder Borstendorfer Revier, ist seit langen Jahren der Förster, Herr Ferdinand August Zschinsky, mit dem Prädicate als Hofjäger, bis zum Jahre 1816 angestellt gewesen, seit der neuen Organisation aber, der Förster, Herr Friedrich Wilhelm Große, bis auf gegenwärtige Zeit versorgt worden.

3) In dem dritten oder Börnicher Reviere ist ebenfalls seit vielen Jahren schon der Förster, Herr Christian Carl Gotthilf Gerber, im dasigen Forsthause wohnhaft und bis auf jetzige Zeit angestellt gewesen; als Unter-Förster hingegen ist seit der neuen Organisation, Herr Johann Gottlob Winkler zu Neunzehenhain versorgt worden.

4) In der vierten oder Plauer Revier war ehemals der Oberförster, Herr Johann Christoph Krämer, angestellt, welchem der Herr Oberförster Gottlob Friedrich Eckhardt,

Digitized by Google

mit dem Prädikate als Hofjäger folgte; dieser wurde sodann im Jahr 1817 mit Pension entlassen, und an seine Stelle der Förster, Herr Friedrich Gottlob Lüttich ernannt; zum Unter-Förster aber ist Herr Gotthold Lebrecht Hartwig, seit der neuen Organisation, bis auf gegenwärtige Zeit angestellt worden. Endlich ist

5) in dem fünften oder Zschopauer Reviere, anfänglich seit vielen Jahren der Fußknecht, Herr George Zipfel, sodann in eben dieser Function, Herr Johann Daniel Graf; seit der erfolgten Organisation hingegen, letzterer als wirklicher Förster zu Zschopau, bis jetzt versorgt worden. In Ermangelung schriftlicher oder mündlicher Nachrichten konnte ich nicht umständlicher über ein oder das andere in diesem Abschnitte sprechen.

Vierter Abschnitt.

Von der Größe der Stadt, den Thoren, Gassen, den Vorstädten und der Volksmenge.

§. 1.

Um eine richtige Ansicht von der Stadt, ihrer Lage, den Vorstädten und Umgebungen zu erhalten, habe ich nicht nur von einem fertigen Künstler dieselbe aufnehmen, sondern auch noch überdies durch einen geschickten Officier einen Grundriß, und zwar die Ansicht der Stadt als eine Beilage zum Titelblatte, letztern aber zur genauen Beurtheilung der Gassen, Vorstädte und Umgebungen dazu fertigen, und beide in Kupfer stechen lassen. So unbedeutend nun auch vielleicht Mancher den Umfang der Stadt selbst auf ersterer zu seyn scheinen mag, so habe ich doch nach richtig erfolgter Ausmessung der Stadt und umliegenden Gegend, wie auf dem Grundriß mit mehrern zu ersehen ist, solche wirklich über 2260 Schritt jeden zu einer Dresdner Elle lang gerechnet,

Digitized by Google

ohne die Vorstädte, mit selbigen hingegen über 10000 Schritt im Umkreis gefunden.

§. 2.

Große öffentliche- und Privat-Gebäude in einem hohen und schönen Style, würde man hier freilich vergeblich suchen, doch sind die meisten Häuser solid von Steinen, zwei Stockwerk, einige wenige aber, nnd darunter vorzüglich das Edelhaus, drei Stockwerk oder Etagen hoch aufgeführet. Einfachheit von außen und Bequemlichkeit von innen charakterisiren im allgemeinen die hiesige Bauart. Der Anstrich der Häuser ist ebenfalls ganz einfach, blaßgelb, bleifarbig, lichteroth und grün, viele sind auch nur weiß. Ein großer Theil derselben hat gebrochene Dächer, die meisten sind mit Schiefer und die übrigen mit leichten Ziegeln gedeckt. Im Jahr 1697 hatte die Stadt überhaupt 378 bewohnte Häuser, und 3 unbewohnte oder caduce Stellen, mit 369 angesessenen und 83 unangesessenen Bürgern, in allen 1124 Einwohner, ohne die Kinder. Im Jahr 1779 waren schon 480 bewohnte Häuser, mit 2048 Einwohnern über 10 Jahr alt, und jemehr sich der Wohlstand derselben mehrte, so stieg auch die Anzahl der Häuser und ihrer Bewohner; denn im Jahr 1805, wo ich mich eilf Wochen persönlich in herrschaftlichen Dienstangelegenheiten daselbst aufhielt, lebten gegen 4000 Einwohner allda, und bei meinen nachherigen Aufenthalte im Jahre 1818 und 1819 fanden sich gegen 609 Häuser daselbst, und darunter

550 bewohnte mit 4189 Einwohnern,
51 unbewohnte oder caduce, und
8 geistliche, publique und freie Häuser, mit 96 Bewohnern.

An mehrern Häusern befinden sich kleine Gärtchen.

§. 3.

Die Gassen in der Stadt sind folgende, und zwar:

a) Die Stein-Gasse, vom Chemnitzer Thore bis an den Markt, vide Grundriß Nr. 16.

b) Die Breite-Gasse, vom Chemnitzer Thore bis an die Lange-Gasse, ibid. Nr. 17.

c) Die Lange-Gasse, geht von der Breiten-Gasse bis zum Wolckensteiner Thor, ibid. Nr. 18.

d) Die Hermsdorfer-Gasse, von dem Hermsdorfer Thore, bis an die Lange-Gasse, ibid. Nr. 20.

e) Die Neue-Gasse, queer von der Langen-Gasse bis an das Augustusburger Thor, ibid. Nr. 19, endlich

f) Die Ziegen-Gasse und mehrere kleine Neben- und Seiten-Gassen.

Vorbemerkte Gassen sind zwar nicht durchgängig alle gleich breit und lang, doch wenigstens noch leidlich gepflastert, welches um so nothwendiger ist, da fast täglich große und schwere Last- und Fracht-Wagen durch die Stadt fahren. Gegen die Mitte der Stadt liegt der Marktplatz ibid. Nr. 21, mit dem Rathhause Nr. 3, einer Fleischbäncke Nr. 6, welche 30 Ellen lang, mit 9 Fenstern Front, 12 Ellen breit, 1 Stockwerk hoch, mit Ziegeln gedeckt, und nach der Langen-Gasse zu, mit einem Brauhause Nr. 4, auch ist an der Ecke der Neuen-Gasse nach dem Augustusburger Thore zu, noch ein Brauhaus gelegen, welches vorjetzo aber wenig gebraucht wird, sowie an der Marktseite gegen das Schloß zu, ein geräumiger Gasthof, welcher unter dem Namen des weißen Rosses bekannt ist, und wo man in Ansehung der durchgehenden Lüneburger- und Leipziger-Hauptstraße, über Borna, Frohburg, Alt-Mörbitz, Penig, Chemnitz, Zschopau, Marienberg und Reitzenhayn, nach Prag, Wien, Mähren, Ungarn und Italien von Zeit zu Zeit grosser Verkehr und Auespannung, auch ganz passables Quartier und gute Bewirthung antrift. Der jetzige Besitzer desselben ist Herr Johann Gottlob Gensel. Auf der Langen-Gasse ist die Stadt-Apotheke, so ein solides Haus, 2 Etagen hoch, und unter dem Namen der Steinadler-Apotheke, der in der rechten Klaue ein geflochtenes Handkörbchen hält, bekannt ist, nicht zu vergessen. Auch will ich von den neuern Zeiten einige Besitzer derselben anzeigen. Es hat nämlich:

Digitized by Google

1) Herr Andreas Lindner solche bis zum Jahr 1633 besessen, ging aber ab, und starb den 28. December 1651, diesem folgte
2) Herr Immanuel Töpfer, von 1633 bis zum Jahr 1652, sein Nachfolger war
3) Herr Benedict Moses, vom Jahr 1653 bis zum Jahr 1679, sodann besaß diese Apotheke,
4) Herr Johann Porst, vom Jahr 1679 bis zum 8. Juny 1722, wo er mit Tode abgieng, auf diesen folgte
5) Herr Johann Heinrich Richter, vom July 1722 bis zum Jahr 1740, nachhero hat
6) Herr Johann Gottfried Fiedler, aus Zethau gebürtig, selbige ohngefähr seit dem Jahre 1740 bis zum 31. März 1764, an welchem Tage derselbe gestorben ist, besessen, sodann haben dessen hinterlassene Erben solche lange Jahre durch geschickte Provisoren verwalten lassen, bis endlich der jetzige
7) Herr Johann Theodor Gräfe solche durch Heirath erlangte, die aber seit dem Jahre 1818 seiner ihm zugestoßenen Kränklichkeit wegen, nunmehro wieder von einem überaus geschickten Provisor administriret wird.

Von dem Rathhause und den übrigen öffentlichen Gebäuden wird weiter unten ein mehreres erfolgen, und es ist blos noch zu bemerken, daß an der Markt-Seite gegen Mittag, eine kleine Haupt-Wache befindlich, die auf der vordern Seite mit 6 Linden eingefaßt und besetzt war, bei der letztern Durchreise Sr. Majestät Alexander Kaisers von Rußland aber, von Aachen nach Wien im Jahr 1818, zu Gewinnung mehrern Raumes, weggerissen worden ist.

§. 4.

Obgleich keine besonders große, starke und hohe Stadtmauer um selbige geführet, so ist doch die Stadt links vom Chemnitzer Thore bis zum Wolkensteiner herum, seit dem Jahre 1495 mit einer nicht ganz unbedeutenden Mauer und den Häusern aus der Vorstadt verbauet, und unterhalb dem

Schlosse, wo ein groſser Felsenberg stehet, und nur einige Fuſssteige in die sogenannte Zschopenze führen, sind für die Fuſsgänger kleine zu verschlieſsende Pforten befindlich. Die Stadt hatte ehedem drei Haupt-Thore, und eine bloſse Ein- und Durchfahrts-Pforte, oder das neue Augustusburger Thor, nämlich:

a) Das ehemalige Chemnitzer, im Jahr 1548 steinern überbaute Thor, vide Grundriſs Nr. 15, welches gegen Abend liegt, und wodurch die Leipziger Post- und Lüneburger Heer-Straſse führt, dasselbe aber ist seit dem Jahre 1815 abgebrochen worden und nunmehro ganz offen.

b) Das Wolkensteiner ebenfalls hoch überbauete steinerne Thor, ibid. Nr. 12, so gegen Mittag zu, ganz nahe an der neu erbauten steinernen Brücke lieget, und durch welches die Annaberger und Marienberger Post, so wie die Prager und Wiener Heer-Straſse gehet; auf demselben war die Raths-Frohnveste befindlich, welche, da sie viel zu enge und überaus baufällig, im Jahr 1818 abgetragen, und künftig erweitert aufgeführt werden soll.

c) Das Hermsdorfer Thor, welches das gröſste und ebenfalls im Jahr 1548 ganz steinern erbauete Thor ist, vide Nr. 13 des Grundrisses, das gegen Mittag und Morgen zu, an der Landstraſse nach Augustusburg und Freyberg gelegen, im Dachstuhl aber ganz baufällig ist; und endlich scheinet

d) Das Neue- oder Augustusburger-Thor, ibid. Nr. 14, welches gegen Morgen und Mitternacht ebenfalls an der Augustusburger und Freyberger Landstraſse gelegen ist, auch wegen der erbaueten vielen Scheunen, zur Bequemlichkeit für deren Besitzer, angelegt worden ist.

§. 5.

Die Vorstädte an sich selbst sind zwar nicht von groſser Bedeutung, doch zeichnet sich darunter die sogenannte Zschopenze, v. Grundriſs Nr. 30, welche von der in den älteſten

Digitized by Google

Zeiten unter dem Namen der Simmels- nachher Metzsch-Mühle, ibid. Nr. 26 an, bis an die Chemnitzer Chaussee ibid. Nr. 55 herum am Fuß des Galgenberges ibid. Nr. 54 gelegen ist, und wodurch der Weg nach dem Schlößchen Nr. 49, und nach Weißbach Nr. 50 führet, vorzüglich aus, und es ist selbige um so merkwürdiger, da solche bei dem im Jahr 1748 entstandenen Haupt-Brande, wo die ganze Stadt, bis auf die Pfarr-Wohnung Nr. 7 ein Raub der Flammen wurde, unversehrt stehen geblieben, und einen großen Theil der damals abgebrannten Einwohner im ersten Nothfalle zum Schutze und Unterkommen dienen mußte. Die schlechte Bauart zeiget von ihrem Alter, und ist ein sicherer Beweiß von der Armuth ihrer Bewohner, denn die meisten Häuser sind daselbst mit Schindeln gedeckt. Aus denen im Thale am Fuße des Bärensteiner Berges v. Nr. 52 und zwischen der Chemnitzer Chaussee gelegenen Teichen oder Sümpfen v. Nr. 53, die unter dem Namen der Köpel bekannt sind, fließet eine kleine Bach durch selbige, welche das Aufschlagewasser zur Betreibung der Metzsch-Mühle darbietet, und die unterhalb derselben in die Zschopau fällt.

Die Vorstädte, welche vom Chemnitzer Thore rechts herum nach dem Wolkensteiner Thore liegen, sind zwar nicht so beträchtlich wie erst genannte, haben aber auch dafür größtentheils neu erbautere Häuser, und mit unter kleine niedliche Gärtchen, besonders an dem Wege nach dem Schießhause und Dittmarsdorf, v. Nr. 57 des Grundrisses, dem Blaufarbenwerk, v. Nr. 59, und Hermsdorf, v. Nr. 60, zwischen welchen zwei letztern Wegen die Scheunen v. Nr. 22 der Feldbesitzer, seit dem 21. December 1806, wo allein 26 Wohnhäuser und etliche 30 Scheunen durch Verwahrlosung abbrannten, wiederum ganz neu, letztere aber leider nur mit Fachwerk, keinesweges steinern erbauet worden sind. In der Vorstadt sind die Chemnitzer- und Schinder-Gasse die merkwürdigsten beiden Gassen, die übrigen aber alle klein und unbedeutend.

Digitized by Google

§. 6.

Das Schießhauß, v. Grundriß Nr. 32, liegt vor dem Chemnitzer Thore, rechts an dem Wege nach Dittmannsdorf v. Nr. 57. auf einer Anhöhe, von wo aus man die ganze Stadt übersehen kann, und man übrigens auch eine vortreffliche malerische Aussicht über die ganze umliegende Gegend hat; nur ist zu beklagen, daß man nicht früher für schattenreiche Baumpflanzungen Sorge getragen; denn dadurch erhalten ja die Vergnügungen im Sommer einen so unendlich großen und hohen Werth. Ueber den Ursprung des hiesigen Schützenwesens und dessen periodische Veränderung läßt sich bei dem Mangel an schriftlichen und gedruckten Nachrichten aus den ältern Zeiten mit Gewißheit nichts Bestimmtes sagen. Die Entstehung dieser Gesellschaft ist wahrscheinlich sehr alt, da, wie aus den Annalen weiter unten zu ersehen, der abgeordneten Schützen der Stadt Zschopau bereits im Jahr 1572 und 1573 gedacht wird, mithin solche vielleicht gegen Ende des funfzehnten, wenigstens zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts schon existirt hat. Die vormalige Schützen-Ordnung vom Jahr 1736 enthält vor andern viel Eigenes; den 19. May desselben Jahres zogen solche zum Erstenmale aus. Die Schützen trugen sonst eine grüne Uniform, paille Weste und Hosen, Stiefeln, Hüthe mit Federbüschen, und Büchsen; die Herren Officiers aber goldne Epauletts und Cordons. Jetzt haben solche dunkelgrüne Röcke mit verkürzten aufgehakten Schößen, dergleichen Kragen, Klappen, Aufschläge und Unterfutter, dergleichen lange Beinkleider, gelbe Knöpfe, Tzschako's mit gelben Schildern, Agraffen, rothen Cordons und grünen Federstützen; die Unterofficiere eine goldene Tresse auf dem Tzschako. Der Regiments-Tambour und das Musik-Personale tragen blaue Röcke, ersterer aber mit goldnen Besatz, und Huth mit rothen Federn. Die Herren Officiers tragen verlängerte Uniform mit gestickten Kragen, goldne Epauletten, aufgehakten und mit goldnen Granaten besetzten Schößen, Stiefeln mit Sporen, Hüthe mit goldnen Cordon, dergleichen Portepee, und alle Säbel. Das

gewöhnliche Sommerschießen fängt sich Mittwochs nach dem dritten Pfingstfeiertage an, wo der letzte Scheibenschützen-König von der Scheibenschützen-Compagnie en Parade, mit klingendem Spiele und fliegender Fahne hinaus, und der neue Schützen-König auf eben die Art wieder in die Stadt bis vor das Rathhaus oder sein eigen Haus und Logis gebracht wird; das Schießen dauert zwei Tage hinter einander fort. Das Vogelschießen wird zu Anfange des Monats August jeden Jahres mit Büchsen gehalten, und während der Schießzeit hat man auf dem Schießhause, seiner vortreflichen Lage wegen, immer eine angenehme Unterhaltung und sehr gute Bewirthung, zumal wenn es vorher bestellt wird. Seit dem Jahre 1815 haben die Schützen eine neue Ordnung, und vorgedachte Bekleidung erhalten. In der obern Etage des Schießhauses waren im Sommer 1819 einige Zimmer für eine geschlossene Gesellschaft ausbedungen, der Saal und die übrigen Zimmer aber für jedermann offen.

§. 7.

Zu den dasigen Vergnügungs-Oertern kann man auch mit Recht das sogenannte Raths-Vorwerk zählen, von wo aus man ebenfalls nicht nur eine überaus schöne Aussicht auf die Augustusburger, Waldkirchner und Hermersdorfer Gebürgsgegenden hat, sondern man konnte auch besonders zu der Zeit, als die zwei Grenadier-Compagnien vom Linien-Infanterie-Regimente Prinz Maximilian zu Zschopau im Garnison-Quartiere lagen, fast täglich auf eine angenehme und unterhaltende Gesellschaft daselbst mit Gewißheit rechnen; nur muß man zur Sommerszeit in heissen Tagen seinen Weg nicht von der Meetzsch-Mühle nach Grießbach, v. Grundriß Nr. 47. zu, sondern durch die Zschopenze ibid. Nr. 30. nehmen, weil man sonst dem Schindanger zu nahe kommt, und vor Gestank es kaum aushalten kann.

§. 8.

Wer sich aus dem Steigen und Klettern der Berge nicht viel macht, findet auch in Dittmannsdorf und Hohndorf,

Digitized by Google

vorzüglich am erstgedachten Orte, eine sehr gute Bewirthung, sonst gehet man auch auf das Blaufarbenwerk, und neuerlich auf die vor kurzem an der Leipziger Chaussee erbaueten neuen Gasthöfe zu Niederhermersdorf und Reichenhayn spazieren, weil es besonders am letztern Orte wegen der durchgehenden Straße immer sehr lebhaft und plaisant daselbst ist. Der Besitzer und Erbauer des Gasthofs zu Niederhermersdorf ist der Lehnrichter, Herr Leberecht Uhlig, und zu Reichenhayn der Lehnrichter, Herr Adam Friedrich Eichler, welcher im Jahr 1814 einen sehr schönen Gasthof zur grünen Eiche erbauet und bequem meublirt hat, wo besonders des Sonntags von hier, Chemnitz und den umliegenden Orten eine Menge Menschen auf der schönen Chaussee dahin spazieren gehen, auch von Chemnitz aus, zu Roß und Wagen, reiten und fahren.

Fünfter Abschnitt.

Von dem Jagd-Schlosse zu Zschopau.

Vide Ansicht der Stadt, und Grundriß Nr. 1.

§. 1.

Das hiesige alte Jagd-Schloß **Wildecke**, hat wahrscheinlich seine Benennung von der Gegend, Wilde-Ecke, unterhalb Annaberg, so unter dem Namen des Hungerlandes bekannt, erhalten, und ist von dem Erbauer der Stadt, Marggraf Heinrich dem Ersten, mit dem Zunamen der Vogler, in dem Zeitabschnitte, vom Jahr 923 bis mit 932 aufgeführt worden; es liegt solches auf dem linken Zschopau Fluß-Ufer, gegen Mittag, in einer Entfernung von 160 bis 180 Schritte, auf einem Felsen, und ist solches nach einer Abbildung in Merians Ober-Sächs. Topographie, ehe-

Digitized by Google

mals mit dem Wolkensteiner Thore, durch eine Stadtmauer verbunden gewesen, hat drei mittelmäsige Thürme an den 3 äusern Seiten, an der vierten oder innern Seite der Stadt aber einen sehr dicken, runden und weit höhern Thurm als erst gedachte 3 gehabt, scheint auch nur zwei Stockwerk hoch bis an das Dach erbauet gewesen zu seyn. Mit vieler Gewißheit läßt sich vermuthen, daß von dem letztern hohen Thurme aus, in den ältesten Zeiten nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die anfänglich gewesene Furth und Ueberfahrt über diesen Fluß, so wie die nachher erbauete hölzerne Brücke mag vertheidiget worden seyn, wenigstens hat von demselben aus, die ganze dasige Gegend genau beobachtet und übersehen werden können.

§. 2.

Zu den Zeiten des 15. Jahrhunderts befand sich in diesem Schlosse die Amts-Expedition, von dem zur ehemaligen Wolkensteiner Herrschaft gehörigen Amte Zschopau, denn in dem Jahre 1478 war in selbigen ein gewisser Hannß von Etzdorf als Amtmann daselbst wohnhaft, wie die oben im zweiten Abschnitte §. 3. befindliche Urkunde mit Mehrerm ausweiset und bestätiget, bis endlich im Jahr 1485 solches Amt von dieser Herrschaft getrennet und anfänglich zum Meißnischen-, in der Folge hingegen zum Erzgebürgischen Kreis geschlagen und nach Augustusburg verlegt wurde, wie aus den Annalen im 15. Abschnitte §. 5 zu ersehen ist.

§. 3.

Unter der Regierung Otto des Reichen, im Jahr 1180 ist dieses Schloß, so wie viele andere Städte und Schlösser in Sachsen, zum erstenmal repariret und ausgebessert worden, bis endlich der vortrefliche Herzog und nachherige Churfürst Moritz zu Sachsen, in dem Jahre 1545 nicht nur die §. 1 schon angezeigten drei äußerlichen Thürme ganz abbrechen, auch gedachtes Schloß noch um ein Stockwerk erhöhen und fast ganz neu aufbauen, den runden dicken Thurm ge-

Digitized by Google

gen die Stadt hingegen stehen und bloß ausbessern lassen,[102]) so daß nachher bis auf die gegenwärtigen Zeiten kein Hauptbau weiter damit vorgenommen werden dürfen.

§. 4.

Seit dem Jahre 1725 ist es der Sitz eines Gebürgischen Ober-Forst- und Wildmeisters gewesen, wovon ich die meisten, so seit dem Jahre 1498 allhier residiret, bereits oben im dritten Abschnitte §. 9. angezeigt und nahmhaft gemacht habe. Den 23. Dec. 1754 kam Abends um 8 Uhr Feuer daselbst aus, und brannte das ganze Seitengebäude nebst den Ställen ab; das Herrenhaus aber wurde mit Gottes Hülfe und durch die guten Anstalten der Bürger, doch noch glücklicherweise gerettet. Seit dem Jahre 1818 hat der jetzige Kammerherr und Ober-Forstmeister von Schönberg mit allerhöchster Genehmigung seine Wohnung von da weg, auf sein Ritterguth Ober-Reinsberg verlegt, und dadurch der ohnehin nahrlosen Stadt einen empfindlichen Nahrungsbewerb entzogen.

§. 5.

Aus der Eingangs des 4. §. angezeigten Ursache, wurden die sämmtlichen Gebäude dieses Berg- und Jagd-Schlosses, bis auf die gegenwärtigen Zeiten, immer in baulichem Wesen erhalten. In dem dazu gehörigen großen Garten wurden vormals lebendige Bäre gehalten, und Liebhabern

---

102) v. Laurent. Peckenstein in Theatro Saxonico Tom. IV. fol. 31 b. Leipzig 1597. wo es ausdrücklich heißt: „Mauritius habe neben den drei fürnehmen Landschulen zu Meißen, Grimma „und Pforta, auch andere große herrliche Gebewde aufgerichtet, mit Befestigung der Städte Dresden und Leipzig fortgefahren, auch die Baue der Schlösser: Dresden, Moritzburg, Radeberg, Senftenberg, Kemnitz und Tschopa „vollführet.“ Es irren sich daher diejenigen gar sehr, welche behaupten wollen, daß bis zum Jahr 1545 noch kein Schloß in Zschopau gestanden habe, sondern erst zu der Zeit eines erbauet worden sey.

Digitized by Google

der Natur vorgezeigt, bis solche nachher ihres unnützen Aufwandes wegen ganz abgeschafft worden sind.

§. 6.

Weil nun dieser Schloßgarten wenigstens $\frac{1}{4}$ Scheffel Ackerland an Flächenmaas in sich hält, so ward von Seiten eines hohen Ober-Steuer-Collegii, dem vormaligen Ober-Forst- und Wildmeister, Herrn August Siegmund von Pöllnitz zu Zschopau, der diesen Garten als Schloßbewohner benutzte, vermöge ergangenen gnädigsten Steuer-Befehls vom 15. Jan. 1780 dafür Ein volles gangbares Schock, sowohl in Abführung der Landsteuern selbst, als auch in Entrichtung der Cavallerie-Verpflegungsgelder nach selbigen, vom Monat Januar 1780 an, davon dem Steuer-Aerario zu entrichten anbefohlen, und ist dieser Steuerbetrag von dessen jedesmaligen Nachfolgern im Amte, bis jetzt in der Maaße an die Steuer-Einnahme-Behörden abgeführet und bezahlet worden.

Sechster Abschnitt.

Von der Kirche, dem Gottesdienste und der Geistlichkeit,

v. Grundriß Nr. 2.

§. 1.

Schon die frühesten Bewohner der Erde ahneten ein höchstes Wesen, und dessen Verehrung lag tief in ihrem innern Gemüthe begründet; denn bei dem Anblick der Natur entstand in ihnen der Gedanke: daß ein höchstes Wesen sey, das Alles geschaffen und so weislich geordnet habe. Sie fühlten sich mit Liebe und Dank gegen dasselbe erfüllt, ob sie gleich sein Daseyn und Wirken nicht begreifen konnten. Ihre Begriffe von der Gottheit waren indeß äußerst mangelhaft, und ihre religiösen Gefühle äußerten sie blos in sorgfältiger Ver-

Digitized by Google

meidung alles dessen, was sie für unrecht hielten, um nicht derselben mißfällig zu werden, die so mit Liebe den Wurm wie den Menschen schuf. Je mehr sich aber die Menschen vermehrten, um so mehr erlosch auch diese Einfachheit ihrer Religions-Begriffe nach und nach. Das Hirtenleben der ersten Bewohner dieser damals waldigen Gegend machte es nothwendig, daß die anfänglich kleinen Familien sich, nachdem sie sehr zahlreich worden waren, und um nicht in Ansehung der Nahrung für sich und ihre Heerden Noth zu leiden, von ihren Hauptstämmen zu trennen, und entlegenere Wohnorte als Weideplätze zu suchen. Jeder getrennte Stamm hatte aber seine neuen Ansichten, mithin auch neue Religionsbegriffe. Die Religion der ersten Bewohner dieser Stadt war, wie die Religion aller noch rohen Völker, eine sinnliche Verehrung vieler Stamm- und Familien-Götter; ihr Gottesdienst wurde daher auch anfänglich nicht in Tempeln, sondern in Hainen, an heiligen Quellen und Seen verrichtet, bis in der Folge diese Völker im zehnten und eilften Jahrhunderte aufgeklärter, mithin auch gesitteter wurden. So lange die ersten Christen noch unter dem Drucke der Verfolgung lebten, hatten die ersten Bekenner der Lehre Jesu noch keine Tempel, mithin auch noch keine festgesetzten Sonn- und Feiertage; nachdem aber solche aufhörten und der Kaiser Constantin der Große ein Christ wurde, so schenkte er auch seinen neuen Glaubensgenossen Tempel, worinnen sie ihrem Gott ruhig und ohne Störung dienen konnten; er besoldete Bischöffe und andere Religionslehrer, und begünstigte überhaupt die Christen im Römischen Reiche mit besondern Freiheiten und Rechten. So wie nun nach und nach die Zahl der Christen wuchs, so vermehrten sich auch ihre Kirchen, und es ward zu letztern oft eher Rath geschafft, als zu Priestern selbst. 103)

---

103) Meine Behauptung findet man besonders in Kreysigs Beiträgen zur Historie der Sächs. Lande, im VI. Theil pag. 17. auch von mehrern andern Schriftstellern bestätigt.

Digitized by Google

§. 2.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die vom Kaiser anfangs hierher gesetzten Burgmänner und Voigte ein christliches Gotteshaus für sich und ihre Familien und zwar nicht weit von ihrer Burg oder Burgwarte errichtet haben werden, damit sie bei einem feindlichen Ueberfall ihre Kirchen-Geräthe und Heiligthümer sogleich in Sicherheit bringen konnten. Im Jahr 1494 ist die erste Kirche zu Zschopau zu erbauen angefangen und St. Martin genannt worden, wie aber solche von innen und außen beschaffen gewesen, davon habe ich nirgends weder schriftliche noch gedruckte Nachrichten auffinden können, und nur aus den Annalen im funfzehnten Abschnitte ist mit mehrern zu ersehen, daß von den Kaiserl. Oestreichischen Truppen und noch überdies von einem treulosen Chemnitzer, dem Commandant Abraham Schönickel, am 21. November 1634 nicht nur die ganze Stadt, sondern auch die erstere Kirche, bis auf die alte Pfarrwohnung in Brand gesteckt worden ist. Im Jahr 1647 ist diese Kirche mit vieler Mühe und Kosten wieder erbauet, und der Altar von Einem Löblichen Tuchmacher-Handwercke aufgerichtet worden. [104]) Am 12. Sonntage nach Trinitatis 1649 ward sie eingeweihet und zum erstenmal darinnen gepredigt. Ehe man aber das erste hundertjährige Jubiläum derselben feierlich begehen konnte, wurde selbige bei dem am 8. October 1748 Mittags entstandenen Haupt-Brande der Stadt abermals ein Raub der verzehrenden Flammen. Mit aller Anstrengung wurde selbige nochmals neu erbauet, am 1. December 1750 gehoben, und am 26. August 1751 drei neue Glocken, welche in Dresden gegossen worden waren, und wovon die große 28 Centner, die mittlere 13½ Centner, und die kleine 8 Centner schwer gewogen, aufgehangen, den 27. November d. J. Abends um 5 Uhr das erstemal zum

104) vide in den Annalen die Nachricht vom Jahr 1647.

Digitized by Google

Gebet damit gelautet, und am 28. November d. J. diese Kirche selbst eingeweihet, [105])

Daher mag es denn nun auch gekommen seyn, daß in der Folge nach diesem letztern Brande dieselbige nach ihrem jetzigen Umfange ganz gewiß vergrößert angelegt worden ist, weil sonst auf den beiden Seiten der Diaconat- und Schul-Wohnungen ein weit größerer Raum zwischen der Kirche und diesen Gebäuden gelassen worden seyn würde.

§. 3.

Diese im Jahr 1750 steinern erbauete und mit Schiefer gedeckte Kirche ist 60 Ellen lang, und 36 Ellen breit, ohne den Thurm, welcher gegen Abend nach der Stadtmauer zu 9 Ellen ins Quadrat, und fast eine ganze Elle über die Stadtmauer hinaus gerückt, bis an das äußerste Kirchdach, sodann aber Achteckigt bis an das Thurmdach erbauet und mit Schiefer gedeckt ist, auch wurde am 25. August 1752 eine Schlaguhr auf demselben befestiget. Diese Kirche hat zwar nur sieben jedoch breite Kirchfenster, daher solche auch sehr schöne hell ist, auf jeder Seite befinden sich vier Eingänge, und der Canzel gegenüber, in allen vier Etagen Emporkirchen, welche auf sechs starken hölzernen und verkleideten Säulen ruhen, wovon auf der rechten Seite des Altars, Parterre das Raths-Betstübchen mit sechs verglaßten Doppelfenstern, linker Hand gegenüber aber ein ähnliches Betstübchen für die Familien der Herrn Geistlichen, und hinter selbigen die Sakristey selbst befindlich ist. Auf der ersten Etage rechts sind die Stände, woran an der ersten Emporkirche äusserlich das vormalige Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächs. Wappen bunt gemahlet ist, sämmtlich verglaßt, in der zweiten und dritten Etage hingegen nur zwei Felder bis an die Brustlehne heraus gebauet und verglaßt, auf der linken Seite Parterre und in der ersten Etage sind die hintern Stände aber durchgängig verglaßt; in der mittelsten zweiten

105) ibid. desgleichen vom Jahr 1751.

Digitized by Google

und dritten Etage gegen das Altar hingegen, befindet sich das Chor und die Orgel, es ist übrigens die ganze Kirche durchaus weiß angestrichen, und können gegen 1800 bis 1900 Personen darinnen Platz und Sitze haben.

§. 4.

Der Altar ist ganz hölzern, und vor der runden Säule links im Vordergrunde, betet der Heiland knieend am Oelberge, und im Hintergrunde ist in der Entfernung ein Stück Gegend von der Stadt Jerusalem mit Palmenbäumen besetzt. Dem Heiland gegenüber aber ist am obern linken Hauptsimse ein Engel befestiget, welcher demselben ein Creutz in der rechten Hand entgegen hält, im Mittel befindet sich oben eine erhabene ovale Tafel mit 2 Palmzweigen angebracht, und darüber eine Sonne. Auf der Tafel steht der Name des Bürger und Tuchmacher-Meisters, Herrn Gottfried Riedel, der diesen Altar der Kirche verehret, und auf seine Kosten hat erbauen lassen; er ist durchgängig mit weißer Oelfarbe angestrichen, das Simmß- und Leisten-Werk aber vergoldet. Am 18. März 1766 wurde mit Vorwissen und Genehmigung des Herrn Pastor M. Höfer und des Herrn Kasten-Vorsteher Schanze, zur Anschaffung einer neuen Altar- und Kanzel-Bekleidung, ingleichen ein Paar neuer rothsammtner Klingelbeutel, von den Zschopauer Junggesellen und Jungfrauen eine Collecte gesammlet, und 35 Thlr. 13 gr. 6 pf. in der Stadt, 8 Thlr. 9 gr. 5 pf. bei der Gemeinde zu Gornau, und 4 Thlr. 17 gr. —- bei der Gemeinde zu Witschdorf, überhaupt aber 48 Thlr. 15 gr. 11 pf. zusammen gebracht; die davon erkauften Gegenstände wurden hernach am ersten Oster-Feiertage dieses Jahres zum erstenmal in Gebrauch genommen.

§. 5.

Die Kanzel, welche Anfangs am zweiten Pfeiler, links vom Altar herunter angebracht worden, hat das hiesige Löbl. Zeug- und Leinweber-Handwerk aus seinen Mitteln

fertigen lassen, nachher hat man im Monat December 1772 dieselbe auf Kosten des damaligen Weisgerber-Meister Fischer etwas weiter hervorgerückt, und wenn künftig Zeit und Umstände es gestatten sollten, so ist man gar Willens selbige in der Mitte des Altars anzubringen, wodurch freilich der Prediger von jedermann besser gesehen und gehöret werden kann. Der Taufstein, welcher vor dem Altar stehet, ist von dem vormaligen Blaufarben-Werksmeister, Herrn Michael Kraft, auf dem Altrnhammer Zschopenthal angeschaffet worden.

§. 6.

Bei dem letztbetroffenen Brandunglück im Jahr 1748 war nicht nur das ganze Kirchen-Vermögen verlohren gegangen, sondern es war auch die ganze Kirchen-Gemeinde dadurch auf einmal so von allen baaren Vermögen entblößt worden, daß sie nicht im Stande waren, in die wieder neu erbauete Kirche eine Orgel anzuschaffen. Auf die deshalb höchsten Orts eingereichten Vorstellungen, ward daher eine Lotterie zu errichten gnädigst verwilliget, welche auch durch alle Classen gezogen worden ist, und wodurch sie alsdann in den Stand gesetzet wurden, zu Anfange des Jahres 1753 mit dem damals berühmten Orgelbauer, Herrn Johann Friedrich Oertel zu Grünhayn, deshalb einen Contract abzuschliessen. Es zeichnet sich aber die von selbigem erbauete Orgel nicht nur a) durch die gute Anlage, b) durch die Dauer, und c) durch den vortreflichen Ton, sondern auch noch d) durch ein leichtes Tractament aus. Sachverständige werden darüber weit besser als ich urtheilen können, und ich will daher blos die ganze Disposition dieser Orgel hier mittheilen.

1) Hauptklavier.

a) Principal, 16 Fuß im Gesicht, englisch Zinn.
b) - - Octav, 8 Fuß, englisch Zinn.
c) Bourdon, 16 Fuß, desgleichen.
d) Cornett, 5 fach.

Digitized by Google

e) Viol di Gamba, 8 Fuß englisch Zinn.
f) Rohrflöte, 8 Fuß.
g) Viol d'amour, 4 Fuß.
h) Prestant, 4 Fuß.
i) Quinta, 3 Fuß.
k) Doublette, 2 Fuß.
l) Tertia, a. 2 Fuß.
m) Mixtur, 4 fach.
n) Cymbel, 3 "
o) Flöte, 8 Fuß, Holz.

2) Oberklavier.

a) Principal, 8 Fuß im Gesicht.
b) Unda maris, 8 Fuß, Discant.
c) Quintatön, 16 Fuß.
d) Grobgedackt, 8 Fuß.
e) Quintatön, 8 Fuß.
f) Octave, 4 Fuß.
g) Rohrflöte, 4 Fuß.
h) Superoctave, 2 Fuß.
i) Nassat, 3 Fuß.
k) Quinta, 1½ Fuß.
l) Flageolet, 1 Fuß.
m) Mixtur, 3 fach.
n) Vox humana, 8 Fuß.

3) Pedal.

a) Untersatz, 32 Fuß.
b) Subbass, 16 Fuß.
c) Octavbass, 8 Fuß.
d) Quintenbass, 6 Fuß.
e) Posaune, 16 Fuß.
f) Trompete, 8 "

4) Neben-Register.

a) Coppel ins Pedal.
b) Klingel,

Digitized by Google

c) Tremulant,
d) Schwebung zur Vox humana.

Die ganze Orgel bestehet daher aus
1918 Pfeifen,
33 klingenden Stimmen, und
6 Bälgen, wovon 3 zum Manual, und
3 zum Pedal gehören.

Das ganze Werk ist damals für 2800 Thlr. ohne das Gehäuse an diesen würdigen und geschickten Mann veraccordiret worden, letzteres aber hat der damalige Bürger und Tischler-Meister Johann Gottfried Grabner gefertiget; das äußere Anstreichen und Vergolden des Laubwerks nebst den Zierathen kostete 300 Thlr. Zu jetzigen Zeiten könnte ein dergleichen Orgelwerk unter 9000 bis 10000 Thlr. nicht angeschafft werden. Möchte doch dieser vortreflichen Orgel und Kirche nie wieder eine Feuersgefahr drohen, möchte sie vielmehr noch Jahrhunderte zur Ehre Gottes und zu Beförderung der Andacht des gerührten Sängers in diesem Tempel ertönen! —

§. 7.

Die Wohnung des Herrn Pastoris ist einige hundert Schritte von der Kirche, in einer kleinen Entfernung von der Schule erbauet, und blos durch die Gärten davon abgesondert; v. Grundriß Nr. 7. Der Sacristey gegenüber ist die Diaconat-Wohnung, ibid. Nr. 8, ein Gebäude von zwei Stockwerk hoch, in einem an der Stadt-Mauer gelegenen Winkel, auf der andern Seite aber in einer etwas größern Entfernung von der Kirche das Knaben-Schulgebäude und Wohnung der Herren Schullehrer ibid. Nr. 9 befindlich, wovon unten ein Mehreres, auch hat der zeitherige Baccalaureus und Organist, Herr Willhelm Schneider, kurz nach seiner Anstellung in besagten Amte, zwischen der Schule und der Kirche einen kleinen ovalen Grasplatz mit Rasen belegen und mit Bäumen einfassen lassen, welches zur Sommerszeit einen guten Anblick, und künftighin einen schattenreichen Aufenthalt gewähren wird.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Von den Pastoren, Diaconen, Kirchnern und Kasten-Vorstehern.

§. 1.

Im Betreff der geistlichen Gerichtsbarkeit gehörte Zschopau vor der Reformation zu dem ehemaligen Archidiaconate Zschillen oder das heutige Wechselburg im Schönburgischen, seit der Kirchenverbesserung aber unter die Chemnitzer Superintendur. Die Collatur des Pastorats ist Königlich, das Diaconat aber besorgt E. Edler Rath der Stadt. Die Amtsverrichtungen der beiden Herren Geistlichen bestehen seit undenklichen Zeiten darinnen, daß Sonntags Vormittags von dem jedesmaligen Herrn Pastor, und des Nachmittags von dem Herrn Diacono eine Predigt gehalten, auch des Nachmittags von Ostern bis Michaelis Catechismus-Examen, mit der dasigen Schuljugend gehalten wird, so ist auch Dienstags Wochen-Predigt, so von Ostern bis Michaelis früh $\frac{1}{2}$7 Uhr, von Michaelis bis Ostern aber früh $\frac{1}{2}$8 Uhr seinen Anfang nimmt, und von den Herren Geistlichen wechselsweise gethan wird; Montags und Donnerstags Mittags um 12 Uhr Betstunde, und aller 14 Tage Wochen-Communion.

§. 2.

Die Herren Geistlichen welche kurz vor der Reformation und nach der Kirchenverbesserung, die in hiesiger Gegend aber erst im Jahr 1539 zur Vollkommenheit kam, das Wort des Herrn in dasiger Gemeinde verkündiget, sind folgende, und zwar:

A) Die Herren Pastoren.

a) Herr George Regenbogen, vom Jahr 1511 bis 1513.

b) Herr Sigismund Meyer, vom Jahr 1513 bis 1521.
c) " Matthäus Becher, " " 1522 " 1533.
d) " George Liborius, " " 1533 " 1540.
e) " Matthias Seidel, " " 1540 " 1555.
f) " Bartholomäus Reichelt, studirte im Jahr 1550 auf der Universität zu Leipzig Theologia, und war vom Jahr 1555 bis 1567 als Pastor allhier angestellt.

g) Herr M. Valentin Weigel, gebohren zu Hayn, im Jahr 1533, kam nach zurückgelegten Studien 1567 als Pfarrer nach Zschopau, war als Gelehrter überaus berühmt, und rühren von ihm die damals sogenannten Weigelianer her, er hat die Vereinigungsformel unterschrieben, und in den Unschuldigen Nachrichten vom Jahr 1715 kann man sowohl von ihm als seinen Schriften pag. 35 und pag. 1075 mehreres nachlesen. Die meisten seiner Schriften hat er selbst in dem Buche, welches den Tittel: Drei Theile einer gründlichen und wohlprobirten Anweisung und Anleitung der anfahenden einfältigen Christen zu der rechten Schulen Gottes ꝛc. führet, und zu Neuenstadt bei Johann Knuben im Jahr 1702, 10 Bogen stark in Octav herausgekommen, pag. 151 und 152 angeführet. Etwas umständlicheres von ihm findet man in Jöchers gelehrten Lexicon. [106]) Der Churfürst Christian communicirte einstmal auf hiesigen Schlosse, und beschenkte denselben mit 12 Ducaten, die er sodann unter die Armen hiesigen Orts vertheilet hat, ja man rühmt von ihm, daß er nur einen Pfennig Beichtgeld sollte genommen haben. Er starb am 19. Juny 1588, und liegt in der Kirche bei dem Pfarr-Stuhle begraben. [107]) Ihm folgte im Amte der zeitherige Diaconus

106) v. Jöchers gelehrtes Lexicon, Part. IV. pag. 1859.

107) Ich wundere mich recht sehr, daß der gelehrte Herr Carl Gottlob Dietmann in seiner Priesterschaft vom ehemaligen Churfürstenthum Sachsen, Dresden und Leipzig 1751 pag. 265 et 266 nur die damals lebenden beiden Geistlichen, den

Digitized by Google

h) Herr Benedictus Biedermann, vom Jahr 1588 als Pastor zu Zschopau, und starb im Jahr 1599. Sein Nachfolger war

i) Herr Sebastian Freyberger, so vorher im Jahr 1594 als Pastor in Obergruna, nachher aber als Pfarrer zu Neckanitz in der Dioces Oschatz angestellt gewesen, und endlich von da im Jahr 1595 nach Zschopau berufen und daselbst im Jahr 1604 gestorben ist. Ihm folgte

k) Herr M. Theodor Albinus, welcher zu Torgau geboren, Anfangs als zweiter Diaconus zu Wittenberg versorgt, sodann im Jahr 1591 als Pastor nach Wahrenbrück in der Dioces Liebenwerda berufen, im Jahr 1604 sodann anher vocirt ward, und den 18. Dec. 1610 als Superintendent nach Annaberg ernannt worden, endlich aber im Jahr 1629 zu Stolpen gestorben ist. [108]) Sodann kam

l) Herr M. Johann Börner, aus Döbeln gebürtig, im Jahr 1611 nach Zschopau, und starb im Jahr 1632.

m) Herr M. Samuel Richter, rückte vom Diaconat im Jahr 1633 bis zum Jahr 1641 als Pfarrer auf, und starb im letztbesagten Jahre.

n) Herr M. Gottfried Hellbach, welcher als Privat-Lehrer des berühmten Herrn D. Johann Michael Strauß zu Pirna bekannt gewesen, war vom Jahr 1641 bis zum Jahr 1648 Pastor in Zschopau. [109]) Sein Nachfolger war

o) Herr M. Martin Kirsten, geboren zu Marienberg am 28. Juny 1602, wurde im Jahr 1648 hieher vocirt, starb aber schon am 22. Jan. 1653, und ist in der Kirche

---

Herrn Pastor M. Höfer, und den Diaconus Herrn M. Montanus aufgeführet, und nur in einer Anmerkung den berühmten Weigel erwähnet hat.

108) ibid. 4. Band, Seite 669. und 1. Band, Seite 1456. ingl. M. G. Arnold Annaberger Chronick, Seite 63 ad 10.

109) v. Dietmann loc. cit. 1. Band, pag. 1049. not. z.

Digitized by Google

zwischen dem Taufsteine und Predigtstuhle begraben worden. [110]) Diesem folgte

p) Herr M. Johann Köhler, von Chemnitz bei St. Nicolai gebürtig, hielt im Jahr 1653 Domin. Lätare die Probe, und am 22. Sept. d. J. die Anzugs-Predigt als Pastor zu Zschopau, starb den 29. März 1657, und ward am 6. April d. J. begraben. Sodann ist

q) Herr Theophilus Pistorius, geboren zu Joachimsthal, vom Jahr 1657 bis den 10. April 1670 Pfarrer allhier gewesen, (wo demselben am 1. Juny 1669 ein Sohn, Elias, geboren worden ist,) welcher in diesem Jahre als Superintendent nach Delitzsch vocirt, am 12. April 1670 von hier abgereist, und am 7 Nov. 1679 daselbst gestorben ist. [111]) Nach diesem folgte

r) Herr M. Johann Tönicker, von Jessen gebürtig, vom 21. April 1670 bis zum Monat September 1697, wo er starb, und in der Kirche bei dem Altare begraben liegt. An dessen Stelle kam

s) Herr M. Christian Uhle, geboren zu Döbeln, wo er seinem Vater, Herrn M. Johann Uhle, anfänglich um das Jahr 1673 substituirt war, wurde nach dessen im Jahr 1675 erfolgten Ableben, als Pastor nach Altenhof, von da aber nach Schönerstädt, und endlich im Jahr 1697 als Pastor nach Zschopau berufen, that seine Probe-Predigt am 24. Oct. 1697, und starb daselbst am 4. Nov. 1708. [112]) Sein erster Substitut war

t) Herr Johann Heinrich Ludwig, welcher am 31. Januar 1706 seine Probe-Predigt, am 21. Febr. d. J. aber seine Anzugs-Predigt hielt, von da aber als Pastor nach Lengefeld versorgt ward; ihm folgte

u) Herr M. Michael Herrmann, aus Brand bei Freyberg

---

110) v. unter den Diaconen, no. 11, wo derselbe ausführlicher erwähnt worden ist.

111) v. Dietmann, loc. cit. 2. Band, pag. 615.

112) v. Dietmann loc. cit. 1. Band, pag. 943. in der note p.

gebürtig, als zweiter Substitut; er that seine Probe-Predigt am zweiten Advent-Sonntag im Jahr 1706, starb aber schon am 10. October 1708. Nach des Herrn Pastor M. Uhle Ableben am 4. Nov. d. a. folgte

v) Herr M. Johann Christoph Reichel, aus Dippoldiswalda gebürtig; dieser rückte im Jahr 1709 vom Diaconat als Pfarrer in Zschopau auf, hielt seine Antritts-Predigt am 12. May 1709. Er hat im Jahr 1704 den andächtigen Luther, oder geistreiche Gebete und Seufzer aus des seel. D. Luthers Schriften, zu Chemnitz in lang 12mo herausgegeben; ihm ward am 23. Oct. 1706 allda ein Sohn geboren, Johann Gottfried Reichel, von dem ein mehreres im zwölften Abschnitte sub litt. r. zu finden und nachzulesen ist; sein Vater starb dagegen am 30. Juny 1725 zu Zschopau. 113) Sein Nachfolger war

w) Herr M. Johann Christoph Höfer, ein dasiges Stadt-Kind, war anfänglich Diaconus in Oberwiesenthal, wurde alsdann im Jahr 1709 als Diaconus anher vocirt, rückte hernach als Pastor auf, und hielt am ersten Weihnachts-Feiertage seine Anzugs-Predigt. Im Jahr 1727 wurde ihm sein Sohn gleiches Namens substituirt, und starb ersterer als Pastor senior und der Chemnitzer Ephorie Adjunctus am 17. August 1739 im 69. Jahre seines Alters. Sein Nachfolger war

x) Herr M. Gottfried Hippius, der am 6. März 1740 seine Anzugs-Predigt hielt; dieser starb in der Christnacht am 24. Dec. 1750, wurde 61 Jahr alt, und seine Kinder wurden von einem Herrn M. Gottlieb Wieland, aus Gelenau gebürtig, informirt. Diesem folgte hernach

y) Herr M. Christoph Höfer, ein Sohn des sub litt. w. angeführten Pastors, welcher am 12. Decbr. 1702 zu Oberwiesenthal unter der Annaberger Inspection geboren; dieser kam im Jahr 1716 nach Schulpforte, studirte hier-

113) ibid. 1. Band, pag. 679, und Beiträge zu selbigen, pag. 1470. auch Meissners Nachricht von Altenberg, im Anh. pag. 561.

auf in Leipzig und Wittenberg, woselbst er im Jahr 1724 promovirte, wurde sodann im Jahr 1727 seinem Vater als Diaconus in Zschopau substituirt, gelangte hernach im Jahr 1740 zum Diaconat, und am dritten Trinitatis-Sonntage 1751 zum dasigen Pastorat. Am 15. July 1770 hielt sein Sohn, Herr M. Johann Christoph Höfer, eine Probe-Predigt als Substitut seines Herrn Vaters; am 1. August 1770 aber, als am 18. Trinitatis-Sonntage, die Anzugs-Predigt; sein Herr Vater starb darauf im Jahre 1772. 114)

z) Herr M. Christian Gottlob Roch, rückte im Jahr 1772 als Pfarrer zu Zschopau auf, verwaltete bis zum Sonntage Lätare 1787 sein Amt mit aller Treue, verfiel aber in eine unheilbare Brustkrankheit, und zog zu besserer Behandlung derselben, deshalb zu seinem älteren Bruder, dem Protonotario und Ober-Consistorial-Secretair, Herrn Jonas Friedrich Roch, nach Dresden, welcher in der Salomonis-Apotheke auf dem Neumarkte an der Pirnaischen Gaß-Ecke wohnte, starb endlich an der Brustwassersucht nach viel erduldeten Schmerzen am 14. Februar 1788 Vormittags halb 11 Uhr. Er zeugte in einer achtzehnjährigen sehr glücklichen Ehe 12 Kinder, hinterließ aber eine überaus betrübte Wittwe mit 4 Söhnen und 4 Töchtern, von seiner Gemeinde geliebt und betrauert, und ward am 18. Febr. 1788 auf den Johannis-Kirchhof zu Dresden, in das Hillerische Erbbegräbniß beigesetzt. Sein Nachfolger war

aa) Herr M. Johann Gotthelf Deutrich, aus Großenhayn gebürtig; derselbe kam anfänglich nach Bedra, alsdann im Jahr 1788 als Pastor nach Zschopau, erhielt den dasigen Diaconus, Herrn Buschick, vom Jahr 1811 an substituirt, und starb im Jahr 1812. Ihm folgte der zeitherige Diaconus,

bb) Herr M. Johann Gottlob Kindermann, als Pastor, im

114) v. Dietmann Priesterschaft 1. Band, pag. 263 et 266.

Laufe des Jahres 1812. Am Ende des 1817. Jahres überstand derselbe eine hartnäckige Faulfieber-Krankheit, und es ist seiner zahlreichen Familie wegen recht sehr zu wünschen, daß ihn die göttliche Vorsehung bis in die spätesten Jahre seines Lebens, zur Wohlfahrt seiner zärtlich geliebten Gattin und Kinder, so wie zum Seelenheil seiner ihm mit wahrer Zuneigung und Treue anhänglichen Gemeinde erhalten möge, da er seines menschenfreundlichen Characters wegen überhaupt, und als ein Beförderer der menschlichen Wohlfahrt und Glückseligkeit insbesondere bekannt, und deshalb allgemein geehrt als geschätzt wird. Ein mehreres von ihm ist unter den Diaconen sub No. 26. zu finden und nachzusehen; so verhält es sich auch mit den übrigen Herren Pastoren.

§. 3.

B.) Die Herren Diaconen.

Davon habe ich nunmehr folgende aufgefunden, als:

1) Herr Matthias Seidel, ist vom Jahre 1520 anhero berufen, und nach des dasigen Pastors Ableben im Jahr 1540 in dessen Stelle aufgerückt. Sein Nachfolger war
2) Herr Johann Thümler, so vom Jahr 1540 hierzu ernannt ward, und im Jahr 1559 starb. Diesem folgte
3) Herr George Steinhardt, vom Jahr 1559 bis zum Jahre 1562, wo er mit Tode abgieng, und sein Nachfolger,
4) Herr Simon Vogel, im Jahr 1562 anher vocirt ward, der aber schon im Jahr 1564 starb. Auf diesen folgte
5) Herr Bartholomäus Creutziger, vom Jahr 1564 bis zum Jahre 1570; sodann erhielt
6) Herr Benedictus Biedermann die Vocation vom Jahr 1571 an, bis zum Jahre 1588, wo derselbe als Pastor aufrückte; hierauf ward
7) Herr M. Paul Salmuth, vom Jahr 1588 bis zum Jahre 1590 als Diaconus angestellt, welchem
8) Herr Donath Stoll vom Jahr 1590 bis zum Jahre 1620 folgte; sodann ward

Digitized by Google

9) Herr M. Johann Arnhold Knecht im Jahr 1620 anher vocirt, der aber schon im Jahr 1625 starb; ihm folgte

10) Herr M. Samuel Richter, aus Pirna gebürtig, vom Jahr 1625 bis zum Jahre 1632, wo derselbe als Pfarrer aufrückte.

11) Herr M. Martin Kirsten, ein Sohn des Bürgermeisters Herrn Oscar Kirsten zu Marienberg, war geboren am 28. Juny 1602, studirte nach gefaßten Hülfswissenschaften auf der Universität zu Leipzig die Gottesgelahrheit, und erwarb sich dabei den Magister-Tittel; der Ruf führte ihn in das Diaconat nach Zschopau im Jahr 1632, und weil seine Canzel-Vorträge Beifall fanden, im Jahr 1648 in das dasige Pfarramt. Unter dem Superintendent, Herrn D. Balthasar Balduin zu Chemnitz, hielt er eine Disputation, de Carcere Papistarum subterraneos seu purgatorio.

12) Herr Theophilus Pistorius erhielt sodann im Jahr 1648 die Vocation als Diaconus, und ward 1657 als Pastor installirt. Diesem folgte

13) Herr M. Johann Fiedler, so am 24. Jan. 1620 zu Marienberg geboren; dieser sammlete sich die ersten Begriffe der Wissenschaften in Schulpforta, und ließ sich alsdann in Leipzig unter die Zahl der Studirenden aufnehmen. Die Prediger-Würde zog ihn besonders an, deswegen widmete er sich der Gottesgelehrsamkeit, empfieng dafür zur Belohnung erst die Magister-Würde, und sodann im Jahr 1657 die Zschopauer Diaconat-Stelle, er hielt am 31. May d. J. seine Probe-Predigt, verheirathete sich darauf mit Jgfr. Anna Maria, der ältesten Tochter des Pfarrers, Herrn M. Zachäus Chrisocrates Faber zu Chemnitz, starb aber schon am 18. September des 1661. Jahres, im 41. Jahre seines Lebens. [115]) Sein Nachfolger war

---

115) v. J. Z. Hilligers Diss. de satis et vita Weigelii, Witth. 1731, pag. 13 und A. I. Richters Chronick von Chemnitz, Seite 265.

Digitized by Google

14) Herr Hieronimus Homilius, aus Leipzig gebürtig, der vom Jahr 1662 das Diaconat zugetheilt erhielt, aber in eben diesem Jahre noch als Pastor nach Oederan vociret ward.

15) Herr M. Johann Thilo, eines Tuchmachers Sohn aus Leipzig, geboren am 3. September 1637, studirte zu Jena und Leipzig, wurde 1657 Magister, erhielt seines Rufes wegen, als ein geschickter Canzelredner das Diaconat, that auch am 25. Jan. 1663 seine Probe-Predigt, starb aber schon im Jahr 1667. Nach diesem kam

16) Herr Johann Julius Pietzsch, aus Jena gebürtig, empfing die Vocation als dasiger Diaconus noch im Jahr 1667, ward aber von da im Jahr 1689 als Pastor nach Oederan versetzt, hielt deshalb am 6. Jan. 1689 seine Abschieds-Predigt, und starb daselbst am 16. July 1698. [116]) Sein Nachfolger

17) Herr M. Christian August Hausen, [117]) war zu Sangerhausen am 6. August des Jahres 1663 geboren, er widmete sich nach erlangten Hülfswissenschaften der Gottesgelahrheit zu Wittenberg vom Jahr 1682 bis mit 1687, empfing daselbst 1686 die Magister-Würde, übernahm sodann eine Lehrerstelle von des Herrn D. Wilhelm Leysers Sohne, im Kloster Bergen bei Magdeburg, die er zwei Jahr verwaltete. Durch seinen erworbenen Ruf erhielt er zwei Vocationen auf einmal, nämlich als Rektor an die Dom-Schule zu Magdeburg, und als Diaconus zu Zschopau, welche letztere er auch annahm, und vom 11. Januar 1690 bis zum Jahr 1692 rühmlich

---

116) v. Dietmann loc. cit. 1. Band, 1. Abschnitt Cap. VII. pag. 456. Sein hinterlassener Sohn Gottlieb Julius Pietzsch, frequentirte 1690 die Schule zu Annaberg.

117) Da Dietmann und andere solchen gar nicht gekannt haben, so wird mir erlaubt seyn, dessen Lebensumstände, soviel ich davon erfahren können, einem oder dem andern Leser davon näher mitzutheilen, zumal die Herren Geistlichen, solches ganz gewiß größtentheils wünschen.

Digitized by Google

verwaltete, am 12. August 1692 aber seine Abzugs-Predigt daselbst hielt, weil er mittelst Vocation des Raths-Collegium zu Dresden in diesem Jahre 13. Sonntag nach Trinitatis als erster Amts-Prediger an die daselbst neuerbaute Sophien-Kirche berufen worden war. In der Folge bekleidete er alle Diaconat-Stellen an der dasigen Kreuz-Kirche bis zum Jahr 1706 wo man ihm nach Herrn M. Hahns Absterben, die Stadt-Prediger-Stelle an der Frauenkirche übertrug. Er hielt in derselben am Sonntage Septuag. 9. Febr. 1727 die letzte Amts-Predigt darinnen, denn es wurde solche ihrer Baufälligkeit wegen am 10. Februar d. a. angefangen abgetragen zu werden; er starb aber schon am 20. September 1733 im 70. Jahre seines Lebens, ehe noch der neue Kirchenbau vollendet ward, und von seinen im 33jährigen Ehestande erzeugten 11 Kindern, überlebte ihn blos ein Sohn, Herr Christian August Hausen, der als Professor der Mathematik auf der Universität zu Leipzig 1714 angestellt war, und eine Tochter, die nachher den Superindent Herrn D. Stempel zu Pirna geheirathet hat. Auf ihm folgte

18) Herr M. Johann Christoph Reichel aus Dipoldiswalda gebürtig, der vermöge Vocation des Raths zu Zschopau, nach rühmlich abgelegter Probe, den 25. September 1692 seine Antrittspredigt daselbst hielt, in der Folge dem dasigen Pastor M. Tönicker substituiret, und nach dessen Ableben am Sonntage Judica 1709 als wirklicher Pfarrer daselbst aufgerückt ist. Nach diesem kommt im Amte

19) Herr M. Johann Christoph Höfer, ein Zschopauer Stadtkind, dieser wurde am 12. May 1709 von Wiesenthal als Diaconus anhero berufen, hielt am Sonntage Judica seine Probepredigt daselbst, und rückte nach des Pfarrers M. Reichelts Absterben im Jahr 1725 als Pastor auf. Sein Nachfolger war

20) Herr M. Gottfried Hippius aus Freiberg gebürtig, am

1. Nov. 1689 wurde er nach Zschopau vociret, hielt den 11. Nov. 1725 seine Probe-Predigt, ward am 16. December 1725 als Diaconus allda bestätiget, und hielt am ersten Weihnachtsfeyertage seine Anzugs-Predigt, verehelichte sich sodann am 6. März 1726 mit Jungfer Catharina Elisabeth Reichelt, des dasigen Pastors Tochter, und hat bis zum Jahre 1740 diese Stelle verwaltet, worauf er als Pastor daselbst angestellt worden ist, vide oben sub x. Hierauf kam

21) Herr M. Johann Christoph Höfer, geboren in Ober-Wiesenthal am 12. December 1702, wie schon oben bei den Herren Pastoren sub. litt. w. gedacht, erhielt im Jahr 1727 die Vocation als Diaconus-Substitutus nach Zschopau, rückte aber erst im Jahr 1740 als wirklicher Diaconus am Sonntage Estomihi in diese Stelle ein, und im Jahr 1751 daselbst als Pastor auf. Ihm folgte sodann,

22) Herr M. Johann Gottfried Montanus, war am 8. Februar 1704 zu Rußeina, einem Stift-Meißnischen Pfarr-Kirchdorfe geboren, wo sein Vater damals, und nachher Pfarrer in Rossen gewesen ist. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften gelegt hatte, erhielt er eine Freistelle auf der Fürstlichen Landschule zu Meißen, wo er sich in Zeit von 6 Jahren zu den höhern Wissenschaften vorbereitete. Von da begab er sich nach Leipzig, studirte 4 Jahr lang die Gottesgelahrheit, und promovirte sodann in Wittenberg, erhielt aber erst als ein alter Candidatus Theologiae am 30. April 1751 die Ordination zum hiesigen Diaconat, und zog den 3. Sonntag nach Trinitatis daselbst an, starb den 8. Juny 1769 und hat sein Alter auf 65 Jahr 4 Monat und 8 Stunden gebracht. [118]) Nach diesem kam

23) Herr M. Christian Gottlob Roch, geboren zu Strauch bei Großenhayn am 30. May 1740, wo sein Herr Va-

118) v. Dietmann loc. cit. 1. Band, 1. Abschnitt, Cap. IV. pag. 266.

ter Pastor war, selbiger kam zu Ostern 1753 auf die Kreuzschule nach Dresden, ging von da zu Ostern 1760 auf die Universität nach Leipzig, wurde unter dem Rectorate des Herrn Hofrath D. Böhme unter die Zahl der Studirenden aufgenommen, hörte in solcher Hinsicht die Beifallsvollen Vorlesungen der Herren Doctoren Crusius, Ernesti, Gellert, Körner und Seydlitz, suchte alsdann zu Michaelis 1762 bei der philosophischen Facultät zu Wittenberg, um die Magisterwürde an, so ihm durch den dasigen Herrn D. Hofmann ertheilet ward, und wurde zu eben dieser Zeit im Jahr 1763 bei dem Hohen Ober-Consistorio zu Dresden als Candidatus Theologiae examiniret, ging endlich von da einige Jahre nach Döbeln, wohin unterdessen sein Herr Vater als Pastor versetzt worden war, und unterstützte denselben im Predigen. Allein sein älterer Bruder, der Protonotarius und Ober-Consistorial-Secretarius Herr Jonas Friedrich Roch zu Dresden, veranlaßte ihn dahin zu kommen, wo er in des damaligen Stadt-Prediger, Herrn M. Mehnerts an der Frauenkirche, und des Pastor Herrn M. Eilberts zu Neustadt-Dresden befindlichen zwei Prediger-Collegia aufgenommen ward. Durch den Beyfallsvollen Ruf erhielt er sodann im Jahre 1769 die Vocation als Diaconus von dem Stadtrathe zu Zschopau, that am 30. July d. a. als den 10. Sonntag nach Trinitatis seine Probe, am 3. Advents-Sonntage aber seine Anzugspredigt. Zur Gefährtin für das eheliche Leben hatte er sich Jungfer Maria Regina Schneider, des damaligen ersten Stadtrichters und Seifensieders, Herrn David Adam Schneiders 5te eheliche Tochter gewählt, und verwechselte diese Stelle im Jahr 1773 als Pastor daselbst.. Nach dieser Aufrückung ward

24) Herr Johann Christoph Höfer anhero vociret, welcher seinem Vater seit dem 18. Trinitatis-Sonntage des Jahrs 1770 substituirt war. Derselbe starb aber im Jahre 1792, und ihm folgte

25) Herr M. Peter Philipp Roſt, welcher aus Budiſſin in der Oberlauſitz gebürtig war; dieſer erhielt im Jahr 1793 die Vocation als Diaconus, ſtarb hingegen ſchon am 21. Novbr. 1806 im 47. Jahre ſeines Lebens, viel zu früh für die hinterlaſſenen Seinigen, und von der daſigen Gemeinde geliebt und betrauert. Nach deſſen Ableben kam ins Amt

26) Herr M. Johann Gottlob Kindermann, ein Sohn des ehemaligen Amtsverwalters, Herrn Johann Martin Kindermann zu Wittenberg, ſo am 24. Dec. 1775 geboren; er genoß die erſte Anweiſung in den Wiſſenſchaften in ſeiner lieben Vaterſtadt, kam ſodann am 14. Octbr. 1788 als Alumnus auf die Fürſtenſchule zu Grimma, und nach Verlauf von 5½ Jahren, in welcher Zeit er ſich ſeines bewieſenen Fleißes wegen, die Liebe ſeiner Lehrer, des Rectors Herrn M. Mücke, des Conrectors Herrn M. Hofmann, des Tertii Herrn M. Reichardts, des Cantors Herrn M. Hochmuth und des Mathematici Herrn Richters, erworben hatte, gieng er zu Oſtern 1794 zurück nach Wittenberg, und widmete ſich auf der daſigen Univerſität der Theologie mit noch mehrerm Eifer, wofür er zur Belohnung die Magiſter-Würde erlangte; nach Verfluß von anderweiten 5 Jahren begab er ſich ſodann 1799 nach Dresden, und ließ ſich pro Candidatura examiniren, ward hierauf Hauslehrer in der Familie des Herrn Major von Staff zu Jetzſch bei Luckau in der Niederlauſitz, wo er ſich 2½ Jahr aufhielt, und von da nach Dresden als Lehrer und Hofmeiſter der Familie des damaligen Kammerherrn und Geh. Kriegsraths, nunmehrigen Excellenz Generallieutenant der Cavallerie, Kammerherrn, Königl. General-Adjutant und Obriſthofmeiſter der Prinzen, Friedrich Auguſt, Clemens und Johann Königl. Hoheiten, Ritter des Königl. Sächſ. Rautenkron-Ordens, ſowie Commandeurs des St. Heinrich-Ordens, Herrn Carl Friedrich Ludwig von Watzdorf, gieng; nachdem ſeine Zöglinge erwachſen waren, wurde derſelbe Amanuenſis des ſeligen

Oberhofprediger, Kirchenraths und Ober-Consistorial-Assessors, Herrn D. Franz Volkmar Reinhard, bis zum Monat April 1807, wo er seiner ausgezeichneten Prediger-Talente wegen von E. Edlen Stadt-Magistrat den Ruf als Diaconus nach Zschopau erhielt, und nach Ableben des dasigen Pastors, Herrn M. Deutrich daselbst, im Jahr 1812 in dessen vacante Stelle aufrückte. Nach selbigem ward

27) Herr Christian Gottlieb Buschick, ein Sohn des Bürger und Schuhmacher, Johann Christian Buschick zu Dresden, geboren am 29. Oct. 1779, als Diaconus nach Zschopau vociret. Dieser fieng schon im Jahr 1785 an, die dasige Kreuzschule zu besuchen, wurde auch sodann zu Ostern 1789 in die 5. Classe versetzet, und von dieser Zeit an als ein Alumnus aufgenommen; nachdem er mit allem Fleiße sich durch die übrigen Schulclassen hindurch gearbeitet hatte, gieng er zu Ostern 1799 von da weg auf die Universität Leipzig, wo er am 29. April d. a. unter die Zahl der Studirenden aufgenommen ward, und sich der Philosophie und Gottesgelahrheit mit allem Eifer widmete, hielt sich 3¼ Jahr bis Michaelis 1803 daselbst als actu studens auf, gieng am 11. Oct. d. a. von da nach Dresden zurück, und ließ sich bei E. hohen Ober-Consistorio pro Candidatura examiniren. Vom Jahre 1804 bis zum Anfange des Jahres 1811 beschäftigte er sich sowohl in Görlitz, als auch in Dresden in einigen adelich- und bürgerlichen Häusern, besonders aber in des im Monat Dec. 1819 verstorbenen Receptors der Getraide-Zinsen, auch Hof-Futtermarschall, Finanz-Secretair Zenckers Familie als Hauslehrer, wo er am 24. Jan. 1811 dem Zschopauer Pfarrer M. Deutrich substituiret, auch nach dessen im Jahr 1812 erfolgten Ableben, wie schon obgedacht, zu der vacant gewordenen Diaconat-Stelle berufen ward, wo er noch bis jetzt von dasiger Stadt-Gemeinde geliebt und geschätzt wird.

Nunmehr folgen in der Ordnung

§. 4.

C.) Die Herren Kirchner,

von denen ich freilich nur sehr wenige auffinden können, da dieselben in den ganz ältesten Zeiten sehr wahrscheinlich die bürgerliche Handthierung mit betrieben haben mögen, und zwar:

a) Herr Erasmus Ferber, ohngefähr um das Jahr 1630 bis mit 1634.
b) Herr Friedrich Uhte, vom Jahre 1635 bis 1649.
c) Herr Christoph Körnig, vom Jahre 1649 bis 1664.
d) Herr Hanns Uhlich, vom Jahre 1665 bis ins Jahr 1694; nach dessen Ableben erlangte diese Stelle
e) Herr Johann Christian Uhlig, vom Jahr 1694 bis zum Jahre 1709, wo derselbe starb; dann folgte ihm
f) Herr Theodor Hilse, welcher vom Jahr 1710 an, bis zum Jahre 1767 diese Function bekleidete, Alters halber aber
g) Herrn Gottlob Fehre substituirt erhielt, der hingegen noch vor seinem Anteceſſor starb. Nach diesen empfieng
h) Herr Appollon Gänsel am 11. Juny 1772 die Vocation als Kirchner, suchte aber gegen Ende des Jahres 1793 Alters halber um einen Substituten an, den er in der Person des gleichnamigen
i) Herrn Appollon Gänsel erhielt, welchem unterm 13. Jan. 1794 die Vocation als Kirchner-Substitut ertheilt ward, und nach des erstern Ableben als wirklicher Kirchner aufrückte, auch bis auf gegenwärtige Zeit solche treulich verwaltet hat.

§. 5.

Zum Beschluß dieses siebenten Abschnittes mache ich auch noch

D.) die Herren Kasten-Vorsteher

nahmhaft, so viel ich deren nur immer ausfindig machen können, nämlich:

Herr Johann Bachmann, Bäckermeister, im Jahr 1626.

Digitized by Google

Herr Martin Eberlein, Seilermeister, im Jahr 1627.
" Tobias Görner, Bäckermeister, " 1630.
" Christoph Pistorius, " 1632.
" Michael Braune, Weißgerbermeister, " 1633.
" George Uhlich, " 1634.
" Philipp Fleischer, Bäckermeister, " 1635.
" Laurentius Gensel, jun. " 1636.
" Christian Frenzel, " 1637.
" Christoph Uhlemann, Fleischhauermeister, 1638.
" Tobias Seyler, " 1639.
" Christoph Fleischer, Bäckermeister, " 1640.
" George Fleischer, Bäckermeister, " 1644.
" Augustin Hilß, " 1649.
" Caspar Uhlemann, Fleischhauermeister, " 1650.
und starb am 21. Febr. 1664.
" Barthel Klee, " 1651.
" Hans Günther, " 1653.
" Caspar Lippmann, " 1654.
" Michael Werner, Tuchmachermeister, " 1656.
" Michael Meiners, " 1657.
" George Knotels, " 1658.
" Balthasar Lippmann, " 1659.
" Caspar Heber, " 1661.
" Gottfried Franze, " 1663.
" Caspar David Vieweg, Tuchmachermeister, 1665.
" Michael Fleischer, Bäckermeister, " 1666.
" Christoph Schmid, Bäckermeister, " 1667.
" George Uhlig, " 1669.
" Theodor Rüdel, Tuchmachermeister, " 1670.
" Lorenz Müller, " 1671.
" Matthäus Frey, " 1672.
" Matthäus Frosch, " 1673.
" Michael Müller, " 1676.
" Theodor Hammer, " 1701.

Dieser erhielt am 13. July 1722 seine Dimission, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß seit Anfang des

18. Jahrhunderts, auch vielleicht schon im letzten Viertheil des 17. Jahrhunderts, nicht alle Jahre ein neuer Kästen-Vorsteher gewählet worden, sondern selbige auf ihre Lebenszeit diesen Posten verwaltet haben; an dessen Stelle wurde daher

Herr Caspar Müller, am 13. July 1722 erwählet, diesem folgte nach seinem Ableben

Herr Johann Gottfried Müller, Handelsmann allhier, im Jahr 1743, und als selbiger mit Tode abgegangen war,

Herr Christian Gotthelf Schanze im Jahr 1766 bis zum 30. July 1794 wo selbiger im 81. Jahre seines Alters starb; endlich ist

Herr Johann Gottlob Richter, vom Jahr 1794 an, zu dieser Stelle erwählet worden.

Achter Abschnitt.

Von den Schulen und deren Lehrern.

v. Grundriß Nr. 9.

§. 1.

In welcher Verfassung die Schule zu Zschopau vor den Zeiten der Reformation bestanden habe, kann man in Ermangelung archivalischer Nachrichten darüber, nicht mit Gewißheit bestimmen, es läßt sich aber ganz gewiß vermuthen, daß solche schlecht genug möge beschaffen gewesen seyn. Denn aus der heiligen Schrift durfte zu damaligen Zeiten nichts erkläret werden, wie solches Schöttgen und Senf beweisen, 119) und die Gelehrsamkeit war in den äußersten Verfall ge-

---

119) v. Schoettgen Historie von Wurzen, p. m. 362. aus den Statutis Synodalibus, welche Bischof Johann VI. von Saalhausen im Jahr 1504 zu Leipzig im Druck erscheinen lassen, und Senfs

rathen, wie aus der Historie der damaligen finstern Zeiten, einem jeden genugsam bekannt ist; [120]) überhaupt aber legten besonders im vierzehnten Jahrhunderte die Domherren und Mönche dem Aufkommen der Stadtschulen anfangs viele Hindernisse in den Weg, woran blos ihr Unverstand und ihre große Unwissenheit Schuld war, denn viele konnten nicht einmal lesen, geschweige denn schreiben, und die sorbische Sprache verstanden sie ganz und gar nicht. [121]) Allein seit der gesegneten Kirchen-Verbesserung haben auch die Schulen ein ganz anderes Ansehen gewonnen, und man hat von Zeit zu Zeit ihre Aufnahme nach allen Kräften zu unterstützen gesucht, denn auf mehrmalige Anregung der Landstände, erließ Churfürst Augusst zu Sachsen, unterm 1. Januar 1580 eine besondere Schulordnung, sowohl für die Particular- die drei Fürstenschulen, zu Meißen, Pforte und Grimma, als auch für die deutschen Schulen in Flecken und Dörfern; [122]) so wie in neuern Zeiten mittelst des vom König zu Polen und Churfürst zu Sachsen Friedrich Augusts, unterm 20. November 1724 erlassenen Befehls, vom Unterrichte der Jugend in den Schulen, nebst einer deshalb beigefügten Instruction für die deutschen Schulen der Chur-Sächs. Lande ergehen, [123]) ingleichen gab das vom Churfürst Friedrich August unterm 24. July 1769 erlassene Generale sehr deutlich an die Hand, daß die Obrigkeiten in Städten und auf dem Lande in ihrer Gerichtsbarkeit, die Eltern und Vormünder alles Ernstes, und bedürfenden Falls bei Strafe, die Kinder vom 5ten Jahre an,

---

Stolpische Kirchen- Reformations- und Jubel-Geschichte. Budißin 1719, pag. 22.

120) v. Freybergii Programma de Scholarum Saxonicarum praesertim hyeme. Dresdae 1726 in 4to.

121) v. Leonhardi, Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig. Leipzig 1799, Seite 22 und 23.

122) v. Codic. August. Tom. I. pag. 543. 545. 573. et 594.

123) v. ibid. Tom. I. pag. 203.

bis zum 14ten Jahre zur Schule anhalten sollten. [124]) In der unterm 18. October 1773 erneuerten und öffentlich publicirten Schul-Ordnung für Stadt- und Landschulen soll der Unterricht der Kinder sogar nach Vollendung des 14. Lebensjahres, bis zu ihrer Confirmation noch in ihren Schulen fortgesetzet werden. In dem ins Land ergangenen Generale vom 4. März 1805 ward solches dahin abgeändert, daß die Unterweisung der Kinder vom 6. Jahre an, bis zur Confirmation derselben gewissenhaft erfolgen, und das jeden Orts gewöhnliche Schulgeld, ohne Unterschied, ob das Kind während dieser Zeit zur Schule gekommen sey oder nicht, für selbiges bezahlt werden soll. Bey dem im Jahre 1805 gehaltenen Landtage wurde von den Löbl. Landständen zugleich eine Summe von 10000 Thalern überhaupt, und ein Zuschuß von 1000 Thalern für jedes Jahr ausgesetzt, um gar zu schlecht besoldete Lehrer zu unterstützen. Endlich haben Ihro Königl. Majestät von Sachsen letztgedachtes Gesetz, wegen des Schulbesuchs und des Schulgeldes, mittelst Generale vom 23. November 1811 anderweit erläutern, und einige Vorschriften, besonders bei Annahme der Kinderlehrer auf den Dörfern, allergnädigst beifügen zu lassen geruhet.

§. 2.

Ob aber in den ganz ältesten Zeiten das Schulgebäude zu Zschopau auch auf der jetzigen Stelle (v. Grundriß Nr. 9) erbauet, und wie solches beschaffen gewesen, dieses habe ich ebenfalls nicht ausfindig machen können; es läßt sich jedoch fast mit Gewißheit behaupten, daß solches nach mehrmals erlittenen Brandschäden, wie aus den Annalen zu ersehen ist, seinen alten Platz bis auf jetzige Zeiten behauptet hat. Die gegenwärtige Schulwohnung, welche vom Markte herein an der linken Seite der Kirche, ganz an die Stadtmauer erbauet, und den 12. Januar 1750 eingeweihet wurde, ist äußerlich 30 Ellen lang, mit 9 Fenstern Fronte, und 18

124) v. ibid. Tom. I. pag. 247.

Ellen breit, mit 3 Fenstern Fronte, zwey Stockwerk hoch, massiv aufgeführet, leider aber nur mit Schindeln gedeckt. Es haben die an dieser Schule angestellten vier Lehrer ihre Wohnung darinnen, und unterweisen solche die Jugend im Christenthume, Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprachen, so wie auch vorzüglich in der Musik, weil ein großer Theil der wohlhabendsten Bürgerkinder auch nach den überstandenen Schuljahren, sich von Zeit zu Zeit immer noch darinnen zu vervollkommnen gesucht, und bisweilen unter Direktion des dasigen Herrn Cantor Edelmann sehr gute Concerts gehalten haben, neuerlich aber unter Direktion des Herrn Tertii und Organist Schneiders, auf ihrem bei Herrn Seydeln auf der Laugegasse etablirten Cassino ebenfalls sehr gute Concerts gegeben, auch dadurch dieselben Sonn- und Feyertags-Zeiten, bei den aufgeführten Kirchen-Musiken überaus unterstützt, und wodurch sie sich nicht nur bei den Bewohnern Zschopau's selbst, sondern auch in der dasigen Gegend herum, weit und breit berühmt, aber auch zugleich beliebt gemacht haben. Ein mehreres findet man von ihnen unter den Cantoren, §. 1. unter der Benennung Cantorey. Man hat auch auf dieser Schule seit den ältesten Zeiten her, mehrere junge Leute gebildet, die mit Nutzen die Universität beziehen können, wie die weiter unten im zwölften Abschnitte nahmhaft gemachten gelehrten Zschopauer mit mehrern bestätigen. Alle Jahre sind zwei öffentliche Schulexamina zur Prüfung der dasigen Schuljugend, der erstere 14 Tage nach Ostern, und der letztere 8 Tage nach Michaelis angeordnet.

§. 3.

Von denen daselbst seit der Kirchenverbesserung angestellt gewesenen Knaben-Schullehrern, habe ich folgende aufgefunden, nämlich:

1) An Rectoren.

2) Herr M. Caspar Müller, aus Zschopau gebürtig, dieser ward nach vollendeter academischer Laufbahn, von E. E. Stadt-Magistrate zu Zschopau, ohngefähr gegen das

Ende des 16. Jahrhunderts um das Jahr 1596 als Rector vociret, von wo er aber schon im Jahr 1598 als Conrector nach Chemnitz, und von hier nicht lange darauf als Pastor nach Erdmannsdorf bey Augustusburg berufen worden ist. [125])

Seinen Nachfolger konnte ich aller Bemühungen ohnerachtet dennoch nirgends ausfindig machen.

b) Herr Valentin Barth, dieser ist ohngefähr um das Jahr 1613 bis zum Jahr 1647 als Rector angestellt gewesen, nach diesem kam

c) Herr Christoph Seydel, vom Jahr 1648 bis zum 10. November 1690 wo derselbe aus der Schule in sein eigenes Haus gezogen und mit 1 fl. wöchentlicher Provision, 10 fl. jährlich, als die Hälfte zu Walpurgis, und die andere Hälfte zu Michaelis Zuschuß zum Hauszinnß, und zwei Schragen weichen Holze, ohne Entgeld bis vor das Haus gefahren, in Ruhestand versetzt worden ist; ihm folgte nach einer langen Vacanz

d) Herr Christian Liebe, aus Freyberg gebürtig, sein Vater war ein Bürger und Weisbäcker daselbst, bekam im Jahr 1684 die Vocation als Rector und Organist nach Frauenstein, wurde aber seines guten Rufes wegen, vom Rathe zu Zschopau am 22. October 1690 als Rector anhero berufen, und starb am 1. September 1708 im 54. Jahre seines Alters. [126]) Er hinterließ zwey Söhne, wovon

1) der ältere, Christian Siegmund Liebe, in Frauenstein am 26. July 1687 das Licht der Welt erblickte, dieser kam im Jahr 1701 auf das Gymnasium nach Freyberg, gieng von da 1706 auf die Universität nach Leipzig, war einer der besten lateinischen Scribenten

125) vide den Zwölften Abschnitt sub litt. h.

126) Es wird mir erlaubt seyn, von dessen gelehrtem Sohne, eine kurze Biographie anführen zu dürfen; vielleicht wird in der Folge dadurch ein oder der andere, zur Nachahmung im Fleiße ermuntert.

Digitized by Google

zu damaliger Zeit und seiner Gelehrsamkeit wegen berühmt, promovirte im Jahr 1714 in Magistrum, schrieb eine Disputation, de Roma Babylone ex numis, hielt sodann im Jahr 1715 noch eine Disputation, de Tautologia, seu vitiosa verborum repetitione pro Loco. Der Herzog Friedrich II. von Gotha übertrug ihm nach Ableben des Herrn Secretair Schlegels die Aufsicht über sein kostbares Müntz-Cabinet, er verheirathete sich alsdann 1723 mit der ältesten Tochter des Hochfürstl. Sächs. Kirchen- und Consistorial-Rath, auch General-Superintendent, Nicanders, Jungfer Erdmuthe Agnese, in Eisenach, fertigte 1730 eine Beschreibung des Gothaischen Müntz-Schatzes, und dedicirte solche aus Dankbarkeit der Schul-Bibliothek in Freyberg; zeugte mit seiner Ehegattin einen Sohn, starb aber am 7. April 1736 zum großen Bedauern seiner lieben Hinterbliebenen. [127])

2) Der jüngere, Carl Gottlieb Liebe aber, so im Jahr 1692 zu Zschopau geboren, ist als Universitäts-Kupferstecher zu Halle bekannt worden.

Diesem vorgedachten Rector Liebe sub d. folgte nunmehr

e) Herr David Martin Richter, Sacro Sanct. Theol. cultor, nach der im Monat October 1708 vom Rathe zu Zschopau erhaltenen Vocation, wo derselbe hierauf am 3. Dec. 1708 introducirt worden, den 19. Sept. 1711 hingegen, im 34. Jahre seines Alters, frühzeitig gestorben ist. Sein Nachfolger im Amte war

f) Herr Michael Fleischer, welcher nach der am 2. Novbr. 1711 beschehenen Vocation, hierauf am 7. Decbr. d. J. confirmirt ward, und den 25. Jan. 1712 sein Amt als Rector in Zschopau antrat, in der Folge aber, seines erlangten hohen Alters wegen, auf sein besonders darum beschehenes Ansuchen, im Jahr 1743

127) Von seinem Leben und Schriften, kann man in der gelehrten Zeitung vom Jahr 1736 ein mehreres nachlesen.

g) Herrn George Christoph Breyer, Studios. theol. am 12. Dec. d. J. substituirt erhielt; dieser verwaltete sein Amt mit ausgezeichneter Sorgfalt und Treue, bis ihm endlich ebenfalls seines hohen Alters, so wie seiner kränklichen Leibesbeschaffenheit halber, zu Anfange des Jahres 1771 ein Substitut gesetzt ward, worauf er aber nachher bald starb. Dieser war

h) Herr M. Adam Christoph Eckhardt, welcher von E. Edl. Stadt-Magistrat vocirt worden, hielt am 18. März 1771 auf hiesiger Schule seine Probe, führte nach erfolgter Confirmation stets einen exemplarischen Lebenswandel, und wußte sich der Herzen seiner jungen Zöglinge zu bemächtigen, deren Vertrauen und Liebe er sein ganzes Leben hindurch besaß, bis er am 20. May 1819 im 87. Lebensjahre die Schuld der Natur bezahlte und starb. Es hat derselbe also über 48 Jahr die dasige Stadtschule, durch seinen guten liebevollen Sinn und bei seinem strengen pünctlichen Diensteifer, sich in den Herzen der guten Zschopauer, die sich beinahe alle seine Schüler nannten, ein Denkmal errichtet, das lange hinaus fortdauern und der Zeit Trotz bieten wird, wovon die ausgezeichnete zahlreiche Leichenbegleitung schon die sprechendsten Beweise gab. Weil die Zschopauer Rector-Function zeither nicht die einträglichste war, so bewarben sich darum sehr wenige schickliche und erwünschte Subjecte; der eben so verehrungs- als liebenswürdige Herr Pastor M. Kindermann sahe sich daher nach des verstorbenen Eckhardts Ableben nicht nur genöthigt, zu Unterstützung der übrigen drei Schullehrer, die über 300 Knaben zu unterrichten, nicht nur die Schulstunden von früh 6 bis 8 Uhr, so wie jeden Nachmittag eine Stunde, zum Unterricht in der ersten Classe zu übernehmen, sondern es bemühete sich auch derselbe, bei E. Löbl. Bürgerschaft es dahin zu bringen, daß selbige das Schulgeld auf Zwei Groschen für jeden Knaben wöchentlich erhöheten, durch welche Veranlassung nunmehr

i) Herr M. Johann Gottlob Ehrhardt, zeitheriger Rector

zu Prettin im Herzogthum Sachsen, der seit 1801, mithin achtzehn und ein halbes Jahr, dieses Amt daselbst ehrenvoll verwaltet hatte, und von den dasigen Ortsbewohnern, so wie von seinen ihm untergeben gewesenen Schülern, allgemein geliebt und geschätzt worden war, anher zu berufen, und es hatte sich nach geschehener Confirmation und Einweisung in dieses Amt, derselbe gegen den Schluß des Monats October 1819 auch in Zschopau der besten Aufnahme überall zu erfreuen gehabt.

§. 4.

2) An Cantoren.

Ehe ich die Namen der hiesigen Herren Cantoren anzeige, muß ich zuförderst der Cantorey-Gesellschaft, oder des Collegii Musici gedenken, so von uralten Zeiten her allhier bestanden, und womit es folgende Beschaffenheit gehabt hat. Weil in der Zschopauer Stadtschule nicht immer Altisten, Tenoristen und Bassisten vorhanden waren; so vereinigten sich die Bürger, welche in ihrer Jugend die Musik erlernt hatten, in der Kirche mit auf das Chor zu gehen, und machten sich eine Ehre daraus, die gebräuchlichen Moteten und Arien mitzusingen, auch die Kirchenmusik selbst zu verstärken. Zu dem Ende wurde von vornehmen Personen des Raths und wohlhabenden Bürgern, so Liebhaber von der Musik waren, ein Collegium Musicum oder eine ordentliche musikalische Societät nach gewissen Grundsätzen und Artickeln errichtet, solche E. Edlen Stadt-Magistrat zur Confirmation vorgetragen, welche auch sogleich erfolgte. Sie schafften sodann eine Casse an, worein jeder Chor-Adjuvant oder Musikerfahrner einen kleinen Geldbeitrag erlegte, schafften davon, unter Direction des dasigen Herrn Cantors, Musicalien und Instrumente an, fertigten ein Inventarium über selbige, woraus ein Peculium entstand; erwählten von Zeit zu Zeit einen Präfectum, auch einen oder mehrere Adjunktos, die Aufsicht darüber zu führen, legten jährlich Rechnung darüber ab, hielten bei dieser Gelegenheit ein Convivium, baten die beiden

Digitized by Google

Geistlichen, wenigstens den Herrn Pastor, die Rathsherren und andere vornehme Leute dazu, tractirten dieselben, ergötzten sich mit Vocal- und Instrumentalmusik, und waren in aufrichtiger Freundschaft einmüthig beieinander; daher sich sowohl geistlich- als auch weltliche Personen, sie mochten Musik verstehen oder nicht, in diese Societät begaben und an Geschenken dazu beitrugen. Solchergestalt hat sich diese Gesellschaft, auch in den bedenklichsten Zeitverhältnissen, bis auf gegenwärtige Tage erhalten, und es verrieth die größte Undankbarkeit, wenn man nicht den Nutzen und Vortheil dieser vortreflichen Anstalt einsehen, und deren rühmliches Andenken hiermit auf die Nachwelt fortpflanzen wollte.

§. 5.

Von den Cantoren, welche seit der Kirchenverbesserung bei der Zschopauer Stadtschule angestellt gewesen sind, habe ich folgende mühsam gesammlet, nämlich:

1) Herr N. N. Weickert, so vom Jahr 1580 bis ohngefähr um das Jahr 1591 als Cantor in Zschopau angestellt, war zu damaliger Zeit ein gelehrter Schulmann; man will jedoch denselben beschuldigen, daß er vieles aus des damals daselbst lebenden Herrn Pastor M. Weigels Schriften entnommen, und für seine eigne Arbeit ausgegeben habe; ein Mehreres findet man von ihm in Jöchers gelehrten Lexicon, Part. IV. pag. 1859 und 1860. [128]) Ob hier einer oder zwei fehlen, weiß ich nicht.

2) Herr Michael Griesbach, aus Oederan gebürtig, seit dem Jahre 1624 bis zum Jahre 1640, wo er gestorben ist; ihm folgte

3) Herr Johann Rahnus, der bis zum Jahr 1640 als Baccalaureus in der Stadtschule zu Chemnitz angestellt war, erhielt aber in diesem Jahre von dem Magistrat zu

128) Den Vornamen dieses merkwürdigen Mannes, so wie seinen Nachfolger, habe ich aller Bemühungen ohngeachtet, nicht ausfindig machen können.

Zschopau die Vocation als Cantor daselbst, konnte aber diese Stelle nur bis zum Jahr 1644 verwalten, wo er pro emerito erklärt ward, hingegen bis zum Jahr 1660 noch leben blieb, ehe er starb. Sein Nachfolger war

4) Herr Abraham Reinheckel, ein sehr brauchbarer Mann, welcher vom Jahre 1644 bis zum 24. April 1663 treue und redliche Dienste geleistet hat, am besagten Tage hingegen zu frühzeitig die Welt verließ.

5) Nach dessen Ableben vocirte E. Edler Stadt-Rath am 14. July 1663 einen gewissen Herrn Michael Rahm, der von Michael 1663 bis zum 19. Oct. 1678 diesem Posten recht sehr gut vorstand, aber unerwartet das Zeitliche segnete. Sein hinterlassener Sohn,

6) Herr Johann Ernst Rahmus, aus Zschopau gebürtig, erhielt am 5. Dec. 1678 die Vocation zu dieser Cantor-Stelle, und behauptete solche bis zu Anfange des Jahres 1702 mit Würde, und starb.

7) Herr Johann George Seydel, geboren im Jahr 1675, erhielt am 6. März 1702 die Vocation zu dieser vacanten Stelle, und verwaltete sein Amt bis zum 18. April 1736 gut, wo er vom Schlage getroffen starb, und am 22. d. M. allda begraben ward, seines Alters 61 Jahr. Sein Nachfolger,

8) Herr Christian Ernst Viebig, wurde im Monat Juny 1736 vocirt, that am Johannistage seine Probe, und bekleidete diesen Posten 40 Jahre lang sehr sorgfältig, starb aber im Jahre 1776; ihm folgte

9) Herr Christian Gottlob Klein, der am 30. Sept. 1776 von dem Stadt-Magistrate anher berufen ward, wo er mit Treue arbeitete, am 21. Sept. 1804 hingegen früh um 2 Uhr diese Welt verließ. Endlich ist noch

10) Herr Johann Gottlieb Edelmann, aus Klein-Rükerswalda gebürtig, allhier zu bemerken, welcher nach der am 30. Nov. 1804 erhaltenen Vocation, vom Organist als

Cantor und zweiter Schullehrer allhier aufrückte, im Monat Januar 1805 sein Amt antrat, und solches bis jetzt im Jahre 1820 treu und gewissenhaft verwaltet hat.

§. 6.

3) An Baccalaureis und Organisten.

a) Herr Abraham Martini war schon im Jahr 1626 allhier angestellt, zog aber im Jahr 1635 um deswillen, weil keine Orgel hier war, nach Marienberg, ob als Lehrer oder als bloßer Privatmann? weiß ich nicht.

b) So konnte ich auch seinen Nachfolger, aller angestellten Untersuchungen ohnerachtet, nirgends ausfindig machen; vielleicht blieb diese Stelle, aus der schon angezeigten Ursache, auf einige Zeit ganz unbesetzt, zumal da seit dem Brande noch nicht alles aufgebauet und wieder hergestellt war.

c) Herr Johann Falkenhagen, der vom 21. April 1650 an in diese beiden Aemter eingewiesen worden war, verließ leider gegen Ostern 1654 schon wieder dieselben, und starb. Diesem folgte

d) Herr Michael Ramus, der von E. Edlen Rathe die Vocation am 1. Nov. 1654 erhielt, ward am 27. Nov. d. a. introducirt, endete hingegen im Jahr 1663 sein Leben viel zu früh. Sein Nachfolger war

e) Herr Caspar Krause, welcher die Vocation am 14. July 1663 empfieng, und diese Stellen bis zum Jahr 1697 verwaltete, wo er sein thätiges Leben beschloß.

f) Herr Christian Risch ward zu Anfange des Jahres 1698 anher vocirt, und den 18. April d. J. introducirt; es resignirte jedoch derselbe am 25. Oct. 1700, und zog von hier nach Lüneburg. Zu dieser Stelle ward sodann

g) Herr Johann George Richter berufen, welcher zu Anfange des Jahres 1701 sein Amt antrat, am 27. Jan. 1714 aber als Stadtpfeiffer und Thürmer nach Marienberg versorgt ward; diesem folgte sein Vetter,

h) Herr Johann Michael Richter, der am Sonntage Este-

Digitized by Google

mihi 1714 seine Probe als Musicus Instrumentorum gethan und am Sonntage Quasimodogeniti seinen Anzug gehalten hat; er entschlief zu einem bessern Leben im Jahr 1731. Sein Nachfolger,

i) Herr Simon Götze, trat nach gehaltener Probe und Confirmation sein Amt an, welches er bis zum Jahr 1749 verwaltete und starb, wo alsdann

k) Herr Johann David Bachner als Tertius und Organist anher vocirt ward, der auch nach erfolgter Einweisung diese Stellen bis zum Anfange des Jahres 1776 treu besorgte, hingegen das Zeitliche seegnete.

l) Herr Johann Gottlieb Edelmann, aus Klein-Rückerswalda gebürtig, kam nach der unterm 13. May 1776 erhaltenen Vocation, von der Annaberger Schule als Collega Tertius und Organist nach Zschopau, rückte aber, wie schon bei den Cantoren sub no. 10. gedacht worden ist, in die vacante Kleinsche Stelle auf. Ihm folgte

m) Herr Johann Christoph Höfer, der am 30. Nov. 1804 als dritter Lehrer und Organist nach Zschopau berufen ward, im Monat Jan. 1805 sein Amt antrat, aber schon im Sommer 1807 verstarb. An dessen Stelle rückte

n) Herr Wilhelm Schneider, aus Neudorf bei Annaberg gebürtig, nachdem derselbe am 2. August 1807 von dem Stadt-Magistrate zu Zschopau die Vocation erhalten und seine Probe gehalten hatte, im Monat Sept. 1807 in diese Stellen ein, und besorgt dieselben seit dieser Zeit mit aller Treue und Sorgfalt, bis zum Jahr 1820.

4) An Collaboratoren.

In den ganz ältesten Zeiten hat diese Schulherren-Stelle niemals existirt, sondern es ist solche erst zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, bei der immer mehr wachsenden Anzahl von Einwohnern, mithin auch der Schuljugend, unterm 26. Sept. 1708 bei E. hohen Ober-Consistorio zu Dresden in Vorschlag gebracht, und nach eingegangener allerhöchsten

Digitized by Google

Concession errichtet worden. Diese Schulstelle haben nun in der Folge nachstehende Personen zur Verwaltung erhalten:

1) Herr Gottfried Siegel, welcher den 18. März 1709 als vierter Schul-College von den in Zschopau deshalb anwesenden Herren Commissarien, nämlich: dem Herrn Amtshauptmann Günther, dem Herrn Superintendent D. Green von Chemnitz, und dem Herrn Amtmann Johann Christoph Gensel zu Augustusburg, auf hiesigem Rathhause designirt wurde; dieser las am 9. July 1709 seine Probe in hiesiger Schule, und ward am 20. August d. J. introducirt; und nachdem derselbe 33 Jahr diese Stelle rühmlich verwaltet hatte, starb er im Jahr 1742. Ihm folgte

2) Herr Johann Traugott Hilse, welcher bis dahin als Mädchen-Schulmeister angestellt gewesen, rückte hierauf im Jahr 1742 als Collegae IV. bei der Knaben-Schule auf, mußte aber seines hohen Alters wegen im Jahr 1775 um einen Substituten ansuchen, den er erhielt, und worauf er bald starb. Sein Nachfolger war

3) Herr Johann August Jacobi, des zu Dresden verstorbenen Geh. Kriegs-Calculator, Herrn Johann Melchior Jacobi, hinterlassener Sohn; dieser empfieng nach zurückgelegter academischer Laufbahn, am 10. Oct. 1775 von E. Edlen Stadt-Magistrat die Vocation als Collega IV. nach Zschopau, mußte sich jedoch immer mit seiner Familie und einer armen unversorgten Schwester sehr kümmerlich behelfen, erzog jedoch einen mit seiner Gattin erzeugten Sohn, der nach Anhörung der chirurgischen Collegiorum bei dem ehemaligen Königl. Collegio-medico-chirurgico, die Stelle eines Feld-Lazareth-Chirurgen erhielt, und hatte die Aussicht zur künftigen Anstellung und Versorgung eines Compagnie-Chirurgen; erholte sich aber in dem Feld-Spitale in dem Jahre 1806 und zu Anfange des Jahres 1807 das Lazareth-Fieber, steckte sein väterliches Haus damit an, und starb nebst seinem Vater noch im Frühjahre 1807 an selbigem; dessen hinterlassene

Wittwe verheirathete sich nachher an den würdigen und sehr lobenswerthen Schullehrer, Herrn Pilz zu Gornau bei Zschopau.

4) Herr M. Gotthold Heinrich Edelmann, ein Sohn des würdigen Cantors Herrn Edelmann, sub Nr. 10, so demselben zu Zschopau geboren, ward bei dieser Vacanz von dem Stadtrathe am 2. August 1807 hierzu vociret, und trat im Monat September 1807 sein Amt daselbst an, welches er bis zum Jahre 1820 verwaltet hat.

§. 6.

Die Mädchen-Schule war seit länger als zweyhundert Jahren mit der dasigen Knaben-Schule combiniret, mußte aber bei der von Jahr zu Jahr sich vermehrenden Anzahl der Schulkinder, sowohl wegen Mangel an Raume, als auch und vorzüglich zum Nutzen und Vortheil für die Schuljugend selbst, getrennet, und in ein besonderes bürgerliches Privathaus, am Markt (v. Grundriß Nr. 10) verlegt worden, wozu freilich der würdige Pfarrer, Herr M. Kindermann nach allen Kräften und Vermögen hingearbeitet, solches aber freilich erst nach großer Anstrengung und Widerstand der bürgerlichen Behörde, im Jahr 1816 zu Stande gebracht hat.

Die dabei angestellt gewesenen Lehrer und Lehrerinnen folgen nun in chronologischer Ordnung also auf einander, und zwar:

a) Herr Valentin Barth, vom Jahr 1626 bis ohngefähr zum Jahr 1643, welchem

b) Herr Christoph Seydel nach erhaltener Vocation von E. Edlen Magistrate, vom Jahr 1644 bis gegen das Jahr 1649 gefolget; Dessen Nachfolger war

c) Herr Gregorius Gensel, vom Jahr 1649 bis um das Jahr 1661, nach dessen Ableben bekam diese Stelle

d) Herr Elias Müller, der mit seiner Ehegattin, solche nach damaliger Sitte und Gebrauch, bis zu seinem Tode, zur Zufriedenheit der ganzen Bürgerschaft, nähmlich vor

Digitized by Google

gestanden hat, dahero sich auch E. Edler Rath damals bewogen fand, dessen hinterlassene Witwe

e) Frau Christiane Müllerin diese Stelle bis zum 29. May 1681, wo selbige starb, verwalten zu lassen.

f) Herr Johann Christoph Reichel, Bürger und Tuchmacher allhier, erhielt hierauf am 11. July 1681 die Vocation zu dieser Stelle, bat aber nach Verfluß von 35 Jahren, wegen seines herannahenden Alters, um die Substitution seines Sohnes, die genehmiget ward, und starb den 18. May 1717 im 71. Jahre seines Lebens. Wie schon gedacht empfing

g) Herr Johann Christoph Reichel, des vorigen Sohn, am 14. August 1715 die Substitution, sodann die Vocation am 9. July 1716, die Confirmation selbst aber erfolgte mittelst Ober-Consistorial-Befehls vom 21. August 1716, worauf derselbe am 30. September 1716 eingewiesen ward, nach Verlauf von 23 Jahren hingegen starb auch dieser im Jahr 1739. Sein Nachfolger war

h) Herr Johann Traugott Hilse, der am 27. May 1739 die Vocation hierzu erhielt, in der Folge aber im Jahr 1742 als Collegae Quartus bei der hiesigen Knaben-Schule aufrückte, wie vorher sub Nr. 2. bemerkt worden ist. Hierauf ward

i) Herr Gottfried Müller am 23. Januar 1743 vociret, und nach abgelegter Probe eingewiesen, schlägt hernach Altersschwäche wegen am 26. July 1767 seinen Sohn zum Substituten vor, dieser

k) Herr Johann Gottfried Müller, erhielt im Monat Januar 1768 die Vocation, und ward nach erlangter Confirmation eingewiesen, nach Verlauf von mehr als 24 Jahren bittet derselbe jedoch am 2. April 1792 um einen Substituten, in der Person des

l) Herr Christian Ernst Gensel, welchem von E. Edlen Stadt-Rathe am 14. May 1792 die Vocation als Mädchen-Schullehrer eingehändiget ward, trat sein Amt an, und verwaltete solches mit besonderer Treue und Sorgfalt

bis zum Jahr 1816, wo derselbe Alters und des schweren Gehörs wegen einen Substituten gesetzt erhielt, von welcher Zeit an die Mädchen aus der Knaben-Schule entnommen und getrennet worden sind, wie schon im Eingange dieses §. mit Mehrern gedacht worden ist. Ihm folgte also

m) Herr Samuel Christian Scheunpflug, aus Freyberg gebürtig, welcher 6 Jahr lang das Schulmeister-Seminarium daselbst besucht, und nach abgelegter Probe am 23. September 1816 die Vocation von E. Edlen Stadt-Rathe noch an besagtem Tage erhalten, und seit dieser Zeit sein Amt mit vielem Beifall bis zum Jahr 1820 verwaltet hat.

Neunter Abschnitt.

Vom Rathhause und dem Stadt-Magistrate.

vide Grundriß Nr. 3.

§. 1.

Nach der schon erwähnten Schneiderschen Nachricht, ist das erste Rathhaus im Jahr 1495 zu Zschopau erbauet worden, welches auch um deswillen sehr viel Wahrscheinlichkeit vor sich hat, weil in den frühern Zeiten bis zum Jahr 1485 ein ganz besonderes Amt daselbst gewesen, mithin ein eigner Stadt-Magistrat bis dahin vielleicht noch gar nicht existirt hat, sondern nach dessen Verlegung erst höchsten Orts bestätigt worden ist. Es versteht sich jedoch von selbst, daß meine Behauptung nur so lange gültig, bis das Gegentheil durch Urkunden erwiesen worden ist, die ich aber freilich nirgends auffinden konnte, so sehr ich mich auch darum bemühet habe.

Da nun in den hier gewesenen Hauptbränden, im Monat November 1634 und den 8. October 1748 das Rathhaus ebenfalls ein Raub der Flammen worden ist, so kann

Digitized by Google

von dessen Lage und Beschaffenheit, in Ermangelung archivarischer Nachrichten, davon nichts bestimmtes angeführt werden; ja man kann nicht einmal mit Gewißheit voraussetzen, ob nicht das erstere Rathhaus auf einem ganz andern Platze erbauet gewesen sey, als das zweite, wo vormals die abgebrannten Gebäude desselben mögen gestanden haben.

Die vielen Unglücksfälle, welche Zschopau von Zeit zu Zeit betroffen haben, hätten zwar nach dem letztern großen Brande den Wiederaufbau desselben, wenn gleich nicht verhindern, doch wenigstens noch weit mehr erschweren können; allein durch das eifrige Bemühen und die große Sorgfalt E. Edlen Stadt-Magistrats wurde alsbald wieder der Grund auf eben der Stelle, wo es jetzt steht, gelegt, solches zwei Stockwerk hoch, 7 Fenster breit, 36 Ellen lang, 16 Ellen breit, mit einem gebrochenen Dache, welches mit Ziegeln gedeckt ist, und zur Verzierung einen mit Schiefer gedeckten Thurm hat, am Markte neu erbauet. Den 28. April 1749 stellte man eine neue Glocke auf, die nach vollendetem Rathhaus-Bau auf dessen Thurm kommen sollte, um den Arbeitern, bis die neue Stadt-Uhr fertig war, die Stunde damit anzeigen zu können. An dieser Glocke befindet sich folgende Inschrift:

Den achten Wein-Monat war der betrübte Tag,
Da Rathhaus, Kirch' und Stadt in Staub und Asche lag;
Die Glocken sind zugleich im Feuer mit zerflossen,
Drum ward zum ersten ich zur Rathhaus-Glock' gegossen.

Am 6. July 1749 wurde das Rathhaus gehoben, den 6. Sept. d. J. die neue Uhr mit einem Zeiger aufgesetzt, und kurz darauf der Bau vollendet; im Parterre befindet sich die Brodbänke und die Garküche, und eine Treppe hoch die Sessions- und Arbeitsstube, nebst der General-Accis-Einnahme.

§. 2.

Der hiesige Rath war bis zum 29. Dec. 1819 amtsässig, und alle Ober- und Erbgerichte standen seit dem Jahre 1485 dem Amte Schellenberg, jetzt Augustusburg zu, wie oben im

ersten Abschnitte §. 1. ausführlich gedacht worden ist. Es hat jedoch der Rath seit den ältesten Zeiten die Ober- und Erbgerichte in Pacht erhalten, und das Amt zu Augustusburg war blos die instantia intermedia, und ward nicht nur der Rath von derselben confirmiret, sondern es mußten auch die eingewandten Appellationen, auch in andern Fällen, wo Berichte zu erstatten nöthig waren, dieselben an das Amt gerichtet und dahin eingesendet werden; so ward auch der Rath in Entstehung streitiger Fälle bei demselben belangt; es haben aber die Sporteln davon, ein Jahr in das andere gerechnet, nicht viel über 10 bis 12 Thaler betragen, so der Beamte von der Stadt Zschopau zu genießen gehabt hat. Die Ober- und Erbgerichts-Pachtgelder wurden vormals von der Rentcammer zu Dresden, gleich von denjenigen Zinnsen des im Jahr 1606 dem Churfürst Christian II. bei damaligen Kriegszeiten von der Stadt Zschopau erborgten 4000 Fl. fränkischer Währung, oder 3193 Thlr. 8 gl. Sächs. Capital à 5 pro Cent, worüber unterm 14. Januar 1606 eine Verschreibung ausgestellt worden war, gekürzet. Nachher hat der Rath, bei der Vergrößerung der Stadt und Vermehrung der Einwohner, oftmals um die Schriftsässigkeit und Vererbung der Ober- und Erbgerichte, gegen das submissest offerirte Bezeigungs-Quantum, bei E. Hochpreißl. Landesregierung zu Dresden, besonders neuerlich unterm 5. Jan. 1770. 2. May 1771. 24. July 1773 ꝛc. ganz zuletzt aber erst bei dem Geh. Finanz-Collegio im Monat Febr. 1819 devotest angesucht, und es wäre herzlich zu wünschen, daß demselben in Ansehung ihres so billig als gerechten Gesuches gewillfahret worden wäre, wie sich aus nachstehenden mit Mehrerm bestätigen wird.

§. 3.

Die jährliche Rathswahl geschahe gemeiniglich auf unbestimmte Zeit, jedoch allemal vor der brauberechtigten Bürgerschaft. Sobald der neue Bürgermeister, Stadtrichter, Senatoren und Viertelsmeister von ihnen gewählet, und wie

vorhergedacht confirmirt worden war, gieng auf Veranlassung und Bestimmung des Beamten zu Augustusburg, die Confirmation so wie die Einweisung selbst, jedesmal in loco vor sich; das Raths-Collegium nebst der ganzen Bürgerschaft gieng alsdann in einem feierlichen Zuge, unter Läutung aller Glocken in die Kirche, und hörte die, von dem Herrn Pastor auf die Rathswahl eingerichtete Predigt an, nach welcher die Einweis- und Bestätigung der sämmtlichen neuen Rathsmitglieder auf dem Rathhause erfolget. Auf ergangenen allergnädigsten Befehl vom 23. October 1758 ist die Rathswahl allemal zu Martini zu halten, verordnet worden, wie nachstehende Beilage ausweiset:

Friedrich August, König von Pohlen und Churfürst zu Sachsen ꝛc.

„Uns ist, was du in Sachen des Raths zu Zschopau getroffene Rathswahl, und deren Confirmation betreffend, „am 7. hujus unterthänigst angezeiget, gebührend vorgetragen worden, und Wir begehren darauf, du wollest „gedachtem Rathe, daß er sofort einen Bürgermeister zum „ruhenden Raths-Mittel erwählen solle, bei nahmhafter „Strafe auferlegen, ihn auch, daß er nach Maasgebung „des 20. 1701 ergangenen Rescripti, solche künftig jedesmal zu Martini vornehmen, auch diesen Terminum „in der Rathswahl ausdrücklich benennen solle, bedeuten, „und hast du die jetzige Rathswahl, von Martini ai. pr. „bis dahin ai. curr. gewöhnlichermaßen zu confirmiren, „und die diesfalls nöthigen und künftig auszufertigenden „Confirmations-Urkunden auf obgedachten Termin einzurichten. Möchtens dir mit Remission derer Acten nicht „bergen, und geschiehet daran Unsere Meinung.

„Datum Dresden, am 23. Octbr. 1758."

„Uns H. F. von Stammer.
„Amt Augustusburg.

George Ludewig Viol."

Digitized by Google

Weil solches der vorgefallenen Kriegsunruhen, vorzüglich aber ratione des geringen Salarii der Rathsmitglieder wegen, indem der regierende Bürgermeister nur 34 Thaler 12 gl. und jeder Rathsverwandte 12 Thaler 12 gl. jährlich Besoldung, und in Betracht, daß die Rathsmitglieder zeither bei ihren häufigen Amtsverrichtungen und wöchentlich zweimaliger Beiwohnung der Raths-Sessionen, nämlich: Montags und Donnerstags, dadurch ihre häuslichen Verrichtungen selbst mehr negligiren müssen, folglich weit mehr Schaden als Nutzen davon hätten; daher sey es denn gekommen, daß die meisten freiwillig vom Rathstuhle wieder resignirt hätten, mithin die vorangezeigte ergangene allerhöchste Anordnung nicht gehörig beobachtet werden könnte; so brachte E. Edler Stadt-Magistrat unterm 24. November 1758 in Vorschlag:

„Daß die, bei dem im Jahr 1730 bei E. Hochpreißl. Landesregierung gehaltenen Vorbeschiede, dem Stadtschreiber von seiner ehemaligen Besoldung an 78 fl. jährlich gekürzten 50 fl., so der Kämmerey zugefallen, wieder unter die Rathsmitglieder vertheilt, und davon dem regierenden Bürgermeister 12 Thlr. 12 gl., dem ruhenden Bürgermeister 12 Thlr. 12 gl., den übrigen vier Rathspersonen aber jedem 3 Thlr. 12 gl., dem Bauverwalter hingegen, der nur 2 Thlr. 12 gl. Besoldung habe, noch 1 Thlr. 6 gl. zugelegt werden möchte.“ Auf des Amtmann, Herrn Johann Gottlob Dedekind zu Augustusburg, deshalb erstatteten Bericht, erfolgte unterm 13. Aug. 1760 die allerhöchste Resolution:

Friedrich August, König von Pohlen und Churfürst zu Sachsen ꝛc.

„ꝛc. Auf deinen wegen des Raths zu Zschopau gesuchten „Erhöhung derer, denen Bürgermeistern und Rathsglie„dern daselbst zeithero gereichten Besoldungen, den 1. März „ai. pr. nebst Einsendung zweier hierbei wieder zurückkom„menden Vol. Acten sub Litt. Z. No. 174. et 212. er„statteten unterthänigsten Bericht, ist hiermit Unser Be-

„fehl, du wolleſt den Rath zur Zeit mit ſolchen ſeinen „Suchen zur Ruhe weiſen, und daran Unſern Willen und „Meinung vollbringen.

„Datum Dresden, am 13. Auguſt 1760."

An Hannß Chriſtoph von Poigk.
den Amtmann Dedekind
zu Auguſtusburg. Gottlieb Auguſt Schumann.

Man darf ſich daher gar nicht wundern, wenn ſich die Bürger zu Zſchopau nicht, wie in andern Städten Sachſens, zu Rathsſtellen drängen, weil ſie mehr Schaden als Nutzen davon haben, und E. Edlen Stadt-Magiſtrat kann nie der Vorwurf gemacht werden: daß ſolcher den ergangenen allerhöchſten Anordnungen nicht jedesmal ſogleich Folge geleiſtet habe. Bei der nachher mehrmals verzögerten Rathswahl, erfolgte unterm 26. Februar 1766 nachſtehender höchſter Befehl:

Xaverius ꝛc. Königl. Prinz von Pohlen ꝛc. der Chur-Sachſen Adminiſtrator.

ꝛc. „Wir haben aus deinem, am 17. hujus unterthänigſt er„ſtatteten Berichte erſehen, welchergeſtalt der Rath zu „Zſchopau, die Einreichung der jährlichen Rathswahl, „der dießfalls ertheilten Befehle ohngeachtet, ſeit verſchie„denen Jahren unterlaſſen. Nachdem wir nun hierunter „ferner nachzuſehen nicht gemeinet; ſo begehren Wir, du „wolleſt ermeldeten Rath zu Vornehmung der Rathswahl, „auf gegenwärtiges zu Martini c. a. zu Ende gehendes „Jahr, zu deren Einreichung, bei dem dir anvertrauten „Amte per poenalia anhalten, und damit künftig hier„unter von ihm gebührende Ordnung beobachtet werde, „gehörig invigiliren. Und geſchiehet daran Unſere Mei„nung. Datum Dresden, am 26. Febr. 1766."

An Chriſtian Gotthelf Gutſchmid D.
das Amt Auguſtusburg.
George Ludwig Viol.

Digitized by Google

Der Amtmann Dedekind zu Augustusburg verlangte in der Folge sogar unterm 9. April 1767, daß die neuerwählten Rathsmitglieder sich künftig zur Verpflichtung in besagtes Amt sistiren sollten. Worauf jedoch der Magistrat am 11. April d. J. deshalb Bericht zur Hohen Landesregierung erstattete, auch solches unter den darinnen angezeigten Umständen gänzlich verweigerte. Am 3. Juny 1767 erfolgte indeß die Confirmation der Rathswahl nach der zeitherigen Einrichtung und unter den gewöhnlichen Formalitäten.

Ich könnte hier bis auf die gegenwärtigen Zeiten noch weiter damit fortfahren; um aber mehrern Lesern mit diesen Sachen nicht beschwerlich zu fallen, breche ich davon ab; es legt sich jedoch daraus sogleich zu Tage, daß es für das Beste und die Wohlfahrt dieser Stadt überaus nachtheilig ist, wenn man derselben, unter welchem Vorwand es auch geschähe, die Schriftsäßigkeit länger verweigern wollte, da viele jüngere, ärmere und weit kleinere Städte, wie jetzt z. B. Altenberg, Buchholz, Coldiz, Geithayn, Geyer, Johanngeorgenstadt, Laußig, Lommatzsch, Mühlberg, Neusalza, Radeberg, Schilda, Schöneck und Stollberg, der übrigen an Preußen abgetretenen dergleichen Städte gar nicht einmal zu gedenken, sich dieses Vorzugs-Rechts zu erfreuen haben. Indeß ist, wie bereits §. 2. gedacht worden, auf darum im Februar 1819 beschehenes allerunterthäniges Ansuchen des dasigen Stadt-Magistrats, und darauf von Seiten E. Hohen Geheimen Finanz-Collegii an Ihro Königl. Majestät erstatteten Berichts, mittelst Special-Rescripts vom 29. December 1819 genehmiget worden:

„Daß die Gerichts-Verwaltung in der Stadt Zschopau „von dem Amte Augustusburg getrennet, solche einem be„sondern Justitiario übertragen und als eine schriftsäßige, „in das Amt Augustusburg einbezirkte Gerichts-Stelle „behandelt werde, und daß die Function eines Justitiarii „zu Zschopau dem zeither zu Besorgung der Gerichtsge„schäfte daselbst gebrauchten Actuar, Herrn Karl August „Schmieder, übertragen, und wegen dessen Verpflichtung

„und Einweisung unterm 5. Jan. 1820 die nöthige Ver„fügung ergangen, auch Herr Richter als Gerichts-Co„pist und Sportel-Controleur angestellt worden ist."

Das Wappen, welches der Rath zu Zschopau seit dem Jahre 1634 führet, besteht in drei Thürmen, wovon der mittelste der höchste ist, die auf einer Stadtmauer mit offnem Thor erbauet sind, und wird von selbigen mit grünem Wachs gesiegelt. [129]

Abbildung des Rathswappens.

§. 4.

Der Rath ist befugt, den Diaconum, Rector, Cantor, und alle übrige Schul-Collegen, letztere jedoch mit Zuziehung des jedesmaligen Herrn Pastoris, zu ernennen und zu berufen, auch die Kirchner und Kastenvorsteher anzunehmen.

§. 5.

Das Raths-Collegium bestand vormals aus zwei Bürgermeistern, zwei Stadtrichtern, zwei Senatoren, einem Kämmerer, einem Bauverwalter und einem Stadtschreiber, welcher letzterer allemal Jureconsultus und Notarius immatriculatus, zeither bis zum Jahre 1820 aber in einem Amts-

129) Knauth in der Chronick von Alten-Zelle, Part. IV. pag. 15. versichert: daß in Sachsen die gemeinen Städte nur mit grünem Wachs zu siegeln pflegen, welches auch hier wirklich der Fall ist; mehrere dergleichen siegeln sogar schwarz, und nur die großen schriftsäßigen Städte siegeln mit rothem Wachse, oder Oblaten.

Digitized by Google

oder Gerichts-Actuarium. Aus den ältesten und neuern Zeiten habe ich von denen angestellt gewesenen Rathspersonen, nachstehende ausfindig zu machen, mich bemühet, und zwar:

a) An Bürgermeistern.

1) Herr Bartholomäus Müller, und
2) Herr Wolf Hänel, welche beide am Freitage nach Pfingsten 1569, ersterer als regierender und letzterer als ruhender Bürgermeister denominiret worden sind.
3) Herr Balthasar Simpert, geboren zu Henneberg 1574, kam als ein geschickter Tuchscheerer nach Zschopau, machte sich daselbst ansäßig, ward mehreremale bis zum Jahre 1615 Bürgermeister, legte aber diesen Posten nieder, und starb am 22. April 1658 im 84. Jahre.
4) Herr Matthäus Schmidt ist im Jahr 1616 und 1617,
5) Herr Caspar Müller im Jahr 1618 und 1619,
6) Herr Esaias Hebers im Jahr 1620 bis mit 1625 Bürgermeister gewesen.
7) Herr Bartholomäus Matthäus, Bürgermeister und Steuer-Einnehmer im Jahr 1626.
8) Herr Nathanael Melzer im Jahr 1626.
9) Herr Christian Caspar Hilß im Jahr 1627.
10) Herr Esaias Hecker, im Jahr 1628.
11) Herr Hanns Mehner, im Jahr 1629.
12) Herr Melchior Liebmann, im Jahr 1630.
13) Herr Bartholomäus Maerswi, Bürgermeister und Juris-Practicus, im Jahr 1632.
14) Herr Hanns Mehner, und
15) Herr Barthel Malz, im Jahre 1633 bis mit 1636.
16) Herr Lorenz Gänsel, im Jahr 1637 bis mit 1648.
17) Herr Christoph Pistorius, im Jahr 1649 bis mit 1653.
18) Herr Michael Rüdel, im Jahr 1649 bis mit 1655, starb aber erst am 20. Febr. 1673.
19) Herr Christoph Pistorius, im Jahr 1655 bis 4. Aug. 1658, wo er im 69. Jahre seines Alters starb.
20) Herr Tobias Geyl, im Jahr 1656 bis zum 14. März

Digitized by Google

1692, an welchem Tage er starb, und am 17. d. M. begraben ward.

21) Herr Philipp Wagner, im Jahr 1666 bis zum 21. April 1672, wo er im 66. Jahre mit Tode abgieng.

22) Herr Christian Müller, im Jahr 1667.

23) Herr Titius Geyhe, im Jahr 1668 bis mit 1675.

24) Herr Caspar Fleischer, im Jahr 1676.

25) Herr Christian Müller, bis zum 3. Dec. 1698.

26) Herr Wolf Heinrich Winckler, Churfürstl. Jagd-Barbier, und

27) Herr George Ernst Müller, Tuchmachermeister; diese beiden wurden im Monat Juny 1699 zu Bürgermeistern erwählt, letzterer bei der Rathswahl am 11. Nov. 1701 aber nochmals als Consul regens.

28) Herr Gottlob Carl Müller von Berneck ward am 8. Dec. 1707 bis 1714 denominirt, und hat diesen Posten mehreremale als regierender Bürgermeister ehrenvoll bekleidet.

29) Herr Christoph Geißler, geboren im Jahr 1638, ist bei der am 12. Dec. 1714 gehaltenen Rathswahl, zum regierenden Bürgermeister erwählt worden, und starb am 26. März 1720 im 82. Jahre in dieser Function.

30) Herr Martin Fleischer, welcher am 11. Decbr. 1720 bei der Rathswahl zum Bürgermeister ernannt worden, ist bis zum Jahre 1733 als solcher angestellt gewesen, dann

31) Herr David Gänsel, vom Jahr 1734 bis zum Jahre 1739.

32) Herr George Christian Müller von Berneck, war vom Jahre 1739 bis zum 25. März 1752, wo er starb, Bürgermeister, und hat den Nachruhm eines würdigen Mannes hinterlassen, besonders bei dem Hauptbrand-Unglück im Jahr 1748.

33) Herr Johann Cornelius Köhler, ein Sohn des Stadtrichter und Kirchenvorstehers, Herrn Johann Christian Köhler, geboren zu Marienberg am 8. Septbr. 1712; seine erste Bildung in den Wissenschaften gaben ihm seine beiden Taufzeugen, der dasige Conrector Schellenberg und

Digitized by Google

Tertius Schönherr unter dem Rector Techelmann; im Jahr 1737 gieng er auf die Universität nach Leipzig, studirte die Rechtsgelahrheit und disputirte unter dem Praesidio Herrn D. Abraham Kästner 1745 öffentlich: de clausula codicillari, advocirte sodann mit vielem Ruhme, ward Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. General-Accis-Inspector und Stadtschreiber zu Jöhstadt, verwechselte aber diesen Ort mit Zschopau, wo ihn der dasige Stadtrath im Jahr 1746 zum zweiten Bürgermeister aufnahm. Er war zugleich an mehrern Orten Gerichts-Director, verehelichte sich sodann im Jahr 1747 mit Christiana Eleonora geb. Bielitz, aus dem Pfarrhause zu Lippersdorf, und beschloß sein sehr thätiges Leben am 1. Febr. 1776. [130]

34) Herr Christian Müller von Berneck, geboren zu Zschopau im Jahr 1680, wurde bei der Rathswahl am 5. Juny 1753 als Bürgermeister denominirt, starb aber bald darauf am 28. März 1754 im 74. Jahre seines Alters.

35) Herr George Christian Ritter, geboren zu Zschopau, wie weiter unten bei den Stadtschreibern ausführlich gedacht worden, wurde vom Jahr 1750 bis zum Jahre 1756 zum Bürgermeister erwählet; er starb jedoch erst am 7. Oct. 1760, und ward den 13. d. M. mit großen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

36) Herr D. Johann Gottfried Werstler, medicinae Practicus, wurde bei der Rathswahl am 4. Juny 1756 als Consul regens erwählt, und am 17. August d. J. allergnädigst confirmirt, resignirte jedoch wegen der beschwerlichen Geschäfte, besonders aber wegen der ihm vom Kaiserl. K. Oesterreichisch- und K. Preußischen Militair zugefügten Mißhandlungen, schon am 26. Sept. 1758.

37) Herr Johann Gottfried Fiedler, Tranksteuer-Einnehmer und Apotheker, auch zeitheriger Stadtrichter allhier, ward nach des Herrn Bürgermeister Ritters Ableben, im Monat October 1760 zum regierenden Bürgermeister er-

130) v. M. B. E Traugott Melzers lateinisches Trauergedicht auf selbigen.

hoben, hatte sich am 10. Febr. 1760 mit Jgfr. Christiana Maria Müller verehelicht, starb aber schon am 31. März 1764, und wurde am 4. April d. J. sehr solenniter begraben.

38) Herr August Müller, geboren zu Zschopau im Jahr 1700, wurde am 3. April 1766 zum erstenmahle, im Jahr 1771 zum zweitenmahle, und am 9. Dec. 1778 zum drittenmahle als Consul regens erwählt, resignirte aber am 10. May 1782, und starb am 24. Juny 1783 im 83. Jahre seines Alters.

39) Herr August Gottlieb Ritter, ein Sohn des Herrn Bürgermeister Ritter sub no. 35., geboren zu Zschopau im Jahr 1729, ward im Jahr 1756 als Nachfolger seines Vaters erwählet, und in dessen Function behörig bestätigt, erlangte in der Folge die Trankſteuer- und Impost-Einnahme, und ward am 15. Septbr. 1789 nochmals als Consul regens denominirt; nach viel erlebten Drangsalen starb er am 13. April 1806 im 77. Jahre seines Alters. [131])

40) Herr Johann Gottfried Pollner, Churfürstl. Sächsischer Gleits- und Landaccis-Einnehmer, ward den 21. Juny 1779 als Ex-Consul, am 10. May 1782 als Consul regens, und am 10. Septbr. 1789 als Coinspector erwählet, starb aber am 20. Octbr. 1795 an der Auszehrung, alt 56 Jahr 7 Monate 2 Tage.

41) Herr Johann Christoph Richter ist bei der Rathswahl am 24. Septbr. 1807 als regierender Bürgermeister erwählt worden, ingleichen

42) Herr Gottlob Heinrich Müller, ein Sohn des dasigen Bürgermeisters sub no. 38. geboren zu Zschopau, wurde bei der dasigen Rathswahl am 24. Septbr. 1807 als ruhender, und in der Folge als regierender Bürgermeister

131) Ein mehreres von ihm findet man unter den Stadtschreibern, so wie im Zwölften Abschnitte sub lit. w. unter den gelehrten Zschopauern.

erwählet, starb jedoch am 7. April 1817 Nachts um 12 Uhr. Er wird wegen seiner vielen redlich oft undankbaren, aber gewiß in ihren Folgen noch segensreichen Arbeiten und Mühen, so wie in Ansehung der ihn selbst betroffenen, auch ihm zugezogenen Widerwärtigkeiten, von den Edlen seiner Zeitgenossen betrauert.

Nach des sub no. 41. angezeigten Herrn Bürgermeister Richters Abgange ist

43) Herr Johann Traugott Uhlich, Königl. Sächs. General-Accis-Einnehmer, bei der folgenden Rathswahl im Jahr 1809, so wie bei der am 18. Octbr. 1812 gehaltenen Rathswahl, als regierender Bürgermeister erwählt, confirmirt und eingewiesen worden. Es resignirte jedoch derselbe am 15. Febr. 1819, wodurch bis zur neuen Rathswahl eine lange Vacanz entstand.

b) An Stadtrichtern.

1) Herr Wolf Lange, ingleichen

2) Herr Gregorius Sachse, sind bei der Freitags nach Pfingsten im Jahr 1569 gehaltenen Rathswahl, und davon der erstere als regens gewählt worden, bis gegen die Jahre 1599 und 1601, deren Nachfolger ich jedoch nirgends ausfindig machen konnte, wenn anders nicht etwa

3) Herr Melchior Liebmann, bis zum Jahre 1626 einer davon ist.

4) Herr Friedrich Heber, bis zum Jahre 1631.

5) Herr Lorenz Gänsel sen. bis zum Jahre 1634.

6) Herr Michael Riedel, bis zum Jahre 1635.

7) Herr Martin Eberlein, bis mit dem Jahre 1649, starb aber erst am 15. April 1660.

8) Herr George Müller sen. vom Jahr 1650 bis den 31. Dec. 1655.

9) Herr Caspar Brünnel, vom Jahr 1656 bis gegen das Jahr 1658.

10) Herr Philipp Wagner, vom Jahr 1658 bis gegen das Jahr 1666.

Digitized by Google

11) Herr Tobias Zeyh, vom Jahr 1667 bis gegen das Jahr 1669.

12) Herr George Walther, vom Jahr 1668 bis 1671.

13) Herr Caspar Fleischer, vom Jahr 1671 bis 1678.

14) Herr Heinrich Göthel, vom Jahr 1678 bis 1690.

15) Herr Christian Gänsel, vom Jahr 1690 bis gegen April 1699, wo derselbe, bei der hier gewesenen hohen Commission, seines Dienstes entsetzt und dagegen

16) Herr Theodor Rudel, Tuchmachermeister, und

17) Herr Martin Richter, Leinewebermeister, diese beiden wurden im Monat Juny 1699, ersterer als regierender, letzterer aber als ruhender, im November 1701 hingegen, als erster Stadtrichter denominirt, bis gegen das Jahr 1711. Diesem folgte

18) Herr George Carl Engelschall, aus Reichenbach im Voigtlande gebürtig, der vom Jahr 1711 bis zum Jahr 1714 Stadtrichter in Zschopau war, von da aber nach Altenberg als Generalaccis-Einnehmer versetzt, nach $1\frac{1}{2}$ Jahre hingegen, wegen 400 Thaler Defect-Gelder, in gefänglichen Verhaft gebracht ward, aus welchem er nach Böhmen entwichen und daselbst gestorben ist. [132])

19) Seinen Nachfolger konnte ich nirgends auffinden.

20) Herr Heinrich Göthel ward bei der, am 11. Decbr. 1720 gehaltenen Rathswahl, als Stadtrichter in Zschopau erwählt.

21) Herr Friedrich Fleischer wurde vom Jahr 1730 bis gegen das Jahr 1740 Stadtrichter.

22) Herr David Fleischer war 1739 regierender Stadtrichter, starb aber am 3. April 1740 im 64. Jahre, und wurde nächst an der Stadtkirche begraben.

23) Herr Johann George Fiedler, Apotheker, geboren zu Zethau am 12. August 1704, ist bei der am 5. Novbr. 1752 gehaltenen Rathswahl, von dieser Zeit an bis zum

---

132) v. Meissners umständliche Nachricht von der Zinn-Bergstadt Altenberg; Leipzig 1747. gr. 8. Seite 350.

Jahre 1760 Stadtrichter gewesen, im Monat October d. J. aber Bürgermeister in Zschopau worden, v. oben no. 37.

24) Herr Carl Gottlob Barth wurde bei der Rathswahl den 17. August 1756 als Stadtrichter denominirt und confirmirt. Desgleichen ward

25) Herr David Adam Schneider am 13. März 1766 vom Senator zum regierenden Stadtrichter erwählt, welchen Posten er bis zum Jahre 1779 rühmlich behauptete, dann aber resignirte und starb, wegen seiner jederzeit bewiesenen Rechtschaffenheit und Menschenliebe hingegen, nicht nur von seinen lieben Verwandten, sondern auch von der ganzen Bürgerschaft beweint und betrauert ward, wo sein Andenken noch gegenwärtig in Ehren ist.

26) Herr Johann Christoph Müller wurde am 3. April 1766 als ruhender Stadtrichter erwählet, starb jedoch schon im Jahr 1770. Ihm folgte

27) Herr Martin Göthel, und rückte am 2. April 1770 an dessen Stelle auf, starb aber ebenfalls schon am 8. Jan. 1774. Sein Nachfolger war

28) Herr Christian Gottfried Rüdel, der am 7. Februar 1774 als Exprätor, am 9. Dec. d. J. aber als regierender Stadtrichter denominirt ward, und am 10. Oct. 1781 starb.

29) Herr Christian Gottfried Liebmann, welcher am 9. Dec. 1778 als ruhender Stadtrichter und Bauverwalter aufrückte; nach diesem ward

30) Herr Christian Gotthold Meyner, Quatembersteuer-Einnehmer, auch der Creis-Lade der Weiß- und Sehmisch-Gerber zu Chemnitz Aeltester, der am 22. Nov. 1719 geboren, am 18. Febr. 1768 sich mit Jgfr. Concordia Wilhelmina Göthel verehelicht, am 10. May 1782 als ruhender, und in der Folge als regierender Stadtrichter erwählt, starb aber schon am 31. May 1784.

31) Herr George Samuel Fischer, welchem am 7. März 1782 die Stelle als Coinspector ertheilt worden, ward am 10. May d. J. als regierender Stadtrichter erwählt.

32) Herr Gottlob Renner rückte am 10. May 1789 vom

Senator als ruhender Stadtrichter und Bauverwalter, am 27. Nov. 1795 hingegen als Coinspector auf; ihm folgte

33) Herr Gottlob Heinrich Müller, vom Jahr 1804 als Stadtrichter in Zschopau.

34) Herr Friedrich Wilhelm Grözsch, bisheriger Senator und Gerichts-Assessor, rückte am 24. Sept. 1807 als regierender Stadtrichter auf, starb aber leider nachher schon am 12. April 1808, noch viel zu früh für seine hinterbliebenen Geliebten. Sein Nachfolger war

35) Herr Johann Traugott Uhlich, der als regierender Stadtrichter erwählet, nachher aber zum Bürgermeister, wie oben no. 43. gedacht, erhoben ward.

36) Herr Johann Heinrich Naumann rückte in die vacante Stadtrichter-Stelle auf, und hatte nachher seit dem 15. Febr. 1819 die beschwerlichsten Rathsgeschäfte fast ganz allein, mit Hintansetzung seiner eigenen häuslichen Angelegenheiten zu besorgen, und es ist zu wünschen, daß die dasige Bürgerschaft diese Beschwerde nicht verkennen, sondern ihn und die lieben Seinigen Lebenslang dafür lieben und ehren wird.

c) An Senatoren.

Von diesen habe ich aus den ältesten Zeiten leider gar keinen auffinden können, und nur erst im Anfange des 17. Jahrhunderts selbige mühsam sammeln müssen; es folgen also solche in chronologischer Ordnung, wie nachstehet:

1) Herr Martin Frantz, Senator und Tuchmachermstr. im Jahr 1625.

2) Herr Donatus Eberlein, Seilermeister, i. J. 1626.

3) Herr Michael Müller, Tuchmacher und Handelsmann, im Jahr 1627.

4) Herr Friedrich Heber, Tuchmacher und Handelsmann, im Jahr 1627.

5) Herr Michael Richter, Tuchmacher, im Jahr 1628.

6) Herr Johann Frenzel, Tuchmacher und Kramer, im Jahr 1629.

7) Herr Laurentin Genfel, Tuchmacher, im Jahr 1630.

Digitized by Google

8) Herr Christoph Richter, Tuchmacher, im Jahr 1631.

9) Herr Jacob Lange, im Jahr 1633.

10) Herr Michael Riedel, im Jahr 1634.

11) Herr Balthasar Limpert, im Jahr 1635.

12) Herr George Müller, Handelsmann, i. J. 1635.

13) Herr Christoph Pistorius, ums Jahr 1635, starb am 22. März 1674.

14) Herr Christian Matthäi, und

15) Herr Martin Eberlein, ums Jahr 1636 bis 1645.

16) Herr Lorenz Gensel, ums Jahr 1646.

17) Herr George Schmidt, ums Jahr 1648 und 1649.

18) Herr Christian Frenzel, Handelsm. ums Jahr 1649.

19) Herr Caspar Brünnel, ums Jahr 1649.

20) Herr Andreas Lindener, Apotheker, ums Jahr 1650.

21) Herr George Müller, Handelsmann, ums Jahr 1650 — 1655.

22) Herr Philipp Wagner, ums Jahr 1650.

23) Herr Christoph Schiffner, Handelsmann, ums Jahr 1658 bis 1680.

24) Herr Christoph Geißler, Handelsmann,

25) Herr Israel Mylius, Handelsmann,

26) Herr Heinrich Göthel, Lohgerbermeister,

27) Herr Martin Fleischer, Tuchmachermeister, und

28) Herr Melchior Kupfer, Tuchmachermstr, sind nach und nach bis zum Monat Juny 1699 als Senatoren erwählt worden.

29) Herr Caspar Rüdel ist im Nov. 1700, so wie am 11. Nov. 1701 zugleich als Kämmerer erwählt worden.

30) Herr David Fleischer, Tuchmachermeister, ferner

31) Herr Theodor Fleischer, Tuchmachermstr. und Land-Accis-Einnehmer, sind bei der Rathswahl am 11. März 1717 gewählt und confirmirt worden, ingleichen

32) Herr Theodor Hammer, Nadlermeister allhier, und

33) Herr Johann George Crusius, desgleichen seit dem 28. Jan. 1740 hierzu ernannt; es resignirte aber derselbe am 7. März 1754.

Digitized by Google

34) Herr Johann Andreas Kupfer, seit dem 23. Jan. 1740, resignirte jedoch bei der am 5. Nov. 1752 gehaltenen Rathswahl auf diese Stelle.

35) Herr Johann Friedrich Schmidt, seit dem Januar 1748, und begieng am 25. Nov. 1751, wie weiter unten im funfzehnten Abschnitte §. 8. gedacht, sein 52jähriges Ehe-Jubiläum, resignirte aber am 7. März 1754 völlig hierauf, und starb hernach bald.

36) Herr Gottlob Carl Barth, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Landaccis-Einnehmer, ist bei der am 5. Nov. 1752 gehaltenen Rathswahl als Senator ernannt, und vom 5. Juny 1753 an, als der Tag der Confirmation, bis zum 4. Juny 1756 solchergestalt angestellt gewesen, vom 17. Aug. an aber als regierender Stadtrichter erwählt worden. Ferner ist

37) Herr August Müller, bei der schon gedachten Rathswahl am 5. Nov. 1752 als Senator und Bauverwalter gewählt, am 5. Juny 1753 dagegen behörig confirmirt und eingewiesen worden.

38) Herr David Adam Schneider ist bei der Rathswahl am 5. Nov. 1753 als Senator denominirt worden, welche Function derselbe bis zum Jahre 1767 rühmlich verwaltete, und sodann als Stadtrichter sub no. 25. aufrückte. Nach ihm folgte

39) Herr Gottfried Rüdel, der am 17. August 1756 als Senator erwählt, confirmirt und eingewiesen worden ist.

40) Herr Johann Christoph Müller ist bei der Rathswahl am 2. Oct. 1758 hierzu ernannt worden.

41) Herr Martin Göthel wurde am 30. Sept. 1760 als Senator erwählet, und rückte am 2. April 1770 als Stadtrichter sub no. 27, auf.

42) Herr Johann Christoph Müller, ingleichen

43) Herr Christian Gottfried Rüdel, sind am 30. Sept. 1760 als Senatoren denominirt worden; letzterer aber rückte am 7. Februar 1774 als ruhender Stadtrichter sub no. 28. auf.

Digitized by Google

44) Herr Christian Gottfried Liebmann ist vom 3. April 1766 an, bis zum 9. Decbr. 1778 als Senator angestellt gewesen, und sodann als Stadtrichter sub no. 29. aufgerückt.

45) Herr Christian Gottlieb Liebmann wurde zwar ebenfalls am 3. April 1766 als Senator erwählt, es wurde aber demselben, wegen der nahen Anverwandtschaft zwischen den Rathsmitgliedern, vermöge Befehls vom 14. July 1766, die Confirmation verweigert, und ein anderes tüchtiges Subject zu erwählen anbefohlen, auch solches unterm 18. Febr. 1767 unter erhöheten Poenalia wiederholet, worauf am 12. März 1767 an dessen Stelle

46) Herr Christian Ernst Gänsel in Vorschlag gebracht, und nachher confirmirt worden, der aber im Monat May 1779 freiwillig resignirte.

47) Herr Christian Gotthold Meyner, Churfürstl. Quatembersteuer-Einnehmer, wurde am 9. Dec. 1778 als Senator gewählt, rückte aber am 10. May 1782 als ruhender Stadtrichter sub no. 30. auf.

48) Herr Johann Gottlob Renner, welcher am 9. Dec. 1778 als Senator, am 10. May 1782 als Bauverwalter, und am 10. May 1789 als Stadtrichter sub no. 32. benominirt ward.

49) Herr Johann Christoph Richter ist am 9. December 1778 als Senator, am 24. Sept. 1807 aber als Bürgermeister sub no. 41. erwählt und bestätigt worden.

50) Herr George Samuel Fischer wurde bei der angestellten Rathswahl im Jahr 1780 als Senator erwählt, rückte hingegen am 7. März 1782 als Coinspector, am 10. May d. J. aber als Stadtrichter sub no. 31. auf. Desgleichen hat man

51) Herrn Adam Elias Schneidern letztbesagten Tages als Senator, und am 10. Sept. 1789 als Gerichts-Assessor erwählt; es starb nur leider derselbe viel zu zeitig für die lieben Seinigen, am 31. Jan. 1795, alt 54 Jahr.

52) Herr Christian Friedrich Schlegel, Kauf- und Han-

Digitized by Google

delsmann in Zschopau, ward am 10. Sept. 1789 als Senator denominirt, starb aber schon im Jahr 1807.

53) Herr Friedrich Wilhelm Grötzsch ist ebenfalls am 10. Sept. 1789 als Senator, und am 24. Sept. 1807 als regierender Stadtrichter sub no. 34. gewählt und confirmirt worden.

54) Herr Johann Traugott Schneider, Med. Practicus und Chirurgus, ist am 7. Aug. 1795 als Senator erwählt, und am 24. Sept. 1807 als Gerichts-Assessor aufgenommen und confirmirt worden.

55) Herr Gottfried Pfaff, aus Witzschdorf gebürtig, geb. am 11. Febr. 1743, nachheriger Oberältester der Leinweber-Innung zu Zschopau, ward am 24. Sept. 1807 als Senator gewählt, starb hingegen am 6. Febr. 1810.

56) Herr Johann Gottlob Richter ist bei der vorgewesenen Rathswahl am 24. Sept. 1807 zum Senator ernannt worden.

57) Herr Johann Heinrich Naumann, aus Leipzig gebürtig, etablirte sich als Seifensiedermeister zu Zschopau, in des sub no. 51. verstorbenen Senator Schneiders Werkstatt auf der Langengasse, heirathete sodann dessen hinterlassene Schwester, Jgfr. Johanna Maria, ward im Jahr 1810 zum Senator denominirt und confirmirt, rückte sodann am 18. Oct. 1812 als Assessor, und im Jahr 1819 als regierender Stadtrichter sub no. 36. auf.

58) Herr Johann George Rößler wurde am 18. Octbr. 1812 als Bauverwalter, und

59) Herr Christian Gottlob Gensel, besagten Tages beide als Senatoren erwählt. Endlich ist noch

60) Herr Christian Gottlob Dieze am 15. Febr. 1819 als Assessor und Senator erwählt und confirmirt worden.

d) An Stadtschreibern.

Hier ist mir es eben so, wie bei den Herren Senatoren gedacht worden, ergangen, daher kann ich auch nur mit nachstehenden erst den Anfang machen, als;

Digitized by Google

1) Herr Michael Magirus, diesen finde ich seit dem Jahre 1626 bis zum Jahre 1635 als Stadtschreiber in Zschopau angestellt; diesem folgte

2) Herr Christian Schleifer, vom Jahr 1636 bis zum Jahre 1639 in dieser Function; sein Nachfolger war

3) Herr Matthias Saxenröder, vom Jahr 1640 bis zum Jahre 1645, worauf

4) Herr Balthasar Andreas, aus Borna gebürtig, vom Jahr 1746 bis zum 19. Febr. 1650 folgte, an welchem Tage aber derselbe starb und am 22. Februar 1650 begraben wurde.

5) Herr Johann Christoph Moses, von Kirchberg gebürtig, wurde vom Jahre 1650 bis 1654 als Stadtschreiber daselbst gebraucht.

6) Herr Paul Steiner, Notar. publ. immatricul. folgte demselben vom Jahr 1655 bis zum Jahre 1662 als Stadtschreiber; sein Nachfolger war

7) Herr Johann Irmisch, vom Jahr 1662 bis zum 29. April 1672, wo selbiger im 62. Jahre seines Lebens verstarb; ihm folgte

8) Herr Michael Conradi, vom Monat Juny 1672 bis zum Jahr 1676; warum nur auf so kurze Zeit? weiß ich nicht; welchem

9) Herr Traugott Lischcke, vom Jahr 1676 bis zum Monat April 1699 folgte, wo derselbe von der allhier gewesenen hohen Commission dimittiret, und an seine Stelle

10) Herr Johann Christoph Haut im Monat April 1699 erwählt ward; es lebte jedoch derselbe nur bis zum Herbste 1701, wo er schon starb. Darauf ward

11) Herr Christoph Geißler bei der gehaltenen Rathswahl am 11. Nov. 1701 als Stadtschreiber denominirt, der im Jahr 1734 mit Tode abgieng. Diesem folgte

12) Herr George Christian Ritter, von Zschopau gebürtig, als jur. Pract. und Gerichtsverwalter zu Gelenau und Thum, vom Jahr 1734 bis zum Jahr 1750, von welcher

Digitized by Google

Zeit an derselbe zum Bürgermeister sub no. 35. erhoben ward. [133])

13) Herr Christian Ritter, ein Sohn des vorherstehenden, ward am 28. Jan. 1750 an seines Vaters Stelle ernannt und bestätigt, starb aber frühzeitig in dieser Function im Jahr 1753. Ihm folgte sein Bruder,

14) Herr August Gottlieb Ritter, als jur. Practicus, am 5. Juny 1753 in dieser Bestallung, und ward darinnen behörig confirmirt, rückte aber nach dem Ableben seines Herrn Vaters, des dasigen Bürgermeisters sub no. 35. nach erfolgter Wahl und Confirmation 1756 in dessen Stelle, wie schon gedacht, sub no. 39. auf. [134]) Ihm folgte

15) Herr Johann Cornelius Köhler, vom Jahr 1756 bis zum Jahr 1773; nach dessen Ableben erhielt die Stadtschreiberstelle

16) Herr Christian Gottlieb Ritter, aus Zschopau gebürtig, Advocat und Notarius immatriculatus, vom Jahre 1773 bis gegen das Jahr 1813, wo jedoch derselbe starb. Von dieser Zeit an wurde diese Stelle mit

17) Herrn Carl August Schmieder, zeitherigem Augustusburger Amts-Actuar, als Gerichts-Actuar bei den Ober- und Erbgerichten der Stadt Zschopau, seit dem Jahre 1813 bis mit dem Jahre 1819 besetzt; auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 5. Jan. 1820 aber, ist derselbe als Königl. Justitiarius daselbst angestellt und in Pflicht genommen worden.

e) An Kämmerern.

Ob diese Function schon in den ganz ältesten Zeiten existirt haben, oder nur erst seit Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet worden seyn mag? Hierüber läßt sich in Ermangelung archivarischer Nachrichten, nichts mit Gewißheit bestimmen; man darf sich daher auch gar nicht wundern, wenn sich nur

133) Siehe im zwölften Abschnitte, unter den gelehrten Zschopauern, sub litt. q. ingleichen

134) Ebendaselbst sub litt. w. ein Mehreres.

wenige derselben anführen und nennen kann, die ich überdies sehr mühsam aufgesuchet, ehe ich solche gefunden habe, nämlich:

a) Herr George Franz, Tuchmachermstr. im Jahr 1626.

b) Herr Christian Gensel, um das Jahr 1650.

c) Herr Caspar Fleischer, Tuchhändler, bis zum Jahr 1670, indem derselbe von 1671 an, als Stadtrichter sub no. 13. aufgerückt zu befinden ist; ihm folgte

d) Herr Lorenz Müller, vom Jahr 1671 bis 1701.

e) Herr Caspar Rüdel, vom Jahr 1701 bei der Rathswahl am 11. Nov. 1701 hierzu ernannt, wie bei den Senatoren sub no. 29. gedacht worden ist. Sein Nachfolger,

f) Herr Heinrich Göthel, ist bei der am 11. Dec. 1720 gehaltenen Rathswahl, als Stadtrichter sub no. 20. aufgerückt, an dessen Stelle der Senator sub no. 30.

g) Herr David Fleischer, denominirt und confirmirt um das Jahr 1738, aber als Stadtrichter sub no. 22. erhoben worden ist. Diesem folgte

h) Herr Gottfried Riedel, vom Jahr 1738 bis zum Jahr 1740.

i) Herr Johann Gottfried Fiedler wurde nach des vorherstehenden Ableben, bei der Rathswahl am 28. Jan. 1740 hierzu ernannt; diesem folgte

k) Herr Christoph Eckhardt, vom Jahr 1744 bis 1753, an dessen Stelle der Senator,

l) Herr Johann George Crusius no. 33. am 5. Juny 1753 erwählt worden ist. Sein Nachfolger war

m) Herr August Müller, so am 17. August 1756 hierzu denominiret, nachher behörig bestätigt, und von welchem dieses Amt alsdann viele Jahre redlich verwaltet worden ist.

n) Herr Gottlob Heinrich Müller, dieser ist am 15. Oct. 1781 hierzu ernannt, sodann aber als Stadtrichter sub no. 33. im Jahr 1804 aufgerückt, von welcher Zeit an

o) Herr Friedrich Alexander Oeser, als Kämmerer zu Zschopau, bis zum Jahr 1820 von mir anzumerken gewesen ist.

f) An Viertelsmeistern.

Von diesen habe ich nachstehende aufgefunden, und zwar:

1) Herr Balthasar Lippmann, im Jahr 1626, und starb am 11. Nov. 1679.

2) Herr Andreas Lindner, Apotheker, im Jahr 1627, als Senator sub no. 20.

3) Herr Johann Kramer, Tuchmacher, im Jahr 1627.

4) Herr Johann Frenzel, Kramer, im Jahr 1628, dann Senator sub no. 6.

5) Herr Elias Martin, im Jahr 1628.

6) Herr Jacob Lange, Tuchmacher, im Jahr 1628.

7) Herr Michael Riedel, im Jahr 1628, dann Senator sub no. 10.

8) Herr Laurentius Gensel, im Jahr 1629, dann Senator sub no. 7.

9) Herr Christoph Martini, im Jahr 1630.

10) Herr Christoph Richter, im Jahr 1630, dann Senator sub no. 8.

11) Herr Michael Brauné, Weißgerber, i. J. 1633.

12) Herr Balthasar Limpart, Tuchscheer, i. J. 1634, dann Senator sub no. 11.

13) Herr Christoph Mattheß, im Jahr 1634, dann als Senator sub no. 14.

14) Herr Johann Schulze, Handelsmann, i. J. 1635.

15) Herr Christoph Schiffner, im Jahr 1635, dann als Senator sub no. 23.

16) Herr Blasius Hedelmann, im Jahr 1636.

17) Herr Philipp Fleischer, Bäckermeister, i. J. 1636.

18) Herr Tobias Frantz, im Jahr 1636.

19) Herr Paul Renner, im Jahr 1646.

20) Herr Lorenz Müller, im Jahr 1648, wurde in der Folge noch Kämmerer, sub litt. d.

21) Herr Philipp Wagner, im Jahr 1649, dann als Senator sub no. 22.

22) Herr Paul Müller, im Jahr 1650.

Digitized by Google

23) Herr Caspar Liebmann, im Jahr 1651, starb am 17. April 1666 im 50. Jahre.

24) Herr Tobias Reyher, Tuchmacher, im Jahr 1652.

25) Herr Melchior Kupfer, im Jahr 1655, dann als Senator sub no. 28.

26) Herr Christian Heber, im Jahr 1665.

27) Herr Christoph Pistorius, im Jahr 1673.

28) Herr Michael Fleischer, Tuchmacher, i. J. 1675.

29) Herr Caspar Müller, Leinweber, im Jahr 1683; derselbe zerschnitt sich am 11. Febr. d. a. mit einem Scheermesser die Kehle, und starb.

30) Herr Lorenz Oehme,

31) Herr Theodorus Hammer, dann als Senator, sub no. 32,

32) Herr Michael Frölich,

33) " Appollon Gänsel,

34) " George Ernst Fleischer,

35) " David Gänsel,

36) " Christoph Sommer, Weißgerber,

37) " Franz Uhlmann, Fleischhauer,

38) " Nicolaus Geyh, Tuchmacher,

39) " Tobias Fleischer, Weißbäcker,

40) " Johann Christoph Göbel, Schlossermeister, und

41) " George Feudel, Leinweber, sind vom Jahr 1684 bis zum Jahre 1716 bei den gehaltenen Rathswahlen von E. Edlen Stadt-Magistrat hierzu ernannt worden.

42) Herr Theodor Hammer, um das Jahr 1717, und war zugleich Kasten-Vorsteher, wurde aber, wie daselbst gedacht, dimittirt.

43) Herr Johann George Schmidt,

44) " Andreas Sattler,

45) " Gottfried Rädel, Tuchmacher,

46) " August Reppmann,

47) " Caspar Müller, Leinweber, sind bei der am 11. März 1717 gehaltenen Rathswahl, dazu denominirt worden; letzterer ward sodann, bei der Local-Kirchenrech-

Digitized by Google

nung am 13. July 1722, von der Commission zum Kasten-Vorsteher ernannt.

48) Herr Andreas Richter, Zeug- und Leinweber,

49) • Appollon Gänsel, Tuchmacher,

50) • Johann David Röder, Glasermeister,

51) • Johann Adam Christoph Sommer, Weiß- und Sehmisch-Gerber,

52) Herr Gottfried Enger, Seilermeister,

53) • August Lippmann, Tuchmacher, und

54) • August Müller, Zeug- und Leinweber, welche sämmtlich bei der Rathswahl am 28. Jan. 1740 als Viertelsmeister erwählt worden sind.

55) Herr David Adam Schneider, ein Sohn des dasigen Seifensiedermeisters, widmete sich nach zurückgelegter Confirmation eben diesem Handwerke, erlangte nach überstandenen Lehrjahren und Wanderschaft das Meisterrecht zu Freyberg, wo er in der vollen Woche nach Pfingsten, am 11. Juny 1732 sein Meisterstück in des Seifensieder Meister Geubtners Werkstatt gefertiget hat; er wurde sodann unter die Zahl der Bürger und Seifensieder zu Zschopau noch im Monat Juny d. J. aufgenommen, und verehelichte sich daselbst mit des am 24. Jan. 1736 daselbst verstorbenen würdigen Bürger und Seifensiedermeister Johann Elias Graupner, und seiner Ehegattin, Frau Maria Regina, ältesten Jgfr. Tochter, Christiana Regina, und zeugte mit selbiger in einer der glücklichsten Ehen zwölf Kinder, als 6 Söhne und 6 Töchter, von welchen ich nur die am Leben gebliebenen beiden Söhne, und zwar:

a) Herrn Adam Elias Schneider, geboren am 29. Novbr. 1741. Dieser widmete sich eben dieser Profession, machte zu Pfingsten 1766 zu Freyberg, bei dem Seifensiedermstr. Steuer sein Meisterstück, etablirte sich sodann in Zschopau auf der langen Gasse, verehelichte sich mit der ältesten Jgfr. Tochter des Kaufmann, Herrn Oehme daselbst, und starb am 31. Jan. 1795. Sein Bruder,

b) Herr Carl Gottfried Schneider, geboren am 29. Jan.

1744, trat in die Fußtapfen seines Vaters, machte am 31. May 1768 zu Freyberg, in des Seifensiedermeister Fuchsens Werkstatt sein Meisterstück, etablirte sich alsdann in seines Vaters Hause auf der Breitengasse, verehelichte sich mit des Zinngießermeister Thiemens zu Chemnitz Jgfr. Tochter, starb aber schon am 9. Juny 1791.

anführen will, und ward dieser David Adam Schneider, seiner ausgezeichneten Rechtschaffenheit wegen, bei der Rathswahl im Jahr 1747 als Viertelsmeister erwählt, welchen Posten er bis zum Jahr 1753 verwaltete, und sodann zum Senator sub no. 38. denominirt worden ist.

56) Herr Christian Gottfried Rüdel ist bei der Rathswahl am 5. Novbr. 1752 ernannt, am 16. August 1756 aber, als Senator sub no. 39. erhoben worden.

57) Herr Christian Gottlob Liebmann wurde am 5. Nov. 1752 als Viertelsmeister gewählt, resignirte hingegen im Jahr 1789.

58) Herr Johann Christoph Müller ist am 16. August 1756, ferner

59) Herr Martin Göthel am 18. Sept. 1758, und am 20. Sept. 1760 als Senator sub no. 41. ernannt worden.

60) Herr Christian Ernst Gänsel am 18. Sept. 1758 als Viertelsmeister, und im Jahr 1773 als Senator sub no. 46. denominirt worden.

61) Herr Tobias Unger, Zeug- und Leinweber, ingl.

62) Herr Johann Christoph Graf, sind beide am 18. Sept. 1758 gewählt worden.

63) Herr Christian Traugott Lange,

64) Herr Tobias Wagner,

65) Herr Christian Gottfried Lippmann, sodann am 3. April 1766 als Senator sub no. 44. und

66) Herr Gottlob Müller, sind am 30. Septbr. 1760 als Viertelsmeister ernannt.

67) Herr Johann George Gänsel wurde bei der gehaltenen Rathswahl am 3. April 1766 erwählt, starb aber im Jahr 1773.

Digitized by Google

68) Herr George Samuel Fischer ist besagten Tages gewählt, dann als Senator sub no. 50. aufgerückt.

69) Herr Johann Gottlob Renner, so ebenfalls an diesem Tage denominirt, am 9. Dec. 1778 hingegen als Senator sub no. 48. ascendirt ist.

70) Herr Christian Friedrich Dietrich, Bürger, Zeug- und Leinweber, so am 2. April 1770 ernannt und im Jahr 1773 gestorben.

71) Herr Johann Christoph Richter, Bürger, Zeug- und Leinweber, welcher am 13. May 1773 als Viertelsmeister, und am 9. Dec. 1778 als Senator sub no. 49. gewählt worden.

72) Herr Carl Friedrich Kreher, Bürger und Posamentier, der am 13. May 1773 zum Viertelsmeister ernannt, wegen seiner kränklichen Leibesbeschaffenheit hingegen, in der Folge freiwillig abgegangen ist.

73) Herr Johann Sebold Lohse, Bürger und Leinweber, am 13. May 1773 erwählt, und starb im Jahr 1795.

74) Herr Carl August Kupfer ist am 9. Decbr. 1778 gewählt.

75) Herr Johann Benedict Teupitz ist am 9. Dec. d. J. gewählt, und starb 1795.

76) Herr Adam Elias Schneider ist am 9. Decbr. d. J. gewählt, am 10. May 1782 aber als Senator sub no. 51. aufgerückt.

77) Herr Johann Caspar Mattheß, am 9. Dec. 1778 denominirt.

78) Herr Johann Gotthilf Götze, am 9. Dec. d. J. erwählt, starb 1795.

79) Herr Johann August Wagner, am 10. May 1782 erwählt.

80) Herr Gottfried Frenzel, am 10. Sept. 1789 ernannt, und gestorben 1795.

81) Herr Christian Rudolph Herrmann, Kürschner, am 7. Aug. 1795 gewählt.

82) Herr Gottfried Pfaff, Zeug- und Leinweber, desgl.

Digitized by Google

am 7. August 1795, und am 24. Sept. 1807 als Senator sub no. 55. aufgerückt.

83) Herr Johann Gottlob Richter, am 7. August 1795 als Viertelsmeister, den 24. Sept. 1807 aber als Senator sub no. 56. erwählt.

84) Herr Christian Friedrich Daßmann, Zinngießer,

85) " Johann Gotthold Gemper, Töpfermeister,

86) " Christian Benjamin Liebmann, Tuchmacher,

87) " Heinrich August Lippmann, sind sämmtlich am 7. August 1795 als Viertelsmeister denominirt, die letztern beiden aber wurden alsdann am 12. Oct. 1812 zu Gerichts-Assessoren ernannt.

88) Herr Johann Friedrich Daßmann, Bürger u. Zinngießer, am 24. Sept. 1807 als Viertelsmeister, und am 12. Oct. 1812 als Gerichts-Assessor erwählet, starb aber bald darauf im Jahr 1813.

89) Herr Johann George Rößler, am 24. Sept. 1807 als Viertelsmeister, dann als Senator sub no. 58.

90) Herr Carl Heinrich Weber, am 24. Sept. 1807 als Viertelsmeister denominirt, starb darauf im Jahr 1813. Endlich ist noch

91) Herr Christian Gottlob Gensel am 24. Sept. 1807 als Viertelsmeister, und sodann im Jahr 1814 als Senator sub no. 59. ernannt worden. Seit dieser Zeit kann ich dieselben nicht mehr mit Gewißheit angeben.

Zehnter Abschnitt.

Von den Bewohnern, deren Nahrungsgewerben und Manufacturen.

§. 1.

Die ersten Zschopauer Einwohner waren gewiß, wie schon oben in der Einleitung gedacht worden ist, die Sorben-Wen-

Digitized by Google

den, welche unter Heinrich dem Ersten, durch die mit den deutschen Armeen eingewanderten Deutschen überaus vermehrt, und endlich gar dem Namen nach mit ihrer Muttersprache verdrängt wurden. Nun hat man zwar aus den ersten Zeiten keine bestimmten gedruckten Nachrichten von der Anzahl der hiesigen Bewohner, man kann jedoch mit gutem Rechte und Wahrscheinlichkeit schließen, daß unter Otto dem Reichen in den Jahren 1156 bis 1180 gewiß schon gegen 1000 und mehr Einwohner allhier müssen gewesen seyn, weil eine Ueberfahrt über den Zschopau-Strom, auf der Straße nach Leipzig und Lüneburg gewesen ist, die durch den Handel unter Marggraf Dietrich im Jahr 1215 immer blühender zu werden anfieng, besonders aber unter der Regierung Heinrich des Mächtigen immer höher stieg, wozu die damals ergiebigen Bergwerke außerordentlich viel beigetragen haben mögen, indem der Reichthum des Landes durch das ausgeschmolzene Silber und die daraus geprägten Münzen, sich nicht nur sichtbar vermehrte, sondern auch der Handel und alle Gewerbe dadurch lebhafter in Umtrieb geriethen.

Vom 16. Jahrhundert an stieg die Zahl der Einwohner, nach den überstandenen vielen Pestübeln, und am Ende des 30jährigen Krieges von 1649 an zusehends, und im Jahr 1697 hatte Zschopau schon 369 angesessene und 83 unangesessene Bürger, in allem 1124 Einwohner ohne die Kinder; im Jahr 1779 lebten dagegen 2048 Einwohner über 10 Jahr alt in Zschopau, und im Jahr 1805 gegen 4000 Einwohner, unter welchen sich 6 Handelsleute, 26 Bäcker, 3 Brauer, 22 Fleischer, 50 Schuhmacher, welche die Jahrmärkte beziehen, 2 Seifensieder, welche nicht nur für die Stadt, sondern auch nach dem siebenjährigen Kriege besonders für Himmelsfürst- und andere Bergarbeiter, in der Bränder Revier des Bergamts Freyberg, die Grubenlichter gefertiget haben; sodann wenigstens 500 Leinwebermeister, die außer dem Kattun und Piquee seit geraumer Zeit auch andere feine baumwollene Waaren fertigen, wozu die in der Stadt selbst fabricirten vielen Spinn- und Krempelmaschienen

Digitized by Google

nicht wenig beigetragen haben. So haben auch die dasigen vier Weißbleichen und Kattundruckereien den Handel mit baumwollenen Waaren auf Messen und Märkten gar sehr vermehrt. Gegen 155 Tuchmacher lieferten seit dieser Zeit Flanelle, Tuch und Halbtuche, wovon die Tuche so fein als die von den Budißiner, Görlitzer, Döbeln, Dresden, Freyberger, Oschatzer und dergleichen Manufacturen ausfallen. Sonst wurden auch von denselben die wollenen Strümpfe für die ganze Sächs. Armee gestrickt, welchen Nahrungszweig sie durch den König von Polen und Churfürst zu Sachsen Friedrich August I. mittelst eines besonders darüber ertheilten Privilegii, dergleichen Strümpfe zu fertigen, feil zu haben und auf den Märkten und Messen zu führen, empfiengen, weil die dasigen Baretmacher die für die ganze Sächs. Armee bestellten Strümpfe in Zeit von einigen Monaten sich nicht zu liefern getrauten, die Tuchmacher hingegen sich dazu ausdrücklich verbindlich gemacht, und in der contrahirten Zeit auch wirklich Wort gehalten hatten. Da jedoch in den neuern Zeiten die Wollpreise immer höher stiegen, die Lieferanten aber auf mehrmaliges Gesuch eine Zulage nicht erhielten, so thaten sie auf dieses Vorrecht von selbst freiwillig Verzicht. Sie fertigten zwar immer noch dergleichen Zschopauer wollene Strümpfe, aber nur für einige Regimenter, die meisten lieferten bis zuletzt im Jahre 1813 Dölitzsch, die Annaburger Soldatenknaben und andere Orte.

Mehrere Posamentier arbeiteten ehemals sonst viel für die Thieleschen und Warnatzischen Leonischen Fabriken in Freyberg; das dasige Töpfergeschirr ist besonders gut, und die wohlfaconnirten Oefen werden weit und breit verfahren. Die Zahl aller Zschopauer Handwerker beläuft sich noch gegenwärtig, wie weiter unten im 4. §. gedacht wird, über 850 bis 860. Das Brauwesen ist zwar gegen sonst gar nicht mehr so stark, jedoch werden jetzt jährlich immer noch über 400 Faß Bier gebrauet. Das Zschopauer Bier ward ehemals eben so gern und häufig getrunken, als die jetzt mehr schädlichern denn gesunden Doppelbiere, und bis zum

Jahre 1732 ward solches sogar als Tischtrunk für den Hof nach Dresden geliefert. Der große Churfürst August trank gewöhnlich Zschopauer Bier, und vermöge ergangenen allergnädigsten Befehls ward der Amtsschösser zu Augustusburg beauftragt, von Zeit zu Zeit ein Faß Bier für ihn auszukosten; ja der Churfürst sendete sogar dergleichen köstlichen Labetrank, wie er es nannte, nach Coppenhagen und an andere Höfe. 135) Die große Heer- und Landstraße von Lüneburg nach Prag und Wien giebt der Stadt, wie schon oben im vierten Abschnitt §. 3. gedacht worden ist, eine ziemliche Nahrung, denn alle Frachtfuhrwagen müssen daselbst Vorspannung nehmen, um über den hohen Zschopauer Berg zu kommen, weshalb der dasige Stadt-Magistrat schon seit mehrern Jahren eine so vortreffliche Einrichtung getroffen hat, daß in Zeit von wenig Minuten eine ziemliche Anzahl Pferde zur Vorspannung in Bereitschaft stehen, und die Innhaber alle in einer Ordnung daran Theil haben. Von der linken Seite des Bergweges genießt man dafür die reizendsten Aussichten nach Augustusburg, welches sich von dieser Seite, so zu sagen, malerisch schön darstellt. Dieses beweisen auch mehrere davon in Kupfer gestochene Ansichten, wovon der berühmte Herr Hofrath Adelung, in seinem kritischen Verzeichnisse der Landkarten und vornehmsten topographischen Blätter der Chur- und Fürstlich-Sächsischen Lande, Meißen 1796. Seite 197. sub no. 2. und Seite 198. sub no. 4. und 5. gedenket. Neuerdings hat der Professor der Kupferstecherkunst, Herr Carl Richter in Dresden, eine ganz vortreffliche Ansicht von dem Schlosse Augustusburg gegen Mittag mit der Metzdorfer Brücke und Mühle, in Kupfer gestochen. Die beigefügte Ansicht der Stadt Zschopau bestätiget dieses sogleich selbst.

§. 2.

Die Anlegung der gebürgischen Bleichen haben nicht nur ein hohes Alterthum erreicht, sondern es sind auch dieselben

135) v. Engelhardts Erdbeschreibung von Sachsen, 2. Band, 125. und 126. Seite. Dresden 1804.

in Ansehung der Fabriken von überaus großem Nutzen und Vortheil für die meisten Bewohner dergleichen Gegenden, wo selbige befindlich und im Gebrauch gewesen. Man kann mit Gewißheit behaupten, daß solche wo nicht gar zu Anfange, doch wenigstens gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts schon ziemlich in Schwung gewesen sind, da nach Johann Gottlob Richters historischen Nachrichten von der Stadt Chemnitz, Chemnitz 1734. in 8. auf der 34. Seite, eines Privilegii Erwähnung geschehen, welches Marggraf Friedrich der Strenge nebst seinen Brüdern, der Stadt Chemnitz über die Bleichen ertheilt hat, und in Klotzschens Sammlung der vermischten Nachrichten zur Sächsischen Geschichte im 1. Bande, Seite 137. bis 149. sind zum Beweis dieses Anführens noch drei andere dergleichen Urkunden beigebracht. Vielleicht ist es daher für einen oder den andern Leser nicht unangenehm, etwas weniges von den Zschopauer vier Bleichen zu gedenken, so viel ich davon durch meinen verehrten Freund und lieben Schwager, Herrn Adam Gotthelf Oehme, den gegenwärtigen Besitzer zweier von den dasigen Bleichen, habe in Erfahrung bringen können.

a) Die erste Bleiche hat der ehemalige hiesige Raths-Chirurgus, Herr Johann Michael Müller, am linken Zschopau-Fluß-Ufer, auf den sogenannten alten Siegen ohnweit des alten Bergwerkes, im Monat July 1715 angelegt und erbauet; siehe auf dem Grundriß sub no. 24. Diese ist in der Folge an den verstorbenen Stadtrichter, Herrn David Adam Schneider, sodann an den Bürgermeister, Herrn Müller, und von diesem an den Accis-Inspector, Herrn Köhler, verkauft worden. Es brachte aber kurz darauf ein gewisser Cattundrucker, Herr Geßler, solche an sich, und weil auch dieser sie nicht gehörig zu benutzen wußte, gieng sie an den Kaufmann, Herrn Grimmer, mittelst abgeschlossenen Kaufs über. Die denselben drückenden Schulden veranlaßten endlich, daß schongedachter Herr Oehme solche im Jahr 1803 sub hasta an sich brachte, dieselbe sehr verbesserte, mit nöthigen Gebäuden vermehrte, oder solche durch Reparatur her-

Digitized by Google

stellte, und überhaupt in einen solchen Zustand versetzte, daß sie für ihn und die Seinigen noch in den spätesten Jahren mit großem Vortheil wird benutzt werden können.

b) Die zweite Bleiche hat gedachter Herr Adam Gotthelf Oehme bereits im Jahr 1799 am sogenannten Borngraben auf dem linken Zschopau-Ufer, (v. Grundriß no. 25.) angelegt, die Cattun-Fabrik nebst dazu gehörigen Gebäuden aber selbst schon im Jahr 1780 oberhalb der Brücke, bei der vormalig sogenannten Metzschmühle, (v. Grundr. no. 26.) erbauet, und die seit dem Jahre 1758 in Zschopau gefertigten Cattune, zu damaliger Zeit, auf seiner bei Erdmannsdorf ohnweit Augustusburg, ebenfalls auf dem linken Zschopau-Fluß-Ufer liegenden dritten Bleiche, die ich aber nicht zu den Zschopauer Bleichen selbst rechnen kann, sondern nur beiläufig derselben gedenke, vollends weißgebleicht.

c) Die dritte Zschopauer Bleiche hat ein gewisser Kaufmann, Herr Johann Jacob Bodemer aus Großenhayn, mit seinem Compagnon, Herrn Immanuel Gottlob Häßler, im Jahr 1802 oberhalb der Brücke, auf dem rechten Zschopau-Fluß-Ufer, nebst den dazu erforderlichen Fabrik-Gebäuden, (v. Grundriß no. 38. und 39.) am Fuß des Zschopau-Berges angelegt. Das schöne Fabrik- und Wohngebäude ist über 60 Ellen lang, zwei Stockwerk hoch, massiv, mit 16 Fenster Fronte, mit zwei Haupt- und einem Neben-Eingange, ingleichen einem gebrochenen mit Ziegeln gedeckten Dache vortrefflich erbauet; im Jahr 1818 aber haben dieselben das Walkgebäude abgebrochen, und dafür ein 60 Ellen langes, 25 Ellen breites und drei Stockwerk hohes massives Gebäude, mit gebrochenen und Schiefer gedeckten Dache, zu Errichtung der Spinnmaschinen, welche durch ein Wasserrad in Bewegung gesetzt werden, (v. Grundriß no. 40.) auch deshalb weiter oben am rechten Zschopau-Fluß-Ufer einen Wassergraben von 600 Ellen Länge durchstechen und erbauen lassen, weil die von selbigen gefertigten Cattune nunmehr von da roh nach Eilenburg, im Herzogthume Sachsen, auch zum

Theil nach Großenhayn zur Verarbeit- und Bleichung, so wie zur Färbung und Appretung geschafft werden müssen.

d) Die vierte und letzte Bleiche zu Zschopau hat endlich der Herr Kaufmann Anders, seit dem Jahre 1812 oberhalb der Rathsmühle am Zschopen-Berge, mit den dazu erforderlichen Gebäuden, besage des Grundrisses no 41. sehr zweckmäßig und dauerhaft angelegt, und es ist herzlich zu wünschen, daß künftig die Besitzer dieser vier Bleichen solche durch ihren weit ausgebreiteten Verkehr und Handel, sowohl zu ihrem und ihrer Familien eigenen Vortheil, als auch zum Nutzen für die Bewohner Zschopau's selbst, bis in die entferntesten Zeiten in immerwährendem Umtrieb und besten Flor erhalten mögen.

§. 3.

Die Kirchen-Nachrichten von der Stadt Zschopau sind bis mit dem Jahre 1625 durch Brandunglück ganz verloren gegangen, vom Jahr 1626 aber bis mit dem Jahre 1647 sind blos noch die Taufbücher vorhanden; die von den Getrauten und Verstorbenen hingegen, haben auf Anordnung der Kirchen-Inspection cassiret werden müssen, weil die damaligen beiden Pastoren, Herr M. Börner und Herr M. Richter, sich erlaubt hatten, ganz unschickliche, auch sogar ehrenrührige Anmerkungen darinnen zu machen. Nach den mir zum öffentlichen Gebrauch gefälligst mitgetheilten Kirchen-Nachrichten, füge ich daher eine Uebersicht des Steigens und Fallens der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen in nachstehenden authentischen, von mir eigenhändig extrahirten Verzeichnisse bei, welches ein oder dem andern Forscher und politischen Rechner noch zu manchen andern Vergleichungen nützliche Dienste leisten können wird.

In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene	In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene
1626	—	156	—	1629	—	139	—
1627	—	127	—	1630	—	128	—
1628	—	132	—	1631	—	114	—

Digitized by Google

In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene	In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene.
1632	—	110	—	1672	23	88	119
1633	—	76	—	1673	25	110	63
1634	—	70	—	1674	23	95	58
1635	—	63	—	1675	24	105	53
1636	—	92	—	1676	9	86	186
1637	—	84	—	1677	25	93	72
1638	—	84	—	1678	20	103	66
1639	—	59	—	1679	19	87	57
1640	—	70	—	1680	23	95	79
1641	—	69	—	1681	13	101	79
1642	—	71	—	1682	23	94	81
1643	—	75	—	1683	24	109	90
1644	—	73	—	1684	30	97	99
1645	—	62	—	1685	18	91	61
1646	—	79	—	1686	12	89	92
1647	—	73	—	1687	26	106	73
1648	11	63	34	1688	24	92	64
1649	17	75	49	1689	28	105	77
1650	17	73	45	1690	27	119	69
1651	24	84	35	1691	20	104	70
1652	4	77	34	1692	16	108	77
1653	9	63	54	1693	20	93	98
1654	11	74	36	1694	17	82	90
1655	24	79	42	1695	20	74	84
1656	5	64	40	1696	33	91	49
1657	26	75	34	1697	35	92	71
1658	18	80	43	1698	25	99	67
1659	20	90	52	1699	22	99	87
1660	19	88	40	1700	11	99	114
1661	18	79	43	1701	32	86	78
1662	6	85	68	1702	30	116	74
1663	16	58	64	1703	20	97	60
1664	18	83	62	1704	26	97	77
1665	19	93	47	1705	21	118	61
1666	31	77	65	1706	24	111	77
1667	17	102	60	1707	24	96	78
1668	21	92	46	1708	24	109	82
1669	17	93	54	1709	22	104	76
1670	16	102	59	1710	25	105	71
1671	20	94	49	1711	24	116	83

Digitized by Google

In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene	In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene
1712	21	105	189	1751	32	121	145
1713	42	91	83	1752	38	149	104
1714	29	120	82	1753	38	138	126
1715	26	99	74	1754	33	162	91
1716	33	116	80	1755	41	152	88
1717	21	112	131	1756	29	150	184
1718	24	129	94	1757	49	164	160
1719	27	97	59	1758	68	125	288
1720	23	96	108	1759	66	160	127
1721	19	65	105	1760	40	163	141
1722	32	129	95	1761	41	169	176
1723	26	132	68	1762	37	180	141
1724	31	108	72	1763	34	149	132
1725	28	117	110	1764	39	180	109
1726	31	111	97	1765	28	169	99
1727	26	95	72	1766	29	169	98
1728	26	112	89	1767	25	177	259*
1729	17	97	95	1768	37	171	97
1730	39	122	91	1769	39	172	139
1731	43	128	93	1770	43	212	113
1732	22	121	101	1771	20	163	157
1733	34	117	92	1772	16	111	435**
1734	27	134	79	1773	42	117	174
1735	47	133	112	1774	40	196	104
1736	34	162	119	1775	43	178	135
1737	29	116	80	1776	39	189	117
1738	28	132	148	1777	47	188	99
1739	32	136	119	1778	27	187	173
1740	24	150	127	1779	49	198	116
1741	27	105	149	1780	37	193	113
1742	38	128	199	1781	36	192	102
1743	34	109	89	1782	43	215	154
1744	43	167	117	1783	33	183	133
1745	34	132	74	1784	25	175	198
1746	23	146	130	1785	23	192	126
1747	32	140	166	1786	37	183	152
1748	37	148	112	1787	40	172	126
1749	42	124	86	1788	35	193	152
1750	37	137	79	1789	31	198	131

*) incl. 183 Kinder an Blattern. **) wegen der großen Theurung.

Digitized by Google

In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene	In dem Jahr	Getraute Paar	Geborne	Gestorbene
1790	40	185	134	1805	32	232	168
1791	43	178	145	1806	23	151	268
1792	38	191	164	1807	39	216	239
1793	39	206	128	1808	46	234	186
1794	39	207	149	1809	46	233	184
1795	30	181	140	1810	87	244	197
1796	44	191	133	1811	82	273	195
1797	52	210	217	1812	60	269	177
1798	63	198	219	1813	29	242	250
1799	47	214	159	1814	34	183	381
1800	50	187	281	1815	60	295	170
1801	40	244	183	1816	42	281	167
1802	69	236	201	1817	24	231	179
1803	39	239	175	1818	33	226	187
1804	55	238	156	1819	38	202	147

§. 4.

Die hiesige Bürgerschaft besteht gegenwärtig in Kramern, Künstlern und Handwerkern, worunter auch die Fabricanten und Manufacturisten gezählt werden; die letztern machen beiweitem die größte Zahl der Bürger aus, und nur wenige davon gehören unter die Schutzverwandten. Sie enthalten nachbemerkte Handwerker, welche theils auf eigene Hand, theils auch mit 1, 2 und mehr Gesellen arbeiten. Aus nachstehendem alphabetischen Verzeichnisse wird sich ihr Verhältniß unter einander am besten und leichtesten übersehen lassen. Es waren nämlich bis zum Jahr 1820

2 Accoucheurs,
1 Apotheker,
1 Bader,
19 Bäcker,
1 Beutler,
2 Bierbrauer,
5 Böttcher oder Büttner,
2 Brandweinbrenner,
4 Chirurgen,
1 Drechsler,
1 Feuermäurerkehrer,
4 Figur- u. Formenschneider
30 Fleischhauer,
13 Gerber,
3 Glaser,
3 Gürtler,
4 Hutmacher,
2 Klempner,
1 Knopfmacher,
24 Krämer,

Digitized by Google

5	Kürschner,
1	Kunst- od. ander. Gärtner,
1	Kupferschmidt,
395	Lein- und Zeug-Weber,
13	Lohgerber,
3	Maurermeister,
2	Müller,
1	Nadler,
1	Nagelschmidt,
1	Perückenmacher u. Friseur
16	Posamentier u. Bordenwürker,
5	Riemer,
1	Röhrmeister,
1	Sägeschmidt,
3	Sattler,
3	Schlosser,
6	Huf- u. Waffenschmiede,
30	Schneider,
2	Schön- Kunst- u. Weidfärber,
40	Schuhmacher,
2	Schwarz- u. Boy-Färber,
2	Seifensieder,
4	Seiler,
65	Strumpfwürker in Wolle und Seide, 136)
4	Tischler,
6	Töpfer,
1	Tuch- u. Zeug-Appreteur,
140	Tuchmacher,
5	Tuchscheerer,
2	Uhrmacher,
5	Wagner,
4	Weißgerber,
4	Zimmermeister, und
2	Zinngießer.
899	Summa.

§. 5.

Außer diesen befinden sich auch noch einige Schutzverwandte allhier, welche keine Innungs-Gewerbe treiben, und vermöge der Sächsischen Landesverfassung den Bürger-Eyd nicht leisten können; sie geben daher anstatt des wirklichen Eydes nur den Handschlag, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit unter die Landes-Gesetze und Polizey-Verfügung; auch rechnet man unter selbige die bloßen Handarbeiter, die aber keine ordentlichen Bürgerabgaben wie jene, sondern blos ein festgesetztes Schutzgeld abführen.

136) Die Strumpfwirker setzen auf den Leipziger Messen und andern Städte-Jahrmärkten, seit mehrern Jahren nicht mehr so viel Waare ab, wie ehemals, weil sich die Anzahl der Verkäufer aus Böhmen sehr vermehrt hat, welche ihre Waare etwas wohlfeiler geben, indem sie nicht nur die Wolle in einem geringern Preise einkaufen, sondern auch noch in dem Umsatz des baaren Geldes, das sie einnehmen, gegen Pappier sehr bedeutend gewinnen, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich in dieser Hinsicht die Gewerbe und Handelszweige ganzer Länder, geschweige einzelner Städte oft so verändern.

§. 6.

Die Sächsischen Landesfürsten haben von jeher sich sehr gnädig gegen diese Stadt erwiesen, wovon das Beispiel Marggraf Otto des Reichen vom Jahr 1180, des Churfürst Moritz vom Jahr 1544, Churfürst Augusti vom Jahr 1580, Churfürst Christian I. vom Jahr 1595, Johann George I. vom Jahr 1655, Friedrich August II. vom Jahr 1724, Friedrich August III. vom Jahr 1741, und unsers beste geliebtesten jetzigen Königs Friedrich August, vom Jahr 1769, 1812 und 1819 ꝛc. besage des 1. Abschnittes §. 15. 5. Abschnittes §. 3. 8. Abschnittes §. 1. ingleichen 10. Abschnittes § 7. und 15. Abschnittes §. 6. mit Mehrerem dargethan worden ist. Es haben aber Dieselben der Stadt auf unterthäniges Ansuchen gnädigst gestattet:

a) daß der vormals hergebrachte Wege-Pfennig erhoben, und der Rath von einem jeden durchgehenden Wagen Pferde, oder von einem jeden andern Stück Rindvieh, so Kaufmannsguth führet, zur Erhaltung der Straße und des Steinpflasters Drei Pfennige einzunehmen und zu fordern befugt und berechtigt seyn soll.

b) Nach einem vor mir liegenden Extract aus des Amts Augustusburg Erb-Buche, vom Jahr 1592, ist die Stadt Zschopau berechtiget und befreiet, jährlich Zwei Jahrmärkte, als den ersten Sonntag nach Visitationis Mariä, den andern Sonntags nach Martini, ingleichen alle Mittwoche einen freien Wochenmarkt, auch einen freien Salzkauf und Weinschank zu halten. So müssen auch alle nachstehende Dorfschaften sich alle Biere, so sie jährlich verzapfen, bei der Stadt Zschopau erholen, und zwar:

Altenhayn, Dittmannsdorf, Gornau, Grünhaynichen, Krummenhermersdorf, Kunnersdorf, Marbach, Waldkirchen und Witzschdorf,

besage der deshalb vorhandenen Churfürstlichen Verträge.

c) Dem Rath und der gemeinen Bürgerschaft wurden in

Digitized by Google

der Folge, aus besonderer Wohlgewogenheit, Drei Jahrmärkte, wovon der erste Montags nach Matthäi, so am 21. Febr. 1707 zum allererstenmale gehalten worden; der zweite Montags nach Mariä Heimsuchung, oder zu Anfange des Monats July, und der dritte Montags nach Martini, oder in der Mitte des Monats November jeden Jahres, mit Roß- Vieh- und Getreide-Märkten, wie solches bei dergleichen Stadt-Märkten, Recht, Gewohnheit und Herkommen ist, jährlich zu halten gnädigst verwilliget, auch solches mittelst Special-Privilegio vom Jahr 1721 bestätigt, so daß jedermann zur bestimmten Zeit, ohne Hinderung und Einrede, mit Kaufen und Verkaufen, wie auch anderer ehrbaren Handthierungen, Nahrungen und Gewerben, so wie in andern Städten hergebracht, und diese ihre Waare und Getreide allhier einbringen und feil haben wollen, solches ungehindert ins Werk zu richten, befugt seyn sollen.

d) Hiernächst soll auf den wöchentlichen Märkten, so von langer Zeit her Mittwochs und Sonnabends gehalten worden, ein Getreide-Markt, wo jedermann Gelegenheit hat, sein Getreide auf diese Zeit des Orts feil zu haben, vergönnet und verstattet worden. Es ist aber der erste Korn-Markt am 21. Januar 1722 gehalten worden, und galt damals ein Viertel Korn, Dresdner Maas,

Zehen Groschen, Sechs bis Neun Pfennige,

ein sogenanntes Groschenbrod aber,

Sieben bis Acht Pfennige.

§. 7.

Außer diesen sind auch noch ein Garn- und zwei Flachs-Märkte allhier zu halten, mittelst ertheilter Landesherrlicher Concession, vom 2. August 1769, allergnädigst genehmiget worden. Die Urkunde darüber lautet wörtlich also:

„Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden,
„Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und

„Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erz-Mar-
„schall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marg-
„graf zu Meißen, auch Ober- und Niederlausitz, Burggraf
„zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf
„zu der Märk, Ravensberg, Barby und Hanau, Herr
„zu Ravenstein ꝛc. für Uns, Unsere Erben und Nachkom-
„men thun kund: Demnach Uns hinterbracht worden, was-
„maaßen es zu bessern Vertrieb des im Gebürge erbaueten
„Flachses zuträglich seyn, nicht weniger den inländischen
„und besonders Oberlausitzer Lein-Manufacturen zu nicht
„geringem Vortheil gereichen dürfte, wenn ein und ande-
„rer hierzu bequem gelegenen Stadt, wozu die Städte,
„Marienberg, Zschopau und Dippoldiswalda, in Vor-
„schlag gekommen, die Haltung einiger Flachs-Märkte
„gestattet würde; Und Uns hierauf der Rath zu Zschopau
„unterthänigst angelanget, Wir wollten ihnen die Anle-
„gung zweier dergleichen Flachs-Märkte, Dienstags nach
„dem Sonntage nach Martini, und Dienstags nach Re-
„miniscere, nebst einem an jedem solcher Tage zugleich zu
„haltenden Garn-Markte zu gestatten, auch darüber gnä-
„digste Concession zu ertheilen geruhen: Daß Wir dieses
„Suchen, auf vorher eingezogene Erkundigung, in Gna-
„den angesehen, und die unterthänigst gebetene Concession
„zu Haltung vorbenienter zwei Flachs- und Garn-Märkte
„ertheilet haben; Thun das auch, aus Landesfürstlicher
„Macht, und von Obrigkeitswegen, hiermit und in Kraft
„dieses, und wollen, daß ersagter Rath hierbei allenthal-
„ben bis an Uns, geschützet und gehandhabet werde;
„Wobei Wir jedoch Uns, Unseren Erben und Nachkom-
„men sothane Concession befundenen Umständen nach je-
„derzeit zu mehren und zu mindern, auch gänzlich hinwie-
„derum aufzuheben, ausdrücklich vorbehalten.

„Zu Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrie-
„ben, und Unser größeres Innsiegel wissentlich hieran
„hängen lassen; So geschehen und gegeben zu Dresden,
„am Andern Monats-Tag Augusti, nach Christi Jesu,

Digitized by Google

„Unsers lieben Herrn, einigen Erlösers und Seligma-
„chers Geburt, im Eintausend, Siebenhundert und
„Neun und Sechzigsten Jahre."

(L. S.) Friedrich August.

Concession
für den Rath zu Zschopau, zu Anlegung zweier Flachs-Märkte daselbst, nebst einem an jedem solcher Tage zugleich zu haltenden Garn-Markte betr.

Adolf Heinr. Graf v. Schönberg.

Gottlob Benedict Lochmann.

§. 8.

Zu Verhütung alles Vortheils hält der Rath hierzu eine Strecke, eine Weife und eine Elle, wornach das Garn gemessen wird; wer darinnen vortheilhaft erfunden wird, verfället sein Garn halb dem Rathe, und halb dem Handwerke; dem wucherlichen Verkäufer ist dieser Garn- und Flachsmarkt auch verwehrt; wenn einer darüber betreten wird, ist er nach Anweisung der Sächs. Landes-Ordnung strafbar verfallen; daher soll jeder Bürger rechte Elle, Gewichte und Maaß, nach dem alten Herkommen und üblichen Gebrauche, tüchtige und unverfälschte Waare, bei Vermeidung der in Rechten, auch sonst in Observanz gehaltenen Strafe führen; und endlich soll niemand dasjenige, was Armen und Reichen zur Nothdurft auf den Markt gebracht und zugeführt wird, aufkaufen und wieder aushöken, bei der in der Landes-Ordnung ausdrücklich festgesetzten und bestimmten Strafe.

§. 9.

Durch alle diese thätigen Bemühungen der vorgenannten arbeitenden Bürger-Classen, sind bisher der Handel und die Gewerbe hiesiger Bürgerschaft in einem immerwährenden schwunghaften Umtriebe geblieben, und Zschopau hat sich dadurch bis jetzt immer noch in seinem vormals blühenden Zustande erhalten, wenn auch solcher bei den Stürmen der Zeit, den überstandenen mehrmaligen Bränden, Theurung,

Digitized by Google

Kriegs- und Hungersnoth, gleich nicht zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht werden konnte.

Eilfter Abschnitt.

Von den in öffentlichen Aemtern stehenden Personen.

§. 1.

Bei der Beschreibung der Stadt Zschopau, im 1. Abschnitt §. 1. habe ich schon erwähnt, daß, so lange diese Stadt zu der ehemaligen alten Herrschaft Wolkenstein gehörte, ein besonderes denen Herren von Waldenberg und Wolkenstein zustehendes Amt daselbst gewesen sey. Ob aber die seit Heinrich des Ersten veränderte Gerichtsverfassung der Sorben-Wenden, an die Stelle ihrer Knies, Pans und Wojewoden gekommenen Advocaten, Sculteten, Schultheiße und Amtleute [137]) sich mit ihrer eigentlichen Bestimmung begnüget, oder wie an andern Orten in Sachsen geschehen, sich bisweilen in die Händel und Streitigkeiten der Bürger mögen gemischet, auch weiter um sich gegriffen haben, als sie eigentlich gesollt, und worüber die Sculteten bei dem Landesherrn oft vielfältige Klage haben führen müssen, solches läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten, da archivarische und andere Nachrichten darüber gänzlich ermangeln; so viel kann man inzwischen wohl vermuthen, daß deren Gerichtsbarkeit sich nicht nur über alle Bewohner der umherliegenden nahen Gemeinden, sondern auch vorzüglich über die noch gegenwärtig daselbst eingepfarrten Orte möge erstreckt haben. Ob ich gleich nicht im Stande gewesen bin, hierüber etwas umständlicheres aufzufinden, so will ich doch wenigstens einiger Beamten gedenken, die diesem Amte zu Zschopau vorgestanden

137) Die Herren Amtleute hießen vor Zeiten auch Schösser, weil sie Schoß und Steuern von denen Unterthanen mit zu erheben angewiesen waren; in der Folge wurden sie Amtsverweser genannt.

Digitized by Google

haben. Um das Jahr 1440 lebte ein gewisser Amtmann, Hanns von Kateritz, zu Zschopau, welcher am Tage Bartholomäi als Zeuge bei der Belehnung des Herrn George von Wiedebach mit Venusberg, gegenwärtig war. [138]) Desgleichen ist der schon oben bei dem Bergbaue in der Zschopauer Gegend im 2. Abschnitte §. 3. genannte Amtmann, Hans von Etzdorf, im Jahr 1478 hier nicht zu vergessen, der ganz bestimmt der letzte Beamte allhier gewesen, da dieses Amt vom Jahr 1485 an, zum Amte Schellenberg, jetzt Augustusburg, wie bereits im 1. Abschnitt §. 1. erwähnet, geschlagen worden ist.

§. 2.

Von dem übrigen Personale der Amtsactuarien, Registratoren, Copisten, Sportuleinnehmer, Amts-Landschöppen, Amtsfrohnen und Amtsboten, kann ich aber gar nichts erwähnen, da mir dergleichen nirgends vorgekommen sind. Nur in den neuern Zeiten finde ich seit dem Jahre 1813 Herrn Carl August Schmieder als Actuarium bei den Ober- und Erbgerichten der Stadt Zschopau angeführt, wie schon oben bei den Stadtschreibern Nr. 16. neuerlich aber Herrn Richter als Gerichts-Copist und Sportel-Controleur seit dem Januar 1820, wie vorher im 9. Abschnitt §. 3. gedacht worden ist.

§. 3.

Nach dem Generale wegen Remedirung der Gebrechen im Medicinalwesen, vom 20. July 1750, soll eigentlich jedes Amt und jede Stadt einen verpflichteten Physicum zur besondern Aufsicht über die etwa vorhandenen Medicinal-Anstalten und Apotheken, so wie bei Besichtigung und Sectionen in peinlichen Vorfällen, Entleibungen und Verunglückungen haben; nur ist es leider sehr zu beklagen, daß es immer an einem Fond zur Besoldung dieser würdigen Männer fehlt. Die Herren Amts-Physici haben von jeher Zschopau zu ihrem

138) v. M. Kreyßigs Beiträge zur Sächs. Historie, 1. Th. S. 33.

Digitized by Google

Wohnsitz erwählet, und ich will daher bei dieser Gelegenheit die meisten derselben anführen, die mir davon bekannt worden sind.

I.) Amts-Physici.

a) Herr D. Gottwald Schuster, der eigentlich als Amts-Physicus zu Chemnitz und zu Frankenberg mit Sachsenburg angestellt war, verwaltete diese Function auch zugleich zu Augustusburg vom Jahr 1768 bis mit 1783. Ihm folgte

b) Herr D Johann Gottlob Tenner zu Augustusburg, vom 17. Jan. 1784 bis zum Jahr 1805, wo derselbe starb, und wurde demselben

c) Herr D. Johann Christian Carl Meuder als sein Nachfolger designiret, der aber in dem, bis zum 11. Oct. 1809 verzögerten Tentamen bei dem Königl. Sanitäts-Collegio nicht bestand, und daher abgewiesen ward. Hierauf ist

d) der Medicinae Practicus, Herr Friedrich Benedict Gottfried Oeser in Zschopau, ad interim vom Jahr 1813 bis 1815, jedoch ohne Legitimation, dazu ausersehen worden, bis endlich

e) Herr D. Carl Friedrich Nicolai zu Zschopau, im Jahr 1816 designirt, und am 24. May 1817 als Augustusburger Amts-Physicus legitimirt ward, und noch bis jetzt allda befindlich ist.

II.) Stadt-Physici.

Das Stadt-Physicat zu Zschopau ward anfänglich von dem Wolkensteiner Amts-Physico,

1) Herrn D. Johann Gottfried Werstler, vom Jahr 1769 bis mit 1780 verwaltet; diesem folgte

2) Herr D. Johann Christian Traugott Schuster, welchen der Rath zu Zschopau angestellt hatte, der es ohne weiteres Bedenken von 1783 bis 1803 behielt, dann aber resignirte. Von dieser Zeit an blieb es einige Jahre unbesetzt, bis sich endlich

3) Herr D. Johann Carl Gottfried Präger als Stadt-Physicus im Jahr 1808 legitimirte, und diese Stelle bis zum Jahr 1813 verwaltete; diesem folgte

Digitized by Google

4) der oben sub c. angezeigte Amts-Physicus, Herr D. Nicolai, auch zugleich als Stadt-Physicus vom Jahr 1816 an, bis auf gegenwärtige Zeit.

§. 4.

Da das Sächsische Postwesen unter die ältesten öffentlichen Anstalten im Lande gehört, und mancherlei Schicksale erfahren hat, ehe es zu der gegenwärtigen Verfassung gekommen ist; so will ich davon nur so viel erwähnen, als hieher der Deutlichkeit wegen gehört, und sodann dessen Verwaltungs-Personale gedenken. Unter der Regierung des Herzogs Albrecht finden wir schon in dem Zeitraume vom Jahre 1485 bis 1500 Spuren von Posten; dies waren aber nur laufende und reitende Bothen, deren man sich zur Besorgung der Landesherrlichen Angelegenheiten bediente. In der Folge führte man unter der Regierung des Herzogs George Lehnklepper und Dienstgeschirre zu dergleichen Behuf ein, welche die Unterthanen auf bestimmte Stationen halten mußten, und dieses dauerte bis zur Regierung Churfürst August fort, welcher sich diese Einrichtung mit einer jährlichen Abgabe bezahlen ließ. Seit dem Jahre 1563 übertrug er die Fortschaffung der Briefe, Personen und Sachen seinen Beamten, 1574 stellte er sodann den ersten Postmeister, und 1585 einen Bothenmeister zu Dresden an. Dieses veranlaßte hernach den Churfürst Johann George I. dem Leipziger Bothenwesen ebenfalls einen eigenen Postmeister vorzusetzen. Im Jahr 1677 kam unterm 24. Sept. endlich eine Post-Ordnung heraus, [139]) welche fahrende Posten einführte; seit dieser Zeit wird das Post- und Bothenwesen durch ein unterm 19. Decbr. 1681 erlassenes Post-Reglement, [140]) vermöge gnädigsten Befehls vom 20. Dec. 1681, [141]) als ein Regale Principis erklärt, das Briefsammlen der Landkutscher

139) v. Codic. August. Tom. II. pag. 1003. und folgend.

140) v. ibidem, Tom. II. pag. 1006.

141) v. Codic. August. Tom. II. pag. 1007.

Digitized by Google

und anderer Personen verboten, und alles an die Posten zur Bestellung verwiesen. Man fuhr nachher fort, neue fahrende Posten nach allen Gegenden Deutschlands anzulegen; den Postenlauf aller fahrenden und reitenden ordinairen Sächs. Posten kann man aus dem im Jahr 1703 im Druck erschienenen Postcours ganz genau kennen lernen. [142]) Die gegenwärtige Verfassung des Postwesens haben wir besonders dem König und Churfürst Friedrich August I. zu verdanken, der dasselbe nach dem französischen Fuß einrichtete, und es erschien daher den 19. May 1693 eine Post- und Taxordnung, nach welcher im Churfürstl. Sächs. Ober-Postamte zu Leipzig in Zukunft die Briefe, Packete, Extra-Posten, Estafetten und Passagiersgelder bezahlt und entrichtet werden sollen, und wornach sich auch an andern Orten, wo Churfürstliche Post-Stationen und Abwechslungen angelegt sind, zu achten. [143])

Im Jahr 1695 wurden eichne Postsäulen gesetzt, in welchen außer den Wappen, die Jahreszahl und Entfernung der Orte eingeschnitten wurden; er befahl hierauf, die sämtlichen Sächsischen Lande durch den Pfarrer, Herrn M. Zürner zu Scaßa, als nachmaligem Grenz-Commissair und Geograph, ausmessen zu lassen, und nach dessen Erfolg wurde auf Befehl vom 19. Sept. 1721, statt der gedachten hölzernen Postsäulen im Jahr 1722 lauter steinerne Säulen aufgesetzt, worauf außer der Namens-Chiffer F.A.R. die Jahreszahl 1722 und die Entfernung der Meilenweite nach Stunden angegeben worden. [144])

Das Postwesen im Königreich Sachsen steht gegenwärtig unmittelbar unter dem Geheimen Finanz-Collegio, und es ergehen von selbigem aus alle Anordnungen. Das Ober-Postamt zu Leipzig hat einen besondern Gerichtszwang über

142) v. des Herrn Hofrath Johann Evers, Chur-Sächs. Postcours, Leipzig 1703 in 4.

143) v. Codic. August. Tom. II. pag. 1019.

144) ibid. Cod. Aug. Tom. I. pag. 1947.

Digitized by Google

alle Sächsische Postämter, bei welchen Postmeister oder nur Postverwalter angestellt sind, wie man aus der Postordnung vom Jahr 1713 mit mehrern ersehen kann. Seit dem Jahre 1731 sind alsdann von Leipzig aus, über Borna, Frohburg, Penig, Chemnitz, Zschopau, nach Marienberg, Stollberg, Thum, Ehrenfriedersdorf, Annaberg, Scheibenberg und Schwarzenberg, zwei fahrende Posten errichtet worden, welche Sonntags und Donnerstags des Vormittags um 11 Uhr allhier ankommen, und nach erfolgter Ab- und Umpackung, wie vorgedacht, sogleich weiter gehen. Die Verwaltung derselben ist Anfangs

1) dem Herrn Johann Gottlob Morgenstern, vom Jahr 1781 an, sodann

2) dem Herrn Carl Gottlob Fischer, vom Jahr 1784 bis zum Juny 1792, wo selbiger von hier nach Oederan zog, übertragen gewesen; seit dieser Zeit hat man solche

3) dem Postverwalter, Herrn Johann Andreas Kupfer, vom Juny 1792 an, anvertrauet, der solcher bis zum Herbste 1818 mit der größten Pünctlichkeit und Treue vorgestanden hat. Es starb derselbe aber erst am 22. Febr. 1819 Abends um 11 Uhr, im 57. Lebensjahre an Entkräftung, noch viel zu früh für die betrübte Wittwe und deren drei Töchter. Ihm folgte

4) Herr Carl Gottlob Friedrich Bennewitz, als Postverwalter, welcher im Monat October 1818 bei dem Geheimen Finanz-Collegio in Pflicht genommen ward, und bis jetzt daselbst angestellt ist.

§. 5.

In den Königl. Sächsischen Landen dürfen verfassungsmäßig nur solche Steuern ausgeschrieben und erhoben werden, welche von den Landständen jedesmal auf den Landtagen, gewöhnlich von 6 zu 6 Jahren, verwilligt worden sind, und die ältesten Spuren von dergleichen ordentlich bewilligten Steuern findet man schon seit dem Jahre 1185 unter Marggraf Otto dem Reichen. Ich würde aber zu weitläuftig werden, wenn ich mich in eine vollständig historische Erzählung

Digitized by Google

der nach und nach entstandenen Steuer-Abgaben einlassen wollte, da so viele Schriftsteller vorhanden sind, die deshalb nachgelesen werden können; ich will indeß hier nur so viel bemerken, daß von Marggraf Friedrich des Freudigen Regierung an, seit dem Jahre 1318, die Abgabe der Steuern und des Vermögens nach Geldschocken angeschlagen wurde, woraus in der Folge die sogenannten Steuerschocke als Grundlage, wornach diese Steuer-Abgabe unter dem Namen der Land-Pfennig- oder Schock-Steuer aufgebracht worden, entstanden ist; wird nun daher in den gegenwärtigen Zeiten von gangbaren Schocken gesprochen, so versteht man diejenigen Schocke darunter, welche nach dem Steuerkataster vom Jahr 1628 jetzt noch wirklich versteuert werden, und die durch ein Decret und Steuer-Circulare vom Jahr 1768 ausdrücklich zur fortdauernden Norm des Steuerfußes bestimmt worden sind. Es werden aber die Land-Pfennig- und Quatember-Steuern vom Lande und den Städten durch besondere Steuer-Einnehmer eingetrieben und berechnet, wovon ich nunmehr die mir bekannt gewordenen nahmhaft machen will.

a) Trankſteuer-Einnehmer.

1) Herr George Christian Müller von Berneck, der vermöge gnädigsten Befehls vom 27. März 1703 hierzu ernennet, bei dem Hohen Ober-Steuer-Collegio in Dresden verpflichtet worden ist, und diesen Posten viele Jahre treu verwaltet hat; ob aber nach dessen Ableben sein Sohn,

2) Herr Gottlob Carl Müller von Berneck, die Verwaltung dieser Steuer-Einnahme erhalten haben mag, will ich just nicht mit Gewißheit behaupten, doch scheint es mir um deswillen nicht unwahrscheinlich zu seyn, weil sonst ein zu langer Zeitraum, bis auf den

3) Herr George Christian Ritter, welcher auf gnädigsten Befehl vom 10. Mai 1754 erwählet und in Pflicht genommen worden ist, auch bis zum 9. October 1760 wo er starb, diese Trankſteuer-Einnahme administriret hat, seyn würde. Ihm folgte

4) Herr Johann Gottfried Fiedler, auf gnädigsten Befehl vom 4. November 1760, deeselbe starb aber schon am 31. März 1764, und wurde diese Function bis zu Anfange des folgenden Jahres, interimistisch verwaltet, bis

5) Herr August Gottlieb Ritter, auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 21. Februar 1765 hierzu ernannt und in Pflicht genommen ward, der solchen bis zu seinem Tode, am 13. April 1806 rühmlich vorstand.

6) Sein Nachfolger war Herr Christian Gottlieb Ritter, auf gnädigsten Befehl vom 21. July 1806 bis zum Schluß des Jahres 1812 wo derselbe für die Hinterbliebenen leider viel zu früh starb. Hierauf ist endlich

7) Herr Friedrich Wilhelm Michael Hertel, jur. Practicus und Gerichts-Director in Zschopau, vermöge allergnädigsten Befehls vom 27. Januar 1813 hierzu denominiret, und sodann bey dem Hohen Ober-Steuer-Collegio verpflichtet worden, welcher bis auf gegenwärtige Zeit diesem Posten rühmlich vorgestanden hat. Nunmehro folgen in der Ordnung die

b) Extra Pfennig- und Quatember-Steuer-Einnehmer.

Diese Functionen aber sind bisweilen combiniret, aber auch oft von einander separiret verwaltet worden, wie solches aus nachstehenden mit mehrern zu ersehen ist, nur Schade daß ich nicht von den frühern Jahren weiter hinaus solche angeben kann.

1) Herr David Fleischer, ist als Pfennig-Steuer-Einnehmer, und

2) Herr Christian Riedel, ist als Quatember-Steuer-Einnehmer von dem Stadt-Magistrat zu Zschopau ernannt, und bei dem Amte Augustusburg solchergestalt verpflichtet worden, besage deren Cautions-Recognitions-Scheine, vom 19. September 1732. In der Folge erhielt

3) Herr Johann Gottfried Fiedler, beide Einnahmen zusammen, nach Ausweiß dessen Cautions-Recognitions-

Digitized by Google

Scheine, vom 30. Januar 1745; nach seinem Ableben folgte

4) Herr Johann Christian Schönbach, dessen Cautions-Documente aber erst am 11. July 1772 zurückgegeben worden sind.

5) Herr Christian Gotthold Meyner verwaltete diese Stellen vermöge gnädigsten Befehls vom 20. August 1763 bis zum 31. May 1784 wo selbiger starb. Nach seinem Ableben wurden diese beiden Einnahmen mehrere Jahre blos interimistisch verwaltet, und nach vielmaliger Appellation des dasigen Stadt-Magistrats endlich getheilt.

6) Herr Johann Andreas Kupfer erhielt die Quatembersteuer-Einnahme, vermöge gnädigsten Befehls vom 22. Febr. 1788, und

7) Herr Gottlob Heinrich Müller die Pfennig-Steuer-Einnahme, auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 16. Juny 1788. Diesen beiden folgte

8) Herr Carl Gotthold Uhlig, als dermaliger Quatembersteuer-Einnehmer, auf ergangenen allergnädigsten Befehl vom 27. Sept. 1816, und endlich

9) Herr Carl Alexander Friedrich Oeser, als Pfennig-Steuer-Einnehmer, in Gemäsheit des allergnädigsten Befehls vom 3. April 1818, welche letztere beide dermalen noch am Leben, und in diesen Functionen befindlich sind.

§. 6.

Nunmehr komme ich auch auf die hiesigen Accis-Aemter; es gehören aber unter die ältesten gewissen Abgaben in Sachsen

1) die Land- oder Kammer-Accise, und

2) die General-Consumtions-Accise. [145])

Der Betrag der Land-Accise fließt aber nicht in das Landes-Aerarium, sondern in den Fiscus des Landesherrn, und ward

145) Weil die Accise unter allen Landes-Abgaben die am wenigsten drückendste und fühlbarste ist; so sey es mir erlaubt, hiervon in Rücksicht der Städte, umständlicher als von der Steuer-Abgabe, zu sprechen.

Digitized by Google

auf dem im Jahr 1438 zu Leipzig gehaltenen Landtage, von den daselbst versammlet gewesenen Ständen dem Churfürsten Friedrich II. und seinem Bruder, Herzog Wilhelm III. zum erstenmale zu Bezahlung ihrer Schulden, unter dem Namen Ctzyse oder Ziese auf zwei Jahre verwilliget; auf dem sodann gehaltenen Landtage zu Grimma wurde sie im Jahr 1440 aufs neue verlängert, und sogar vermehrt; im Jahr 1615 aber von Johann George I. auch auf aus- und inländische Waaren gelegt, und im Jahre 1640 und 1641 nochmals auf 6 Jahre verwilliget. [146]) Weil jedoch aus dem sogenannten Diensteifer der Einnehmer, die Accis-Sätze, nach den in der letztern Anmerkung angezogenen Mandaten sehr überschritten worden; so ward im Jahr 1717 eine eigene Untersuchungs-Commission niedergesetzt, die aber erst im Jahr 1733 einen Entwurf zu einem Erläuterungs-Mandate zur Höchsten Approbation überreichte, der aber eines daraus zu entstehenden Cassenmangels wegen unausgeführt blieb, bis endlich im Jahr 1764 die Verbesserung der Land-Accise aufs neue zur Sprache kam, und der jetzt regierende König Friedrich August III. nach mehrern eingetretenen Hindernissen, und nachdem die Landstände auf dem im Jahr 1787 zu Dresden gehaltenen Landtage mit ihren Erinnerungen darüber gehört worden, vom 1. Jan. 1789 an, ein neu entworfener Land-Accis-Tarif, nebst Land-Accis-Ordnung öffentlich bekannt gemacht worden ist.

2) Die General-Consumtions-Accise gehört zu den eigentlichen Finanz-Operationen des achtzehnten Jahrhunderts, und ist sowohl wegen der Anfangs darüber geführten Beschwerde, als auch wegen der erfolgten und gesuchten freiwilligen Annahme mehrerer Städte, wie z. B. Eilenburg,

146) Aus der Accis-Steuer-Verordnung, vom 18. Jan. 1641. in Cod. Aug. Tom. II. pag. 1255. ingleichen dem Patente vom 19. März 1670. ibid. pag. 1290. und vom 9. März 1682. ibid. pag. 1298. kann man das Verhältniß der Land-Accise und der Abgabe von aus- und inländischen Waaren, am besten ersehen.

Großenhayn, Meißen, Oschatz, Torgau, Wurzen, Zwickau, und mehrere andere, besonders bekannt.

König August II. brauchte zur Ausführung seiner Entwürfe und zu Unterhaltung seines glänzenden Hofstaats gröſsere Summen, als seine Unterthanen durch die eingeführten Grund- und Nahrungssteuern aufzubringen vermögend waren; unter der Leitung seiner Finanziers nahm er also, nach dem Beispiel des Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm des Großen, seine Zuflucht zu der Consumtions-Accise; sie ward aber zuerst blos zur Probe in den Städten und Dörfern der Grafschaft Mannsfeld im Jahre 1701 eingeführt. In dem folgenden Jahre 1702 bat die Stadt Zwickau um Einführung derselben, als eine Erleichterung der sie drückenden Grundsteuern, und ihr folgten die schon genannten übrigen Städte. Von der Zeit an errichtete König August II. eine General-Accis-Inspection; im Jahr 1703 ertheilte derselbe dem damaligen General-Inspector, Freiherrn von Hoym, eine specielle Neben-Instruction, worauf dieselbe in allen amtsäßigen Städten, mithin auch in Zschopau, am 14. März 1703 eingeführt wurde; Flecken und Dörfer aber blieben wegen der ordinairen Schock- und Quatembersteuern, und zur Verhütung der Contrebande auf dem flachen Lande, davon befreiet. Das Einkommen der General-Accise übertraf schon im Jahr 1704 den eigentlichen Betrag der ordinairen Steuern gar sehr, und der Ueberschuß ward aus Mangel einer Accis-Casse, einstweilen zur Ober-Steuer-Einnahme, in Abschlag auf künftige Jahre, eingeschickt. Dieser gute Erfolg bewog den König, die General-Inspection im Jahr 1704 in ein General-Accis-Collegium zu verwandeln, und die Accis-Commissarien und Inspectoren für schriftsäßig zu erklären. [147])

147) Schriftsäßig sind in Sachsen nur diejenigen, an welche unmittelbar aus der Landesregierung und andern Königl Canzleien geschrieben wird, auch daselbst und vor denen Hofgerichten stehen müssen.

Digitized by Google

In dem Jahre 1705 führte man die General-Accise in den Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lausitz, so wie in den Sachsen-Weißenfelsischen Landen, bis zum Jahr 1713 hingegen in allen übrigen Landestheilen, mit Ausnahme von Stollberg, Roßla, Questenberg und Wildenfels ein. Damit aber die Nahrung der Städte auf keine Weise darunter leiden oder wohl gar zu Grunde gehen möchte, so ward unterm 13. Novbr. 1705 eine General-Accis-Ordnung über die Handlung, Manufacturen und Handwerker auf den Dörfern, [148]) in den gesammten Sächsischen Landen bekannt gemacht, welcher unter dem 31. August 1707 die General-Consumtions-Accis-Ordnung in denen Städten und Marktflecken vom Churfürstenthume Sachsen und sämtlichen Landen folgte. [149]) Vom Jahr 1710 an, wurden zwar die Accis-Einkünfte von einzelnen Städten verpachtet, weil man aber fand, daß durch die Verpachtung derselben die gehegte Absicht von Einführung der General-Accise vereitelt ward, gab man dieses System vom Jahre 1714 an wieder auf, und überließ dem Accis-Collegio die Regie allein, versah auch die Administration mit einer neuen Instruction und Besoldungs-Reglement, in welchem zugleich der Rang der Accis-Officianten mit festgesetzt ward. Bei dieser Einrichtung ist es nun auch unter der Regierung der beiden Könige verblieben. Zu Anfange des Jahres 1750 hatten schon mehr als 80 Städte die General-Accise gepachtet und Patente darüber erhalten. Die sämtlichen General-Accis-Ansätze wurden in ein Tarif gebracht, nach welchem in den accisbaren Städten die General-Accise erhoben werden sollte, und unter dem 22. December 1753 durch den Druck öffentlich bekannt gemacht; [150]) sodann verpachtete man vom Jahre 1754 an die General-Accise von Dresden, und die 1749 erhöheten Sätze von Thee, Caffee, ausländischen Brandwein und Ta-

148) v. Codic. August. Tom. II. pag. 2007.

149) v. ibid. Tom. II. pag. 1910.

150) v. ibid. Tom. II. pag. 959.

bak auf 8 Jahr, nämlich vom 1. Jan. 1754 an bis mit dem 31. Dec. 1761 an den Grafen von Bolza, und schloß mit demselben im Jahr 1755 einen General-Pacht der sämtlichen Accis-Einkünfte, mit Ausnahme von Forsta, Leipzig u. s. w., welche schon verpachtet waren, ab. Zu seinem Compagnon hatte er sich einen gewissen Heinrich Carl Schimmelmann, aus Pommern gebürtig, gewählt, der in der Folge in Königl. Dänische Dienste trat, anfänglich in Freiherren- und sodann in Grafen-Stand erhoben ward, bei welcher Verbindung der Freiherr von Haagen auch sehr geschäftig gewesen war. Dieser Pacht dauerte bis zum Regierungsantritt des Churfürsten Friedrich Christian, und hörte am 31. Dec. 1763, excl. der Stadt Leipzig, ganz auf; vom 1. Jan. 1764 an nahm die Verwaltungs-Regie in den sämtlich Churfürstl. Sächsischen Landen, nach dem Accis-Tarif vom Jahr 1753, wieder ihren Anfang, und hat bis jetzt unausgesetzt fortgedauert.

Das General-Accis-Collegium ward 1778 aufgehoben und an die General-Haupt-Casse verwiesen, endlich aber durch die Vereinigung des Kammer-Collegii und des Kammer- und Berg-Collegii, samt der General-Haupt-Casse, mittelst Mandats vom 7. Nov. 1782 das Geheime Finanz-Collegium errichtet, wodurch die einzelne Verpachtung der General-Accis-Einkünfte zu Leipzig von selbst aufhörte.

§. 7.

Die General-Consumtions-Accise wird von allen rohen und veredelten Producten, von Kaufmannswaaren, Nahrungsmitteln u. s. w. bei dem Eingange in den Städten an die Einnahmen gegeben, und monatlich zu der, bei dem Geh. Finanz-Collegio befindlichen General-Accis-Haupt-Casse abgeliefert. Zur Revision der Casse und Rechnungen, so wie zur Oberaufsicht über das Verfahren wider die Defraudanten, ist bei derselben ein Accis-Commissarius und Inspector, zur Ausübung der Gerichtsbarkeit in Accis-Sachen der Accis-Inspector, bei der General-Accise aber ein General-Accis-

Einnehmer angestellt. Von diesem Personale sind mir bei der Stadt Zschopau folgende bekannt worden, als:

a) An Accis-Commissarien.

Diese haben von jeher in den Churfürstl. Sächs. Erblanden mehrere Aemter in einem jeden Creiße zu respiciren gehabt; daher kommt es auch, daß nachstehende Accis-Commissarien im Erzgebürgischen Creiße das Amt Augustusburg, zu welchem Zschopau gehöret, mit zu verwalten gehabt, nämlich:

1) Herr Gottfried Bethmann Bernhardi, vom Jahr 1766 bis zum Jahre 1799, wo derselbe in Freyberg, als wohnhaft, starb. Ihm folgte

2) Herr Johann Gottlob Beyer, als Vice-Accis-Commissarius, vom Jahr 1779 bis zum Jahr 1805, in Freyberg; dessen Nachfolger war

3) Herr Johann August Bergner, als titul. General-Accis-Commissarius, vom Jahr 1781 bis zum Jahr 1805, sodann als wirklicher General-Accis-Commissarius, vom Jahr 1806 bis zum Jahr 1811, wo derselbe fünf andere Aemter im Erzgebürgischen Creiße zu respiciren erhielt; es befand sich aber selbiger anfänglich in Augustusburg, nachher im Städtlein Schellenberg wohnhaft, wo er am 7. Aug. 1820 starb. Nach dessen Versetzung rückte

4) Herr Carl Julius Wilhelm Everhard, als General-Accis-Commissarius im Amte Augustusburg, vom Jahr 1812 an, in Freyberg seßhaft, bis endlich

5) Herr Christian Friedrich Schäfer, als Geleits- und Accis-Commissarius im Erzgebürgischen Creiße, in den Aemtern Wolkenstein, Lauterstein, Grünhayn, Stollberg, Freyberg, Augustusburg, Frauenstein und Altenberg, seit dem Jahre 1816 bis zum Jahre 1820 zu Freyberg wohnhaft, angestellt worden ist.

b) An Accis-Inspectoren.

a) Herr Gottlob Christian Lischke, vornehmer Rechts-Consulent zu Zschopau, vom Jahr 1703 an, bis zum

17. Nov. 1736, wo derselbe gestorben ist; sein Nachfolger in dieser Function war

b) Herr George Christian Ritter, Juris Practicus und Gerichts-Director zu Gelenau und Thum, vom Jahr 1737 an bis zum 7. Oct. 1760, wo derselbe zugleich als Bürgermeister allhier das Zeitliche seegnete; demselben folgte dessen Sohn,

c) Herr August Gottlieb Ritter, als dasiger Rechts-Consulent, vom Jahr 1761 bis mit 1768; sein Nachfolger war

d) Herr Johann Cornelius Köhler, Juris Practicus, vom Jahr 1769 bis zu seinem im Jahr 1773 erfolgten Ableben, wo demselben

e) Herr Johann August Bergner, vom Jahr 1774 bis zum Jahr 1805 als Accis-Inspector folgte, da derselbe, wie schon vorher ad a. 3. gedacht, zum Accis-Commissarius ernannt worden ist. An dessen Stelle rückte auf

f) Herr Friedrich Wilhelm Cornelius Köhler, welcher vom Jahr 1785 an schon als Accis-Assistenz-Inspector bis zum Juny 1805 angestellt gewesen, sodann vom July d. J. an als wirklicher Accis-Inspector, bis zu seinem am 16. Aug. 1808 erfolgten Ableben, 49 Jahr alt, allhier wohnhaft gewesen ist. Nach diesem ward

g) Herr Gottlob Renner, auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 11. Dec. 1795, als Coinspector ernannt und solchergestalt in Pflicht genommen; was aus solchem ferner geworden und wo er hingekommen ist? habe ich nicht ausfindig machen können.

h) Herr Carl Friedrich Köhler folgte seinem verstorbenen Vater vom Monat Septbr. 1808 an, bis zum Jahr 1813, und war in Chemnitz wohnhaft; seit dieser Zeit ist endlich

i) Herr Carl August Schmieder, Actuarius bei der Gerichtsverwaltung zu Zschopau, vom Jahr 1813 bis zum Jahr 1820 als General-Accis-Inspector zu Zschopau wohnhaft, und in diesem Posten angestellt gewesen.

Digitized by Google

c) An General-Accis-Einnehmern.

1) Herr Caspar Brünnel ist der erste, welchen ich vom Jahr 1638 bis zum Jahr 1649 als General-Accis-Einnehmer angestellt finde, nach dessen Ableben demselben

2) Herr Christian Müller vom Jahr 1649 bis zum Jahr 1666 gefolgt ist, alsdann aber einen Assistenz-Einnehmer gesetzt erhielt; er selbst starb aber erst im Jahr 1671; sein Nachfolger im Amte war

3) Herr Christian Kreyßig als Assistenz-Einnehmer vom Jahr 1666 bis zum Jahr 1671, sodann als General-Accis-Einnehmer von 1671 bis zu dessen Tode im Jahr 1678. Dann folgte

4) Herr Tobias Raabe, vom Jahr 1678 bis gegen das Jahr 1699, wo demselben

5) Herr Theodor Fleischer vom Jahr 1699 bis zum Jahr 1728 folgte und starb; sodann finde ich

6) Herr Gottfried May vom Jahr 1728 bis zum Jahr 1742 angestellt, worauf demselben ein Adjunct in der Person des

7) Herrn Christian Heinrich Stein gesetzt ward, bis um das Jahr 1748, dann folgte

8) Herr Gottlob Carl Barth, vom Jahr 1748 bis zu Anfange des Jahres 1764, wo derselbe starb; weil jedoch derselbe immer kränklich gewesen, so ist

9) Herr Carl Gottlieb Claudius demselben einige Jahre zur Assistenz gegeben, und am 26. März 1764 als wirklicher General-Accis-Einnehmer verpflichtet, am 24. Dec. 1769 aber als Haupt-Gleits-Einnehmer nach Zwickau versetzt worden, von wo er fortgegangen, ohne daß man weiß wohin. An dessen Stelle kam

10) Herr Johann Gottfried Streubel, der am 23. Dec. 1769 bei dem vormaligen Accis-Collegio in Pflicht genommen ward, und am 30. August 1776 die Zeitlichkeit seegnete. Demselben war bei seinem Leben endlich

11) Herr Johann Traugott Uhlich, vermöge ergangenen gnädigsten Befehls vom 2. August 1776 als Assistenz-Ein-

Digitized by Google

nehmer zur Sublevation beigesetzt, und deshalb am 23. Aug. d. J. verpflichtet worden; nach dessen Antecessoris baldigem Ableben wurde derselbe auf ergangene hohe Collegialische Verordnung vom 5. Sept. 1776 zum wirklichen General-Accis-Einnehmer ernannt, und als solcher am 25. Sept. d. J. in Pflicht genommen, welchen Posten derselbe bis zu gegenwärtigem Jahr 1820, bereits 44 Jahre lang, treu und ruhmvoll verwaltet hat.

§. 8.

Da übrigens in Zschopau auch ein Beigeleite, von dem Augustusburger Hauptgeleite, seit einer langen Reihe von Jahren her befindlich, wovon ich jedoch nicht mit Gewißheit bestimmen kann, von welcher Zeit an solches hieher verlegt worden ist; so will ich nur kürzlich davon so viel erwähnen, daß der jedesmalige hiesige Beigeleits-Einnehmer nicht nur allmonatlich seine Gelder an den Hauptgeleits-Einnehmer zu Augustusburg einzusenden und zu berechnen, sondern auch derselbe zeither von dem dasigen Stadt-Magistrat das Pflastergeleite in Pacht erhalten und zugleich mit zu besorgen gehabt; seit Erbauung der neuen steinernen Brücke aber den Brückenzoll mit einzunehmen, und dafür freie Wohnung in dem neuen Brückzollhause bekommen hat. Von den Zschopauer Beigeleits- Brückzoll- und Pflaster-Geleits-Einnehmern sind mir aber leider nur sehr wenige von der neuern Zeit bekannt worden, so sehr ich mich auch darum bemühet habe, nämlich:

a) Herr Johann Weigell ist vom Jahr 1765 bis zum 27. März 1772, an welchem Tage derselbe starb, als Beigleits-Einnehmer in Zschopau angestellt gewesen; ihm folgte

b) Herr Johann Gottfried Pollmer, auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 22. April 1772 bis zum 20. Oct. 1795 als Beigleits-Einnehmer, wo selbiger mit Tode abgieng. Sein Nachfolger war

c) Herr Carl Friedrich von Putkammer, vermöge ergangenen gnädigsten Befehl, vom 3. Nov. 1795 an, als Beigleits-Einnehmer bis zum Jahr 1820; es hat aber selbiger

außer gedachter Function noch die Pflastergleits-Einnahme, von dem dasigen Stadt-Magistrat in Pacht gehabt, auch nach Erbauung der neuen steinernen Brücke, und des daselbst neu aufgeführten Brückenzollhauses, die Brückengelder-Abgabe vom Jahr 1816 an, bis jetzt mit zu besorgen, und freie Wohnung dafür zu genießen gehabt.

Zwölfter Abschnitt.

Von den gelehrten Zschopauer Stadt-Kindern.

Die Aufschrift dieses Abschnittes macht mich zu nichts, als zu einem kleinen Beytrag der Stadt-Geschichte von Zschopau verbindlich, und ich wünsche dabey blos nur einen vollgültigen Beweis zu geben, daß diese im Königl. Sächs. Erzgebürge gelegene Stadt Zschopau mit ihrer Schule, woran wie schon vorher im Achten Abschnitt ausführlich gedacht, von jeher vier brave Lehrer arbeiten, welche von Zeit zu Zeit verschiedene Jünglinge zu den höhern Wissenschaften und Künsten vorbereitet haben, und noch bis jetzt anweisen, so gut als es nur der Umfang der Gegend und die Stiftung der wenigen Hülfsmittel gestattet, gezogen hat, die aber nachher unter den Gelehrten in Sachsen einen Platz eingenommen, auch zum Theil ansehnliche Stellen im Staate verwaltet und bekleidet haben.

Möchte ich doch durch gegenwärtige Uebersicht vielleicht einen Menschenfreund von Gefühl erwecken, der die dasigen Lehrer und Schüler einigermaaßen zu unterstützen sich entschlösse! O wie glücklich würde ich mich nicht noch am Rande des Grabes, noch mehr aber in jener bessern Welt fühlen, wenn ich dergleichen Entschließungen auch nur in einer redlichen Seele jemals rege gemacht haben sollte. —

Was mir daher von den hiesigen gelehrten Stadtkindern und deren Lebensumständen bekannt worden ist, will ich nunmehr in chronologischer Ordnung anzeigen, auch zugleich bei

Digitized by Google

einigen die Quellen bemerken, wo man von einem oder dem andern ein Mehreres darüber nachlesen kann. Ich gebe es im voraus gerne zu, daß dieses Verzeichniß noch Zusätze aller Art zuläßt, und was noch mehr als dieses ist, es werden sogar aus der Epoche der ältern, und vielleicht gar noch mehr aus der neuern Zeit, von vaterländischen Freunden fehlen. Diese Vollständigkeit will ich indeß dem künftigen Schriftsteller, der den Beruf in sich fühlen wird, diese Stadtgeschichte von Zschopau zu verbessern, und interessanter zu schreiben als ich, herzlich gerne überlassen, genug daß er den Anfang eines Verzeichnisses über Männer von Wissenschaften aus Zschopau zur Berichtigung und Ergänzung vor sich hat.

a) Herr Leonhardt Gensel, geboren zu Zschopau, ging von der dasigen Schule nach Leipzig, widmete sich mit allem Eifer der Gottesgelahrheit, von da er kurze Zeit darauf nach Freiburg vocirt und am 10. Februar 1586 ordiniret ward; er ist als ein redlich evangelischer Lehrer bekannt, der, als er den Exorcismum verschwören sollte, sich krank gemacht und geschrieben hatte:

Christe tuis verbis credere tuta via est —
Fahr hin, was der, was jener spricht;
Ich halt am Wort, so irr' ich nicht.

Er wurde aber im 30jährigen Kriege von den Schwedischen Soldaten elendiglich gepeiniget, und starb im Jahr 1641. [151])

b) Herr M. Caspar Müller, ein geborner Zschopauer, ward nach Zurücklegung der höhern Wissenschaften auf der Universität zu Leipzig, von dem dasigen Stadt-Magistrat als Rector in seine Vaterstadt zurückberufen, erhielt aber im Jahr 1598 eine Vocation als Conrector nach Chemnitz, und von da als Pastor nach Erdmannsdorf, wo er gestorben ist.

151) v. Dietmann Sächs. Priesterschaft, 1. Theil, 2. Band, auf der 992. Seite.

c) Herr M. George Müller ist zu Ende des 16ten Jahrhunderts in Zschopau geboren, von da nach erlernten Schulwissenschaften auf die Academie nach Leipzig gegangen, hat sich daselbst habilitiret, und ist wegen einer im Jahre 1622 daselbst herausgekommenen Schrift: Memorias Marmorum Ministerii Lipsiens, oder wie der eigentliche Titel derselben heißt: „Mausoleum Lipsiae ex triplici memoriae „marmorae, Ministerii, Academiae, Senatusque poe„tice ana grammatice extructum, Lips. 1622, vier Bogen in 4to. bekannt. [152])

d) Herr Johann Eberlein, ist ebenfalls zu Ende des 16. Jahrhunderts in Zschopau geboren, besuchte die vaterstädtische Schule, und bestrebte sich auf der Universität zu Leipzig die theologischen Wissenschaften gründlich aufzufassen, nach deren Vollendung er an seinen Geburtsort zurückkehrte, von wo er aber im Monat April 1621 als Schul-College nach Annaberg berufen ward. [153])

e) Herr M. Theodor Kramer, aus Zschopau gebürtig, widmete sich nach den erlangten Hülfs-Wissenschaften der Theologie auf der Academie Wittenberg, und wurde in der Folge nach Langenhessen unter der Diöces Zwickau vociret, trat im Jahr 1645 sein Amt an, starb aber schon im Jahr 1665. [154])

f) Herr Johann Ernst Rahmus, ein Sohn des vormaligen Cantoris Herrn Johann Rahmus zu Zschopau im 8. Abschnitt, §. 5. no. 3, daselbst geboren, besuchte die dasige Stadtschule, ging sodann auf die Universität nach Wittenberg, und erhielt nach den zurückgelegten Studiis der Theologie von dem dasigen Stadt-Magistrat am 5. December 1678 die Vocation als Cantor daselbst, v. ib. No. 6.

---

152) v. Dietmann am angezog. Orte, 1. Theil, 2. Band, Seite 287, in der Note e.

153) v. M. George Arnold, Chronicon Annabergense 1812, pag. 79, ad 55.

154) v. Dietmann am angezog. Orte, 1. Theil, 3. Band, pag. 1476.

Digitized by Google

g) Herr M. Heinrich Schmidt, von Zschopau gebürtig, frequentirte die vaterländische Schule, studirte die Gottesgelaheit, erhielt den Ruf als Pastor nach Wolkenburg in der Diöces Borna, ward am 15. Februar 1671 ordiniret, starb aber leider schon frühzeitig am Ende des 1690. Jahres. 155)

h) Herr M. David Wagner, geboren zu Zschopau am 27. Oct. 1648, mit den Schulwissenschaften vertraut, gieng er auf die Universität nach Leipzig und studirte daselbst die Theologie, erhielt im Jahre 1681 seines großen Rufes wegen, nicht nur das Pfarramt zu Hartensdorf, sondern auch zugleich die Hofprediger-Stelle zu Wildenfels in der Diöces Zwickau, ward aber im folgenden Jahre 1682 von da nach Zwickau als Archidiaconus vocirt, hielt am 1. März 1683 daselbst seine Probepredigt, und starb am 26. April 1727 im 79. Jahre seines Alters. 156)

i) Herr D. Johann David Thämnicker, ein geborner Zschopauer, legte sich mit großem Eifer auf die Wissenschaften, studirte zu Leipzig die Rechtsgelehrsamkeit, promovirte anfänglich in Licentiatum, und sodann in Doctorem juris, ward nach erlangter Advocatur hierauf im Jahre 1684 als Rathsmitglied in Chemnitz, dann 1696 als Stadtrichter erwählt, 1701 als Stadt-Syndicus versorgt, und alsdann dreimal als Bürgermeister daselbst ernannt, in welchem Posten er im Jahr 1708 sein thätiges Leben endigte.

k) Herr Johann George Ramus, geboren zu Zschopau am 17. July 1763, legte den Grund zu den Wissenschaften in seiner vaterstädtischen Schule; nach dieser Vorbereitung begab er sich nach Leipzig, besuchte die theologischen Hörsäle, bereicherte sich daselbst mit den für die Religionslehrer nöthigen Kenntnissen, verließ sodann die Academie, und ward kurz darauf im Jahr 1687 als Rector versorgt, im Jahr 1709 aber als Diaconus nach Borna berufen, wo er den

155) v. Dietmann, am angez. Orte, 1. Theil, 2. Band, S. 599.
156) v. ibid. im 1. Theil, 3. Band, S. 1321. und 1346.

Digitized by Google

1. Sonntag nach Epiphan. die Anzugspredigt hielt, im Jahr 1721 als Archidiaconus daselbst aufrückte, und im Jahr 1750 in diesem Posten starb, sein Alter auf 86 Jahre gebracht und darinnen 63 Jahr im Weinberge des Herrn treffliche Dienste geleistet hat. [157])

l) Herr Dorotheus Pistorius, ein geborner Zschopauer, der sich nach gründlich erlernten Wissenschaften in seiner Vaterstadt, auf die Universität Leipzig begab, der Gottesgelahrheit mit dem besten Erfolg oblag, und sich dadurch den Ruf zum Pfarramte nach Zedlitz in der Inspection Borna, zur Zeit des Jahres 1697 zuwege brachte, am 17. März besagten Jahres ordinirt ward, und sein thätiges Leben im Jahre 1725 beschloß. [158])

m) Herr M. August Heinrich Winckler betrat die Welt im Jahre 1676 zu Zschopau, empfieng den Schulunterricht in den Wissenschaften in der dasigen Stadtschule, und die theologischen Wissenschaften machten sein einziges Fach auf der Universität aus. Er kehrte von da zurück, und ward darauf dem bejahrten Pastor Nicolaus Fiedler in Höffgen, unter der Diöces Grimma, am 30. August 1701 als Substitut ordinirt, erhielt nach dessen Ableben am 18. Juny 1703 die Bestätigung zum völligen Amte, und starb am 13. Juny 1721 im 45. Jahre seines Alters. [159])

n) Herr Johann Christoph Schmidt, geboren zu Zschopau am 20. August 1690; die Schule seiner Vaterstadt bereicherte ihn mit den Vorkenntnissen in den Wissenschaften, er gieng darauf auf die Universität und studirte die Gottesgelahrheit. Nach Vollendung seiner academischen Laufbahn unterwarf er sich der öffentlichen Prüfung zur Candidatur, und übernahm die ihm von dem Durchl. Herzog Christian zu Sachsen-Weißenfels übertragene Pagen-Hofmeisterstelle, von wo er im Jahr 1721 den Ruf als Pastor nach Ruders-

157) v. Dietmann, am angez. Orte, 1. Theil, 2. Band, S. 507.

158) v. ibid. auf der 602. Seite, und

159) v. ibid. auf der 1152. Seite.

dorf, in der Diöces Eckartsberga erhielt, und daselbst am 16. Juny 1737 am Trinitatis-Feste, im 48. Jahre seines Lebens, nur zu frühzeitig starb. [160])

o) Herr M. Johann Gottfried Müller, geboren zu Zschopau im Jahr 1698, erhielt die ersten Schulkenntnisse in seiner Vaterstadt, gieng darauf 6 Jahr nach Schulpforta, vermehrte alsdann seine theologischen Kenntnisse auf der Universität zu Wittenberg, kehrte von da nach Leipzig zurück, und erhielt daselbst zur Belohnung seines Fleißes das Prädicat eines Magisters. Von hier wendete er sich nach Dresden, um sich daselbst pro Candidatura examiniren zu lassen, von wo aus er aber im Jahr 1727 eine Informatorstelle bei dem Rittergüthsbesitzer, dem Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Kammerherrn, Herrn Rudolph von Bünau, Herr zu Lauen- und Wesenstein, erhielt; von da ward er als Pastor nach Börnersdorf in der Inspection Pirna im Jahr 1731 berufen, im Jahr 1733 endlich nach Lauenstein als Pastor versorgt. Derselbe hat am 7. Sept. 1752 seinem Principal eine Standrede gehalten, die nachher unter dem Titel: „Die „ruhmwürdigsten Verdienste des s. Tit. weyland Herrn Ru„dolph von Bünau, Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf „Lauenstein und Wesenstein, Sr. Königl. Maj. von Pohlen „und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen Kammerherrn ꝛc. „zu Dresden 1752. 4 Bogen in Fol.“ erschienen, und im Dresdner Anzeiger vom Jahr 1753. no. I. Art. VI. recensirt worden ist. [161])

p) Herr M. Adam Christian Repmann, sahe die Welt am 2. August 1703. In der Schule seiner Vaterstadt faßte er die Wissenschaften mit solchem Fleiße, daß er sodann vom Jahre 1721 bis 1726 zu Leipzig die Theologie studirte, und in Wittenberg den Gradum Magistri dafür zur Belohnung erhielt; im Jahr 1733 wurde er als Feldprediger bei

160) v. Dietmann, am angez. Orte, 1. Theil, 2. Band, S. 757.

161) Ebendaselbst, 1. Theil, 1. Band, S. 1100. und 1133. auch M. C. Meissners Nachricht von Altenberg, Dresden u. Leipzig 1747. im Anhange S. 625.

Digitized by Google

dem zweiten Garde-Infanterie-Regimente ordiniret, nach dem beendigten Feldzuge in Pohlen und dem Reiche aber, im Jahr 1736 als Pastor nach Zettlitz versorgt, und im Jahr 1740 von da nach Jahnsdorf unter der Inspection Chemnitz versetzt, wo er hernach auch wahrscheinlich gestorben ist. 162)

q) Herr Christian Wilhelm Meyner, geboren zu Zschopau, im Jahr 1705, genoß den Schulunterricht daselbst bis zum Jahr 1719, kam hierauf im 15. Jahre in die Fürstenschule nach Pforta, und nach mehrjährig eingesammleten Hülfswissenschaften bezog er die Academie zu Leipzig, wo er die Theologie zum Hauptstudium erwählte; im Jahr 1730 ging er von da weg, zum Pfarrer in Crellwitz, sodann nach Freyberg, und endlich nach Dresden, wo er pro Candidatura examiniret ward. Von Seiten E. Hochpreißl. Ober-Consistorii wurde er im Jahr 1739 als Feldprediger für ein Königl. und Churfürstl. Sächs. Regiment bestimmt und ordiniret, gieng auch von da nach Ungarn zu selbigen ab, erhielt aber schon im Monat December 1740 die Vocation als Pastor nach Markersdorf in der Diöces Weyda; 163) wo er auch nachher wahrscheinlich mit Tode abgegangen ist.

r) Herr George Christian Ritter, aus Zschopau gebürtig, bezog nach eingesammleten Hülfswissenschaften die Academie zu Leipzig, wo er die gesammten Rechte sehr fleißig studirte, über rechtliche Streitsätze disputirte, sich nachher auch den öffentlichen Prüfungen unterwarf, worauf er in seine Vaterstadt zurückkehrte, daselbst nach erlangter admission ad praxin sich mehrere Jahre in öffentlichen Dienstgeschäften und Rechtshändeln thätig übte, welches den Stadtrath bewog, ihn im Jahr 1734 zum Stadtschreiber zu erwählen. 164)

s) Herr Johann Gotthelf Reichel, ein Sohn des dasigen Pastors Herrn M. Johann Christoph Reichel, erblickte

162) v. Dietmann loc. cit. pag. 301.

163) v. Dietmann, am angezog. Orte, im 1. Theile, im 3. Band, auf der 1298. und 1299. Seite.

164) v. Neunter Abschn. sub d. unter den Stadtschreibern Nr. 12. ein Mehreres.

Digitized by Google

am 23. October 1706 daselbst das Licht der Welt; seine erste Liebe zu den Wissenschaften weckten die Lehrer der dasigen Stadtschule, nach mehrern Kenntnissen begierig, ging er darauf erst nach Wittenberg, und sodann nach Leipzig und studirte 4 Jahre lang die Philosophie und Gottesgelahrheit, begab sich sodann zu einigen Geistlichen auf dem Lande, und endlich nach Dresden in Condition. Sein reger Fleiß trug sehr bald Früchte, denn im Jahr 1737 erhielt er von der damaligen verwitweten Frau Baronessin des Kammerherrn von Closſen auf Raundorf und Weißig, die Vocation nach Strießen, in der Inspection Hayn, von daher man ihn mit dem Pastorate zu Rödern erfreute, wo er auch in der Folge der Zeit gestorben ist. 165)

t) Herr Christian Ritter, ein Sohn des juris Practici, und nachherigen Stadtschreiber, Herr George Christian Ritter zu Zschopau. Von der Schule seiner Vaterstadt ging er nach eingesammleten Vorkenntnissen auf die Universität Leipzig, und studirte unverdrossen die Rechtsgelahrheit. Er vertheidigte einige rechtliche Streitsätze, ließ sich pro Candidatura examiniren, und nach abgelegten Specimine wurde er kurz darauf ad praxin admittiret. Als nachhero sein Herr Vater im Jahr 1750 zum Bürgermeister erwählet ward, rückte er in dessen Bedienung als Stadtschreiber daselbst ein, starb aber schon im Jahre 1753 sehr frühzeitig in dieser Function.

u) Herr M. Johann Michael Fleischer, sahe die Welt am 5. Februar 1711, kam erst auf die Schule nach Halle, studirte sodann die Gottesgelahrheit zu Leipzig, und erhielt dafür zur Belohnung seines Fleißes die Magisterwürde zu Wittenberg. Nach vieljähriger Uebung als Candidat des Predigtamtes bekam er endlich im Jahr 1741 den Ruf zum Pfarramte von Sr. Hochwohlgeb. Herrn Adam Friedrich von Brandenstein nach Kleinorbisdorf im Fürstl. Sächs. Altenburgischen unter der Diöces Neustadt an der Orla, ward or-

165) v. Dietmann, am angezog. Orte, im 1. Theil, 1. B. S. 679.

diniret und trat sein Amt am Sonntage Judica daselbst an, woselbst er auch nachher gestorben ist. 166)

v) Herr M. Johann Gottfried Meyner, geboren am 19. December 1712, von der Schule seiner Vaterstadt kam er vom Jahre 1727 bis 1737 als Alumnus nach Schulpforte, studirte hierauf in Wittenberg die Theologie, und erhielt unter dem Professor Sperbach die Magisterwürde, lebte alsdann einige Zeit zu Dresden und Freyberg als Candidat Theolog. und informirte in ansehnlichen Familien Kinder, erhielt sodann seiner guten Aufführung und Rufes wegen, von dem damalig Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächs. Kammerherrn und Ober-Berghauptmann, Herrn Curt Alexander von Schönberg, durch den Collat. s. Tit. Herrn Caspar Dietrich von Schönberg auf Pfaffroda am 27. October 1743 die Vocation zum Pfarramt nach Ober-Neuschönberg in der Inspection Freiberg, trat am 24. Sonntag nach Trinitatis dict. ai. daselbst an, lebte bis zum Jahre 1752 daselbst in coelibatu, ward aber endlich mehrerer wider ihn erhobenen Beschwerden halber ab officio removiret. 167)

w) Herr Gottfried Siegismund Fleischer ist im Jahr 1717 zu Zschopau gebohren; seinen Verstand bereicherte er zuerst mit den Vorkenntnissen zu dem gelehrten Stand, in der Schule zu Altenburg, ging sodann auf die Universitäten nach Leipzig und Wittenberg, wo er die Gottesgelahrheit lehrbegierig studirte, und nachdem er sich zu Dresden pro Candidatura hatte examiniren lassen, erhielt er vom dasigen Ober-Consistorio im Jahr 1747 den Ruf als Pastor nach Grünberg in der Diöces Dresden, ward am 21. November d. ai. gehörig ordiniret, und ist lange nachher erst daselbst verstorben. 168)

x) Herr M. Johann Gotthelf Kupfer trat am 4. Februar 1621 zu Zschopau in die Welt; er war ein Sohn von dem

166) v. ibid. im 1. Theil, im 3. Band, Seite 289.

167) v. Dietmann, am angezog. Orte, im 1. Theil, im 1. Band, auf der 575 Seite.

168) v. ibid. auf der 92 Seite.

Bürger und Schönfärber Johann Christian Kupfer, und der Mutter Frau Maria Dorothea geb. Kirchherrin; durch die Wissenschaften genährt, kam er von der Schule seines Geburtsorts im Jahr 1734 auf das Gymnasium nach Freyberg, wo er bis 1740 blieb, von da bezog er die Universität Leipzig und studirte die Philosophie und Gottesgelahrheit, hörte vorzüglich in der Theologie Sancken, Wollen und Tellern, von welchem letztern er auch als ein Mitglied in die Gesellschaft der Φιλολογεντων aufgenommen worden ist. Im Jahr 1734 wurde er schon zum Baccalaureus und sodann im Jahr 1745 zum Magister der Philosophie creiret. Er begab sich nach einem Aufenthalt von 6 Jahren von da nach Dresden und ließ sich pro Candidatura examiniren; seines großen Rufes wegen, erhielt er sodann am 25. März 1749 die Bestimmung zum Pfarramte Laucha mit dem Filiale Hirschroda in der Diöces Freyburg von E. Hohen Ober-Consistorio zu Dresden, wurde am 21. Mai d. ai. in Leipzig examiniret, hielt am 9. Sonntag nach Trinitatis seine Probepredigt, und wurde am 8. August d. ai. ordiniret und bestätiget, konnte aber erst am Sonntage Jubilate 1750 seine Antrittspredigt als Pastor halten, weil sich der Wegzug seines Antecessoris nach Tennstädt verzog, ob er gleich schon lange an Ort und Stelle gewesen war, daher er auch erst am 8. Sonntag nach Trinit. 1750 investiret ward. [169])

y) Herr August Gottlieb Ritter, ein Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Hrrrn George Christian Ritters zu Zschopau, geboren im Jahr 1729; er ging von der Schule seiner Vaterstadt auf die Universität nach Leipzig, wo er die Jurisprudenz sehr fleißig studirte; nach erlangter Advocatur beschäftigte er sich mit Führung der Rechtshändel, und ward nach dem Ableben seines Bruders, des dasigen Stadtschreibers, am 5. Juny 1753 zur Uebernahme dessen Function von E. Edlen Stadt-Magistrat denominirt, und allerhöchsten Orts gnädigst confirmirt. [170])

169) v. Dietmann, am angef. Orte, 1. Th. 2. Bd. S. 987. u. 988.

170) v. im 9. Abschn. sub d. unter den Stadtschreib. ein Mehreres.

z) Herr M. August Schmidt, aus Zschopau gebürtig; in der dasigen Schule begann seine Lehrbegierde nach den gelehrten Kenntnissen, zu deren Befriedigung er die Universität bezog, und sich ausschließlich der Theologie widmete, zur Belohnung seines Fleißes den Magistertitel empfieng, nach erfolgter Examination pro Candidatura aber zu Dresden am 1. März 1749 als ein Mitglied in dem Prediger-Collegio an der Frauenkirche angenommen ward; [171]) von wo derselbe alsdann in der Folge weiter angestellt und versorgt worden ist, konnte ich hingegen nirgends ausfindig machen.

aa) Herr M. George Christian Ritter, ein Sohn des Herrn Bürgermeisters gleiches Namens, aus Zschopau gebürtig, gieng nach vollendeten Studien auf der dasigen Stadtschule auf die Leipziger Academie, widmete sich der Gottesgelahrheit, und zur Belohnung seines Fleißes ward ihm die Magisterwürde dafür zu Theil; von da begab er sich nach Dresden, ließ sich pro Candidatura examiniren, und wurde am 2. Sept. 1750 als ein Mitglied bei dem Prediger-Collegio zu Neustadt bei Dresden erwählet. [172])

bb) Herr Johann Gottlob Liebmann, ein Sohn des dasigen Tuchmacher und Viertelsmeister, Christian Gottlob Liebmann zu Zschopau, erblickte das Licht der Welt daselbst am 24. Juny 1737. Die Schule seines Geburtsorts gab ihm den ersten Unterricht; sobald er sich von den Lehrern derselben trennte, unterwies ihn die Schulpforta 6 Jahre lang, vom 24. Juny 1751 bis den 27. Juny 1757 weiter in den Wissenschaften, worauf er am 6. Oct. d. J. die Universität Leipzig bezog und die Theologie nebst der Philosophie mit allem Eifer studirte, so daß er in seine Vaterstadt zurückkehren und im Jahr 1763 sich in Dresden pro Candidatura examiniren lassen konnte. Sein reger Fleiß trug sehr bald Früchte, denn er erhielt in der Folge von dem damaligen Collatore,

171) v. Dietmann am angez. Orte, 1. Th. 1. Band, S. 69.

172) v. ibid. Seite 71.

Digitized by Google

dem Herrn Amtshauptmann Julius Ernst von Schütz auf Erdmannsdorf, am 15. Jan. 1769 die Vocation als Pastor Substitut des Herrn Christian Friedrich Facilides in Erdmannsdorf mit Dittmannsdorf, und rückte nach dessen im Jahr 1772 erfolgten Ableben als wirklicher Pfarrer allda auf. Zur Gefährtin seines ehelichen Lebens hatte er sich die zweite Tochter des zuletzt verstorbenen Stadtrichter, Herrn David Adam Schneiders zu Zschopau erwählt, mit der er in einer sehr vergnügten und glücklichen Ehe lebte, und mit ihr mehrere Kinder zeugte. Ihm half nachher bei Annäherung körperlicher Schwäche sein würdiger Sohn, Herr Heinrich Liebmann, durch die erlangte Substitution die Last des Amtes sehr erleichtern, und er verließ die Welt am 16. September 1814 in einem Alter von 77 Jahren.

cc) Herr M. Christian Adam Göthel, geboren zu Zschopau am 19. Sept. 1767; er bildete sich in der Schule seiner Vaterstadt durch den Unterricht des Herrn Cantor Klein und des Herrn Rector M. Eckhardt, kam hierauf im Jahr 1781 auf die St. Nicolaischule nach Leipzig, wo ihm der Cantor, Herr M. Behringer und der Tertius, Herr M. Hübschmann, seine Vorkenntnisse erweiterten, begab sich zu Michael 1782 auf die Landschule Pforta, gieng von da zu Ostern des Jahres 1787 auf die Academie nach Leipzig, widmete sich den philosophischen und theologischen Wissenschaften, und machte sich solche 3¼ Jahr bis zu Michael 1790 zum Gegenstand seines Fleißes. Mit Ende des Jahres 1790 übernahm er auf dem Lande eine Hauslehrerstelle, die er im Jahr 1793 mit einer ähnlichen in Drebach bei Zschopau verwechselte, bis er im Jahr 1795 sich nach Dresden wendete, und eine Hauslehrerstelle in der Familie des Cammerherrn von Treyden, und des damaligen Herrn Geheimen Cabinets-Secretair, jetzigen Kriegs-Kammer-Rath Heinze, übernahm, und von da mit einigen Herren im Jahr 1797 als Hofmeister und Repetent nach Leipzig zurückkehrte, und auf Veranlassung des Professors der Logik, Herrn M. Carl Adolph Cäsar, die Magisterwürde erlangte. Allein der in diesem Jahre erfolgte Tod sei-

Digitized by Google

ner lieben Mutter veranlaßte den Vater, seinen Sohn nach Zschopau kommen zu lassen, und ihm die Verwaltung seiner technischen und ökonomischen Geschäfte zu übertragen. Er sahe sich daher genöthigt, zu Abwartung seiner häuslichen Angelegenheiten eine Gattin zu wählen, die er in der Person der Jgfr. Christiana Friederika Eleonora geborne Schlegelin fand, und mit ihr einen Sohn zeugte. Nachdem er mehrere Jahre gedachte Geschäfte mit allem Eifer, aber wenigem Glück betrieben, gieng er im Jahre 1812 von Zschopau weg nach Dresden, und übernahm im folgenden 1813. Jahre die Verwaltung des für fremde Truppen, im Königl. Commissariatischen Vorrathshause am weißen Thore zu Neustadt bei Dresden etablirten Feld-Lazareths, wo er bei seinem Abgange, von Sr. Maj. dem letztverstorbenen Könige von Würtemberg, zur Bezeugung seiner allerhöchsten Zufriedenheit die goldne Civil-Verdienst-Medaille empfieng. Nach dieser Zeit hat er einige Jahre als Accessist in der Königl. Kriegs-Verwaltungs-Kammer gearbeitet, sodann privatisirt; es starb jedoch derselbe am 21. April 1820 ganz unerwartet vom Schlage gerührt im 58. Jahre seines Alters, noch viel zu früh für seine hinterlassene betrübte Gattin und hoffnungsvollen Sohn.

dd) Herr Friedrich Christian Roch, ein Sohn des vormaligen hiesigen Pastors, Herrn M. Christian Gottlob Rochs im 7. Abschn. §. 2. litt. z. geboren zu Zschopau am 17. Jan. 1776; er genoß anfänglich den Schulunterricht seiner lieben Vaterstadt, kam sodann auf die Fürstenschule nach Grimma, und studirte hierauf von Ostern 1796 bis Michael 1799 die theologischen Wissenschaften zu Leipzig, ließ sich nach vollendeter academischer Laufbahn zu Dresden pro Candidatura examiniren, und erlangte bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im Herbst 1806 eine Sächsische Feldpredigerstelle, erhielt sodann im Jahr 1808 die Vocation als Diaconus nach Dohna in der Diöces Pirna, und rückte daselbst im Jahr 1814 als Archidiaconus auf, ward aber von da weg im Jahr 1818 als Pastor nach Nieder-Bobritzsch in der Diöces

Digitized by Google

Freyberg versetzt, wo derselbe im Jahr 1820 noch am Leben ist.

ee) Herr Heinrich Christian Roch, ein Sohn des ebengedachten Pfarrers, Herrn M. Rochs zu Zschopau, und Bruder des vorstehenden Pastors sub litt. dd. Der Tag seiner Geburt erschien zu Zschopau am 28. Nov. 1782; seiner Jugend gaben die Lehrer der dasigen Stadtschule, und darunter besonders der würdige Rector, Herr M. Eckhardt, die Cultur; er bezog vom 25. May 1796 an die Fürstenschule zu Grimma, und nach eingesammleten Schulkenntnissen gieng er am 2. April 1802 von selbiger ab, widmete sich von Ostern d. J. an bis im Jahr 1805 der Gottesgelahrheit auf der Universität zu Leipzig, nach Vollendung derselben ließ er sich im Jahr 1812 in Dresden pro Candidatura examiniren, ward darauf Hauslehrer in mehrern Familien, und erhielt sodann seiner guten Aufführung und Rufes wegen am 8. Februar 1817 die Vocation als Pastor nach Nauenhayn in der Inspection Penig, wo er gegenwärtig bis im Jahr 1820 mit treuem Eifer lehrte.

ff) Herr Carl August Ferdinand Meyer, der Sohn eines dasigen Bürgers, erblickte daselbst das Licht der Welt, faßte darauf die ersten wissenschaftlichen Kenntnisse auf der dasigen Stadtschule, widmete sich nachher der Chirurgie, studirte sodann in den Jahren 1816 und 1817 auf der Königl. chirurgisch-medicinischen Academie zu Dresden, und ward am 17. Dec. 1817 bei dem dasigen Königl. Sanitäts-Collegio als Accoucheur und Stadt-Chirurgus zu Zschopau examinirt, hat sich nachher daselbst habilitirt, und betreibt seine Geschäfte mit Beifall.

gg) Herr Christian Traugott Ritter, ein hinterlaßner Sohn des im Jahr 1813 daselbst verstorbenen letzten Stadtschreibers, Herrn Christian Gottlieb Ritter, (s. oben no. 16.) er frequentirte Anfangs mit vielem Fleiße die Zschopauer Stadtschule, und nach seines Vaters Ableben sodann die Annaberger lateinische Schule, schrieb daselbst bei der funfzigjährigen Regierungs-Jubelfeyer Sr. Maj. Friedrich Au-

Digitized by Google

guſt Königs von Sachſen, folgendes Chrono-Tetraſtichon: 173)

„Ferte Deo propere prae Conla grata benIgno!
„Regis et InsontIs ConCeLebratae saCra!
„PaCIfer AVgVstVs per qVInqVe DeCennIa reXIt,
„SaXonIae CIVes et pIetate graVIs."

iſt Oſtern 1820 von da auf die Univerſität nach Leipzig gegangen, um ſich den juriſtiſchen Wiſſenſchaften zu widmen.

hh) Herr Moritz Göthel, ein Sohn des sub cc. angeführten Herrn M. Göthel, betrat die Welt am 9. Oct. 1799. Die Vorkenntniſſe in den Wiſſenſchaften erwarb er ſich in der Schule zu Zſchopau, bis zum Jahre 1812, von welcher Zeit an ſein Vater von da weg nach Dresden zog, und anfänglich daſelbſt den väterlichen Schulunterricht genoß; kam ſodann im Jahr 1813 auf die daſige Kreuzſchule, welche er bis zu Michaelis 1819 fleißig beſuchte; er begab ſich hierauf nach Leipzig auf die daſige Univerſität, ſtudirt nunmehr das Feld der Rechtsgelahrheit, und befand ſich während der Oſtermeß-Ferien 1820 eben zum Beſuch bei ſeinen Eltern in Dresden, wo der Tod ihm ſeinen Vater raubte, daß er ihm die letzte kindliche Pflicht erzeigen und zu ſeiner Ruheſtätte begleiten konnte.

Dreizehnter Abſchnitt.

Von denen in Zſchopau eingepfarrten Orten.

§. 1.

Obwohl in den ganz älteſten Zeiten, von Erbauung der Stadt Zſchopau oder doch wenigſtens deren Kirche an, das hieſige Kirchſpiel größer und weitläuftiger, auch ob zu hie-

173) v. Miscellen zur Belehrung und Unterhaltung, Dresden den 18. Sept. 1818. No. 35.

Digitized by Google

figer Kirche außer den noch jetzt daselbst eingepfarrten Ortschaften, sonst noch mehrere gehört haben mögen? Dieses alles habe ich nicht ausfindig machen können, so viel Mühe ich mir deshalb auch nur immer gegeben; wäre aber die erste und älteste Kirchenmatrikel noch vorhanden, so könnte solches zwar nachgewiesen werden, allein zu einem öffentlichen Gebrauche wird solche in Sachsen niemandem mitgetheilt, wenn man auch bei E. Hochpreißl. Ober-Consistorio schriftlich darum ansuchte, wie ich denn bei einer andern Gelegenheit gethan, und die Erfahrung davon gemacht habe.

Sollte aber die hiesige Kirchfahrt ehedem wirklich größer als gegenwärtig gewesen seyn, so könnte solches höchstens nur bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts, und also über 60 und mehr Jahre vor der Kirchenverbesserung gewesen seyn, wo noch ein besonderes Amt allhier war; später aber gar nicht, denn sonst wäre in den noch vorhandenen Kirchenbüchern davon bestimmte Nachricht aufzufinden gewesen, und von mir mitgetheilt worden.

Unter denen allhier eingepfarrten Orten zeichnet sich indeß vorzüglich

a) **Gornau**, ein Augustusburger Amtsdorf, welches eine kleine halbe Stunde von der Stadt gegen Abend, an der Post- Heer- und Landesstraße nach Chemnitz zu gelegen, besonders aus; denn es besteht aus 75 Feuerstätten, worunter das hiesige Erbgericht, im Besitz einer Hufe Landes, mit der Schank- und Gastirungs-Gerechtigkeit, einem Schmiedehaus, einem Schank- und einem Fleischbankhause; ferner 20 Begütherten, nämlich

13 Bauern, und
7 Halbhüfnern,

mit $8\frac{1}{2}$ Hufe Landes, die wegen der, den durchreisenden Frachtfuhrleuten fast täglich zu leistenden Vorspann, vielen Verdienst haben; dann einem Dorf-Schmiedehause, einer Mahlmühle mit einem Gange an der Dorfbach, welche auf den Gornauer Fluren, wo selbige an den Dittersdorfer Grund und Boden angrenzet, entspringt; 9 Großhäusler, und

27 Häuslern, wovon in dem letztern an der Brücke anstehenden Hause, bis zu Michaelis 1817 der dasige Chaussee-Einnehmer Wetzel gewohnt hat, welcher aber von dieser Zeit an von da weg, in das eine Stunde von Chemnitz an den Bernsdorfer und Reichenhayner Fluren neu erbauete Königl. Chausseehaus gezogen ist. Ferner, ein Lehnguth mit 2½ Hufe Landes, vortrefflichen Wiesen und schönem Walde, mit einer ebenfalls an der Dorfbach liegenden Mühle mit 1 Gange, und 10 Erbzinns- oder Hofdienstháusern. Der am 24. Juny 1817 verstorbene Besitzer dieses Lehnguths war der ehemalige Chemnitzer Rentamts-Verwalter, Herr Johann Gottlob Wolf, dessen hinterlassene Wittwe, Frau Christiana Juliana Wolfin, geb. Böhme, solches, da sie Kinderlos war, bisher besessen, die dazu gehörige Mühle aber von Zeit zu Zeit verpachtet gehabt hat.

Die daselbst wohnenden 20 Strumpfwürker-Meister gehören theils zur Zschopauer, theils zur Stollberger-Lade, so wie der daselbst wohnende Straßenbaumeister und 2 Chaussee-Arbeiter, welche die dasige Heer- und Landstraße fortwährend in Ordnung erhalten, verschaffen den Einwohnern dieses Orts einigen Verdienst. Von diesen Länder-Besitzungen entrichten dieselben ihre Schock- und Quatembersteuer-Beyträge und sonstige Abgaben nach 2067 vollen Schocken, und zwar:

1314 gangbaren Schocken,
— moderirten Schocken, und
753 decrementen Schocken.
uts.

b) Witschdorf, ein dergleichen Amtsdorf, Mitternachtwärts gelegen, hat ebenfalls 65 Feuer-Stätte, mit 14 Bauern und 8 Halbhüfnern, nebst 32 Häuslern und einer Mahlmühle mit 2 Gängen, welche überhaupt 14 Hufen Landes besitzen, und davon ihre abzuführenden Schock- und Quatember-Steuer auch andern Abgaben nach 1184 vollen Schocken, als:

1043½ gangbaren Schocken,

— moderirten Schocken, und
140½ decrementen Schocken, präſtiren.
uls.

c) Das Schlößchen, oder eigentlich Porſchendorf auch ſonſt Borſtendorf, ein amtſäſſiges Guth, ohne Unterthanen, welches gegen Mittag und Abend nach Weißbach zu gelegen, hat eine Mahlmühle mit 1 Gange und eine Oehlmühle mit 1 Gange und 4 paar Stampfen, die an der Wiſchbach gelegen, ingleichen 32 Erbzinß- und Hofdienſt-Häuſern, iſt ſteuerfrey, und hat blos einen geringen Beytrag mit Krummenhennersdorf abzutragen. Der jetzige Beſitzer deſſelben iſt Herr Carl Friedrich Auguſt Philipp. Die Mühle gehörte vormals zum Ritterguthe ſelbſt, iſt aber gegenwärtig für 2000 Thaler dem Müller Johann Chriſtoph Weber verkauft worden, welcher einen jährlichen Erbzinnß von 25 Thaler an die Herrſchaft dafür zu entrichten hat.

Endlich iſt auch noch daſelbſt eingepfarrt

d) der ſogenannte alte Hammer, Zſchopenthal, ein Amtſäſſiges Guth, nebſt einer Mühle und Guthe; dieſes Blaufarbenwerk ohne Unterthanen, welches gegen Morgen und Mitternacht nach Waldkirchen zu, im Thale an der Zſchopau liegt, war ſonſt an der Sehme bei Buchholz angelegt,[174] wurde gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in die vorangezeigte Gegend verlegt.

§. 2.

Es gehört aber letzteres in Anſehung der Kobold- und Blaufarben-Sachen unter die Schneeberger Bergamts-Jurisdiction, und dem Juſtizamte Auguſtusburg ſtehen die Obergerichte zu, in Rückſicht der übrigen Streitigkeiten wird ſolches von einem beſondern Gerichtsverwalter (beſage des

174) Im Monat October 1649 ward dieſe Blaufarben-Mühle auf Koſten des Kauf- und Handesherrn Herrn Sebaſtian Oehms von dem bekannten Blaufarbenmacher Herrn Paul Nordhof aus Friesland gebürtig, auf dem Hüttenhof zu Annaberg erbauet. Vide Sammlung vermiſchter Nachrichten zur Sächſ. Geſchichte, Chemnitz 1770, 4. Band, auf der 366. Seite.

Digitized by Google

ihm unterm 26. Merz 1741 erneuerten Privilegii) administriret, alle ins Land ergehende Mandate und Generalien aber durch gedachtes Bergamt zugefertiget, besage des ergangenen höchsten Befehls an das Bergamt zu Freyberg vom 8. August 1791. Des Inhalts:

„Wohlgeborne, Veste, Räthe, liebe Getreue! Was „bei Uns das Bergamt zu Schneeberg auf eine von den „Erbgerichten des Schindlerischen Blaufarbenwerks ge„thane Vorstellung: daß ihnen alle in das Land ergehende „Mandate und Generalien durch gedachtes Bergamt zuge„fertiget werden möchten, unterm 27. pr. ins. auf Erfor„dern gehorsamst angezeiget hat, solches geben Wir euch „aus dem Extractsweise beigehenden Berichte mit mehrern „zu ersehen. Wie nun hierunter dem zeitherigen Mangel „abzuhelfen die Nothdurft erfordert; Als ist hiermit Un„ser Begehren, gnädigst befehlend, ihr wollet künftig „von denen von hier aus euch zukommenden Exemplarien „in Druck ergangener Landesgesetze jedesmal dem Berg„amte Schneeberg vier Exemplarien für die Gerichte Un„sers Doppel-Blaufarbenwerks zu Ober-Schlema, ge„dachten Schindlerischen, ingleichen dem Privat-Blau„farbenwerke zu Pfannenstiehl und Zschopenthal zu„fertigen, immaßen deshalb bey der Canzley Unsers ge„heimen Finanz-Collegii das Erforderliche angeordnet „worden. Daran ꝛc."

Datum Dresden, den 8. August 1791.

An
das Ober-Bergamt zu Freiberg.

Anfänglich hieß dieses Werk die Oehmische Blaufarbenmühle, nachher aber hat man sie nach der Gegend, wohin sie verlegt worden war, benennet, weil die Hammer- und Blaufarbenwerks-Besitzer sich immer von Zeit zu Zeit geändert haben. Denn nach deren Verlegung von der Sehme bey Buchholz in das Zschopenthal, hatte der Bergrath Caspar Siegmund von Berbisdorf auf Rückerswalda und Kühnheyda, desgleichen der Hof- und Justizienrath Johann

Friedrich Trier, so wie der D. Samuel Friedrich Rappold, ein Vornehmer des Leipziger Raths, welcher nachher Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächs. Kammer-Rath wurde, und wovon die beiden letztern jeder eine Dresdnische Tochter zur Gattin hatte; desgleichen der Kauf- und Handelsherr Johann George Wagner zu Leipzig, zuerst mit Balthasar Buronern seinen Antheil daran. Nachher hat von dem D. Samuel Friedrich Rappolds $\frac{1}{3}$ Theile dieses Blaufarbenwerks ein gewisser Thomas Richter, Raths-Assessor und Stadt-Hauptmann auch Kauf- und Handelsherr zu Leipzig, und dessen Bruder Tobias Richter, Kauf- und Handelsherr zu Hamburg, ferner des gedachten Hof- und Justizien-Rath Johann Friedrich Trier $\frac{1}{3}$ Theile dessen hinterlassene Kinder und Erben: Wolfgang Friedrich, Philipp Friedrich und Carl Friedrich, Gebrüder Trier; ingleichen Johannen, mit Friedrich Alberts von Fischern, Hochfürstl. Sächs. Meinungischen Hof- und Kammer-Rath erzeugte und hinterlassene zwei Töchter, Johanna und Charlotta, so wie Johanna Friederica und Johanna Christiana Trierin aber von des verstorbenen Herrn Johann George Wagners $\frac{1}{3}$ Theile dessen hinterlassene Wittwe Frau Regina Margretha geb. Schüzin; und nachherige D. Christoph Heinrich Freyeslebens, Fürstl. Sächs. Gothaischen Kammer-Raths zu Altenburg Ehegenossin; ingleichen der Wagnerschen beyden Töchter, Johanna Maria, Herrn Friedrich August Kühleweins, Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächs. Legations-Raths Frau Ehegenossin, geb. Wagnerin; und Regina Maria, Herrn Hofrath Rudolph Albrecht von Wichmannshausen, geb. Wagnerin, jedes einen besondern Kuxtheil daran besessen, von welchen solches alsdann in der Folge an die sehr bekannte Richtersche Familie zu Leipzig als Eigenthum gekommen, und nun gegen 100 Jahre benutzet, das Verschleißen der blauen Farbe betrieben, auch nach Verlauf eines jeden Quartals nach Abzug aller aufgewendeten Kosten und der 6 pro Cent Provision der Ueberschuß den Blaufarbenwerks Kux-Gewerken ausgezahlet worden. So betrug zum Beyspiel in dem

Digitized by Google

theuern Jahre vom Monat November 1770 bis dahin 1771 wo der Handel mit dieser Farbe nicht eben stark ging, doch gegen 14862 Thlr. 6 gl. 5 pf. wogegen in dem einzigen Jahre 1788 gegen 2151⅞ Centner blaue Farbe in die Privat-Niederlage zu Dresden, Leipzig und Schneeberg zur Consumtion geliefert ward, und man daher auf den Ertrag dieses Blaufarbenwerks einen Schluß machen kann. Es hat blos von einer Wiese jenseit des Zschopenstroms zwischen dieser und der Krumhennersdorfer Flur, besage Steuer-Befehls vom 29. July 1797 die Steuer- und Quatemberabgaben nach 6 vollgangbaren Schocken abzuführen.

§. 3.

Bey dieser Gelegenheit will ich zugleich des dabey angestellten Personalis mit wenigen erwähnen. Der allererste Blaufarbenwerks-Factor aber hieß

a) Herr Paul Nordhof aus Friesland gebürtig, wohnte anfänglich auf der Zwittermühle zu Platten in Böhmen, ward aber von da der Religion wegen vertrieben, wandte sich von da nach Schneeberg, fertigte 10 Jahre lang daselbst blaue Farbe, nahm aber auf Verlag des Herrn Sebastian Oehmens zu Leipzig den Hüttenhof in Annaberg auf, und bauete im Monat October 1649 die Farbenmühle allda, und ward als Factor bey selbiger angestellt. Nach seinem Ableben folgte ihm

b) Herr George Förster, welcher gegen das Ende des 17. Jahrhunderts daselbst in dieser Function angestellt war, und von hier auf das Königl. und Churfürstl. Sächs. Blaufarbenwerk nach Oberschlema versetzt wurde. Sein Nachfolger war

c) Herr Johann Gottfried Bräuer, welcher diesem Blaufarbenwerke sehr wesentliche und nützliche Dienste geleistet hat; nach dessen Ableben verwaltete diese Stelle

d) Herr Carl Escher; welcher zu der Zeit Blaufarbenwerksmeister war, ebenfalls als ein sehr geschickter und brauchbarer Factor; ihm folgte sein Sohn

Digitized by Google

e) Herr David Eſcher, welcher dieſem Poſten bis zum Jahr 1780 würdig vorgeſtanden hat. Dieſem ſuccedirte

f) Herr Chriſtian Heinrich Winckler, als ein dergleichen Factor, vom Jahr 1780 bis zum Jahr 1793, und nach ſeinem Tode folgte ihm ſein Sohn

g) Herr Auguſt Fürchtegott Winckler, vom Jahr 1793 bis zum 9. Sept. 1807, wo er plötzlich in der Blüthe ſeines Lebens ſtarb, und eine zahlreiche Familie nebſt einer betrübten Witwe hinterließ. Nach vielen Streitigkeiten unter denen Herren und Frauen Gewerken, rückte endlich

h) Herr Friedrich Wilhelm Scheidhauer, des vormaligen Bergmeiſter Herrn Johann Andreas Scheidhauers zu Freyberg hinterlaſſener Sohn, im Jahr 1809 als Factor in dieſe lange entledigt gebliebene Stelle ein, welche derſelbe noch bis jetzt verwaltet.

§. 4.

Von denen daſelbſt angeſtellt geweſenen Blaufarbenwerks-Meiſtern, ſind mir folgende bekannt worden, und zwar:

1) Herr Carl Eſcher, der wie ſchon vorhero sub d. gedacht, als Factor avancirte. Ihm folgte

2) Herr Michael Kraft, der bis dahin Vicefarbenmeiſter geweſen war, und nunmehro in die Wirklichkeit übertrat; an deſſen Stelle kam

3) Herr Gottlob Eſcher, ein Sohn des Herrn Factor David Eſchers, als Viceblaufarbenmeiſter und nachher als wirklicher Farbenmeiſter. Dieſem folgte im Dienſt

4) Herr Bernhard Eſcher, anfänglich als Vice- und ſodann in der Folge als wirklicher Blaufarbenwerksmeiſter. Dieſer brave als rechtſchaffene Gatte und Vater ſtarb aber im Jahr 1813 noch viel zu früh für ſeine hinterbliebene Gattin und Kinder, und ſein Andenken lebt bis jetzt noch unter ihnen fort. Nachher rückte

5) Der zeitherige Vice-Blaufarbenwerksmeiſter Herr Carl Lehmann, als wirklicher Farbenwerksmeiſter auf.

6) Herr Carl Hahmann, ward nach deſſen Abgange nunmehro als erſter, und

Digitized by Google

7) Herr Kurt Alexander Winckler, ein Sohn des sub g. verstorbenen Factor, als zweyter Blaufarbenwerksmeister angestellt, die, wie ich nicht anders weiß, gegenwärtig noch am Leben und in den angezeigten Functionen sich befinden.

Vierzehnter Abschnitt.

Von dem Gottesacker, der Begräbniß-Capelle, und dem Stifte St. Beatae Mariae Virginis.

vide Grundriß Nr. 35.

§. 1.

Es ist kein Volk, welches von den menschlichen Sitten und Gebräuchen so weit entfernt wäre, daß es nicht für die Verstorbenen die gehörige Sorgfalt tragen sollte, damit dieselben von der Erde wegkämen. Wir finden daher in den allerälltesten Zeiten, daß viele ihre Todten verbrannt haben, und es waren besonders bey den alten Römern Gesetze vorhanden, daß sie ihre Todten außerhalb der Stadt verbrennen mußten, (v. l. 12, Cod. Lib. III. Tit. 44.) andere hingegen ihre Verstorbenen auf andere Art dem Angesichte der Lebendigen entzogen, woraus sich sogleich die Verschiedenheit der Begräbnisse offenbaret. Seneca giebt, als Heyde betrachtet, eine nicht ungegründete Ursache der Begräbnisse und deren Nothwendigkeit an, wenn er behauptet: „daß der Anblick „der Todten und der daher entstehende üble Geruch und die „durch diesen sich entspinnenden Krankheiten selbst geboten „hätten, die Verstorbenen aus dem Gesichte derer Sterb„lichen wegzuschaffen.“ Ja die Liebe selbst leget uns eine Pflicht auf, für das Begräbniß der Verstorbenen zu sorgen, zumal da es die menschliche Natur vorzüglich verdienet. So viel Sorge die alten Römer für das Unterbringen ihrer Verstorbenen trugen, und die vielen Ceremonien, welche sie dabey beobachteten, desto weniger waren die alten Griechen dar-

Digitized by Google

um bekümmert. Sie unterließen, wie uns die alten Schriftsteller berichten, alle Gebräuche, es ging alles kurz dabey zu. Ich will die Römer und Griechen bey Seite setzen, und nur kürzlich erinnern, daß jedes Volk seine ihm eigene und besondere Art der Begräbnisse, und der dabei vorkommenden Ceremonien gehabt, ja noch habe.

Wir wollen uns daher jetzt blos bey den alten Deutschen umsehen, weil es angenehm ist, die Gebräuche seiner Vorfahren zu wissen. Bei diesen finden wir, daß man dasjenige, was ihnen angenehm gewesen ist, mit in ihre Hügel und Begräbnisse gelegt hat. Daher kommt es auch, daß wir bis jetzt noch Aschenkrüge, Münzen, Degen, Streitäxte, Streitkolben und dergleichen Sachen mehr finden, welches nun alles wegfällt, da wir gesitteter worden sind. Man fieng an die Todten auf die Felder und Wiesen, ingleichen in die Gärten, sodann unter denen christlichen Regenten und Kaisern, nachdem sich unsere Vorfahren zu dem christlichen Glauben bekannt, entweder in und um die Kirchen, oder auf öffentliche dazu angewiesene und eingerichtete Plätze, welche Gottes-Acker genannt, eingeweihet und für heilig gehalten wurden, zu begraben, (v. l. 2. et 5. Dig. lib. XI. Tit. VII.) weil sie wohl einsahen, daß die Art, die Todten in die Erde zu begraben, sicher und gewiß die älteste sey, da nicht zu läugnen, daß solche dem Ausspruche Gottes im 1. Buch Mosis am 3. Capitel und dessen 19. Vers am nächsten kommt; daher begruben Esau und Jakob ihren alten 180jährigen verstorbenen Vater Isaac, [175]) Joseph seinen Vater Jakob, [176]) der König Assa wurde in sein Grab gelegt; [177]) das schönste und sicherste Beyspiel aber finden wir an unserm theuersten Erlöser und Heiland, Jesus Christus, welcher, um das große und für uns so heilsame Erlösungswerk zu Stande zu bringen, in ein ganz neu gehauenes

175) vide Genes. 35. Cap. 29. Vers.

176) v. ibid. 50. Cap. 7. Vers.

177) v. 2. Buch der Chronic, 16. Cap. 14. Vers.

Digitized by Google

Felsengrab geleget und begraben wurde, woraus durchgängig das graue Alterthum der Begräbnisse hervorleuchtet.

§. 2.

Aus dieser vorstehenden Einleitung gehet daher soviel mit Gewißheit hervor, daß die Einwohner zu Zschopau sich ebenfalls einen bestimmten Platz dazu mögen ausersehen und gewählet haben, wo sie ihre Todten hinbegraben, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie hierzu vom Anfange an einen Platz nahe um die Kirche herum zwischen der Zschopenze, in der Folge aber nach Erbauung einer Brücke über den Zschopaufluß den noch jetzt auf dem rechten Zschopaufluß-Ufer am Zschopauberge befindlichen Kirchhof schon in den ältesten Zeiten sich dazu ausersehen und bedienet haben mögen. Die nachhero im 15. und 16. Jahrhunderte entstandenen Seuchen und Pestübel nöthigten sie aber auch ganz gewiß, selbigen im Jahre 1548 aufs neue zu erbauen, und im Jahre 1572 zu erweitern. Es werden in der Regel alle Leichen in die freye Erde, oder in die verschiedenen Familien gehörenden Erbbegräbnißplätze, die Herren Geistlichen aber gewöhnlich in der Stadtkirche ohnweit des Altars begraben.

Auf dem gedachten Gottesacker stand vormals eine ganz alte dem Einsturz ziemlich nahe Begräbnißkirche, oder Capelle mit einem Thürmchen, worinnen die Leichenpredigten und Abdankungen, nach dem letztern großen Stadtbrande im Jahre 1748 aber auch die gewöhnlichen Sonn- Feyer- und Wochentags- Predigten gehalten worden sind. Es war aber letztere dermaaßen wendelbar, daß sie ohnedies bald hätte abgetragen werden müssen; bey dem im Jahre 1812 und 1813 vorgewesenen neuen steinernen Brückenbaue wurde sie endlich weggerissen, weil der Auffahrts- Damm für ein zahlreiches Fuhrwerk geräumiger gemacht werden mußte; an deren Statt ist zwar nur ein kleines aber gewiß sehr niedliches Parentatorium erbauet und aufgeführet worden, welches nicht nur mir sondern gewiß auch jeden andern vorüber Reisenden schon manche angenehme Ansicht gewähret haben mag.

Digitized by Google

§. 3.

In einer kleinen Entfernung vom Gottesacker steht ein sogenanntes Siech- oder Krankenhaus, (v. Grundr. no. 36.) in welchem freilich vorjetzt nur wenige Personen untergebracht und verpflegt werden können; inzwischen mag es auch blos mehr für fremde als einheimische Kranke in den ältern Zeiten errichtet worden seyn, und vielleicht gar zu dem gleichdarneben liegenden kleinen Stiftsgebäude, welches unter dem Namen St. beatae Mariae Virginis (v. Grundr. no. 37.) noch jetzt bekannt ist, gehöret haben; aus Mangel an schriftlichen und andern archivarischen Nachrichten kann ich aber weiter nichts darüber angeben, und überlasse solches also dem künftigen gelehrten Schriftsteller, der den Beruf in sich fühlen wird, eine vollständigere Stadtgeschichte von Zschopau zu schreiben als gegenwärtige ist; genug daß er den Anfang über ein und das andere zur Ergänzung und Berichtigung vor sich hat, wozu ich blos so viel liefere, als ich in meinen jetzigen Verhältnissen aufzuzeichnen Lust und Gelegenheit fand. Ehe ich jedoch die Feder ganz niederlege, will ich noch in dem letzten Abschnitte die denkwürdigsten historischen Nachrichten von verschiedenen Dingen aus der Geschichte, seit der Entstehung dieser Stadt bis auf unsere Zeiten, in chronologischer Ordnung kürzlich beifügen.

Funfzehnter Abschnitt.

Von den merkwürdigsten historischen Nachrichten aus der Geschichte und Zschopauer Annalen insbesondere.

§. 1.

Mit dem eilften Jahrhunderte kann ich aber freilich nur erst mit Gewißheit anfangen, und da finde ich gleich, daß im Jahr 1002 des vielen Regens wegen an manchen Orten

gar nicht geerndtet werden konnte, woraus in der Folge ganz natürlich Getreidemangel, Hungersnoth und Theurung entstand. Aus der letztern erfolgte in den Jahren 1008 und 1009 ein großes Sterben unter den Menschen, daß man kaum Leute genug erlangen konnte, die Todten zu begraben. [178])

Durch die im 1. Abschnitt §. 5. schon angezeigten Wasserergießungen in den Jahren 1032, 1034 und 1038 entwickelte sich nicht nur eine heftige Hungersnoth, sondern auch am Ende sogar die Pest, von welcher nicht einmal die fürstlichen Personen verschont geblieben sind. [179])

Im Monat April 1057 fiel ein so harter Frost ein, daß Blüthen und Pflanzen, so wie alle übrige Früchte, davon verdarben, und drei Jahre hernach, nämlich im Jahr 1060, sind alle Feld- und Gartenfrüchte, sogar Korn, Obst und Wein erfroren. [180])

§. 2.

Das zwölfte Jahrhundert fieng sich mit unleidlichem Frost und daher entstehender Hungersnoth an; desgleichen fiel im Monat May 1112 ein so großer Schnee, daß die Bäume in Wäldern davon niedergedrückt wurden und zerbrachen; eben so erfroren in dem harten Winter 1121 Menschen, Thiere und Vögel, auch sogar alle Winterfrüchte.

So verdarben auch im Jahr 1124 nach Pfingsten, von zwei eingefallenen Frösten alle Blüthen und Baumfrüchte gänzlich, und es erfolgte ein sehr kalter Winter darauf. Im Jahr 1128 fiel um die nämliche Zeit ein so großer Schnee, welcher eben so viel Schaden als der vorhergedachte gethan hat, und im Jahr 1142 dauerte die Kälte bis zum Anfange des Monats May hinaus. Marggraf Otto der Reiche läßt im Jahr 1180 das Schloß zu Zschopau repariren und in

178) v. Dithmar, Merseburger Chronick, lib. 6. pag. 353. u. Olearius loc. cit. pag. 135.

179) v. T. Schmidt, am angez. Orte, S. 61.

180) v. Lehmann am angez. Orte, S. 302.

Digitized by Google

brauchbaren Stand setzen. Zu Ende dieses Jahrhunderts sind im Jahr 1196 fortwährend anhaltende Sturmwinde gewesen, wodurch Häuser, Kirchen und Thürme, auch andere Gebäude mehr eingestürzt, die Bäume zerbrochen oder mit samt der Wurzel aus der Erde gerissen worden; dadurch entstand eine Theurung, die in den Niederlanden 5 Jahre lang anhielt, wie man aus folgendem Gedichte ersehen kann:

Turbine ventorum, fit magna ruina domorum
Fabrica multarum confringitur Ecclesiarum
Decidit et cuncti generis radicitus arbor
Clade famis dirae, plures coepere perire,
Saeviit in miseros nimium quae quinque per annos
Sex denis solidis emptus tritici corus unus. 181)

Auch in dem folgenden Jahre litten die Bäume in Gärten und Wäldern, vorzüglich aber die Weinberge und die Schaafe, durch die fortwährend anhaltende Kälte großen Schaden und Verlust.

§. 3.

Das dreizehnte Jahrhundert hat ebenfalls nichts auszeichnenderes vor seinem Vorgänger, da es nur einige gelindere Winter, wie z. B. im Jahr 1236, dagegen in den Jahren 1202, 1210, 1252, 1259 und 1261 aber dürre Sommer, mithin gegen 95 kalte und unfruchtbare Jahre gehabt; denn in dem Jahre 1205 fror das Bier in Kellern, im Jahr 1223 und 1224 waren zwei anhaltende kalte Winter, wovon das Korn im Felde erfror, und Menschen und Vieh Hunger leiden mußten. Im Jahr 1234 sind überall im Gebürge die Mühlen eingefroren und allgemeine große Noth um das liebe Brod gewesen; so auch in den Jahren 1250 und 1258, wo sich der Winter schon zu Martini anfieng und bis nach Ostern des folgenden Jahres fortdauerte; das Eis ist damals über 2 Ellen im Durchschnitt gefroren gewesen. Im Jahr 1268 war ein fruchtbares Wetter, da-

181) v. Spangenberg loc. cit. fol. 282 b.

Digitized by Google

her kam es, daß das Getreide aller Art, besonders im Thüringer und Chur-Creiße, bei Wittenberg aber ganz vorzüglich wohlfeil war. Kurz darauf im Jahre 1271 bis 1273 sind große Theurungen entstanden, so daß viele Menschen verhungerten, und noch mehr Vieh davon fiel. Man hat Tannzapfen, Flachs und eichene Knoten gemahlen, und Brod daraus gebacken, auch haben in diesen Jahren die Wölfe so überhand genommen, daß in Sachsen, Böhmen und Hessen viele tausend Menschen von ihnen gefressen worden sind. Dagegen wurden die gebürgischen Einwohner in dem Jahre 1280 mit wohlfeiler Zeit erfreuet; auf den 1282 eingefallenen sehr kalten Winter aber folgte ein überaus nasser Sommer, daher auch eine große Hungersnoth im ganzen Lande entstand, so daß die Menschen einander selbst schlachteten und aßen. [182]) Ueberhaupt darf man sich gar nicht wundern, daß in diesen Jahrhunderten noch solche kalte und unfruchtbare Witterung überall im Gebürge gewesen ist, wenn man bedenkt, daß zu den damaligen Zeiten die Gegenden nur erst wenig angebaut und alles rund umher noch mit dicken Waldungen umgeben und bedeckt war.

§. 4.

Das vierzehnte Jahrhundert zeichnet sich in Ansehung der Witterung also ebenfalls noch gar sehr aus, denn es sind nur einige gelinde Winter und warme Jahre, nämlich: 1301, 1303, 1328, 1333 und 1353 darinnen vorgekommen, in den übrigen aber ist größtentheils Mißwachs und Theurung gewesen, die blos von Frost und kalten Wintern herrührten. So entstand in den Jahren 1312, 1315 bis mit 1318 ein so überaus großer Mißwachs hintereinander, daß nicht nur alle Früchte von der eingefallenen Kälte und Nässe verdarben, sondern auch die Menschen einander vor Hunger selbst hätten verzehren mögen, und es war ganz natürlich, daß nach der schon oben angezeigten Ueberschwem-

182) v. Joh. Kamprad Leißniger Chronick, S. 383. u. f.

mung ein anhaltendes Sterben unter Menschen und Vieh entstehen mußte. 183)

Im Jahre 1330 verdarb von dem anhaltenden Regen das meiste Getreide auf dem Felde, und wurde wenig oder gar nichts eingefahren und geerndtet; in dem Jahre 1334 fiel ein so tiefer Schnee, daß die Bäume davon zerbrachen, und es wurde folgender lateinische Vers auf diese Begebenheit gemacht:

Arboribus magnam dat nix inopia ruinam.

In dem Jahre 1349 und 1350 grassirte die Pest so heftig in Sachsen, und es entstand überall ein großes Sterben, daß es an manchen Orten sogar an Leuten fehlte, die Todten alle zu begraben. Weit heftiger und stärker aber wüthete solche im Jahr 1357. Desgleichen ist 1362 in Zschopau, so wie in ganz Sachsen und allen angrenzenden Ländern eine sehr große Theurung gewesen, und hat der Scheffel Waizen 40 Groschen, welches damals dreimal so viel als gewöhnlich, gegolten, worauf große Krankheiten erfolgten. Der erste Schnee, welcher in den harten Wintern 1363 und 1373 fiel, lag über 10 Wochen lang, und im Jahr 1368 und 1373 wüthete die Pest in ganz Sachsen überall allgemein, und raffte viele Menschen weg. Die Kälte beschloß endlich im Jahr 1389 und 1399 dieses Jahrhundert so heftig, daß die Teiche und Flüsse ausfroren, die Zschopau aber in mehrern Wochen keine Mühle mehr getrieben hat, mithin sehr große Noth um das Mahlen und um das Brod war. 184)

§. 5.

Das funfzehnte Jahrhundert fängt an, sich billiger zu betragen; denn es finden sich doch sieben warme Sommer,

183) v. Joh. Kamprad Leißniger Chronick, Seite 386. Lehmann, am angez. Orte, Seite 303. Peckenstein Theatr. Saxonic. Part. III. pag. 70. und Simon Eilenb. Chronick, S. 531.

184) v. Hammerschmidt loc. cit. pag. 698. Lehmann am angez. Orte, S. 303. Oesfeld am angez. Orte, 2. Theil, S. 188. in der Note.

Digitized by Google

nämlich im Jahr 1400, 1453, 1472, bis mit 1474, 1479 und 1495; ingleichen drei gelinde Winter, als: 1419, 1427 und 1480 darinnen, obgleich die übrigen fast alle durch harte, kalte und unfruchtbare Jahre sich ausgezeichnet haben und solchergestalt zu bemerken gewesen sind. In dem Jahre 1407 fieng sich der Winter schon gegen Martini an, und dauerte 13 Wochen lang ununterbrochen fort, und das Eis war im Zschopau-Flusse 2 Ellen stark gefroren, auch rauchten die Brunnen wie Meiler; im Jahr 1414 fiel abermals ein so großer Schnee, daß die stärksten Bäume von ihrer Last zerbrachen. In dem folgenden 1415. Jahre eignete der erste Churfürst zu Sachsen, Friedrich der Streitbare, der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul in Mitweyda einen Theil der Nutzung und Einkünfte vom Zschopau-Strome zu einem Altar; die Worte der Urkunde aber lauten also:

„Dominus appropriavit ad Altare St. Petri et Pauli, „et omnium Apostolorum in ecclesia parochiali „Mitteweidis partem aquae dictam Schape incipien„tem a —— dicto Ringetal et terminantem infra „—— in Lubenheim ita quod possessor predicti „altaris percipiat fructus et redditus a predicta „aqua. Datum anno MCCCCXV.“ 185)

Im Jahr 1430 hausten die Hussiten in hiesiger Gegend, raubten und plünderten überall; in den folgenden Jahren 1431 und 1433 erfroren sogar die Winterfrüchte, und es fieng eine Theurung an, welche vier Jahre lang anhielt, so daß der Scheffel Korn im ersten Jahre statt 9 Groschen, bis auf 30 und 36 Groschen, und so fort bis im vierten Jahre sogar auf 50 Groschen und darüber stieg. 186) Im Jahr 1439 war in ganz Sachsen eine ansteckende Pest, die einige Jahre lang fortdauerte. Im Jahre 1442 fiel ein so

185) vide Horni vita Friderici bellicosi, Lips. 1733. pag. 824.

186) Fix, Sächsischer Kirchenstaat vor der Reformation, 1. Theil, Seite 84. Lehmann am angez. Orte, Seite 312. Oesfeld am angez. Orte, S. 188. und Riegel desgl. S. 175. u. 176.

Digitized by Google

heftiger kalter Winter mit einem tiefen Schnee ein, daß weder Menschen noch Thiere fortkommen konnten; das Vieh mußte mit dem Stroh von Dächern gefüttert, und aus Mangel an Mahlwasser das Korn gestampft und gekocht, anstatt gebacken werden; in dem 1443. Jahre zählte man 36 Schnee, die gefallen waren; in dem 1444. Jahre fiel der Scheffel Korn bis auf 36 Groschen. Im Jahr 1450 ist ein großes Landsterben in Sachsen gewesen, daß an vielen Orten der dritte Theil von Bewohnern weggerafft wurde, so auch in dem Jahre 1463. In dem 1471. Jahre gerieth besonders der Wein so wohl, daß man eine Kanne für 4 Pfennige erkaufen konnte. Bei einer ganz ungewöhnlichen Wärme blüheten zu Lichtmeß und Fastnachten 1473 die Bäume, und gegen Pfingsten hatte man schon reife Kirschen, und da es von dieser Zeit an bis zu Egidi gar nicht geregnet, so wurde die Zschopau so klein, daß sie kaum Wasser zu 1 oder 2 Mahlgängen genug hatte. Im Jahr 1477 währte der Winter so lange, daß sehr vieles Vieh vor Hunger umkam. [187])

In den Jahren 1484 und 1485 grassirte fast an allen Orten die Pest, woran viele Menschen starben.

Wie bereits oben im ersten Abschnitt §. 1. gedacht worden ist, gehörte Zschopau bis zum 26. August 1485 zur Herrschaft Wolckenstein, durch den besagtem Tages Freytags nach Bartholomäi auf dem Rathhause zu Leipzig zu Stande gekommenen Theilungs-Recesses, zwischen den damaligen Churfürst Ernst, der die Ländertheilung gemacht hatte, und dessen Bruder Herzog Albrecht zu Sachsen, welcher vom Kaiser Friedrich am 28. Febr. 1486 zu Frankfurt am Mayn bestätiget wurde, wählte letzterer den Meißnischen Landes-Theil, ersterer mußte aber den Thüringischen Landes-Antheil nehmen, und bekam von seinem Bruder statt der eigentlich verglichenen Summa von Einhundert Tausend Gülden überhaupt nur eine baare Entschädigungssumma von noch Funfzig Tausend Gülden ausgezahlt. [188]) Zu dem Meißni-

187) v. Riegel am angez. Orte, Seite 176 und 177.

188) v. Heinrich, Sächsische Geschichte, 2. Theil, 8. Seite.

Digitized by Google

schen Landestheile hingegen wurde außer mehrern andern Aemtern und Städten auch Zschopau geschlagen. 189)

Die Getreidepreise stiegen im Jahr 1491 bey dem Korne auf 60 Groschen, bei der Gerste auf 40 Groschen, bei dem Hafer auf 19 Groschen, und bei den Erbsen auf 65 Groschen, welche aber im Jahre 1494 wieder sehr fielen. Im Monat Februar 1498 fiel ein so tiefer Schnee, daß Menschen und Thiere im freyen Felde darinnen umkamen, und Niemand auf der Straße ordentlich handthieren konnte; zum Schlusse dieses Jahrhunderts ward es endlich so wohlfeil, daß der Scheffel Korn, der nach unserm jetzigen Maaße ohngefähr soviel als 13 Metzen betrug, 4 bis 5 Groschen, der Scheffel Hafer 1 Gr. 6 Pf. und die Kanne Landwein soviel als 3 bis 4 Pfennige galt.

§. 6.

Das Sechzehende Jahrhundert hat sich gegen unsere lieben Erzgebürger billiger als seine Vorfahren betragen, denn die Bewohner desselben haben sich darinnen 22 sehr fruchtbarer und warmer Sommer zu erfreuen gehabt, obgleich die übrigen 78 unfruchtbar auch übernatürlich kalt gewesen sind, denn von den späten Frösten sind nicht nur die Blüten, sondern auch mitunter ganze Bäume eingegangen und erfroren, das Getreide hingegen ist gar oft nicht einmal reif worden. Unter den erstern zeichnet sich das Jahr 1500 als ein sehr gutes und fruchtbares aus; in dem Jahre 1501 aber soll an vielen Orten die Viehweyde vergiftet und sehr vieles Vieh davon gefallen seyn; die Thäter davon hat man zu Döbeln, Dresden und mehrern andern Orten verbrannt. 190) In dem 1502. Jahre eingefallenen harten und kalten Winter erfroren Thiere und Vögel, und Freytags nach Judica 1503 sind die Abgeordneten des Freybergischen Kreises vom Adel und

189) v. Müller, Sächsische Annalen, Seite 50 und 51, wie auch Schoettchens und Kreyssigs diplomatische Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, XI. Theil, auf der 2. und 3. Seite.

190) v. Riegel am angezog. Orte, auf der 179. Seite.

Digitized by Google

Städten, mithin auch die Deputirten der Stadt Zschopau, die vom Herzog George zu Sachsen eingeführte Heerfarts-Ordnung zu Freiberg publicirt worden. [191]) Im Jahr 1504 erfolgte auf einen sehr dürren Sommer eine große Theuerung, die aber durch fremde Zufuhre sehr bald wieder vermindert ward, denn 1505 war der Scheffel Korn schon wieder für 7 Groschen, der Scheffel Gerste für 6 Gr. und der Scheffel Hafer für 4 Gr., im Jahr 1507 hingegen der Scheffel Korn großes Maas nach 16 Dresdner Metzen gerechnet, sogar für 5 Groschen, die Gerste für 4 Groschen, der Hafer für 3 Groschen, und die Kanne Landwein für 4 bis 6 Pfennige zu erkaufen; im Jahr 1507 war ein überaus warmer Winter, daher auch wahrscheinlich das große Sterben, so im Jahre 1508 drauf folgte, davon herzuleiten ist. Im Jahr 1510 war ein sehr unbeständiger kalter Sommer, auf welchem ein harter und langer Winter folgte, und im Jahr 1511 fiel ein nasser Sommer ein, dem ein harter Winter mit vielen Schnee folgte. Eben so fieng sich zu Martini 1513 ein sehr kalter Winter an, dergleichen Kälte sich Niemand zu damaliger Zeit erinnern konnte, und dauerte solche bis zum 25. Januar 1514 fort ehe Thauwetter einfiel, es entstand also Mangel an Wasser und Brod, und man hat das Mehl damals aus der Leipziger und deren benachbarten Gegenden zuführen müssen. In diesem Jahre hat Herzog George zu Sachsen eine Biersteuer eingeführet, daß nämlich 4 Jahre lang das zehente Faß so gebrauen wurde, nach einander entrichtet werden mußte, und ward zu Michaelis dieses Jahres angefangen. [192])

In der Nacht vom 2. auf den 3. May 1515 fiel ein großer Schnee, auch war es sehr kalt, und von dem in diesem Sommer eingefallenen vielen Regenwetter entstand ein sehr anhaltendes Sterben, welches bis in das 1516. Jahr, wo ein trockner und heißer Sommer folgte, grassirte. In dem Jahre 1517 starb ein großer Theil Menschen an dem

191) v. Molleri, Freyberger Chronick, Part. II. pag. 148.

192) v. T. Schmidt, am angeführten Orte, Seite 273.

Digitized by Google

St. Veitstanz, der vermuthlich von der großen Theurung im ganzen Lande herrührte, bey dem eingetretenen harten und kalten Winter aber wieder von selbst nachließ. [193]) Im Jahr 1518 ist die Gerste so gut gerathen, daß die Kanne Bier für 2 Pfennige verkauft werden konnte, es folgte aber ein sehr kalter Winter. [194]) Zu Anfange des Monats May 1520 fiel ein großer Schnee, welcher der Baumblut und Saat sehr schadete, diesem folgte ein nasser Herbst, wo man sehr schwer einernten konnte, die Wiesen und Aecker wurden durch die Nässe überschwemmet, der Winter aber war größtentheils warm, wodurch viele Krankheiten und Todesfälle entstanden. [195]) Im Jahr 1521 war ein warmer und fruchtbarer Sommer, die Krankheiten vermehrten sich dadurch noch mehr, und wurden an manchen Orten gar pestartig; im folgenden 1522. Jahre kam ein zeitiges Frühjahr und Sommer, denn zu den Osterfeyertagen hatte man schon Mayen in den Kirchen. [196]) Im Herbste 1523 fiengen die Rosen und Bäume zum zweitenmale zu blühen an. Im Jahr 1524 hat es gegen Pfingsten so hart gefroren, daß es auf den großen Pfützen Lastwagen getragen, und es war ganz natürlich, daß daher der Scheffel Weizen bis auf 40 Groschen, der Scheffel Korn hingegen bis auf 35 Gr. im Preiße stieg. Im Monat July 1525 entstanden große Gewitter, die dem Getreide schädlich waren; der Sommer des Jahres 1527 war sehr veränderlich, und den 10. August als am Laurent. Abende schneiete es und fror sogar Eis. Vom Jahr 1528 an sind vier Jahre hinter einander fort Türken-Steuern gesammlet worden; im Monat April 1529 fiel ein tiefer Schnee, die Feldfrüchte erfroren, und das ganze Jahr hindurch war meistens nasses und unfreundliches Wetter, so daß das Getreide ganz schlecht gerieth und die Theurung immer höher stieg. Die seit dem Jahre 1524 entstandene Getreidetheurung hat sehr lange

193) v. M. G. Arnoldi, annal. Annaberg. pag. 155.
194) v. ibid. pag. 156.
195) ibid. pag. 157.
196) ibid. pag. 159.

Digitized by Google

fortgewähret; bis endlich gar 1531 der Scheffel Korn auf 40 Gr. gestiegen ist; durch die in diesem Sommer erfolgte reiche Erndte fiel jedoch der Preiß desselben wieder bis auf 12 Groschen. In dem folgenden 1532. Jahre wurde ein Römerzug angeordnet; gegen das Ende des Monats November 1534 wehete ein überaus heftiger Wind, und es fieng der Winter mit einer so fürchterlichen Kälte an, daß alle Gewässer abfroren und man in vielen Wochen nicht mehr mahlen konnte. Auch durch die große Kälte im Jahr 1535 verdarben fast alle Feld- und Garten-Früchte, so daß aufs neue eine große Theurung entstand. 197) Im Monat August 1537 entstanden sehr heftige Ungewitter und fürchterliche Stürme, so daß man nicht anders glaubte, es käme der jüngste Tag und Himmel als Erde gingen unter; gegen Weihnachten entstand sodann warmes Sommerwetter, und die Jungfrauen trugen grüne Kränze von Sommerblumen; in dem folgenden 1538. Jahre ist ein warmer Sommer gewesen. Nach dem Tode des Herzogs George zu Sachsen, der in der Nacht vom 16. auf den 17. April 1539 erfolgte, ist erst gegen Pfingsten dieses Jahres, die wahre evangelisch lutherische Religionsveränderung in Zschopau und der ganzen umliegenden Gegend ohne weitere Unruhe und Störung mit der Hülfe Gottes erfolget. Von dieser Zeit an fielen die Getreidepreise, und der Scheffel Korn welcher bisher 32 Groschen gekostet hatte, fiel im Jahre 1540 auf 10 Gr. 6 Pf.; es war in diesem Sommer überhaupt eine sehr große Hitze, und die Zschopau vertrocknete dergestalt, daß man in Schuh und Strümpfen darüber gehen konnte, und daher mag es denn auch wohl gekommen seyn, daß das Städtchen Wolckenstein bey dem im Monat July dieses Jahres daselbst entstandenen Brande fast ganz in Flammen aufgegangen und in Asche verwandelt worden war. 198) Im Jahr 1541 fiel

197) vide M. Ge. Arnoldi annal. Annaberg. pag. 167 et 168.

198) ibid. pag. 175 et 176 und M. Friedrich Wilh. Köhlers Historische Nachrichten von Wolckenstein, Schneeberg 1781, S. 245.

Digitized by Google

das Getreide sehr im Preiße, der Scheffel Korn konnte für 11 Gr. das allerbeste aber für 13 Gr., der Scheffel Hafer hingegen für 5 Gr. erkaufet werden; 1542 aber war überall soviel Vorrath vom Getreide, daß man kaum Platz hatte, solches sicher unter zu bringen. Das Jahr 1543 zeichnete sich ganz besonders durch die Zusammenkunft des großen Ausschusses, so wahrscheinlich am 17. Jan. 1543 zu Dresden gehalten worden ist, aus, wo endlich das Schicksal der bis dahin in Sequestration gestandenen geistlichen Güter zu ihrer künftigen Bestimmung völlig entschieden ward. Denn hier wurde nicht nur der Grund zu den damaligen drey Landschulen zu Pforta, Meißen und Merseburg, welche letztere nach Grimma verlegt ward, gelegt, und deren Erhaltung bestimmt, sondern es bekamen auch mehrere Kirchen denen es am nöthigen Einkommen fehlte, eine reichlichere Ausstattung und einige Stadtschulen eine Zulage, und unter die letzte gehört auch Zschopau, welche zu diesem Zweck 1200 Gulden ausgesetzt erhielt, wie solches der Vortrag Moritz zu Sachsen an den großen Ausschuß seiner fürstlichen Gnaden Landschaft, vom 23. Januar 1544 mit Mehrern bestätiget; auch ließ derselbe in diesem und den folgenden 1545. Jahre das baufällige Schloß daselbst wieder völlig herstellen und ausbauen, wie schon oben im fünften Abschnitt erwähnet worden ist.[199]) Endlich erhielt auch die Stadt aus gnädigem Wohlwollen von selbigem in der gestifteten Fürstenschule zu Pforta eine Freystelle, welche der Stadt-Magistrat mit einem Bürgerskinde, das sich den Wissenschaften widmet, oder in Ermangelung dessen mit einem Fremden besetzen konnte. Im Monat December 1546 fieng sich der Winter mit ganz ungewöhnlicher Kälte an, und dauerte nach dem ersten Aufthauen noch 2 Monate lang bis Ostern 1547 fort; in dem Jahre 1548 wurde das Chemnitzer- und Hermsdorfer Thor, ingleichen der Kirchhof erbauet. Am 6. August 1549 kam der König Ferdinand I. von Böhmen mit seinen zwey jungen

199) vide L. Peckenstein in Theatro Saxonic. Tom. III. fol. 51b.

Digitized by Google

Prinzen und dem ganzen Gefolge über 500 Pferde stark, von den, von Churfürst Moritz zu Sachsen, in Freiberg seit dem 30. July dieses Jahres daselbst veranstaltet gewesenen Tournier, und in der dasigen Gegend gehaltenen Jagden in Zschopau an, und gieng selbigen Tages über Marienberg nach Böhmen zurück. [200]) In dem Jahre 1550 war ein ziemlich kalter Winter; im folgenden 1551. Jahre wurde von dem sogenannten Matz Schuhmann ein gewisser alter Mann mit Namen Streubig in Witschdorf erschossen, ob mit Vorsatz oder aus Unvorsichtigkeit, ist nicht bekannt; am Michaelistage d. J. fiel ein tiefer Schnee. [201]) Die Pest herrschte im Anfange des Jahres 1552 ziemlich stark; den 5. April d. J. langte des Churfürst August zu Sachsen Befehl wegen Einbringung der Soldatensteuern, ingleichen unterm 2. Sept. d. J. ein Ausschreiben des Churfürst Moritz zu Sachsen die bewilligte Türken- und die Erstreckung der Trankſteuer betreffend, in Zschopau an, [202]) und mußte vom Jahr 1553 an, die Stadt ihre Soldatengelder nach Dresden zu Rathhause einsenden, auch von drei zu drei Wochen in die Churfürstliche Silberkammer, wie sie damals hieß, einrechnen. [203]) Am 7. Jan. 1554 fieng die Kälte an so heftig zu werden, daß viele Meßreisende von Leipzig unterwegs erfroren; den 12. Juny 1555 schneiete es im Gebürge mehr als einen Schuh tief, und am 29. Dec. d. J. war in hiesiger und benachbarter Gegend ein sehr heftiges Donnerwetter; im Monat Februar 1556 fiel wieder ein großer Schnee, welcher fast die Dächer der Häuser zusammendrückte; den 1. Octbr. d. J. aber verspürte man sogar ein Erdbeben. Weil die Eisfahrt die Brücke bei der Bleiche auf dem alten Siechen weggerissen hatte, so wurde selbige im Frühjahr 1557 wieder

200) v. Molleri Freyberger Chronick, Seite 249.

201) v. Bahn, Histor. Nachricht von Frankenberg, S. 284.

202) v. Cad. Aug. Tom. II. pag. 1670. und Tom. I. pag 38.

203) v. J. C. Hasche, Diplomatische Geschichte Dresdens, 2. Th. Seite 258.

erbauet; unterm 8. May 1557 erließ Churfürst August zu Sachsen einen General-Articul und gemeinen Bericht, wie es bei Kirchenvisitationen gehalten werden sollte, nach Zschopau ergehen. [204]) Im Monat July d. J. ist Ambrosius Ohme von Grünhayn und Michael Wagner von Grünhaynichen auf den Gornauer Güthern erschossen worden; desgleichen ward in diesem Jahre ein sogenannter Kesselflicker mit dem Schwerdt hingerichtet, weil er seine Stieftochter dreimal geschwängert und die neugebornen Kinder alsdann umgebracht hatte. Im Jahr 1558 wüthete fortwährend so heftiger Sturm und Wetter, daß die Häuser zusammenstürzten, und die Menschen jeden Augenblick in Gefahr waren, erschlagen zu werden. Unterm 27. Sept. d. J. erschien allhier eine neue Münz-Ordnung von Churfürst August zu Sachsen. [205]) Im Jahr 1559 wurde ein neuer Kirchboden gelegt, und in demselben kaufte der Herr von Kürbitz dem sogenannten langen Regensburger zu Gornau sein Guth für 2100 fl. ab. Des Richter Ohwald zu Witschdorf Sohn, Benedix Ohwald, that im Jahr 1560 einen so unglücklichen Fall, daß er augenblicklich starb, und drei Tage vor Pfingsten fiel sich George Müller allhier in seinem erst neu erbaueten Keller zu Tode. Am 8. Sept. d. J. erfreute der Churfürst August zu Sachsen seine Landesunterthanen mit einer Forst- und Holz-Ordnung, die bis jetzt noch sehr beliebt ist. [206]) Sonnabends vor Michaelis d. J. ist die Gänselsche Tochter, Jgfr. Barba Gänselin, in Bläßels Bretmühle, wo sie sich unvorsichtiger Weise auf den Bretklotz gesetzt, von der Säge ergriffen und auf eine erbärmliche Art umgebracht und zerschnitten worden. Der Winter im Jahr 1560 fieng sich am 12. Novbr. sehr heftig mit Schnee und Kälte an, und dauerte 16 Wochen lang bis zu Ostern 1561 fort. Unterm 9. Juny 1561 erschien Churfürst Augusts zu Sachsen Land- und Tranksteuer-

204) v. in Codic. Aug. Tom. I. pag. 435. ingleichen

205) v. ibid. Tom. II. pag. 754.

206) v. ibid. Tom. II. pag. 487.

Digitized by Google

Ausschreiben in Zschopau.[207]) Das Jägerhaus oder der Hof zu Zschopau, welches sonst nur aus einem Hause und einem Garten, auch andern Pertinenzien bestand, wird von dem Jägermeister Cornelio von Rüxleben von denen von Reinsberg erkauft, welches auch Churfürst August am 19. July 1561 dem Jägermeister zu einem adelich freien Mannlehn-Guthe bestätiget;[208]) im Jahr 1565 bauete derselbe das sogenannte Edelhaus, ließ seine Emporkirche blau malen, in der Folge bekam er auch am 13. May 1567 das Dorf Krummenhennersdorf, ingleichen den Zschopauischen Mühlenzinns u. s. w. erblich dazu. Weil aber dieser Jägermeister sich öffentlich vergieng, gerieth er 1576 in gefängliche Haft, und mußte am 19. Dec. d. J., da er dem Churfürsten, seiner Durchl. Frau Gemahlin und dem Durchl. jungen Herrn Prinz übel nachgeredet hatte, zu Dresden in der Hofstube öffentlich Wiederruf thun, auch sich selbst aufs Maul schlagen, wobei der ganze Hof und sehr viel Fremde zugegen waren. Verleumdung mochte überhaupt ein besonderes eigenthümliches Kennzeichen seines gefährlichen Characters ausmachen, daher er auch im December 1590 ein unglückliches Ende nahm. Seine Grundstücken wurden hernach eingezogen, bis auf das Edelhaus, welches man dessen Sohne George Friedrich von Rüxleben am 10. Dec. 1609 für 1500 Fl. abgekauft, und durch Erkaufung anderer Grundstücke noch mehr verstärkt hat.

Den 19. Oct. 1561 ist vor der Mühle zu Gornau ein Freyberger Betteljunge gestorben. Im Jahr 1562 bauete man die Pfarrwohnung in Zschopau, und am 4. Dec. d. J. war früh gegen 4 Uhr ein heftiges und stürmisches Wetter mit Donner und Blitz vermischt. Im Jahr 1564 war ein

207) v. in Cod. Aug. Tom. II. pag. 1371.

208) Es wird mir erlaubt seyn, ein und das andere von diesem merkwürdigen aber sehr unruhigen Manne hier im Zusammenhange zu erzählen, ehe ich in der chronologischen Geschichte weiter gehe; ein Mehreres von ihm kann man in Thomasii Historie der Weisheit und Thorheit, S. 67. u. f. nachlesen.

Digitized by Google

so kalter Winter, daß alle Flüsse in Sachsen ausfroren, und man zwei ganzer Monate lang darüber reiten und fahren konnte. Am 9. Febr. 1565 war so ein großer Schnee, daß weder Mann noch Roß auf der Straße fortschreiten konnte. Drei Wochen nach Ostern d. J. schlug Herr Hanns Rudolph von Hermsdorf, George Fleischern in seines Bruders Hause todt. Durch eine in der Lehmgrube zu Gornau hereingegangene Wand ward am 14. August 1565 des dasigen Einwohner George Lintzers Tochter todtgeschlagen. Sonnabends vor Laurentius im August 1566 zündete der Blitz bei einem Gewitter in einem hiesigen Hause, und brannten 6 Häuser bei dieser Gelegenheit ab. Acht Tage vor Michaelis d. J. ließ der Herr Landjägermeister Cornelius von Rüxleben einen Altar in die Kirche bauen, und sich, seine Frau Gemahlin und Kinder darauf malen; allein auf einen ergangenen besondern Befehl des damaligen Churfürst August wurde selbiger nach seiner Gefangensetzung wieder weggerissen. Gegen Jacobi 1567 entstand in Zschopau eine große Seuche und Krankheit, und es starben mehr als 400 Personen mit Inbegriff der hiesigen Kirchfahrt daran. Im Jahr 1568 war ein sehr kalter auch unfruchtbarer Sommer, und der Scheffel Korn galt 6 Thaler, wie denn überhaupt gegen Ende July d. J. eine so große Veränderung in Ansehung der Witterung erfolgte, daß man bei dem entstandenen Sturme aller Augenblicke einem völligen Erdbeben entgegensah, und ist selbiges zu ein und der nämlichen Zeit im ganzen Erzgebürge wahrgenommen worden, wie mehrere Schriftsteller solches bestätigen. [209])

Am 12. Jan. 1569 verspürte man gleichfalls ein Erdbeben, und Freitags nach Cantate am 13. May d. J. fiel ein großer Schnee; Freitags nach Pfingsten d. J. ist allhier

209) v. G. Arnold, in annalib. Annaberg. pag. 200. et 201. Baha am angeführten Orte, Seite 284. und 285. Koehler am angef. Orte, S. 248. Lehmann a. a. Orte, S. 393. Melzer a. a. Orte, S. 1286. und Moller Freyberg. Chronick, Part. II. Seite 293.

ein neuer Rath bestätigt worden, und haben die Schöffer von Schellenberg und Wolkenstein, als Commissarien, die Bürgerschaft auf das Schloß zusammenberufen lassen, worauf mehr als 600 Landleute ohne Vorwissen der Bürger in die Stadt gekommen sind, das Schloß besetzt und niemand heruntergelassen haben, bis die Bestätigung wirklich erfolgt war. In eben diesem Jahre bauete der Landjägermeister Cornelius von Rüxleben eine Brücke vom Schlosse auf das sogenannte Hof-Feld; auf ausdrücklichen Befehl Churfürst Augusts ist aber solche, nachdem er in Ungnade gefallen war, 1578, wie schon oben im 1. Abschnitt gedacht, wieder weggerissen worden. Den 19. Sept. 1569 fieng es an sehr zu schneien, und da zu der Zeit noch Obst auf den Bäumen, und Getreide auf den Feldern war, so wurde vieles gar nicht reif; eben so fiel auch nach Ostern den 30. März 1570 ein tiefer Schnee, und fror dickes Eis. In den Monaten Jan. und Februar 1571 schneiete es 40 Tage lang hinter einander fort, und drückte der viele Schnee die Dächer zusammen, und weil in diesem Jahre ohnehin sehr viele Nässe einfiel, so entstand eine Hungersnoth und Theurung, woran viele Menschen starben; der Scheffel Korn galt damals 6 Gulden, daher auch der Churfürst August unterm 12. Sept. d. J. ein Verbot wegen der Getreidefuhre außer Landes ergehen, [210] unterm 22. Dec. 1571 aber ein Müntz-Edict, die verbotenen Münzsorten in die angeordneten 5 Wechsel-Städte einzuliefern, bekannt machen ließ. [211] In dem folgenden 1572. Jahre hingegen erschienen unterm 21. April die bisher noch ungedruckt gebliebenen Constitutionen; vom 2. bis 4. Juny d. J. wohnten die Abgeordneten der Stadt Zschopau, dem Churfürst August zu Ehren, von E. Edlen und Hochweisen Stadtrathe zu Freyberg veranstalteten Gemeinschießen, mit dem Stahl zum Zirkelblatt gehalten, (so ward es ehedem genannt,) auf vorgängige Einladung und Aus-

210) v. in Cod. Aug. Tom. I. pag. 1414. ingleichen

211) v. ibid. Tom. II. pag. 908.

schreiben des Magistrats daselbst, auf dem dasigen schönen Schießplane in dem neuerbaueten Schießhause bei, und kehrten am 5. Juny d. J. von daher zurück; zum Hauptgewinn waren 50 Thaler festgesetzt, wozu der Churfürst August und ein armer Bürger, Franz Lindner aus Annaberg, gleiche Zweckschüsse hatten, daher beide nach Schützen-Gebrauch mit einander stechen mußten; der Churfürst ließ Lindnern zuerst schießen, er selbst aber fehlte freiwillig, damit dieser arme Mann den Hauptgewinn bekam. [212]) Den 10. Oct. d. J. hat sich endlich ein so heftiger Sturmwind erhoben, und drei Tage hinter einander angehalten, so daß davon entsetzlicher Schaden in den Wäldern, noch mehr aber an den Obstbäumen, die er mit samt der Wurzel aus dem Erdboden riß, angerichtet wurde; und am Ende dieses Jahres stellte sich ein kalter Winter mit vielem Schnee ein. In dem folgenden Jahre 1573 war zu Zwickau ein sogenanntes Fürstenschießen von dem dasigen Stadtmagistrat veranstaltet, bei welchem Churfürst August mit seinem Prinz Christian und der ganze Hof zugegen war, und auf welches die Stadt Zschopau, so wie Dresden, und noch 56 andere Sächsische Städte ihre Schützen geschickt hatten.

Zu Anfange des Monats Februar 1574 spürte man ein Erdbeben in ganz Sachsen, und nachher äußerten sich Mißwachs und Theurung, woran die vielen Feldmäuse in diesem Herbste wohl schwerlich ganz schuldlos waren.

Auf Churfürst Augusts Befehl ward im Monat Januar 1575 eine Kirchenvisitation gehalten, und gegen Jacobi d. J. ist eine überaus anhaltende Dürre im ganzen Lande gewesen, wodurch überall ein großer Schaden geschehen, und unter den armen Leuten fast nichts als Heulen und Wehklagen zu hören war.

In der Fastenzeit des Jahres 1576 ist es so warm gewesen, daß sich die leichtfertigen Buben im Zschopaufluße gebadet haben; drei Wochen hernach fiel aber eine halbe Elle hoch

212) v. Molleri Freyberg. Chronick, Part. II. Seite 308.

Schnee, und der Strom fror fast eben so tief zu. Auf Churfürst Augusts Befehl ist am 15. July 1577 eine General-Visitation zu Unterschreibung der Formulae Concordiae in Chemnitz angeordnet worden, und haben die Herren Pastoren und Diaconen dieser und der Annaberger Diöces sich besagten Tages daselbst einfinden und selbige unterschreiben müssen. Den 27. April 1578 spürte man allhier abermals ein Erdbeben, wovon die Fenster und Thüren zitterten, und vier Tage vor Pfingsten fiel eine Elle tief Schnee; im Jahr 1579 ließ Churfürst August den, von dem Land-Jägermeister von Rüxleben 1566 erbaueten Altar wegreißen und einen andern dafür errichten; in der Christnacht d. J. kam bei Matz Stöhrenfroh Feuer aus, und brannten bei dieser Gelegenheit drei Häuser weg. Im Jahr 1580 entstand eine ziemliche Theurung, so daß der Scheffel Korn 5 Thaler galt, woran weiter nichts als anhaltende Dürre Schuld war, und man in einer ziemlichen Entfernung von Zschopau mahlen mußte; in diesem Jahre wurde vom Churfürst August, wie schon oben im 1. Abschn. §. 15. erwähnt worden ist, die Brücke über die Zschopau gebauet. Von diesem Jahre an regierte die Pest an manchen Orten, bald stark bald schwach, so daß viele Menschen daran starben. Dienstags nach dem Margaretha-Markte 1581 ist ein Mühljunge, aus Witschdorf gebürtig, unterhalb dem Mühlwehre bei dem Baden ertrunken; den 17. Nov. 1581 fieng es so zu schneien an, daß binnen drei Tagen der Schnee 2½ Elle hoch im freien Felde lag, und man konnte 10 Tage lang weder reiten noch fahren; es sind auch viele Personen erfroren.

Zu dem am 24. April 1582 bei Herzog Christian I. Beilager gegebenen Feuerwerke und ausgeschriebenen großen Landschießen, hat die Stadt Zschopau ebenfalls ihre Deputirten nach Dresden abgesendet. In diesem und dem folgenden 1583. Jahre starben übrigens wieder sehr viele Menschen, so daß aller Handel und Wandel, besonders aber alle Korn-Zufuhre gänzlich lag, wodurch denn wieder sehr große Noth um das liebe Brod ward. Am 23. April 1585, als

am Georgius-Tage, ist ein Kind im Schweine-Teiche ertrunken gefunden worden. Anno 1586 haben die Tuchknappen zu Zschopau eine ordentliche Lade und Herberge aufgerichtet; es wüthete aber in diesem Jahre abermals die Pest, und weil am 11. Febr. desselben der weise Churfürst August mit Tode abgegangen und den 15. März zu Freyberg begraben worden war, so übernahm dessen Sohn Christian I. die Chur, und ward von den Zschopauer Bürgern am 7. April d. J. zu Annaberg gehuldiget; es entstand in diesem Jahre ein lange anhaltender harter Winter, der bis nach Ostern 1587 fortdauerte, ja es schneiete sogar noch 3 Wochen nach Pfingsten, und der Scheffel Korn galt 5 Thaler, daher auch an vielen Orten in hiesigem Gebürge erst gegen Michaelis eingeerndtet werden konnte, worauf wieder ein harter Winter folgte. Das folgende 1588. Jahr war dagegen sehr fruchtbar, und der Scheffel Korn fiel bis auf 3 Thlr. herab; auch erschoß sich des Schlossermeister Jacobs Sohn auf hiesigem Rathhause mit einem Doppelhaaken; im Jahr 1589 ist ein Bauer von Gornau und der Bretschneider von Dittmannsdorf in der Stadt zu Biere gewesen, und als ersterer nach Hause geht, so läuft letzterer demselben nach, und schlägt ihn ohnweit Gornau, bei einem Birnbaume, mit einer Mühlaxt todt. Am Mariä-Verkündigungstage 1590 ist Oßwald Löschner aus Hermsdorf in Zschopau zu Biere gewesen, und am andern Morgen auf Rothens Guthe daselbst erschlagen gefunden worden. In diesem Jahre entstand eine große Dürre, wo es fast 38 Wochen lang nicht regnete, und die Wälder sich von selbst entzündeten. Während dieser Zeit fand man in den Brunnen fast keinen Tropfen Wasser mehr, und am 15. Sept. d. J. spürte man hier und in der benachbarten Gegend ein großes Erdbeben. Wegen des vorigen Jahres erfolgten Mißwachses stieg die Theurung 1591 immer höher, und verarmten dadurch viele Leute. Am 25. Sept. d. J. starb Churfürst Christian I. zu Dresden, und ward am 26. Octbr. d. J. zu Freyberg begraben. Im Monat May 1592 ließ sich der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm, als Administrator des Churfürstenthums Sachsen, in Vormundschaft des jungen Churfürstl. Erbprinzen zu Sachsen huldigen. Von dem scharfen Nordostwinde ist zu dieser Zeit das Wasser an vielen Orten zu Eis gefroren gewesen, daher die Früchte nebst dem Weine großen Schaden gelitten, und wegen der unbeständigen kalten Sommerwitterung stieg die Theurung im Jahre 1593; am Weine aber war überall großer Mangel. Den 1. Juny 1594 erhob sich ein heftiger Sturmwind, wovon die Häuser und Bäume entblößet, auch überall schadhaft worden sind. Gegen Ende des Monats Februar 1595 wohnten die Abgeordneten der Stadt Zschopau dem Landtage zu Torgau bei, und wurden Vier Pfennige Landsteuern von jedem gangbaren Schocke auf 6 Jahre, nebst der vorher bestandenen Ranksteuer bewilligt. Zum Himmelfahrts-Feste d. J. fror es Eis. Am 28. May 1597 ist Andreas Seyfert aus Zschopau in der Lehmgrube von einer hereingegangenen Wand dergestalt getroffen worden, daß er am 1. July d. J. davon sterben mußte; auch war unter den armen Leuten eine Theurung und Hungersnoth entstanden, weil in diesem Sommer das Getreide in das Niederland geschafft worden war, und man den Scheffel Korn daselbst mit 7 fl. bezahlen mußte. Am Jacobi-Tage d. J. entstand ein heftiger Sturm und am Ende gar ein Erdbeben. Vom 25. Jan. 1598 an fiel nasses und kaltes Wetter ein, und am Pfingst heil. Abend, als den 3. Juny d. J. schneiete es so sehr, daß an manchen Orten über eine halbe Elle tief Schnee lag. Vom 13. Nov. d. J. an schneiete es wiederum so anhaltend, daß mehrere Menschen darinnen stecken geblieben und erfroren sind. In dem letzten Jahre 1599 wüthete die Pest wiederum überaus, so daß viele hundert Menschen allhier daran starben. Endlich ist am Jacobi-Tage 1599 ein fremder Mensch, der falsche Münze in Zschopau ausgegeben hatte, zum Thore hinausgepeitschet worden.

§. 7.

Wir kommen nunmehr zum 17. Jahrhundert, wo es immer mehr zu tagen anfängt, und es meine Leser nicht be-

Digitized by Google

fremden wird, wenn sie sich länger als in den erstern Jahrhunderten darinnen verweilen müssen. Es fieng sich überhaupt im Jahr 1600 eine so heftige und anhaltende Kälte hier einzustellen an, die 14 Wochen hinter einander dauerte, und wo bis im May immer noch viel Schnee lag, daß die Obstbäume und Weinstöcke davon erfroren. Der Scheffel Waizen galt in diesem Jahre 7 fl. und der Scheffel Korn 5 fl. Unterm 6. Nov. d. J. ergieng in das ganze Land der so merkwürdige Befehl: daß Eheleute, wenn sie kurz hinter einander versterben, auch neben einander begraben werden sollten. 213) Im September 1601 verspürte man an mehrern Orten ein Erdbeben. Im November d. J. wurde der neue Churfürst Christian II. nach erlangter Volljährigkeit gehuldiget, worauf im Monat December d. J. wieder ein Landtag in Torgau Statt fand, und Sechs Pfennige von jedem gangbaren Schocke, so wie die vormalige Trankſteuer auf 6 Jahre fernerweit bewilliget wurden. Im Jahr 1602 fiel ein dürrer und hitziger Sommer ein, und der Wein gerieth sehr wohl; am 27. July d. J. ließ der Churfürst einen Galgen auf dem Zschopauer Berge errichten, und einen Wildschützen aus dem Königl. Böhmischen Bergstädtchen Graupen, ohnweit dem Kloster Mariaschein, daran hängen. Im Jahr 1603 ist eine frühzeitige Wärme und fruchtbare Jahreszeit eingetreten, die eine zeitige und zugleich ergiebige Erndte hervorgebracht hat. Zu Anfange des Monats August d. J. reiste der Churfürst mit seiner Durchl. Frau Gemahlin und Herrn Bruder durch Zschopau nach Annaberg, um in den Ober-Erzgebürgischen Berg-Gegenden sich umzusehen und mehrere Tage daselbst zu jagen; die hiesige Bürgerschaft paradirte daher auf dem Markte.

In der Fastenzeit des Jahres 1604 hat eine Bauersfrau zu Witschdorf vier lebendige Kinder zur Welt gebracht. Am 5. Dec. 1605 ward ein Soldat bei Caspar Ihlen in der Ziegengasse von einem seiner Cameraden, mit dem er zu Biere

213) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 847.

Digitized by Google

gewesen war, erstochen. Den 17. März 1606 entstand ein schrecklicher Sturmwind, welcher überaus vielen Schaden anrichtete, und da es diesen Sommer 10 Wochen lang regnete, so konnte weder das Getreide noch das Obst reif werden, und entstand daher eine Theurung. Im Jahre 1607 zeigte sich davon eine pestartige Seuche, woran viele Menschen starben; am 21. Febr. d. J. fuhr der Sohn des Gornauer Richters, Valentin Weißbach, 20 Jahr alt, ein vierspänniges Fuder Dünger auf das Feld, kam aber unversehens unter die Pferde, und ward von ihnen erdrückt. Den 9. May d. J. gieng George Barthel, aus Witschdorf gebürtig, auf seinem Guthe spazieren und will Erdbeeren suchen, fällt aber auf einen spitzigen Stein und ist gleich todt; er war 25 Jahr alt. Vom 9. Jan. 1608 an ward so eine heftige Kälte, und 18 Wochen lang Schlittenbahne, daß viele Menschen erfroren; zum Andenken hat man folgenden Vers gefertiget:

HyeMs fVIt hoC anno satIs DIra.

Im Monat May d. J. mußten der böhmischen Unruhen wegen, mehrere bewaffnete Bürger aus Zschopau nach Dresden gestellt werden, und erhielten daselbst besondere Fahnen; den 25. August d. J. fiel ein solcher Reif, daß der ganze Hopfen erfror, und vom 15. Sept. d. J. an konnte das Vieh schon nicht mehr ausgetrieben werden, sondern mußte 38 Wochen lang unaufhörlich in den Ställen stehen und ausgefüttert werden. Am 14. Oct. d. J. ließ der Churfürst abermals einen dreieckigen Galgen auf dem Zschopauer Berge an des vorigen Stelle erbauen, und wurden von den bei Marienberg eingefangenen 7 Wildschützen deren 6 davon daran gehangen, der siebente aber, der ein Sattler war, begnadiget.

Im Jahre 1609 starb der Superintendent, Herr M. Johann Müller aus Chemnitz, der Verrichtungen halber sich hier aufgehalten, im 52. Jahre seines Alters, ward aber von da nach Chemnitz abgefahren und daselbst begraben; auch hat sich der Zeug- und Leinwebers Sohn, Christoph

Müller, 16 Jahr alt, bei Abraham Seideln hinter dem Werkstuhle gehängt; Christoph Pistoriussens Sohn hingegen ist im kalten Bade ertrunken. Von dieser Zeit an wurde es wieder einige Jahre sehr theuer, denn im August 1610 kostete der Scheffel Korn 7 fl.; so wurde auch Wolf Müller von der Ziegengasse im Walde von einem Baume erschlagen; ein 14jähriger Knabe, aus Gornau gebürtig, der Dünger gefahren und in der Chemnitzer Straße unter die Pferde gekommen war, todtgetreten. Im November d. J. fiel in Gornau ein Knäblein von 2 Jahren aus der Wiege und erwürgte sich; desgleichen hat Hanns Kopitz auf der Kirchmeß daselbst einen Stich in den Leib bekommen, wovon er nach 8 Tagen gestorben ist. Churfürst Christian II. starb am 23. Juny 1611, und sein Herr Bruder Johann George I. trat sogleich die Regierung an, und die Zschopauer Bürger haben demselben im September d. J. wie gewöhnlich gehuldiget. In den Monaten Januar und Februar 1612 schneiete es 50 Tage lang hintereinander fort, und konnte niemand wegen des tiefen Schnees auf der Straße handthieren, denn an mehrern gebürgischen Orten gieng der Schnee bis an die Dächer der Häuser, und das Wild mußte in demselben ersticken.

Im Januar 1612 ward nach Kaiser Rudolph II. Tode der Churfürst zum erstenmale Reichs-Vicarius, und schrieb am 8. März d. J. einen Landtag nach Torgau aus;[214] auch wüthete die Pest so heftig, daß in Zschopau und den eingepfarrten Orten über 476 Personen daran starben, und die Theurung stieg so hoch, daß der Scheffel Korn über 3 Thlr. 6 bis 8 gl. zu stehen kam. Vom 18. Decbr. d. J. an entstand ein sehr heftiger Sturm, und im Monat July 1613 eine große Hitze; weil jedoch die Erndte dies Jahr sehr gut ausfiel, so ließ die Theurung bald nach, und der Scheffel Korn galt nur 1 Thlr. 9 gl. Im Monat Juny und July

214) Irre ich nicht, so findet man wohl gar von Zeit dieses Landtages an, die älteste Spur von den bekannten bewilligten Ritterschaftlichen Donativgeldern.

Digitized by Google

1614 reisete der Churfürst Johann George I. durch hiesige gebürgische Gegend; übrigens verspürte man an mehrern Orten im Obergebürge pestartige Krankheiten.

Im Monat August 1615 wüthete ein heftiger Sturmwind, wovon die Dächer und Schornsteine besonders großen Schaden erlitten, es folgte alsdann ein außerordentlich harter Winter, so daß die Menschen auf den Straßen und in den Häusern erfroren; auch erhielten die nun völlig armirten Defensioner in diesem Jahre ein Waffen- und Dienstreglement. Im folgenden 1616. Jahre wurden die ersten Sophienducaten geschlagen, die noch heut zu Tage bey Geschenken sehr üblich sind, mithin fortwährend ausgemünzet werden; im Juny d. J. wurde ein Sinodus Pastorum zu Chemnitz gehalten, und von dieser Zeit an wurde es 3 Monate lang anhaltend heiß und dürre, so daß der Preiß des Getreides stieg, zu Michaelis d. J. aber stieg solches durchgängig auf 12 Gr. der Scheffel höher, und im folgenden 1617. Jahre galt der Scheffel Getreide noch 15 bis 20 gr. mehr als in dem vorhergehenden Jahre, so daß am Ende im Monat Aug. d. J. deshalb sogar Betstunden ausgeschrieben und gehalten wurden. Am 31. October, 1. und 2. November 1617 ist das erste lutherische Reformations-Jubelfest sehr feyerlich wie an andern Orten, also auch hier gehalten worden, die damaligen Ceremonien sind nicht nur im Druck erschienen, sondern es ist auch am 16. November d. J. noch eine besondere öffentliche Danksagung dafür in der Kirche gehalten worden. [215])

Es ist überaus zu beklagen, daß von dieser Zeit an in ganz Deutschland sich die Kipper- und Wipperpest erhob, die überall mehrere Quellen einer Müntzunordnung und die kläglichsten Verwüstungen herbeiführte. Im Jahre 1618 war eine fruchtbare Witterung, daher das Getreide in Menge gerieth, und der Scheffel Korn wieder bis auf 36 Groschen

215) vide das Ausschreiben der Reformations-Jubelfeyer auf den 31. October 1617 vom Churfürst Johann George I. im Cod. Aug. Tom. I. pag. 782.

herunter ging. Nach dem Ableben des römischen Kaisers Matthias am 10. März 1619 ward der Churfürst Johann George I. zu Sachsen zum zweitenmale Reichs-Vicarius; weil aber der wegen der böhmischen Händel entstandene Krieg immer gefährlicher zu werden anfieng, so wurden auf höchsten landesherrlichen Befehl vom 20. Juny d. J. gewisse Betstunden angeordnet, die mehrere Jahre nach einander hier fortgesetzt worden sind. Da inzwischen der Mißbrauch des Geldmünzens im ganzen deutschen Reiche zu sehr über Hand genommen hatte; so ward unterm 8. Febr. 1620 vom Churfürst ein Patent wider die tägliche Steigerung der Thaler und groben Münzsorten, auch daß solche nach einem gewissen Werthe ausgegeben werden sollten, ins ganze Land erlassen, und in Zschopau öffentlich affigiret.[216] Weil aber in der Folge das Kippern und Wippern immer ärger ward, auch die erlassenen Münzedicte nichts fruchteten, zumal im Jahr 1621 der Reichsthaler schon auf 10 Fl., ein Gülden-Thaler auf 9 Thaler, ein Ducaten auf 17 Fl., ein Rheinischer Gülden auf 13 Fl., und ein paar Mannsschuhe auf 4 bis 5 Fl. gestiegen waren, entstand daraus eine Theuerung, so daß der Scheffel Korn mit 13 Fl. bezahlet werden mußte; nun fiel auch noch so ein heftiger Winter ein, als seit 107 Jahren nicht gewesen, und wo alle Wässer abfroren, daher ist es gar nicht zu verwundern, daß alles so theuer worden war. In dem folgenden 1622. Jahre hat man eine Kupfermünze gepräget, die Wanzen genennet worden ist.[217] Im Frühjahre 1623 stieg das Getreide und alle Victualien noch weit höher im Preise, obgleich in dem vorhergehenden Jahre eine ergiebige Erndte gewesen, und alles sehr gut und so zu sagen überflüssig gerathen war. Im Jahre 1624 wo es überaus trocken war, und am 2. Mai nur sehr wenig regnete, von da an aber wieder eine solche Hitze und Dürre

216) v. Cod. Aug. Tom. II. pag. 766.

217) v. Arnold in annal. Annaberg. pag. 246. Bahn, Frankenberger Nachrichten, S. 289. Köhler, Wolkensteiner Nachrichten, S. 254, und Oesfeld erzgeb. Zuschauer, 2. Th. S. 189.

erfolgte, daß das Getreide auf den Feldern an mehrern Orten ganz verdorrete, den 16. Mai hingegen der Thüringer Wald sogar in Brand gerieth, mußte für den Scheffel Waitzen immer noch 5½ Gülden, für den Scheffel Korn 4½ Gl. für den Scheffel Gerste 3 Gülden 17 Groschen, und für den Scheffel Hafer 2 Gülden 6. Gr. bezahlet werden, bis endlich nach einer gesegneten und glücklichen Erndte das Korn wieder bis auf 2 Thaler herabfiel und das Obst sehr wohlfeil verkauft ward. In diesem Jahre fiel wiederum sehr viel Schnee, so daß Niemand auf der Straße fortkommen konnte, die Kälte hielt 6 Wochen lang aus, und das Wild fiel für Mattigkeit in den Wäldern um, die Hirsche konnte man mit einem kleinen Stückchen Brode fangen, denn sie fraßen es den Menschen aus den Händen, und liefen ihnen nach, damit sie ihnen mehr geben möchten. Zu Pfingsten mußte man im Gebürge den Schnee aufhacken, und konnte alsdann doch erst 3 Wochen darnach aussäen. Im Jahr 1625 entstand eine Pest welche viele Menschen hinwegrafte, der Churfürst hielt sich im Monat Mai d. J. der Jagden wegen in Augustusburg auf, seine Durchl. Frau Gemahlin aber bediente sich des Wiesenbades, daher derselbe mehreremale hintereinander durch Zschopau reisete, selbige zu besuchen, bis er sich endlich gar entschloß, 15 Wochen lang weiter oben im Gebürge zu jagen. Es reifte jedoch den 26. Mai und den 29. August d. J. überaus stark, am 30. August aber schneiete und winterte es so zu sagen gar ein, wie denn überhaupt in diesem Jahre sehr vieler Schnee gefallen war. Die Pest wüthete in dem folgenden 1626. Jahre so heftig, daß viele Menschen daran starben, auch wurde vom Monat Januar d. J. an, die Landessteuer zu Tilgung der Kammerschulden um den dritten Theil erhöhet. Zu Ende des Monats Mai 1627 entstanden in hiesiger Gegend heftige Donner- und Schloßenwetter, und zu Martini d. J. fieng sich der Winter schon wieder an, und dauerte 6 Monate lang ununterbrochen bis zum Mai 1628 fort, daher kam es auch, daß vieles Vieh für Hunger fiel. Auf dem Landtage zu Torgau

wurden die Landsteuern wieder um vier Pfennige vom gangbaren Schocke erhöhet, und erfolgte die letzte allgemeine Beschockung der in den Händen der Unterthanen sich befindenden Grundstücken, welche seit dieser Zeit als Fundamental-Anschlag und Norm bey den Landesbewilligungen gedienet hat. Den 12. Juny d. J. schneiete es schon wieder und zu Anfange des Monats August waren starke Gewitter mit Wolkenbrüchen, wovon sich alle Wässer überaus ergossen.[218] Das 1629. Jahr zeichnet sich durch die Sachsen immer näher kommenden Kriegsereignisse aus, denn es ward auch in Zschopau das bekannte Kaiserl. Edict, vom 6. Mai 1629. die Wiederherstellung der geistlichen Güther, Erzt- und Bißthümer, Klöster und geistlichen Stiftungen betreffend,[219] öffentlich bekannt gemacht. In dem folgenden 1630. Jahre hat der Churfürst wegen des großen einfallenden evangelischen Jubelfestes der vor 100 Jahren übergebenen Augspurgischen Confession am 3. May Befehl ergehen lassen, vom 25. Juny d. J. an, dieserhalb drey Tage lang solches zu feiern, welches auch in Zschopau solchergestalt feierlich celebriret und durch viele Communicanten andächtig begangen worden ist. Vom 6. Febr. 1631 bis zum 2. April d. J. wurde der vom Churfürst Johann George I. ausgeschriebene Convent der evangelisch- und protestirenden Churfürsten wegen des im Jahr 1629 ergangenen Kaiserl. Edicts zu Leipzig gehalten. Im Monat Juny d. J. hat darauf derselbe eine Devensions-Verfassung machen, auch mehrere Regimenter Cavallerie und Infanterie an 23 Fahnen stark werben, exerciren und mustern lassen, weshalb am 13. July d. J. wegen deren Unterhaltung ein Landtag zu Dresden gehalten und 200,000 Thlr. von den Ständen verwilliget ward. Es wurde dahero eine besondere Kriegssteuer ausgeschrieben, wo außer den 22 Pfennigen ordinairer Landsteuer von einem gangbaren Schock

218) vide Arnoldi annal. Annaberg. pag. 251.

219) Man kann solches bei Londorp im III. Theil, auf der 1048. Seite nachlesen, desgleichen Theatr. Europ. Tom. II. pag. 10.

Digitized by Google

noch überdies 2 Groschen von jedem gangbaren Schocke in drei Terminen, jeder à 8 Pf. aufgebracht werden mußte, und wobey noch anbefohlen wurde, von 8 gangbaren Schocken eine Metze Hafer, und von 16 gangbaren Schocken eine Metze Korn zu liefern. Im Sommer 1630 kam der König Gustav Adolph von Schweden den Protestanten mit einer Armee zu Hülfe. Am 20. August 1631 trafen schon 6000 Mann Kaiserl. Oestreichische Truppen in Zschopau ein, und mußten sowohl in der Stadt als auch in der umliegenden Gegend einquartiret und verpfleget werden. Es sind aber die sämtlichen Einwohner davon und in die benachbarten Wälder gelaufen, so daß kaum noch 50 Menschen in der Stadt geblieben waren, welche sich mit dem commandirenden General Holcke in einem Contract der Brandschatzung wegen eingelassen haben. Die gemeinen Soldaten haben geplündert und gestohlen; und als die armen Bürger dieselben los seyn wollten, mußten sie denselben noch 2000 Thlr. Contribution bezahlen, und alsdann marschirten sie weiter nach Freyberg. Am 22. August d. J. brachten die Kaiserl. Kroaten den Amtsschösser Herrn Wolfgang Mayer aus dem Städtchen Schellenberg gebunden nach Zschopau geschleppt, auf der Steingasse riß sich solcher von ihnen loß, lief in ein Haus, und versteckte sich auf den Oberboden hinter einen Heuschober, ward aber von den Croaten allda mit vielen Stichen jämmerlich umgebracht. [220]) Als die geflohenen Einwohner hörten, daß die Kriegsvölker abmarschiret und die Stadt vom Feinde ledig wäre, giengen sie Sonntags früh den 26. Aug. d. J. wieder in die Stadt zurück, fanden aber in ihren Wohnungen und Häusern weder Nahrungsmittel noch Kleider. Bey dieser Gelegenheit hatte ein Junggeselle, Christoph Schleußig mit seiner Liebste Jgfr. Rosina Gerhardt, eines gewissen Balthasar Gerhardts Tochter, sich aus Furcht in den Wald hinten am Wasser auf einem hohen Felsen versteckt gehabt, und da solche von den Soldaten aufgesucht und gefunden wurden,

220) vide Bergner, Beschreibung von Schellenberg, S. 127 et 128.

stürzten sich beide vom Felsen herab, ersterer blieb todt, letztere aber an einem Haselstrauche hängen, an welchem man sie den andern Tag noch lebend fand. Die Hirnschale an der Stirne war zwar gespalten, wurde aber glücklich wieder geheilet, und sie lebte alsdann noch viele Jahre mit diesem Zeichen und Denkmale an ihrem Haupte. Der König Gustav Adolph von Schweden schlägt am 7. Sept. 1631 den Kaiserl. Oestreichischen General Tilly. Im Monat Sept. 1632 ist der Kaiserl. Obristlieutenant Heinrich von Holka, welcher in dem Schlosse Scharfenstein als Commandant des in den Aemtern Wolckenstein, Augustusburg und Lauterstein, so wie in den Bergstädten herumstreifenden und Contribution eintreibenden feindlichen Corps stand, durch einen Sächsischen Ueberfall nebst seiner Tochter in Gefangenschaft gerathen, nach Zschopau transportiret, daselbst gestorben und in die Stadtkirche begraben worden. Der König Gustav Adolph schlug am 6. November d. J. den Oestreich. General Wallenstein bey Lützen, bekam aber selbst einen tödtlichen Schuß und starb.

Am 25. Januar 1633 kam ein Commando von 80 Schwedischen Dragonern von Chemnitz allhier an, es gehörten solche zu des Oberst Ludwig von Leßla Corps, und wurden einquartiret, nach Chemnitz aber mußten mehrere Stück geschlachtetes Vieh geliefert werden. Es starben sehr viele Menschen in diesem Jahre, und man kann ganz bestimmt rechnen, daß in und um Zschopau mit den eingepfarrten Orten, gegen 3500 Menschen begraben worden, und nur noch 6 Paar verehelichte in der Stadt am Leben geblieben sind. Zu Anfange des Jahres 1634 fiel eine sehr stürmische Witterung ein, und die Mäuse fraßen das Getreide im Felde weg. Den 8. October d. J. streiften die Partheien des Kaiserl. Oestreichischen Marzinischen Corps, der Obristlieutenant Hans Heinrich Schütz von Schützky, welcher über Frauenstein, Freyberg und Chemnitz, mit einer starken Cavallerie in größter Eile und in noch größerer Stille herausgegangen war, bis nach Zschopau, Annaberg, Marienberg

Digitized by Google

und Scharfenstein, brachten solche mit Gewalt unter sich, erhoben allhier 300 Thlr. Contribution, beraubten die Einwohner eines Theils ihres Viehes, und übten überall Greuel und Schandthaten aus. Der Fleischer Christian Gärne und der Tuchmacher George Schnee schossen die zwei Kroaten nieder, welche die Kelche und Meßgewänder aus der Kirche entwendet gehabt hatten. Am 30. Oct. d. J. zog alsdann der Sächsische Obrist, Moritz Adolph von Dehne, mit seinem und noch drei andern Regimentern, nämlich des von Schleinitz, von Hanau und von Trautitzsch, durch Zschopau in die Gegend von Marienberg und Annaberg, um die Feinde daselbst zu vertreiben; es mußten aber die dasigen Bürger denselben 4000 Pfund Brod und mehrere Faß Bier zu ihrer Erholung unentgeldlich liefern. Nun haben sich zwar die Kaiserlich Königl. Oesterreichschen Truppen auf kurze Zeit zurückgezogen gehabt, sind aber gegen den 19. Nov. d. J. verstärkt zurückgekommen, haben vorgedachte 4 Sächsische Regimenter aus Zschopau zurückgeschlagen, die Einwohner einige Tage geplündert, und alsdann ist die Stadt durch den Commandant Abraham Schönickel, aus Chemnitz gebürtig, den 21. Nov. d. J. mit allen ihren Umgebungen und der Zschopenze angezündet, auch bis auf die alte Pfarrwohnung und das sogenannte Fischerhäuschen gänzlich abgebrannt und in Asche verwandelt worden, bei welcher Gelegenheit und Feuersbrunst gegen 90 Personen von der Bürgerschaft theils niedergehauen, theils in Kellern erstickt, ums Leben gekommen sind. Im Januar 1635 ward ein Landtag zu Dresden gehalten. Am 24. Juny d. J. ist wegen des Prager Friedensschlusses auf 40 Jahr, ein allgemeines Lob und Dank Friedensfest im ganzen Lande, aber leider wegen des großen Brandes nur hier nicht nach Wünschen feierlich begangen worden; im Winter d. J. war es so kalt, daß Hämmer und Mühlen einfroren, auch bei einer Elle tief Schnee mehrere Menschen umkamen. Am 13. März 1636 kam eine Commission, nämlich: der Herr Hildebrandt von Einsiedel und der Amts-Schösser Paul Dreßler aus Chemnitz hier an, um

zu untersuchen, wo die von den Bürgern erhobenen 18000 Gülden hingekommen wären. Es ward hierauf im Juny d. J. ein Synodus Pastorum in der Chemnitzer Diöces gehalten, und Gott gab gute Nahrung, auch wohlfeile Zeit. Im Jahr 1637 fiengen die Einwohner wieder stark an zu bauen, und als der Weißbäcker August Schmidt das erste Haus heben ließ, fiel der Zimmermeister, welcher den Hebestraus aufsetzen wollte, herunter und blieb auf der Stelle todt. Gegen den 24. März d. J. wüthete ein so heftiger Wind, daß die Menschen auf der Straße vor demselben kaum fortgehen konnten. Von dieser Zeit an wurde es wieder theurer, denn der Scheffel Korn galt 4 Thlr. 12 Gr. Im Jahr 1638 scheint die Sächs. Miliz mit den Kaiserl. Oestreichischen Truppen ziemlich uneins gewesen zu seyn, Mißhelligkeiten müssen wenigstens unter ihnen obgewaltet haben; im Monat April d. J. schadeten die vielen Käfer der Bluth und den Blättern, gegen den 13. July aber die Schloßen der Sommer-Saat, dem Obste und Flachse, und am 17. Sept. wüthete abermals ein heftiger Sturmwind mit Schloßen und Hagel vermischt, der den Feldfrüchten überall nachtheilig war.

Im Jahr 1639 nahm der Krieg, die Hungersnoth und Theurung auf einmal so über Hand, daß mehr geplündert und geraubt als gefochten ward; auch brannten drei ganz neu erbaute Häuser wieder ab. Den 6. Jan. d. J. schneiete es so heftig, daß niemand auf der Straße fortkommen, und nur wenige Menschen, welche nahe um die Kirche wohnten, den Gottesdienst besuchen konnten. Der Scheffel Korn kostete damals schon 10 Fl. Im Monat Febr. d. J. näherten sich die feindlich schwedischen Truppen unsern gebürgischen Gegenden. Den 6. April d. J. marschirten Schwedische Völker von Chemnitz hier durch nach Annaberg und Geyer, desgleichen zogen zu Anfange des Monats Juny d. J. Churfürstl. Sächs. Soldaten denselben in die Obergebürgischen Gegenden nach. Die Theurung stieg so sehr, daß der Scheffel Korn 12 bis 14 Thaler galt, daher auch viele Menschen

sogar das gefallene Vieh kochen, und vor Hunger essen mußten, und es konnte unter solchen Umständen gar nicht fehlen, daß Krankheiten und Seuchen aller Art daher entstanden.[221]) Im folgenden 1640. Jahre plünderten die Königl. Schwedisch-Pommerschen Völker die ganze Stadt Zschopau, und veranlaßten die Einwohner dadurch zu einer Auswanderung in das Niederland, und es konnte also nicht fehlen, daß dadurch in hiesiger Gegend das Korn auf einmal im Preiße fiel, und für 1 Thlr. 12 Gr. der Scheffel erkauft werden konnte; es gerieth auch das Obst in diesem Jahre sehr wohl, jedoch mußte sowohl für die Königl. Schwedische Armee Contribution nach Zwickau, als auch dergleichen für die Sächsische Armee nach Chemnitz bezahlet werden. Vom 30. August bis mit 14. October d. J. wurde wieder ein Landtag in Dresden gehalten. Zu Aufbringung der Kriegskosten ward daher im Jahr 1641 die seit dem Jahre 1628 eingeführte Fleischsteuer verdoppelt, und von dieser Zeit an stiegen ganz natürlich auch die Preise aller andern Lebensmittel wenigstens um die Hälfte. Den 6. Juny d. J. marschirte der Erzherzog Leopold Wilhelm, Kaiser Ferdinand III. Bruder, mit seinem Corps allhier durch nach Chemnitz, und mußte gut verpfleget werden. Zu Anfange des Monats August d. J. ward zu Chemnitz wiederum ein Synodus Pastorum gehalten. Vom 11. Nov. d. J. an ward es sehr windig, den 14. d. M. verspürte man sogar ein Erdbeben, im Dec. d. J. fiengen die Straßen von den herum ziehenden Soldaten an unsicher zu werden, die Aecker, Gärten und Wiesen hingegen, wurden von den vielen Feldmäusen überall unterminiret.

Im Monat Februar 1642 wüthete wiederum ein überaus heftiger Sturm, und stürzten an mehrern Orten die Häuser zusammen; am 17. März d. J. ist der schon vorherge-

221) vide Arnoldi annal. Annaberg. pag. 273 seq. Köhler Nachrichten von Wolckenstein, Seite 256. Lehmann Historischer Schauplatz ꝛc. S. 340, und Moller Freyberger Chronic, von der 538. bis 577. Seite.

dachte Erzherzog mit seinem Armeecorps, an 5 Cavalleriere-gimentern, 22 Fahnen Infanterie, 24 Kanonen, 4 Feuermörsern und der dazu gehörigen Artilleriemannschaft, von Chemnitz hier durch nach Annaberg marschiret, diesem folgte im Monat August d. J. der Königl. Schwedische Generalmajor von Königsmarck mit seinen Truppen und einer zahlreichen Cavallerie nach und quartirte sich selbiger in Zschopau und Wolkenstein ein, blieb bis zu Anfange des Jahres 1643 daselbst stehen, seine Leute raubten und plünderten überall, am 3. Jan. d. J. aber steckten selbige nicht nur die Kirche, sondern auch noch mehrere Bauerhöfe zu Großolbersdorf in Brand, und auch in Wolkenstein wurden einige Häuser in die Asche geleget. Es fiel dieses Jahr ein langer harter Winter ein, daß so zu sagen die Nägel vor Kälte platzten und zu Ostern fuhr man im tiefsten Schnee mit Schlitten, der Frost aber dauerte den ganzen Monat May hindurch fort. Die Schweden haußten diesen Sommer überall erschrecklich, sengten und brennten, raubten und plünderten an allen Orten, wohin sie nur kamen, belagerten jedoch die Stadt Freiberg, vom 27. Dec. 1642 bis den 17. Februar 1643 zwey Monate lang vergeblich.

Im folgenden Jahre 1644 kamen Kaiserl. Oestreichische Truppen in hiesige Gegend zu stehen; am 26. April d. J. fiel des Nachts ein derber Schnee, dieser hat aber weder den Bäumen noch dem darauf stehenden Obste geschadet; den 23. und 24. Juny d. J. lag in der Stadt Zschopau und auf den benachbarten Dörfern alles voll von Sächs. Militair, indem Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen am 25. d. M. mit seiner ganzen Armee gegen Chemnitz vorrückte, die Schweden daselbst attaquirte, um diese Stadt samt deren Einwohner von der Schwedischen Besatzung zu befreyen. Es hat aber der Königl. Schwedische General Wilhelm von Muel sich doch bis zum 19. July d. J. die Stadt zu vertheidigen und zu behaupten gewaget, alsdann aber capituliret, und ist am 20. July d. J. mit verkehrtem Gewehr und ohne Trommelschlag von da abmarschiret. Im Monat Dec. d. J.

Digitized by Google

war ziemlich stürmische Witterung und die Pest wüthete an mehrern Orten, überhaupt fielen in diesem und den folgenden beiden Jahren drei harte Winter nach einander ein; am 7. Jan. 1645 ward der Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel als ein Schwedischer Officier bei dem Hasenhetzen ohnweit Zwickau ergriffen, und als ein Gefangener nach Dresden transportiret; im April d. J. folgte eine reiche Beute an 500 gesattelten Pferden, 2 Kesselpaucken und mehrern Standarten nach, und zu Ende Aug. d. J. kam endlich ein Waffenstillestand zwischen den Sachsen und Schweden auf 6 Monate zu Kötzschenbroda bei Dresden zu Stande, welcher nachmals verlängert ward. Vom 7. bis mit 11. Jan. 1646 schneiete es so anhaltend fort, daß am folgenden Sonntage Niemand in die Kirche gehen konnte. Auf Churfürstl. Sächs. Ordre marschirten am 10. Febr. d. J. die zeither allhier und in Wolkenstein im Quartier gelegenen 2 Compagnien des Hauptmann Moßdorf und Schmieden, zur Verstärkung der Freyberger Garnison unter Commando des Herrn Oberst Schweinitz von da ab. Den 31. März d. J. ward der Waffenstillestand zu Eilenburg verlängert; gegen Walpurgis d. J. fiel ein sehr tiefer Schnee, der vier Wochen lang liegen blieb, so daß man auf der Gasse Bahne kehren mußte. Die allgemeinen Friedensunterhandlungen fiengen sich endlich noch in diesem Jahre zu Osnabrück und Münster an, worauf unser armes Vaterland nach 15 elenden, betrübten und an Drangsal vollen Jahren ein wenig Ruhe erhielt. Unterm 18. Aug. d. J. erging wegen Eintreibung einer vom engern und weitern Ausschuß von Ritterschaft und Städten bewilligten Bewerb- oder Quatember-Steuer ein besonderes Mandat ins Land. 222) Die Einrichtung derselben fieng sich schon vom 1. Aug. d. J. an, und mußte bis dahin 1650 nach Freiberg, welche von der zu Dresden errichteten Deputation zur Betreibung aller Kriegs- und Contributionssachen, als Legestadt vom ganzen Erzgebürg. Kreise ernannt worden war, eingelie-

222) v. in Cod. Aug. Tom. II. pag. 1674.

Digitized by Google

fert werden.[223]) Als etwas ganz besonders merkwürdiges verdienet noch angemerket zu werden, daß von dieser Zeit an im Kirchengebete die Worte: Segne und erhalte den Bergbau, eingerückt worden sind, und wovon zu wünschen wäre, daß jeder vernünftige Christ in Sachsen, solche mit herzlicher Wärme und Theilnahme zu Gott verrichten möchte, da so viele tausend Menschen im Erzgebürge davon einzig und allein leben müssen.

Nachdem die Kirche zu Zschopau im Jahr 1647 in diesen elenden Zeiten, mit vieler Mühe und Kosten, wieder neu erbauet worden war, hat das Löbl. Tuchmacher-Handwerk daselbst den zum Andenken des verstorbenen Herrn Hauptmann der Aemter Wolckenstein, Lauterstein und Rauenstein, Hans von Berbisdorf, am 1. Mai 1624 in der Kirche zu Wolckenstein gesetzten Altar, von der dasigen Kirche erkauft, solchen nach Zschopau geschafft, und daselbst auf ihre Kosten in der neuen Kirche aufgerichtet.[224]) In diesem Jahre war das Getreide sehr wohlfeil, denn der Scheffel Korn galt nur 1 Thlr. ingleichen der Scheffel Hafer 15 gr. geringerer 12 gr. im folgenden 1648. Jahre schlug das Getreide noch mehr ab, so daß der Scheffel Korn für 18 gr. der Scheffel Hafer für 7 bis 8 gr. erkaufet werden konnte, alles übrige aber stieg im Preise. Am 14. Oct. d. J. ist der längst gewünschte Friede im Bischöflichen Pallaste zu Münster unterzeichnet und Tags darauf, als an einem Sonntage, von allen drei Religionspartheien ein Dankfest daselbst, so wie zu Osnabrück gehalten, der sogenannte Westphälische Friede hingegen den 15. Octbr. d. J. auf dem Papiere geschlossen und am 25. Nov. d. J. öffentlich publiciret worden.[225]) Die Königl. Schwedischen Truppen behielten indeß Leipzig so lange

223) vide Moller, Freyberger Chronick, Seite 693.

224) v. Köhlers Nachrichten von Wolckenstein, Seite 26 und 254.

225) Nach einem aus den Landtagsacten gefertigten Aufsatze verlohr Sachsen in diesem Kriege gegen 3 Millionen Menschen und 60 Millionen Thaler an Gelde.

Digitized by Google

im Besitz, bis die nach dem Vergleiche festgesetzten fünf Millionen Thaler bezahlet worden waren. Um die Mitte des Monats Februar 1649 witterte es in hiesiger Gegend, und im April d. J. brachen die Schwedischen Kriegsvölker aus der Zschopauer Pflege auf, im Monat Mai und Juny d. J. aber fror es fast täglich. Den 12. August d. J. ist das erste Kind, Maria, Hans Weißbachs, Schneiders zu Witschdorf, in der neu erbaueten Stadt-Kirche getaufet worden. Im Februar 1650 war es sehr warm, so daß Blumen blüheten, am 30. Juny d. J. wurde Leipzig von den Schweden befreiet, und an einen General-Wachtmeister und Oberst Wolf Christoph von Arnim auf Pretzsch übergeben, und als der erstern Garnison friedlich abmarschiret war, wurde darauf am 22. July d. J. das eigentlich wahre und große Friedensfest erst im ganzen Sachsenlande feyerlich begangen.

Zu Anfange des Jahres 1651 fiel Thauwetter ein; unterm 24. Mai d. J. erschien eine Gesinde-Tagelöhner und Handwerker-Ordnung, die in den jetzigen Zeiten nicht ganz vergessen worden seyn sollte. 226) In diesem Jahre fieng man viele Lachse in der Zschopau, und zu Ende des Monats Sept. ward ein Synodus Pastorum in der Chemnitzer Diöces gehalten.

Etwas besonders merkwürdiges hat sich in den folgenden Jahren 1652, 1653 und 1654 fast in ganz Sachsen nicht, geschweige in hiesiger Gegend zugetragen, außer daß vom 29. Januar bis mit 2. April 1653 ein Landtag zu Dresden gehalten worden ist, dem die Zschopauer Abgeordneten wie gewöhnlich beigewohnet haben.

Im Jahr 1654 entstand unvermuthet eine Feuersbrunst in der Nacht neben dem Brauhause, und brannten 19 Häuser ab, es war aber in diesem Jahre so großer Geldmangel, daß man sogar Waare gegen Waare vertauschen mußte; weil am 4. Februar 1655 früh um 4 Uhr die Brücke von der starken Eisfahrt weggerissen ward, mußten die Leichen auf

226) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 1523.

den ehemaligtn Stadt-Kirchhof begraben werden; der Churfürſt ordnete indeß den neuen Brückenbau an, der auch gegen das Ende dieſes Jahres vollführt ward. Am 16. July d. J. ſchlug das Wetter auf dem Schlößchen Porſtendorf in die Scheune, und brannte ſelbige weg; daß Obſt gerieth in dieſem Jahre ſo gut, daß man für 5 bis 6 gr. einen ganzen Scheffel Aepfel oder Birnen erkaufen konnte; vom 25. Sept. d. J. an, wurde auf Churfürſtl. Anordnung zum Andenken des Augsburger Religionsfriedens, ein dreitägiges Jubiläum gefeyert. [227])

Am 8. October 1656 Abends gegen 5 Uhr ſtarb der Churfürſt Johann George I. zu Dresden, wurde aber erſt am 4. Febr. 1657 zu Freyberg begraben. Den 10. Oct. d. J. kam Abends nach 9 Uhr bei dem Sattlermeiſter Martin Eberlein Feuer aus, und wurden dadurch 19 Bürgerhäuſer und das Rathsbrauhaus ein Raub der Flammen; überhaupt aber galt in dieſem Jahre ein Scheffel Malz 13 Thlr. und ein Scheffel Hopfen 3 Thlr. in Zſchopau. Nach dem Antritt der Regierung Churfürſt Johann George II. erſchien unterm 3. Jan. 1657 ein Befehl: daß neue Steuer-Regiſter gefertiget werden ſollten. Wie ſchon vorher gedacht, geſchahe am 4. Febr. d. J. die feyerliche Beyſetzung der Churfürſtl. Leiche in der Begräbniß-Capelle an der Domkirche zu Freyberg. [228]) Der Landtag fieng indeß am 9. Febr. d. J. zu Dresden an, und dauerte bis zum 15. Juny d. J. In der Oſterwoche d. J. ſtarb der Kaiſer Ferdinand III., daher unſer geliebter Churfürſt unterm 6. April d. J. ein Reichs-Vicariats-Patent ergehen ließ; welches Vicariat er über ein ganzes Jahr hindurch verwaltete. In den Monaten July und October d. J. erfolgten die Huldigungen des neuen Regenten, und koſtete in dieſem Jahre der Scheffel Korn

227) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 803.

228) Wer von dem großen Gepränge dieſes prächtigen Leichenbegängniſſes mehreres wiſſen und leſen will, der findet ſolches in Wecks Beſchreibung von Dresden, Seite 422 bis 430.

Digitized by Google

17. Jahr. Die Wahl eines neuen Römischen Kaisers hatte sich dießmal bis zum 8. July 1658 verzogen, an welchem Tage Leopold I. als König von Ungarn und Böhmen, Ertzherzog von Oestreich, zu Frankfurt am Main als Regent und Haupt des Heiligen Römischen Reichs erwählet ward. Im Monat August d. J. fieng der Orgelbauer Herr Christoph Donat aus Leipzig an, ein neues Orgelwerk in der Kirche zu erbauen; im Winter fiel ein so tiefer Schnee und entstand eine so heftige Kälte, daß die größten Ströme und Wässer gefroren; die Schlittenbahne dauerte 18 Wochen lang nach allen Gegenden zu fort. Der Churfürst ließ in dem folgenden 1659. Jahre eine Untersuchung aller bisher üblich gewesenen Gleitsrollen veranstalten; vom Jahr 1660 an erhielt Sachsen durch die erblich abgetretenen assecurirten Aemter, den Neustädter Kreis, und zählte nun von dieser Zeit an sieben Kreise. Am 16. Septbr. 1660 übergab der Orgelbauer Donat aus Leipzig die neu erbauete Orgel an den Freyberger Dom-Organist, Herrn Johann Conrad, zur Prüfung, der dieser Angelegenheit wegen besonders anher berufen worden war. Den 12. Nov. d. J. fieng sich ein Landtag an, der bis zum 9. April 1661 fortdauerte, der uns aber seiner Folgen wegen bis jetzt noch immer merkwürdig bleibt, weil auf selbigem das gegenwärtige Ober-Steuer-Collegium errichtet, und am 11. Dec. d. J. der Landschaft die Direction des Steuerwesens, nach der noch bestehenden Einrichtung übertragen, die Kammer hingegen gänzlich von der Steuer getrennt worden ist.

Am 9. Dec. d. J. erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, der in den Gärten, Häusern und Wäldern große Verwüstungen anrichtete, auch überall Schaden verbreitete, so daß an mehrern Orten Gebäude und Scheunen einstürzten. Vermöge ergangenen gnädigsten Befehl vom 16. Febr. 1661 ließ der Churfürst zur Beförderung der General-Revision der Steuer-Schocke, neue Steuer-Register und Anschläge, ingleichen eine Policey-Ordnung, und am 30. April d. J. eine Post-Ordnung, nach dem damaligen Zustande verfertigen;

Digitized by Google

unterm 22. Juny d. J. erschien sodann die sogenannte Erledigung derer Landesgebrechen, oder mit andern Worten: die Entscheidung zweifelhafter Rechtsfälle, durch welche der seit der Reformation, bei allen Verpflichtungen eingeführete Religionseyd, ein allgemeines Grundgesetz ward. [229]) Endlich entstand am 8. Decbr. d. J. nochmals ein entsetzlicher Sturmwind, der große Verwüstungen anrichtete. Im folgenden Jahre 1662 ward eine empfindliche Theurung, die für die meisten Menschen überall den größten Nachtheil hatte, denn der Scheffel Korn stieg auf 2 Thlr. 8 bis 10 gl. Am 10. May 1663 spielte der Stollberger Organist, am 17. d. M. aber Herr Hanns George Richter, und endlich am 24. d. M. ein gewisser Herr Hohntritt aus Freyberg die neue Zschopauer Orgel, zum Versuch, mit vielem Beifall. Den 22. July 1663 früh um 5 Uhr entstand hinter Knötels und Andreas Giegels Hause eine Feuersbrunst in den Ställen, und brannten 4 Häuser ab, auch wurde der Tuchmacher Fleck vom Herunterfallen eines Stück Rahmens von Knötels Hause, erschlagen.

Der Churfürst hatte vom 6. dieses Monats an, einen Ausschuß der Stände, wegen der vom Kaiser verlangten Türkenhülfe, nach Dresden berufen, und wegen des von selbigem bewilligten 1. Quatembers, ward unterm 22. Octbr. d. J. deshalb ein Befehl ins Land erlassen; endlich aber erschien unterm 28. Dec. d. J. ein Mandat, worinnen nicht allein die seit 1631 in Ansehung der wöchentlichen Freitags-Bußpredigten und täglichen Betstunden wiederholt, sondern auch wegen des Türken-Einfalls auf das Jahr 1664 sieben Bußtage zu halten, anbefohlen ward. [230]) In den Monaten März und September 1664 wurden aufs neue Ausschußtage zu Dresden gehalten, auch fiel in diesem Jahre eine gesegnete Getreide- und Wein-Erndte ein, doch verloren wir darinnen am 5. Oct. 1664 Erfurt, und wurde wegen des

229) v. in Codic. Aug. Tom. I. pag. 195. et Tom. II. pag. 1552.

230) v. ibid. Tom. I. pag. 808.

von den Sachsen über die Türken in der Schlacht bei St. Gotthard erhaltenen Sieges, am 21. Trinit. Sonntage d. J. ein feierliches Dankfest in Zschopau, so wie im ganzen Lande gehalten; am 24. Novbr. d. J. brannten endlich vor dem Chemnitzer Thore abermals drei Häuser ab.

Im Jahr 1666 winterte es sehr zeitig ein, und am 26. Febr. d. J. fiel ein drei Ellen tiefer Schnee, daß man besonders in den Wäldern kaum fortkommen konnte; die Nägel platzten für allzugroßer Kälte, das große Vieh mußte viel Hunger leiden, das kleinere aber krepirte; im Monat März d. J. kamen die Landstände des Steuerwesens wegen zusammen, und übernahmen 111000 Fl. sowie 56548 Thlr. Subsidien.[231]) Der Sommer war übrigens sehr heiß und dürre, auch stiegen von diesem Jahre an die Soldatengelder. Die Kälte und Schlittenbahne dauerte in dem folgenden Jahre 1667 bis zu Ostern ununterbrochen fort; im Monat May fiel abermals viel Schnee; den halben Monat Juny durch fror es gar, daher die Kirschen erst in der Mitte des July zu reifen anfiengen, und am 31. August d. J. schneiete es aufs neue wieder. Den 4. Juny 1668 waren in hiesiger und den benachbarten Gegenden heftige Ungewitter mit Schloßen und Regengüssen; in diesem Jahre befahl auch der Churfürst: daß allemal am 31. October jeden Jahres das Reformationsfest gefeiert werden solle,[232]) womit denn auch am 31. Oct. 1669 der Anfang gemacht wurde; auch ist in diesem Jahre die alte Pfarrwohnung abgetragen und neu erbauet worden. Vom Jahre 1670 an sind neun harte Winter nach einander gewesen, in welchen die Leute fast hätten erfrieren mögen, und das Wild fiel häufig, ob ihnen gleich die Tannen gefället, auch Hafer, Heu und anderes Futter in die Wälder und an die Bäche gestreuet worden war.

In diesem Jahre mußten die Landstände außer den gewöhnlich bewilligten Steuern und Abgaben 200,000 Thlr.

231) v. Vogels Leipziger Annalen, Seite 730. u. Wecks Dresdn. Chronick, Seite 451.

232) v. Week am angezog. Orte, Seite 322.

extraordinarie zahlen lassen; auch wüthete diesen Sommer gegen die Mitte des Juny überall ein heftiger Sturm.

Im Jahre 1671 winterte es sehr zeitig ein, und des Schneegestöbers war gar kein Ende, daß sich niemand gern auf die Straße hinauswagte; der Schnee lag bis zu Anfange des Monats März 1672, auch wurden wegen der Französischen Einfälle in den Niederlanden sechs Bußtage zu feiern anbefohlen. [233]) Im Monat July d. J. kam der Churfürst mit seiner ganzen Hofstatt nach Schneeberg, und hielt bis den 4. August d. J. großes Ausschießen in der ganzen benachbarten Gegend. Am 10. August d. J. wurde des Leinweber Paul Richters Tochter, Regina, dem Scharfrichter wegen ihrer Schwangerschaft vorgestellt, und sie bekannte auf Abraham Angern; es bestätigte sich auch dieses durch dessen Flucht; in der Folge kam er wieder nach Zschopau, und haben beide die ihnen zuerkannte Landesverweisung mit 20 fl. zur hiesigen Kirche redimiret, das Kind zu sich genommen und in der Kirche vor dem Altar, unter Ablesung der Beichte und des Gebets, knieend Kirchenbuße gethan.

Im Winter 1672 und 1673 war es nicht um ein Haar besser und erträglicher, als in dem vorhergenannten; denn die Kälte dauerte sogar bis Ostern 1674 fort.

Am 16. Jan. 1673 war Rathswahl in Zschopau, und bei dem vom 26. Jan. bis 26. März d. J. zu Dresden gehaltenen Landtage ward von den Landständen abermals 150,000 Thlr. zu bezahlen verwilligt. Gegen den 8. und 9. April d. J. war entsetzlich stürmisches Wetter, auch ward diesen Sommer nicht nur in der Chemnitzer, sondern auch in andern Diöcesen des Landes mehr, Kirchenvisitation gehalten; die Feldmäuse richteten im September d. J. vielen Schaden an, indem sie die Getreide-Aehren abbissen und in ihre Löcher schleppten, so daß man ganze Säcke voll davon ausgeackert hat, und endlich war um Weihnachten herum eine angenehme liebliche Frühlingswitterung.

233) v. Melzer, Schneeberger Chronick, Seite 1388. und 1389. und Weck Dresdner Chronick, Seite 393.

Digitized by Google

Sonntags den 18. Jan. 1674 in der Nacht wurde der Tuchknappe, Caspar Schmidt, von seinem Kameraden, Christoph Repmann, einem Sohne Anton Repmanns in der Zschopenze, auf öffentlicher Straße mit einem Messer erstochen; der Stich war in der linken Seite über der siebenten Ribbe von unten herauf per mediastinum ins Herz gegangen; die Besichtigung erfolgte am andern Morgen, mit Zuziehung des hiesigen medic. Practici, Herrn D. Lehmann, und des Baders, Herrn Möstels; den 22. Jan. d. J. ward Schmidt begraben. Man feierte in diesem Jahre wieder fünf Bußtage; es entstanden diesen Sommer überall anhaltend schwere Gewitter, und dann nasse und kalte Witterung, und vom 18. Dec. d. J. an war es fast immer stürmisch.

Im Jahr 1675 war es wieder so kalt als in den vorhergehenden Jahren, man spürte sogar ein Erdbeben; am 20. Oct. d. J. war Rathswahl, und sodann Confirmation derselben in Zschopau.

Vom 25. Jan. bis 15. Febr. 1676 wurde in Dresden ein Ausschußtag, vom 30. Oct. bis mit 28. Dec. 1676 hingegen Landtag gehalten, auf welchem von jedem Mühlgange im ganzen Lande 1 Thlr. zu Errichtung einer Beutel-Manufactur ein für allemal bewilliget und aufgelegt ward, weil man nach einer gefertigten Rechnung fand, daß seit Anfange des 16. Jahrhunderts für diesen Artikel alle Jahre über 12 bis 15000 Thlr. ins Ausland gegangen waren; es starben in diesem Jahre viele Menschen an der Ruhr, der Winter dauerte sehr lange, und das Vieh mußte 28 Wochen hintereinander in den Ställen stehen und dabei große Noth in Hinsicht des Futters leiden; man hat übrigens in diesem, wie in dem vorhergehenden Jahre, nur drei Bußtage gefeiert. Am 3. Jan. 1677 kam Mittags bei Michael Röschen über dem Wasser Feuer aus, und brannte George Wittichs Haus ab; in diesem Jahre feierte man vier Bußtage; den 23. Aug. d. J. wurde der Rathhaus-Thurm aufgerichtet, und am 16. Oct. Revision auf der Pfarre gehalten. Der Winter war weit ärger als der vorherige, denn der Schnee lag bis

Digitized by Google

im Monat April 1678; das Wildpret, und besonders die Hirsche, liefen des Nachts in den Städten und Dörfern umher und suchten Futter, fraßen daher das Stroh von den Wasserständern, die Stöpsel aus den Kellerlöchern, schälten die Bäume ab, und tranken dazu aus den offenen Wassertrögen; es war überhaupt eine eigene Witterung, denn es schneiete 9 Tage hintereinander mit Nachtfrösten, und vom 23. April bis gegen den 20. Oct. d. J. war eine große und überaus anhaltende Dürre, weil es in Zeit von 26 Wochen nur zweimal, als den 18. und 29. Septbr. d. J. geregnet hatte. Der Winter fieng schon von Martini d. J. an, und der erste Schnee blieb gleich mit einer so heftigen Kälte bis zum März 1679 liegen, daß Menschen und Thiere, vorzüglich das Wild und die schönsten Hirsche erfroren, ob man gleich den letztern Tannen gefällt und Futter gestreuet hatte; denn wer einmal von der Schlittenbahne abwich, mußte verderben und im Schnee umkommen. Demohngeachtet kostete in diesem Jahre der Scheffel Waizen nicht mehr als 2 Thlr. 3 gl., der Scheffel Korn 1 Thlr. 13 gl., der Scheffel Gerste 1 Thlr. 4 gl., der Scheffel Hafer 18 gl. und der Scheffel Heidekorn 1 Thlr. 2 gl.

Am 1. Oct. 1679 setzte man den Knopf und die Fahne auf den Rathhaus-Thurm, und am 2. Nov. d. J. ward ein Dank-Fest wegen des zu Nimmweg geschlossenen Friedens gefeiert. Zu Anfange des Jahres 1680 fiengen Krankheiten allhier, in mehrern gebürgischen Orten aber gar die Pest zu entstehen an, woran viele Menschen starben; es ergiengen daher unterm 11. May d. J. Contagions-Anstalten ins ganze Land. 234) Am 22. August 1680 starb endlich der Churfürst Johann George II. zu Freyberg, wo er sich der Pest wegen von Dresden hingewandt hatte, und den 10. Octbr. 1680 Abends erfolgte das solenne Begräbniß desselben; die Leichenpredigt hielt der Hofprediger George Green, den Leichen-Sermon aber der Oberhofprediger, Beichtvater und

234) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1658.

Kirchenrath, Herr D. Martin Geier.[235]) Da der Contagion halber zu Chemnitz der ausgeschriebene Convent-Tag nicht gehalten werden konnte, so hatte die Stadt Zwickau die Zusammenkunft der Erzgebürgischen Städte für diesmal nach Aue in das Rehmische Haus verlegt, wo die Abgeordneten derselben am 12. Nov. 1680 zusammen kamen.

Im Jahr 1681 hatte man eine ziemlich trockene Frühlings-Witterung, und ob man gleich am 10. July d. J. wegen der abgewandten Contagion durch das ganze Land ein Dank-Fest gefeiert hatte, so fieng doch dieselbe an mehrern Orten aufs neue zu wüthen an, daher auch die Huldigung des neuen Churfürsten erst im Herbst d. J. erfolgte, und am 2. Nov. d. J. der ausgeschriebene Landtag zu Dresden seinen Anfang nahm[236]) dem die Abgeordneten von Zschopau beiwohnten. Zu Anfange des Jahres 1682 war das Getreide sehr wohlfeil, am 5. März d. J. erfolgte der Landtagsabschied, nach welchem ein Mahlgroschen von jedem Scheffel bewilligt und am 20. d. M. deshalb ein Mandat ins Land erlassen ward;[237]) auch hatten die Landstände als einen Beitrag zu den Kriegskosten, Stempelpapier einzuführen genehmiget, welches durch ein anderes Mandat vom 22. März d. J. bekannt gemacht wurde.[238]) Die Viehseuche zeigte sich im August d. J. an verschiedenen Orten des Landes. Der Winter fieng sich endlich im October d. J. an, und dauerte bis Ostern 1683 fort. Am 11. Febr. 1683 schnitt

---

235) Beide, so wie die Beschreibung der Leichen-Procession nebst Kupfer, sind bei des Hofbuchdrucker Bergers Wittwe und Erben in Dresden besagten Jahres in Fol. im Druck erschienen.

236) v. D. Dan. Gottfr. Schreber Nachricht von Sächs. Land- und Ausschußtagen, Dresden 1793. Seite 7. und 174. sagt ausdrücklich, daß dieser Landtag in Dresden gehalten worden sey, und gleichwohl verlegt M. Hasche in seiner diplomatischen Geschichte Dresdens, im 3. Th. Seite 264. solchen nach Wittenberg. Die Landtags-Acten entscheiden diese Meinung.

237) v. in Codic. August. Tom. II. pag. 1691.

238) v. ibid. Tom. II. pag. 1695.

sich der Bürger und Leinweber, Caspar Müller, mit einem Scheermesser die Gurgel entzwei, starb aber erst am 16. Febr. d. J. Im Monat März kostete der Scheffel Korn in Zschopau nur 1 Thlr. 12 gl. Weil indeß die Türken in Ungarn immer weiter vorrückten, und der Kaiser von Oesterreich um Sächsische Militair-Unterstützung gebeten hatte, so schrieb der Churfürst deshalb einen besondern Ausschußtag aus, welcher am 13. Juny d. J. seinen Anfang nahm, und am 1. August desselben beendiget ward; die anwesenden Landstände hatten 12000 Mann Sachsen mobil zu machen, und deshalb 3 extraordinaire Quatember ausschreiben zu lassen, genehmiget, daher die Eintreibung derselben schon am 2. August d. J. mittelst Befehls angeordnet ward. Der Churfürst marschirte also noch in diesem Monat mit seiner Armee zum Entsatz der belagerten Residenzstadt Wien ab, gelangte am 28. August d. J. glücklich daselbst an, und schlug die Türken am 2. Sept. d. J. nach einem blutigen Gefecht von mehrern Stunden, und befreiete dadurch die bedrängte Stadt, mit sehr großem Ruhm für sich und seine Soldaten; man feierte deshalb nach seiner Rückkehr am 23. Sept. d. J. ein öffentliches Dank-Fest; daß übrigens zur Errettung Wiens die Sachsen bestimmt das Meiste beigetragen haben, gestehen sogar unsere eigenen Feinde ein. 239) Zu Anfange des Jahres 1684 stellte sich ein anhaltend kalter Winter ein, dem im Frühjahre eine 12 Wochen lang dauernde Dürre folgte, daher großer Mißwachs und Theurung entstand, und niemand aus Getreide Brandwein brennen durfte; 240) denn der Scheffel Korn kostete damals 5 Thaler, ein Fuder Heu über 14 Thlr. und ein Schock Stroh noch über 4 Thaler. Vom 8. May d. J. an wurde ein Ausschußtag gehalten, der sich am 4. Juny d. J. endigte. Der Winter stellte sich mit einer furchtbaren Kälte ein, die den ganzen Monat Januar 1685 fortdauerte; in dem Frühjahre d. J. entstand des Futtermangels wegen eine Seuche unter dem Vieh, und crepirte

239) v. Theatrum Europaeum Tom. XII. pag. 520. seqq.

240) v. Codic. August. Tom. I. pag. 1675.

eine groſſe Menge davon. Vom 10. bis mit 13. April d. J. dauerten die Märſche der Lüneburger Truppen durch die hieſigen gebürgiſchen Gegenden nach Ungarn fort; wegen des ſchönen fruchtbaren Sommers erfolgte eine ganz vortreffliche und Getreidereiche Erndte, und es mußte dieſerhalb der am 24. Juny d. J. angefangene Ausſchußtag am 28. July, der anweſenden Stände des engern und weitern Ausſchuſſes halber, bis nach deren Beendigung aufgehoben werden; ſie erhielten jedoch zugleich den Befehl, ſich ohne weiteres Erfordern den Abend vor Martini wieder einzuſtellen, welches auch erfolgte. Zu Ende des Jahres war wieder wohlfeile Zeit; am 26. Dec. d. J. kam Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr bei Herrn Melchior Schmidt sen. in der Schindergaſſe Feuer aus, und brannte das Haus bis auf die Unterſtube ab. Endlich erfolgte am 30. Dec. d. J. der Abſchied von dem ausgeſchrieben geweſenen und ſeit dem Johannistag gehaltenen Ausſchußtage. Zu Ende April 1686 entſtand eine ſtürmiſche Witterung, und es befürchtete Jedermann ein Erdbeben. Vom 19. bis 21. Oct. d. J. ſtürmte es abermals ſehr, und zu Anfange des Monats December d. J. donnerte und blitzte es mehreremale in den hieſigen gebürgiſchen Gegenden.

Den 6. May 1687 gieng der Churfürſt durch Zſchopau ins Carlsbad. Es war ebenfalls ein geſegnetes Getreide- und Obſt-Jahr; den 26. Oct. d. J. fieng ſich in Anſehung der Münzzerrüttung ein Landtag zu Dresden an, der bis zum 5. Febr. 1688 dauerte, ehe der völlige Abſchied erfolgte, an welchem Tage auch ein Extract, die Reſolution auf unterſchiedene von der Landſchaft erinnerte Puncte, öffentlich zur Kenntniß des Publikums gelangte. 241) Anno 1688 war ein harter Winter, und die Kälte hielt bis im Monat May an, ehe Frühlingswitterung eintrat und die Bäume allhier ausſchlugen; im April d. J. wurden verſchiedene junge Mannſchaften zu den nach Ungarn beſtimmten 1500 Recruten ausgehoben; es entſtanden in dieſem Som-

241) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 361.

mer heftige Gewitter, gemeiniglich mit Schloßenwetter, welches die Feld- und Gartenfrüchte sehr zerschlug; auch wurde in diesem Jahre nicht nur das sogenannte Verstunden-Kirchengebet eingeführet, welches noch bis jetzt üblich ist, sondern auch der seit dem dreißigjährigen Kriege gar sehr vernachlässigte Catechismus-Examen erneuert, eingeschärft, und im ganzen Lande anbefohlen. Von Michaelis fieng es hier schon zu schneien an, und winterte sehr merklich ein; mittelst Patentes vom 15. Nov. d. J. wurden 3000 Mann Defensioner aufs neue aufgefordert. 242)

Am 2. Januar 1689 fieng sich wieder ein Ausschußtag zu Dresden an.

Zu Anfange des Jahres 1690 war ein gelinder Winter. Im Sommer entstanden im Gebürge sehr heftige Donnerwetter, dergleichen seit vielen Jahren nicht gewesen waren; am Pfingstfeyertage, den 8. Juny d. J. gleich als man zur Mittagskirche eingelauten hatte, und schon viel Menschen in der Kirche waren, schlug der Blitz vor dem neuen Thore in 3 Scheunen, welche bald in Flammen standen, und nur mit großer Anstrengung und Mühe, konnte man das schon brennende Häuschen bey der Thongrube und Ziegelscheune noch retten. Den 30. Nov. d. J. fieng sich ein Ausschußtag zu Dresden an, welcher erst am 24. Febr. 1691 endete; der Winter war heftig, und die Schlittenbahne dauerte 10 Wochen lang. In den Monaten October und November d. J. erfolgte die Huldigung Johann George IV. in mehrern Städten von Sachsen. Im Januar 1692 fieng sich eine Theurung an, die mehrere Jahre anhielt; den 14. Februar d. J. nahm der Landtag zu Dresden seinen Anfang, dessen Abschied erfolgte indessen schon am 3. April d. J.; in demselben waren 50000 Fl. Donativ bewilliget worden. Weil wegen der Theurung Böhmen gesperret worden war, so stieg im Jahr 1693 der Scheffel Korn auf 6 Thlr. im Preise. Den 10. Juny d. J. waren schwere Gewitter in hiesiger und benach-

242) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 2253.

Digitized by Google

barten Gegend, auch wurde vom 4. bis mit 24. July d. J. ein Deputations-Tag zu Dresden gehalten.

Die vielen Raupen und endlich gar die im August d. J. aus der Türkey durch Ungarn, Oestreich, Schlesien und Böhmen gezogenen Heuschrecken vermehrten die Theurung im Erzgebürge so sehr, daß endlich im ganzen Lande eine Collecte gesammlet und unter die dasigen Bewohner vertheilet ward. Zu Ende dieses und am Anfange des folgenden 1694. Jahres fiel ein großer Schnee, so daß man auf der Straße fast nicht fortkommen konnte. Vom 13. Januar bis zum 7. April d. J. ward ein Ausschußtag in Dresden gehalten, daher am letztbesagten Tage ein Extract aus dem Ausschußtags-Abschiede ins Land erlassen worden ist. 243) Am 13. May d. J. fieng sich in Zschopau die Landtrauer und das gewöhnliche Lauten für den verstorbenen Churfürst Johann George IV. an. Zu Anfange des Juny d. J. war die Theurung so hoch gestiegen, daß der Scheffel Korn 8 Thlr. und darüber, Böhmisches aber gar 10 Thlr. galt; gegen Ende des July fiel der hohe Getreidepreiß wieder bis auf 6 Thlr. herab. In den folgenden Monaten d. J. erfolgte die Huldigung Churfürst Friedrich Augusts in den Hauptstädten des Sächs. Landes, und ward am 15. Nov. d. J. ein ausgeschriebener Landtag zu Dresden angefangen, dem die Zschopauer Abgeordneten beiwohnten, und gegen das Ende d. J. erfolgte nach einer sehr unfreundlichen, nassen und besonders unsteten Witterung, endlich ein harter und langer Winter, indem die Schlittenbahne vier Monate lang hintereinander anhielt. Weil aber die Theurung im Jahr 1695 immer noch fort dauerte, so veranstalteten die Landesstände abermals eine Collecte für die nothleidenden Armen im ganzen Erzgebürge, durchs ganze Land, weil viele vor Hunger gestorben, oder gar nach Böhmen ausgewandert waren. Am 31. März 1695 endigte sich der Landtag, und es erschien besagten Tages ein Extract aus dem Landtags-Abschiede. 244) Im

243) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 363.
244) vide ibid. pag. 364.

Frühjahre traten häufige Nachtfröste ein, wovon die Baumblüthe größtentheils verloren gegangen war; im Herbste dieses Jahres zeigten sich viel Mäuse, die sowohl im Felde als auch in den Scheunen großen Schaden anrichteten; die eingefallene trockene Witterung veranlaßte aber Mangel an Mahlwasser.

Zu Anfange des Jahres 1696 stellte sich zeitiges Thau- und zwey Monate lang liebliches Wetter ein, welches bis zu der Mitte des Monats März d. J. aushielt, sodann in stürmische Witterung übergieng, und gegen den 24. d. M. in Schneegestöber herabfiel. Diesen Monat gieng es mit der Werbung sehr gewaltsam zu, da selbst verheirathete junge Männer weggenommen wurden, und am 15. April d. J. endigte sich der seit einem Monat gehaltene Ausschußtag. Unterm 16. Juny d. J. erschien in Zschopau ein Verbot wegen Verkauf und Ankaufung des Garnes. 245) Gegen Jacobi d. J. schlug das Getreide wieder wie sonst ab; am 7. Oct. d. J. ward zur Freude des ganzen Landes der Churprinz Friedrich August, der nachmals August II. genannt worden ist, geboren; endlich entstand den 17. und 18. Dec. d. J. ein sehr großer Sturmwind, welcher viele tausend Stämme Holz niederschlug, worauf vieler Schnee und Kälte folgte, welche letztere erst mit Ausgang des Monats Februar 1697 nachließ, indeß gab es im Monat May d. J. gegen Pfingsten immer noch sehr starke Fröste, die den Baum- und Gartenfrüchten überaus schadeten. Im Monat Juny d. J. wurde es wieder theuer. Am 21. Juny d. J. fieng man den Zschopauer Kirchthurm zu repariren an, und den 24. July d. J. waren die Mäurer damit fertig, den Glockenstuhl aber brachte man erst am 19. August d. J. zu Stande, worauf am 26. d. M. endlich die Glocken vom Schloßthurme ab, und auf erstern gehangen worden sind. Weil der König von Pohlen zur catholischen Religion übergetreten war, so kamen am 27. July d. J. die Landesstände freywillig zusammen,

245) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 1702.

und erfolgte am 29. Sept. d. J. der beschlossene Abschied, und ein Decret zur Religions-Versicherung.[246]) Um diese Zeit fieng es schon wieder zu schneien an, obgleich die Erndte noch nicht überall beendiget war. Zu Ende des Monats October d. J. stürmete es abermals gar sehr, und gegen Weihnachten fiel eine trockene aber heftige Kälte ohne Schnee ein, die bis im März 1698 ausdauerte, und fortwährende Theurung nach sich zog. Den 23. April. d. J. fiel ein grosser Schnee, so daß man auf den Schlitten fahren konnte; am 11. May d. J. desgleichen, und in Ansehung des großen Futtermangels mußte das Vieh gar sehr leiden. Bei den mehrmals entstandenen Wasserfluthen war es auch besonders in den Hundstagen ziemlich kühle, und endlich fiel am 9. Nov. d. J. Schneegestöber, und bis Weihnachten stürmische, kalte und nasse Witterung ein, die in den Wäldern und Gebäuden überall mancherlei Schaden verursachte. In dem Jahre 1699 war fast im ganzen Ober-Erzgebürge kein Schnee gefallen; in dem folgenden Monat April sind der Ober-Landfischmeister und Amtshauptmann zu Augustusburg Herr George von Günther, ingleichen der Kreisamtmann Herr Michael Weidlich von Freyberg, als Commissarien in Zschopau angekommen, und wurde bei deren Anwesenheit sowohl der Stadtrichter Herr Christian Gänsel, als auch der Stadtschreiber Herr Traugott Lischke, beyde ihrer Dienste entlassen. Am 8. September d. J. fieng sich ein ausgeschriebener Landtag in Dresden an, wozu die Zschopauer Deputirten einige Tage zuvor dahin abgegangen waren; in dem folgenden Monat October fieng sich in Böhmen die Getreidesperre an, weshalb der Scheffel Korn bis auf 7 Thlr. im Preise stieg. Wegen des eingefallenen schönen aber trockenen Herbstes entstand Mangel am Mahlwasser, und ward die Theurung dadurch vermehret. Endlich kommen wir nun zu dem letzten 1700. Jahre, dieses in aller Art merkwürdig gewesenen Jahrhunderts, in welchem der verbesserte Calender eingeführet,

246) vide Suppl. zum Codic. Aug. Tom. I. pag. 12.

Digitized by Google

und deshalb ein Mandat unterm 6. März d. J. wegen der, bei dieser Gelegenheit für dieses Jahr wegfallenden 11 Tage in den Gerichten und sonst vorkommenden Dingen und Händeln, ins ganze Land erlassen ward.[247]) Da das benachbarte Böhmen wegen der Theuerung gesperret war, so hat, wegen der eingetretenen guten Witterung ohnerachtet das Getreide fortwährend in einem hohen Preiß gestanden; am 17. März d. J. erfolgte der Landtags-Abschied, und ein Extract aus der Bewilligungs-Schrift.[248]) Der Sommer und Herbst fiel in diesem Jahre recht gut aus, daher konnte man auch alles gut und wohl einerndten; endlich fieng sich am 28. Nov. d. J. noch ein Ausschußtag zu Dresden an, wovon der Abschied aber erst im folgenden Jahre erfolgte.

§. 8.

In dem achtzehnten Jahrhunderte, wo die ehemaligen großen Waldungen zum Theil ausgerottet, zum Theil aber auch durch die vorgefallenen vielen Hauptbrände zum Verbauen der Städte und Dörfer die Hölzer verwendet worden waren, ließen nunmehr die sonst grassirenden Pestübel größtentheils von selbst nach, und durch die steigende Cultur des Ackerbaues verminderte sich nun auch überall die Theurung, Handel und Gewerbe aber stiegen dadurch zu einem höhern Flor empor. Die zeither in Dresden versammlet gewesenen Landstände erhielten am 12. Jan. 1701 ihren Abschied, und reiseten bei einer rauhen und stürmischen Witterung von da nach Hause; die Kälte und das Schneegestöber nahm bis zum 5. Febr. d. J. zu, der eingetretene Frühling war naß und kühl, deshalb man auch erst vier Wochen nach Ostern, vom 21. April d. J. an, die Feldarbeit anfangen und säen konnte; weil aber ein sehr heißer Sommer war, so entstanden mitunter fruchtbare Gewitter, und die Feld- als Gartenfrüchte geriethen alle sehr wohl. Am 31. July d. J. fieng sich schon

247) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 342.

248) v. ibid. Tom. I. pag. 367.

Digitized by Google

wieder ein Ausschußtag zu Dresden an, die Theurung ließ nach, und daher mochte es auch wohl kommen, daß die Böhmische Getreidesperre endlich einmal im Monat September d. J. wieder aufgehoben wurde. Die zeither in den Erzgebürgischen Gegenden einquartiert gelegenen Dänischen Truppen brachen am 7. Oct. d. J. auf, und marschirten nach Italien, dagegen rückten die Sachsen in ihre Standquartiere. Am 8. Oct. d. J. ward den Ausschuß-Ständen ein Extractus Resolutionum ertheilt, der zur öffentlichen Kenntniß gebracht ward. [249]) Im Monat December d. J. fiel stürmische Witterung ein, die in den Wäldern großen Schaden anrichtete; unterm 22. Dec. d. J. erschien ein Mandat wegen derer, bei der letztern Ausschußversammlung gangbar gemachten jährlichen 442,857 Fl. 3 gl. Miliz-Zuschußgelder, vom Jahre 1700 und 1701 in Zschopau; [250]) es war übrigens ein leidlicher Winter ohne Schnee.

Am 29. Jan. 1702 erfolgte der Abschied der Ausschuß-Stände und ein Extract des Ausschußtag-Abschiedes selbst; [251]) den 11. Febr. d. J. wurden 4 Compagnien vom Reinauischen Infanterie-Regimente allhier in Zschopau gemustert. Am 14. Juny d. J. marschirten die Defensioner von hier nach Freyberg, und wurden 20 Mann davon zum Militair ausgehoben; den folgenden Monat July aber geschahe erst eine allgemeine Recruten-Aushebung im ganzen Lande. Den 1. August d. J. Abends um 8 Uhr ist ein schreckliches Hagel- und Schloßenwetter gewesen, wodurch das Getreide im Felde sehr verdorben wurde, der Sturmwind warf von Herrn Johann Wilhelm Richters Hause auf der Steingasse ein Stück Dach herab; es regnete sodann 3 Wochen lang, das Getreide wuchs aus, und noch vor Michaelis fror es Eis; endlich übte die Dänische Miliz, welche an der Böhmischen Grenze im Quartiere lag, viele Excesse aus.

---

249) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 368.

250) v. ibid. Tom. II. pag. 1750.

251) v. ibid. Tom. I. pag. 368.

Digitized by Google

Zu Anfange des Januar 1703 ließ die Theurung ganz nach, und man konnte den Scheffel Korn für 1 Thlr. 8 gl. erkaufen; gegen den 21. und 22. Januar entstanden heftige Sturmwinde, die an den Häusern, besonders aber in den Wäldern sehr großen Schaden anrichteten.

Wie bereits im 11. Abschn. §. 6. gedacht worden, ist die General-Consumtions-Accise am 14. März 1703 allhier eingeführt worden, und wurde den Güther-Beschauern und Visitatoren bei der General-Accise unterm 7. Novbr. d. J. eine besondere Instruction ertheilt.[252]) Am 29. Nov. d. J. ward die erste Session in der neuen Rathsstube gehalten.

Den 20. Jan. 1704 hat sich in Dresden ein Convent-Tag angefangen, wobei auch Zschopauer Abgeordnete sich befanden; der allerhöchst angeordnete Ausschußtag selbst aber nahm erst am 10. Febr. d. J. seinen Anfang. Die Stadt Zschopau mußte auf eingegangenen Geh. Kriegsraths Befehl den 31. März d. J. 18 Mann Recruten ausheben und stellen, weshalb am 24. April d. J. jeder Bürger, der über 45 Jahr alt war, 1 Thlr. 12 gl., der aber darunter war, 1 Thlr., die junge Mannschaft hingegen jeder 12 gl. zahlen. Vermöge Decrets vom 19. July 1704 ist zwar den in Dresden anwesenden Ständen ihre Dimission ertheilt, der Abschied aber bis zu Ihro Königl. Maj. allerhöchsten Gegenwart ausgesetzt worden. Zu Anfange des Monats August d. J. waren immer starke Gewitter mit heftigen Regengüssen, und am 17. d. M. Abends nach 6 Uhr hat man unter starkem Bobern ein Erdbeben verspürt; gegen den Herbst fiel vortreffliches Erndtewetter ein, dergleichen man in vielen Jahren nicht gehabt hatte. Den 13. Octbr. d. J. hat der Gerbermeister David Göthel, welcher Ehebruchs halber seit dem 17. März d. J. im Arrest gesessen, dieser Anschuldigung wegen einen körperlichen Eyd abgelegt, und am 13. Decbr. d. J. brachte man einen gefangenen Bischoff von Posen über Freyberg hieher, welcher Tags darauf weiter geschafft wurde.

252) v. in Codic. August. Tom. II. pag. 1878.

Digitized by Google

In dem folgenden 1705. Jahre sahe es wieder sehr kriegerisch aus, denn am 22. März d. J. mußten wieder fünf Bürgerssöhne zu Rekruten ausgehoben werden. Am 5. May d. J starb der Kaiser Leopold, und wurde seinetwegen alle Mittage in Zschopau, so wie in ganz Sachsen gelauten; vom 24 d. M. an fiel ganz ungewöhnliche nasse und kalte Schneewitterung ein, ja an manchen hiesigen Orten blitzte und donnerte es noch obendrein dazu; am 5. Juny und zu Anfange des Monats July reifte es stark, wodurch die Obstbäume gar sehr litten, doch gerieth das Obst und Getreide, besonders die Pflaumen in diesem Jahre noch vortrefflich. Unterm 27. August d. J. wurde ein und das andere in der General-Accis- und Consumtions-Ordnung geändert und öffentlich zur Nachachtung bekannt gemacht, [253]) auch erschien am 26. Sept. d. J. Friedrich Augusti, Königs von Pohlen und Churfürst zu Sachsen erneuert auch erläuterte und geschärfte Constitution vom anvertrauten Gute. [254]) Die bei dem letztern Ausschußtage bewilligten 24 extraordinairen Quatember mußten nicht nur in diesem, sondern auch in dem folgenden Jahre 1706, jedoch ohne Consequenz abgeführt werden, daher unterm 16. Oct. 1705 dieserhalb ein besonderes Ausschreiben ins Land erlassen wurde. [255]) Endlich wurde auch noch in diesem Jahre das Dresdner Kannenmaaß in ganz Sachsen eingeführt, und deshalb unterm 21. Dec. d. J. ein besonderes Mandat öffentlich publicirt. [256])

Das Jahr 1706 fieng sich gleich Anfangs unglücklich an, denn am 14. Febr. wurden die von dem General Schulenburg nach Pohlen geführten 20,000 Mann Sachsen an der Schlesischen Grenze bei Fraustadt von dem Schwedischen General Rhenschild angegriffen und völlig geschlagen, und dies war die Veranlassung, daß König Karl XII. von Schwe-

253) v. in Codic. August. Tom. II. pag. 1902.

254) v. ibid. Tom. I. pag. 1174.

255) v. ibid. Tom. II. pag. 1803. und

256) v. ibid. Tom. I. pag. 1727.

Digitized by Google

den mit seiner Armee nach Sachsen aufbrach, und ohne den Kaiser erst zu befragen, durch Schlesien und die Oberlausitz ins Meißnische eindrang, auch sich zu Altranstädt festsetzte. Der König August bemühte sich jedoch väterlich, seine Erbländer zu retten; es wurde daher im besagten Hauptquartier sogleich am 15. Sept. d. J. ein Waffenstillstand auf 10 Wochen abgeschlossen, der mittelst Patents de dato Dresden, am 27. Sept. 1706 allgemein bekannt gemacht wurde. Die Erzgebürgischen Einwohner waren durch diesen Einmarsch nicht nur in Furcht und Schrecken gesetzt worden, sondern es mußten auch dieselben während dieses Waffenstillstandes bis zum Altranstädter Frieden selbst starke Lieferungen und Contributionen leisten, und kamen 3 Compagnien Schweden davon nach Zschopau ins Quartier, welche sehr gut verpflegt werden mußten, desgleichen trafen auch am 15. Nov. d. J. 300 Mann Schweden, die nach Marienberg und Annaberg marschirten, in Zschopau ein, hatten Nachtquartier und Rasttag; dieselben hielten früh und Abends auf öffentlicher Straße ihre Betstunden. Die erstern marschirten am 25. Jan. 1707 wieder von hier nach Pohlen ab. Während der Schwedischen Invasion hatte sich zu Leipzig im Monat Septbr. 1706 ein Landtagsausschuß versammlet, der bis gegen Ende October d. J. beisammen, und worunter auch ein Deputirter der Stadt Zschopau begriffen war. Es war übrigens ein fruchtbares Jahr, und der Scheffel Korn war überall für 1 Thlr. 3 bis 4 gl. zu haben, nur fehlte es wegen der großen Trokkenheit oft an Mahlwasser, und obgleich im December d. J. etwas Schnee gefallen war, so ist doch zu Weihnachten eine so liebliche und stille Witterung gewesen, daß die Mücken über dem Schnee gespielt haben.

Am 1. Jan. 1707 ward ein Dank- und Friedens-Fest im ganzen Lande gefeiert, auch deshalb ein besonderes Dankgebet von der Canzel abgelesen, wiewohl die Schwedische Contribution und die Lieferungen fortwährend sogar mit Execution eingetrieben wurden; den 20. Jan. d. J. hatte sich auf allerhöchsten Befehl zu Dresden wieder ein Landausschuß

Digitized by Google

versammlet, der über die Schwedischen Contributionen und Prästationen sich berathschlagen sollte. Bis gegen Fastnacht lag kein Schnee, es war aber immer stürmische Witterung; den 15. März d. J. brach in Zschopau bei dem dasigen Gerbermeister David Göthel, früh nach 4 Uhr im Hofe in der Gerberstube ein Feuer aus, wodurch 75 Häuser und 12 Scheunen von den Flammen verzehrt wurden; zum größten Glück blieben diesesmal die Kirche, das Rathhaus, das Schloß und mehrere andere Gebäude unversehrt, und es ist blos ein junger Mensch nebst einer Jungfer im Keller erstickt gefunden worden. Am 5. May d. J. hielten die Schweden ebenfalls wegen ihrer glücklichen Unternehmungen ein besonderes Dank-Fest; den 6. Juny d. J. ließ der Fleischhauer Michael Röber vor dem neuen Thore sein Haus schon wieder heben; der Sommer war sehr heiß und fruchtbar; endlich erschien am 27. August d. J. der längst ersehnte Tag, an welchem die Königl. Schwedischen Truppen aus ihren zeitherigen Cantonnirungs-Quartieren aufbrachen, und über die Oder nach Pohlen zurückmarschirten. So zerlumpt und zerrissen sie auch im vorigen Jahre in Sachsen angekommen waren, so schön equipirt und montirt giengen sie nunmehr wieder fort; es darf dies aber niemand befremden, wer nur einigermaßen überlegt, daß sie während ihres Aufenthalts in Sachsen unter allerlei Vorwand 23 Millionen Thaler erpreßt, und ihre Armee, die bei dem Einmarsch kaum 16000 Mann stark gewesen, bis auf 40000 Mann verstärkt hatten. Von dieser Zeit an wurde es wieder theuer, weil der Umlauf des Geldes auf einmal aufhörte.

Zu Anfange des Jahres 1708 fiel eine besonders warme Witterung ein, die am 21. Jan. d. J. sich mit Donner und Blitz endigte, und durch den vielen Regen böse Wege veranlaßte; den 20. Jan. fieng sich ein Ausschußtag in Dresden an, und weil eine Landmiliz errichtet werden sollte, so wurde im Februar d. J. alle junge Mannschaft vom Knaben an aufgeschrieben; am 28. Febr. war ein fürchterlicher Sturm, der vielen Schaden an Häusern und in Wäldern anrichtete; den

Digitized by Google

14. April erhielten die Deputirten des Landtag-Ausschusses den Abschied. Im Monat Juny reisten Ihro Königl. Maj. von Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen durch Zschopau in die Ober-Erzgebürgischen Gegenden; vom 1. August d. J. an ward das Dresdner Getreide-Maaß auch hier, so wie im ganzen Lande eingeführt; der Hopfen, welcher in diesem Jahre mißrieth, stieg der Scheffel bis auf 5 Thlr. und auf einen angenehmen Herbst folgte endlich zum Schluß dieses Jahres ein entsetzlich kalter Winter. Gleich zu Anfange des Jahres 1709 schneiete es sehr, in der Nacht des 4. Jan. aber regnete es überaus stark, so daß man für Schnee und Wasser auf den Straßen kaum fortgehen konnte; am 5. d. M. Nachmittags fieng es wieder an kalt zu werden, und vom 6. bis 11. soll, nach dem Anführen mehrerer Chronickenschreiber, die Kälte bis auf 90 Grad (Fahrenh.) gestiegen seyn; [257]) ich vermuthe jedoch nicht ohne Grund, daß es statt 90 nur 60 Grad heißen soll, denn in so einer Kälte hätte ja niemand leben und athmen können, zumal die kalte Witterung nachmals drei Wochen lang anhielt; in den ersten Tagen des Februar ließ solche zwar sehr nach, vermehrte sich jedoch gegen das Ende dieses Monats mit einem überaus tiefen Schnee, daher nicht nur Menschen und Thiere, sondern auch die Obstbäume und das Wild in den Wäldern weit und breit erfroren sind. Unterm 20. May d. J. ward eine Vermögenssteuer ausgeschrieben, auch wurde die während der Schwedischen Invasion unterdrückt gewesene General-Consumtions-Accise von neuem angelegt. In diesem Jahre wurden auf allen Scheidewegen im ganzen Lande hohe Säulen mit soviel Armen als Straßen gesetzt, worauf die nächste Stadt nebst den Stunden, und wie weit solche entfernt, mit deutlicher Schrift und Ziffern in Oel gemalt waren. Vom 3. Oct. d. J. an wurde auf ergangenen Geh. Kriegsraths-Befehl, die junge Mannschaft vom 20. bis zum 40. Jahre zur Landmiliz allhier ausgelooset, und gegen Ende des Jah-

257) v. Joh. Kamprad Leißniger Chronick, Seite 490. und Melzer Schneeberger Chronick, S. 1472. und 1473.

res fiel wieder ein sehr kalter Winter ein. In den vorhergehenden Jahren waren seit langer Zeit nur noch zwey Bußtage jährlich zu feyern anbefohlen worden, weil aber die damaligen Zeitverhältnisse ein anderes erheischten, so wurden vom Jahre 1710 an, drei Bußtage zu feiern angeordnet, welche bis auf die gegenwärtige Zeit beibehalten worden sind. In der Leipziger Ostermesse 1710 ist das erste Meißner Porzellain verkaufet, und von da nach Zschopau ein und das andere geschaffet worden. Gegen Johannis d. J. war es zwar sehr stürmisch, doch aber ein sehr fruchtbarer Sommer. Da die Erndte in diesem Jahre sehr gut ausfiel, so ließ auch die Theuerung wieder etwas nach; gegen die Mitte des Sommers so wie um Michaelis herum, wurde es wegen der Straßenräuber und andern liederlichen Gesindels in den Wäldern ziemlich unsicher, dahero am 28. August d. J. eine Verordnung an die Zschopauer Bewohner wegen der Straßenräuber, welche die Post anpacken würden, ergieng. [258]) Am 7. Nov. d. J. verspürte man in einigen hiesigen Gegenden ein Erdbeben. Endlich mußten nach einem allgemeinen Aufgebote im ganzen Lande am 17. Dec. d. J. der Straßenräuber wegen, alle Wälder ausgesuchet werden, wozu die damalige sogenannte Frühlingswitterung überaus bequem war. Gleich im Anfange des 1711. Jahres wurde die Landmiliz errichtet, und zum ersten Loos der 6., zum zweiten aber der 5. Mann aus der jungen Mannschaft zwischen 20 und 40 Jahren ausgehoben. Nach dem Feste der Erscheinung Christi d. J. war 8 Tage hinter einander ein ungeheurer Wind, welcher an den Häusern und in den Wäldern großen Schaden verursachte, den 6. Febr. d. J. gieng der Landtag zu Dresden an, und am 24. April erhielten die anwesenden Landstände ihren Abschied daselbst; nach des Kaisers Joseph I. Ableben ließ Friedrich August die Vicariats-Patente, wegen Uebernahme des Reichs-Vicariats, an die Reichsstände, unterm 22. April d. J. ergehen. [259]) Aus der Zahl der Zscho-

258) v. in Cod. Aug. Tom. II. pag. 1038.
259) v. ibid. Tom. I. pag. 426.

Digitized by Google

pauer Bürgersſöhne, ſind auf ergangenen Geheimen Kriegs-Raths Befehl am 4. Mai 1711 allhier 42 Mann ausgelooſet worden; im Monat Juny entſtand eine anhaltende trockene Witterung, ſo daß faſt Noth um das Waſſer wurde. Vom 20. Auguſt d. J. an fiel anhaltend naſſe Witterung ein, ſo daß nicht ordentlich geerndet werden konnte, ſondern das Winterkorn entweder ausfiel oder auswuchs, weil man es gegen Michaelis noch auf dem Felde fand; daher war es auch nicht befremdend, wenn eine jählinge Theuerung entſtand. Obgleich am 26. Aug. d. J. ſchon eine Haupt-Landviſitation angeſtellet worden war; ſo mußte nach dem Räuber-Mandate den 1. Oct. d. J. anderweit im ganzen Lande eine Waldviſitation vorgenommen werden; am 12. Oct. d. J. wurde ein neuer Römiſcher Kaiſer und König von Böhmen und Ungarn, in der Perſon Carl VI. zu Frankfurt am Mayn erwählet und nachher gekrönet, weshalb das Reichs-Vicariat von dieſer Zeit an, in den Ländern des Sächſ. Rechtens und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, wieder aufhörte; endlich ergieng unterm 18. December d. J. ein Befehl, nach welchem die im Druck erſchienenen Landesbewilligungen überall öffentlich publiciret werden mußten. 260)

Es war Anfangs des Jahres 1712 ein ziemlich anhaltend kalter Winter. Am 7. Februar d. J. haben die Zſchopauer Tuchmacher der Kirche ein neues ſchwarzes Altar- und Kanzeltuch verehret, den 14. d. M. fieng ſich ein Land-Ausſchußtag zu Dresden an, der bis zum 20. April d. J. dauerte, an welchem die anweſenden Stände ihren Abſchied erhielten; am 11. Mai d. J. reißte Ihro Königl. Majeſtät von Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hier durch, über Annaberg in das Carlsbad. Bis nach Johannis d. J. ſtieg die Theurung immer höher; auf eingegangenen allergnädigſten Befehl, wurde am 26. Sept. d. J. eine allgemeine Viſitation in allen Sächſ. Wäldern angeſtellt. Den 18. Oct. d. J. reißte Ihro Czaariſche Majeſtät hier durch nach Carls-

260) v. Cod. Aug. Tom. II. pag. 1618.

bad; unterm 27. Nov. d. J. machte Ihro Königl. Majestät die Religionsveränderung seines Sohnes des Churprinzen, selbst öffentlich bekannt, worüber große Bewegungen entstanden, über welche aber die Sächs. Landstände sehr bald beruhiget wurden, da sie vom Könige selbst neue Religions-Versicherungen erhielten. [261])

Im Monat Januar 1713 war es ziemlich kalt; den 19. Febr. fieng sich abermals ein Ausschußtag zu Dresden an, in diesem und dem Monate März d. J. stellte sich angenehme Witterung mit Sonnenschein ein, und man bestellte die Sommersaat, allein nach Ostern folgte ein so unfreundliches Winterwetter, auch fror es am 20. April d. J. so heftig, daß man weit und breit Schlitten fahren konnte, und zu Anfange des Juny reifte es sehr stark, daher die Theurung immer höher stieg; am 19. d. M. erhielten die versammlet gewesenen Landstände ihren Abschied. Am 27. July d. J. erschien eine neue Postordnung, und am 30. d. M. wurde in Zschopau so wie in ganz Sachsen, wegen des über die Schweden im Hollsteinischen erfochtenen Sieges ein grosses Bet- und Dankfest gefeyert. Wegen des nassen und unbeständigen Wetters verzog die Erndte in hiesiger Gegend sich bis nach Gallus, das Getreide schlug deshalb auf, und der Scheffel Korn kam über 5 Thlr. hoch zu stehen; in Böhmen grassirte die Pest, weshalb an der Grenze eine Landessperre veranstaltet war, und weder Menschen noch Vieh herausgelassen wurden. Für das Armuth im Erzgebürge wurde demnach vermöge Patents vom 2. Nov. d. J. eine freiwillige Collecte an Getreide, im ganzen Lande veranstaltet, [262]) es fieng daher nach erfolgten Ausdrusch die Theurung an zu fallen, und man konnte den Scheffel Korn wieder für 2 Thlr. 3 gl. bekommen.

Nach dem großen Neujahrstage 1714 entstand ein sehr heftiger Sturm, der vorzüglich in Gärten und Wäldern

261) v. in Codic. Aug. Tom. I. pag. 351. et 354.

262) v. ibid. Tom. II. pag. 1047.

Digitized by Google

große Verwüstungen anrichtete; im Monat März d. J. fieng es dergestalt zu schneien an, daß man endlich noch die schönste Schlittenbahne erhielt; am 22. Juny d. J. entstand des Nachmittags ein überaus starker Nebel, der sich über das ganze Gebürge verbreitete, und sehr wahrscheinlich von dem bei Nixdorf gefallenen Wolkenbruch und der dadurch erfolgten Wasserüberschwemmung seinen Ursprung haben mochte; so ereignete sich auch am 13. July d. J. als am 2. Bußtage allhier sehr heftige und schwere Gewitter, die sich über ganz Sachsen verbreiteten. Am 10. Sept. d. J. wurde wieder im ganzen Lande eine Wald-Visitation veranstaltet, und weil um diese Zeit die Erndte noch nicht begonnen hatte, war es ziemlich theuer. Vermöge ergangenen allergnädigsten Befehls vom 26. Sept. 1714 ward die zeither bestandene Landmiliz wieder entlassen, und wegen Unterbringung ihres Gewehrs das Nöthige angeordnet. [263])

Am 20. Jan. 1715 fieng sich wieder ein Ausschußtag zu Dresden an, wozu auch Abgeordnete der Stadt Zschopau geschickt worden sind; um den 11. und 12. Febr. d. J. entstand ein sehr großer Sturmwind, wovon nicht nur die Gebäude beschädiget, sondern auch in den Wäldern viele tausend Stämme Holz niedergeschlagen wurden. Aus der Stände-Bewilligungsschrift, de dato Warschau den 21. März 1715 erschien ein Extract der Resolutionsschrift zur allgemeinen Bekanntmachung im Druck, [264]) und da die Landesstände am 30. April d. J. ihren Abschied erhielten, so erfolgte unter besagtem Tage nicht nur ein Extract des Ausschußtag-Abschiedes, sondern auch ein Extract aus der Resolution auf die Präliminarschrift und Gravamen. [265]) Den 10. May d. J. wurde wieder eine Wald-Visitation gehalten; es war diesen Sommer naß und kalt, daher ein ziemlich unbeständiges Erndtewetter erfolgte, welches sich hernach in liebliches Herbstwetter verwandelte. Zu Folge der in Böhmen sich zei-

263) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 2294.
264) v. ibid. Tom. I. pag. 1186.
265) v. ibid. Tom. I. pag. 373. et 374.

Digitized by Google

genden Pest wurden die der Contagien halber ins Land ergangenen Befehle überall wiederholt und bekannt gemacht; den 4. Nov. d. J. entstand ein Donnerwetter, das sich über die ganze Obergebürgische Gegend verbreitet hat; endlich folgte mit Ausgang des Jahres ein harter Winter, die Kälte vermehrte sich vom Neujahrstage 1716 an, wegen des heftigen Windes noch weit mehr, dauerte auch den ganzen Monat Januar und Februar d. J. hindurch fort. Am 2. Februar 1716 fieng sich ein allgemeiner Landtag in Dresden an, wozu auch Zschopau seine Deputirten abgesendet hat. Mit Ausgang dieses Monats wurde endlich die der Pest halber veranstaltete Grenz-Postirung wieder aufgehoben; im März d. J. ließ zwar die Kälte ziemlich nach, allein nun fieng es erst recht zu stürmen und zu schneien an, und dauerte die Schlittenbahne bis zu Ostern fort. Am 18. April d. J. endigte sich der Landtag, und die Landstände erhielten ihren Abschied und zugleich Resolution auf die Präliminarschrift dieses Landtags; [266]) sie mußten meistens alle in sehr schmuzigen und bösem Wege nach Hause reisen. Unterm 17. Juny d. J. ergieng ein Befehl wegen des neuen Anbaues in Städten. [267]) Es wurde ein angenehmer Sommer, und man konnte im September d. J. vortrefflich einerndten; am 23. Novbr. erschien ein Befehl, die halbe Tranksteuer-Befreiung derer Stifts- und Bergstädte betreffend. [268]) Nach einem mäßigen Winter folgte im Jahr 1717 ein angenehmer Frühling, nur war es recht sehr zu bedauern, daß in Witschdorf am 20. May d. J. drei Bauergüther nebst den Scheunen, drei Häusler und die Catechetenwohnung abbrannte. Am 10. Juny d. J. gieng ein Befehl hier ein, daß von den Wollkrämern und Spinnern bei wollenem Garne, die alten Ellen, und bei leinenen Garne die doppelelligte Weife gebraucht werden solle, ingleichen, daß kein Vor- und Aufkauf gedach-

266) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 377.

267) v. in Suppl. desselben, Tom. II. pag. 819.

268) v. in Codic. August. Tom. II. pag. 1645.

Digitized by Google

ter Garne zum Nachtheil der Fabriken zu verstatten. [269]) So erschien auch unterm 8. Sept. d. J. ein Befehl und Anordnung: wie es bei dem zweiten evangelischen Reformations-Jubiläo und Dank-Feste im Jahr 1717 im Churfürstenthume Sachsen auch incorporirten und andern Landen beim öffentlichen Gottesdienste gehalten werden sollte, nebst einer dazu gehörigen Beilage sub A. [270]) Am 31. Octbr. 1. und 2. Nov. d. J. ward sodann dieses zweite Jubel-Fest der Evangelisch-Lutherischen Kirchenverbesserung, so wie in ganz Sachsen also auch in Zschopau drei Tage lang hinter einander sehr feierlich celebriret. Auf einen angenehmen Herbst erfolgte endlich ein leidlicher Winter.

Am 23. Jan. 1718 gieng ein ausgeschriebener Landtag zu Dresden an, wozu die Stadt Zschopau wie gewöhnlich ihre Deputirten abgesendet hatte; der Landtag aber selbst endigte sich am 28. May d. J., an welchem die Landstände entlassen, und zugleich ein Extract aus dem Landtags-Abschiede öffentlich bekannt gemacht ward. [271]) Die Getreidepreise erhielten sich auch nach der Erndte noch ziemlich hoch, zumal bei dem mäßig kalten Winter in Ermangelung der Schlittenbahne auch wenig Zufuhre aus Böhmen, folglich fast gar kein Getreide von da her zu erlangen war.

Das folgende 1719. Jahr fieng sich zwar mit etwas Frost an, hielt aber kaum bis Anfangs Februar d. J. aus, sondern gieng in zeitige Frühlingswitterung über, und weil ein überaus trockner und dürrer Sommer einfiel, es auch in 20 Wochen gar nicht regnete, sondern am 28. August der erste fruchtbare Regen fiel, so ist es gar nicht befremdend, wenn der Scheffel Korn in diesem Monat und im September d. J. in hiesiger Gegend bis auf 5 Thlr. 12 gl. stieg. Da man zu Ende des Monats May d. J. schon blühende Trauben in den Sächsischen Weinbergen fand, so darf man sich

269) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1873.

270) v. ibid. Tom. I. pag. 841. et 842.

271) v. ibid. Tom. I. pag. 403.

auch nicht wundern, wenn die Weinlese zeitig anfieng, wie denn überhaupt dieses Jahr sich durch seinen vortrefflichen Wein gar sehr auszeichnete. In Ansehung der Accise fiel immer Streitigkeit vor, es ergieng daher unterm 27. Nov. d. J. ein Befehl ins Land, wie es mit denen Dorf- und Stadt-Accis-Passirzetteln zu halten; [272]) die Theurung nahm indeß immer mehr zu, so daß deshalb unterm 20. Dec. 1719 ein wiederholtes Mandat wegen Eröffnung der Kornböden, auch Visitirung und Aufzeichnung des Getreide-Vorrathes, erlassen werden mußte. [273]) Zu Anfange des Jahres 1720 wurde es jedoch immer ärger, und der Scheffel Korn kostete schon 6 Thlr.; die armen Erzgebürgischen Einwohner wußten sich aber kaum mehr zu helfen, um sich und die Ihrigen nöthig zu sättigen; daher ergieng unterm 20. Jan. d. J. ein Befehl, daß zur Erleichterung der Zufuhre, der Zoll, die Gleits- und Handlungs-Accise von ausländischem Getreide, Mehl und Malzen, auf eine Zeitlang suspendirt seyn sollte; [274]) auch wurden, mittelst Befehls vom 12. März d. J alle Beamten, Vasallen und Obrigkeiten angewiesen, daß zu Unterstützung der Armen im Ober-Erzgebürge, in denen übrigen sämmtlichen Kreisen Churfürstlich Sächsischer Lande, jedes Orts eine Collecte eingebracht werden solle; [275]) ja es wurde sogar ein Getreide-Mandat nebst einer Taxe unterm 23. März d. J. öffentlich publicirt. [276]) Den 28. März 1720 war im Zschopaufluße bei Wolkenstein ein Goldschmidtsgeselle ertrunken, er wurde aber erst am 26. April d. J. auf dem Blaufarbenwerke unterhalb Zschopau wiedergefunden und begraben.

Zu mehrerer Beförderung der Getreide-Zufuhre in die Städte, erließ die hohe Landesregierung unterm 22. May d. J. eine anderweite General-Verordnung ins Land erge-

272) v. in Suppl. vom Codic. Aug. Tom. II. pag. 822.
273) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1906.
274) v. ibid. Tom. I. pag. 1907.
275) v. ibid. Tom. I. pag. 1909.
276) v. ibid. Tom. I. pag. 1913.

Digitized by Google

hen; [277]) weil aber die anhaltende Theurung endlich gar eine Veranlassung zum Ziehen außer Landes war, so sah sich dieselbe bewogen, den 30. May d. J. einen Befehl zu geben, was beobachtet werden solle: wenn Tuchmacher und andere Handwerker außer Landes ziehen wollen. [278]) Die Frühjahr- und Sommerwitterung war indeß so fruchtbar, daß man eine reichliche und gesegnete Erndte mit gutem Grunde hoffen und erwarten konnte, und da unter Gottes Beistande dieselbe wirklich glücklich erfolgte, so fiel nach Michaelis 1720 der Preis des Weizens auf 4 Thlr. 18 gl., des Korns auf 3 Thlr. 20 gl., der Gerste auf 3 Thlr. 12 gl., und des Hafers auf 1 Thlr. 16 gl., in der Folge aber noch weiter herab, so daß vermöge allergnädigsten Generale vom 27. Nov. d. J. die Ausfuhre des Getreides wieder freigelassen werden konnte, [279]) und endlich wurde unterm 30. Dec. d. J. die Anschaffung einigen Getreide-Vorrathes zu Versorgung derer Bürger und Einwohner bei etwa sich ereignender Theurung, allergnädigst anbefohlen. [280])

Im Jahr 1721 war ein mäßiger Winter und ein zeitiges Frühjahr, daher die angezeigten Getreidepreiße sich immer gleich blieben.

Am 20. July d. J. wurde der hiesige Bürger und Bäcker, Meister Christoph Fleischer, im 82. Jahre seines Alters mit seiner Ehefrau Elisabeth, 70 Jahr alt, nach funfzigjährigen Ehestande von dem dasigen Pfarrer, Herrn M. Reichel, bei einer sehr zahlreichen Kirchenversammlung aufs neue eingesegnet, und diesem Jubel-Paare von jedermann die besten Glückwünsche dargebracht. Unterm 19. Sept. 1721 ergieng ein Befehl, daß auf den Land- und Poststraßen anstatt der hölzernen, steinerne Säulen aufgesetzt, und wie damit ver-

277) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1923.

278) v. in Suppl. desselben, Tom. II. pag. 826.

279) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1931.

280) v. ibid. Tom. I. pag. 1935.

Digitized by Google

fahren werden solle,[281] welche Anordnung vermöge Befehls vom 1. Nov. d. J. wiederholt ward.[282]

Am 8. Febr. 1722 fieng sich ein Landtag in Dresden an, auf den die Stadt Zschopau ihre Abgeordneten geschickt hatte; unterm 17. März d. J. erschien schon ein Extract sub ⊙ aus der, auf die Präliminar-Schrift ertheilten allerhöchsten Resolution, und am 14. Juny d. J. wurde derselbe beendiget, die anwesenden Stände erhielten ihren Abschied, auch ward besagten Tages ein Extract aus dem Landtagsabschiede selbst ertheilet.[283] Den 13. July d. J. war Local-Kirchrechnung in Zschopau, bei welcher Gelegenheit der Kasten-Vorsteher Theodor Hammer seine Demission erhielt, an dessen Stelle aber der Leinweber und Viertelsmeister Herr Caspar Müller denominiret ward. Der Häusler und Zimmermann Johann George Neuhäuser, ingleichen dessen Geselle Johann David Lange aus Witschdorf, communicirten am Michaelistage allhier, und giengen am 1. Oct. 1722 mit einander nach Mobendorf zwischen Haynichen und Freyberg, auf die Arbeit. Den 7. Oct. gegen Mittag ward ersterer von letztern mit der Zimmeraxt unversehens in dem Arm gehauen, er verband selbigen mit seinem Schnupftuche, und gieng von da weg um Hülfe zu suchen, doch starb er bald unterweges. Nach Besichtigung der Gerichten und des Nossener Amts-Chirurgi ward er nach Pappendorf gebracht, und daselbst nach eingeholter Consistorial-Verordnung am 19. Sonntage nach Trinitatis begraben, auch dessen Lebenslauf auf Begehren seiner hinterlassenen Witwe, am 20. Sonntage nach Trinitatis in Zschopau, wie gewöhnlich von der Canzel abgelesen. Die Getreidepreise fielen im Monat Nov. 1722 auf 2 Thaler 19 bis 22 gl. der Scheffel Weizen, 1 Thaler 23 gl. bis 2 Thlr. der Scheffel Korn, 1 Thlr. 14 gl. der Scheffel Gerste, und 1 Thlr. 1 bis 2 gl. der Scheffel Hafer

281) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 1947.

282) v. ibid. Tom. I. pag. 1949.

283) v. in Suppl. Codic. August. Tom. I. pag. 26.

Digitized by Google

herab. Auf einem mäßigen Winter erfolgte Ende des Monats März 1723 ein angenehmer Frühling und erfreulicher Sommer, auch erschien unterm 24. July d. J. ein Befehl, die Separation der Ackeraccise betreffend.[284] Nach der erfolgten diesjährigen Erndte, welche nicht nur bei sehr schönem Wetter geschah, sondern auch bei dem Ausdrusch sich reichlich ergab, konnte es nicht fehlen, daß die Preise von allen Arten Getreide, um 8 bis 10 gl. der Scheffel, gegen dieselben vom vorigen Jahre fielen; endlich erschien unterm 20. Dec. 1723 noch ein Mandat, wider die Abziehung und Verleitung der Wollenarbeiter und Fabrikanten aus hiesigen Landen.[285] Und weil besonders unter den Kaufleuten seit mehrern Jahren immer Fallitments entstanden, so erging deshalb unterm 7. Januar 1724 ein Befehl wider die Banqueroteirs ins Land,[286] und eine erläuterte als verbesserte Proceß- ingleichen eine Taxordnung, wornach hinführo die Sporteln, Gerichts- auch Advocaten-Gebühren bezahlet werden sollen, nebst einem Publications-Mandate vom 10. Januar d. J.[287] Gegen den Herbst fieng es wieder an theurer zu werden. Die Sächs. Landesstände sahen sich übrigens veranlasset, einen Ausschußtag in Dresden zu halten, welcher am 18. Nov. 1725 seinen Anfang nahm, und bis zu Anfange des Jahres 1726 dauerte, ehe er seine Endschaft erreichte, daher kam es auch, daß erst unterm 12. April d. J. ein Extract von dem Ausschußtags-Abschiede sub Nr. 91. aus Warschau in Sachsen erschien, welcher hier bekannt gemacht ward.[288] Der Sommer war ziemlich veränderlich, und es mißrieth die Sommersaat fast überall, besonders in der Zschopauer und dasiger Gegend, weshalb auch vermöge ergangenen Generale vom 20. Sept. 1726,[289]

284) vide in Suppl. Codic. Augnst. Tom. II. pag. 843.
285) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 2511.
286) v. ibid. Tom. I. pag. 2374.
287) v. ibid. Tom. I. pag. 2381 et 2517.
288) v. ibid. Tom. I. pag. 30.
289) v. ibid. Tom. II. pag. 131.

Digitized by Google

die Trankſteuer bis mit Lucä 1727 wegen Mißwachs der Sommerfrucht, auf 1 Thlr. herabgeſetzet ward. Vom 9. Sept. d. J. an, wurde für die verſtorbene Königin von Pohlen und Churfürſtin zu Sachſen des Mittags von 11 bis 12 Uhr in Zſchopau, 6 Wochen lang mit allen Glocken gelauten, und alle Muſik nebſt dem Orgelſpielen eingeſtellet. Nach beendigter tiefer Hof- und Landtrauer iſt die Orgel den 6. Jan. 1728 zum erſtenmale wieder in hieſiger Kirche geſpielet worden; am 15. Februar d. J. fieng ſich der gewöhnliche Landtag in Dresden an, zu welchem die Abgeordneten der Stadt Zſchopau am 12. d. M. abgereiſet waren; im Monat März d. J. kamen Commiſſarien hierher, um das Commun-Weſen zu unterſuchen; unterm 11. März d. J. erſchien ein Decret, die Bekanntmachung der neuen Land- und Ausſchußtags-Ordnung betreffend.[290]) Am 19. May d. J. erfolgte der Landtagsabſchied, und beſagtem Tages ward ſchon ein Extract aus ſelbigen zur öffentlichen Kenntniß des Publicums gebracht.[291]) Zum Johannistage als den 24. Juny d. J. ſchenkte der Tuchmachermeiſter Johann Michael Fleiſcher ein rothes Tuch, zur Belegung des Altar-Fußbodens, mit der Namens-Chiffre I. M. F. Vom Monat July bis zum Nov. d. J. gab es unerhört viele Mäuſe in den Feldern, Gärten und Häuſern, die entſetzlichen Schaden anrichteten, doch verloren ſie ſich zu Ende Nov. und im Dec., ja man fand, beſonders in den Scheunen ganze Haufen voll Todte derſelben, welches anfänglich von der naſſen und nachhero ſehr kalten Witterung herrühren mochte. Am 4. Febr. 1729 war Local-Kirchrechnung in Zſchopau, und da die zeitherige Rathsmühle viel zu klein, und überdies noch ganz baufällig war, ſo wurde ſolche zu Anfange des Sommers abgetragen, und am 12. July d. J. der Grundſtein zu einer neuen Rathsmühle geleget. Die Sächſ. Armee ſollte in completten Stand geſetzet werden, es gieng dahero unterm 29. July d. J. ein

290) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 31.

291) v. ibid. Tom. I. pag. 47.

Digitized by Google

Geheimer Kriegsraths-Befehl hier ein, nach welchem die Stadt Zschopau hierzu 7 Mann Recruten stellen mußte. Unter Begleitung eines Königl. Preuß. Commissarii kamen den 7. August 1729 über 400 Salzburger Emigranten über Wolckenstein in Zschopau an, wurden in die Bürgerhäuser vertheilet, auch mit Speise und Trank erquickt, und zogen am folgenden Tage weiter. Gegen Ende Oct. d. J. erfolgte endlich die Aushebe- und Werbung der Recruten, und mußten vorzüglich sehr lange Leute geschaffet werden; da der Bau der neuen Rathsmühle sehr schwankhaft betrieben wurde, so konnte am 9. Nov. d. J. schon zum erstenmale darinnen gemahlen werden, welches um so nöthiger ward, weil die Mehlvorräthe unterdessen verzehret und der Winter vor der Thüre war. In Ansehung der im Jahr 1530 übergebenen Augspurgischen Confession, und in dem 1730. Jahre wiederkehrenden zweiten Jubelfeier, erließ der König von Polen und Churfürst zu Sachsen Friedrich August unterm 1. Febr. 1730 einen besondern Befehl in ganz Sachsen ergehen, wie es mit der Feier dieses Festes gehalten werden sollte.[292] Inzwischen hatte derselbe in diesem Jahre seine neu uniformirte Armee in ein Lager bei Radewitz und Zeithayn, in der Gegend bei Mühlberg zu ziehen beschlossen, welches gegen das Ende des Monats May bis zum 29. Juny d. J. statt fand, und alsdann wieder aufgehoben wurde,[293] bei welcher Gelegenheit am 25. 26. und 27. Juny das zweite Jubelfest der Uebergabe der Augspurgischen Confession im ganzen Lande, mithin auch in Zschopau, diese drei Tage über, feierlich begangen worden ist. Der Winter fieng sich gegen Ende des Jahres sehr hart an, und dauerte bis im April 1731 fort, so daß man vor Pfingsten kaum säen konnte, doch war ein fruchtbarer Sommer, der Flachs gerieth überaus wohl, und das Ge-

292) vide in Codic. Aug. Tom. I. pag. 175.

293) Wer von diesem Campement ein mehreres zu wissen wünscht, der lese das ausführliche Journal des Lust-Campements bei Mühlberg in Sachsen 1730. Magdeburg, 1730. in 4to.

Digitized by Google

treide galt 2 Thlr. 12 gl. der Scheffel Weizen, 1 Thlr. 18 gl. der Scheffel Korn, 1 Thlr. 8 gl. der Scheffel Gerste, und 1 Thlr. der Scheffel Hafer. Am 19. Aug. d. J. wurde ein Landtag in Dresden eröffnet, dem die Abgeordneten der Stadt Zschopau beiwohnten, derselbe dauerte bis zum 18. Oct. d. J., an welchem Tage die Landstände entlassen, und ein Extract aus dem Landtagsabschiede sub Nr. 71. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. 294)

Es erfolgte übrigens ein mäßiger Winter, und im Jahr 1732 ein zeitiges Frühjahr. Da die Durchzüge der Salzburger Emigranten Sachsens Einwohner zum christlichen Mitleiden bewogen hatten, so ward auf ergangenen allerhöchsten Befehl 1732 für selbige eine Collecte im ganzen Lande zu sammlen angeordnet; am 7. August d. J. traf eine Anzahl von 500 Salzburger Emigranten mit 21 Wagen und 42 Pferden in Zschopau ein, und wurden nach gehaltener Betstunde von den Einwohnern mit nach Hause genommen, freundlich bewirthet, und mit einem Viatico entlassen, den 9. d. M. zogen sie alsdann weiter in das Königl. Preußische, wo sie Erlaubniß erhalten hatten sich niederzulassen und anzubauen. Nachdem sie in guter Ordnung und unter Begleitung der Herren Geistlichen, E. E. Magistrats und andern Honoratioren aus der Stadt durch den hohlen Weg nach dem Blau-Farbenwerke gezogen, und der Herr Diaconus noch eine Rede an sie gehalten hatte, wurden sie endlich entlassen. In den Monaten Nov. und Dec. d. J. fiel ein sehr großer Schnee, der aber bald wieder verging, so daß um Weihnachten nichts mehr davon zu sehen war.

Am 1. Febr. 1733 starb der König von Polen und Churfürst zu Sachsen zu Warschau, im 63. Jahre seines Alters. Vom 5. Febr. d. J. fieng sich die Landtrauer in Dresden an, und verbreitete sich nach und nach über ganz Sachsen, und nach Ablauf derselben, ward am 14. April 1733 noch eine Gedächtniß-Predigt über den Text aus Hosea 6. Cap. 1.

294) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 51.

Vers gehalten, die man auch in Zschopau feierlich begangen hat. Sein Sohn Friedrich August II. trat die Chur in Sachsen an, und die Zschopauer Bürger haben denselben am 14. Nov. d. J. als ihren neuen Landesherrn zu Augustusburg gehuldiget, und den Eid der Treue geleistet. Am 26. Nov. d. J. ist die große Glocke, welche 25 Centner 72 Pfund wog, glücklich auf den Thurm gezogen worden, nur Schade, daß einem gewissen Caspar Müller, des dasigen Bürgers Michael Müller Sohn, der mit der Hand an den messingenen Globen kam, in welchem die Stränge giengen, ein Finger zerquetschet wurde.

Unterm 7. Januar 1734 erschien ein Generale, wegen Stellung der jungen Mannschaft vom 18. bis zum 35. Jahre, zur Wiedererrichtung der Landmiliz,[295]) in dieser Absicht sind am 29. März 1734 von der Stadt Zschopau 12 Mann für die Kreis-Regimenter ausgelooset worden. Im Monat Mai d. J. fieng sich ein Landtag in Dresden an, dem die Abgeordneten hiesiger Stadt beiwohnten; am 12 Juny d. J. wurde der Knopf und die Fahne auf den neuen Kirchthurm gesetzet. Den 8. Sept. d. J. endigte sich der Landtag, und die anwesenden Stände wurden entlassen, auch besagtem Tages ein Extract aus dem Landtags-Abschiede öffentlich bekannt gemacht.[296]) Gegen den Schluß dieses Jahres mußten endlich noch 7 Mann zu Recruten gestellet werden; weil ein gelinder und vortreflicher Herbst in diesem Jahre eingefallen war, so konnte man zu Weihnachten noch Gras füttern, und das folgende 1735. Jahr fuhr Anfangs mit dergleichen Witterung fort.

Unterm 14. Januar 1735 erschien in Zschopau ein Generale, derer Städte currenten Steuern und deren Exaction betreffend.[297])

Im Monat Febr. 1736 fiel ein überaus großer Schnee,

---

295) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 1258.

296) v. ibid. Tom. I. pag. 58.

297) v. ibid. Tom. II. pag. 170.

Digitized by Google

dessen man sich seit langer Zeit nicht erinnern konnte; ja am 11. und 12. Mai d. J. schneiete es immer noch sehr, wodurch die Obstbäume überaus litten. Am 11. Nov. 1736 ist Herr Gottlob Christian Lischke, Rechts-Consulent und Accis-Inspector gestorben, und an der großen Kirchthüre unter seinem Betstübchen begraben worden.

Den 10. März 1737 fieng sich abermals ein Landtag in Dresden an, dem die Zschopauer Abgeordneten beiwohnten, welcher sich aber schon am 5. Mai d. J. endigte, die Landstände gewöhnlichermaaßen entlassen, und ein Extract aus dem Landtags-Abschiede selbst sub Nr. 98 zur öffentlichen Bekanntmachung ausgegeben wurde. [298]) Am 9. Sept. d. J. hat E. Edler Rath die Rathsstühle in der dasigen Kirche wegnehmen und ein neues Chor bauen lassen; auch ist von dem Herrn von Metzsch über erstere eine verglaßte Emporkirche errichtet worden; sodann hat der Magistrat im October d. J. eine Bretmühle unterhalb der neuen Mahlmühle aufführen lassen. Endlich ist am 16. Dec. d. J. noch ein außerordentlich heller Nordschein zu sehen gewesen, der gleichsam Strahlen von sich geworfen hat. [299]) Der Winter war anhaltend, denn im Februar 1738 fiel noch ein großes Schneegestöber ein, so daß man von hier bis nach Schlesien auf dem Schlitten fahren konnte, welche Bahne man auch überall sehr benutzt hat, indem man Holz, Getreide und Waaren auf derselben angefahren und versendet. Es wurde aber ein sehr fruchtbarer Sommer, so daß nach der Erndte das Getreide um einen billigen Preiß zu erlangen war. Gegen Weihnachten fiel dagegen ein überaus ungestümes und stürmisches Wetter ein, welches den Bäumen sehr schädlich und nachtheilig war, weil es nicht nur die Aeste abbrach, sondern auch die Bäume zum Theil entwurzelte.

---

298) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 62.

299) Wer Mehreres von diesem Phänomen zu wissen wünscht, lese in Kamprads Leisniger Chronick, Seite 504. oder in Oeuels Ebenstocker alte und neue Historie, Seite 382. und 383.

Digitized by Google

In dem neuen Jahre 1739 fuhr die unangenehme kalte Witterung auch im Januar noch fort, welche sich jedoch im März in Frühlingswitterung umwandelte. Da nach Ausweiß des 6. §. die vor 200 Jahren erfolgte evangelisch lutherische Religionsveränderung erst gegen Pfingsten in Zschopau geschehen ist; so ward am 5. July d. J. deshalb ein besonderes Dank- und Gedächtniß-Jubelfest dieser Kirchenverbesserung wegen allhier gefeiert. In Ansehung des im Herbst d. J. gefallenen zeitigen Schnees und daher im October und November entstandenen harten Frostes, ist viel Kraut und Rüben auf dem Felde geblieben und verdorben.

Seit dem 6. Jan. 1740 warf es 1½ Elle hoch Schnee, so daß es auf den Straßen kaum fortzukommen war; dann wurde es so heftig kalt, daß die Vögel in der Luft erfroren, und die Landleute das Rindvieh in die eingeheizten Stuben ziehen mußten. Das Wild erfror haufenweise, und von allen Orten her giengen Nachrichten ein, daß auch Menschen erfroren wären; diese kalte Witterung hielt bis zum 6. März d. J. an, alsdann aber trat anhaltendes Thauwetter ein, und es erfolgte am 15. März d. J. eine entsetzliche Eisfahrt, welche die Hälfte der Brücke wegriß, und es mußten zwei Leichen auf dem alten Stadt-Kirchhofe in ein Grab zusammengelegt werden, bis hernach im April d. J. die Leichen wieder über das Wasser begraben werden konnten; die Herren Geistlichen und die Schule blieben aber allemal am Wasser stehen.

Wenn in diesem Jahre gleich keine überflüssige Getreide-Erndte einfiel, so war sie doch gewiß gut, und das Obst gerieth auch so ziemlich; allein gegen das Ende des Monats September fieng es schon wieder zu schneien an, und diejenigen, welche sich mit der Erndte verspätigt hatten, mußten mehrere Wochen lang ihr Getreide unter dem Schnee liegen lassen, daher ihnen die Körner erfroren und zur künftigen Aussaat ganz untauglich wurden. Unterm 24. Oct. d. J. erschien nach Absterben Kaiser Carl VI. ein Vicariats-Patent, welches in Zschopau öffentlich publicirt und hernach

Digitized by Google

affigirt ward. 300) Der zu früh gefallene Schnee war die Veranlassung, daß gegen Ende des November 1740 der Preiß des Getreides stieg, nämlich: der Scheffel Waizen auf 4 Thlr. 16 bis 20 gl., der Scheffel Korn 3 Thlr. 14 bis 16 gl., der Scheffel Gerste 2 Thlr. 12 bis 14 gl., und der Scheffel Hafer 1 Thlr. 18 bis 19 gl. Im Monat December d. J. wurde wieder ein überaus harter Winter, und die Wässer froren fast durchgängig ab; den 20. Dec. wüthete ein erschrecklicher Sturm, und vom 9. bis 11. Jan. 1741 stieg die Kälte so sehr, daß sie die vom Jahr 1709 übertraf; das Futter ward dadurch sehr theuer, und weil der Winter bis im May anhielt, so war es alsdann gar nicht mehr zu bekommen, das Vieh litt daher großen Hunger, und es fiel im Frühling und Sommer d. J. sehr viel davon. Bei einer zu Nassau im Amte Frauenstein am 9. May 1741 entstandenen Feuersbrunst kam ein gewisser Hausirer, Johann Adam Schmidt, mit dem Zunamen Ziegeser benannt, aus Zschopau gebürtig, in Verdacht, daß er das in derselben Nacht abgebrannte Zünkensche Haus angelegt habe; er hat sich aber doch durch ein Purgatorium davon loszumachen gewußt. Am 8. und 9. Oct. d. J. bemerkte man Abends gegen 8 Uhr wieder ein besonderes Phänomen nordwestwärts von rothen Wolken mit weißen Strahlen, wovon die Straßen wie zur Zeit des Neumonds erleuchtet waren, so daß man ohne Laterne sehen konnte. Den 3. Nov. d. J. gieng der Zimmermeister, Johann George Felber, mit seinen Söhnen in den Wald, Holz zu lesen; der $13\frac{1}{2}$ Jahr alte Sohn aber ward von einem Aste, den der Vater abgesägt und heruntergeworfen hatte, so beschädigt, daß er in wenig Minuten starb. Am 12. Dec. d. J. brach eine Spitzbubenbande in der Höllenmühle ein, und nach langem Wortwechsel gieng der eine Dieb hinaus und fand den Müller an der Treppenlehne stehend, und schoß denselben mit Schrot durch den Kopf, daß er den 17. d. M. starb, und den 20. d. M. 66 Jahr 5 Wochen

300) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 166.

Digitized by Google

alt, begraben ward, der Thäter wurde jedoch erwischt und bestraft. Den 16. Dec. und folgende Tage wüthete ein heftiger Sturmwind, der in den Gärten und Wäldern einen beträchtlichen Schaden anrichtete. In der Nacht des 1. Febr. 1742 entstand ein heftiges Gewitter, nach welchem es ganz stille ward und zu schneien anfieng, auch bis zum 23. Febr. d. J. damit fortfuhr, sodann aber nach und nach in Thauwetter übergieng. Am 1. März d. J. hängte sich des Bauer Michael Neuberts zu Witschdorf nachgelassener Sohn, an eine Zaspel Garn, es wurde aber derselbe auf eingeholten Ober-Consistorial-Befehl von einem Manne aus Eppendorf abgenommen, in einem von Bretern zusammen genagelten Kasten gelegt, auf einen Handschlitten gesetzt, und unter Begleitung des Landrichters von Augustusburg und den Dorfgerichten, in aller Frühe herein gefahren und auf den Kirchhof an der Mauer begraben. Den 17. März d. J. wurde die Landmiliz zum zweitenmale ausgelooset; am 3. Juny d. J. fieng sich ein Landtag in Dresden an; den 10. Juny d. J. gieng der Zimmermeister Felber abermals in den Wald, ward aber daselbst von einem Schlagflusse überfallen und starb sogleich. Der gedachte Landtag dauerte bis zum 5. August d. J. an welchem die hiesigen Stadt-Deputirten Theil genommen, besagtem Tages hingegen wiederum nebst dem übrigen Landständen entlassen, auch an selbigem ein Extract aus dem Landtags-Abschiede sub Nr. 78. erschien, und öffentlich bekannt gemacht wurde. [301]) Am 16. August d. J. wurden 14 Mann zu Recruten ausgehoben; den 8. October d. J. fieng es wieder zu schneien an, und wurde der Hafer und vieles andere Getreide diesmal nicht ordentlich reif, und man mußte vorzüglich den Hafer grün abhauen, und so dem Vieh geben. In der Nacht des 17. Oct. verspürte man in hiesigen Gegenden ein ziemlich starkes Erdbeben.

Im Sommer des folgenden Jahres 1743. entstanden hier öfters starke Gewitter mit heftigen Regengüssen, wel-

301) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 70.

Digitized by Google

chen besonders im Juny eine Art Heuschrecken folgte, welche vom Morgen gegen Abend zogen, und wie Horuissen gestaltet gewesen sind. Aehnliche Gewitter entstanden auch im Aug. d. J., weil jedoch eine gesegnete Erndte erfolgte, so fiel in den Monaten Nov. und Dec. 1743 der Getreidepreiß.

Am 20. Januar 1744 erblickte man hier zum erstenmale den großen Komet, den man seines hohen Standes wegen vorher nicht recht erkennen konnte, der aber gegen Ende des Febr. wieder unsichtbar ward, und im März nur wenige Tage noch vor Sonnen-Aufgang an einigen Orten observiret werden konnte, so wie denn überhaupt in diesem Frühjahre mehrere Phänomena beobachtet wurden, die zu mancherlei Bemerkungen Veranlassung gaben. Im Juny schneiete es sogar einigemal, jedoch ohne Schaden, im August marschirten die Sachsen unter dem Commando des Herzogs von Weißenfels nach Böhmen; im Sept. lagen 3 Compagnien Sachsen allhier im Quartier, welche in der Folge zu der Armee nach Böhmen marschirten.

Zu Anfange des Jahres 1745 fiel ein großer Schnee, dergleichen man sich zu damaliger Zeit nicht zu erinnern wußte, der Wind trieb ihn an vielen Orten so zusammen, daß auf Ebenen Anhöhen entstanden. Bei dem Ableben Kaiser Carl VII. übernahm der König August am 20. Januar d. J. zum zweitenmale das Reichs-Vicariat, weshalb unterm 26. Jan. das Vicariats-Patent allhier affigiret ward. 302)

Am 5. Juny 1745 sind in der Schlacht bei Striegau in Schlesien viele Sachsen, darunter auch einige Zschopauer geblieben; der Herbst war in den hiesigen gebürgischen Gegenden so außerordentlich warm, daß zu Anfange des Nov. die Kirschbäume und die weißen Rosen wieder zu blühen anfiengen. Zu Ende dieses Monats mußte aus hiesiger Gegend starke Vorspannung nach Frauenstein geschafft werden, womit das dasige Magazin nach Dresden gefahren wurde; desgleichen wurden die Freyberger Magazin-Vorräthe nach der

302) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 167.

Bataille bei Kesselsdorf am 15. Dec. d. J. auf eben diese Weise nach Frauenstein, und von da nach Dippoldiswalda transportiret. Die Preußen aber schrieben überall und also auch in hiesiger Gegend Contribution aus; da indeß am 25. Dec. d. J. ein doppelter Friede zwischen Preußen und Sachsen, so wie zwischen Preußen und Oestreich zu Dresden geschlossen ward, so marschirten nach Ratihabition desselben die Preussischen Truppen bald von hier ab.

Zu Anfange des folgenden 1746. Jahres regten sich überall Krankheiten, die theils vom Schreck über den so plötzlich ausgebrochenen Krieg und seinen Drangsalen, theils und vorzüglich aber von den Einquartierungen und Durchmärschen der fremden feindlichen Truppen herrühren mochten, die hingegen nach hergestellten Frieden und erfolgten Abmarsch der letztern auch nur von kurzer Dauer waren. Im May d. J. schadete die Spinnraupe den Obstbäumen sehr, und in den Wäldern fraß sie das Laub von den Buchen, so daß dieses Ungeziefer hernach hoch unter den Bäumen übereinander lag und crepirte, in dem folgenden Monat Juny d. J. ward ein allgemeiner Landtag in Dresden eröffnet, und Zschopau schickte wie gewöhnlich seine Abgeordneten dahin ab; gegen den 22. d. M. fiel eine sehr große Kälte ein, so daß es in den Thälern Eis fror, desto größer war dagegen im July d. J. die Hitze, von der bei der anhaltenden Trockenheit ziemlicher Mangel am Wasser entstand. Am 11. July wurde hier ein neuer großer Seiger auf den Kirchthurm gebracht, und vom 15. d. M. an, das Fürstenchor in der Kirche weggerissen, und ein neues von 5 Etagen hoch zu erbauen angefangen. Den 14. August d. J. endigte sich der Landtag, und die Landstände wurden entlassen, auch erschien unter besagtem Tage ein Extract aus dem Landtagsabschiede sub Nr. 86 zur allgemeinen Kenntniß;[303]) an eben diesem Tage verspürte man Abends in hiesigen Gegenden bei hellen und stillen Wetter ein Erdbeben und Sausen in der Luft, als ob es in der

303) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 74.

Entfernung donnerte, es geschahe jedoch nirgends ein Schade. Nach dieser Erscheinung nahm die Hitze mit jedem Tage immer mehr zu, so daß viele kleine Bäche vertrockneten, Fische und Forellen abstanden, und von den Aelstern und Krähen verzehret wurden, in vielen Mühlen konnte man aus Mangel an Wasser gar nicht einmal mahlen, die Victualien schlugen deshalb sehr auf, doch fiel die Getreideerndte sehr schön aus. Gegen die Mitte des Octobers fiel ein großer Schnee, am 19. d. M. war ein sichtbarer Nordschein, und es erfolgte gegen Ende des Jahres ein strenger Winter.

Unterm 13. Januar 1747 erschien in Zschopau ein Ausschreiben über die vom Jahr 1747 bis mit 1755 bewilligte allgemeine Kopfsteuer,[304]) nebst einem Insinuations-Befehle vom 31. Januar d. J.;[305]) zu Lätare d. J. wurde der erste Termin dieser auf 9 Jahre zugestandenen Kopfsteuer bezahlt. Am Ende des Aprils fror es sehr stark, auch kamen zum Juny öftere und schwere Gewitter, zum Theil mit starken Schloßen vermischt, welche dem Winterkorne, Pflanzen, auch an einigen Orten dem Sommerkorne und Bäumen großen Schaden zufügten, man sahe deshalb oft Feuer aufgehen, und bei den heftigen Stürmen und großen Wassergüssen, entstand Feuers- und Wassers-Noth auf einmal; im July kam die schwarze und grüne Raupe in den Flachs, welche weit und breit Nachtheil an demselben, vorzüglich an dem Knoten verursachte, so daß manche Feldbesitzer kaum den Saamen wieder bekamen. Den 12. August d. J. wurde das neuerbaute Fürstenchor in der Kirche vollendet, und zum erstenmale wieder betreten; im Sept. und Oct. grassirte hier die rothe Ruhr, und starben in drei Wochen 45 Personen daran, daher auch die über Annaberg kommenden Salzburger Emigranten nach Zöblitz verlegt werden mußten, von wo aus sie ihre Reise nach Danzig und Königsberg alsdann weiter fortsetzten; endlich folgte gegen den 11. und 12. Nov. ein

304) vide in Codic. August. Tom. II. pag. 455.

305) v. ibid. Tom. II. pag. 503.

stürmisches Schneegestöber mit einer bis zu Ende Jan. 1748 anhaltenden Kälte. Im Sommer d. J. war eine große Hitze und Dürre, es kamen jedoch auch einige schwere Gewitter mit Regengüssen, eines davon schlug den 13. August Vormittags um 10 Uhr mehrmals vor der Stadt, zuletzt aber in der Pfarrwohnung ein, und zündete, doch löschte ein darauf folgender zweiter kalter Schlag das entstandene Feuer von selbst wieder aus; dieses Wetter hielt bis Nachmittags 3 Uhr an, und die Einwohner der Stadt waren dadurch nicht wenig in Schrecken gesetzt worden, doch mußten sie in eben diesem Jahre noch ein weit größeres Unglück erfahren, denn Dienstags am 8. Oct. Mittags gegen 11 Uhr brach oben am Markte nahe an der Kirche, bei einer Sägeschmidts-Wittwe, Frau Anna Dorothea Sophia Oehme, ein Feuer aus,[306]) wovon fast die ganze Stadt mit allen Commungebäuden, die Kirche und Schule, das Rathhaus, das v. Metzschische, das Fischerhaus, 2 Brauhäuser und 34 Scheunen, bis auf das Schloß, die Chemnitzer und die Schindergasse, die Frohnveste, die Zschopenze, den Plan und die Häuser über dem Wasser, ein Raub der Flammen wurden. Dabei ist Frau Christiana Barbara, ingleichen des Stadt-Chirurgi, Herrn Christoph Heinrich Thielens Ehefrau, im Keller erstickt, die alte Rathhauskeller-Wirthin, Frau Schippel, aber ganz verbrannt, und man hat ihre Gebeine erst nach mehrern Wochen auf August Scheers Brandstelle gefunden; der Gottesdienst ist von dieser Zeit an in der kleinen Spitalkirche gehalten worden; die Brandstellen wurden bis zum Schluß des Jahres größtentheils geräumt.

Der Neujahrstag 1749 war ein wahrer Sommertag, und konnte den ganzen Monat hindurch nicht nur Feldarbeit verrichtet, sondern auch der Grund zu mehrern neuen Häu-

306) Der Herr M. Dittmann in seiner Sächs. Priesterschaft, 1. Th. Cap. IV. pag. 266. ingleichen M. F. G. Leonhardi Erdbeschreibung von Sachsen, 2. Band, Leipzig 1790. Seite 289. und alle Schriftsteller, die diesen Brand erst im Jahr 1750 vorfallen lassen, irren sich gar sehr in ihrer Behauptung.

fern gelegt werden, ſo wie denn bereits am 5. März drei Hintergebäude in der Stadt, des Lohgerber Mſtr. Martin Göthels Scheune und Werkſtatt, desgleichen noch eine andere Scheune und ein Gartenhaus gehoben worden ſind. Am 8. d. M. ſind unter die hieſigen Abgebrannten 6000 Thlr. für Mobilien, als ein Vorſchuß vom Hundert zu 10 pro Cent von dem Brandcaſſen-Caſſirer, Herrn Johann Friedrich Pohle in Dresden ausgezahlt, desgleichen am 9. d. M. 500 Thlr. für ſelbige von Leipzig vertheilt worden. Den 5. April, als am zweiten Oſterfeiertage, iſt für die hieſige abgebrannte Kirche die erſte Collecte geſammlet worden, und man fand darinnen 101 Thlr., desgleichen hat die Gemeinde zu Gornau 10 Thlr. beſonders dazu gegeben, daß alſo überhaupt die erſte Sammlung 111 Thlr. für dieſelbe betragen hat. Am 25. April d. J. hat man eine neue Glocke auf das neben dem neu erbaueten Rathhauſe aufgeführte Interimsgebäude gezogen, um ſie wegen der Arbeitsleute anſtatt eines Seigers gebrauchen zu können; die Innſchrift an derſelben iſt ſchon oben angeführt worden. Den 14. May d. J. wurde das erſte Wohnhaus, des Herrn General-Accis-Einnehmer Stein, bei der Pfarrwohnung gehoben; am 22. d. M. ſtarb hier ein fremder Maurermeiſter, welcher unter dem Namen des alten Magdeburger bekannt, eigentlich aber Zacharias Reichel hieß, ſehr plötzlich; ſeine Leiche begleiteten 221 Maurer mit Schurzfellen und Maaßſtäben; den 13. Juny ward das von Metzſchiſche Haus unter Trompeten- und Paukenſchall gehoben; den 22. Juny fieng ſich der Landtag in Dresden an, zu welchem die Zſchopauer Abgeordneten einige Tage zuvor abgereiſt waren; am 6. July ward das Rathhaus, und den 8. d. M. die Diaconatwohnung gehoben; den 25. d. M. fiel Nachmittags um 2 Uhr ein Handarbeiter, Carl Becker aus Wolkenſtein gebürtig, mit einem Schubkarren voll Steine von einem Gerüſte herab, und ſtarb noch in derſelben Nacht. Am 6. Sept. d. J. ſetzte man ein Uhrwerk nebſt Zeiger auf das Rathhaus, den 10. d. M. aber iſt das neue Schulgebäude unter Gebet und Geſang gehoben worden,

Digitized by Google

wobei die vier Schulherren nebst ihren Schülern aus ihren Wohnungen in der Vorstadt dahin gezogen waren; voran trugen sie einen Mayenbaum, der von der Schuljugend mit neuen Halstüchern, Zeug, Bändern und Blumen geziert war, diesem folgte der Mädchen-Schullehrer mit allen seinen Schulkindern und einem dergleichen Hebebaume, die auf beide Ecken des Hauses gesteckt, und sodann den Zimmerleuten aus Dankbarkeit geschenkt wurden. Nachdem nun der ganze Zug auf das Gebäude und Gerüste gestiegen war, stimmte man den Lobgesang: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, ꝛc. Nr. 537. an; sodann musicirte der Herr Cantor Biebig die bekannte Aria: Mein Herz, vergiß den alten Kummer ꝛc. worauf der Zimmermeister seine Oration gehalten, und alsdann gesungen ward: Sey Lob und Ehr dem höchsten ꝛc. Nr. 317. hierauf wurde eine zweichörige Aria musicirt und der Beschluß mit dem Liede gemacht: Nun danket alle Gott ꝛc. Nr. 315. Den 14. Sept. d. J. endigte sich der Landtag zu Dresden, die Stände und Abgeordneten wurden entlassen, und erschien unter dem besagten Tage ein Extract sub no. 104. aus dem Landtagsabschiede, der zur öffentlichen Bekanntmachung gebracht ward, und weil auf diesem Landtage die Kopfsteuer aufs neue verwilligt worden war, so gieng die dem Churfürst August im Jahr 1575 von einem gewissen Mardochaeus Rabbi de Nelle geschehene Vorhersagung aus Luc. am 2. Capitel:

UnD DIese SChazzUng WaR DIe aLLererste, so zVr zeIt KoenIgs AUgUstI des III. aVsgIeng.

nunmehr wirklich in Erfüllung. Wegen der gehabten guten Erndte kostete im Monat Novbr. d. J. der Scheffel Waitzen gegen 3 Thlr. 4 bis 6 gl., der Scheffel Korn 2 Thlr. 3 bis 4 gl., der Scheffel Gerste 1 Thlr. 12 bis 14 gl. und der Scheffel Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 1 gl. im Marktpreise; übrigens wurden in diesem Jahre 113 neue Häuser, 20 neue Scheunen und die Ziegelscheune wieder gehoben.

In dem folgenden 1750. Jahre fuhr man mit Wiederaufbauung der Stadt Zschopau sehr emsig fort, zumal Gott

Digitized by Google

gute edle und menschenfreundliche Herzen in der Nähe und Ferne erweckt hatte, welche die Abgebrannten thätig unterstützten. Die Stadt Frankenberg verehrte sogar der dasigen Schützengesellschaft eine roth und grün taffetne Fahne zum Geschenk, welche der vormalige Herr Bürgermeister Daniel Schale der Frankenberger Schützen-Compagnie im Jahr 1725 zum Andenken verehrt gehabt, weil Ihro Königl. Majestät von Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen letzterer im Jahr 1738 ebenfalls eine sehr schöne Fahne mit Gold und Silber gestickt zum Präsent gemacht hatte, und der Herr von Metzsch holte am 21. Nov. d. J. diese Fahne mit 24 Mann von der Zschopauer Schützen-Compagnie aus Frankenberg ab. 307) Am 1. Dec. 1750 wurde die neu erbauete Kirche gehoben, der Hebebaum errichtet, unter Trompeten- und Paukenschall das Te Deum laudamus gesungen, von dem Zimmermeister August Siegert aus Schneeberg eine Rede gehalten, und demselben von E. E. Rathe allhier ein Geschenk dafür ertheilt. Hierbei verdient noch angemerkt zu werden, daß das dazu nöthig gewesene Holz von dem damaligen Lehnguthsbesitzer zu Gornau, dem Bürger und Weißbäckermeister Benjamin Schmidt allhier, um einen billigen Preiß erkauft, auch sogleich an Ort und Stelle, wo solches gefället, beschlagen und abgebunden worden ist. In diesem Jahre war fast gar kein Winter, und konnte der Aufbau hiesiger Stadt um so leichter beendigt werden; doch fielen in dem Sommer 1751 häufig Gewitter vor, wovon besonders am 5. August d. J. ein sehr heftiges Donnerwetter von Marienberg her, über Zschopau weg, nach Döbeln und Waldheim zu zog, welches überall großen Schaden anrichtete, auch durch starke Schloßen das Getreide zur Erde gelegt und so zu sagen ausgedroschen hat; den 26. August d. J. sind die drei neuen Glocken, welche in Dresden gegossen worden waren, auf den hiesigen Kirchthurm gezogen und aufgehangen, auch den 27. d. M. Abends um 5 Uhr das

307) v. Bahn, Historische Nachricht von Frankenberg mit Sachsenburg, Sect. I. Cap. XIV. pag. 166. et 167.

erstemal zum Gebet damit gelautet worden; die große Glocke wog 28 Centner, die mittlere 12½ Centner, und die kleine 8 Centner schwer.

Am 28. Nov. 1751 erfolgte die Einweihung der neuen Kirche, und ward nach beendigtem Mittags-Gottesdienste die erste feierliche Handlung vor dem neuen Altare gehalten, indem sich der Senator, Herr Johann Friedrich Schmidt, mit seiner lieben Ehegattin, mit welcher er 52 Jahre im Ehestande verlebet, aufs neue einsegnen ließ. E. E. Magistrat gab diesem Jubel-Hochzeitpaare Tags darauf, als Montags am 29. d. M. auf dem neuen Rathhause ein großes Mahl. Den 12. Dec. d. J. wurden einem hiesigen armen Bürger, Johann Gottfried Brückner, von seiner Ehefrau drei lebendige Kinder, nämlich 2 Söhne und 1 Tochter, zur Welt gebracht, welche den 13. d. M. daselbst getauft wurden. Von dieser Zeit fieng sich ein strenger und kalter Winter an einzustellen, der bis zum März 1752 ausdauerte; es erfolgte jedoch ein schöner Frühling und ein angenehmer Sommer darauf; am 25. August d. J. setzte man einen neuen Seiger auf den Kirchthurm; den 15. Dec. d. J. erhob sich in der Nacht ein ziemlich fürchterliches Donnerwetter, welches mit Schloßen, heftigem Sturmwinde und anhaltenden Regen begleitet war, und daher mancherlei Schaden an den Häusern veranlaßte. In dem folgenden 1753. Jahre wurde endlich auch die noch fehlende neue Orgel von dem Orgelbauer, Herrn Johann Friedrich Oertel aus Grünhayn, wie schon oben im 6. Abschn. §. 6. ausführlich gedacht worden ist, gefertigt und aufgesetzt. Da in diesem, so wie in dem 1754. Jahre, jedesmal erfreuliche und gesegnete Erndten einfielen, so blieben die Getreidepreiße sich in hiesiger Gegend immer gleich.

Das hiesige Schloß-Seitengebäude brannte am 23. Dec. 1754 wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit ab, das Hauptgebäude aber wurde mit Gottes Hülfe und Anstrengung der Bürger gerettet; in diesem Jahre fieng endlich Zschopau an, sich, wenn gleich nicht ganz, doch wenigstens einigermaßen

Digitized by Google

von dem erlittenen Brandschaden zu erholen; auch erließ Friedrich August unterm 13. August 1755 einen Befehl, wegen des am 25. Sept. 1555 im heil. Römischen Reiche geschlossenen Religionsfriedens, auf den 29. Sept. 1755 zu feiernden zweiten Jubiläums betreffend, in ganz Sachsen öffentlich bekannt machen. 308) Am 28. Sept. d. J. wurde daher auf vorangezogenen allerhöchsten Befehl auch in Zschopau die Augsburger Religions-Friedens-Jubelfeier zu celebriren angefangen; man hielt nämlich Mittags in der Kirche unter Trompeten- und Paukenschall und bei dem Klange der schönen neuen Orgel eine Vesper, zum Lobe und Preise Gottes, und jedermann wurde dadurch zur Freude im Herrn ermuntert; am 29. d. M. früh um 4 Uhr hörte man vom Kirchthurme herab eine ganze Stunde lang mit Trompeten und Pauken musiciren, sodann fieng sich um 5 Uhr das Lauten mit den Glocken zum Gebet, ebenfalls eine ganze Stunde lang an, um halb 7 Uhr wurde darauf zum andern, und um halb 8 Uhr zum drittenmale gelauten. Hierauf erfolgte der Auszug: es kamen zuerst die Gornauer und Witschdorfer Gemeinden mit ihrer gesammten Schuljugend singend in die Stadt gezogen, die Mädchen mit Kränzen, die Knaben mit grünen Zweigen auf den Hüthen und in Händen, zogen die Steingasse her bis auf den Markt, alsdann machte die Stadtjugend solchergestalt den Anfang, und die Landjugend folgte derselben unter dem Gesange: Kommt Menschen-Kinder, rühmt und preißt ꝛc. Nr. 316. wenigstens 300 Kinder nebst ihren Lehrern; diesen folgten die beiden Herren Stadt-Geistlichen; sie zogen durch das Pfarrgäßchen und über den Markt herauf; an diesen Zug schloß sich nunmehr E. E. Stadtrath mit allen Bürgern und Handwerkern, die schwarz gekleidet und dergleichen Mäntel um hatten, an; man lautete mit allen Glocken, bis der ganze Zug in der Kirche war; nachdem solcher daselbst angelangt, stimmte man das Lied an: Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Nr. 183; nach Beendigung desselben knieten die beiden Priester vor den Altar,

242) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 186.

wie auch der Rath und sämmtliche Bürgerschaft, worauf der Pastor, Herr M. Höfer, das Betstundengebet ablas und mit dem Kirchensegen beschloß. Hierauf stimmte man das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paukenschall an, und der Cantor Biebig führte eine schöne Musik auf; der Pfarrer M. Höfer aber hielt die Jubelpredigt.

Am 16. Nov. d. J. war eine Jubel-Hochzeit mit einem Häusler aus Witschdorf und seinem Eheweibe, welcher am 14. Sept. 1696 copulirt worden war; er hatte 6 Kinder mit selbiger gezeugt. Der Jubel-Bräutigam hatte 48 Nachkommen erlebt, worunter 19 Söhne und 17 Töchter als Urenkel zu zählen, das Jubelpaar genoß übrigens dabei noch des Glückes, daß bei ihrer Einsegnung ein Urenkel, welcher Müller in Witschdorf war, sich an demselben Tage verheirathete, und mit ihnen copulirt ward. Das Jubel-Paar gieng unter Instrumental-Musik bei noch ziemlichen Leibeskräften einander bei den Händen führend, in und aus die Kirche, und wurde in des Herrn Blaufarbenwerksmeister Krafts Wagen, welcher vor dem Thore hielt, wieder nach Hause gefahren, und genoß daselbst mit der ganzen Freundschaft ein vergnügtes Hochzeitmahl; des Herrn Blaufarbenwerksmeister Krafts Tochter aber hat einen Müller, welcher ein Enkel des Jubel-Bräutigams war, zur Ehe. Den 17. August 1756 ist E. E. Raths zu Zschopau Wahl und Confirmation gewesen; am 29. d. M. rückte der König von Preußen an drei verschiedenen Orten, nämlich: über Halle, Wittenberg und Torgau nach Leipzig in Sachsen ein; am 4. Sept. d. J. kam ein Preußisches Lager auf den Käßeberg bei Chemnitz zu stehen, und noch am selbigen Nachmittage kamen 5 blaue Preußische Husaren nach Zschopau und verlangten Lieferung von Fleisch, Brod, Brandwein und andern Victualien; sie behandelten den Herrn Bürgermeister D. Würstler sehr übel, und er mußte 1 Faß Bier, 15 Kannen Brandwein, 134 Pf. Rindfleisch, 234 Pf. Brod, 12 Scheffel Hafer und 9 Centner Heu liefern. Den 7. Sept. mußte Zschopau 156 Pf. Rindfleisch, 156 Pf. Brod, 7 Scheffel Hafer, 7 Scheffel

Digitized by Google

Häckerling, 7 Centner Heu, 1 Schock 20 Bund Stroh und 1 Tonne Bier nach Freyberg liefern; den 15. Sept. d. J. abermals 11 Schfl. Hafer, 8 Schfl. Häckerling, 10 Centn. Heu, 78 Bund Stroh eben dahin; am 20. d. M. 30 Thlr. baar Geld nach Dresden, zum Fleischeinkauf, und den 26. d. M. 8 Schfl. Hafer, 6 Centner Heu und 76 Bund Stroh ebendahin; dann am 8. Oct. d. J. 10 Schfl. Hafer, 6 Centn. Heu und 1 Schock Stroh nach Dresden liefern. Am 9. Oct. d. J. wurden 9 Mann zum Schanzen nach Kühnheyda ausgeschrieben, die über 8 Wochen daselbst gestanden, und wovon jedem täglich 5 gl. von der Stadt bezahlt werden mußten; den 17. Oct. d. J. wurden 12 Schfl. Hafer, 14 Centn. Heu und 4 Schock Schütt-Stroh geliefert, daher es auch gar nicht zu verwundern war, wenn die Preiße des Getreides und die Naturalien aller Art zu steigen anfiengen; denn der Scheffel Waizen kostete zu Anfange des Monats Novbr. 1756 schon 5 Thlr. 18 gl., der Scheffel Korn 5 Thlr. 4 bis 6 gl., der Scheffel Gerste 3 Thlr. 20 bis 22 gl., der Scheffel Hafer 2 Thlr. 2 bis 6 gl., der Scheffel Erdäpfel 1 Thlr. 2 bis 4 gl., das Schock Stroh 4 Thlr. 10 bis 12 gl. und ein Faß Bier 8 Thlr. bis 8 Thlr. 4 gl., weil von den Preußen überall Magazine angelegt wurden. Am 18. Nov. d. J. rückten endlich 250 Mann Königl. Preuß. Infanterie und 50 Mann dergleichen Husaren in der Stadt Zschopau in die Winterquartiere ein, sie wurden aber von 8 zu 8 Tagen abgelößt, und vor dem Hermsdorfer Thore lagen die Husaren im Quartier. Das neue Thor und die alten Pförtchen wurden zugemauert, um 5 Uhr Abends wurden die Thore geschlossen und früh um 7 Uhr erst wieder aufgemacht; endlich mußten am 29. Dec. d. J. 17 Mann auserlesene lange Leute als Recruten für die Preußen gestellt werden.

Den 10. Januar 1757 hat die Stadt Zschopau abermals 8 Mann Recruten für gedachte Königl Preuß. Armee liefern müssen, am 24. Febr. d. J. rückte das in Marienberg neu errichtete Mayersche Frei-Bataillon allhier ein, welches

Digitized by Google

die schändlichste und gottloseste Nation von der Welt war, es kamen immer 8 bis 9 Mann in ein Haus zu liegen, welche täglich bekästiget werden mußten, und das delicateste war ihnen immer noch zu schlecht, sie starrten überdies vom Ungeziefer, und standen einen ganzen Monat hier; an den Stadt-Mauern und Thoren mußte vieles gebauet werden, auch führte man im Pfarrgarten eine Schanze auf. Das Chemnitzer- Wolkensteiner- und Hermsdorferthor wurde drei und vierfach, 10 Ellen im Umfange verpallisadiret, alle Löcher wurden mit Pallisaden besetzt, und wer als ein Fremder in die Stadt kam, wurde erst auf die Hauptwache geführet, und genau examiniret. Nachdem diese Mordbande 4 Wochen hier gestanden hatte, kam das erstere alte Commando wieder hierher, welches dagegen vernünftige und im Umgange gute Menschen waren. Den 8. April d. J. hat auf Königl. Preuß. Befehl die hiesige Bürgerschaft ihre Gewehre, Büchsen, Flinten und Pistolen auf das Rathhaus abliefern müssen, welche hernach auf zwei Wagen nach Chemnitz geschaft worden sind; am 13. d. M. brach die Königl. Preuß. Armee in 3 Colonnen, jede von 8000 Mann auf, marschirte durch die hiesige Stadt nach Böhmen, sie hatte über 100 Wagen bei sich; am 15. d. M. führte man Kaiserl. Königl. Kriegsgefangene hier durch, welches größtentheils Croaten und Panduren waren. Am 18. d. M. rückte abermals ein Frei-Bataillon hier ein, und es waren eben solche böse Buben, wie die ersteren, ein jedes Haus bekam 2 Mann, die vollauf zu Essen und zu Trinken bekommen mußten, nach 14 Tagen marschirten sie ebenfalls nach Böhmen. Auf ausdrücklich Königl. Preußischen Befehl mußte am 16. May d. J. eine bestimmte Summe Geld geschaft werden, wozu die Stadt Zschopau 1200 Thlr. zu contribuiren hatte, und jeder Bürger zwei Quatember erlegen mußte. Am 14. Juny d. J. ist das abgebrannte Schloß-Seitengebäude wieder gehoben und ausgebauet worden, und nun blieb es einige Wochen hier so ziemlich ruhig, allein den 2. Sept. d. J. mußte die Stadt Zschopau 14 Metzen Korn, 14 Metzen Hafer, 55 Pfund Heu,

Digitized by Google

und 14 Bund Schütt-Stroh von jeder ihrer aufhabenden 13 Magazin Hufen, an die in Freyberg einquartirten Kaiſerl. Königl. Oeſtreichiſchen Huſaren und Panduren abliefern. Nach der Roßbacher Bataille rückten am 11. Nov. d. J. vier Bataillon Infanterie in die hieſige Stadt, denn die ganze Königl. Preußiſche Armee gieng wieder nach Böhmen, der Durchmarſch traf hieſige Stadt gar ſehr, denn es kamen jedesmal immer 24 Mann auf ein Haus, die nicht nur mit Eſſen und Trinken, ſondern auch allem andern, was ſie nur verlangten, verſorgt werden mußten; den 22. d. M. mußte die Stadt fernerweit 3 Scheffel Korn, 3 Scheffel Hafer, 2 Centner Heu und 18 Bund Stroh nach Chemnitz liefern. Am 4. Dec. d. J. kam die Königl. Preuß. Armee aus Böhmen zurück, nachdem ſie zuvor alle Magazine, die ſie vorgefunden, ruiniret hatte, rückte mit 4 Bataillon Infanterie allhier ein, und es kamen ebenfalls 24 Mann in jedes Haus zu liegen, ſie marſchirten aber nach einigen Raſttagen weiter, es kamen dagegen an dieſem Tage eben ſo viel andere allhier an, und marſchirten nach gehaltenem Raſttage von hier nach Oederan; die Königl. Preuß. Mayerſche Mordbande hingegen blieb allhier in Winterquartieren ſtehen, und mußte ſowohl mit Salz, Gewürze, Holz und Licht verſorgt, als auch Sonn- und Feiertags mit einer ſtarken und guten Mahlzeit beköſtiget werden, daher kam dieſer Durchmarſch jeden Bürger wenigſtens 30 bis 40 Thlr. zu ſtehen, denn es lagen immer 8 Mann in einem Hauſe im Quartiere, die Kranken wurden vor das Chemnitzer Thor einquartieret, und da ein großer Theil am hitzigen Fieber laborirte, ſo ſtarben auch mehrere Wirthe derſelben daran. Weil aber zu derſelben Zeit faſt gar kein Verdienſt unter den Leuten war, folglich überall Geldmangel herrſchte, ſo ſchlug im Januar 1758 das Getreide ab, denn es koſtete der Scheffel Weitzen nur 4 Thlr. 20 gl., der Scheffel Korn 3 Thlr. 16 gl., der Scheffel Gerſte 2 Thaler 6 gl. und der Scheffel Hafer 1 Thlr. 17 gl. Es ſtarben mehrere Familien bei dieſer epidemiſchen Seuche ganz aus, und man konnte in dem erſten Vierteljahre

d. J. über 100 Personen zählen, die von diesem Preußischen Gesindel mit dem hitzigen Fieber angesteckt und würklich daran gestorben waren; am 18. Februar d. J. marschirte dieses Frei-Bataillon von hier fort, und rückte blos ein Commando von 260 Mann des Goldischen Regiments hier ein, welches aller 8 Tage abgelöset ward, und dem bei dem Abmarsche so wie Sonntags Mittags vollauf warmes Essen und hinlänglich zu Trinken gereichet werden mußte; dieses dauerte so drei Wochen hinter einander fort, dann rückte am 5. März d. J. das von Gemblitzsche Grenadiers-Bataillon dagegen ein, worauf in jedes Haus 8 Mann ins Quartier kamen, welche mit Allem verpflegt werden mußten, was sie nur brauchten und forderten, diese standen ebenfalls 3 Wochen hier im Quartiere, und nach ihrem Abmarsch rückte das von Bilderbeckſche Regiment in Zschopau ein, welches meistens verständige und gute Menschen waren, die mit allem, was man ihnen bei solchen kriegerischen und nahrlosen Zeiten zu ihrem Lebensunterhalte reichen konnte, immer zufrieden gewesen sind. Es war freilich zu beklagen, daß die arme Stadt außer der Einquartierungslast, auch im Monat März d. J. aufs neue 14 Mann Recruten stellen, desgleichen die in ganz Sachsen ausgeschriebene große Contribution, sowie die ordinairen Schock- und Quatembersteuer-Beitragsgelder im April d. J. bezahlen mußte. Es haben jedoch die neuerlich abgebrannten Einwohner der Stadt Zschopau auf geschehenes allerunterthänigstes Ansuchen, von Ihro Majestät dem Könige Friedrich von Preußen deshalb Erlaß, die übrigen Bewohner aber statt 12 gl. nur 6 gl. auf jedes gangbare Schock in drei verschiedenen Terminen abführen müssen, wie denn überhaupt alle Steuern und Abgaben sogleich auf das ganze Jahr erlegt und abgeführet werden sollten, welches hingegen den meisten unmöglich war. Den 28. April d. J. rückte das von Windsche Frei-Bataillon ein, welches ein Extract der allerbösesten Menschen war, sie standen zum größesten Glück nur 14 Tage hier im Quartiere, und mußten den dritten Pfingstfeiertag wieder abmarschiren. Am 22.

Digitized by Google

d. M. kam ein 70 Mann starkes Commando Kaiserl. Königl. Oestreichische Husaren hier an, welche gegen 20 Zimmerleute bei sich hatten, und nachdem die Feldposten ausgestellet worden waren, riſſen letztere alle Palliſaden-Vermachungen in und um der Stadt, so wie selbſt auf dem hieſigen Schloſſe ein, womit ſie in Zeit von 4 Stunden fertig waren. Den 29. May d. J. ſtürzte in der Nacht eine hinterlaſſene alte Zeug- und Leinewebers Witwe, Frau Sibilla Sattler, zwei Treppen hoch vom Fenſter herab auf die Gaſſe, und blieb gleich todt, ſie ward den 30. d. M. früh um 4 Uhr, in aller Stille, durch Tagelöhner auf den Gottesacker getragen und begraben. In dieſem Sommer fieng man an in Zſchopau die erſten Kattune zu fertigen, welches ſeit dieſer Zeit Fabrikenmäßig, zum größten Wohl für die daſigen Einwohner betrieben worden iſt. Am 1. Juny d. J. kam Vormittags um 8 Uhr ein fliegendes Königl. Preuß. Corps, welches aus Füſſeliers, Freiparthie und Huſaren beſtand, auf der Röhrwieſe am Weißbacher Berge an, wohin denn der Herr Bürgermeiſter, D. Würſtler, 1 Viertel Bier, Brod und Brandwein hinausſchaffen laſſen mußte, den 2. Juny rückte daſſelbe an die Vogelſtange, und ſteckte ein großes Lager ab, welches vom Schlößchen Porſchendorf an, auf der Gornauer Höhe hin, bis an den Sauberg bei dem Blaufarbenwerke ſich erſtreckte. Nachmittags rückte der Königlich Preuß. Prinz Heinrich mit 10000 Mann in demſelben ein. Sein Hauptquartier nahm er im Gornauer Gerichte.

Bei dieſer Gelegenheit wurden alle Feld- und Gartenfrüchte auf einmal ruiniret, im Getreide betrug der Schade mehrere Tauſend Thaler, weil kein Halm davon ſtehen blieb, von dem Augenblicke an wurden die Victualien und Naturalien überaus theuer. Dieſes Lager ſtand zwei Monate und fünf Tage lang, und als dieſe Armee weg war, kam die Reichsarmee, die vollends aufzehrte was die Königl. Preuß. Truppen etwa noch übrig gelaſſen hatten; am 6. Juny d. J. rückte das von Grauſche Regiment Füſſeliers aus dem Lager in die Stadt, und die Kranken wurden in die Vorſtädte ge-

Digitized by Google

leget, den 7. d. M. rückte es wieder in das Lager, und es kam dagegen das von Bilderbeckſche Regiment in die Stadt in das Quartier, ſo daß oft 20 bis 24 Mann in einem Hauſe lagen, welche vollends alles rein aufzehrten, und es war im Lager oft wohlfeiler als in der Stadt ſelbſt; am 23. July d. J. brach dieſes Lager-Corps nach Chemnitz auf, und von da auf die Katzen-Häuſer bei Meißen. Um 8 Uhr kam das von Mayerſche Frei-Bataillon wieder in die Stadt. Den 24. July rückten neue Königl. Preuß. Truppen allhier ins Quartier, welchen Landfreſſern alles vollauf gegeben werden mußte, ſie blieben bis zum 25. July hier, brachen alsdann auf, und giengen der Armee in Böhmen nach, ſie waren aber kaum zum Thore hinaus, ſo kam das von Windſche Frei-Bataillon, das uns eben ſo ſchlecht mitſpielte, als die erſt abmarſchirten. Es entſtand an dieſem Morgen ein Scharmützel am Zſchopenberge, zwiſchen mehrern Hundert Kaiſerl. Königl. Oeſtreichiſchen Huſaren, welche die Königl. Preußiſchen Feldpoſten angegriffen, ſo daß mehrere Stunden lang ſtark geſchoſſen ward, bis ſich endlich die Oeſtreicher wieder zurückzogen. Nachmittags um 2 Uhr gieng dieſes Frei-Bataillon auch fort, ſchloß die Thore hinter ſich zu, und nahm die Schlüſſel mit; gegen 5 Uhr kam ein ſtarkes Kaiſerl. Königl. Oeſtreichiſches Huſaren- und Croaten-Commando hier an, und wollte in die Stadt, daher denn das Wolkenſteiner Thor aufgeſchlagen wurde, weil aber keine Lebensmittel allhier vorhanden waren, marſchirten ſie wieder fort. Den 31. July d. J. rückten 8000 Mann von der Reichs-Armee in das geweſene Königl. Preuß. Lager, wie auch einige Kaiſerl. Königl. Regimenter, in die Stadt ſelbſt aber legten ſich die Frei-Bataillons von der Reichs-Armee ein, welche ein maliziöſer Ritter führte, deſſen Commando ganz ſchlecht war, und deſſen Mannſchaft ſich ſchlimmer als die ärgſten Feinde aufführten; ſie wollten unſere Freunde ſeyn, und hießen die Einwohner nicht anders als Preußiſche Spione, es lagen immer 9, 10 auch mehr Mann in einem Hauſe, und mußten völlig mit Eſſen und Trinken verſehen

werden, standen aber zum allergrößten Glücke nicht länger als 5 Tage hier; sie hatten mehrere hundert Juden bei sich, welche alles aufkauften, was noch zu bekommen war, beim Abmarsche zündeten sie sogar alle Reisighütten im Lager an, damit ja dem armen Bürger kein Stecken Holz übrig gelassen würde, und es sahe nicht anders aus, als wenn eine ganze Stadt im Feuer stünde, die schönen Felder waren in eine völlige Wüstenei von lauter Schutthaufen und tiefen Höhlen verwandelt, so daß mancher ein ganzes Jahr zu thun hatte, ehe er sein Feld wieder in Ordnung bringen konnte.

Die Kaiserl. Königl. Oestreichische Armee schrieb hierauf im August d. J. eine sehr starke Natural-Lieferung nach Freyberg aus, wo es fast unmöglich war, dieselbe aufzubringen. Am 21. September kam ein Kaiserl. Königl. Proviant-Commissarius allhier an, und legte für diese Armee eine Feldbäckerei und Mehlmagazin vor dem neuen Thore an, es wurden alle Zimmerleute und Maurer aus der ganzen Gegend zusammen gebracht, dieselbe so schnell als möglich zu erbauen; die Bürger mußten 6 Scheunen darzu hergeben, damit Backhäuser daraus gemacht werden konnten, sodann kam auch die Ziegelscheune noch dazu, und dem Schweineteich gerade über wurden alsdann 12 Backöfen, und 2 große Back- und Mehlhäuser in der Lehmgrube in einer Linie erbauet, überdies wurden noch 8 andere Backöfen aufgeführet; die Backhäuser waren über 40 Ellen lang; es wurde sehr viel Mehl hierher geschafft, das gebackene Brod aber nach Freyberg gefahren; bei dieser Feldbäckerei standen Panduren und Croaten zur Wache, und 150 Feldbäcker fertigten das Commisbrod.

Den 21. Oct. d. J. verunglückte am Zschopenberge ein Fuhrmann, Johann Christian Kuntze von Marienberg, bei dem Aushemmen, indem unvorsichtigerweise der Wagen fortgieng und ihm das linke Bein zerquetschte, so daß er für todt aufgehoben und in das hiesige Spital getragen ward; von da aber trugen ihn nach einigen Tagen 16 Handarbeiter nach Marienberg, wo man ihm sogleich den Fuß amputirte,

Digitized by Google

wovon er hernach in etlichen Tagen wirklich starb. Am 24. Nov. d. J. gieng der Feldproviant-Commissarius, nebst den Feldbäckern, Croaten und Panduren, plötzlich von hier fort, und ließen alle Vorräthe des Brod- und Mehlmagazins im Stiche; zu Mittag waren schon Königl. Preußische schwarze Husaren da, welche sich dieser Vorräthe bemächtigten, das Meiste davon verkauften, das übrige aber wegschafften. Den 26. Nov. d. J. rückte das von Montschützsche Frei-Bataillon hier in die Winterquartiere ein, und kamen 8 auch mehr Mann in jedes Haus zu liegen, welche 8 Tage lang mit Essen und Trinken versorgt werden mußten, sodann bekamen sie blos Zugemüse und nur Sonntags eine volle Mahlzeit zu essen. Es waren ganz gute Leute, zumal der Obrist von Montschützsch, welcher ein Bürgerfreund war; er befahl den Herren Geistlichen die gewöhnliche Christmetten zu halten, und wollte die Thore aufmachen, daß die Leute herein könnten; den Soldaten hingegen wurde bei nahmhafter Strafe angesagt, keine Excesse zu machen. In den Vorstädten lag ein Commando von 50 Mann grünen Husaren; am 12. Febr. 1759 marschirte gedachtes Bataillon wieder von hier ab, und es traf dafür ein Commando von 500 Mann aus Chemnitz hier ein, so daß auf ein Haus 5 bis 6 Mann zu liegen kamen, die bei dem Einrücken und des Sonntags verpflegt, übrigens von 8 zu 8 Tagen abgelößt wurden; die erstern von diesem Commando waren gute Soldaten, die folgenden wurden aber immer schlechter, auch erfolgte in diesem Monat eine Recruten-Ausschreibung, zu welcher die Stadt Zschopau 14 Mann stellen mußte; es traten daher nicht nur alle junge Mannschaften, sondern auch die neu gewordenen Meister aus; der Stadtmagistrat suchte es aber bei dem Herrn Obrist von Montschützsch dahin zu bringen, daß diese Recrutenstellung in Geld verwandelt würde, und die Bürgerschaft drang darauf, daß die Handwerker und Gesellen das nöthige Geld aus ihren Innungs-Laden hergeben, oder wenn solches nicht vorhanden wäre, doch von ihnen zusammengebracht würde; man kam also mit bemeldetem Herrn

Obristen überein, 50 Thlr. für jeden Mann zu bezahlen, und wurde der Geldbetrag von 700 Thlr. dafür an die Königl. Preußische Feld-Kriegs-Casse nach Dresden abgeliefert. Mittwochs vor der Marterwoche 1759 brach nunmehr eine Königl. Preußische Colonne von 8000 Mann auf, und marschirte hier durch nach Böhmen, und jedes Haus bekam bei dieser Gelegenheit bis zum Charfreitage immer 20 bis 24 Mann in das Quartier, welche alle vollauf mit Mund-Portionen und Rationen verpflegt werden mußten. Am 2. und 3. Osterfeiertag führte man schon gegen 1800 Kais. Königl. Kriegsgefangene, an Husaren, Croaten und Panduren hier durch nach Chemnitz, den Donnerstag aber kam diese Preussische Colonne selbst wieder zurück, und der Rückmarsch erfolgte in der nämlichen Ordnung wie der Einmarsch; von hier marschirten sie in das Reich; jedem Bürger verursachte dieser Marsch aufs neue einen Kostenaufwand von wenigstens 20 bis 30 Thlr. Am 6. May d. J. kam aber auch mehr bemeldetes Frei-Bataillon schon wieder anher zurück, und es wurde auf ein Haus immer 7 bis 8 Mann repartirt, die wie gewöhnlich verpflegt werden mußten. Es giengen sodann drei Colonnen auf einmal ins Reich, die aber am 7. July d. J. von da wieder zurück marschirten, und wovon in hiesige Stadt 2 Füßelier-Bataillons von Salmur zu liegen kamen; jedes Haus erhielt davon immer 18 bis 20 Mann, die vollauf verpflegt werden mußten; sie marschirten zwar am 9. d. M. wieder fort, allein es rückten dafür gleich 2 Bataillons Grenadiers von Bilderbeck ein, wovon jeder Wirth 10 bis 12 Mann erhielt, die aber mit bloßer Zugemüse vorlieb nehmen mußten, weil sonst nichts weiter zu haben war. Den 10. July d. J. brachen dieselben von hier auf, und rückten an deren Stelle 2 Königl. Preußische Füßelier-Bataillons ein, welche zeither in den Vorstädten gelegen hatten; des Mittags kam auch noch das von Mayersche Frei-Bataillon dazu, es mußten also die Mannschaften zusammengezogen, und 24 Mann, auch sogar 26 in ein Haus gelegt werden, welche aber nur Butter, Brod und Bier empfiengen.

Am 12. d. M. brach letztgenanntes Frei-Bataillon und ein Füsselier-Bataillon von hier auf, und blieb nur noch ein dergleichen Bataillon hier im Quartier stehen, so daß jedes Haus etwa 4 bis 5 Mann bekam. Den 15. d. M. marschirte aber auch dieses fort, und diesen Sommer über blieb hier alles ruhig und von Soldaten frei. Am 11. Nov. d. J. kam sodann Abends gegen 5 Uhr das von Lindtsche Corps von Augustusburg nach Zschopau zu stehen, es bestand in Husaren, Dragonern und Füsseliers, letztere wurden in wenige Häuser zusammen gelegt, und kamen 26 Mann in ein Haus, und ob sie gleich überflüssig und gut verpflegt wurden, so turbirten sie doch die Bürger, daß es kaum auszuhalten war; den folgenden Morgen marschirten sie wieder nach Chemnitz, wo sie es nicht besser gemacht haben sollen. Sonnabends vor dem zweiten Advent kamen sie von daher zurück in ihre alten Quartiere, plagten und marterten aber die Menschen bis aufs Blut; Sonntags wurden sie bis auf 8 Mann in jedem Hause aus einander geleget, erhielten vollauf zu Essen und zu Trinken, marschirten jedoch Montags früh gleich wieder nach Chemnitz. Vom 17. Dec. 1759 an, fiel eine außerordentliche Kälte ein, so daß in einer Nacht fast alle Röhrwasser abfroren, und diese Witterung hielt über 8 Tage an; am ersten Weihnachts-Feiertage, wo man glaubte, rechte ruhige Feiertage halten zu können, kam des Mittags das böse von Lindtsche Corps wieder von Chemnitz herauf, welches köstlich verpflegt wurde, die aber die Menschen nun desto ärger quälten, und von welchen sogar mehrere Bürger geschlagen wurden; am dritten Weihnachts-Feiertage marschirten sie nach Marienberg, wo sie einen Scharmützel mit den Kaiserl. Königl. Oestreichischen Truppen bekamen, und an diesem Abende schon mit blutigen Köpfen zurück kehrten. Ein Bataillon Hannoveraner rückte ebenfalls hier ein, welches wahre Teufelsbuben, und zehnmal ärger als die ersten Preußen waren, diese standen von Mittags bis Abends um 6 Uhr hier, wo sie auf einmal plötzlich marschirten, indem das Geschrei kam, die Oestreicher wären im Anmarsch. Da

gieng es an ein Ausreißen, daß man darüber lachen mußte, zumal da diese Großsprecher und Vielmäuler erst Alles niederhauen wollten, und als es zum Treffen kam, kein bischen Courage hatten, wir bekamen aber nach ihrem Abmarsche wieder Preußen ins Quartier, welches überaus kleine Leute waren, diese marschirten nach drei Tagen wieder in die Chemnitzer Gegend.

Von dieser Zeit an fiel bei dem Eintritt in das neu erlebte 1760. Jahr, durch den fortwährenden Krieg und bei dem täglich fühlbarer werdenden Mangel an Nahrung und Gewerbe, so wie bei dem zunehmenden Mangel an Gelde, aller Verdienst im Handel und Wandel weg, und bei der am 6. Januar d. J. geforderten Recrutenstellung, empfand man die Kriegsnoth und betrübte Zeit von allen Seiten. In derselben Nacht um 11 Uhr, kam das von Lindtsche Corps in aller Stille von Chemnitz hier an, ruhete bis gegen 3 Uhr früh Morgens aus, und marschirte plötzlich nach Marienberg, kehrte jedoch am dritten Tage mit ziemlich blutigen Köpfen von da zurück nach Chemnitz. Den 18. Jan. kamen diese Peiniger wieder, und wurden 8 Mann in jedes Haus einquartieret, und nachdem man sie vier Tage lang kostbar verpfleget hatte, so machten sie gar Winterquartiere hier, erhielten aber blos Sonntags eine volle Mund-Portion, die übrigen Wochentage hingegen nur Zugemüßen. Am 26. Januar hoben die Preußen 30 Mann Bürger und andere junge Leute aus, und schafften sie nach Magdeburg; am 11. Febr. d. J. wurde ein Königl. Preußischer Befehl publiciret, nach welchem binnen 14 Tagen alle Steuern und Abgaben auf das ganze Jahr, und von jedem gangbaren Schocke monatlich 4 gl. eingebracht und abgeliefert werden sollten. Der Erzgebürgische Kreis mußte überhaupt eine große Vieh- und Naturalien-Lieferung schaffen, und es wurden deshalb alle Pferde und Wagen requiriret; die Theuerung der Victualien fieng von dieser Zeit an so hoch zu steigen, daß sie die vom 30jährigen Kriege weit übertraf, die Noth ward daher mit jedem Tage ärger, wiewohl das liebe Brod sich noch immer

in einem leidlichen Preiße erhielt, denn der Scheffel Weitzen kostete nur 6 Thlr. 8 gl., der Scheffel Korn 3 Thlr. 18 gl., der Scheffel Gerste 3 Thlr. 20 gl. und der Scheffel Hafer 2 Thlr. 14 gl., ein Pfund Rindfleisch 2 gl. 6 pf., ein Pfund Schweinefleisch 3 gl., ein Pfund Kalbfleisch 2 gl. 3 pf, ein Pfund Schöpsenfleisch 2 gl., eine alte Henne 8 gl., und eine Kanne Butter 9 gl. Am 14. Juny 1760 kam die Reichsarmee allhier in ein Lager, von Reichelts Gut an, bis nach Garnau zu stehen, die Generalität kam in die Stadt, und der Prinz von Zweibrück in das Edelhaus zu liegen. Die Feldfrüchte wurden dadurch abermals gar sehr ruiniret, und nach drei Tagen brach sie wieder auf. Den 22. Sept. d. J. kam ein Transport Baiersche Soldaten hier an, welche, da sie marode waren, zwei Tage lang verpflegt werden mußten; desgleichen am 6. Oct. d. J. ein Transport Preußische Kriegs-Gefangene, welche von den Würtembergischen Truppen escortiret wurden; desgleichen brachte am 8. October d. J. ein 500 Mann starkes Commando von der Reichs-Armee, 1600 Königl. Preuß. Kriegs-Gefangene, die sie bei Marienberg aufgehoben hatten, hier ein, letztere wurden auf das Rathhaus, in die Fleischbänke, und in die Schule gesperret, erstere aber in die Stadt einquartieret und verpfleget; am 9. Oct. d. J. gieng der Transport weiter; am 10. Oct. d. J. wurden 6 Königl. Preuß. Officiers als Kriegsgefangene hier eingebracht, und nach drei Tagen giengen sie den erstern ins Reich nach.

Für die durchs Bombardement abgebrannten unglücklichen Bewohner Dresdens wurde in ganz Sachsen eine Collecte in den Kirchen und Häusern zu sammeln, allergnädigst angeordnet; es kam aber bei der am 10. Oct. 1760 allhier veranstalteten Einsammlung in der Kirche nur 152 Thlr., und in den Häusern gegen 20 Thlr. ein.

Den 15. Nov. d. J. kam endlich die anderweit betrübte Nachricht von der Bataille bei Torgau hier an, und da die Preußen die Oestreicher besiegt hatten, so entstanden dadurch häufige Durchmärsche der letztern, der König von Preußen

aber brandschatzte deshalb das ganze Sächsische Land, und die Stadt Zschopau mußte 9000 Thlr. Brandschatzung in drei Terminen liefern, ebensoviel auf die gangbaren Schocke, und 150 Thlr. auf jeden Quatember, welches eine ähnliche Summe, und also in gedachtem kurzen Zeitraume überhaupt ein Betrag von mehr als 27000 Thlr. ausmachte. Nach dieser unglücklichen Bataille breitete sich die Königl. Preuß. Armee aufs neue wieder im ganzen Lande aus, es kamen abermals vier Regimenter nach Chemnitz zu stehen, die Theurung und der Mangel an allen Bedürfnissen nahm von Tage zu Tage immer mehr zu, und sowohl Reiche als Arme, Vornehme und Geringe rangen vor Angst und Wehklagen die Hände, und der traurige Winter war leider obendrein noch vor der Thüre. Am 25. Nov. d. J. kam ein starkes Commando von Chemnitz anhero ins Quartier, das aller 8 Tage abgelößt, und sowohl bei dem Einmarsch, als auch des Sonntags vollauf verpfleget werden mußte, des Nachts aber wurde es in besondere Lärm-Häuser zusammen gelegt. Den 6. Dec. 1760 war der erste Termin auf die Brandschatzung, und es mußten überdies noch 9 Mann Recruten gestellet werden, wovon jeder in Ermangelung der tüchtigen Mannschaft mit 100 Thlr. baarem Gelde bezahlet worden ist.

In dem folgenden 1761. Jahre wurde die erwähnte von den Unterthanen mit Gewalt erpreßte Brandschatzung und Contribution, an Schock- und Quatembersteuer-Beiträgen am 27. Febr. 1761 vollends abgeführet, und so ward mit Gottes Hülfe auch diese Noth glücklich überstanden, da hingegen der Stadtmagistrat zu Chemnitz, auch mehrere angesehene Bürger daselbst, weil sie ihre Brandschatzung von 25000 Thlr., ingleichen Stellung von 19 Recruten nicht zusammen bringen konnten, am 1. März d. J. arretiret wurden. Den 19. d. M. aber brach daselbst alles in der größten Eile auf, und marschirte eine starke Colonne nach Plauen und Hof, und es blieb nur eine kleine Besatzung daselbst stehen, die Reichsarmee wurde vertrieben, und fast das ganze Reich gebrandschatzet, die armen Leute aber überaus gemar-

Digitized by Google

tert und gepreniget. Am 15. April d. J. kam dieses Corps aus dem Voigtlande zurück, und brachte sehr vieles Getreide, Geld, und ausgehobene junge Mannschaft mit; die Stadt Hof hatte binnen drei Tagen nur allein 80000 Thlr. baar Geld schaffen müssen. Den 21. April d. J. Abends um 7 Uhr marschirte das hiesige Commando auf erhaltene Ordre zum Thore hinaus, wogegen am 30. d. M. ein Kaiserlich Königl. Oestreichisches Jäger-Corps allhier ankam, das kaum zu sättigen war, aber nur zwei Tage hier im Quartier blieb, und sodann weiter marschirte. Von dieser Zeit an blieb hier alles bis zum Winter d. J. ruhig, es fieng jedoch zugleich auch an mit jedem Monate alles theurer zu werden, und der Preiß des Getreides stand im Monat Nov. 1761 in hiesiger Gegend 7 Thlr. 20 gl. bis 8 Thlr. der Scheffel Weitzen, 5 Thlr. 16 gl. bis 5 Thlr. 20 gl. der Scheffel Korn, 4 Thlr. 20 gl. bis 4 Thlr. 22 gl. der Scheffel Gerste, und 3 Thlr. 4 gl. bis 3 Thlr. 8 gl. der Scheffel Hafer, Hülsenfrüchte und Zugemüsen aber, waren für Geld fast nicht einmal mehr zu bekommen. Am 20. Nov. d. J. machte daher E. Edler Stadtrath eine Anlage, nach welcher monatlich ein Quatember-Beitrag zur Bezahlung der aufgenommenen Capitalzinnßen, von den Bürgern erhoben werden sollte. Ein gewisser Professor der Theologie zu Leipzig, Herr D. Johann George Richter, hatte sich der Kriegsunruhen wegen mit seiner ganzen Familie von da weg, auf das hiesige Blaufarbenwerk zu retiriren gesucht; dieser predigte am 25. Sonntage nach Trinitatis zum erstenmale in hiesiger Stadtkirche. Den 7. Dec. d. J. rückten zwei Bataillons Kaiserl. Königl. Oesterreichische Grenadiers in die Winterquartiere, welche blos Zugemüse erhielten, übrigens recht sehr gute Leute waren; am 22. d. M. marschirten aber solche von hier nach Penig, und von da in das Herzogl. Sächs. Altenburgische, wo sie den Winter über stehen blieben. Sonntags nach den Weihnachtsfeiertagen predigte vorgedachter Herr D. Richter zum zweitenmale; den Herren Schul-Collegen konnte am Schlusse des Jahres wegen der immer höher steigenden Theurung,

Digitized by Google

auch gröſsen Armuth und Noth, nur noch zwei Umgänge jeden Jahres, nämlich zu Johannis und Michaelis, gestattet werden, daher auch die Bürger den Handarbeitern und Treschern der groſsen Theurung wegen ihren Lohn täglich auf 6 gl. erhöhen, und des Morgens den letztern noch überdies eine gute Suppe geben muſsten.

Am 25. Jan. 1762 marschirte ein starker Oesterreichischer Munitions- und Montirungs-Transport hier durch, wovon die Kaiserl. Königl. Mannschaften kaum gesättigt werden konnten; den 15. Febr. d. J. folgte demselben ein zweiter nach, der aber zwei Tage hier liegen blieb; in diesem Monat ward die Bürgerschaft aufs Rathhaus gefordert und derselben ein Landesherrlicher Befehl publicirt, nach welchem 6 Quatember und auf jedes gangbare Schock 6 pf. bezahlt werden sollten, welches auch sehr gern und willig geschafft wurde. Am ersten Buſstags heil. Abend zwischen 4 und 5 Uhr entstand auf einmal ein heftiger Sturmwind mit Schnee und Regen vermischt, und eines Leinwebermeisters, Johann Gottfried Baldaufs Ehefrau, die bei ihrem Vater, dem Schulmeister in Witschdorf, in Verrichtungen gewesen und sich etwas verspätet hatte, gieng mit einem Korbe voll Brod aus der dasigen Mühle nach Hause; unterwegs traf sie dieses Wetter, sie verirrte sich, blieb im Felde bei der groſsen Kälte sitzen, und muſste elendiglich erfrieren; den Freitag, als am Buſstage früh giengen die Witschdorfer Einwohner nach Zschopau in die Kirche, sie wurden diese Frau gewahr, erkannten sie gleich und berichteten es ihrem Manne, der sie Abends zuvor mit den Gesellen vergeblich gesucht hatte; dieser schaffte sie sogleich herein und lieſs sie den Sonntag darauf begraben.

Am 24. März d. J. kam eine Commission von Dresden nach Zschopau, nebst einem Kaiserl. Königl. Officier und 20 Cüraſsiers, und es wurden in aller Stille Herr Kupfer, Herr Müller und Herr Riedel arretirt, die Soldaten wurden einquartirt, der Officier bei Herrn Uhlig am Markte, die Arrestanten wurden dahin geschafft, in eine Stube geschlossen

und ein Mann Wache vor die Thüre gestellt; dieses verursachte ein großes Schrecken bei den Bewohnern der Stadt, und niemand wußte, was daraus werden würde; nach einigen Tagen erfuhr man endlich so viel, daß dieselben von den Preußen etwas von des Minister, Grafen von Brühl, gestohlnen Effecten erkauft haben sollten. Neun Tage hernach gieng diese Commission wieder von hier früh in aller Stille fort, die Soldaten marschirten ebenfalls ab, und es wurde aus der ganzen Sache weiter nichts, als daß man der guten Stadt unnöthige Kosten gemacht hatte. Den 2. April d. J. rückten 150 Kranke von zwei Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Regimentern allhier ins Quartier, und wurden vier Bürgerhäuser zu Feld-Spitälern etablirt, die Reconvalescenten bei den Bürgern einquartiert, die Gestorbenen hingegen in einem Kasten auf den Kirchhof getragen, daselbst herausgenommen und in ein gemeinschaftliches Grab gelegt; am 4. d. M. kam wieder ein dergleichen Lazareth-Transport hier an, und wurde dieser in des Strumpfwürker Seizens, ingleichen in vier Häuser in der Zschopenze und in die Schwarzfarbe vor dem Chemnitzer Thore einquartiert; sämmtliche Lazarethe hatten ihren eigenen Koch, welcher in Herrn Gotthelf Oehmens Beihause im Quartiere lag, und für sämmtliche Patienten kochte. Am 10. April d. J. kam ein starker Transport Recruten von 240 Mann allhier an, welche in 6 Bürgerhäuser verlegt wurden und Tags darauf weiter fortgiengen; den 16. April d. J. folgte das Lazareth aus der Schwarzfarbe, den 17. d. M. aber die übrigen Lazarethe aus der Stadt demselben nach; am 22. d. M. kam dafür ein Transport Ungarischer Soldaten hier an, und wurden in jedes Haus 3 Mann davon einquartiert; den 2. May d. J. rückte die Bagage der Reichsarmee nebst 30 Ober-Officiers und 40 Gemeinen hier ein, und wurden erstere in die Stadt, letztere in die Vorstadt einquartiert; am 5. d. M. marschirten solche weiter; am 6. d. M. kam ein sehr starker Oesterreichischer Recruten-Transport an, welcher in 6 Häuser verlegt wurde, und mußten viele Wagen und Pferde gestellt

werden; den 13. May rückte endlich die Reichsarmee selbst auf dem Galgenberge in ein Lager, die Generalität aber in die Stadt; den 14. d. M. schlug sie das Lager auf dem Zschopenberge auf, wo sie zwei Tage stehen blieb, alsdann hingegen wieder retiriren mußte. Am 18. d. M. kam eine Königl. Preußische Patrouille von 300 Mann, davon wurden 50 Mann in die Stadt verlegt, auch mit Essen und Trinken voll auf versorgt; die übrigen lagerten sich bei der Vogelstange, und wurden eben so verpflegt; dieses kostete der Stadt über 100 Thaler; den 20. d. M. mußte sie zwei fette Ochsen schaffen und sie nach Oederan abliefern; dieses kostete wieder 70 Thaler; am 21. d. M. wurden die Preußen von den Oesterreichern überfallen, und das Scharmützel gieng früh gegen 9 Uhr an. Es stand ein Regiment Preußen in der Stadt, welches 500,000 Thlr. und 100 Mann Recruten von der Stadt Zschopau, und 200 Mann dergleichen von dem Amte Augustusburg verlangte; die Oesterreicher schlugen die Preußen heraus, machten 16 Offeiers und 600 Gemeine zu Gefangenen, und erbeuteten 5 Kanonen mit aller Bagage und Munition; bei Eberdorf aber stand das große Preußische Lager, welches ebenfalls die Flucht bis Freyberg nehmen mußte, sich aber hernach bei Oederan festsetzte; bei dieser Gelegenheit sollte diese Stadt 6000 Thlr. Brandschatzung schaffen. Die Kaiserl. Königl. Oesterreichische Armee rückte bei Chemnitz auf dem Käseberg in ein festes Lager, am 3. Juny d. J. aber die Reichsarmee in Chemnitz ein, und schloß sich an erstere an; bei Marienberg und Zöblitz stand dagegen ein Oesterreichisches Corps Husaren und Panduren. Den 20. Juny kam ein heftiges Donnerwetter mit Platzregen und Schloßen, schlug in Börnichen bei dem Oberförster oben zu dem Giebel hinein, fuhr durch die Kinderstube in den Pferdestall, tödtete dessen schönstes Pferd, das andere wurde ertäubt, und zum größten Glück war der Informator und die Kinder nicht in der Stube gegenwärtig als es geschahe, auch hatte es nicht gezündet. Am 21. Juny d. J. marschirten 1000 Mann Croaten hier durch, wurden einquartiert, und

mußten vollauf verpflegt werden; sie hätten einen Rasttag, und giengen alsdann weiter fort; den 23. d. M. brach das Lager der Reichsarmee und übrigen Oesterreichischen Truppen bei Chemnitz auf, marschirten nach Zwickau und in das Voigtland, wo sie hergekommen waren; die Preußen wurden es gewahr, jagten ihnen nach und trafen sie bei Plauen, wo es zu einem ziemlich hitzigen Treffen kam, nach dessen Beendigung die Preußen zurückgiengen und sich in Chemnitz einquartierten; am 26. d. M. jagten sie die bei Marienberg stehenden Kaiserl. Oesterreichischen Husaren und Panduren bis in den Böhmischen Wald, nahmen an der Grenze alles Rindvieh, in Olbersdorf aber allein 10 Ochsen und 15 Kühe mit weg. Bei dem sogenannten Fuchsschmidt in Gornau stand ein Piquet von 30 Mann, welches verpflegt werden mußte. Nachdem die Königl. Preußische Armee die Kaiserl. Königl. Oesterreichische und Reichsarmee bis in das Bambergische vertrieben hatte, so mußten von Zschopau und allen umliegenden Orten, ja sogar aus mehrern andern Aemtern Wagen entgegengeschickt werden, womit das geraubte und gestohlne Gut weiter bis in das Preußische Land, besonders aber nach Magdeburg und die umliegende Gegend geschafft werden sollte. Weil nun die Preußen unter Gottes Zulassung die Oberhand behielten, so verbreiteten sie sich wieder in ganz Sachsen, schrieben Brandschatzungen und Naturalien-Lieferungen aller Art aus, daher denn die arme Stadt Zschopau schon wieder 28000 Thlr. baar Geld und 50 Mann Recruten schaffen sollte; indem das erstere noch nicht überwunden und vergessen war, gieng die Noth nunmehr aufs neue an, denn es war nirgends kein Geld mehr zu erborgen, junge Mannschaft aber gar nicht mehr anwesend, da sie überall geflüchtet war. Am 22. July d. J. kam ein starkes Commando Preußen von mehrern hundert Mann in hiesige Gegend, lagerten sich bei der Vogelstange, und es mußte für selbige $2\frac{1}{2}$ Faß Bier hinausgeschafft werden; den Feldfrüchten schadeten sie abermals gar sehr, indem sie zu 50 und 100 Mann breit durch das Getreide ritten. Die Patrouillen kamen da-

Digitized by Google

von einmal über das andere in die Stadt, fraßen und soffen sich in den Wirthshäusern toll und voll, kauften alles ohne Geld, und wenn sie satt waren, ritten sie davon; sie standen zwar nur von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags um 4 Uhr, kosteten aber der Stadt über 100 Thlr. solche zu erhalten; den 26. d. M. mußte die Stadt 3 fette Ochsen an die Preußen liefern; den 27. d. M. rückte ein starkes Feldjäger-Corps allhier ein, blieben eine Nacht stehen und mußten vollauf verpflegt werden. Am 1. August d. J. kam ein Frei-Bataillon hier an, diese forderten gar nichts von der Stadt, sondern begnügten sich blos mit dem, was sie auswärts bekommen konnten; Sonntags den 8. August d. J. holte ein Königl. Preußisches Commando unter der Kirche Herrn Kupfer, Herrn Müller und den Herrn Kaufmann Schönherr als Geiseln von hier ab nach Chemnitz, von da wurden sie aber nach Freyberg geschafft; der erste und letztere kamen bald von daher zurück, Herr Müller hingegen wurde so lange daselbst als Geisel behalten, bis 3000 Thlr. auf die Contribution bezahlt worden waren, und da die Naturalienlieferung überaus stark ausgeschrieben war, so schlug nunmehr das Getreide mit aller Gewalt auf; denn der Scheffel Waizen kostete gegen 20 Thlr., der Schfl. Korn 16 Thlr., der Schfl. Gerste 12 Thlr. und der Schfl. Hafer 9 Thlr.; ein Pfund Rindfleisch kostete 6 gl. und ein Pfund Kalbfleisch 4 gl. Die Küchenspeisen waren auch um Geld nur sehr schwer, oft auch gar nicht zu bekommen. Am 12. August d. J. kamen 30 Königl. Preuß. Husaren auf Execution, lagen 5 Tage hier, und mußten außer der Verpflegung jeder täglich 16 gl. Auslösung bekommen, welches der Stadt über 180 Thlr. zu stehen kam; den 13. d. M. folgte ein anderes dergleichen Commando von 50 Mann, diese postirten sich auf dem Zschopenberge, und in Schneider Friedels Busche zu Witschdorf kam noch ein dergleichen Commando zu stehen, welche beide die Stadt verpflegen und ausfüttern, auch überdies täglich 10 Bothen für selbige stellen mußte; am 17. d. M. giengen solche zwar wieder von hier ab, es wurde aber am

letztern Tage die Bürgerschaft auf das Rathhaus gefordert, und ihnen ein Königl. Preußischer Befehl publicirt, daß binnen 3 Tagen 7 Quatember und auf jedes gangbare Schock 7 gl. für die Winterquartiere bezahlt werden solle. Den 30. Sept. d. J. kam ein Königl. Preußisches Husaren-Commando, so im Stadt-Gasthofe einquartiert ward; es mußten sogleich 2 Recruten geschafft werden, und lag solches so lange auf Execution hier, bis alles abgeliefert war. Am 26. Nov. d. J. wurden wieder 40 Quatember angesagt, die in 3 Tagen bezahlt werden sollten; den 27. d. M. fieng die Stadt an und wollte die Recruten bezahlen, allein es mußten solche diesesmal in natura gestellt werden. Sonnabends vor dem 1. Advent rückte ein Frei-Bataillon in die Winterquartiere, welche durchgängig verpflegt werden mußten. Am 1. Dec. d. J. kam ein feindliches Husaren-Commando, nahm den Herrn Bürgermeister Fiedler, Herrn Stadtrichter Schneider und den Herrn Senator Müller in Verwahrung; Tages darauf wurden sie nach Chemnitz transportirt; es hatte selbige der Königl. Preußische Generallieutenant von Bilderbeck als Geiseln ausheben und dahin schaffen lassen, weil er den ganzen Erzgebürgischen Creis in Ansehung der Contribution unter sich hatte; nunmehr wurden die reichen und wohlhabendsten Bürger von Zschopau ergriffen, welche einen Vorschuß auf die Contribution leisten sollten, indem es fast ganz unmöglich war, solche von den seit Entstehung dieses Krieges ganz ausgesaugten und verarmten Bürgern zu erpressen; ja es kam einmal über das andere die Ordre: wenn das Geld nicht geschafft würde, so sollte die Stadt geplündert werden. Welch eine Angst, Heulen und Wehklagen da unter den Menschen in Zschopau entstand! das ist nicht zu beschreiben; die Feinde waren indeß gutes Muthes, tanzten und sprangen, ja sie verachteten sogar die Bürger, und schmäheten solche noch obendrein. Zu den Weihnachtsfeiertagen, wo sich sonst doch alles bei den lieben Zschopauern freuet und fröhlich ist, waren es diesesmal Tage der Trauer und des Wehklagens, es wurden lauter Buß- statt Freudenlieder gesungen, und es

Digitized by Google

regte sich auch nicht die geringste und kleinste Freude mehr in dieser Stadt. Indem den Tag nach den Feiertagen die Soldaten marschiren sollten, so entsteht am dritten Feiertage Vormittags um 9 Uhr auf einmal eine große Bewegung unter selbigen, die Officiere ritten auf den Gassen auf und nieder, man sahe Bürger geführt bringen, welche aus der Kirche nach Hause gehen wollten, die Kirchthüren wurden mit Soldatenwache besetzt; da entsteht Heulen und Schreien von Weibern und Kindern: Ach! meinen Mann, ach! unsern Vater haben die Soldaten weggenommen! Die Thore waren verschlossen, außerhalb der Stadt flankirten die Husaren in den Feldern herum, damit ja niemand ausreißen konnte; das entsetzlichste Jammern und Wehklagen auf den Gassen und in den Häusern ist niemand zu beschreiben vermögend, wer solches nicht selbst mit Augen angesehen hat, und dabei war eine solche Kälte, daß man Hände und Füße erfror; die Werbung dauerte über zwei Stunden lang fort, man hatte über 50 Mann eingefangen, welche im Stadt-Gasthofe eingesperrt und von den Dragonern bewacht wurden. Die Gefangenen dachten nun darauf, wie sie sich wieder frei und los machen wollten; die meisten wurden durch Geld freigelassen, bis auf 8 Mann, deren Umstände solches nicht erlaubten. Als der Obriste solche besehen will, war er gar sehr darüber aufgebracht, und es sollte Abends um 9 Uhr aufs neue geworben werden, allein durch Geld und vieles Bitten E. E. Stadtraths unterblieb es endlich noch; doch es war eine schreckliche und fürchterliche Nacht für die Einwohner der Stadt Zschopau. Den andern Morgen früh um 6 Uhr marschirten die Dragoner mit den 8 Recruten ab, und um 7 Uhr folgte die Infanterie nach; man war herzlich froh, daß diese feindseligen und grausamen Menschen fort waren, und die Versteckten kamen aus ihren Löchern halb erfroren heraus; die Freude aber dauerte gar nicht lange, denn um 9 Uhr kam ein Commando schwarze Husaren einmarschirt, besetzten den Zschopauer Berg und die Brücke; da gieng das Heulen und Wehklagen von neuem an, indem es aller Au-

Digitized by Google

genblicke hieß: sie würden wieder aufs neue einhaschen. Den zweiten Tag nach den Feiertagen, als am 29. Decbr. 1762 früh wurde auf einmal ein erstaunter Lärmen; es hieß nämlich: es käme ein Commando von Chemnitz, welches alle junge Bürger wegführen sollte; da gieng es an ein Ausreißen, indem zu 10, 20, ja 50 Mann und noch mehr mit einander fortgiengen und sich in die Wälder nach Forchheim und Olbernhau zu, an die Böhmische Grenze flüchteten, wobei es eine so grimmige Kälte war, daß fast niemand fortkommen konnte. Zu dieser Zeit sind kaum noch 100 Mannspersonen in Zschopau zurückgeblieben, so aber lauter alte Männer von 60 bis 70 Jahren waren. Diese Schreckens-Angst und Furcht dauerte 5 bis 6 Tage lang fort, und da man sahe, daß weiter nichts erfolgte, so kam einer nach dem andern wieder nach Hause.

Am neuen und großen Neujahrstage waren kaum 70 Männer in der Kirche gewesen, welch ein dergleichen elender und bejammernswürdiger Zustand, vielleicht seit Zschopaus Erbauung niemals hier gewesen seyn wird. Die Geißeln so zeithero in Chemnitz gesessen, wurden durch den Fleischermeister Elias Röber, und durch die beiden Zeug- und Leinweber, Gottfried Dittrich und Christian Valentin abgelöst, und eben dahin geschafft, erstere aber dagegen freigelassen, und dieses geschahe auf Vorbitten des Herrn Ober-Einnehmer Claudius, der bei dem General-Lieutenant von Bilderbeck sehr gut stand, und der Stadt Zschopau dadurch manches Gute erzeiget hat, welches in den Annalen zu seinem Andenken und Ruhme für die Nachwelt aufgemerkt zu werden verdienet.

Das größte Schreckensjahr war also mit Gottes Hülfe überstanden worden, und sowohl auf den Gassen, als auch in den Häusern, hörte man weiter nichts als: wo mag mein guter Mann, wo mag unser lieber Vater stecken und sich aufhalten? In der Kirche traf man Sonn- und Feiertags kaum 100 Menschen beysammen, da sonst mehrere Tausende sich darinnen in feierlicher Stille, zu Anbetung und Vereh-

Digitized by Google

rung Gottes versammlet hatten. Von dieser Zeit an hörte man von Frieden sprechen, alles war in Bewegung; um gewisse Nachricht bei seinen Verwandten und Freunden einzuziehen, lief eines zu den andern; diese Hoffnung aber schwand bald wieder, da aufs neue eine Brandschatzung von 28000 Thlr. auf das 1763. Jahr sollte geschaffet werden, und gleichwohl die alte noch lange nicht bezahlt war, auch überdies noch 24 Mann Recruten zu stellen waren; diese letztern veranlaßten eben die große Angst, und verdoppelten die Noth noch mehr, denn seit Martini 1762 war kein junger Purfche mehr zu sehen, geschweige in der Stadt vorhanden, and gleichwohl kam eine Ordre über die andere von Chemnitz: daß wenn wir die letztern nicht schafften, solche mit Gewalt gesucht und weggenommen werden sollten. Es blieb fast keine Hoffnung weiter mehr übrig, als nur zu Gott, und diese blieb nicht lange mehr aus, denn es kam die bestimmte und gewisse Nachricht in Zschopau an, nach welcher die Kaiserl. Königl. Oestreichisch-, Königl. Preußisch- und die Churfürstlich Sächsischen Gesandten, auf dem Jagdschlosse zu Hubertusburg angekommen wären, um endlich dem verderblichen Kriege ein Ziel zu setzen, und Friede zu machen.

Den 17. Januar 1763 fieng man endlich an Execution bei denjenigen einzulegen, die noch ihre Contribution zu bezahlen hatten, es war deshalb ein Officier und 16 Mann gemeine Soldaten allhier, diese giengen alle Tage, marterten und quälten die Leute bis aufs Blut, sie konnten aber kaum die Executionsgebühren, an täglich 8 gl., geschweige die Contributionsreste bezahlen; am 22. Januar d. J. wurde dahero angesagt: wer seine Beiträge binnen 24 Stunden nicht abführte, sollte in dem Rathskeller in Arrest gebracht werden„ der auch würklich schon zu diesem Behufe ausgeräumet worden war, hernach sollten die Arrestanten nach Chemnitz zu dem General-Lieutenant von Bilderbeck transportiret werden, welches ein wahrer Tirann, und ärger als ein Bär und Löwe war. In dieser großen Noth ritt daher der Herr Obereinnehmer Claudius zu selbigen nach

Chemnitz, um eine Vorbitte für die blutarme Stadt und deren Einwohner einzulegen, indem er demselben vorstellte, daß die erst vor kurzer Zeit abgebrannte Stadt ohnedieß gar sehr in Schulden, Angst und Noth, ja in der äußersten Armuth gesteckt hätte, auch nach so großen und vielfältigen Aengstigungen, nunmehro ganz außer Stand wäre, weiter etwas zu bezahlen. Allein dießmal waren alle Vorstellungen fruchtlos, und er erhielt weiter keine tröstliche Antwort, als daß er solches an das Königl. Preuß. Directorium nach Torgau melden und anfragen wolle: ob es unter den angezeigten Umständen, den armen Einwohnern der Stadt Zschopau, einen Erlaß ihrer rückständigen Contributionsreste geben und angedeihen lassen wolle? Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend kam endlich am 6. Febr. 1763 eine Estaffette von dem General-Lieutenant von Bilderbeck aus Chemnitz, und der Herr Ober-Einnehmer Claudius solle sogleich nach Verlesung derselben sich nach Chemnitz begeben, um einen Accord wegen der noch rückständigen 6000 Thlr. Contribution vorigen Jahres abzuschließen. Es befand sich aber derselbe zu dieser Zeit gleich in Dresden, und es ward dahero ein Expresser an ihn abgeschickt, der, als er von Dresden nach Hause kam, sogleich nach Chemnitz ritt, und diese Forderung bis auf 2000 Thlr. accordirte, welches in 24 Stunden zusammen gebracht werden solle, die noch schuldigen 24 Mann Recruten wurden hingegen ganz erlassen. Bei seiner Rückkehr wurde dahero sogleich Anstalt gemacht, und wer noch Geld hatte, mußte unterdessen einen Vorschuß für die ganz Armen machen, so daß den folgenden Tag früh um 9 Uhr, das Geld von dem Herrn Ober-Einnehmer Claudius nach Chemnitz geschafft wurde; Tages darauf kam er von daher zurück, und versicherte: daß nicht nur alles bezahlt, sondern wir auch nunmehro frei, und der zeitherigen Angst und Noth los wären. Welche Freude war dieses für die arme Stadt Zschopau, es wurde von nun an alles wieder lebendig, rege und thätig, die ausgetretene junge Mannschaft kam nun Haufenweise in ihre liebe Vaterstadt zurück, das Executions-

Digitized by Google

Commando aber ging von diesem Tage an, wieder nach Chemnitz. Am 11. Februar 1763 war der Herr Ober-Einnehmer auf dem hiesigen Blaufarbenwerke, bei dem Herrn D. und Professor Richter aus Leipzig zum Besuch, da kam ein reitender Bote von daher, bei selbigen an, der brachte die erfreuliche Nachricht: daß es Friede sey. Abends um 9 Uhr kehrte er von da nach Zschopau zurück, und am andern Morgen machte er solches der Stadt bekannt, es kam auch an den Herrn General-Accisinspector und Bürgermeister Köhler ein Brief vom Amte Augustusburg an, welcher diese Freude mit Gewißheit bestätigte. Den 15. Februar d. J. langte endlich aus dem Amte Augustusburg ein Landesherrlicher Befehl, an E. Edlen Stadtrath allhier an, welcher diese herzerhebende Nachricht bestärkte, und deren Abkündigung von der Canzel auf den nächstfolgenden Sonntag anordnete. Am 18. Februar d. J. brachen die feindlichen schwarzen Husaren von hier, so wie in den ganzen Sächs. Landen, die Königl. Preußische Armee auf, und marschirten in ihr Vaterland zurück. Die letzten 7 Wochen, so lange diese Truppen allhier im Quartier gelegen, empfieng jeder Soldat täglich 16 gl. von der hiesigen Bürgerschaft für seine geforderte Mundverpflegung ausgezahlt. Auf ergangenen allerhöchsten Landesherrlichen Befehl, wurde den 21. März 1763 ein solennes Dank- und Friedensfest im ganzen Churfürstenthum Sachsen gefeiert. Wobei blos angemerkt zu werden verdienet: daß sowohl von E. Edlen Stadtrathe, als auch von der Löbl. Bürgerschaft an diesem Tage die Hausarmen mit Geld beschenket, und mit Speise und Trank erquickt worden sind; vorzüglich hat der Kastenvorsteher, Herr Christian Gotthelf Schanze, als Allmosen-Collecteur die Armen recht propre gespeißet, damit an diesem Tage kein Trauriger in Zschopau seyn möchte. Am 22. März 1763 zu Mittage, wurde von E. Edlen Stadt-Magistrat der Geistlichkeit und übrigen Honoratioren ein ansehnliches Tractament gegeben, die Schützen-Compagnie paradirte bei dieser Gelegenheit, und bei den Gesundheiten des Königs und dessen ganzen Königlichen Hauses,

wurden unter Trompeten- und Paukenschall, mit 6 kleinen Kanonen und Musqueten Salve gegeben. Am 1. April d. J. wurde E. Löbl. Bürgerschaft auf das Rathhaus gefordert, und ihnen wegen der schlechten Münzsorten, ein allergnädigster Befehl publiciret, die Valvations-Tabelle war folgendergestalt eingerichtet: ein Leipziger Achtgroschenstück galt nunmehr nur 3 gute Groschen, ein Pohlnischer Groschen 13 gute pf., ein alter Leipziger Fregischer Groschen 8 gute pf., ein Dresdner Groschen C. S. Scheidemünze 5 gute pf., ein Dresdner Sechser C. S. Scheidemünze $2\frac{1}{2}$ gute pf., ein Dresdner Dreier C. S. Scheidemünze 1 guten pf., ein Holländischer Ducaten statt 7 Thlr. 8 gl. 2 Thlr. 20 gl., ein Französischer Laubthaler statt 3 Thlr. 1 Thlr. 9 gl., ein Französischer Louisd'or statt 13 Thlr. 5 Thlr., ein Spanisch Pistolet statt 12 Thlr. 5 Thlr. Im Handel und Wandel sollte zwar alles so wie vor dem Kriege seyn, auch alles seinen vorigen Werth erhalten, allein es geschahe nicht, weil die Waaren in Holland und andern Orten, wo sie herkamen, überall aufgeschlagen waren, und unter diesen Umständen wurden es nahrhafte Zeiten. Wer aber 100 Thlr. schlechtes Geld hatte, bekam nicht mehr als 37 Thlr. 12 gl. gutes Geld dafür. Es entstanden deshalb große Streitigkeiten, denn wer im Kriege solches schlechtes Geld geborgt hatte, sollte es nun in gutem Gelde bezahlen; deshalb ergieng von Seiten E. hohen Landes-Regierung unterm 18. Juny 1763 ein Mandat,[309]) daß wer 100 Thlr. schlecht Geld geborgt habe, nicht mehr als 37 Thlr. 12 gl. gutes Geld dafür bezahlen dürfe, so war es auch in allen Handlungen. Der Preiß der Butter, des Fleisches und Getreides fiel daher überaus, denn

1	Scheffel	Weizen	kostete	statt	21	Thlr.	nur	6	Thlr.	—	gl.
1	"	"	Korn	"	"	18	"	"	5	"	—
1	"	"	Gerste	"	"	12	"	"	4	"	6 · 8.
1	"	"	Hafer	"	"	9	"	"	2	"	16

309) vide in Codic. August. Tom. I. pag. 1623.

1 Kanne Butter kostete statt 1 Thlr. 8 gl. nur 10 gl. — pf.
1 Pfund Rindfleisch kostete statt 6 gl. — pf. 2 . 6 .
1 . Kalbfleisch . . . 3 . 6 . 1 . 6 .
1 . Schweinefl. . . . 6 . 3 . 2 . 8 .

Man brachte dazumal viel ausländisches Vieh, an Ochsen, Schaafen und Schweinen, Heerdenweise aus Pohlen und Ungarn, welche nicht theurer als vor dem Kriege waren.

Die Leinweber-Profession war zu Ende des Krieges fast ganz zum liegen gekommen, so daß die Meister und Gesellen nicht das Brod mehr verdienten, den Spinnern mußte daher viel abgebrochen werden. Die Sächsischen Cavallerie-Regimenter, welche zeither in Pohlen gestanden, kamen nunmehr von daher zurück und wurden auf den Dörfern einquartiert; es kamen davon auch 40 Mann nach Waldkirchen zu stehen, die nach Verlauf eines Monats auf andere Dörfer verlegt wurden. In den Sommermonaten dieses 1763. Jahres zeigte sich der Seegen Gottes auf den Feldern und in den Gärten überaus sichtbar; weil aber zu Ende des Monats July anhaltend Regenwetter einfiel, so schlug im Monat August das Getreide auf, es konnte auch vieles gar nicht trocken eingebracht werden. Am 3. August 1763 feierte die Schützen-Compagnie das Namensfest unsers allergnädigsten Königs und Landesvaters überaus solenn, und bekamen ein Viertel Bier dazu als Geschenk, welches sie auf dessen Gesundheit austranken. Die Landtagsbewilligungen vom 14. Sept. 1749 giengen bis zum Jahr 1761 fort; weil indeß zu Ende August 1756 schon der Preußische Krieg anfieng, so ward erst nach wiederhergestelltem Frieden von Ihro Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen am 7. August 1763 ein Landtag in Dresden angefangen, wozu Abgeordnete der Stadt Zschopau dahin gereiset, und an welchem Tage, als den 10. Trinitatis-Sonntag, der Pastor, Herr M. Höfer allhier eine ganz vortreffliche Predigt deshalb gehalten. Den 5. Oct. d. J. aber starb Ihro Königl. Maj. Friedrich August, weshalb die Residenzstadt Dresden zwei ganzer Tage gesperrt, und der Churprinz Friedrich Christian

sowohl von den anwesenden Landes-Ständen, als auch von dem Militair selbst, als Churfürst von Sachsen gehuldiget ward. Am 7. Oct. d. J. Vormittags marschirten die allhier in Garnison stehenden Reiter, so wie das Regiment Prinz Friedrich nach Chemnitz, um dem neuen Churfürsten zu huldigen. Unterm 20. Nov. d. J. wurden die Land-Stände wieder entlassen und ein Extract aus dem Landtags-Abschiede Nr. 133. öffentlich bekannt gemacht. 310) Am 22. Nov. d. J. wurde die Sterbe-Gedächtnißpredigt des Höchstseel. Königs Friedrich August allhier gehalten, und das seit dessen Ableben von 11 bis 12 Uhr in drei Pulsen gehaltene Lauten von diesem Tage an wieder eingestellt. Den 17. Dec. 1763 wurde Sachsen aber schon aufs neue in Trauer versetzt, indem unser theuerster Landesvater Friedrich Christian, nach einer kaum 11 Wochen lang begonnenen Regierung, zum größten Leidwesen für das ganze Land, plötzlich starb.

Die Getreidepreiße standen am Schlusse dieses Jahres, wie folgt: 3 Thlr. 20 gl. bis 4 Thlr. der Scheffel Waizen, 3 Thlr. 6 bis 12 gl. der Scheffel Korn, 2 Thlr. bis 2 Thlr. 4 gl. der Scheffel Gerste, und 1 Thlr. 4 bis 6 gl. der Scheffel Hafer. Vom 1. Jan. 1764 fieng sich das gewöhnliche Lauten für den verstorbenen Churfürst an, und Prinz Xavier übernahm die Administration der Sächsischen Lande bis zur Volljährigkeit des neuen Churfürsten; den 31. Jan. d. J. aber wurde die Leichenpredigt für letztverstorbenen Churfürsten über den Text aus dem 80. Psalm, Vers 20. „Herr Gott Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir" gehalten. Es war diesmal ein überaus gelinder Winter, so daß der Landmann schon im Monat Februar 1764 auf dem Felde ackern und andere dergleichen Arbeiten verrichten konnte; am 19. Febr. d. J. wurde die Orgel zum erstenmale wieder gespielt und die Landtrauer aufgehoben. Gegen Ende des Monats März d. J. fieng es zu schneien an; den 16. April kamen die Witschdorfer Bauern auf den Schlitten

310) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 82.

in die hiesige Kirche gefahren, es fiel jedoch noch diesen Tag ein anhaltend heftiges Thauwetter ein. Am ersten und zweiten Osterfeiertage d. J. wurde für die abgebrannte Kreuzkirche zu Dresden im ganzen Sächsischen Lande eine Collecte gesammlet. Den 16. May Nachmittags gegen 2 Uhr kam ein entsetzliches Donnerwetter mit Schloßen und Regen, welches den Baumblüthen sehr nachtheilig war, worauf es zu schneien anfieng und einige Nächte hintereinander sogar fror. Ein ähnliches heftiges Gewitter entstand den 31. July d. J. in der Nacht gegen 11 Uhr, dessen Schaden man schon oben bei dem Zschopaufluſſe unter diesem Tage angeführt hat, und daselbst nachsehen kann. Am 25. August früh halb 4 Uhr entstand an der Brücke bei Carl Gottfried Schmidt ein Feuer, wodurch dieses und das darneben stehende Haus eines Töpfers ganz in Asche verwandelt wurde; den 27. d. M. ward für diese beiden Abgebrannten eine Collecte gesammlet, und dadurch 120 Thlr. zusammengebracht. Den 17. Octbr. d. J. ist auf dem Zschopauberge der Knecht eines Salzfuhrwerks von einem übern Haufen fallenden Wagen erschlagen, sodann von da nach Hermersdorf geschafft und daselbst mit einer Leichenpredigt und Abdankung begraben worden. Am 25. Oct. d. J. entstand ein ähnliches Unglück in der Stadt selbst; es war nämlich Johann George Webers Fuhrwerk von Lüneburg gekommen, und man wollte ein groſses Faß, von 20 Centner schwer, auf einen andern Wagen laden; da solches bald hinauf war, schlägt es zurück und Christian Uhlig so wie den Fuhrmann selbst todt; Sonntags darauf wurden diese beiden Personen mit einer Leichenpredigt und Abdankung begraben. Am 14. Novbr. d. J. ersäufte sich des Nachtwächter und Tagelöhner Christian Wagners hinterlaſsene Wittwe im Zschopaufluſse, so nach einigen Wochen bei Döbeln an einer Mühle angeschwommen gefunden und daselbst begraben worden ist. Auf dem hiesigen Rathhause hat der Töpfermeister Hans Rückert, den 4. Jan. 1765 einen körperlichen Eyd abgelegt, weil man denselben des Diebstahls beschuldigt gehabt hatte. Den 10. März d. J. als am Sonntage Oculi,

Digitized by Google

traten zwei Reformirte, nämlich ein Sattlergeselle aus der Schweiz und ein Lohgerbergeselle, Heinrich Baß aus der Untermark, zur evangelisch-lutherischen Kirche über; der erstere heirathete eine hiesige Böttcherstochter, letzterer aber stand bei Göthels Wittwe in Arbeit; es hatten solche ein ganz halbes Jahr Religions-Unterricht bei dem Pastor M. Höfer genossen, und nachdem solches öffentlich von der Canzel abgekündiget worden war, communicirten selbige zugleich mit der christlichen Gemeinde. Vom 16. April bis mit 15. May d. J. hat es fast alle Nächte gefroren, selten nur blos gereifet, wodurch die Baumblüthe abermals großen Schaden gelitten hat. Johann Gottfried Schneiders, Farbenarbeiters hinterlaßnes Söhnchen von 6 Jahren, fällt am 5. Sept. d. J. ins Wasser und ertrinkt. Zu Anfange des Jahres 1766 fiel ein großer Schnee mit einer anhaltend heftigen Kälte in hiesiger Gegend ein. Am 28. Jan. d. J. kam unvermuthet eine Commission von Dresden, und stellte eine Untersuchung mit dem hiesigen Ober-Forst- und Wildmeister von Pöllnitz und der unter ihm stehenden Förster an, die Holz verkauft und die Gelder davon unterschlagen haben sollten; nach einigen Tagen gieng solche von hier zurück, ohne daß jemand dieserhalb weiter in Untersuchung gekommen wäre. Xaverius, der Churfachsen Administrator, schrieb in Vormundschaft des minderjährigen Churfürst Friedrich August einen Landtag aus, welcher den 11. May 1766 seinen Anfang nahm, und zu dem wie gewöhnlich die Abgeordneten hiesiger Stadt abgegangen waren. Am 4. Juny 1766 verunglückte des Fleischhauer Uhlemanns Ehefrau in der hiesigen Lehmgrube, indem bei dem Aufladen eine große Wand auf sie herabfiel und ihr alles im Leibe zerschmetterte, daß sie am 25. d. M. davon sterben mußte. Vom 11. August d. J. fieng sich bei dem Herrn Stadtschreiber Ritter allhier eine Meißner Porcellain-Auction an, und gieng alles auf das Theuerste weg. Der Landtag, welcher diesesmal 18 Wochen lang gedauert hatte, endigte sich am 14. Septbr. d. J., an welchem die Landstände sämmtlich entlassen, und ein Extract

Digitized by Google

aus dem Landtags-Abschiede sub Nr. 124. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde.[311]) In diesem Jahre war eine ganz vortreffliche Herbstwitterung allhier, die vom Anfange des Monats September bis gegen Ende des December ausdauernd angehalten, und es in dieser Zeit fast gar nicht geregnet hat, daher am Ende des Jahres großer Wassermangel entstand, und an manchen Orten in die entferntesten Mühlen gefahren werden mußte, wenn man Getreide gemahlen haben wollte. Nun fieng sich überdies das neue Jahr 1767 mit einer so heftigen Kälte an, daß die Röhrwasser in der hiesigen Stadt fast alle abgefroren, und die Stadtbäcker ihr Getreide in Scharfenberg und auf der hiesigen Blaufarbenwerks-Mühle zu mahlen genöthigt waren; viele Menschen erfroren Hände und Füße, ja die Kälte stieg sogar 3 Grad Reaum. höher, als in dem Jahre 1740. Bei der am 1. Februar 1767 erfolgten Eisfahrt litten die Häuser, so am Wasser lagen, sehr großen Schaden; bei der ehemaligen Metzschmühle aber stand der ganze Plan unter Wasser. In diesem 1767. Jahre starben allhier gegen 183 Kinder an den natürlichen Blattern. Die Wiederherstellung der Sächsischen Armee, ihre Vermehrung und Anschaffung ihrer Feldbedürfnisse waren ein rühmliches Augenmerk des Königl. Prinz Xaverius, als Administrators der Churlande; daher kam es, daß auf dessen ergangenen gnädigsten Befehl die Stadt Zschopau am 8. Febr. 1768 zu diesem Behuf 12 Recruten stellen mußte, die, nachdem solche ausexercirt worden, auf Urlaub nach Hause gehen konnten.

Der Bürger und Fleischermeister, Johann David Röber, fiel am 10. August d. J. in seiner Scheune herab, blieb gleich todt, und ward darauf den 14. d. M. mit einer Leichenpredigt und Abdankung begraben. Der Prinz Xaverius verwaltete die Regierung der Churſächs. Lande mit dem glücklichsten Eifer, und übergab solche am 16. Sept. 1768 dem Churfürsten Friedrich August III., der sich am 29. Januar

311) v. in Codic. August. Tom. I. pag. 130.

1769 mit der Prinzessin Maria Amalia Augusta, der ältesten Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrichs von Pfalz-Zweybrück vermählte, und am 4. April d. J. in der Residenz Dresden, den 11. d. M. aber in Lübben, und den 14. d. M. in Wittenberg gehuldigt ward. In dem folgenden Monat May übernahm derselbe die Erbhuldigung, am 2. d. M. in Leipzig, am 12. in Freyberg, (zu welchem Behuf am 9. May mehrere Hundert neu bekleidete Bergleute mit schöner Musik aus den obern Bergämtern Abends allhier ankamen und bei den Bürgern einquartiert wurden, welche am 10. d. M. von hier weiter nach Freyberg zur großen Erbhuldigungs-Berg-Parade abmarschirten,) und endlich am 18. May d. J. in Budißin. 312) Am 8. Juny 1769 starb der hiesige Diaconus, Herr M. Montanus, vom Schlage getroffen, und ward am 11. d. M. mit einer Leichenpredigt und Abdankung unter einer überaus zahlreichen Begleitung hiesiger und benachbarter Einwohner begraben. Den 30. July d. J. als am 10. Trinitatis-Sonntage, hielt der neu vocirte Diaconus, Herr M. Christian Gottlob Roch, geboren zu Strauch bei Großenhayn, seine Probepredigt mit vielem Beifall. Den 24. August d. J. ersäufte sich der Maurer Christian Reuter ohnweit der Walkmühle, er wurde sodann von den hiesigen Stadtgerichten aufgehoben, von dem Stadt-Chirurgo Schneider besichtiget, und ganz in der Stille auf dem Gottesacker an der Mauer verscharret und eingegraben; in diesem Monat entdeckte man auch einen Comet am Himmel, der aber ziemlich ungestaltet war und nicht lange sicht-

312) Man kann über die sämtlichen Erbhuldigungen nachlesen:

a) Merkwürdigkeiten bei der Erbhuldigung Churfürst Friedrich Augusts zu Sachsen, in Novis actis histor. eccles. im 9. Bde, Seite 356. bis 378. und 605. bis 615. ingleichen

b) Nachrichten von den Erbhuldigungen, welche Sr. Churfürstl. Durchl. Herr Friedrich August, Herzog zu Sachsen ꝛc. Churfürst, in der Residenzstadt Dresden, Lübben, Wittenberg, Leipzig, Freyberg, und der Stadt Budißin, in Höchstseiger Person einzunehmen geruhet. Stolpen 1770. in 4to mit Kupfern.

Digitized by Google

bar blieb. Am 15. Octbr. d. J. fieng sich zu Dresden ein Landtag an, auf welchen die Abgeordneten der Stadt Zschopau einige Tage vorher von hier abgereiset waren. Den 1. Nov. d. J. als am Tage Allerheiligen, war ein entsetzlicher Sturm in den meisten hiesigen Erzgebürgischen Gegenden, von welchem die Feuereſſen einstürzten, und sehr viel Windbrüche in den Wäldern entstanden. Am 3. Advent-Sonntage d. J. hielt der neue Diaconus, Herr M. Roch, seine Anzugspredigt, und den 18. Dec. d. J. entstand bei dem Töpfermeister Stempel am Wasser ein Feuer, welches zwar glücklich gelöscht ward, von dem gehabten Schreck aber starb derselbe darauf am sechsten Tage im 31. Jahre seines Alters. Den 19. Dec. 1769 endigte sich der Landtag, die Landstände wurden gewöhnlichermaßen entlassen, der Extract aus dem Landtags-Abschiede selbst aber erschien diesmal erst am 14. Jan. 1770, sub Nr. 114. zur öffentlichen Bekanntmachung.

Die Getreidepreiße standen um diese Zeit, wie folget: der Scheffel Weitzen zu 2 Thlr. 8 gl., der Scheffel Korn 1 Thlr. 16 gl., der Scheffel Gerste 1 Thlr. 6 gl. und der Scheffel Hafer 20 gl.; es stellte sich fortwährend feuchte und kühle Witterung ein, die am Ende des Monats März d. J. wie schon oben einmal gedacht worden ist, eine Ueberschwemmung veranlaßte; zu dieser gesellte sich vom 18. bis mit 22. März d. J. noch ein tiefer Schnee, der aller Orten im Gebürge der Wintersaat schadete, und endlich der Grund und die Ursache von der 1771 und 1772 erfolgten Theurung war; denn vom Monat April 1770 an, schlug das Getreide im Preiße überall schon auf, und durch die fortdauernde nasse Witterung mußte endlich ein allgemeiner Mißwachs entstehen. Am 15. July d. J. that des hiesigen Pastor sein Herr Sohn, M Johann Christoph Höfer eine Probepredigt als Substitutus desselben; den 19. July Abends um 9 Uhr, war ein sehr schweres Gewitter allhier, kam am andern Morgen früh um 4 Uhr wieder zurück, schlug ohnweit Marienberg ein. Nun fieng es überaus zu regnen an, daß von der

allzu großen Näſſe auf den Feldern alles verdarb, die Erndte ganz ſchlecht ausfiel, und kaum der Saame erbauet ward. Den 19. Sept. d. J. kam eine Commiſſion von Dresden nach Zſchopau, indem der hieſige Stadtmagiſtrat um die Ober- und Untergerichte, ſo wie um die Schriftſäſſigkeit ſelbſt, als ein unentbehrliches Annexum derſelben, allerhöchſten Orts, angeſuchet hatte; endlich ſtieg im Dec. d. J. das Getreide ſchon ſo ſehr im Preiße, daß der Scheffel Weitzen bereits mit 5 Thlr. 8 gl., der Scheffel Korn 4 Thlr. 12 gl., der Scheffel Gerſte 3 Thlr. 4 gl., und der Scheffel Hafer 1 Thlr. 16 gl. bezahlet werden mußte, und kaum dafür im Einzeln, geſchweige denn gar in großen Quantitäten zu bekommen war, ja es konnte ſogar mit Gewißheit beſtimmet werden, daß ſolches in kurzer Zeit noch höher ſteigen würde; übrigens ließ ſich für dieſesmal der Winter gegen den Schluß des Jahres größtentheils mit einer ziemlich lauen und für die Geſundheit der Menſchen nachtheiligen Witterung an, fuhr auch damit im Januar 1771 mit einer ſo ungewöhnlichen Wärme fort, daß die armen Leute überall barfuß gehen, und im folgenden Monat Februar d. J. im Felde ackern konnten. Die im Monat April d. J. eingetretene naſſe Witterung vermehrte faſt täglich den Preiß des Getreides; vom July d. J. an galt der Scheffel Korn ſchon 10 Thlr., und die armen Leute hatten alſo manchmal in 3 bis 4 Tagen kaum einen Biſſen Brod zu eſſen, ſo daß dahero Mittwochs Nachmittags eine beſondere Betſtunde in Zſchopau zu halten angeordnet, und das Vater Unſer in der Kirche jedesmal knieend verrichtet ward. Vom Monat Auguſt d. J. an, ſtieg die Brod- und Hungersnoth immer höher, denn auch der wohlhabendſte Bürgersmann konnte ſich nicht mehr ſatt eſſen, und ſelbſt die Bäcker konnten wegen Getreidemangels kein Brod mehr liefern, wodurch ſich alſo das Elend täglich vermehrte; die armen Leute ſchlichen auf den Feldern umher, ſuchten die Wurzeln und Kräuter zuſammen, ſchnitten endlich ſogar das Erdäpfelkraut ab, kochten es in Milch, ſalzten und aßen es, um ſich nur des Hungers einigermaaßen zu erwehren. Mehrere

Tage war oft kein Bissen Brod bei den Bäckern und Müllern zu haben, und sowohl die Victualien als auch die Zugemüßen stiegen dieserhalb im Einkaufspreiße immer höher, daß man solche sich nicht mehr zu erzeugen vermögend war. Das viele Obst, so in diesem Jahre gewachsen war, mußte endlich noch manchen Menschen vom Hungertode retten. Zu verwundern war es also gar nicht, wenn unter solchen Umständen, die faulen Fieber immer weiter um sich zu greifen anfiengen, woran eine große Menge Menschen hülflos starben. Am 28. Sept. 1771 ward Johann Christoph Schauer, von Hermersdorf gebürtig, hinter der Rathsmühle vom Schlage getroffen, der sodann von den Stadtgerichten aufgehoben, und nach erfolgter Besichtigung des Stadtchirurgi Schneiders, auf dem hiesigen Gottesacker begraben wurde. Durch die von Zeit zu Zeit immer höher steigende Theuerung, vermehrte sich nicht nur die Armuth, sondern auch zugleich das Stehlen, und es wurden Scheunen und Keller erbrochen, um Getreide und Erdäpfel zu entwenden. Der Bürger und Weißbäckermeister Ernst Schmidt, welcher des Nachts in seine Scheune gehet, um sein Getreide zu bewachen, erhält von einem Diebe einen Stein am Kopf geschmissen, wodurch er am rechten Auge überaus verwundet, jedoch von vorgenannten Stadtchirurgus Schneider noch glücklich wieder geheilet ward. Nachdem nun die große Brodnoth die armen Leute nicht nur um ihre ganze Habe und Mobilien gebracht, sondern auch die besten und wohlhabendsten Handwerksmänner nichts mehr zu leben und zuzusetzen hatten; so kamen die armen Menschen Schaarenweise für die Häuser, und baten um Gottes Willen, nur um einen Bissen Brod, der ihnen aber nicht mehr gereichet werden konnte, da sich das hiesige Armuth schon auf mehr als 300 solcher unglücklicher Menschen vermehret hatte. Das Sterben nahm also so sehr unter ihnen über Hand, daß endlich E. Edler Stadtmagistrat sich genöthiget sah, solche in einem zusammen geschlagenen Kasten bei der Nacht ohne Klang und Gesang auf den Kirchhof schaffen und begraben zu lassen. Am Ende dieses unglücklichen Jah-

Digitized by Google

res stand der Getreidepreiß mit 15 Thlr. der Scheffel Weizen, 12 Thlr. der Scheffel Korn, 8 Thlr. der Scheffel Gerste, und 4 Thlr. bis 4 Thlr. 8 gl. der Scheffel Haser, 313) Die Witterung war übrigens vom Anfang des Winters an, bis zu Ende desselben im Monat Febr. 1772 erträglich. Am 5. März d. J. ertrank Christian Wolf, ein Fuhrmannsknecht aus Gornau, bei der Eselsbrücke in der Chemnitzbach, als er die Pferde in die Schwemme geritten hatte; in diesem Monat empfieng unsere Stadt 100 Scheffel Korn für Geld aus dem Land-Magazine, E. Edler Stadtrath ließ dahero solche vermahlen und Brod daraus backen, und verkaufte das Pfund Brod zu einem Groschen; die Felder und Gärten wurden in diesem Frühjahre sehr zeitig grün. Den 25. März d. J. starb der Herr Gleits-Einnehmer Weigelt und dessen Ehegattin, ingleichen die hinterlassene Witwe des verstorbenen Diaconi Herrn M. Montanus, letztere beide in den besten Jahren ihres Lebens, am Faulfieber. Im Monat April d. J. endigte eine hochbetagte alte Frau, die Kraußin, auf dem Schlößchen Porschenstein im 96. Jahre ihres Alters, ihre irdische Laufbahn. Auf ergangenen höchsten Befehl vom 11. April 1772 ist seit dem Monat Juny d. J. das Bettelgehen allhier gänzlich untersaget und eine allgemeine Armencasse errichtet worden, da denn jeder Bürger wöchentlich an den Kastenvorsteher Herrn Schanze und dessen Nachfolger seine Beiträge abführet, dieses Geld aber sodann unter die hiesigen armen Leute vertheilet wird.

Nach beendigter Erndte im Niederlande fiengen im Monat August 1772 die Getreidepreiße wieder zu fallen an, zumal da in den gebürgischen Gegenden eine außerordentlich

313) Wer von der Erzgebürgischen Theuerung und Hungersnoth in den Jahren 1771 und 1772 etwas umständliches lesen will, dem empfehle ich M. Gotthelf Friedrich Oesfelds Abhandlungen, im Erzgebürgischen Zuschauer, Halle 1773, im 1. Theil, von Seite 198 bis 252; ingleichen Halle 1774 im 2. Theil, von Seite 171 bis mit 199 darüber nachzuschlagen.

Digitized by Google

schöne und reiche Erndte erfolgte; es war nur zu beklagen, daß immer noch sehr viele Menschen starben. Den 14. Sept. d. J. Abends um 8 Uhr brannte Kellerhansens Gut in Gornau ab, welches durch einen brennenden Spahn veranlasset worden war. Am 20. Sept. d. J. wurde allhier in Zschopau das Dank-Erndtefest gefeiert, und bei dieser Gelegenheit zogen sowohl die Lehrer hiesiger Stadt, als auch die Lehrer zu Gornau und Witschdorf mit ihren Schulkindern in Procession, singend in die Kirche, und dieses um so viel mehr, da nach glücklich beendigter Erndte nunmehro der Scheffel Weitzen für 5 Thlr. 8 gl., der Scheffel Korn 4 Thlr. 12 gl., der Scheffel Gerste 3 Thlr. 12 gl., und der Scheffel Hafer für 2 Thlr. wieder in Menge zu haben war, wofür Gott ewig gelobet und gepreiset wird. Von dieser Zeit an erhielt die leidende Menschheit wieder ein wenig Muth, und die fast ganz darnieder gelegene bürgerliche Nahrung fieng sich im Jahr 1773 doch wieder einigermaßen zu regen an, so daß noch nicht alle Hoffnung zu einer bessern Aussicht auf die Zukunft schwand, diese wurde überdies noch um so mehr gestärkt, da unser verehrungswürdigster Landesvater Friedrich August mit seiner liebenswürdigsten Frau Gemahlin gegen das Ende des Monats August 1773 eine Reise in die hiesigen gebürgischen Gegenden anzutreten sich entschlossen, um sich von der traurigen Lage, in denen sich die Bergwerke, Fabriken und Manufacturen, in den meisten Städten seit dem Jahre 1771 befanden, nicht nur persönlich zu überzeugen, sondern auch nunmehro selbst nach diesen überstandenen Drangsalen mit ihrer erfreuenden Gegenwart zu beglücken, trösten, und mit Gnadenbezeugungen zu überschütten; bey welcher Gelegenheit Er. Churfürstl. Durchl. in den waldreichsten Gegenden zugleich mehrere Ausschüsse und große Jagden angestellet haben. Die Reise selbst gieng am 1. Sept. d. J. über Freiberg nach Marienberg, wo sie das vorzüglichste Grubengebäude, Fabian Sebastian mit seinen Künsten und Göpel in Augenschein nahmen, am 2. Sept. wurde vorzüglich die Palmbaum-Fundgrube, die damals von Holländischen Ge-

Digitized by Google

werken gebauet ward, besehen, von da in das Wolkensteiner Bad, in die dasige Stadt, Wiesenbad und alsdann nach Annaberg gefahren; am 3. Sept. fuhren Höchst Dieselben nach Besichtigung der dasigen Spitzen- und Bandfabriken, in die dasige schöne Bergkirche, von da auf den Pielberg, sodann auf die Jagd, in dem Kriegwald, zum Amte Lauterstein gehörig, und Abends zurück nach Marienberg; am 4. Sept. gieng die Reise Sr. Churfürstl. Durchl. nach Schlettau und Scheibenberg, besahen sich in Grünstädtel und Breitenhof das Hammerwerk, ein großes Seifenwerk, so wie einige Vitriol- und Schwefelwerke bei Johanngeorgenstadt, auch mehrere jenseits dieser Stadt gelegene Grubengebäude, und kehrten Abends zu Sr. Churfürstl. Durchl. Frau Gemahlin nach Marienberg zurück. Den 5. und 6. Sept. d. J. als am Sonn- und Montage war Ruhetag; am 7. Sept. machten Ihro Churfürstl. Durchl. eine eben so starke Reise zu Pferde nach Geyer, Zwönitz, Lößnitz, Schlema und Schneeberg, von da aber ebenfalls wieder bis nach Marienberg zurück; den 8. September fiel das Fest Mariä Geburt ein, welches Ihro Churfürstl. Durchl. gewöhnlichermaßen feierlich begieng; am 9. und 10. Sept. besahe man sich die Marienberger Bergrefiere und nachher war Ausschießen auf den dasigen Waldungen, am 11. Sept. wurde noch ein schönes Feuerwerk in Marienberg abgebrannt; am 12. Sept. war Mittags nach dem Gottesdienste Abschieds-Audienz, und eine ansehnliche Tafel, den 13. Sept. traten Ihro Churfürstl. Durchl. die Rückreise nach der Residenzstadt Dresden unter frohen Seegenswünschen der sämmtlichen Marienberger Bewohner an. 314)

Es war übrigens in diesem Jahre ein überaus schöner Herbst, und demselben folgte ein vorzüglich mäßiger Winter, so daß zu Anfange des Jahres 1774 die Getreidepreiße dergestalt fielen, daß der Scheffel Weitzen nur noch 3 Thlr.,

314) v. M. G. F. Oesfeld Erzgebürgischer Zuschauer, 2. Theil, Halle 1774, von Seite 1 bis mit 39.

der Scheffel Korn 2 Thlr., der Scheffel Gerste 1 Thlr. 12 gl., der Scheffel Hafer 18 bis 20 gl., und der Scheffel Erdäpfel der im Jahr 1772 3 Thlr. gegolten, im Jahr 1773 nur 1 Thlr. 8 gl., im Jahr 1774 hingegen nur 6 bis 8 gl. galt, und gegen Ende des letztern Jahres noch weit wohlfeiler und in großer Menge zu haben war. Am 24. und 25. Januar 1775 nahm erst in hiesiger Gegend der Winter seinen Anfang, und fiel ein großer Schnee, worauf eine Kälte von 19 bis 20 Grad Reaum. eintrat, die bis zum 7. Febr. d. J. anhielt, wo alsdann schon wieder gelinde Witterung mit Thauwetter einfiel, nachher folgte ein angenehmer Frühling und ein fruchtbarer Sommer begleitete denselben. Den 16. Oct. d. J. fieng sich ein Landtag in Dresden an, dem die Abgeordneten der Stadt Zschopau beiwohnten, der aber seiner vielfachen Verabhandlungen wegen, sich erst im folgenden Jahre endigte.

Gegen das Ende des Monats Januar 1776 fiel eine weit größere Kälte, als deren im vorigen Jahre gedacht worden ist, ein, denn der Thermometer stand täglich 23 bis 25 Grad Reaum., es dauerte selbige jedoch nur bis zum 4. Febr., wo eine überaus gelinde Witterung, und endlich die schon oben gedachte Wasserfluth erfolgte. Am 25. Febr. d. J. endigte sich der Landtag, die Landstände wurden entlassen, und besagtem Tages erschien der gewöhnliche Extract aus dem Landtagsabschiede zur allgemeinen Bekanntmachung. Von dieser Zeit an ereignete sich nichts besonderes merkwürdiges in hiesiger Gegend, als daß die Getreidepreiße vom Weitzen und Korn im Monat December 1777 um 16 bis 20 gl. der Scheffel fielen. Den 30. Dec. 1777 starb der Churfürst Maximilian Joseph von Baiern, ohne Nachkommen, die einzige und nächste Allodial-Erbin war dessen hinterlassene Schwester, die verwittwete Churfürstin Maria Antonia Walpurgis von Sachsen, oder an ihrer Stelle der Churfürst Friedrich August III. selbst, dem sie ihr ganzes Erbrecht förmlich abgetreten hatte. Zu Behauptung dieser Chur-Sächsischen Erbgerechtsame, wurde der Geheime-Rath Freiherr

Digitized by Google

von Zehmen nach München gesendet, die Allodialgüter in aufhabender Vollmacht in Besitz und Verwahrung, die Mobiliar- und Archivbehältnisse aber unter Siegel zu nehmen. Allein der Bevollmächtigte fand am Münchner Hofe in Ansehung der Vollziehung seines Auftrages sehr viel Schwierigkeit und Widerspruch, so daß er sich genöthigt sah, deshalb am 9. Febr. 1778 im Namen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen eine feierliche Protestation, der an dem Bayerschen Nachlasse ihm zustehenden Gerechtsame einzulegen, und es war im voraus zu befürchten, daß dieser Erbfolge wegen ein Krieg entstehen würde. Wer von diesen rechtsbegründeten Ansprüchen an die Bayersche Allodial-Verlassenschaft nähere Kenntnisse haben will, der lese nur die unten angezogene Deduction und Schrift 315). In Wien erhielt die Churfürstl. Sächsische Gesandtschaft auf ihr, wegen dieser Ansprüche eingereichtes Pro memoria aber sogar die unerwartete Erklärung: „daß die Kaiserin Königin selbst, als die erste und älteste Regredient-Erbin, auf die Bayersche Allodial-Verlassenschaft Anspruch mache, und sich von einem dergleichen jüngern Erben nicht werde ausschließen lassen."

Alle deshalb wiederholten Vorstellungen waren vergeblich, und es zeigte sich gar bald, daß der Wiener Hof von den occupirten Lehn- und Erbstücken nichts zurückgeben wolle. Der Preußische Hof hatte sich der Oesterreichischen Vergrösserungs-Absicht gleich Anfangs widersetzt, es kam auch zwischen beiden Höfen zu einem Briefwechsel, allein ohne den gewünschten Erfolg; denn der Wiener Hof wollte die in Besitz genommenen Länder nicht zurückgeben. Der Krieg brach

315) Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen rechtsbegründeten Ansprüche an die Bayersche Allodial-Verlassenschaft, Dresden 1778. in 4to. ingleichen: Schauplatz des Bayerschen Erbfolge-Kriegs, oder historisch- und geographische Beiträge zur Geschichte des Kriegs, welcher nach Ableben Churfürst Maximilian Joseph von Bayern, über den Besitz seiner Länder entstanden; Leipzig 1778 und 1779. in 4to, mit Charten und Plans, und mehrere dergl. Schriften.

Digitized by Google

also aus, und die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen fielen in Breitenau oberhalb Dohna in Sachsen ein, raubten und plünderten den 15. July 1778 in der Nacht, ehe noch von Sächsischer Seite die geringste Feindseligkeit gegen Böhmen unternommen worden war. Solchergestalt wurde Sachsen gezwungen, seine Truppen mit den in Sachsen eingerückten Königl. Preußischen Kriegsvölkern zu verbinden, wozu die Stände einer Löbl. Ritterschaft, auf dem deshalb ausgeschriebenen Ausschußtage zu Dresden, einen freiwilligen Beitrag von 100,000 Thlrn. leisteten. Die Stadt Zschopau litt in der Folge bei mehrern Einfällen der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Truppen, besonders aber bei dem Einfall eines dergleichen Detaschements vom Sauerschen Corps in Annaberg und Marienberg am 9. Sept. 1778, ingleichen durch die unnöthigen Hin- und Hermärsche des damaligen Churfürstl. Sächsischen Dragoner-Regiments von Sacken gar sehr, und es hatte selbiges keineswegs Ursache, so schnell aus deren Mauern zu entfliehen; daher sich dessen Commandant selbst zuzuschreiben gehabt, wenn folgendes Gedicht, dieser Flucht wegen, damals ins Publikum gebracht worden ist.

O! Schande, die feigen Böhmacken
berückten mit groben Betrug
die Herren Dragoner von Sacken,
durchgängig so brav und so klug.
Sie ließen die Helden erfahren:
Zu Tausenden kommen wir schon,
da jagten die rüstigen Schaaren,
als holt' sie der Teufel, davon.

Es schrie sich und fluchte sich heischer
zu Zschopau, der Kellerwirth Paul:
Herr Lieutnant, 316) ich bin nur ein Fleischer,
herab mit dem Rock und dem Gaul,
und eurer Chevauxlegers Dreißig
von Muth und von Vaterland warm,
vor Nachts — oder was ihr wollt, heiß' ich —
verjag' ich den komischen Schwarm.

316) Herr Lieutenant Schulze.

Aus wenig Husaren von Sauern,
aus wenig Ottoischen Pack,
aus böhmischen Bürgern und Bauern,
verworfenen bettelnden Prack,
Schweintreibern, Schleifern und Räubern,
mitunter ein Glauchischer Freund,
aus Buben, Menschern und Weibern
bestand der gefürchtete Feind.

Mit Plündern, Rauben und Morden
erfüllen gemächlich nunmehr
hochwiehernd die teuflischen Horden
das bange Gebürge umher;
indessen daß T.. 317) der fromme
bei Taron 318) in Chemnitz verschniebt,
und daß er so unverhoft komme,
auf Ordre von Leutmeritz schiebt.

Indeß daß mit blutigem Sporne,
von böhmischen Schrecken gejagt,
der Pohle 319) von Plauen nach Borne
der Märsche forcirtesten wagt;
ob Roß und Mann ihn ertragen,
das kümmert ihn wenig genug,
nicht Möllendorfs Treiben und Jagen
glich seinem heroischen Flug.

Mein theurer Patron! commandiret,
und habt nicht Herz und nicht Kopf;
wie gut ihr die Bauern vexiret,
so bleibt ihr ein ärmlicher Tropf;
Zum wenigsten lasset euch rathen,
verbeißet den neidischen Schmerz,
und nutzet von bessern Soldaten
nur besser den Muth und das Herz.

Nachdem der Sächsische Hof in Erfahrung gebracht, daß diejenigen Kaiserl. Oesterreichischen Corps, welche das Erzgebürge an der Böhmischen Grenze so überaus gebrand-

317) Herr Major von Trützschler.
318) Taron, ein vornehmer Italiener zu Chemnitz.
319) Der Herr Lieutenant Schulze war eigentlich ein Pohle von Geburt.

schatzt hatten, nicht stark war, und nur aus leichten Truppen bestand; so erhielt das von Sackensche Dragoner-Regiment Befehl wieder vorzurücken, und diejenigen Orte, welche am meisten bedrohet wurden, zu decken. Es ward daher solches mit einem starken Commando Infanterie, des Regiments Prinz Clemens, von Dresden aus verstärkt; in der Folge hatte auch dieses die gute Wirkung, daß sowohl die Ottoischen als auch die Sauerschen Kaiserl. Oesterreichischen Truppen sich anfänglich zurückzogen; weil aber die Grenze, welche gedeckt werden sollte, zu groß war, und die Sächs. Truppen nicht an allen Orten zugleich seyn konnten, so hörten dieserhalb die feindlichen Einfälle dadurch noch nicht ganz auf, ob sie gleich sehr eingeschränkt wurden, bis endlich durch den Rückzug der Königl. Preuß. Prinz Heinrichschen Armee im October 1778 das Sächsische Erzgebürge immer mehr gedeckt, und diesen schändlichen Streifereien auf einmal Einhalt gethan wurde. Der Königl. Preußische Generalmajor von Usedom und das Grenadier-Bataillon von Brösicke machten endlich in Zschopau und den umliegenden Orten Winterquartiere.

Unter Französisch- und Russischer Vermittelung kam jedoch zu Teschen am 13. May 1779 der Friede zwischen Oesterreich und Preußen zu Stande, in welchem auch Sachsen durch einen Nebenartikel mit eingeschlossen wurde; nach diesem verband sich Churpfalz, Sechs Millionen Gulden nach dem 24 fl. Fuß, in Zeit von 12 Jahren an Churſachsen, in halbjährigen Fristen abzuzahlen, und sobald dieser Vertrag von den vermittelnden Mächten garantirt worden war, brach die Königl. Preußische Armee noch in diesem Monat May 1779 aus ihren Cantonnirungs-Quartieren in Sachsen auf, und kehrte in ihr Vaterland zurück. Den 6. Juny d. J. wurde darauf in Zschopau, so wie in ganz Sachsen, das Friedens-Dankfest feierlich begangen, und in der Vormittags-Kirche über den Text aus dem 147. Psalm, Vers 12 — 14. in der Nachmittagskirche aber über den Text aus dem 1. Buch der Könige im 8. Capitel, Vers 56 und 57. geprediget,

und für diejenigen Grenzorte, so durch feindliche Ueberfälle und Plünderungen vorzüglich gelitten hatten, wurde in den sämmtlichen Kirchen von ganz Sachsen eine Collecte gesammlet, welche eine Summe von 41678 Thlr. 1 gl. eingetragen, und durch die Obrigkeits-Behörden verhältnißmäßig an die Calamitosen vertheilt worden ist. Nach einem fruchtbaren Sommer und vortreflichen Herbste folgte der Winter mit einem ziemlichen Schnee, der aber bald in Regen und Thauwetter übergieng, und wie schon oben bemerkt, eine heftige Strömung veranlaßte; weil jedoch im Januar 1780 wieder starke Kälte mit Schnee einfiel, so entstand eine vortrefliche Schlittenbahne, die bis zum Monat März anhielt, ehe solche ganz aufgieng. Indeß haben sich die Getreidepreiße seit dem Anfang des Jahres 1779 bis zum Monat May 1780 sehr selten viel geändert, sondern sind sich immer so ziemlich gleich geblieben, daher denn im letztgedachten Monate das gute Getreide mit 2 Thlr. 12 gl. für den Scheffel Waitzen, 1 Thlr. 20 gl. den Scheffel Korn, 1 Thlr. 6 gl. den Scheffel Gerste, und 23 gl. für den Scheffel Hafer bezahlt wurde.

Den 8. Januar 1781 fieng sich der gewöhnliche Landtag in Dresden an, dem die Abgeordneten der Stadt Zschopau, dem Herkommen gemäß, beiwohnten, und an welchem den Landständen von Ihro Churfürstl. Durchl. eine Urkunde von Zwei Millionen Thaler, ohne Gebrauch davon gemacht zu haben, zurück gegeben ward, daher sich derselbe auch den 18. März d. J. schon wieder endigte, und sämtlich anwesende Stände entlassen, und übrigens alles wie sonst gewöhnlich bekannt gemacht wurde. Das Geheime Finanz-Collegium ward im Nov. 1782 errichtet, und mittelst Mandats vom 7. Nov. öffentlich bekannt gemacht.

Nach der im Jahr 1782 erfolgten Erndte, stiegen im Monat Nov. d. J. die Getreidepreise um 10 bis 12 gl. der Scheffel; in dem folgenden 1783. Jahre fiel der bekannte anhaltend harte Winter ein, und die Kälte vermehrte sich im Januar 1784 mit jedem Tage so sehr, daß endlich alle Flüsse mit Eis bedeckt, und die Brunnen größtentheils abge-

froren waren; die daraus entstandenen üblen Folgen habe ich bereits oben bei dem Zschopau-Flusse im 1. Abschn. §. 13. erwähnet. Am 23. Juny 1785 ward zu Berlin von drei Churfürsten: Sachsen, Brandenburg, und Braunschweig-Lüneburg der errichtete Fürstenbund unterschrieben und besiegelt. Und da in den sechs Landesbewilligungs-Jahren, vorzüglich in der Zschopauer Gegend, nichts besonders merkwürdiges vorgefallen war, so ward nach erfolgten Ausschreiben am 7. Januar 1787. der Landtag in Dresden gewöhnlich eröffnet, und die Abgeordneten der Stadt Zschopau wohnten solchem bei. Es wurde auch zu Anfange dieses Jahres eine Brandversicherungs-Societät in Sachsen errichtet, der ein jeder Besitzer von unbeweglichen Gütern auf die Art beitreten mußte, daß es ihm erlaubt seyn sollte, seine Beiträge, nach einer von ihm selbst beliebten Taxe zu bestimmen, welche gleichsam zum Maaßstabe bei eigenen Verluste seines Grundstückes dienen sollte; in Ansehung der beweglichen Güter, wurden freiwillige Beiträge beibehalten, und den Beschädigten dafür blos die Vergütung von einem Theile des angegebenen Werthes versprochen.[320]) In der Folge wurden den Abgebrannten auch gewisse Abgabenbefreiungen bewilliget;[321]) Dahingegen wurde die Generalactis-Baubegnadigung für neu errichtete Gebäude, in Zukunft bei Brandstellen, blos auf die vor den am 1. Januar 1787 entstandenen Brände eingeschränkt.[322]) Am 27. März d. J. endigte sich der Landtag, worauf die Stände und sämmtliche Abgeordnete der Städte entlassen, und ein Extract aus dem Landtagsabschiede zur öffentlichen Bekanntmachung ausgegeben wurde. Von dieser Zeit an, ereignete sich in und um Zscho-

320) v. Mandat wegen der neuen Einrichtung in Ansehung der erlittenen Brandschäden vom 10. Nov. 1784 in der 2. Fortsetzung des Cod. Aug. Tom. I. pag. 842., ingleichen Mandat vom 4. Nov. 1786, ibid. pag. 899.

321) v. Generale vom 3. July 1789. loc. cit. Tom. II. pag. 1307.

322) Regulativ vom 14. July 1798. loc. cit. pag. 1367. u. f.

Digitized by Google

pau nichts vorzüglich merkwürdiges, bis zum 29. März 1790, wo ein Generale ins ganze Land erlassen wurde, wodurch den neuen Anbauern in den Städten der Gebrauch der Schindel- und Schieferdächer mit sehr wenigen Ausnahmen ganz verboten, und für die Vertauschung derselben mit Ziegel- oder Schieferdächer bei schon stehenden Gebäuden, besondere Begnadigung ausgesetzt und zugestanden wurde.[323]) Aehnliche, und ich möchte fast sagen, weit beträchtlichere und grössere Verbesserungen fanden in Sachsen um diese Zeit mehr statt, da solche jedoch nicht zur Beschreibung der Stadt Zschopau unumgänglich erforderlich sind, bedürfen solche auch weiter nicht erwähnet zu werden, jemehr der Wohlstand für das ganze Vaterland und jeder Stadt insbesondere, ohnehin schon dadurch befördert werden. Wollte Gott, daß die so glückliche Zeit-Epoche nur von längerer Dauer gewesen wäre, aber im Rathe der Vorsehung mußte doch schon längst ein anderes beschlossen seyn, da die in Frankreich ausgebrochene Revolution immer weiter um sich griff, und der Churfürst von Sachsen es nicht verhindern konnte, daß der Oesterreichsche Kaiser Leopold II. und der König von Preußen Friedrich Wilhelm II. am 27. August 1791 eine Zusammenkunft auf seinem Lustschlosse zu Pillnitz hielten, den die ausgewanderten Französischen Prinzen, die Grafen von Artois und Provence beiwohnten, wodurch in der Folge nach dem plötzlichen Ableben des Kaiser Leopold II. im Jahr 1792 ein so großer Nachtheil für Deutschland, mithin auch für Sachsen und alle deren Einwohner entstanden ist. Denn bei den Einfällen der Franzosen in die Oesterreichischen Niederlande und in die Rheingegenden, wurde die Zusammenziehung des Reichscontingents, nach dem triplo des üblichen Anschlags durch den Reichsschluß vom 1. Sept. und 23. Nov. 1792 schon festgesetzt. Auf den am 6. Januar 1793 eröffneten Landtage, den die Abgeordneten der Stadt Zschopau beiwohnten, ertheilten die Landstände bei der Mobilmachung des Sächs.

323) v. Fortsetzung des Cod. Aug. Tom. I. pag. 982.

Digitized by Google

Reichscontingents Ihro Churfürstl. Durchl. eine ähnliche Urkunde wie auf dem Ausschußtage von 1778 zu dem unvermeidlichen Kriegsaufwande, während dem Reichskriege mit Frankreich, und den 25. März 1793 endigte sich der Landtag zur größten Zufriedenheit der anwesenden Landstände, und aller Abgeordneten, auch erschien ein Auszug des Landtagsabschlusses zur öffentlichen Bekanntmachung.[324])

Doch schon in dem folgenden 1794. Jahre wurde das erste Sächs. Reichs-Contingent von einem ähnlich starken Corps abgelöset, und im Herbste dieses Jahres auf das quintuplum erhöhet, welches aber ebenfalls im Jahr 1795, wie schon gedacht, abgelöset, bei dem Uebergange der Franzosen über den Rhein hingegen, im Monat Sept. d. J., auf das linke Mainufer, zurückgezogen wurde; endlich trennte sich das Sächs. Reichscontingent von den Kaiserl. Königl. Oesterreichschen Truppen, und kehrte durch Franken in ihr Vaterland zurück. Der Churfürst von Sachsen schloß zur Rettung seines Landes für sich und den Ober-Sächsischen Kreis einen Waffenstillestand mit dem Französischen General Jourdan ab, und stellte zur Behauptung der Neutralität an den südlichen Grenzen von Sachsen seine Armee auf, wodurch er seinen Zweck erreichte, und für den Einfällen der Franzosen gesichert war; die damals erlassene Bekanntmachung dieses Ereignisses aber lautet, wie nunmehro folget:

„Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen haben an dem „gegenwärtigen Kriege, als besondere Krieg führende Macht, „keinen Theil genommen. Nur als Stand des Reichs ha„ben Sie, in Beziehung auf denselben, diejenigen Verbind„lichkeiten erfüllt, welche Ihnen die deutsche Staatsverfassung „zur Pflicht machte. Und da Ihro Churfürstl. Durchl. von „dem Wunsche, die Drangsale dieses zerstörenden Krieges „beendiget zu sehen, aufs lebhafteste durchdrungen sind, so

---

324) Seit der glorreichen Regierung unsers verehrten Landesvaters Friedrich August, waren bis zum Schluß des Jahres 1792 schon 24 Millionen Thaler Staats- und Kammerschulden abgetragen und bezahlt worden.

Digitized by Google

„suchten sie mehr als einmal zu Beschleunigung des Friedens „durch Ihre Stimme am Reichstage und die dringendsten „Vorstellungen beizuwirken. Dieses sind allgemein bekannte „Thatsachen. Die Maaßregeln welche die gegenwärtige Lage „der Dinge und die Vorsichtigkeit Ihro Churfürstl. Durchl. „vorschreiben, stimmen ebenfalls mit den Grundsätzen über„ein, die Höchst Dieselben beharrlich an den Tag geleget „haben. Sie werden auch in keinem Falle von ihnen ab„weichen; und die Entschließung so Sie gegenwärtig genom„men haben, ein Corps Ihrer Truppen, an den Grenzen „Ihrer Lande und des Ober-Sächs. Kreises, die dermalen „von dem Kriegsschauplatze so wenig entfernt sind, zu ver„sammeln, kann zu unrichtigen Auslegungen nicht Anlaß „geben. Um jedoch jede Art von Zweifel, in Ansehung dieses „Gegenstandes übrig zu lassen, haben Ihro Churfürstliche „Durchl. für gut befunden, hierdurch ausdrücklich erklären „zu lassen, daß diese Zusammenziehung keinen andern Zweck „habe, als, um Dero Lande und anderer Stände des Ober„Sächs. Kreißes, mit denen Sie darüber einverstanden sind, „gegen alle fremde Gewalt zu decken. Es sind also lediglich „Vertheidigungsanstalten, und es ist keinesweges die Absicht „damit verbunden, außerhalb der Grenzen Ihrer Lande, und „des besagten Kreißes, dessen ausschreibender Fürst Sie „sind, es sey gegen wen es wolle, angriffsweise zu verfah„ren. Dresden, am 26. July 1796.“

Da in diesen vorgenannten Zeiträumen sich sonst nichts erhebliches und merkwürdiges ereignete, auch wegen der vorgewesenen Fruchtbarkeit die Getreidepreise sich selten sehr veränderten; so fand ich es nicht für nöthig selbige anzuzeigen, zumal schon oben im ersten Abschnitte §. 13. das Wichtigste der Witterung in diesem Zeitraume erzählet worden war. Doch durch die politischen Ereignisse mochten wahrscheinlich die Oeconomen geweckt, und auf die Zukunft und deren Folgen aufmerksamer gemacht worden seyn; denn von nun an, fiengen die Getreidepreise wieder zu steigen an, so daß sowohl in hiesiger, als auch in der Chemnitzer Gegend der Scheffel

Digitized by Google

Waitzen mit 3 Thlr. 2 bis 4 gl., der Scheffel Korn 2 Thlr. 10 bis 12 gl., der Scheffel Gerste 1 Thlr. 22 gl. bis 2 Thlr., und der Scheffel Hafer mit 1 Thlr. 12 bis 14 gl. bezahlt wurde, und es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß man von diesem Augenblicke an, auf Getreidevorräthe zur Unterstützung für die ganz armen Erzgebürgischen Bewohner Rücksicht genommen hätte, denn die traurigen Erfahrungen der Jahre 1771 und 1772 hatten ja schon zur Genüge gelehret, daß wenigstens die Einwohner um die Zschopauer Gegend, so wie um Annaberg, Eibenstock, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Schwarzenberg, und vorzüglich Wiesenthal, auch mehrere andere Orte, ohne ihren gänzlichen Verfall und Nachtheil, in Zukunft schwerlich existiren können würden, wenn ihnen nicht auf solche Art unter die Arme gegriffen und sie dereinstmal, um nur ihr elendes kummervolles und mühseliges Leben zu erhalten, gar zur Auswanderung genöthiget würden. — Wer meine Behauptungen zu gefährlich geschildert glaubt, der lese nur die unten in der Anmerkung angeführten Schriften, und er wird sich von der Gewißheit und Wahrheit derselben völlig überzeugen können, wenn er nicht selbst örtliche Kenntnisse davon haben sollte.[325])

Am 18. May 1797 ereignete sich zu Dresden die Geburt des Prinzen Friedrich August von Sachsen; da nun die Bewohner des Erzgebürgischen Kreißes von jeher den größten Antheil an das Höchste Churfürstliche Haus, und die gesammten Höchsten Landesherrschaften gezeigt, so werden die lieben Zschopauer gewiß auch nicht gleichgültig, wenigstens nicht unzufrieden darüber seyn, wenn ich in vorliegenden Nachrichten das von dem damaligen Churfürstl. Bibliothekar, Herrn Carl Wilhelm Daßdorf, auf diese frohe Begebenheit gefertigte Gedicht, zum bleibenden immerwährenden Andenken aufnehme, welches also lautete:

---

325) Man sehe deshalb die nützlichen Beiträge der Dresdner gelehrten Anzeigen, vom Jahr 1772, im 49. Stück, ingleichen die Miscellen desselben vom Jahre 1817 und 1818 in mehrern Stücken. ꝛc.

Digitized by Google

„Nunc lureatum Princeps, deinde futurum senum.
Da ruht Er nun in süßem Frühlingsschlummer,
An's liebevollste Herz gedrückt,
Vom glücklichsten der Väter angeblickt,
Und mildert lächelnd unsern Kummer.
Der längst erbetene Prinz, den uns der Himmel schickt,
Ja selbst Er unser Stolz, das Muster edler Brüder,
Der beste Fürst, steht liebreich und entzückt,
Auf seinen kleinen Liebling nieder,
Und segnet ihn zum Wohl des Landes ein.
Uns allen Heil! — Er wird sein Führer seyn,
Und mit dem zärtlichsten der Väter,
Sanft brüderlich vereint, Ihn jeder Tugend weihn.
Was kann ein treues Volk wohl rührender erfreun,
Als solch ein Anblick! — eine stille Freudenzähre,
Zu unsers wahrhaft Großen Fürsten Ehre,
Entfließt dem Auge, und der vollen Brust,
Entsteigt der laute Wunsch: Prinz, sey einst unsre Lust,
Und unser höchstes Glück, wie Friedrich August.“

Unter diesen frohen Gefühlen und Empfindungen verstrich dieses an sich sonst fruchtbare und erfreuliche Jahr, ohne daß man selbst wußte wo es hingekommen war, nur Schade, daß nicht überall Ruhe und Friede in ganz Deutschland, wie in Sachsen war.

Der Flor des Handels fieng daher vom Jahr 1798 immer mehr zu sinken an, der Fabriken und Manufacturen wurden weniger, und die Braunahrung der Stadt Zschopau verringerte sich, so wie in den übrigen Städten des Erzgebürgschen Kreises um ein ansehnliches, auch standen in vielen Häusern der Städte der entbehrlichste Raum der Besitzer ganz leer, und die Getreidepreiße stiegen dagegen, jemehr man sich dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts näherte. Am Schlusse dieses Jahres aber fiel, wie schon oben gemeldet worden ist, ein ziemlich harter Winter ein, das Getreide stieg immer mehr im Preiße, ja der Churfürst sahe sich zu Anfange des Jahres 1799 sogar genöthiget, eine Korn- und Hafer-Lieferung gegen eine billige Vergütung im Lande auszuschreiben. Auf dem, am 6. Januar d. J. angefangenen Landtage hofften demnach die Abgeordneten der Städte, vor-

Digitized by Google

züglich aus den armen Erzgebürgischen Gegenden, diese auſserordentliche Lieferung von sich abzulehnen; am 8. Januar gab der Churfürst den Landesständen die auf zwei Millionen ausgestellte Urkunde mit der schönen Erklärung zurück: „Er wolle das Land mit einer neuen Zinnsschuld nicht beschweren.“ Durch ein Decret vom 9. Jan. aber, wurden Vorkehrungen zur Erleichterung der Magazin- und Miliz-Fuhren getroffen, übrigens konnten die vorgenannten Abgeordneten der Städte diesesmal weiter nichts erlangen, als daß sich die Ritterschaft zu einem extraordinairen Beitrage von 150,000 Thlr. verstand, und so endigte sich der Landtag am 31. März 1799. Der Frühling ließ sich zwar in diesem Jahre ganz gut an, und man versprach sich im voraus eine gute Erndte; weil nun aber in dem folgenden Sommer nicht immer beständige und vorzüglich trockne Witterung einfiel, so war es ganz natürlich, daß die Erndte auch nicht von groſsem Belang seyn konnte, welches hernach leider die Erfahrung zum gröſsten Leidwesen bestätigte; denn nach der mittelmäßig ausgefallenen Erndte stiegen die Getreidepreiße in der Zschopauer Gegend schon auf 5 Thlr. 16 gl. für den Scheffel Waizen, 4 Thlr. 14 gl. für den Scheffel Korn, 3 Thlr. 20 gl. für den Scheffel Gerste, und 2 Thlr. für den Scheffel Hafer.

Im Monat December 1799 fieng sich in der Zschopauer Pflege der im 1. Abschnitte schon angeführte heftige Winter an, und ohnerachtet es gleich keinem Zweifel unterworfen ist, daß Witterungs-Beobachtungen ihren mannichfaltigen Nutzen sowohl für den Naturkundigen und den Arzt, als auch für den Stadt- und Landmann haben; so getraue ich mir doch nicht, solche hier umständlicher und weitläuftiger aufzunehmen, daher ich auch blos bei allzugroſser Veränderung der kalten Witterung, solche nur im Vorbeigehen mit wenigem berührt habe. Bei dieser anhaltend strengen Kälte, steigenden Theurung und unter andern mannigfaltig traurigen Verhältnissen schied endlich das achtzehnte Jahrhundert von uns, ohne daß man einen heitern Blick in eine bessere Zukunft

hätte thun, und Hoffnung zum baldigen Besserwerden fassen können. 326)

§. 9.

Ob in Zschopau der Jubeltag des eingetretenen neunzehnten Jahrhunderts besonders feierlich begangen worden ist, habe ich nicht mit Gewißheit erfahren können; es läßt sich aber um deswillen wohl nicht daran zweifeln, weil der 25. December 1799, als der bei uns eingeführte Geburtstag Jesu, eigentlich der Jubeltag des neuen Jahrhunderts ist, welcher feierlich begangen werden sollen, da wir als Christen unsere Jahre nach Christi Geburt, oder vielmehr nach Christi Beschneidung, mithin das politische Jahr erst 8 Tage nach dem Feste der Geburt Christi zu zählen anfangen.

„Sey uns denn festlich gegrüßt, Jahrhundert, und du, „dessen Erstling, komm, beginne das Werk, der Erde Bewohner zu beglücken; Heil und Seegen sey immer die Frucht „deiner redlichen Bemühungen. Laß die Wohlfahrt der Menschen durch Forschen des Geistes immerdar wachsen, und

326) Auf das scheidende Jahrhundert ist bei dem Münzgraveur, Herrn Krüger dem jüng. in Dresden, eine silberne Medaille für 2 Thlr. 4 gl. ausgeprägt worden. Auf der einen Seite ist die Erdkugel in einem stürmischen Meere dargestellt: der von den Wellen unberührte Theil der Kugel zeigt die Charte von Sachsen und den angrenzenden Ländern. Im Vordergrunde verschlingen die Wellen die Jahrzahl 1800 mit der Umschrift:

Das scheidende Jahrhundert.

Auf der andern Seite steigt dasselbe in Gestalt eines Greises, der von einem steilen Berge herab ins Grab zu steigen im Begriff ist; das künftige aber in Gestalt eines Knaben, der mit dem Oelzweige in der Hand, sich auf Wolken herabläßt, und das Buch der Erfahrung übernimmt, so ihm von dem vergangenen Jahrhunderte überreicht wird. Am Fuße des Grabes liegen die Symbole der wichtigsten Entdeckungen des vergangenen, mit der Umschrift, auf das Buch der Erfahrung deutend: Die beste Lehrerin.

„Licht als Wahrheit verbreiten, Irrthum und Aberglauben „aber vertreiben; stille des Frommen und Weisen Wunsch „nach ewigem Frieden, dann vergehen gewiß die uns jetzt „drückenden Plagen, und so wirst du einst den Lauf glücklich „vollenden; du hingegen, mein liebes Vaterland, stehest als„dann auf höhern Stuffen reinern Glücks. Das erste der „Jahre sey denn auch für uns ein Beweis fortschreitenden „Wohlstandes.“ — Dies war der Wunsch jedes Sächsischen Patrioten.

Die kalte Witterung fuhr indeß in dem Jahre 1800 bei verhältnißmäßig häufigem Ostwinde, bis gegen den 24. März fort, ehe eine längst gewünschte gelinde Witterung eintrat; die Blattern verbreiteten sich immer weiter, jedoch schien unter dem vielen Schnee das Wintergetreide gar nicht gelitten, sondern sich recht gut erhalten zu haben. Der Monat April verdient wegen seiner anhaltend und fruchtbaren Wärme um deswillen angemerkt zu werden, weil durch die fortdauernde Trockenheit und Wärme die Blüthezeit der Obstbäume gegen den 20. May in hiesiger Gegend ziemlich vollendet war, welches um Zschopau herum sonst selten der Fall ist. Die anhaltend ausdauernde trockene Witterung verursachte daher diesen Sommer überall einen großen Wassermangel, der besonders für den Bergbau, in Ansehung der Aufschlagewasser sehr empfindlich war, bis im Monat October Strichregen, gegen den December aber ziemliches Regenwetter einfiel.

Am 9. Februar 1801 wurde zu Lüneville ein Definitiv-Friedens-Tractat zwischen dem Kaiser und dem Reiche auf der einen, und Frankreich auf der andern Seite, von deren bevollmächtigten Ministern unterzeichnet, und den 6. April d. J. als am Sonntage Jubilate 1801 ein Friedensfest in ganz Sachsen angeordnet, welches auch in Zschopau feierlich begangen worden ist. Nach wiederhergestelltem Frieden hätte man nun freilich gewünscht, daß auch wohlfeile Zeiten eintreten möchten, allein die Menschheit sollte durch Leiden anderer Art noch mehr geläutert und geprüft werden;

Digitized by Google

denn nach einer in diesem Jahre erfolgten mittelmäßigen Erndte stiegen die Getreidepreiße gar sehr. In dem folgenden 1802. Jahre, wo eine abwechselnde kalte Witterung mit etwas Schnee, den 15. und 16. Januar aber die Kälte, bei einem Westwinde, gegen 12 und 13 Grad nach Reaum. gestiegen war, fiel solche im Monat Februar dergestalt, daß der Thermometer selten unter dem Gefrierpuncte zu stehen kam, und obgleich im Monat März erst häufiger Schnee bei einer sehr mäßig kalten Witterung fiel, mithin der Frühling sich zeitig einstellte, so hoben sich doch von Zeit zu Zeit die Getreidepreiße, daß gegen die Mitte des Monats Juny d. J. der Scheffel Waizen auf 7 Thlr. 14 bis 16 gl., der Scheffel Korn 4 Thlr. 12 bis 14 gl., der Scheffel Gerste 3 Thlr. 14 bis 16 gl. und der Scheffel Hafer auf 1 Thlr. 20 bis 22 gl. zu stehen kam. Wie denn überhaupt in den beiden Monaten Juny und July fast durchgängig Regenwetter einfiel, oder doch wenigstens der Himmel bis zum 7. August mit dicken Wolken bedeckt war.

Die seit dem 7. August d. J. eingetretene helle Witterung mußte bei Einsammlung der Feldfrüchte in diesem Jahre gar sehr beobachtet und benutzt werden, weil vom 1. Sept. an ohnedies immer bedeckter und dickwolkigter Himmel, und nur wenige helle Tage bis gegen den 18. Septbr. in der Natur zu erblicken waren; daher es auch gewiß niemand befremden wird, wenn die Getreidepreiße gegen die Mitte des Monats December 1802 um Zschopau herum wenig oder gar nicht fielen.

Der Winter vom Jahr $\frac{1802}{1803}$ war meistens trocken, ohne Schnee, und manchmal große Kälte, jedoch immer gewölkig bis zum 16. März 1803, wo es bei Süd- und abwechselndem Ostwinde bis zum 19. April ganz heller Himmel mit fruchtbarer Frühlingswitterung, sodann aber Schneeschauer, dickwölkigten und bedeckten Himmel bis zum Ende dieses Monats gab. Im Monat May d. J. fiel abwechselnde nasse Witterung ein, die im Monat Juny solchergestalt fortfuhr, und dadurch die Getreidepreiße durchgängig um 12 bis

16 gl. erhöhrte. Die folgende veränderliche Witterung vom Monat July bis mit September d. J. war der Erndte an mehrern Erzgebürgischen Orten nicht nur hinderlich, sondern auch sogar noch schädlich, indem das Getreide bei größtentheils gewölkten Himmel nicht gehörig reifen und abtrocknen konnte, doch fielen die Getreidepreiße nach vollendeter Erndte durchgängig. Vermöge eines Generale vom 12. November 1803 fiel in dem landesherrlichen Titel die Benennung eines Herzogs zu Jülich und Herren zu Ravenstein, weg, und mittelst eines Advertissements vom 1. Dec. d. J. machte der Churfürstl. Sächs. Hofrath und Justizamtmann Dürisch zu Chemnitz, der Stadt Zschopau bekannt: „daß in Chemnitz eine Auswechslungsanstalt zu Umtauschung der seit 1772 im Umlauf befindlichen Cassenbillets gegen neuere vom 2. Jan. 1804 an, errichtet worden sey, damit die Erzgebürgischen Innhaber dergleichen, so solche umtauschen wollen, sich daselbst bei ihm melden könnten."

In mehrern Orten der hiesigen Gegenden entstand im Herbst und Winter des Jahres $\frac{1803}{1804}$ eine herrschende Epidemie, die lediglich von der Theurung des Getreides und aller andern Lebensmittel herrührte, doch wurde durch die schleunigste Unterstützung Ihro Churfürstl. Durchl. diesem Uebel Grenzen gesetzt. In dem Jahre 1804 entstand abermals nur eine mittelmäßige Erndte, welche die Getreidepreiße immer höher empor brachte; die Abgeordneten der Erzgebürgischen Städte gaben sich daher bei dem am 6. Jan. 1805 eröffneten Landtage alle nur ersinnliche Mühe, dieserhalb Vorstellung zu thun, und wo möglich Unterstützung zu bewirken, konnten jedoch wegen der schon angestiegenen großen Theurung, und bei den gewöhnlich häufigen Militairbedürfnissen aller Art, von E. Löbl. Sächs. Ritterschaft zu diesem Behufe nicht mehr als 150,000 Thlr. Beitrag bewirken. Unterm 20. Febr. 1805 erschien das merkwürdige Generale wegen der Kuhpockenimpfung, welche sowohl im Allgemeinen empfohlen, als auch die Beförderung den Eltern, Aerzten und Obrigkeiten zur Pflicht gemacht wurde, doch ohne

Zwang und Strafe, mit welchem zugleich von E. hohen Sanitäts-Collegio eine Instruction für die zur Impfung berechtigten Aerzte und Wundärzte, so wie über das dabei anzustellende Verfahren, öffentlich bekannt gemacht wurde. Am 5. April 1805 endigte sich der Landtag wie gewöhnlich, und erschien der Extract aus der Landesbewilligungs-Schrift. Der Gebürgische Kreis-Commissarius im obern District, Herr Obristlieutenant Friedrich Adolph Vitzthum von Eckstädt, der an die Stelle des in Pension gesetzten Majors, Herrn Friedrich Adolph von Klösterlein auf Jägerhof kam, schlug seine Kreis-Commissariats-Expedition allhier in Zschopau auf, wodurch der Stadt mancher Vortheil zuwege gebracht wurde, besonders bei der angestellten Revision der Cavallerie-Verpflegungsgelder-Reste, die vom 9. April bis 23. Juny 1805 durch eine Rechnungs-Commission von Dresden aus ununterbrochen daselbst fortgesetzt wurde. Am 30. July d. J. gieng am Fichtelberg bei Oberwiesenthal ein Wolkenbruch nieder, wovon die Herrenmühle unter Annaberg bei Frohnau dergestalt unter Wasser gesetzt wurde, daß solches im Innern der Mühle gegen 5 Ellen hoch gestanden hat; und obgleich der Sommer d. J. noch so ziemlich erträglich war, so fiel doch die Erndte diesesmal ganz schlecht aus, wodurch eine Theurung des Getreides entstand, die, wenn man blos den Preiß desselben berücksichtigte, selbst die von den Jahren 1771 und 1772 weit übertraf; denn vom Monat Juny 1805 bis mit Februar 1806 stieg in Zschopau der Scheffel Waizen von 9 Thlr. 12 gl. bis auf 13 Thlr. 8 gl., der Scheffel Korn von 7 Thlr. 8 gl. bis auf 9 Thlr. 4 gl., der Scheffel Gerste von 6 Thlr. bis auf 7 Thlr. 16 gl. und der Scheffel Hafer von 2 Thlr. 12 gl. bis auf 3 Thlr. 8 gl. an, und war fürs Geld kaum zu haben, wie die vor mir liegenden Obrigkeits-Attestate solches als wahr bestätigen.

Wiewohl Sachsen an dem zwischen Frankreich und Oesterreich ausgebrochenen Kriege nicht den mindesten Antheil nahm, so litt es doch durch die Preußischen Durchmärsche in dieser Hinsicht gar sehr, und war noch obendrein genöthiget,

zur Deckung der Landesgrenze im Nov. 1805, 15000 Mann Soldaten mobil zu machen; es wurde daher am 29. Dec. d. J. ein Ausschußtag eröffnet, der bis zum 2. März 1806 dauerte, und auf welchem die Ritterschaft am 20. Febr. wegen vorgedachter Mobilmachung einen Beitrag von 200,000 Thlr. verwilliget hatte; der Landstand-Ausschuß aber sahe sich genöthiget, für die armen hungernden Brüder, vorzüglich im Erzgebürgischen Kreiße, im März 1806 300,000 Thlr. auszusetzen, wobei sich unser Churfürst als Vater seines Volkes zeigte, und alles, was in seinen Kräften und Vermögen stand, that. Die Theuerung dauerte indeß bis nach der Erndte fort, die in diesem 1806. Jahre vorzüglich gut ausfiel, und bald nach Ausbruch eines neuen Krieges zwischen Frankreich und Preußen, an den Sachsen seiner geographisch und politischen Lage wegen, eine Neutralität nicht mehr behaupten konnte, zumal der Kaiser Napoleon die deutsche Reichsverfassung als ganz aufgelößt erkläret, auch der Kaiser Franz auf die deutsche Krone Verzicht geleistet hatte, so blieb für Sachsen weiter nichts übrig, als sich an den Preußischen Staat anzuschließen. Da nun der Krieg zwischen Frankreich und Preußen entschieden war, so vereinigten sich im Monat Sept. 1806 die neuerlich mobil gemachten 22000 Sachsen mit dem Preußischen Kriegsheere, jedoch die am 10. Oct. d. J. bei Saalfeld, und am 14. d. M. bei Jena, Auerstädt, und Vierzehnheiligen vorgefallenen unglücklichen Schlachten, so wie die verwirrte Flucht der Preußen, lieferte die Sachsen und ihr Schicksal, in die Hände Napoleons, bald aber wurde ihr Loos, durch die Erklärung desselben, der schon längst die großen Tugenden unsers geliebtesten Churfürsten, auch dessen friedliebenden Gesinnungen kannte, gemildert, daß er die braven Sachsen nicht als seine Feinde betrachtete, sondern ihre Verfassung und Unabhängigkeit gegen fremde Anmaaßung schützte. Dieser Erklärung gemäß wurden deshalb außer den Officieren noch gegen 5000 gefangene Sachsen von demselben zu Weimar in Freiheit gesetzt, auch den versprengten Sächsischen

Digitized by Google

Truppen erlaubt, in ihre Standquartiere zurück zu gehen. Bald nach diesem Ereignisse fielen die Getreidepreiße von selbst wieder, da die Landleute auf einen baaren Geldvorrath dachten, und aus Furcht, ihre Getreidevorräthe durch Plünderung oder sonst zu verlieren, solche lieber verkauften, mithin durch die wiederhergestellte Freiheit des Getreidehandels, die Wohlfeilheit einzig und allein bewürket wurde. Durch den am 11. Dec. 1806 zwischen dem Französischen General Duroc und dem nachherigen Sächs. Cabinetsminister Grafen von Hoße, zu Posen zu Stande gekommenen Frieden, wurde der Furcht und Bangigkeit der Sachsen, in Ansehung ihrer Selbstständigkeit, ein Ende gemacht, der Churfürst aber sahe sich genöthiget, die Königswürde anzunehmen, und dem Rheinbunde beizutreten, auch ein Contingent von 6000 Mann in diesem Kriege, künftig aber jedesmal 20000 Mann zu stellen, den Cottbusser Kreis anzunehmen, und dafür die Grafschaft Mannsfeld Sächsischen Antheils, die ihrer Bergwerke wegen, mehr als ersterer werth war, an das Königreich Westphalen abzutreten. Am 21. Dec. 1806 brannten in der Vorstadt zu Zschopau 26 Wohnhäuser und 30 Scheunen, wahrscheinlich durch Verwahrlosung ab. Unterm 9. Januar 1807 erließen Ihro Königl. Majestät von Sachsen eine besondere Anordnung wegen Wiederherstellung des Friedens und geschehener Annahme der Königswürde, in allerhöchst Deroselben gesamten Landen, auf den Sonntag Estomihi, als den 8. Febr. 1807 zu feiernden Dankfestes, erlassen, an welchem bei dem Vormittags-Gottesdienste der Text aus dem 68 Psalm, der 20. und 21. Vers, zu der Nachmittagspredigt hingegen der Text aus dem 28. Psalm, der 9. Vers zu erklären, vorgeschrieben war, zugleich wurde das Vor- und Nachmittags für die Unterthanen, so bei den vorherigen Kriegsunruhen ganz besonders gelitten und dadurch mit den Ihrigen in die hülfsbedürftigsten Umstände versetzt worden waren, eine Collecte in sämtlichen Kirchen des ganzen Landes gesammlet, wobei sich die Zschopauer, ihrer zu leistenden Contribution ohnerachtet, wie gewöhnlich, sehr

willig finden ließen. Am 10. Mai 1807 wurde wieder ein Land-Ausschußtag eröffnet, der sich aber erst am 9. Sept. d. J. endigte, und auf welchem von dem weiten Ausschusse der Ritterschaft der Grundsatz angenommen ward, daß von der errichteten Kreisdeputation die Ausgleichung der Kriegsprästationen, unter Direction eines Conferenz-Minister, einiger Räthe aus mehrern Collegien, 3 Ritterschaftlichen, und 3 Städtischen Deputirten, die auf den Krieg und dessen Folgen sich beziehenden Angelegenheiten bewerkstelligt werden sollte. Den 9. Nov. 1807 erfolgte das erste Ausschreiben derselben, und zwar:

3 Thlr. von jeder Magazinhufe,
6 Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
6 Quatember;

andere persönliche Abgaben, die sich vorzüglich nach dem Einkommen oder nach den Ansätzen der Personensteuer richteten, wurden durch ein Ausschreiben vom 29. Febr. 1808 festgesetzt, und es würden auch diese Staatslasten, so schwer auch solche besonders den Erzgebürgischen Städten fielen, gern getragen worden seyn, wenn nur nicht die Getreidepreiße wieder gestiegen wären, die sich sogar bis nach erfolgter dießjähriger Erndte fortwährend erhöheten; denn vom Monat Februar bis mit July 1808 stieg der Scheffel Waizen von 6 Thlr. 8 gl. bis auf 10 Thlr., der Scheffel Korn von 4 Thlr. bis auf 6 Thlr., der Scheffel Gerste von 3 Thlr. bis auf 4 Thlr. 12 gl. und der Scheffel Hafer von 1 Thlr. 16 gl. bis 3 Thlr.

Zu Anfange des folgenden 1809. Jahres entstand zwischen dem Französischen und Oesterreichischen Kaiser wiederum ein Krieg, die Sächsische Armee mußte mobil gemacht, zusammengezogen und in Cantonnirungsquartiere verlegt werden; die Kriegserklärung von Oesterreich gegen Frankreich selbst aber erfolgte erst am 9. April d. J., worauf sich die Sächsischen Truppen den 16. d. M. nach Weimar, den 25. desselben hingegen von da über Saalfeld, Hof, nach

Digitized by Google

Passau, dann aber in Eilmärschen bis Linz in Oesterreich, in Marsch setzten. Am 10. July 1809 wurden abermals

3 Thlr. von jeder Magazinhufe,
23 Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
20 Quatember,

von den Besitzern steuerbarer Grundstücke ausgeschrieben. Der Friede zwischen Frankreich und Oesterreich ward am 14. October 1809 abgeschlossen, auch deshalb den 29. Octbr. d. J. als am 22. Trinitatis-Sonntage, ein Friedens-Dank-Fest im ganzen Lande gefeiert, so denn in Zschopau wie gewöhnlich begangen wurde. Am 8. Nov. d. J. mußten anderweite persönliche Abgaben, zum Theil nach veränderten Sätzen, in den Sächsischen Erbländen entrichtet werden. Im Monat Januar 1810 kam die Sächsische Armee aus der Ungarischen Campagne in ihr Vaterland zurück, und bezog ihre gewöhnlichen Standquartiere. Die Getreidepreiße waren indeß bis zum Frühjahre 1810 um 1 Thlr. pro Scheffel gefallen, so daß sich die armen Bewohner hießiger Gegend wieder ernähren und ordentlich satt essen konnten. Am 3. May 1810 wurde von den Besitzern steuerbarer Grundstücke fernerweit

3 Thlr. von jeder Magazinhufe,
23 Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
20 Quatember ausgeschrieben.

Gegen Ende dieses Jahres wurde der gewöhnliche Landtag ausgeschrieben, der am 6. Jan. 1811 seinen Anfang nahm, und welchem die Abgeordneten der Stadt Zschopau, wie immer, beiwohnten; derselbe konnte dießmal nichts anders bezwecken, als die großen Lasten, so das ganze Sächsische Land fast zu Boden drückten, und die schon seit einer langen Reihe von Jahren ganz unbekannt gewordenen Finanz-Verlegenheiten zu beseitigen. Leider war es der letzte Landtag des am Rande des Unglücks schwebenden lieben Vaterlandes, der sich nach bestandenen heftigen und vielen Debatten am 12. May 1811 endigte. In diesem Jahre war ein ziemlich grosser Comet sichtbar, von dem in mehrern Schriften vieles

nachgelesen werden kann. Am 11. July d. J. wurden anderweite Personal-Beiträge, so wie am 9. Sept. d. J. von den Besitzern steuerbarer Grundstücken, wie voriges Jahr gemeldet worden, ausgeschrieben und zur Ausgleichungs-Casse abgeliefert. Die Witterung im Jahr 1812 war im Ganzen ziemlich fruchtbar, daher auch die Getreidepreiße, der vielen Französischen und mit selbigen verbündeten Truppen-Durchmärsche ohnerachtet, immer weiter heruntergiengen. Am 1. Oct. 1812 erfolgte ein Ausschreiben an

2 Thlr. 16 gl. von jeden Magazinhufe,
21 Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
18 Quatembern, von den Besitzern steuerbarer Grundstücke. Im Monat November d. J. fieng sich ein überaus harter und kalter Winter mit vielem Schnee und einer anhaltenden Schlittenbahne an, der bis gegen den 25. Jan. 1813 aushielt, ehe er in völliges Thauwetter übergieng. Am 5. Februar erschien ein Ausschreiben, von denen für die Personen zu leistenden Beiträge zur Ausgleichungscasse, so wie unterm 1. May d. J. ein dergleichen, für die Grundstücksbesitzer, an einem Beitrage, wie vorher am 1. Oct. v. J. gedacht worden ist, und endlich unterm 3. May ein Ausschreiben, die von sämtlichen Unterthanen wegen ihres Einkommens und Gewerbes, ohne Rücksicht auf Ansässigkeit, dahin abzuführenden Beyträge betreffend. Den 4. Juny 1813 wurde zu Breßlau ein Waffenstillestand auf 2 Monate abgeschlossen, der nach dessen Ablauf bis zum 17. August d. J. verlängert wurde; gegen das Ende desselben erklärte auch Oesterreich den Franzosen den Krieg, und in wenig Tagen darauf, rückten die Oesterreicher über Commodau, Marienberg, Freiberg, Dippoldiswalda, Altenberg, und mehrern andern Orten, zur Belagerung gegen Dresden vor, bei welcher Gelegenheit überall Erpressungen aller Art erfolgten, die aber am 28. August d. J. und folgende Tage, bei deren Retirade nach Böhmen, sogar in Plünderungen ausarteten, und den gebürgischen Grenzbewohnern zum größten Schaden gereichten. Vom 7. Sept. bis mit 5. Oct. 1813 stand

das Kaiserl. Königl. Oesterreichische von Klenausche Corps an 6000 Mann, in der Gegend Zschopau und Augustusburg im Lager, und dessen Vorposten erstreckten sich bis Marienberg; den 6. Oct. aber, wurde dieses Corps von dem Kaiserl. Königl. Französischen Marschall Victor geschlagen, und 700 Mann davon zu Gefangenen gemacht, den 11. Octbr. d. J. war das Kaiserl. Königl. Russische Hauptquartier in Zschopau, und lagen 22 Generale mit samt ihren Adjutanten und allen andern Umgebungen daselbst verquartieret, diesen folgte der Fürst Schwarzenberg mit seinem Corps, und mußten auf das köstlichste verpflegt werden. In diesem bedrängten Zeitraume will der damalige Justizamtmann Gottschald zu Augustusburg, durch sein patriotisches Betragen, und durch seine erwiesene Gastfreiheit, die ihm nach seiner zum Geheimen Finanzcollegio erstatteten Anzeige aber wenigstens 536 Thlr. für Wein und Brandwein, ingleichen 300 Thlr. für Wildpret, Fleisch, Brod, Butter, Bier, und Zugemüße, ohne die baaren Geld-Douceurs, die es demselben aus seinen eigenen Mitteln gekostet, seinen ihm anvertrauten Amtsbezirk, wo nicht vom gänzlichen Untergange, doch wenigstens von Plünderungen, Sengen und Brennen, bewahret haben, wofür er jedoch eine Gratification von 200 Thlr. als Entschädigung von gedachtem Collegio ausgezahlt erhalten hat. Die darauf vom 16. bis 19. Oct. 1813 erfolgten Ereignisse sind zu bekannt, und die traurigen Folgen, besonders die Gefangennehmung unsers allgemein verehrten und geliebten Königs Friedrich August, und dessen Abführung nach Berlin, so empörend als niederschlagend für jedes gefühlvolle Herz, als daß man solches hier nochmals aufnehmen und erwähnen wollte. Gegen das Ende dieses unglücklichen 1813. Jahres entfernte sich zwar der Kriegsschauplatz immer mehr von Sachsen; das zu Dresden etablirte Kaiserl. Russische Gouvernium und die damals bei selbigen, so wie in Leipzig, verquartierten Russischen Truppen, verursachten unserm armen Vaterlande unbeschreibliche Unterhalt- als Verpflegungskosten, die Sachsen sobald nicht verwinden wird,

zumal es über 40,000 Mann Soldaten und Landwehrtruppen aus den Sächs. Provinzen mit der größten Anstrengung ausheben, equipiren, und durch sich selbst erhalten, auch Zwei Millionen Thaler Steuern aufbringen und entrichten mußte. Durch die Anstrengung der alliirten Armeen gelang es endlich im Frühjahr 1814, daß zwischen denselben und der Krone Frankreich, in der Nacht vom 30. bis zum 31. März 1814 zu Paris der Friede abgeschlossen, auch solches, so wie das auf den 17. April d. J. deshalb zu feiernde Dankfest durch Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur Fürst Repnin, mittelst Patents vom 12. April d. J. öffentlich bekannt gemacht ward, bei welcher Gelegenheit für die, durch den Krieg verunglückten Mitbürger, eine Collecte im ganzen Lande eingesammlet, und an die Hülfscommission zur zweckmäßigen Verwendung abgegeben werden mußte, welches eine Summe von 8314 Thlr. 17 gl. 2 pf. betrug. Durch die Hin- und Hermärsche, sowohl der Russisch- als auch der Preußischen Truppen, wurden in dem Frühjahre und Sommer 1814 die Sächs. Lande überaus enerviret, und durch die Geldausschreibungen E. Hohen General-Gouvernements von Sachsen, die zu Deckung eines sechsmonatlichen Verpflegungsbedarfs, der in Sachsen stehenden Preußischen und wenigen Sächs. Truppen, riß der Geldmangel so sehr ein, daß aller Handel und Gewerbe, wo nicht ganz aufhörte, doch gewiß zum Nachtheil der ohnehin armen Professionisten besonders in Zschopau, auf einmal in die größte Stockung gerieth. Das Königl. Sächs. Geheime Finanzcollegium ließ unterm 1. July 1814 der Stadt Zschopau bekannt machen: daß die rückständigen Servisgelder-Rechnungen nebst Belege, auf die Jahre 1812 und 1813 noch vor dem Ablauf des Monats August 1814 dahin eingesendet werden, und gedachtes Collegium darüber, so wie über das Kämmerei-Rechnungswesen der Stadt selbst, die Aufsicht führen wolle. Die Verwaltung des Königreichs Sachsen gieng von dem Kaiserl. Russischen General-Gouverneur Fürst Repnin, zu Anfange des Monats Nov. 1814 auf des Königs von Preus-

sen Majestät über, und wurde solches von Seiten des Preuſsischen General-Gouvernements unterm 10. Nov. 1814 durch ein Publicandum, im ganzen Lande, mithin auch in Zschopau, öffentlich bekannt gemacht. Von dieser Zeit an stellte sich in hiesiger Gebürgsgegend nasse unfreundliche kalte Witterung mit Schnee ein, und bis zum 28. Januar 1815 war bei einer anhaltenden Schlittenbahne eine ziemliche jedoch erträgliche Kälte, vom 29. Januar bis zum 11. Febr. d. J. fieng es aber an gelinde zu werden, und ununterbrochen fort zu thauen, worauf alsdann meistens helles und gelindes Wetter erfolgte. Unterm 22. May d. J. war indeß ein Königl. Preußisches Patent, wegen Besitzergreifung des mit der Preuß. Monarchie vereinigten Antheils von Sachsen; desgleichen am 28. May, eine Bekanntmachung vom General-Gouvernement des Königreichs Sachsen, daß vermöge des zu Wien am 18. May 1815 unterzeichneten Vertrages, der an Preußen nicht abgetretene Theil des Königreichs Sachsen, in einem Zeitraume von 15 Tagen, nach erfolgter Ratification gedachten Vertrags, Preuß. Seits, an die, von des Königs von Sachsen Majestät dazu benannten Herren Bevollmächtigten, zurück gegeben werden solle, erschienen. Den 4. und 5. Juny 1815 fiengen die Preußischen Truppen an aus Sachsen zu marschieren; am 7. Juny erfolgte endlich die sehnlich erwünschte Rückkehr Sr. Königl. Majestät Friedrich August des Gerechten, mit Allerhöchster Familie, in ihre Residenz zu Dresden; und obgleich die armen Bewohner Zschopaus nicht glänzende Feste veranstalten konnten, so stimmten sie doch besagten Tages, den auf diese glückliche Rückkehr gefertigten bekannten Volksgesang [327]) unter sich in ihren Familien herzlich mit einander an:

---

327) Weil es gewiß den meisten Besitzern dieser Zschopauer Nachrichten nicht unangenehm seyn wird, solchen zu besitzen, so habe ich aus dieser Ursache ihn wörtlich aufzunehmen, mich unterfangen, und hoffe deshalb von den übrigen Lesern Verzeihung zu erhalten.

Digitized by Google

Den König seegne Gott!
Ruft jeder Patriot,
Ihn seegne Gott!
Den schmerzlich wir entbehrt,
Den unser Herz begehrt,
Der heut uns wiederkehrt,
Ihn seegne Gott.
Ach! Er war lange fern,
Er unser guter Stern,
Dem Vaterland.
Fremder Gewalten Spiel,
Ringend nach edlem Ziel,
Hat er geduldet viel.
Ihn tröste Gott!

Nie streckt er seine Hand
Nach Andrer Kron' und Land.
Ihn schütze Gott!
König und Vater seyn,
Gut Regiment allein,
Das nur konnt' ihn erfreu'n.
Ihn seegne Gott!
Ihn ziert die Krone nicht.
Er ziert sie. — Lieb' und Pflicht,
Heißt das Gebot,
Das uns mit ihm vereint,
Der stets es redlich meint,
Als Vater heut' erscheint,
Ihn seegne Gott!

Heil dir im Eichenkranz,
Vater des Vaterlands!
Dich schirme Gott!
Dir unserm besten Theil,
Dir, unsern König, Heil!
Dir werde Ruh' zu Theil,
Dich seegne Gott!

Den Bund der Lieb' und Treu'
Schwört jeder Sachse neu
Dir heut zu Gott.
Und wenn der Herr einst ruft

Dich zu der Ahnengruft,
Das Vaterland noch ruft:
Dich seegne Gott!

Wer über diesen Empfang in Sachsen etwas mehreres wissen und lesen will, der sehe die unten angezogene Beschreibung deshalb nach.[328] Am 11. Juny 1815 wurde ein allgemeines Dankfest gefeiert, wo der Text aus dem 21. Psalm der 8. Vers genommen und erkläret ward. Am 4. August d. J. erschien ein Ausschreiben, der, von den Besitzern steuerbarer Grundstücke zu Bestreitung der Bedürfnisse für fremde Truppen zu leistenden Beiträge, an

Einem Thaler von jeder Magazin-Hufe,
Neun Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
Sechs Quatember, welchen unterm 5. d. M. ein dergleichen, von den Personen und deren Beiträgen folgte. Den 25. Nov. d. J. erschien ein anderweites Ausschreiben, die von den Grundstücksbesitzern zu Deckung des Geldbedarfs, bei der Peräquationscasse zu leistenden Beiträge, an

Zwei Thalern von jeder Maggzinhufe,
Zwölf Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und
Zwölf Quatembern, in zwei Terminen, sodann ein dergleichen Ausschreiben unterm 27. Nov. d. J. die nach der Person, der Besoldung, den Einkommen und Gewerbe zu leistenden Beiträge betreffend.

Der Winter stellte sich mit mehr naß und kalter, als trockener Witterung ein, welche auch abwechselnd bis zum 4. März 1816 ausdauerte, und da den ganzen Sommer über, meistentheils Regen und veränderlich unbeständiges Wetter einfiel, so konnte es nicht fehlen, daß es die nachtheiligsten Folgen auf die Heu- und Getreideerndte haben mußte. Nach dieser verunglückten Erndte nahm die Theurung im hiesigen Erzgebürge und Zschopau, vom Monat Oct. 1816 an, so

328) Beschreibung der Feier, bei der Rückkehr Sr. Königl. Majestät Friedrich August des Gerechten, mit Allerhöchster Familie, in ihre Residenz. Dresden, 1815 in 8vo, und eine andere, so bei dem Hofbuchdrucker Herrn C. C. Meinhold und Söhnen, in 8vo 1815, erschien. —

sehr über Hand, daß schon der Scheffel Waitzen über 9 Thlr. 12 gl., der Scheffel Korn 7 Thlr. 18 gl., der Scheffel Gerste 5 Thlr. 16 gl., und der Scheffel Hafer über 4 Thlr. 2 gl. zu stehen kam, und hätten Ihro Königl. Majestät vom 1. Nov. 1816 bis zum Herbste 1817 dem Erzgebürgischen und angrenzenden Voigtländischen Kreiß, als den beiden bedürftigsten Landestheilen des Königreichs Sachsen, nicht so ansehnliche Geschenke und Vorschüsse an Geld- und Naturalienunterstützungen zukommen lassen, wobei der zum Transport der letztern, entweder auf Landesherrliche Kosten, oder auch von den Unterthanen selbst unentgeldlich gestellte Fuhren, so wie der Abgaben-Erlaß von den eingeführten ausländischen Getreide und Brandwein kam, so würden die beiden gedachten Kreiße, größtentheils für Hunger haben umkommen müssen; denn bis zum Schlusse des Jahres 1816 stieg der Preiß des Getreides sogar bis auf 11 Thlr. 12 gl. der Scheffel Waitzen, 9 Thlr. 8 gl. der Scheffel Korn, 6 Thlr. der Scheffel Gerste, und 4 Thlr. 20 gl. der Scheffel Hafer. Der Winter welcher übrigens erträglich war, dauerte inzwischen doch bis zum Ausgange des Monats März 1817 in abwechselnd veränderlicher Witterung fort, und nur vom April d. J. an, stellte sich warmes Frühlingswetter ein, welches den ganzen Sommer hindurch ausdauerte, und eine bessere Erndte, als die Jahre vorher, versprach, welches auch wirklich erfolgte, und die Hungersnoth, wenn gleich nicht auf einmal aufhob, doch wenigstens derselben Grenzen setzte. Dem Erzgebürgischen Kreiß sind nach einer vor mir liegenden Hauptübersicht, in dem Zeitabschnitte vom 1. Nov. 1816 bis zum Herbste 1817 an Unterstützungen aller Art zugeflossen: 329)

329) Die Zschopauer Einwohner haben zwar an dieser Unterstützung wenig oder vielleicht gar keinen Antheil genommen, sie sind aber deshalb gewiß nicht ungehalten auf mich, daß ich diese edlen und menschenfreundlichen Gesinnungen allhier aufgenommen habe, um solche zum Denkmal für die Nachwelt aufzubewahren. —

Werth der Unterstützung.						Woher die Unterstützung gekommen ist.
Geschenke.			Vorschüsse.			
Thaler.	gl.	pf.	Thaler.	gl.	pf.	
17803	17	10¾	51372	21	9	von Sr. Königl. Majestät,
23694	17	1	——	——	——	vom Erzgebürgischen Kreiße selbst,
27082	23	7½	33381	15	——	vom Leipziger Hülfsverein,
20544	16	6	——	——	——	vom Meißnischen Kreiße,
18570	14	4	——	——	——	aus den beiden Lausitzen, vorzüglich aber der Oberlausitz,
5597	11	10	——	——	——	von dem Königl. Sächs. Armeecorps, so damals noch in Frankreich stand,
15245	20	4	——	——	——	von andern Vereinen, Sammlungen, meistens im Auslande, und von einzelnen Wohlthätern, für den allgemeinen Hülfsfonds,
15833	23	8	——	——	——	ebendaher, für einzelne Orte und Districte, in soweit solches öffentlich bekannt geworden ist.
144374	1	3¼	84754	12	9	Summa.

ohne was sonst an Kleidungsstücken, Wäsche, und andern Effecten mehr, von allen Sächs. Gegenden dahin gesendet worden ist. Am 19. Oct. 1817 fieng sich ein Landtag in Dresden an, dem die Abgeordneten der Stadt Zschopau der Verfassung gemäß beiwohnten; vom 31. Oct. bis mit 2. Nov. 1817 wurde allhier, so wie im ganzen Königreiche Sachsen, das dreihundertjährige Reformations-Jubelfest drei ganzer Tage hinter einander feierlich begangen, deren weitläuftige Beschreibungen in mehrern herausgekommenen Schriften nachgelesen werden können. Sehr merkwürdig ist

indeß doch dieses, daß am 30. Oct. 1817 als am Tage vor dem Feste, außer den Königl. Herren Ministern, Präsidenten und Räthen der Sächs. Landescollegien, auch sämmtlich in Dresden anwesenden Herren Landstände von der Löbl. Ritterschaft und Städten, Mittags um 12 Uhr, in der dasigen Hof- und Sophienkirche sich öffentlich versammleten, um daselbst gemeinschaftlich zu beichten, bei welcher Gelegenheit der Königl. Ober-Hofprediger, Kirchenrath und Komthur des Königl. Civilverdienst-Ordens, Herr D. Christoph Friedrich Ammon, vor dem Altar, eine dieser feierlich religiösen Handlung angemessene Rede hielt; den 31. Oct. d. J. als am 1. Feiertage früh um 7 Uhr, wurde darauf in gedachter Kirche von selbigen die Communion, ohne alles Ceremoniel des Ranges und Standes, andächtig gehalten. Außer mehrern andern Medaillen, so auf diese Jubelfeierlichkeit gefertiget worden, ist vorzüglich die von dem berühmten Königl. Münzgraveur, Herrn Karl Reinhard Krüger gefertigte schöne silberne Denkmünze, mit Luthers Bildniß, und dessen Namens-Umschrift auf der Vorderseite, und ein Palmbaum, an dessen Stamme eine aufgeschlagene Bibel gelehnt ist, auf der Rückseite gezieret, gestochen worden. Die Idee, nebst der Umschrift über der Palme: Crescit occulto velut arbor aevo per tria secla; ingleichen die Worte im Abschnitte: In memoriam sacrorum ante hos trecentos annos instauratorum. Prid. cal. nov. MDCCCXVII. hat der würdige Herr Hofrath Karl August Böttiger dazu angegeben. Zu dieser Feier hat auch Herr Adolph Thomas eine mit vielem Fleiße gearbeitete Medaille verfertiget, welche auf der Vorderseite des großen Reformators Brustbildniß mit der Umschrift: D. Martin Luther, auf der Rückseite aber eine aufgeschlagene Bibel, hinter ihr das Kreutz, als ein Symbol des Christlichen Glaubens, beides im Sternlicht, mit der Umschrift: Durch Glauben zum Licht, den 31. Oct. 1817 zeigt, allerdings Erwähnung. Eine vollständige Beschreibung und Sammlung dergleichen Münzen und Medaillen, auch der Christlichen Reformation selbst, hat gewiß

Digitized by Google

niemand vollständiger und beſſer, als der gelehrte Diaconus Herr M. Heinrich Gottlieb Kreußler in Wurzen, geliefert, unter den unten angezogenen Titeln.[339])

Die Erndte fiel in dieſem Jahre beſſer, als in den vorhergehenden beiden Jahren, aus, daher auch zu Ende dieſes 1817. Jahres die Getreidepreiße bis auf 9 Thlr. der Scheffel Waitzen, 7 Thlr. der Scheffel Korn, 5 Thlr. der Scheffel Gerſte, und 3 Thlr. der Scheffel Hafer heruntergiengen, doch blieb die anhaltende Theuerung bei aller genoſſenen Unterſtützung, auch in der Zſchopauerpflege, immer noch überaus fühlbar, da nirgends ordentlicher Verdienſt war, auch die Fabriken, Handel und Gewerbe, in den Gebürgiſchen Gegenden gänzlich darnieder lagen.

Der ſeit dem 19. Oct. 1817. begonnene Landtag endigte ſich indeß erſt am 24. Juny 1818, allwo die anweſenden Landſtände von Ihro Königl. Majeſtät entlaſſen, und unter beſagtem Tage ein Extract aus dem Landtags-Abſchiede zur allgemeinen Bekanntmachung ausgegeben ward. Die Feld- und Gartenfrüchte hatten ſich bei der eingefallenen regnerigten Witterung gegen Ende des Monats Juny bis zum 8. July 1818. dergeſtalt erholt, daß ſolche eine überaus fruchtbare Erndte verſprachen; man fieng daher in der Zſchopauer Gegend vom 9. July d. J. die Heuerndte an, die zwar vom 9. July Nachmittags bis mit 17. July durch Gewitterregen und veränderliche Witterung unterbrochen, vom 18. bis 31. July aber, bei der eingetretenen ſchönen und ſogar heißen Witterung, größtentheils vortheilhaft betrieben, und faſt den meiſten beendiget ward. Die fruchtbare Witterung im Auguſt d. J. brachte das Getreide ſo ziemlich zur Reife, daß vom 9. bis 30. Sept. d. J. bei dem fortwährend

---

339) vide a) M. H. G. Kreussler, Denkmäler der Reformation der Chriſtlichen Kirche, mit Kupfern. Leipzig 1817. in gr. 8. und b) Deſſelben D. Martin Luthers Andenken in Münzen, nebſt Lebensbeſchreibungen merkwürdiger Zeitgenoſſen deſſelben, mit Kupfern; Leipzig, 1818. in groß 8vo, mehrerer anderer dergleichen Schriften, weiter gar nicht zu gedenken.

schönen, wiewohl kalten Wetter, die Erndte um Zschopau herum, im vollen Gange war. Der König Friedrich August feierte am 15. Sept. 1818 sein Regierungs- und Vermählungsjubiläum, welches die Zschopauer zwar Geräuschlos, jedoch mit Würde begiengen; und unter denen, auf diese Feierlichkeit geprägten Münzen, zeichnete sich die von Himmelsfürsten Fundgrube, hinter Erbisdorf, über Freiberg, ganz vorzüglich aus. In diesem Herbste ward das Wolkensteiner-Thor abgebrochen, und soll künftig erweitert, und wenn es die Umstände verstatten, dauerhafter aufgeführet werden.

Wegen der fast überall ausgefallenen fruchtbaren und gesegneten Erndte, fielen gegen Ende dieses Jahres die Getreidepreiße in der Zschopauer Pflege. Da indeß von dem letztern Kriege her noch eine überaus große Schuldenlast auf der Bürgerschaft zu Zschopau haftete, so wurden die Kriegs-Prästationen unter Direction der vorgesetzten Behörde, von derselben unter sich sehr genau durchgegangen, verglichen und zugestanden. Die kleinen Forderungen unter 10 Thlrn. wurden sogleich abgetragen, so daß nur noch eine Summe von 6480 Thlrn. zu leisten verblieb. Für jeden Gläubiger wurde dahero vom 1. July 1818 an, ein mit 5 pro Cent zinßbarer Schuldschein über seine Forderung ausgestellt. Zu diesem Geschäfte wurde außer den Stadtgerichten, von der gesammten Bürgerschaft Deputirte erwählet. Diese von 2 Stadtgerichtspersonen und 2 Deputirten ausgestellten, mit dem Stadtgerichts-Siegel versehenen und von der Obrigkeit mit nochmaliger Bemerkung des Betrags signirten, auch mit dem größern Amtssiegel des Königl. Amts Augustusburg versehenen Schuldscheine machen die ganze Bürgerschaft zur Verzinß- als künftigen Bezahlung des Betrages verbindlich. Die gänzliche oder theilweise vorzunehmende Bezahlung derselben, soll durch jährliche Auslooſung nach Verhältniß der durch Anlagen eingegangenen Gelder in Looſen zu 10 Thlrn. erfolgen. Den Innhaber eines solchen Scheins sieht die Bürgerschaft zu Zschopau unterdessen als ihren Gläubiger an, selbst dann, wenn durch Erbschaft, Verkauf, Verpfändung,

oder sogar Veräußerung, derselbe in andere Hände gekommen wäre. Der Besitz macht die Bürgerschaft von der Verbindlichkeit gegen die vorherigen Besitzer frei, und wenn auf dergleichen Scheine abschlägliche oder gänzliche Bezahlung erfolgen soll, so muß dieser selbst in Original vorgezeigt werden, daß dieselben bei gänzlicher Tilgung zurückgenommen, oder die abschlägliche Zahlung darauf angemerket werden kann. Bis mit Ende dieses Monats Februar giengen die Getreidepreiße in der Zschopauer Gegend bis auf 5 Thlr. der Scheffel Waizen, 3 Thlr. 18 gl. der Scheffel Korn, 2 Thlr. 20 gl. der Scheffel Gerste, und 1 Thlr. 17 bis 18 gl. der Scheffel Haser herunter. Mit Ende März d. J. stellte sich veränderliches Wetter mit Näße und heftigen Stürmen bis zum 4. April d. J. ein, vom 5. bis 21. April folgte zwar schönes und darunter vom 7. bis 9. d. M. 3 bis 4 Grad kaltes Wetter, das aber vom 11. April an, in warmes Frühlingswetter übergieng. Das Wintergetreide zeichnete sich am Ende dieses Monates ganz vortreflich aus, daher mochte es auch wohl kommen, daß die Preiße des Getreides in dasiger Gegend durchgängig um 16 bis 20 gl. im Scheffel wohlfeiler wurden. In den ersten Tagen des Monats July 1819 ward ein Comet nahe am Horizonte, in der Gegend von Nordnordwest sichtbar, er befand sich zwischen den Sternbildern des Fuhrmanns und des Luchses, seine Größe und Lichtstärke war sehr ansehnlich; er besaß einen sehr dichten, lebhaften und funkelnden Kern, mit weisgelblichten Lichte, sein Schweif erschien sehr regelmäßig und ungetheilt, bis spät im Monat August, wo er sich wieder aus unsern Gesichtskreiße verlohr. Vom 7. August d. J. an, fielen die meisten Tage Gewitter mit heftigen Regenwetter, bis zum 20. d. M. ein, wo es sich wieder aufklärte, welches auch für die Erzgebürgischen Gegenden um so nöthiger ward, da an manchen Orten die Heuerndte noch nicht beendiget war, die ohnehin dieses Jahr kärglich ausfiel. Die im Monat Sept. d. J. eingefallene warme und überaus schöne Witterung trug indeß gar sehr dazu bei, daß nicht nur das überaus schöne Getreide

sehr bequem eingeerndet werden konnte, sondern auch die übrigen Feldfrüchte, an Kraut, Rüben, Erdäpfel u. dergl. seine völlige Reife und Vollkommenheit bis zur Einsammlung erlangen konnte, wozu die gar schöne und größtentheils warme Herbstwitterung bis gegen das Ende des Monats Oct. 1819 das ihrige that. In den meisten Erzgebürgischen Gegenden ist daher in diesem Jahre eine überaus reichlich und gesegnete Erndte erfolgt, so daß nicht nur am Ende desselben, sondern auch von dem Frühjahre bis zur Erndte 1820 der Preiß des Getreides auf 3 Thlr. 20 gl. der Scheffel Waizen, 2 Thlr. 12 gl. der Scheffel Korn, 1 Thlr. 22 gl. der Scheffel Gerste, und 1 Thlr. 16 gl. der Scheffel Hafer fiel, und es ist blos zu beklagen, daß die Nahrung, Handel und Gewerbe, vorzüglich aber die Gebürgischen Fabriken sich nicht wieder empor heben wollen. Die Kreißdeputation so seit dem Landtagsausschusse 1807 errichtet war, wurde aber am 14. Oct. 1820, im Erzgebürg. und Leipziger Kreiße, erst wieder aufgehoben, und am 16. Oct. d. J. fieng sich der ausgeschriebene Landtag zu Dresden an, dem die Abgeordneten der Stadt Zschopau, in der Person des Herrn Stadtrichter Johann Heinrich Naumann beiwohnten. Der Winter nahm indeß gegen Martini d. J. mit vielen Schnee, jedoch einer mäßigen Kälte, schon seinen Anfang.

So wären denn die merkwürdigsten Denkwürdigkeiten von Zschopau, und zum Theil von unserm geliebten Vaterlande, bis auf die gegenwärtigen Tage, zum Andenken für die Nachwelt aufgezeichnet, zu der Fortsetzung wird sich künftig um so eher jemand finden, da er wenigstens einen Leitfaden dazu vor sich hat. — Gottes Weisheit und Güte unterstütze indeß alle diejenigen, deren Bemühung und Sorgfalt die Wohlfahrt dieser Stadt anempfohlen und zu besorgen aufgetragen ist, er erfreue sie bei ihrem lästigen, doch aber auch angenehmen Berufe mit den herrlichsten Früchten ihrer Bemühungen. Er sey den Bewohnern der Stadt Zschopau künftig stets mit seiner Hülfe nahe, dem Volke, das von

Digitized by Google

ger einen so ausgezeichneten Antheil an der Bildung ihrer
ugend, an der Abwartung ihrer Gewerbe, und der Pflege
res Ackerbaues hatte, und das in Rücksicht vernünftiger
einheit, so wie in religiöser Ueberzeugung der Betriebsam-
t aller ihrer Stände zur Beförderung der allgemeinen und
sondern Wohlfahrt, gewiß keinen in Sachsen nachstehet,
er stets Schirm und Schild. Es gebühret übrigens die-
n Einwohnern, daß sie mit ihren erwählten Magistrats-
sonen künftig durch Vertrauen und Liebe, durch Eifer
d Fleiß dahin zu würken suchen, daß ihrer armen Stadt
ie Quellen des Wohlstandes geöffnet, das Gebiet der
chtschaffenheit und Wahrheit erweitert, und das Glück
selben durch ausgezeichnete Tugend der Verträglichkeit,
frichtigkeit und Dienstbeflissenheit immer mehr befördert
d dauerhaft gesichert werde. — Endlich aber

rüste auch mit Kräften aus der Höhe
alle Lehrer der Religion,
daß die Saat gedeih' und herrlich stehe,
und einst groß sey ihrer Treue Lohn!

Auf die Edlen, die durch heil'ge Lieder,
dort im Tempel deinen Ruhm erhöhn,
sieh, o Herr, mit Vaterhuld hernieder;
kröne Sie mit Glück und Wohlergehn.

Endlich blicke von des Himmels Sphären
gnädig auch auf Zschopau's Bürgerstand!
Wirst du so dies fromme Flehn erhören,
dankt dir froh dafür das Vaterland.

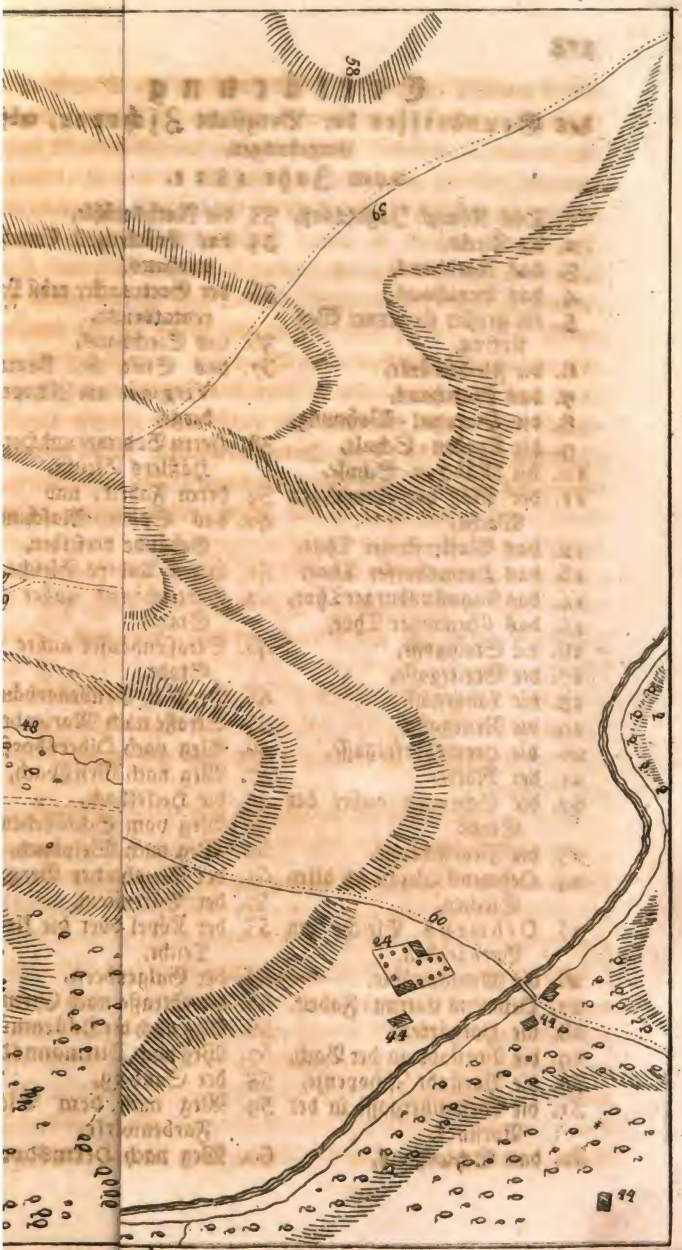
Erklärung

des Grundrisses der Bergstadt Zschopau, nebst Umgebungen,

vom Jahr 1821.

1. Das Königl. Jagdschloß,
2. die Kirche,
3. das Rathhaus,
4. das Brauhaus,
5. ein großer steinerner Wassertrog,
6. die Fleischbänke,
7. das Pfarrhaus,
8. die Diaconat-Wohnung,
9. die Knaben-Schule,
10. die Mädchen-Schule,
11. der Platz der ehemaligen Wache,
12. das Wolkensteiner Thor,
13. das Hermsdorfer Thor,
14. das Augustusburger Thor,
15. das Chemnitzer Thor,
16. die Steingosse,
17. die Breitegasse,
18. die Langegasse,
19. die Neuegasse,
20. die Hermsdorfergasse,
21. der Markt,
22. die Scheunen außer der Stadt,
23. die Ziegelscheune,
24. Oehmens Bleiche im alten Siechen,
25. Oehmens Bleiche am Borngraben.
26. die Metzschmühle,
27. Oehmens Cattun-Fabrik,
28. die Hofgärten,
29. die Vorstadt an der Bach,
30. die Vorstadt Zschopenze,
31. die Chemnitzergasse in der Vorstadt,
32. das Schießhaus,
33. die Rathsmühle,
34. das Brückenzoll-Einnehmerhaus.
35. der Gottesacker nebst Parentatorium,
36. das Siechhaus,
37. das Stift St. Beatae Virginis am Zschopenberge,
38. Herrn Bodemer und Herrn Häßlers Bleiche,
39. deren Fabrik, und
40. das Spinn-Maschinen-Gebäude derselben,
41. Herrn Anders Bleiche,
42. Gartenhäuser außer der Stadt,
43. Straßenhäuser außer der Stadt,
44. Berg- u. Grubengebäude,
45. Straße nach Marienberg,
46. Weg nach Olbersdorf,
47. Weg nach Grießbach,
48. die Heckelbach,
49. Weg vom Schlößchen,
50. Weg nach Weisbach,
51. der Weisbacher Berg,
52. der Bärenstein,
53. der Köpel oder die kleinen Teiche,
54. der Galgenberg,
55. die Straße nach Chemnitz,
56. Weg nach der Höllenmühle,
57. Weg nach Dittmannsdorf,
58. der Sauberg,
59. Weg nach dem Blauen Farbenwerke,
60. Weg nach Hermsdorf.

Digitized by Google



Umgebungen. 1820.

Digitized by Google

Register.

al-Teich, der, liegt ꝛc. Seite 78.
gaben an Steuern vom Schloßgarten, S. 102.
gaben werden von den Landständen bewilligt, und nach-
er ausgeschrieben, S. 189.
geordnete der Stadt Zschopau wohnen im Juny 1572
1 Freyberg dem Schießen bei, S. 241. desgl. dem Bei-
iger Christian I. im April 1582, S. 244. dem Landtage zu
Torgau im Februar 1595, S. 246. so wie allen folgenden
is auf jetzige Zeiten, S. 247. u. f. f.; dem Convent-Tage
m 20. Jan. 1704 in Dresden, S. 279.
geordnete der Gebürgischen Städte erlangen auf dem
ndtage 1799 in Ansehung der Getreidelieferungs-Be-
hwerde, von E. Löbl. Ritterschaft einen extraordinairen
Beitrag von 150,000 Thlr. S. 362.; suchen 1805 eine
nterstützung für die Armen bei der Theurung zu bewirken,
nd erhalten abermals 150,000 Thlr. von selbiger, S. 366.
Schaffung der päbstlichen Religion, und Einführung der
ngel. Lutherischen Lehre, S. 236.
iehung und Verleitung der Wollarbeiter aus dem
ächsischen wird am 20. Decbr. 1723 streng verboten,
. 293.
ise ist von den Landständen seit 1438 eingeführt, S. 193.
is-Commissarien und Inspectoren werden 1704 für schrift-
ig erklärt, S. 194.
s-Ordnung erschien 1705 für Handwerker und Manu-
turen auf den Dörfern, S. 194.; desgl. 1707 für die
tädte und Marktflecken, S. 195.
ocaten existirten schon zu Heinrich I. Zeiten, S. 184.
echt, Herzog, erhält bei der Erbtheilung Zschopau, S. 9.
irten, Oesterreich. Russische und Preußische Armeen,
ken am 13. August 1813 über Commodau, Marienberg
mehrere Orte, zur Belagerung von Dresden vor, plün-
n aber bei der Retirade am 28. August 1813 die Bewoh-
Sachsens, S. 372; diese rücken am 10. und 11. Oct.
ch Zschopau, und hat der Russische Kaiser Alexander am
rn, und der K. Oesterreich. General Fürst Schwarzen-

berg am zweiten Tage sein Hauptquartier daselbst, und müssen splendit verpflegt werden, S. 373.
Allmosen, das, wird seit April 1772 allhier eingesammlet und vertheilt, S. 347.
Altar, der erste, wird 1566 von dem Landjägermeister von Rüxleben errichtet, S. 241., von Churfürst August 1579 aber abgebrochen und der zweite erbauet, S. 244. Der dritte von der Tuchmacher-Innung daselbst 1647 erkauft und aufgerichtet, S. 104 und 267. Der vierte endlich von dem Tuchmachermstr. Riedel der Kirche verehrt, S. 106.
Altenberg, nach, wird der Stadtrichter Engelschall aus Zschopau als Accis-Einnehmer versetzt, S. 154.
Alter, muthmaßliches, der Stadt Zschopau, S. 7.
Amt, vormaliges daselbst, S. 9 und 184.
Amtleute allda, S. 100 und 185.
Amts-Expedition, befand sich im dasigen Jagdschlosse, S. 100.
Amts-Physici daselbst, S. 186.
Amts-Verrichtungen der Geistlichen daselbst, S. 110.
Anfang des Bergbaues um Zschopau, S. 64.
Annaberg, nach, wird der Zschopauer Pastor, M. Albinus, als Superintendent vocirt am 18. Dec. 1610. S. 112.
Ansicht der Stadt Zschopau, S. 1.
Anstrich der Häuser daselbst, S. 92.
Anzahl der Gebornen, Getrauten und Gestorbenen seit 1626 bis mit 1819. S. 175 u. f. Der dasigen Bürger und Häuser, S. 9 und 92. und Handwerke, S. 170.
Apotheke zum Steinadler daselbst, S. 93.
Apotheken-Besitzer seit 1633 bis 1820. S. 94.
Armuth, das, mehrt sich in der Theurung der Jahre 1771 und 1772. S. 346.
Aschbach, die, entspringt, S. 74.
Aue, nach, wird den 12. Nov. 1680 der Pest wegen ein Ausschuß verlegt, S. 270.
Auffahrts-Damm und Beschaffenheit desselben, S. 61.
Aufwand, der, den die Zschopauer Hausbesitzer bei dem steinernen Brückenbau gehabt, S. 62.
Augsburger Religions-Friedens-Jubiläum wird vom 25. Sept. 1655 auf drei Tage zu feiern angeordnet, S. 263. desgl. auf Befehl vom 13. August 1755 vom 29. Septbr. d. J. an wiederholt, S. 305.
August, der Churfürst, erließ wegen der Kirchen-Visitation 1557 ein besonderes Generale, ertheilt 1558 eine Müns-

ordnung, den 8. Sept. 1560 eine Holzordnung, und den 9. Juny 1561 ein Land- und Tranksteuer-Ausschreiben, S. 239.; ordnet eine Generalvisitation zu Unterschreibung der Formul. Concordiae in Chemnitz den 15. July 1577. läßt im Jahr 1578 die ohne seine Genehmigung erbaute Brücke des v. Kurleben wegreißen, und solche neu bauen, S. 53 und 244.; stirbt den 11. Febr. 1586. S. 245.

ugustusburger Amt zum, wird das Amt Zschopau 1485 geschlagen, S. 9.

ugustusburger Forstrevier das, besteht, S. 72 u. 77.

Thor liegt, S. 95.

usbesserung, die, des dasigen Jagdschlosses erfolgt 1180 unter Marggraf Otto dem Reichen, S. 100 und 227. und 1545 unter der Regierung Churfürst Moritz zu Sachsen, S. 100 und 237.

usgrabung des Grundes bei dem Brückenbau im Jahr 1812. S. 59.

ushebung der Sächsischen Recruten zu Zschopau im July 1702. S. 278. im April 1704 und 22. März 1705. S. 279. im May 1711, S. 284. 29. July 1729, S. 295. 16. August 1742, S. 301, und 8. Febr. 1768, S. 342.

B.

ccalaureis, von den, zu Zschopau seit dem Jahre 1626 bis 1820, S. 136 und 137.

äre wurden sonst im dasigen Schloßgarten gehalten, S. 101.

hre, die, ein Bach, entspringt in der dasigen Holzrevier, S. 75.

ierschе Soldaten rücken am 22. Sept. 1760 in Zschopau in, S. 323. Der Erbfolge-Krieg bricht im July 1778 us, wird aber durch Preuß. Vermittelung im May 1779 u Teschen beendigt, S. 352.

ldaufin, eines Leinwebers Ehefrau, erfriert 1762 im Felde, S. 326.

nquerot-Mandat vom 7. Jan. 1724 ergeht wegen Falliment der Kaufleute, S. 293.

taille bei Torgau geht im Nov. 1760 verloren, S. 323.

uern kommen 1569 nach Zschopau und besetzen das Schloß, bis der Rath confirmirt ist, S. 241.

umblüthe, zweimal im Jahr 1523, S. 235., und im Jahr 1745, S. 302.

tae Mariae Virginis, ein kleines Stift, S. 226.

Digitized by Google

Becker, Carl, ein Handarbeiter, fällt am 25. July 1749 mit dem Schubkarren von einem Gerüste und stirbt, S. 306.
Befehl, laut, vom 6. Nov. 600 sollen Eheleute neben einander begraben werden, S. 247.
Befehl vom 17. Januar 1716 wegen dem neuen Anbau in Städten, S. 288.
Befehl vom 30. May 1720 wegen Ziehen der Tuchmacher und Handwerker außer Landes, S. 291.
Befehl vom 24. July 1723, die Separation der Acker-Accise betreffend, S. 293.
Begräbnisse, deren Entstehung und Alter, S. 223 u. f.
Begräbnißkirche, die, wird 1813 abgetragen und neu erbaut, S. 61 und 225.
Begräbnißplätze waren in den ältern Zeiten nahe um die Kirche, S. 224., seit dem Jahre 1548 über dem Wasser angelegt und 1572 erweitert, S. 225.
Beigleite in Zschopau gehört zum Hauptgeleite in Augustusburg, S. 9.
Beigleits-Einnehmer allda vom Jahre 1765 bis 1820. S. 200.
Beilager, zu dem, Christian I. werden Deputirte der Stadt Zschopau im April 1582 nach Dresden gesendet, S. 242.
Belohnung des Zimmermstr. Siegert bei Hebung der Kirche am 1. Dec. 1750, S. 308.
Benennung der Stadt Zschopau, S. 8.
Bergbau um Zschopau seit 1293, S. 64.
Bergbau-Gebäude, auf wie vielen noch jetzt allda gebauet wird, S. 69.
Bergwerke daselbst gehören zur Marienberger Bergamts-Revier, S. 69.
Bergzehende, der, wird dem Kloster Nimptschen beliehen, S. 65.
Beschädigung der letzten Brücke daselbst und Folge deren Wegreißung, S. 43.
Beschaffenheit der überbaut gewesenen Brücke, S. 54. 55.
Beschockung, die letzte, der in den Händen der Unterthanen sich befindenden Grundstücken, erfolgt auf dem Landtage zu Torgau 1628, S. 253.
Besitzer der Steinadler-Apotheke seit 1633 bis 1820, S. 94. des Zschopenthaler Blaufarbenwerks, S. 219. u. f.
Besoldung, jährliche, der Magistratspersonen zu Zschopau, S. 145.
Betstunden, die, sind auf Befehl vom 20. Juny 1619 zu

Digitized by Google

halten angeordnet, S. 251.; wenn solche in Zschopau gehalten werden, S. 110.
Betstunden-Gebet ist seit 1683 angeordnet worden, S. 273.; ein besonderes wurde vom July 1771 an, alle Mittwoche, der großen Theurung wegen gehalten, S. 345.
Bettelngehen, das, ist seit 11. April 1772 daselbst verboten, und seit dieser Zeit eine Armencasse errichtet, S. 347.
Beuteltuch-Manufactur wird auf dem Landtage 1674 zu errichten beschlossen, S. 268.
Bewohner, jetzige, der Stadt und deren Handthierung, S. 149. u. f.
Bier, Ausschroten nach Dresden, S. 172.
= Zwang-Gerechtigkeit der Stadt, S. 180.
Bischof, ein gefangener von Posen, wird am 13. Dec. 1704 in Zschopau eingebracht und weiter fortgeschaft, S. 279.
Blattern, an, starben 1767 viele Kinder, S. 177. u. 342.; im März 1800 desgl. S. 364.
Blaufarben-Mühle erhält in der neuern Zeit ihre Benennung von der Gegend, wohin sie verlegt wird, S. 219.
Blaufarbenwerks-Ertrag, jährlich, S. 221.
= = Personale, seit 1649 bis 1820. S. 221. u. f.
Bleichen, deren hohes Alter, S. 172.; die Anzahl und Besitzer derselben zu Zschopau, S. 9. 173. u. f.
Bleiglanz und dergleichen Spat brechen auf dasigen Gruben, S. 69.
Blitz, der, schlägt im August 1566 ein, S. 241.; desgl. am 1. Pfingstfeiertage den 8. Juny 1690 in den Scheunen, S. 273.
Bockendorfer, das, Forstrevier besteht, S. 74.
Bodemer, Joh. Jac., Kaufmann in Hayn, erbaut die 3. Bleiche in Zschopau, S. 174.
Börnicher, das, Forstrevier, S. 78.
Bornaer, das, Forstrevier, S. 75.
Bornwald, der, liegt, S. 78.
Borstendorf, was daselbst für hölzerne Geräthschaften gefertiget werden, S. 77.
Borstendorfer, das, Forstrevier besteht, S. 77.
Bothen, Fuß-, müssen im siebenjährigen Kriege fast täglich gestellt werden, S. 305. 330.
Brände, große, in der Stadt Zschopau am 21. Nov. 1634, wobei 90 Personen von dem K. Oesterreich. Militair niedergehauen worden sind, S. 256.; am 15. März 1707. 75 Häuser und 12 Scheunen, S. 282.; den 8. Oct. 1748, und wer

Digitized by Google

dabei ums Leben gekommen ist, S. 305., und den 21. Dec. 1806, 26 Häuser und 30 Scheunen, S. 369.
Brände, einzelne, den 9. August 1566, S. 241.; am 24. Dec. 1579, S. 244.; im Jan. 1639, S. 257.; im Jahr 1654, S. 262.; den 10. Oct. 1657, S. 263.; den 22. July 1663, S. 265.; den 24. Nov. 1664, S. 266.; den 26. Oct. 1685, S. 272.; den 8. Jan. 1690, S. 273.; den 25. Aug. 1764, S. 340.; den 18. Dec. 1769, S. 344.
Brandschatzung der Stadt Zschopau, 27000 Thlr. im Nov. 1760 an die Preußen, S. 324.; 500,000 Thlr. den 21. May 1762.; 6000 Thl. Ende May d. J.; 28000 Thl. Jun. d. J., S. 329.; 28000 Thlr. Jan. 1763 an dieselben, S. 334.
Brandversicherungs-Societät, Jan. 1787 errichtet, S. 356.
Brauhäuser in der Stadt, S. 93.; Brauwesen das. S. 171.
Breitegasse, S. 93.
Bretmühle, eine neue, läßt der Rath im Oct. 1737 erbauen, S. 298.
Brücke, die, wird am 4. Febr. 1655 von der Eisfahrt weggerissen, S. 29. und 262.; dafür läßt der Churfürst Joh. George I. eine neue bauen, S. 53. u. 263., welche den 15. März 1740 ebenfalls weggerissen und von Friedr. August II. 1741 neu erbauet, S. 54.; solche wurde im Febr. 1799 beschädigt und reparirt, mußte aber Unbrauchbarkeit wegen 1814 weggerissen werden, S. 55. Der jetzige König Friedrich August III. läßt 1812 und 1813 eine neue steinerne bauen, über welche die ganze Artillerie der alliirten Armeen, gegen 14000 Stück Kanonen, Munitions- und Deckenwagen gehen, S. 57 bis 62.
Brücke, die, im alten Siechen, wird im Frühjahr 1557 neu erbaut, S. 238.; von der Eisfahrt im Febr. 1799 weggerissen und neu erbaut, S. 43.
Brückners, Joh. Gottfr., Ehefrau bringt am 12. Decbr. 1751 drei lebendige Kinder zur Welt, S. 309.
Brückzoll-Einnahme wird vom Beigleits-Einnehmer mit besorgt, S. 200.
Bürgerhäuser, acht, müssen bei Erbauung der neuen steinernen Brücke von der Bürgerschaft erkauft und im Jahr 1812 weggerissen werden, S. 58.
Bürgermeistere zu Zschopau seit 1569 bis mit 1819, S. 149. u. f.
Bürgerschaft, die, welche im siebenjährigen Kriege ihre

Digitized by Google

Steuern und Abgaben an die Preußen jedesmal auf das ganze Jahr voraus bezahlt, muß auf Landesherrl. Befehl im Febr. 1762 6 Quatbr. und auf ein gangb. Schock 6 pf. überdieß in die Sächs. Casse abliefern, S. 326.
Burgwarten waren in den alten Zeiten, S. 5. not. 5.
Buschick, Christian Gottlieb, Diac. daselbst 1820, S. 123.
Bußtags-Anordnungen ergehen seit dem J. 1631, S. 265. in Ansehung der Einfälle der Franzosen in den Niederlanden sechs im Jahr 1672, S. 267.; fünf im Jahr 1674, drei im Jahr 1675, und vier im Jahr 1677, S. 268.; gegen Ende des 17. Jahrhunderts deren jährlich zwei; vom Jahr 1710 an aber bis jetzt sind drei jährlich gehalten, S. 284.

C.

Calender, der verbesserte, wird den 6. März 1700 eingeführt, S. 276.
Cantoren daselbst seit 1580 bis mit 1820, S. 134. u. f.
Cantorey, die, oder das Colleg. Musicum allda, S. 133.
Cassen-Billets, so seit dem 6. May 1772 eingeführt, werden vom 1. July 1804 durch andere ausgewechselt, S. 366., die bei der Landestheilung eingewechselt und vom 1. Octbr. 1818 an, dafür neue in Umlauf gesetzt werden, S. 3.
Casinum ist daselbst etablirt, S. 129.
Catechismus-Examen ist seit dem Jahre 1688 eingeschärft, S. 273.
Cavallerie, die Sächsische, kommt 1763 aus Pohlen zurück, und wird auf den Dörfern einquartiert, S. 338.
Chaussee-Arbeiter wohnen in Gornau bei Zschopau, S. 217.
Chemnitzer, des Amts, Waldrevier kommt auf Befehl vom 20. Nov. 1679 von der Zschopauer Forstmeisterei ab, wird aber 1715 wieder mit selbiger vereinigt, S. 72. 73. u. 75.
Chemnitzer Gasse, liegt in der Vorstadt, S. 96.
Chemnitzer Thor ward 1548 erbaut, S. 237., im Jahr 1815 aber abgebrochen, S. 95.
Christian I. wird von den Bürgern zu Zschopau am 7. April 1586 in Annaberg gehuldigt, stirbt aber schon am 25. Sept. 1591, S. 245.
Christian II. wird nach erlangter Volljährigkeit im Nov. 1601 gehuldigt, und läßt am 27. July 1602 einen Galgen am Zschopenberge errichten, und einen böhmischen Wildschützen daran hängen; reißt im August 1603 nebst seiner Gemahlin durch Zschopau nach Annaberg, S. 247.; erborgt von der Stadt Zschopau im Jahr 1606, 4000 Fl. fränkisch,

Digitized by Google

S. 143.; läßt am 14. Oct. 1608 am Zschopenberge einen Galgen aufführen, und 6 Wilddiebe daran hängen, S. 248.

Churfürst Maximil. Joseph von Bayern stirbt am 30. Dec. 1777 ohne Nachkommen, dessen Schwester die verw. Churfürstin zu Sachsen, tritt daher ihr Erbrecht an Ihro Churfürstl. Durchl. Friedrich August III. ab, welcher den Geh. Rath v. Zehmen mit Vollmacht nach München sendet, die Allodial-Erbschaft unter Siegel zu nehmen, S. 350. 351.

Colditzer, das, Forstrevier ist seit 1659 von der Zschopauer Oberforstmeisterei getrennt, S. 72.

Collaboratoren zu Zschopau, seit 1709 bis 1820, S. 137 u. f.

Collatur, die, des dasigen Pastorats ist Königl., S. 110.

Collecte, eine, wird von den Landständen für die Bewohner des Erzgebürges in den großen Theuerungen 1693 und 1695 in ganz Sachsen veranstaltet, S. 274. desgl. auf Befehl vom 2. Nov. 1713 an Getreide, S. 286. desgl. am 12. März 1720, S. 290. ferner für die Salzburger Emigranten im Jahr 1732, S. 296.; für die Abgebrannten zu Zschopau am 2. Osterfeiertage 1749, S. 306 desgl. für die Stadt Dresden, am 10. Oct. 1760, S. 323.; dann für die Kreuzkirche, am 1. und 2. Osterfeiertage 1764, und den 27. August d. J. für 2 Abgebrannte allda, S. 340.; für die Grenzorte, so durch Oestreich. Plünderung gelitten, den 6. Juny 1779, S. 355.; für die Wasserbeschädigten am Charfreitage 1784. S. 40. und Himmelfahrtsfest am 2. May 1799. S. 44.; für die durch den Krieg 1806 verunglückten Einwohner, am Friedens-Dankfest, den 8. Febr. 1807. S. 369. desgl. am Dankfest 17. April 1814. S. 374.

Comet, ein großer, wird den 20. Januar 1744. S. 302. im August 1769. S. 343. im Sommer 1811. S. 371. und im July 1819 in Zschopau sichtbar, S. 383.

Comitatus, Comitia, Cometia, was darunter zu verstehen, S. 5. Nota 6.

Commission, eine Landesherrliche, kommt von Chemnitz am 13. März 1636 in Zschopau an, S. 256.; eine dergl. im April 1699. S. 276.; eine Schul-Commission, wegen Anstellung eines 4. Lehrers, am 18. März 1709. S. 138.; desgl. im März 1728 wegen des Communwesens allda, S. 294. desgl. am 24. März 1762 von Dresden, mit einem Commando K. K. Oesterreich. 21 Cuirassiers, wo 3 Bürger arretirt werden, die vom Minister Graf von Brühl gestohlene Effecten von den Preußen erkauft haben sollen, S.

326 u. f.; eine desgl. daher am 28. Januar 1766 wegen Holzverkaufs des Oberforst- und Wildmeisters von Pöllnitz und dessen Förstern, S. 341. desgl. am 19. Sept. 1770 wegen gesuchter Schriftsässigkeit, S. 345. desgl. wegen der Wasserbeschädigten im Jahr 1799, S. 45; endlich wegen des neuen Brückenbaues, in den Jahren 1811 und 1812, S. 58.

Communion, wird seit der Reformation 1539 außer den Sonn- und Festtagen, aller 14 Tage eine in der Woche gehalten, S. 110.

Concession, vom 2. August 1769 zu Anlegung 2 Flachs- und Garnmärkte allda, S. 181. u. f.

Constitution vom anvertrauten Gute, wird am 26. Sept. 1705 publiciret, Seite 280.

Consumtions-Accise ist seit dem 14. März 1703 in Zschopau eingeführt, S. 194.

Contribution, Oestreichische, im Oct. 1634. S. 256; desgl. Sächs. und Schwedische im Jahr 1640, S. 258. desgl. 1706 und 1707, S. 281.; 1200 Thlr. Preussische, S. 313. desgl. Französische im Jahr 1807, S. 369. desgl. Russische, im Jahr 1814, S. 374.

Convent der evangelisch protestantischen Churfürsten, wegen des Kaiserl. Restitutionsedicts von 1629 in Leipzig, S. 253.

Creiß-Commissarius Bitzthum von Eckstädt schlägt vom April 1805 an, seine Expedition zum Vortheil der Stadt daselbst auf, 367.

Croaten, 1000 Mann, marschiren den 21. Januar 1762 in Zschopau ein, und müssen vollauf verpflegt werden, S. 328.

Crottendorf wird im Jahr 1677 zur Zschopauer Oberforstmeisterei geschlagen, auf Befehl vom 20. Nov. 1679 aber, wieder davon entnommen, S. 72.

Cultur, die, der dasigen Landesgegend, S. 10.

Czaar, der Russische Kaiser, geht am 18. Oct. 1712 durch Zschopau ins Carlsbad, S. 285.

Czopowe und Czschachpe, Name der Stadt Zschopau, S. 8.

Czyse, was darunter zu verstehen, und wenn solche eingeführt worden, S. 193.

D.

Dänische Truppen, so an der Böhmischen Grenze in Cantonirung stehen, üben im August 1702 viele Excesse aus, S. 278.

Dankfest, ein, des Westphälischen Friedens, am 22. July 1650 gefeiert, S. 262.; in Ansehung des Sieges über die

Digitized by Google

Türken, am 21. Trinitatis-Sonntage 1664, S. 266; des Nimmweger Friedens halber am 2. Nov. 1679, S. 269.; des Sieges über die Türken und Entsatzes der Stadt Wien am 23. Sept. 1683, S. 271.; nach dem Abmarsche der Schweden am 1. Januar 1707, S. 281.; über die im Hollsteinischen besiegten Schweden am 30. July 1713, S. 286.; in Zschopau am 5. July 1739 wegen der evangelisch-lutherischen Reformation, S. 299.; am 21. März 1763, S. 336; am 6. Juny 1779 des Teschner Friedens, S. 354.; am 6. April 1801 in Ansehung des Lüneviller Friedens, S. 364.; am 8. Februar 1807 des Posener Friedens und Annahme der Königswürde wegen, S. 369.; am 29. Oct. 1809 des Presburger Friedens, S. 371.; am 17. April 1814 der Einnahme von Paris und des Friedens daselbst, S. 374.; am 11. Juny 1815 der Rückkehr des Königs aus der Gefangenhaltung, S. 377.

Daßdorf, Carl Wilhelm, Sächs. Hofbibliothekar, Gedicht auf die Geburt des Prinzen Friedrich August am 18. May 1797, S. 361.

Defensioner erhalten 1615 ein Dienstreglement, S. 250.; und 1631 eine besondere Verfassung, worauf mehrere Regimenter Cavallerie und Infanterie angeworben, exercirt, und gemustert werden, S. 253.; am 15. Nov. 1688 aufs neue errichtet, S. 273.; die, der Stadt Zschopau, marschieren am 14. Juny 1702 nach Freiberg, und werden davon 20 Mann zum Militair ausgehoben, S. 278.

Delitzsch, nach, wird der Zschopauer Pastor Pistorius 1670 als Superintendent beruffen, S. 113.

Denkwürdigkeiten aus der Geschichte und den Zschopauer Annalen, S. 226. u. f.

Deputationstag, wird im July 1693 zu Dresden gehalten, S. 274.

Diaconatwohnung liegt, S. 109. und gehoben den 8. July 1749, S. 306.

Diaconat, das, zu Zschopau besetzt der Stadtmagistrat, 110.

Diaconi daselbst, seit dem Jahre 1520 bis 1820, S. 116.

Directorium, das, über den Zschopauer Forstbezirk führt, S. 79.

Dittersdorfer Forstbezirk, S. 74.

Domherren, die, und Mönche, legen im 14. Jahrhunderte dem Aufkommen der Stadtschulen große Hindernisse im Weg, S. 127.

Donat, Christoph, aus Leipzig, fängt im August 1658 die

Orgel zu bauen an, und übergiebt solche am 16. Sept. 1660, S. 264.
Dorfschaften, die ihr Bier in Zschopau holen müssen, S. 180.; so daselbst eingepfarrt sind, S. 216.
Dragoner von Sacken stehen im Sommer 1778 auf Grenzpostirung in Marienberg und Annaberg, ziehen sich aber plötzlich über Zschopau nach Penig zurück; ein darauf gefertigtes Gedicht, S. 352.; rücken auf Ordre mit einem Commando von Prinz Clemens Infanterie vor, und vertreiben die K. K. Oestereich. Otto und Sauerschen Truppen, S. 354.
Dresdner, das, Kannenmaaß, wird am 21. Dec. 1705 in ganz Sachsen eingeführt, S. 286.
Dresdner Friede erfolgt am 25. Dec. 1745, S. 303.
Ducaten, die, steigen im Jahr 1620 auf 17 Fl., S. 251.
Durchmärsche der Oesterreicher im August 1631, S. 254.; Oct. 1634, S. 255.; der Schweden am 6. April 1639, S. 257.; 17. März 1742, S. 258.; der Engländer, von 10. bis 13. April 1685, S. 272.; der Preußen, am 13. April 1757, S. 313.; 11. Nov. 1757, S. 314.; 22. May 1758, S. 316.; 2. Juny 1758, S. 316.; der Reichsarmee, den 31. July 1758, S. 317.; in der Marterwoche 1759, S. 320.; der Hannoveraner, am 28. Dec. 1759, S. 321.; 14. Juny 1760, S. 323.; Nov. 1760, S. 323.; 7. Dec. 1761, S. 325.; April 1762, S. 327.; und den 13. und 18. May 1762, S. 328.
Dürisch, Hofrath und Justizamtmann zu Chemnitz avertirt der Stadt Zschopau am 1. Dec. 1803 daß zu Umtauschung der alten Cassen Bll. gegen die neuern vom 2. Jan. 1804 daselbst eine Anstalt errichtet sey, S. 366.

E.

Edelhaus, das, in der Stadt Zschopau wird im Jahr 1565 von dem Jägermeister von Rüxleben erbauet, S. 240, dessen jetzige Größe, S. 92.
Ehejubelfeier, 50jährige, des Bürger und Bäckermstr. Fleischer am 20. July 1721, S. 291. und des Herrn Senator Schmidts, am 28. Nov. 1751, S. 309.
Eichbusch, der liegt, S. 76.
Eid, einen körperlichen, schwört der Gerbermstr. David Göthel am 13. Oct. 1704. S. 279.; ingleichen der Töpfermstr. Hanns Rückert am 4. Januar 1765, S. 340.
Einbringung, die, der Soldatensteuern befiehlt Churfürst August am 5. April 1552 an, S. 238.

Digitized by Google

Einführung, die, der evangelisch lutherischen Religion erfolgt in Zschopau erst im July 1539, S. 236.
Einkünfte, die, der Kirch- und Schuldiener verbessert Churfürst Moritz im Jahr 1543 und 1544, S. 237.
Eintheilung, die, des jetzigen Zschopauer Forstbezirks, S. 73. u. f.
Einweihung, die, der 2. und 3. Kirche daselbst, in den Jahren 1649 und 1751, S. 104. und 309.
Eisfahrten, große, in Zschopau, S. 17. u. f.
Elmberg, der, liegt, S. 77.
Emigranten aus Salzburg übernachten allhier den 7. Aug. 1729, S. 295.
Entschädigung, Betrag, der Wasserbeschädigten bei Eisfahrten und Ueberschwemmungen, S. 45.
Epidemie entstehet im Jan. 1758, S. 314. und im Herbst und Winter 1782 von der Theuerung, S. 366.
Erbauer, muthmaslicher, des Schlosses und der Stadt Zschopau, S. 7. und 99.
Erb-Begräbnisse in der Stadtkirche, S. 225.
Erb-Vereinigung Churfürst Ernst und Herzog Albrechts in Sachsen im Jahr 1485, S. 232.
Erdbeben ereignen sich in der dasigen Gegend am 1. Oct. 1556, S. 238.; am 12. Jan. 1569, S. 241.; am 27. April 1578, S. 244.; am 15. Sept. 1590, S. 245.; am Jacobitage 1597, S. 246.; im Sept. 1601, S. 247.; am 14. Nov. 1641, S. 258.; im Jahr 1675, S. 268.; am 17. Aug. 1704, S. 279.; am 7. Nov. 1710, S. 284.; am 17. Oct. 1742, S. 301. und am 14. August 1746, S. 303.
Erfurts Abtretung und Verlust für Sachsen erfolgt am 5. Oct. 1664, S. 265.
Erleichterung, zur, der Getreide-Zufuhre wird im Jahr 1720 die Accis- Zoll- und Gleits-Abgabe auf eine Zeitlang suspendirt, S. 290.; desgl. vom Nov. 1816 bis dahin 1817 bei der großen Theurung, S. 378.
Erndtepredigt, eine ganz besondere, wird am 20. Sept. 1772 in Zschopau gehalten, S. 348.
Eröffnung der Kornböden zur Visitirung wird am 20. Dec. 1719 anbefohlen, S. 290.
Ertrinken, es, im July 1581 ein Mühlbursche bei dem Baden, S. 244.; ein Kind im Schweineteiche am 23. April 1585, S. 245.; zwei Leinwebergesellen in der Zschopau am 11. July 1802, und ein Chirurgus in einem Teiche am 28. August d. J., S. 48.; zwei Mädchen im Flößgraben am 29. April 1804, S. 48. und endlich ein Leinwebergeselle,

Digitized by Google

Rudolph aus Mitweida, im Zschopauflusse am 4. August 1804, S. 49.
Erweiterung, die, des Kirchhofs über dem Wasser erfolgt im Jahr 1572, S. 225.
Erze, welche auf den hiesigen Gruben brechen, S. 69.
Examen, wenn solcher in der Kirche gehalten wird, S. 110. desgl. in der Schule, S. 129.
Execution wird am 17. Jan. 1763 bei allen Bürgern und Einwohnern eingelegt, die noch Contribution zu bezahlen schuldig sind, S. 334.
Eydorf, Hanns von, Amtmann zu Zschopau im Jahr 1478. S. 100.

F.

Fährenfahrt, eine, war in den ältesten Zeiten über die Zschopau, S. 52.
Fahlerz mit Silberräume findet man in den dasigen Gruben, S. 69.
Feierlichkeiten bei Einweihung der neuerbauten Schule, am 10. Sept. 1749, S. 306., und der Kirche am 28. Nov. 1751, S. 309.
Felber, Joh. George, Zimmermstr. allda, geht am 3. Nov. 1741 mit seinen 3 Söhnen in den Wald, Holz zu lesen; der eine wird von einem herabfallenden Aste beschädigt und stirbt, S. 300.; am 10. Juny 1742 geht derselbe abermals dahin, wird aber selbst vom Schlage getroffen und stirbt, S. 301.
Felder, wohlangebaute, giebt es um Zschopau herum, S. 10.
Feld-Kriegscasse, zur K. Preuß. müssen 1759. 700 Thlr. für Recruten bezahlt werden, S. 320.
Feldmäuse machen im Herbste 1574 die Theuerung, S. 243. desgl. im Jahr 1634, S. 255.; unterfahren im Dec. 1641 die Felder und Wiesen, S. 258.; richten Schaden an 1673, S. 267.; im Herbst 1695, S. 267.; und vom July bis mit Nov. 1728, S. 294.
Ferdinand I. König von Böhmen, kommt mit einer starken Suite von Freyberg nach Zschopau, und geht den 6. August 1549 über Marienberg nach Prag zurück, S. 237 u. 238.
Fieber, am faulen, starben 1771 viel Menschen, S. 346.; desgl. am 25. März 1772 der Gleitseinnehmer Weigelt nebst Frau, und die Witwe des Diaconi Montanus, sehr plötzlich, S. 347.
Flachsbau, in dasiger Gegend, und die deshalb concessionirte Märkte, S. 181. und 182.

Fleiß, der, in Anbauung des Ackerlandes zeigt sich allda, S. 10.
Fleischbänke, die, und deren Beschaffenheit, S. 93.
Fleischer, Johann Michael, ein Tuchmachermstr. schenkt zu Johannis 1728 der Kirche ein rothes Tuch zu Belegung des Fußbodens am Altar, S. 294.
Fleischsteuer, die, wird im Jahr 1641 verdoppelt, S. 258.
Flöße, die, von Bau-Scheid- und Stammholz ist auf der Zschopau gewöhnlich, S. 12.
Flor des Handels fängt im Jahr 1798 zu sinken an, S. 361.
Floß-Privilegium der Stadt Grimma, S. 12.
Förster zu Augustusburg, S. 90.
Förster zu Bockendorf und Börnichen, S. 87.; zu Borstendorf, S. 90.; zu Dittersdorf, S. 87.; zu Grumbach und Jahnsdorf, S. 87. und 88.; zu Kohren, S. 87.; zu Löbenhayn, S. 90; zu Marbach und Obergruna, sonst zu Mühlberg, Neudörfchen und Neuensorga, S. 86.; 87. u. 90.; zu Neukirchen, Olbersdorf und Neunzehnhayn, S. 88.; zu Pleisa und Rabenstein, S. 88.; zu Reichenbach, S. 87.; zu Roßau, S. 87.; zu Zschopau, S. 91.
Forchheim, nach, in die Walder fliehet am 29. Dec. 1762 die junge Mannschaft von Zschopau, der Preuß. Werbung wegen, S. 333.
Forellenbach, der, liegt, S. 75.
Forstbezirk der Zschopauer Forstmeisterey in den ältesten Zeiten, S. 72. 79.; gegenwärtig aber, S. 73. 74. u. 84.
Forsthaus, das, bei Siebenlehn gehört zur 5. Revier, S. 74.
Forstschreiber vom Jahr 1622 bis März 1814, S. 85. und 86.
Frankenberger Forstrevier, S. 76.
Frankenberger die, Schützen-Compagnie verehrt am 21. Nov. 1750 der Zschopauer dergl. Compagnie eine roth und grün taffetne Fahne, die noch jetzt im Gebrauch ist, S. 308.
Frauenholz das, liegt, S. 76. und 77.
Freyberg wird vom Schwedischen General Torstensohn 53 Tage vergeblich belagert, S. 259.
Friedens-Unterhandlungen fangen sich im Sommer 1646 zu Osnabrück und Münster an, der Friedensschluß selbst aber wird erst am 14. Oct. 1647 zu Münster unterzeichnet, S. 260. und 261.
Friedrich, Marggraf, der Kriegerische bringt 1395 den Bergbau empor, S. 65.

Digitized by Google